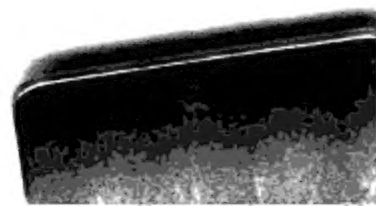




<36633533060012

DIE PAPAGEIEN,

MONOGRAPHISCH BEARBEITET

VON

DR. OTTO FINSCH,

Conservator der Sammlungen der Gesellschaft „Museum" zu Bremen, früher Assistent am Reichs-Museum zu Leiden, Mitglied der Kaiserlich Leopoldin. Karolin. Academie der Naturforscher, correspondirendem Mitgliede der Zoological Society zu London, u. s. w.

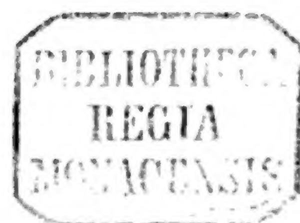
II, 1

ZWEITER BAND.

ERSTE HAELFTE.

Mit 5 nach der Natur lithographirten und colorirten Tafeln und Uebersichts-Tabellen zur geographischen Verbreitung.

LEIDEN, E. J. BRILL.
1868.



SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

DEM KRONPRINZEN

Friedrich Wilhelm

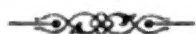
VON PREUSSEN.

ehrfurchtsvollst gewidmet

vom

Verfasser.

VORWORT ZUM ZWEITEN BANDE.



Nach mehr als Jahresfrist ist es mir vergönnt den von verschiedenen Seiten längst erwarteten zweiten Band dieser Monographie der wissenschaftlichen Welt, besonders den Kennern und Freunden der Vogelkunde, zu übergeben. Die Anerkennung, welche dem ersten in so reichem Maasse zu Theil wurde, wie aus dem übereinstimmenden Urtheile der Kritik [1]) und aus brieflichen Mittheilungen wissenschaftlicher Fach- und Berufsgenossen hervorgeht, wünsche ich in nicht geringerem Grade auch auf den zweiten übertragen zu sehen. Mit demselben gelangt ein Werk zum völligen Abschlusse, welches zum Erkennen und Bestimmen der Arten einer umfangreichen Familie unentbehrlich ist, und welches somit in der monographischen Literatur seinen Platz auszufüllen hoffen darf. Wenigstens war es mein unverändertes Bestreben allen Anforderungen möglichst gerecht zu werden. Eine genauere Einsicht wird die Ueberzeugung ge-

1) Literarisches Centralblatt für Deutschland redig. von Dr. Zarnke, 1867. N°. 41. p. 1132.

Nederlandsche Spectator, 1867. (Dr. Snellen van Vollenhoven).

Zoologischer Garten von Dr. Noll, 1867. August p. 318.

The Westminster Review, N°. LXIV. Octobr. 1867. p. 566.

The Ibis, 1868. p. 112.

The Record of zoolog. Literature for the year 1867. Edited by Dr. Albert Günther. Aves by Prof. A. Newton p. 83—85.

währen, dass meine Aufmerksamkeit dem Werke, trotz der Verzögerung des Druckes, welche mit der weiten Entfernung der typographischen Anstalt zu entschuldigen ist, von Anfang bis zum Ende gleich rege erhalten blieb.

Von besonderer Wichtigkeit für dasselbe war die Durchsicht der Schätze der kaiserlichen Sammlung in Wien und des königlichen Museum zu München im Sommer vorigen Jahres. Ich lernte dadurch, ausser den noch vorhandenen wichtigen Spix'schen Typen und den reichhaltigen, für die Papageienkunde Süd-Amerikas besonders instructiven Sammlungen Johann Natterer's, unterstützt durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit meines Freundes, Herrn A. von Pelzeln, auch manche andere, mir bis dahin autoptisch unbekannte Seltenheit (z. B. Pionias pyrilia, Chrysotis Nattereri, Trichoglossus pygmaeus, etc.) aus eigener Anschauung kennen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, sowie alle während des fast $2^1/_2$ jährigen Druckes erschienenen Publicationen neuer Arten oder Beobachtungen sind, soweit sich dieselben dem Manuscript nicht noch einfügen liessen, als Nachträge und Berichtigungen angefügt, die ich desshalb ganz besonders zu beachten bitte. Die Proceedings of the zoological Society of London konnten bis zum Schluss des Jahres 1867, der Ibis bis zum 2ten Heft (April) 1868 benutzt werden.

Dem Drange der aufrichtigsten Dankbarkeit folgend, sei es mir gestattet, der warhaft aufopfernden Theilnahme eines lieben Freundes ganz besonders zu gedenken, dessen unermüdliche Sorge, mit welcher er sich einer zweiten Correctur und der umsichtigen Redaction vieler Einschaltungen und Umänderungen unterzog, die unentbehrlichste Hilfe leistete. Dieser öffentliche Ausdruck des wärmsten Dankes gebührt meinem werthen frühe-

ren Collegen am Leidener Reichs-Museum Herrn A. A. van Bemmelen, der durch das ehrenvolle Vertrauen seiner Mitbürger seit Beginn des Jahres 1866 zum Director des zoologischen Gartens in Rotterdam berufen wurde, und unter dessen umsichtiger und geschickter Leitung dieses rühmlichst bekannte Institut sich in der erfreulichsten Weise, sowohl was die practischen als wissenschaftlichen Vortheile betrifft, neubelebt kräftig zu entwickeln beginnt.

Dem freundschaftlichen Eifer, mit welchem Herr Dr. Luchs ganz besonders diesem zweiten Bande bei Durchsicht der Druckbogen hilfreich zur Seite stand, gebührt in nicht minderem Grade der Zoll öffentlicher Danksagung.

Zum Schluss darf ich es mir nicht versagen mit Dank und Anerkennung des Herrn Verlegers, Universitäts-Buchhändler E. J. Brill im Leiden zu gedenken, der aus warmen Interesse für die Wissenschaft weder Kosten noch Mühe scheute ein so umfangreiches Werk in würdiger Ausstattung herauszugeben.

Bremen, am 8 August 1868. OTTO FINSCH.

INHALT

DES

ZWEITEN BANDES.

ABBILDUNGEN.

Uebersichts-Tabellen

zur

geographischen Verbreitung

der

Papageien.

Abgeschlossen am 15. Juni 1868.

Die mit ? versehenen Arten, deren Vorkommen nicht völlig erwiesen ist, sind bei der Summirung nicht eingerechnet.

	I. America.	I. Nord-America nördl. bis 43°	II. Mexico	III. Mittel-America: Mittel-America	Guatemala	Honduras	Costa-Rica	Panama
1	Sittace hyacinthina. *Lath.*	.	.	.	.	.	.	.
2	„ glauca. *Vieill.*	.	.	.	.	.	.	.
3	„ Leari. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
4	„ Spixi. *Wagl.*	.	.	.	.	.	.	.
5	„ Lafresnayei. *mihi.*	.	.	.	.	.	.	.
6	„ militaris. *L.*	.	†	†	†	.	†	†
7	„ macao. *L.*	.	†	†	†	†	.	†
8	„ chloroptera. *Gray.*	.	.	†	.	.	.	†
9	„ tricolor. *Bechst.*	.	.	.	.	.	.	.
10	„ ararauna. *L.*	.	.	†	.	†	.	†
11	„ caninde. *Wagl.*	.	.	.	.	.	.	.
12	„ macavuana. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
13	„ severa. *L.*	.	.	†	.	.	.	†
14	„ maracana. *Vieill.*	.	.	.	.	.	.	.
15	„ auricollis. *Cass.*	.	.	.	.	.	.	.
16	„ nobilis. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
17	„ Hahni. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
18	„ pachyrrhyncha. *Sws.*	.	†	.	.	.	.	.
19	Henicognathus leptorrhynchus. *King.*	.	.	.	.	.	.	.
20	Conurus patagonus. *Vieill.*	.	.	.	.	.	.	.
21	„ icterotis. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
22	„ acuticaudatus. *Vieill.*	.	.	.	.	.	.	.
23	„ haemorrhous. *Spix.*	.	.	.	.	.	.	.
24	„ luteus. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
25	„ Wagleri. *Gray.*	.	.	.	.	.	.	.
26	„ mitratus. *Tschud.*	.	.	.	.	.	.	.
27	„ frontatus. *Cab.*	.	.	.	.	.	.	.
28	„ hilaris. *Burm.*	.	.	.	.	.	.	.
29	„ erythrogenys. *Less.*	.	.	.	.	.	.	.
30	„ holochlorus. *Scl.*	.	†	†	†	.	.	.
31	„ pavua. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.
32	„ euops. *Wagl.*	.	.	.	.	.	.	.
33	„ carolinensis. *L.*	†	.	.	.	.	.	.
34	„ nanday. *Desm.*	.	.	.	.	.	.	.
35	„ solstitialis. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
36	„ jendaya. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
37	„ Weddelli. *Dev.*	.	.	.	.	.	.	.
38	„ aureus. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
39	„ Petzi. *Leibl.*	.	†	†	†	†	†	.
40	„ pertinax. *L.*	.	.	†	.	.	.	†
41	„ cactorum. *Neuw.*	.	.	.	.	.	.	.
42	„ nanus. *Vig.*	.	.	.	.	.	.	.
43	„ aztec. *Sou.*	.	†	†	.	†	.	.
44	„ smaragdinus. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
45	„ cruentatus. *Neuw.*	.	.	.	.	.	.	.
46	„ vittatus. *Shaw.*	.	.	.	.	.	.	.
47	„ Devillei. *Mass.*	.	.	.	.	.	.	.
48	„ roseifrons. *Gray.*	.	.	.	.	.	.	.
49	„ leucotis. *Licht.*	.	.	.	.	.	.	.
50	„ cyanopterus. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.

IV. West-Indien					V.	Nördlich u. westlich							Brasilien					Südlich					
West-Indien	Cuba	Jamaica	Domingo	Porto-Rico	Süd-America	Venezuela	Trinidad	Guiana	Neu-Granada	Ecuador	Peru	Bolivia	Brasilien	Amazonas	Matto Grosso	Ost-Küste	Südlicher Theil	Paraguay	La Plata Staat.	Uruguay	Chile	Patagonien	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	†	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	†	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	†	†	†	†	†	†	†	.	†	.	.	
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	.	†	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	†	†	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	.	†	.	†	†	†	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	†	†	†	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	Chiloë.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	†	Magellan Str.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	†	†	.	.	.	†	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
?	.	.	†	†?	†	.	.	†	†	†	.	†	†	†	†	†	†	†	.	.	.	.	
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†?	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	†	†	†	†	†	†	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	.	.	.	†	†	†	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	St. Croix.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	Feuerland.??
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	†	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	†	†	.	.	†	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	

	I. America.	I. Nord-America nördl. bis 49°	II. Mexico	III. Mittel-America: Mittel-America	Guatemala	Honduras	Costa-Rica	Panama
51	Conurus Luciani. *Dev.*	.	.	.	.	.	.	.
52	„ lepidus. *Ill.*	.	.	.	.	.	.	.
53	„ Molinae. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
54	„ rhodogaster. *Natt.*	.	.	.	.	.	.	.
55	„ haematotis. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
56	„ Hoffmanni. *Cab.*	.	.	†	.	.	†	.
57	„ callipterus. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
58	„ melanurus. *Spix.*	.	.	.	.	.	.	.
59	„ Souancei. *Verr.*	.	.	.	.	.	.	.
60	„ rupicola. *Tschud.*	.	.	.	.	.	.	.
61	Brotogerys tirica. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
62	„ xanthoptera. *Spix.*	.	.	.	.	.	.	.
63	„ virescens. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
64	„ pyrrhoptera. *Lath.*	.	.	.	.	.	.	.
65	„ subcaerulea. *Lawr.*	.	.	.	.	.	.	.
66	„ tovi. *Gml.*	.	.	†	†	†	.	†
67	„ jugularis. *Dev.*	.	.	.	.	.	.	.
68	„ tuipara. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
69	„ chrysosema. *Natt.*	.	.	.	.	.	.	.
70	„ tui. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
71	Bolborrhynchus monachus. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.
72	„ Luchsi. *mihi.*	.	.	.	.	.	.	.
73	„ aymara. *d'Orb.*	.	.	.	.	.	.	.
74	„ rubrirostris. *Burm.*	.	.	.	.	.	.	.
75	„ aurifrons. *Less.*	.	.	.	.	.	.	.
76	„ Dorbignyi. *Bp.*	.	.	.	.	.	.	.
77	„ lineolatus. *Cass.*	.	†	†	†	.	.	.
78	Pionias cyanogaster. *Neuw.*	.	.	.	.	.	.	.
79	„ brachyurus. *Spix.*	.	.	.	.	.	.	.
80	„ melanotis. *Lafr.*	.	.	.	.	.	.	.
81	„ mitratus. *Neuw.*	.	.	.	.	.	.	.
82	„ amazoninus. *Desm.*	.	.	.	.	.	.	.
83	„ pyrilia. *Bp.*	.	.	.	.	.	.	.
84	„ haematotis. *Scl.*	.	†	†	†	†	.	†
85	„ Barrabandi. *Levaill.*	.	.	.	.	.	.	.
86	„ vulturinus. *Ill.*	.	.	.	.	.	.	.
87	„ histrio. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.
88	„ melanocephalus. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
89	„ leucogaster. *Kuhl.*	.	.	.	.	.	.	.
90	„ xanthomerus. *Gray.*	.	.	.	.	.	.	.
91	„ menstruus. *L.*	.	.	†	.	.	.	†
92	„ Maximiliani. *Kuhl.*	.	.	.	.	.	.	.
93	„ sordidus. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
94	„ gerontodes. *mihi.*	.	.	.	.	.	.	.
95	„ tumultuosus. *Tschud.*	.	.	.	.	.	.	.
96	„ senilis. *Spix.*	.	†	†	†	†	†	.
97	„ chalcopterus. *Fras.*	.	.	.	.	.	.	.
98	„ violaceus. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.
99	„ accipitrinus. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
100	Chrysotis festiva. *L.*	.	.	.	.	.	.	.

IV. West-Indien					V.	Nördlich u. westlich							Brasilien					Südlich				
West-Indien	Cuba	Jamaica	Domingo	Porto-Rico	Süd-America	Venezuela	Trinidad	Guiana	Neu-Granada	Ecuador	Peru	Bolivia	Brasilien	Amazonas	Matto-Grosso	Ost-Küste	Südlicher Theil	Paraguay	La Plata Staat.	Uruguay	Chile	Patagonien
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	†	†	†	.	.	†	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	†	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	†	†	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	.	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	.	.	†	†	†	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	†?	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	†	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	†	†	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	†	†	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	†	†	†	†	†	†	†	†	†	†	†	†	.	†	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†?	†	.	.	†	†	.	†	†	†	†	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	†	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	†	.	†	†	.	.	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.

	I. America.	I. Nord-America nördl. bis 49°	II. Mexico	III. Mittel-America				
				Mittel-America	Guatemala	Honduras	Costa-Rica	Panama
101	Chrysotis Sallei. *Scl.*	.	.	.	.	.	.	.
102	„ vittata. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.
103	„ collaria. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
104	„ leucocephala. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
105	„ cyanops. *Vieil.*	.	.	.	.	.	.	.
106	„ albifrons. *Sparrm.*	.	†	†	.	†	.	.
107	„ xantholora. *Gray.*	.	.	†	.	†	.	.
108	„ Prêtrei. *Temm.*	.	†?	.	.	.	.	.
109	„ agilis. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
110	„ brasiliensis. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
111	„ ? erythrura. *Kuhl.*	.	.	.	.	.	.	.
112	„ vinacea. *Neuw.*	.	.	.	.	.	.	.
113	„ coccineifrons. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
114	„ Finschi. *Scl.*	.	†	.	.	.	.	.
115	„ diademata. *Spix.*	.	.	†	.	.	.	†
116	„ autumnalis. *L.*	.	†	†	†	†	.	.
117	„ Dufresnei. *Levaill.*	.	.	.	.	.	.	.
118	„ Bouqueti. *Bechst.*	.	.	.	.	.	.	.
119	„ augustus. *Vig.*	.	.	.	.	.	.	.
120	„ Guildingi. *Vig.*	.	.	.	.	.	.	.
121	„ Guatemalae. *Hart.*	.	†	†	†	†	.	.
122	„ Nattereri. *mihi.*	.	.	.	.	.	.	.
123	„ farinosa. *Bodd.*	.	.	†	.	.	.	†
124	„ auripalliata. *Less.*	.	.	†	†	†	.	.
125	„ amazonica. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
126	„ ochroptera. *Gml.*	.	†	.	.	.	.	.
127	„ Levaillanti. *Gray.*	.	†	.	.	.	.	.
128	„ ochrocephala. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
129	„ aestiva. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
130	„ mercenaria. *Tsch.*	.	.	.	.	.	.	.
131	„ xanthops. *Spix.*	.	.	.	.	†?	.	.
132	Psittacula passerina. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
133	„ Sclateri. *Gray.*	.	.	.	.	.	.	.
134	„ cyanopyga. *Sou.*	.	.	.	.	.	.	.
135	„ conspicillata. *Lafr.*	.	.	.	†?	.	.	.
136	„ coelestis. *Less.*	.	.	.	†?	.	.	.
137	„ stictoptera. *Scl.*	.	.	.	.	.	.	.
138	„ surda. *Ill.*	.	.	.	.	.	.	.
139	„ melanonota. *Licht.*	.	.	.	.	.	.	.
140	„ cingulata. *Scop.*	.	.	.	.	.	.	.
141	„ purpurata. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
142	„ Hueti. *Temm.*	.	.	.	.	.	.	.
		1	15	22	11	12	4	11

IV. West-Indien					V.	Nördlich u. westlich							Brasilien					Südlich					
West-Indien	Cuba	Jamaica	Domingo	Porto-Rico	Süd-America	Venezuela	Trinidad	Guiana	Neu-Granada	Ecuador	Peru	Bolivia	Brasilien	Amazonas	Matto-Grosso	Ost-Küste	Südlicher Theil	Paraguay	La Plata Staat.	Uruguay	Chile	Patagonien	
†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†?	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	†	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†?	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Dominica.
†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	? St. Vincent.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	†	.	†	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	†	†	†	†	†	†	.	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Ins. Tres Marias.
.	.	.	.	.	†	†	†	†	†	.	†	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	†	†	†	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	†	†	†	†	†	.	†	†	†	†	†	†	†	.	.	.	.	Barbados.
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	†	.	†	†	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
12	3	3	2	1	114	10	10	28	27	22	23	28	70	50	26	27	19	17	8	5	3	2	

II. Africa.

	II. Africa.	Nördlich vom Aequator						
		Im Westen	Senegambien	Ober-Guinea	Fernando Po.	St. Thome	Do Principe	Gabon
1	Palaeornis torquatus. *Bodd.*	†	†	.	.	.	.	.
2	„ eques. *Bodd.*	.	.	.	.	.	.	.
3	„ Wardi. *Newton.*	.	.	.	.	.	.	.
4	Psittacus niger. *L.*	.	.	.	.	.	.	.
5	„ Barklyi. *Newton.*	.	.	.	.	.	.	.
6	„ vaza. *Shaw.*	.	.	.	.	.	.	.
7	„ comorensis. *Pet.*	.	.	.	.	.	.	.
8	„ madagascarensis. *Less.*	.	.	.	.	.	.	.
9	„ erithacus. *L.*	†	†	†	.	.	†	.
10	„ timneh. *Fras.*	†	.	†	.	.	.	†
11	Pionias fuscicollis. *Kuhl.*	†	†	.	.	.	.	†
12	„ robustus. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
13	„ Gulielmi. *Jard.*	†	.	†	.	.	.	†
14	„ flavifrons. *Rüpp.*	.	.	.	.	.	.	.
15	„ citrinocapillus. *Heugl.*	.	.	.	.	.	.	.
16	„ rufiventris. *Rüpp.*	.	.	.	.	.	.	.
17	„ senegalus. *L.*	†	†	†	.	.	.	†
18	„ fuscicapillus. *Verr.*	.	.	.	.	.	.	.
19	„ Meyeri. *Rüpp.*	.	.	.	.	.	.	.
20	„ Rüppelli. *Gray.*	†	.	†	.	.	.	†
21	Psittacula Swindereni. *Kuhl.*	†?	.	.	.	.	.	.
22	„ Tarantae. *Stanl.*	.	.	.	.	.	.	.
23	„ pullaria. *L.*	†	.	†	†	†	.	.
24	„ roseicollis. *Vieill.*	.	.	.	.	.	.	.
25	„ cana. *Gml.*	.	.	.	.	.	.	.
		8	4	6	1	1	1	5

bis 16° n. Br.				Südlich vom Aequator														
Im Osten	Cordofahn	Abyssinien	Bahr ghasal	Im Westen	Angola, Congo	Im Süden	Damaraland	Cap bis c. 34° s. B.	Im Osten	Zambesi	Mozambique	Madagascar	Comoren	Mauritius	Bourbon	Rodriguez	Seychellen	
†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Auch in Asien.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	
†	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	†	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	Sansibar.
†	†	†	†	.	.	†	†	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	†	†	†	†	.	†?	†?	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	†	†	†	.	Ins. Monfia.
8	2	6	4	5	5	4	3	1	4	3	2	4	1	2	2	1	2	

	III. Asien.	Vorder-Indien	Bengalen	Malabar	Kashmir
		Vorder-			
1	Palaeornis eupatrius. *L.*	†	†	†	†
2	„ torquatus. *Bodd.*	†	†	†	†
3	„ cyanocephalus. *L.*	†	†	†	†
4	„ Hodgsoni. *mihi.*	†	†	·	†
5	„ Cathropae. *Lay.*	·	·	·	·
6	„ Luciani. *Verr.*	·	·	·	·
7	„ Alexandri. *L.*	·	·	·	·
8	„ Lathami. *mihi.*	†	†	†	·
9	„ melanorrhynchus *Wagl.*	†	·	·	·
10	„ peristerodes. *mihi.*	†	†	†	·
11	„ longicaudatus. *Bodd.*	·	·	·	·
12	„ erythrogenys. *Bl.*	·	·	·	·
13	„ affinis. *Tytler.*	·	·	·	·
14	„ caniceps. *Bl.*	·	·	·	·
15	Psittacula incerta. *Shaw.*	·	·	·	·
16	Coryllis galgulus. *L.*	·	·	·	·
17	„ indica. *Kuhl.*	·	·	·	·
18	„ vernalis. *Sparrm.*	†	†	†	·
19	„ pusilla. *Gray.*	·	·	·	·
		8	7	6	4

Indien		Hinter-Indien				Malacca und Sunda Inseln						
Nepal	Ceylon	Hinter-Indien	Tenasserim	Siam	Andamanen	Malacca	Nicobaren	Sumatra	Banka	Java	Borneo südl. und westlich	
†	†	†	†	†	†	·	·	·	·	·	·	
†	†	†	†	·	·	·	·	·	·	·	·	Africa.
†	†	†	†	†	·	·	·	·	·	·	·	
†	·	†	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
·	†	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	Cochinchina?
·	·	·	·	·	·	·	·	†?	·	†	†	
†	·	†	†	†	·	†	·	·	·	·	·	
†	·	†	†	·	·	·	·	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	·	†	·	†	†	·	†	Ins. Nias.
·	·	·	·	·	†	·	†	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	†	·	†	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	·	†	†	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	·	†	·	†	†	·	†	
·	·	·	·	·	·	†	·	†	†	·	†	
·	†	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	
†	·	†	†	·	†?	·	·	·	·	·	·	
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	†	·	Pulu Pinang.
7	5	7	6	3	3	5	3	3	3	2	4	

	IV. Molucken und Papuländer.	I. Timor-Gruppe				II. Celebes-Gruppe.				
		Timor	Lombock	Flores	Sumbawa	Celebes	Sula-Inseln	Buru	Ceram	Amboina
1	Plictolophus moluccensis. *Gml.*								†	†
2	„ ophthalmicus. *Scl.*									
3	„ leucolophus. *Less.*									
4	„ Triton. *Temm.*									
5	„ sulfureus. *Gml.*		†	†	†?	†				
6	„ Buffoni. *mihi.*	†								
7	„ citrino-cristatus. *Fras.*									
8	„ Philippinarum. *Gml.*									
9	„ Ducorpsi. *Hombr.*									
10	Nasiterna pygmaea. *Quoy.*									
11	„ pusio *Scl.*									
12	Microglossus aterrimus. *Gml.*									
13	Platycercus amboinensis. *L.*						†	†	†	†
14	„ hypophonius. *Müll.*									
15	„ vulneratus. *Wagl.*	†								
16	Dasyptilus Pesqueti. *Less.*									
17	? „ fulgidus. *Less.*									
18	Eclectus polychlorus. *Scop.*									
19	„ intermedius. *Bp.*							†	†	†
20	„ Westermani. *Bp.*									
21	„ grandis. *Gml.*									
22	„ cardinalis. *Bodd.*							†	†	†
23	„ Linnei. *Wagl.*									
24	„ Corneliae. *Bp.*									
25	„ megalorrhynchus. *Bodd.*									
26	„ affinis. *Wall.*							†	†	†
27	„ Mülleri. *Temm.*					†	†			
28	„ luconensis. *L.*									
29	Pionias personatus. *Shaw.*	†		†						
30	„ rhodops. *Gray.*							†	†	†
31	„ Pucherani. *Bp.*									
32	„ cyanicollis. *Müll.*									
33	„ obiensis. *mihi.*									
34	„ heteroclitus. *Hombr.*									
35	„ platurus. *Temm.*					†				
36	„ flavicans. *Cass.*					†				
37	„ discurus. *Vieill.*									
38	Psittacula lunulata. *Scop.*									
39	„ Loxias. *Cuv.*									
40	„ Desmaresti. *Garn.*									
41	„ diophthalma. *Hombr.*									
42	„ Gulielmi III. *Schl.*									
43	„ melanogenys. *Rosenb.*									
44	Coryllis stigmata. *Müll.*					†				
45	„ amabilis *Wall.*									
46	„ Sclateri. *Wall.*					†	†			
47	„ Bonapartei. *Sou.*									
48	„ culacissi. *Wagl.*									
49	„ regulus. *Bp.*									
50	„ Hartlaubi. *mihi.*									

III. Oestl. Molucken						IV. Philippinen			V. Papuländer											
Oestl. Molucken	Sangir-Inseln	Morotai	Halmahera	Ternate	Batjan	Philippinen	Luçon	Mindanao	Guebe	Waigiu	Neu-Guinea	Geelvinks-Bai	Mysol	Salawatti	Ké-Inseln	Aru-Inseln	Timor-laut	Neu-Irland	Salomons-Inseln	
																			†	
†			†	†	†															Tidore.
									†	†	†		†	†	†	†				Goram.
																				Samao.
																	†			
						†	†													
																			†	
									†	†	†		†	†		†				
																			†	
										†	†		†	†		†				Nord-Australien.
										†	†									
†			†																	
											†									
																				Unbekannt.
†		†	†	†	†				†	†	†							†	†?	
															†	†				Goram.
											†?	†?								Unbekannt.
†		†	†	†	†															
									†	†	†		†	†	†	†		†	†?	
											†?	†?								Unbekannt.
†	†	†	†	†	†				†	†	†		†	†	†	†				
																				Goram.
	†					†?														? Sama.
						†	†													
													†			†				Samao.
									†	†					†					Ceram-laut Ins.
									†	†	†		†							
†		†	†		†															
†																				Obi-Inseln.
																			†	
						†	†	†												
						†	†													
						†	†													
											†		†	†		†				
											†		†	†		†				
											†			†						
																†				
†			†		†															
						†														Sullu-Archipel.
						†														
						†		†												
						†		†												

	IV. Molucken und Papuländer.	I. Timor-Gruppe				II. Celebes-Gruppe.				
		Timor	Lombock	Flores	Sumbawa	Celebes	Sula-Inseln	Buru	Ceram	Amboina
51	Coryllis flosculus. *Wall.*			†						
52	„ exilis. *Schleg.*					†				
53	Domicella scintillata. *Temm.*									
54	„ atra. *Scop.*									
55	? „ Stavorini. *Less.*									
56	„ atricapilla. *Wagl.*								†	†
57	„ chlorocerca. *Gould.*									
58	„ hypoinochroa. *Gray.*									
59	„ lori. *L.*									
60	„ cyanauchen. *Müll.*									
61	„ garrula. *L.*									
62	„ cardinalis. *Hombr.*									
63	„ rubra. *Gml.*							†	†	†
64	„ Schlegeli. *mihi.*									
65	„ semilarvata. *Bp.*									
66	„ cyanogenys. *Bp.*									
67	„ reticulata. *Müll.*									
68	„ coccinea. *Lath.*									
69	„ riciniata. *Bechst.*									
70	„ fuscata. *Bl.*									
71	Trichoglossus Forsteni. *Temm.*				†					
72	„ haematodes. *L.*	†								
73	„ cyanogrammus. *Wagl.*							†	†	†
74	„ Massenae. *Bp.*									
75	„ ornatus. *L.*					†				
76	„ coccineifrons. *Gray.*									
77	„ flavoviridis. *Wall*					†	†			
78	„ euteles *Temm.*	†		†						
79	„ Iris. *Temm.*	†								
80	„ placens. *Temm.*								†	
81	„ rubronotatus. *Wall.*									
82	„ pulchellus. *Gray.*									
83	„ papuensis. *Gml.*									
		6	1	4	1	9	4	7	10	9

III. Oestl. Molucken						IV. Philippinen			V. Papuländer									Neu-Irland	Salomons-Inseln	
Oestl. Molucken	Sangir-Inseln	Morotai	Halmahera	Ternate	Batjan	Philippinen	Luçon	Mindanao	Guebe	Waigiu	Neu-Guinea	Geelvinks-Bai	Mysol	Salawatti	Kë-Inseln	Aru-Inseln	Timor-laut			
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	†	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†?	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Louisiade.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	†	.	.	.	†?	.	Louisiade.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	†	†	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	Banda u. Goram.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†?	†?	.	.	.	.	†?	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	Tenimber-Insel.
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Talaut-Inseln.
†	.	†	†	†	†	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Obi-Inseln.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Samao?
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	.	†	†	†	†	.	.	.	Goram, Ceram-laut.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	Neu-Caledonien
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	.	.	†	†	†	.	.	.	.	.	†	.	.	†	†	†	.	.	.	Goram.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	.	.	.	.	.	.	.	.	
12	3	6	10	6	9	9	5	3	8	14	23	2	12	13	9	14	2	2	7	

	V. Australien.	Australien	Norden		
			Im Norden	Port Essington	Victoriafluss
1	Callipsittacus Novae Hollandiae. *Gml.*	†	†	.	†
2	Plictolophus galeritus. *Lath.*	†	†	†	†
3	„ Leadbeateri. *Vig.*	†	†	.	†
4	„ sanguineus. *Gould.*	†	†	†	†
5	„ Goffini. *mihi.*	†?	.	.	.
6	„ roseicapillus. *Vieill*	†	†	.	†
7	„ nasica. *Temm.*	†	.	.	.
8	„ pastinator. *Gould.*	†	.	.	.
9	Calyptorrhynchus galeatus. *Lath.*	†	.	.	.
10	„ Solandri. *Temm.*	†	.	.	.
11	„ Banksi. *Lath.*	†	†	.	.
12	„ stellatus. *Wagl.*	†	†	†	.
13	„ funereus. *Shaw.*	†	.	.	.
14	„ Baudini. *Vig.*	†	.	.	.
15	Microglossus aterrimus. *Gml.*	†	†	†	.
16	Melopsittacus undulatus. *Shaw.*	†	†	†	†
17	Pezoporus formosus. *Shaw.*	†	.	.	.
18	„ occidentalis. *Gould.*	†	.	.	.
19	Euphema splendida. *Gould.*	†	.	.	.
20	„ pulchella. *Shaw.*	†	†	.	.
21	„ venusta. *Temm.*	†	.	.	.
22	„ elegans. *Gould.*	†	.	.	.
23	„ chrysogastra. *Lath.*	†	.	.	.
24	„ petrophila. *Gould.*	†	.	.	.
25	Platycercus Pennanti. *Lath.*	†	.	.	.
26	„ adelaidensis. *Gould.*	†	.	.	.
27	„ flaveolus. *Gould.*	†	.	.	.
28	„ icterotis. *Temm.*	†	.	.	.
29	„ ignitus. *Lead.*	†	.	.	.
30	„ eximius. *Shaw.*	†	.	.	.
31	„ palliceps. *Vig.*	†	†	.	.
32	„ Amathusia. *Gould.*	†	†	.	.
33	„ Browni. *Temm.*	†	†	†	.
34	„ spurius. *Kuhl.*	†	†	†	.
35	„ flaviventris. *Temm.*	†	.	.	.
36	„ Barnardi. *Vig.*	†	.	.	.
37	„ semitorquatus. *Quoy.*	†	.	.	.
38	„ zonarius. *Vig.*	†	.	.	.
39	„ haematogaster. *Gould.*	†	.	.	.
40	„ xantorrhous. *Bp.*	†	.	.	.
41	„ haematonotus. *Gould.*	†	†	.	.
42	„ multicolor. *Temm.*	†	.	.	.
43	„ chrysopterygus. *Gould.*	†	†	.	.
44	„ pulcherrimus. *Gould.*	†	.	.	.
45	„ Bourki. *Gould.*	†	.	.	.
46	„ cyanopygus. *Vieill.*	†	.	.	.
47	„ melanurus. *Vig.*	†	.	.	.
48	„ Barrabandi. *Sws.*	†	.	.	.
49	„ Alexandrae. *Gould*	†	.	.	.
50	Platycercus erythropterus. *Gml.*	†	†	†	†

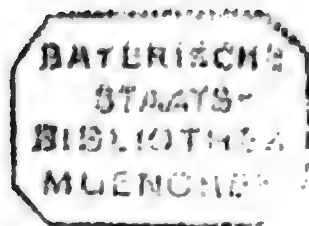
Osten		Süden		Westen		Van Diemensland	Inseln der Bassstrasse	
Moreton Bai	Neu-Süd-Wales	Im Süden	Murray-Fluss	Im Westen	Schwanfluss			
•	†	†	•	†	•	•	•	
†	†	†	†	•	•	†	•	
•	•	†	†	†	•	•	•	
•	•	†	•	•	•	•	•	
•	•	•	•	•	•	•	•	
•	†	†	†	•	•	•	•	
•	•	†	†	•	•	•	•	
•	•	•	•	†	•	•	•	
†	•	†	•	•	•	†	†	
•	†	†	†	•	•	•	•	
†	†	•	•		•	•	•	
•	•	†	†	†	†	•	•	
†	†	†	†	•	•	†	†	
•	•	†	•	†	†	•	•	
•	•	•	•	•	•	•	•	Papuländer.
†	†	†	•	†	•	•	•	
•	•	†	•	†	•	†	†	
•	•	†	•	†	•	•	•	
•	•	†	†	†	†	•	•	
•	†	•	•	•	•	•	•	
•	†	†	•	•	•	†	†	
•	†	†	•	†	•	•	•	
•	•	†	•	•	•	†	†	
•	•	†	•	†	†	•	•	
•	†	•	•	•	•	•	•	Norfolk Insel.
•	•	†	•	•	•	•	•	
•	†	†	†	•	•	•	•	
†	•	•	•	†	†	•	•	
†	•	•	•	•	•	•	•	
•	†	†	•	•	•	†	•	
†	•	†	•	†?	•	•	•	
•	•	•	•	•	•	•	•	
†	•	•	•	•	•	•	•	
•	•	•	•	†	•	•	•	
•	†	†	•	•	•	†	†	
•	†	†	•	•	•	•	•	
•	•	†	•	†	†	•	•	
•	•	†	•	†	•	•	•	
•	†	•	•	†?	•	•	•	
•	•	†	•	•	•	•	•	
•	†	†	†	•	•	•	•	
•	•	†	†	•	•	•	•	
•	•	•	•	•	•	•	•	
•	†	•	•	•	•	•	•	
•	†	†	•	•	•	•	•	
•	†	†	•	•	•	•	•	
•	•	†	†	†	†	•	•	
•	†	•	•	•	•	•	•	
•	•	•	•	•	•	•	•	
†	†	†	•	•	•	•	•	

	V. Australien.	Australien	Norden		
			Im Norden	Port Essington	Victoriafluss
51	Psittacula Coxeni. *Gould.*	†	.	.	.
52	Trichoglossus Novae-Hollandiae. *Gml.*	†	†	.	.
53	" rubritorquatus. *Vig.*	†	†	†	†
54	" Verreauxi. *Bp.*	†?	.	.	.
55	" chlorolepidotus. *Kuhl.*	†	.	.	.
56	" versicolor. *Vig.*	†	†	†	†
57	" concinnus. *Shaw.*	†	.	.	.
58	" pusillus. *Shaw.*	†	.	.	.
59	" porphyrocephalus. *Dietr.*	†	.	.	.
60	" discolor. *Shaw.*	†	.	.	.
		58	20	10	9

Osten			Süden		Westen		Van Diemensland	Inseln der Basstrasse
Im Osten	Moreton Bai	Neu-Süd-Wales	Im Süden	Murray-Fluss	Im Westen	Schwan-Fluss		
†	.	.	.	.	.	.	.	.
†	.	†	†	.	.	.	†	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.
†	.	†	†	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.
†	.	†	†	.	.	.	†	.
†	†	†	†	.	.	.	†	.
.	.	.	†	.	†	.	.	.
†	.	†	†	.	.	.	†	.
38	11	27	40	12	17	7	12	6

	VI. Polynesien.	West-Polynesien			Süd-Polynesien						
		Neu-Hebriden	Tanna	Neu-Caledonien	Norfolk Insel	Philipp-Insel	Neu-Seeland	North-Insel	Middle-Insel	Aucklands-Insel	Macquaries-Ins.
1	Stringops habroptilus. *Gray.*						†		†		
2	„ Greyi *Gray.*						†				
3	Platycercus Pennanti. *Lath.*				†						
4	„ tabuensis. *Gml.*										
5	„ splendens. *Peale.*										
6	„ personatus. *Gray.*										
7	„ cornutus. *Gml.*			†							
8	„ pacificus. *Forst.*										
9	„ ulietcanus. *Gml.*		†?								
10	„ Novae-Zeelandic. *Sparrm.*			†	†		†	†	†	†	†
11	„ auriceps. *Kuhl.*						†	†	†	†	
12	„ Forsteri. *mihi.*						†				
13	„ unicolor. *Vig.*						†?				
14	Domicella taitiana. *Gml.*										
15	„ smaragdina. *Hombr.*										
16	„ fringillacea. *Gml.*										
17	„ Kuhli. *Vig.*										
18	„ solitaria. *Lath.*										
19	„ rubiginosa. *Bp.*										
20	Trichoglossus Massenae. *Bp.*	†?		†							
21	„ Mitchelli. *Gray.*										
22	„ diadematus *Verr.*			†							
23	„ palmarum. *Gml.*	†	†								
24	„ pygmaeus. *Gml.*										
25	Nestor productus. *Gould.*					†					
26	„ meridionalis. *Gml.*						†				
27	„ Esslingi. *Sou.*						†				
28	„ notabilis. *Gould.*						†		†		
29	„ norfolcensis. *Pelz.*				†						
30	„ superbus. *Buller.*						†				
		1	1	4	3	1	9	2	4	2	1

Central-Polynesien						Ost-Polynesien							
Fidschi-Inseln	Viti-Levu	Wallis-Ins. (Uea)	Samoa- oder Schiffer-Ins.	Tonga- oder Freundschafts-Inseln	Tongatabu	Tahiti- oder Gesellschafts-Ins.	Tahiti	Borabora	Eimeo	Huaheine	Marquesas-Ins.	Nukahiwa	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Chatam-Inseln.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Australien.
†?	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	†	†	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	†?	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Chatam-Inseln.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	†	†	†	†	†	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	†	†	
.	.	†	†	†	†	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	†	.	†	.	.	.	.	Fanning?
†	†	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Puynipet, Senjavin-Gruppe.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Salomons-Ins. u. Echiquier-Ins.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Vaterland unbekannt.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	†?	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
3	3	1	1	2	2	3	2	2	1	1	1	1	



10. Genus **Palaeornis** [1]), Vigors. — *Edelsittich* [2]).

Psittaca, Briss., Orn. IV. 1760. — Psittacus, Linné, S. N. 1767. — Psittacus, Sectio II. Conurus II et III. Subdivisio Kuhl, Consp. (1820) p. 6. — Palaeornis, Vig., Zool. Journ. II. N°. V (1825) p. 49. — id., Linnean Trans. XV (1826) p. 286. — Psittacus, (sous-genre) Palaeornis, Lesson, Man. d'Orn. II (1828) p. 145. — Conurus (sous-genre) II. Division, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 214. — Palaeornis, Wagler, Mon. (1832) p. 489. — Belocercus, Müll. et Schleg., Verhandl. (1839) p. 107. — Palaeornis, G. R. Gray, Gen. of B. II. — id., List Psitt. p. 18. — Palaeornis, Bonap., Consp. av. I (1850) p. 2. — id., Palaeornis et Belurus, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 108. — id., Palaeornis et Belocercus, Compt. Rend. 1857. — Palaeornis (sous-genre), Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 76.

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 101. fig. 2. — Reichenb., Natürl. Syst. 1850. t. 82 (Palaeornis).

Diagnosis: Schnabel kräftig, seitlich abgerundet, die Firste am Basistheile kantig abgesetzt und hier mit einer schwachen Längsrinne; ein deutlicher Zahnausschnitt. Dillenkante breit, abgerundet, mit schwacher Längsleiste. Nasenlöcher klein, in einer schmalen Wachshaut. Kein nackter Augenkreis. Flügel lang. Schwanz keilförmig; die 2 mittelsten Federn sehr lang.

Rostrum robustum lateribus rotundatis, basi culminis leviter canaliculati, angulariter sepositi; dente maxillae distincte exciso; gonate lato rotundato leviter carinato. Nares parvae in ceram angustam insertae. Annulus orbitalis nudus nullus. Alae elongatae. Cauda cuneata rectricibus duabus intermediis longissimis.

---

1) *Παλαιός*, alt und *ὄρνις*, Vogel.
2) Wagler stellte zuerst diesen brauchbaren Namen auf.

Beschreibung. Schnabel sehr kräftig, so lang oder länger als hoch; der Oberschnabel an Basishälfte kantig abgesetzt und hier mit einer sanften Längsrinne; die Seitentheile sanft gewölbt, daher etwas zusammengedrückt; die Spitze stark abwärts gekrümmt, überhängend, vor derselben ein sanfter Zahnausschnitt. Der Unterschnabel mit breiter, abgerundeter Dillenkante, längs welcher meist ein sanfter Leistenvorsprung verläuft. Stets eine sehr deutliche Schnabelfeile auf der unteren Seite der Oberschnabelspitze.

Nasenlöcher klein, frei, in einer schmalen Wachshaut.

Zügel und Augenkreis befiedert.

Flügel spitz, lang, meist etwas kürzer als Schwanz, denselben nicht ganz zur Hälfte bedeckend, mit langer Flügelspitze; Schwingen am Ende stumpf zugerundet, selten ganz spitz. Zweite Schwinge die längste, 1te und 2te wenig kürzer; 2te und 3te Schwinge an Aussenfahne etwas ausgeschnitten, die 1te und 2te an Innenfahne sehr unbedeutend; meist 10 Hand- und 10 Armschwingen.

Schwanz keilförmig, abgestuft, die 2 mittelsten Federn meist ansehnlich vorragend, alle Federn mit abgerundeter Spitze.

Füsse kurz, kräftig, mit kurzen, starken Tarsen.

Gefieder ziemlich hart. Puderdunen fehlen. Nitzsch untersuchte e u p a t r i u s und t o r q u a t u s.

Färbung grün; meist mit lebhaft gefärbtem Kopf, einem schwarzen Bartfleck oder buntem Halsringe; Schnabel meist roth, auch schwarz, zuweilen zweifarbig.

Geschlechter meist nicht verschieden, dagegen die Jungen stets.

Mittlere Arten von Drossel- bis Dohlengrösse.

Schwingen-Verhältnisse. Meine Untersuchungen über die Schwingen-Verhältnisse zeigten dass 10 Arm- und 10 Handschwingen die normale Zahl sind. Dieselbe war vorhanden bei P. e u p a t r i u s, t o r q u a t u s (Indien und Afrika), e q u e s, c y a n o c e p h a l u s, H o d g s o n i, c a l t h r o p a e, A l e x a n d r i, m e l a n o r r h y n c h u s, p e r i s t e r o d e s, l o n g i c a u d a t u s. Nur ein jüngerer P. c a l t h r o p a e zeigte 9 Armschwingen und ein alter P. L a t h a m i nur 9 Handschwingen (gewiss nur zufällig).

Fast bei allen Arten sind die Schwingen am Ende stumpf zugerundet. Eine Ausnahme davon machen P. Alexandri und melanorrhynchus, deren Schwingen am Ende mehr gespitzt sind und P. eupatrius. Bei dieser Art sind die ersten 3 Schwingen etwas verschmälert und spitz zulaufend, ähnlich auch bei P. longicaudatus.

Zunge dick, fleischig, mit breiter stumpfer Spitze. So fand ich sie bei eupatrius, torquatus, Alexandri und melanorrhynchus.

Bürzeldrüse vorhanden (Nitzsch).

Gabelbein deutlich anwesend und verhältnissmässig stärker entwickelt als es sonst bei den Papageien zu sein pflegt. (Alexandri, longicaudatus und torquatus).

Die Form des Brustbeins ganz wie bei Conurus: die seitlichen unteren Oeffnungen vorhanden aber klein. Nach den osteologischen Verhältnissen hält Blanchard Palaeornis am nächsten mit Conurus verwandt. Der knöcherne Augenring nicht völlig geschlossen.

Die Gruppe der Edelsittiche ist eine in jeder Beziehung so wohl begränzte, dass ihr generischer Werth gewiss von Jedem anerkannt werden muss.

Nicht allein im Habitus zeigen alle Arten eine seltene Uebereinstimmung, auch in ihrer Lebensweise und den Veränderungen, welche das Jugendgefieder zeigt, kehren fast stets dieselben Erscheinungen wieder. Ich sage »fast" denn leider sind wir in dieser Hinsicht keineswegs so unterrichtet, wie es wohl zu wünschen wäre und es bleiben noch viele dunkle Stellen, die dem Forscher nicht wenig Kopfzerbrechen verursachen. Erst durch fortgesetzte Beobachtungen und Untersuchungen aus dem Freileben der Vögel, werden wir das Rechte erfahren.

Einstweilen müssen wir uns mit Dem bescheiden was Blyth, Jerdon und andere indische Ornithologen mittheilen. Nach diesen Forschern käme bei den meisten Arten eine Verschiedenheit des Geschlechtes vor, die sich namentlich in der Schnabelfärbung aussprechen soll, denn während diese am ♂ roth ist, soll sie beim ♀ schwarz bleiben.

Meine Untersuchungen haben mich nun aber zu ganz anderen Resultaten geführt, zunächst die längst geahndete Ansicht in mir befestigt, dass die für ♀♀ ausgegebenen Kleider in den meisten Fällen unzweifelhaft auf die jüngeren Vögel zu beziehen sind.

So sehr diese Ansicht auch gegen die der genannten indischen Forscher streitet, welche doch eigentlich am besten im Stande wären uns Auskunft zu geben, so wage ich dieselbe doch auszusprechen. Einmal ersah ich aus den Schriften über diesen Gegenstand, dass die Untersuchungen nicht immer exact genug sind, das andere Mal werde ich in den nachfolgenden Beschreibungen Thatsachen bringen, die den Ausspruch der indischen Ornithologen theilweis stark erschüttern müssen.

Da ich an 8 Arten (torquatus, cyanocephalus, Hodgsoni Alexandri, peristerodes, erythrogenys, longicaudatus, und caniceps) unumstösslich den Beweis liefern kann, dass ♂ und ♀ vollkommen gleichgefärbt sind, so darf man bei den übrigen Species, wo ich bisher Dies nicht unzweifelhaft nachzuweisen vermochte, gewiss dieselben Erscheinungen voraussetzen. So scheint es mir ziemlich sicher, dass z. B. bei P. eupatrius und eques, eben wie bei torquatus, am alten ♀ ebenfalls ein Halsband zum Vorschein kommen wird.

Anders verhält es sich mit den Jungen, die meist als ♀♀ ausgegeben werden. An ihnen zeigen sich erhebliche Abweichungen von dem ausgefärbten Kleide, theils in dem Fehlen des Halsbandes, der rothen Brust oder lebhaften Kopffärbung, theils auch hinsichtlich der Schnabelfärbung. Das erste Jugendkleid dürfte wohl bei allen Arten ein fast einfarbig grünes sein. Bald tritt aber die den alten Vogel characterisirende lebhafte Färbung einzelner Theile hervor und man findet dann alle möglichen Uebergangskleider. Diese sind bisher gar zu wenig beachtet worden.

Ein anderer Punkt, der unendlich schwieriger zu deuten ist als die Färbung des Gefieders, ist die des Schnabels, und hier stossen wir auf mancherlei Hindernisse. Bei einigen Arten zeigen nämlich die jungen Vögel keinen oder kaum einen Unterschied in der Schnabelfärbung von den alten, wie ich mich bei P. eupatrius, torqua-

tus, eques, cyanocephalus, Hodgsoni, Alexandri und melanorrhynchus überzeugen konnte. Dagegen haben die Jungen von P. calthropae, Luciani, peristerodes, longicaudatus, erythrogenys und caniceps stets einen schwarzen Schnabel, während er am Alten (wenigstens der obere) roth ist.

Wir sehen also, dass bezüglich der Schnabelfärbung bei Palaeornis kein bestimmtes Gesetz waltet, welches sich auf alle Arten gleichmässig anwenden liesse. Diese mannigfachen Färbungs-Verschiedenheiten haben bei der frühen Kenntniss mit diesen Vögeln, namentlich unter den älteren Auctoren, eine wahrhaft chaotische Verwirrung hinsichtlich des Begriffes Species hervorgerufen und die Synonymie in erschreckender Weise angehäuft. Ich kann daher aus voller Ueberzeugung aussprechen, dass die Bearbeitung des Genus Palaeornis unbedenklich mit der schwierigste Theil war. Nicht ein- sondern mehrmals habe ich dies Geschlecht einer genauen Prüfung in jeder Hinsicht unterworfen, was mich mehrere Monate Zeit kostete, die ich aber freudig verschmertzen würde, müsste ich mir nicht selbst sagen, dass ich vielleicht trotz allen Bemühungen nur wenig zur näheren Kenntniss beitragen kann. Es bleibt mir somit nur übrig auf die noch unklargebliebenen und näher zuuntersuchenden Punkte an geeigneter Stelle aufmerksam zu machen.

Die Palaeornis-Arten finden sich nur in der alten Welt und zwar auffallender Weise in Afrika und Asien zugleich, haben daher einen sehr ausgedehnten Verbreitungskreis. Derselbe reicht nämlich vom 116° östlicher Länge (Cochinchina) bis zum 20° westlicher Länge; nördlich steigt er in Asien etwa zum 35° nördlicher Breite, in Afrika nur bis c. zum 15 oder 16°. Die meisten Arten finden sich über dem Aequator, nur einzelne (longicaudatus und Alexandri) gehen in Asien bis zum 8° südlicher Breite. Auf dem Continente Afrikas nähert sich Palaeornis dem Aequator aber höchstens bis zum 6° nördlicher Breite. Es ist daher besonders merkwürdig, dass eine Art (P. eques) auf Mauritius, also 20° unter dem Gleicher vorkommt.

Die Ländergebiete, welche in den Verbreitungskreis von Palaeornis fallen, umfassen das aequatoriale Afrika von Senegambien bis an das Rothe Meer, den grössten Theil des indischen Festlandes vom

Indus östlich bis Cochinchina, nördlich bis Cashmir und Ladakh (angeblich sogar bis Turkestan), Ceylon und die grossen Sunda-Inseln: Java, Sumatra und Borneo.

Es bleibt also zwischen Afrika und Indien eine grosse Lücke, durch das südliche Arabien, Persien und Beludschistan gebildet, wo bis jetzt kein Palaeornis beobachtet wurde, indess sind die zoologischen Forschungen in diesen Ländertheilen nur höchst oberflächliche zu nennen. Am Euphrat will Chesney indess P. torquatus gefunden haben.

Werfen wir einen Blick auf die Verbreitung der einzelnen Arten so begegnen wir hier ganz besonders anziehenden Verhältnissen. Während nämlich die meisten Arten eine ziemlich ausgedehnte Verbreitung zeigen, ja eine (torquatus) selbst in Afrika und Asien zugleich auftritt, das einzige Beispiel dieser Art unter allen Papageien, sind andere sehr localisirt. So findet sich P. eques nur auf der kleinen Insel Mauritius, calthropae nur auf Ceylon und erythrogenys nur auf den Nicobaren und Adamanen. Hier scheint auch caniceps seine eigentliche Heimath zu haben. Die grösste Anzahl von Arten besitzt das indische Festland nämlich 9 (eupatrius, torquatus, cyanocephalus, Hodgsoni, Lathami, melanorrhynchus, peristerodes, longicaudatus und caniceps). Davon werden 3 Species (eupatrius, torquatus und cyanocephalus) zugleich auf Ceylon gefunden, welches somit im Ganzen 4 Arten aufzuweisen hat. Den Sunda-Inseln ist nur Eine Art (Alexandri), soweit die Beobachtungen reichen, eigen, die zweite (longicaudatus), welche ebenfalls hauptsächlich auf den Inseln verbreitet ist, kommt zugleich auch in Malacca vor. Auf den Sunda-Inseln selbst würde sich die Vertheilung folgendermassen gestalten. Java eine Art (Alexandri), Sumatra nebst Banka ebenfalls eine (longicaudatus) und Borneo zwei (longicaudatus und Alexandri). — Von P. Luciani ist das Vaterland immer noch unbekannt.

Die übrigen Inseln des indischen Archipels und die Philippinen besitzen mit Sicherheit keinen Vertreter dieser Gruppe, wie oftmals noch auf die irrthümlichen Aussagen Sonnerats hin angegeben wird. Ebenso wenig darf man China, wie meist geschieht, mit in

den Verbreitungskreis von Palaeornis ziehen, denn der Eine autentisch bewiesene Fall von dem Vorkommen des P. cyanocephalus in diesen Gegenden, kann ohne Bedenken als ein durchaus zufälliger angesehen werden.

In der Lebensweise stimmen die Palaeornis-Arten mit den meisten übrigen Papageien überein, das heisst sie leben fast stets gesellig, zuweilen in ungeheuren Schaaren. Es sind Strichvögel, die zu gewissen Zeiten an bestimmten Localitäten erscheinen, wie z. B. Palaeornis eupatrius während der Reisernte bei Calcutta. Wie sehen also, dass auch bei ihnen nur Nahrungsbedürfnisse die Ursache ihrer zeitweiligen Wanderungen sind.

Zum Aufenthalt lieben die Edelsittiche meist ebene oder hügelige Gegenden mit üppigen Baumwuchse und die Dschungeln-Districte. Namentlich finden sie sich in den feuchten, bewaldeten Niederungen längs der grossen Ströme. Auch hügeliges Land und selbst Berge werden von ihnen bevölkert, ihre verticale Verbreitung dürfte aber nirgends 5000 Fuss übersteigen. Nach Hodgson würde sie sogar nur 4000 Fuss erreichen. Nur Eine Art (calthropae) scheint ausschliessend Gebirgsvogel.

Die Nahrung der Edelsittiche besteht in allerlei Sämereien und Früchten. Sie halten sich daher meist in den Zweigen der Bäume auf und sind im Ganzen als eigentliche Baumvögel zu betrachten. Zu andern Zeiten bewegen sie sich aber auch auf dem Erdboden um hier ihr Futter aufzusuchen. Wie die meisten Conurus-Arten Amerikas sind sie für die reifenden Feldfrüchte, namentlich den Mais und Reis, eine wahre Landplage. Zur Zeit der Ernte erscheinen sie dann oft zu Tausenden und indem sie mehr vernichten als wirklich verzehren werden sie meist äusserst verderblich. Selbstverständlich zieht der Mensch überall gegen die frechen und dabei schlauen Räuber zu Felde. Eine merkwürdige Besonderheit in der Lebensweise bietet P. torquatus in Indien, indem er hier mitten in den volkreichsten Städten erscheint und nicht allein in Gärten, sondern selbst in alten Pagoden etc. brütet. Nur bei einigen australischen Platycercus- und Trichoglossus-Arten sind ähnliche Verhältnisse beobachtet worden.

Uebrigens besitzen wir nur von wenigen Palaeornis-Arten ausführliche Berichte über ihre Lebensweise, und bezüglich des Brutgeschäfts ist unsere Kenntniss noch beschränkter, indem wir nur über 6 Arten etwas belehrt sind.

Nach diesen Vorlagen zu schliessen sind die Edelsittiche Höhlenbrüter, die meist ein Astloch, je nach den Umständen aber auch Felsenritze und Mauerlöcher zur Aufnahme der Eier wählen. Ein eigentliches Nest bauen sie nicht. Die Brütezeit findet vom November bis März statt und scheint an keinen bestimmten Monat gebunden. Einige Arten sollen 2 Bruten machen. Die Zahl der Eier wird von 2—4 angegeben, ihre Farbe stets als weiss. Nach Dr. Bernstein soll P. Alexandri auf Java braungestrichelte Eier legen. Es wurde aber dies nur an Einem Ei beobachtet und muss daher als zufällig betrachtet werden.

Die Edelsittiche gehören mit zu den begabtesten unter allen Papageien. Schon in ihrem Freileben zeigen sie jene Verschlagenheit, die sie mehr gegen die Verfolgungen der Menschen schützt; sonst dürften ihnen nur Raubvögel gefährlich werden.

Die angenehme Gestalt und das zarte Colorit der Palaeornis hat sie schon in frühen Zeiten bei den Menschen als Stubenvögel beliebt gemacht. Bereits die alten Römer kannten wenigstens einen Edelsittich (torquatus) und sein Talent zum Nachsprechen menschlicher Worte. In dieser Beziehung sind die meisten Arten noch heute geschätzt. — Indess können sie auch durch ihre laute, kreischende Stimme sehr lästig werden. — Interessant ist, dass von P. cyanocephalus ein angenehmer Gesang, indess nur während der Brütezeit, beobachtet wurde.

Das Naturell der Palaeornis-Arten scheint ein sehr gutmüthiges. Wie in der Freiheit so leben sie auch in der Gefangenschaft friedlich beieinander. Brehm erzählt jedoch einen Fall wo eingesperrte sich einander töteten.

Mit keiner generischen Gruppe hat Palaeornis eine grössere Uebereinstimmung als mit Conurus. Diese zeigt sich nicht allein im Habitus, sondern auch besonders in der Lebensweise. Betrachten wir den ersteren genauer, so bietet Palaeornis nur in

dem keilförmigen Schwanze mit den verlängerten 2 mittelsten Federn, in dem Fehlen eines deutlicher nackten Augenkreises und dem weniger seitlich zusammengedrückten Schnabel auffallende Unterschiede, abgesehen von den total verschiedenen Coloritverhältnissen. Dagegen ist die Lebensweise der Arten beider Gruppen so conform, dass z. B. fast Alles was von P. torquatus gesagt werden kann auch auf Conurus carolinensis passt. Somit darf man ohne Bedenken Palaeornis als vicarirende Form von Conurus betrachten und diesem näherstehend als Brotogerys und Bolborrhynchus, wie meist angenommen wird. Letztere beiden amerikanischen Genera sind entschieden den Conuri weniger nahestehend als die Palaeornis-Arten und vertreten vielmehr in der neuen Welt Trichoglossus (Brotogerys) und Platycercus (Bolborrhynchus). Dass in Australien Platycercus als vertretende Gruppe angesehen werden muss, bedarf weiter keiner Erläuterung. Besonders stimmen zwei Arten (Platycercus Barrabandi und melanurus) wegen den verlängerten 2 mittelsten Schwanzfedern auffallend mit Palaeornis überein, wesshalb sie auch von Vigors und Horsfield, welche das Genus begründeten, als dazu gehörig betrachtet wurden.

Ueber das allgemein gefühlte Bedürfniss Palaeornis als Genus zu betrachten, brauche ich weiter kein Wort hinzuzufügen. Dagegen muss ich entschieden einer abermaligen Trennung entgegentreten wie sie zuerst durch Müller und Schlegel in Belocercus als subgenerisch vorgeschlagen wurde und später durch Bonaparte in Palaeornis und Belurus generisch erfolgte. Neuerdings betrachtet indess Professor Schlegel Palaeornis nur als Subgenus von Platycercus, während es Bonaparte zur Familie erhebt.

Hinsichtlich der Artenzahl sind die Ansichten der Ornithologen sehr getheilt. Wagler führt 1831 nur 11 Species an, G. R. Gray in seinem Cataloge vom Jahre 1859 deren 23. Hierunter befinden sich allerdings einige wie P. parvirostris, Layardi, bengalensis, rosa, barbatus, javanicus und Derbyanus die nur als Synonyme von anderen zu betrachten sind, während eine Species, incarnatus, auf Edwards beruhend, gänzlich fraglich bleibt. Eine Zusammenstellung der Synonymie von Palaeornis giebt Vigors

(Zool. Journ. vol. II. N°. V. 1825; auch Isis. 1830. p. 834) allein auch von ihm werden einige ♀♀ als besondere Arten angesehen, überdies auch Platyc. Barrabandi und Trichoglossus papuensis in das Genus aufgenommen. Desshalb steigt die Zahl der Arten bis auf 11.

In den folgenden Seiten werde ich 14 wohl zuunterscheidende Arten beschreiben.

Die Kopffärbung, entweder mit Halsband oder ohne dasselbe, bietet zur Begrenzung von Unterabtheilungen keine durchgreifenden Merkmale, denn bei jungen Vögeln lässt sie uns im Stich. Dagegen lassen sich nach der Färbung der Schwingen zwei schöne Unterabtheilungen formen.

Diagnostischer Schlüssel zu Palaeornis.

I. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern grün.

1. eupatrius, Linné. — Ad. Im Nacken ein rosaes Halsband, vom Kinn aus mit einem schwarzen vereinigt. Am Unterarm ein rothbrauner Fleck. ♀ od. jun. Ohne Halsband, aber mit rothbraunem Fleck am Unterarm.

2. torquatus, Boddaert. — Wie der Vorige; aber kleiner und ohne rothbraunen Fleck am Unterarm. Jun. Einfarbig grün.

3. eques, Boddaert. — Ganz wie torquatus, aber grösser; die erste Schwinge an Aussenfahne blau; die Schwanzfedern sehr breit und die 2 mittelsten ragen nur wenig über die anderen vor.

4. cyanocephalus, Linné. — Kopf purpurroth, Hinterkopf blau; schwarzer Halsring; rother Schulterfleck. Jun. Kopf blau; gelber Halsring; rother Schulterfleck, dieser oft auch fehlend.

5. Hodgsoni, mihi. — Kopf schwarzgrau; schwarzes Kinnband; Schwanzende gelb; rother Schulterfleck. ♀ od. jun. Der rothe Schulterfleck fehlt.

6. calthropae, Layard. — Kopf, Unterarm, Bürzel und Schwanz blau; Schnabel roth. ♀ od. jun. Nur der Bürzel blau; Schnabel schwarz.

7. Luciani, Verreaux. — Kopfseiten zinnober; Ober- und Hinterkopf grünlichroth; Zügel- und Bartstreif schwarz; Oberschnabel roth, der untere schwarz. Jun. Kopfseiten schmutzigroth; Oberkopf grün; Schnabel schwarz.

8. Alexandri, Linné.	Kopf graugelb; Kropf und Brust weinroth; gelber Flügeldeck; Zügel- und Bartstreif schwarz; Schnabel stets roth. Jun. Kropf und Brust noch grün; Vorderkopf und Backen graulich.
9. Lathami, mihi.	Wie Alexandri aber Oberschnabel roth, der untere schwarz; grösser.
10. melanorrhynchus, Wagl.	Wie Alexandri, aber Schnabel schwarz.

II. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern blau.

11. peristerodes, mihi.	Kopf und Unterseite aschgrau; schwarzer, darunter grüner Halsring; Schnabel roth. Jun. Halsringe undeutlich; Schnabel schwarz.
12. longicaudatus, Boddaert.	Oberkopf grün; Kopfseiten und Hinterkopf weinroth; schwarzer Bartfleck; Oberschnabel roth, untere schwarz. Jun. Bartfleck grün; Schnabel braunschwarz.
13. erythrogenys, Blyth.	Nur Kopfseiten roth; Oberschnabel roth, untere schwarz.
14. caniceps, Blyth.	Oberkopf und Kopfseiten grau; Oberschnabel roth, untere schwarz. Jun. Schnabel schwarz.

(89.) 1. **Palaeornis eupatrius** [1], (Linné). — *Der rothschulterige Edelsittich.*

Psittacus Alexandri, auct. (nec Lin.). — Psittacus torque miniaceo, Aldrov. Orn. I (1646) p. 679. — Psittacus torquatus, Gessner, Thierb. (1669) p. 90. — Psittacus eupatria, Linné, S. N. (1766) p. 140 (♀). — Psittaca ginginiana, Brisson, Orn. IV (1760) p. 343. t. 29. fig. 1. (♀). — Edwards, Glean. vol. VI (1760) pl. 292 (oben). — Pl. enl. 642 (♂ opt.) et 239 (jun. opt.). — Grand Perruche à ailes rougeatres, Buffon, Hist. Ois. VI. p. 156. — Gingi Parrot., Latham, Syn. I (1781) p. 209. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 113. cum var. A. p. 114. — Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 438. — Psittacus eupatria, Gmelin, S. N. p. 315. — Latham, Ind. Orn. p. 85. — Bechstein, Kurze Ueb. p. 66. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1387. — Alexandrine Parrakeet, Latham, Syn. I. p. 234 (av. ad). — id., Gen. Hist. II. p. 159 (cum var. A.). — Psittacus Alexandri, Scop. Annus I.

1) Classisch gebildetes Wort, mit der Bedeutung: von edler, berühmter Abkunft.

Hist. Nat. (1769) p. 29. — Latham (nec Gmel.), Ind. Orn. p. 97 (syn. fals). — Bechst., Kurze Ueb. p. 75. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1388 (sol. descr. nec diag.). — Kuhl, Consp. p. 30. — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 727. — Conurus Alexandri, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 214. — Palaeornis Alexandri, Vig., Zool. Journ. (1825) II. p. 49. — Wagl., Mon. p. 506. — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 72. tab. 2 (fig. bon.). — Jerd. Madr. Journ. XI. p. 208. — Ann. Nat. Hist. XII. p. 90. — Hodgson, Cat. B. of Blyth, Nepal. p. 112. — Blyth, Cat. B. As. Soc. (1849) p. 4. — Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 152. — Horsf., Cat. B. E. I. H. (1856) p. 610. — Layard, Ann. Nat. Hist. XIII. p. 262. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1 et 2. — id., List Psitt. (1859) p. 18. — Bp., Consp. av. (1850) p. 2. — id., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Kelaart, Prodr. Faun. Ceyl. (1852) p. 127. — Adams, Proc. Z. S. (1859) p. 175. — Jerd., B. of Ind. (1862) p. 256. — Blyth, Ibis (1865) p. 1. — id., in Mouats Adaman isl. (1863) app. p. 355. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. Dierk. Berig. (1863) p. IX. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 76. — Beavan, Ibis (1865) p. 409. — Palaeornis Eupatria et nipalensis, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 71. — Palaeornis nipalensis, Hodgson, As. Res. (1836) p. 177. — id., Gray, Zool. Misc. (1844) p. 85. — Palaeornis cucullatus, Lear., Parr. pl. 32. — Pal. neglectus, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. (1859). — La grande Perruche à collier, Lev., Perr. t. 30 (♂ ad. fig. opt.) et La Perruche à épaulettes rouges t. 73 (♀ ad. fig. opt.).

? Mit blauem Nackenhalsbande.

Psittacus Sonnerati, Gml., S. N. p. 324. — La Perruche à collier de l'ile de Luçon. Sonn. voy. a la Nouv. Guinée (1776) p. 80 pl. 43. — Ps. guianensis, Scop., Del. Flor. Faun. Insubr. (1786) p. 86. — Blue collared Parrot, Latham, Syn. I (1781) p. 234. — id., Gen. Hist. II. p. 161. — Ps. Sonnerati, Latham, Ind. p. 98. — Bechst., Lath., Ueb. p. 76. — Vieill., Enc. Méth. p. 1383. — id., Nouv. Dict. XXV. p. 343.

Pahari tota. Indisch (Philipps). — Chandana. Bengalen (Blyth). — Chanda-ban-i. Mussoree (Hutton). — Kaban Suga und Kararia. Nepal (Hodgson). — Ráee totah. Indisch (Jerdon). — Kyai Phoungkha. Arracan (Phayre). — Laboo-Girawa. Ceylon (Layard). — Nock-kae-oh. Siam (Schomburgk). — Chundanon in Maunbhoom (Beavan). — Hill-Parraquet in Oudh (Irby).

Diagnosis: Grasgrün; im Nacken ein rosaes Halsband, welches sich jederseits an den Halsseiten mit einem schwarzen vom Kinn an vereinigt; am Unterarm ein grosser kirschrother Fleck.

Jung (vel ♀): ohne Nackenband und Bartstreif, aber mit rothbraunem Fleck auf den Flügeldecken. Schnabel roth.

Prasinus; torque nuchae in latere colli utroque striam nigram a mento decurrentem nigram recipiente, rubro; macula magna cubiti cerasina.

Juv (vel ♀) torque et stria barbata nullis; macula cubiti rufo-fusca. Rostro rubro.

Hindostan (Leidener Museum). ♂ Ad. Grasgrün, auf Oberbrust und Hinterhals schwach graugrün angeflogen. Die erste Schwinge schwärzlich, die übrigen nur an der Innenfahne breit schwärzlich gerandet. Kleine Deckfedern unterseits grün; die grossen wie die übrige Unterseite der Schwingen schwärzlichgrau. Die kleinsten Deckfedern oberseits am Unterarm bilden einen grossen kirschrothbraunen Fleck. Schwanzfedern auf Aussenfahne grün wie der Rücken, an Innenfahne gelbgrün; die 2 mittelsten Federn auf der Endhälfte blaugrün verwaschen, an der Spitze weisslich verwaschen; die nächstmittelsten 2 Federn jederseits nur am Enddrittel der Aussenfahne blaulich verwaschen, am Ende gelb. Schwanz unterseits dunkel olivengelb. Im Nacken ein breites rosaes Halsband, welches sich jederseits an den Halsseiten mit einem schwarzen Bande vereinigt, das an der Basis des Unterschnabels beginnt und das Kinn mitbedeckt. Schnabel dunkel purpurroth, der Unterschnabel etwas heller. Füsse und Krallen hellbraunfahl. Im Leben die Füsse fleischfarben. Iris gelbweiss (Amsterd. Zool.

Garten). Meist bemerkt man an ausgestopften Exemplaren vom Nasenloch bis zum Auge jederseits eine schmale, nackte Linie, die auf der vorderen Hälfte mit feinen schwarzen Borsten besetzt ist; beim ♀ ist sie jedoch kaum sichtbar; ebenso wenig konnte ich sie an lebenden Exemplaren wahrnehmen.

Junger Vogel (vel ♀) Nepal, Bremer Museum, wie der alte, aber auf dem Kopfe etwas heller grün, und ohne das rothe Nacken- und schwarze Kinnband, aber der rothe Fleck am Unterarm vorhanden. Schnabel roth.

Alter und junger Vogel von Ceylon (Diard) im Leidener Museum ganz ebenso.

Nach Jerdon und Blyth sind die Exemplare ohne Halsband ♀ ♀. Wie die jungen Vögel aussehen wird leider nirgends gesagt und somit bleiben noch immer grosse Lücken, die von den indischen Ornithologen leicht hätten ausgefüllt werden können. Da ich bei den verwandten Arten torquatus, cyanocephalus etc. die vollkommene Uebereinstimmung hinsichtlich der Färbung bei beiden Geschlechtern evident nachweissen kann, so scheint es mir sehr wahrscheinlich, dass auch bei P. eupatrius dieselben Verhältnisse stattfinden werden, und dass daher die angeblichen ♀ ♀, ohne Halsband, noch nicht ausgefärbte Vögel sind. Leider fand ich an den von mir untersuchten Exemplaren keins, an welchen sich ein Uebergang gezeigt hätte und so war es mir nicht möglich mich genügend zu belehren. Indem ich daher einstweilen die Frage noch unentschieden lassen muss, lege ich sie allen Ornithologen an's Herz.

Der rothschulterige Edelsittich ist mit keinem anderen zu verwechseln; seine Grösse und der stets deutlich vorhandene braunrothe bis purpurrothe Fleck am Unterarm machen ihn äusserst kenntlich.

Seine Verbreitung erstreckt sich vom unteren Himalaya bis Ceylon und die Adamanen (Mouat.). Er findet sich also auf dem ganzen Festlande Ost-Indiens, in Nepal (Hodgson), Cashmir (Adams), Sylhet, Arracan, Bootan, im nördlichen Burmah (Jerdon), geht östlich bis Pegu und Siam (Schomburgk), südlich in den Tenas-

serim Provinzen bis Amherst herab, aber nicht bis Tavoy und Mergui (nach Mason), komt noch bei Mulmein vor und verbreitet sich westlich über ganz Bengalen bis Malabar. Auf der indischen Halbinsel ist er seltener, ebenso scheint er in Nepal nicht häufig. Wenigstens kennen ihn hier die Papageienzähmer nicht.

Leith Adams fand die Art sehr häufig in allen Walddistricten von Cashmir und Ladakh, ebenso zwischen Lahore und dem Sutlj, Capitain L. H. Irby in Oudh und Kumaon in den Dschungeln am Fusse der Hügel; Capitain Beavan in Maunbhoom.

P. eupatrius, obwohl nicht so häufig als P. torquatus, gehört doch mit zu den gewöhnlichsten Arten Indiens. Man sieht ihn stets in Gesellschaften. Er liebt zum Aufenthalte die hügeligen Wälder nnd Dschungelndistricte, besucht aber nicht wie P. torquatus die Gärten oder gar die Städte. Nur bei einsamen Niederlassungen lässt er sich blicken. Zur Zeit der Reisernte erscheint er auch in grosser Anzahl bei Calcutta und wird dann äusserst verderblich durch seine argen Verheerungen.

Auch diese Art brütet in Baumhöhlen, meist in der einer Cokuspalme, und während der kalten Jahreszeit (December bis Januar) findet man dann darin die 3—4 weissen Eier. Jerdon erhielt 4 Stück Junge aus einem hohlen Baume im December.

Ganz junge Vögel werden zu Ende Februars häufig nach Calcutta lebend gebracht, ebenso welche im April, woraus Blyth auf 2 Bruten schliesst.

Nicht minder häufig ist P. eupatrius auf Ceylon. Layard fand ihn bei Batticaloa in unzählbaren Schaaren und beobachtete ihn auch bei Matelle und Gillymale. Sie nisten in den hohlen Aesten der Cokuspalmen und sollen, nach Aussage der Eingebornen, 2 weisse Eier legen. Die Jungen werden öfters aus dem Nest genommen und aufgezogen. Sie lernen mit Leichtigkeit Wörter nachsprechen und werden sehr zahm. — In Europa findet man diese Art weniger häufig lebend.

Eine gründliche Durchsicht der Synonymen liess Manches anders erscheinen, als es bis jetzt meist dargestellt wurde. Namentlich zeigte es sich, dass der jetzt fast ausschliessend angewendete Name Alexandri,

Linné, mit Unrecht gebraucht wird. Linné beschreibt nämlich unter diesen Epitheton einen ganz anderen Vogel, nämlich die Palaeornis-Art von Java, welcher desshalb dieser Speciesname verbleiben muss. Dagegen ist Linné's Psittacus eupatria auf Psittaca gingini ana, Brisson, beruhend, unzweifelhaft unsere Art, obwohl jung, ohne rothes Halsband.

Offenbar gehört Psittacus Sonnerati, Gmelin, mit zu dieser Species, allein Beschreibung und Abbildung Sonnerats sind zu oberflächlich, als dass man mit Bestimmtheit zu urtheilen vermöchte.

Dass übrigens dieser Papagei, wie der sonst gebräuchliche Name Alexandri andeutet, in keiner Beziehung zu Alexander dem Grossen steht, auch sicherlich zu Zeiten dieses Königs in Europa noch unbekannt war, haben uns die neueren critischen Untersuchungen Sundevalls über die Thiere des Aristoteles gelehrt. Ueberhaupt dürften sich die ältesten Beschreibungen von Papageien keineswegs auf diese Art, sondern auf P. torquatus beziehen, wie ich in dem geschichtlichen Ueberblick gezeigt habe. Es ist auch um so mehr wahrscheinlich, dass die Papageien, welche zu Zeiten Alexander's des Grossen bekannt wurden, zu letzterer Art gehört haben, als dieselbe in Indien am gewöhnlichsten ist und ohne Zweifel schon damals gezähmt wurde.

Gessner's Psittacus torquatus, aus Aldrovandi geschöpft, betrifft diese Art, wie die folgende Beschreibung deutlich beweist, die ich der Curiosität wegen folgen lasse:

»Er ist einer halben Spannen (?) lang, hat einen dicken und minienrothen Schnabel; der Schein umb sein Aug ist gelb, der Apffel schwarz; der Kopff und der ganze Leib sind grün, wiewohl er an dem Halss und der Brust lichter als am übrigen Leib ist; unter seinem Schnabel gehen ein schwarzer Strich uff beiden seiten nach dem Halss zu, welcher sich biss anfangs der Brust zu dem Ring wendet, so den ganzen Halss dieses Vogels umbschliesset; dieser minienrothe (!) Kreiss ist hinten an dem Halss wohl eines Fingers breit, auf den Seiten aber wird er schmäler; auf dem Bauch sihet dieser Vogel so hellgrün, dass er vielmehr gelb scheinet. Seine Federn an dem Flügeln nach den Leib zu sind dunkelgrün, in der

hohe aber umb die mitten herumb sind sie roth gezeichnet. Sein Schwanz ist fast 2 flache hand lang gelb und grün vermischet, die Füss und Bein sind aschfarben."

	Flügel.	Mittelste Schwanz-feder.	Aeussere Schwanz-feder.	Firste.	Höhe des Schnab. an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe. (ohne Nagel).	
cupatrius, Linné (Alexandri auct.).	7″ 8‴	10″ 3‴	3″ 3‴	15‴	17‴	8‴	12‴	5‴	♂ ad. Ceylon, Leid. Museum.
»	6″ 11‴	8″ 5‴	3″ 3‴	15½‴	14‴	—	—	—	♀ (vel jun.) » » »
»	7″ 10‴	12″	3″ 4‴	15½‴	17‴	9‴	—	—	♂ ad. Hindostan, » »
»	6″ 11‴	8″ 4‴	2″ 10‴	14‴	15‴	8‴	10‴	4‴	jun. (vel ♀) » » »
»	8″ 6‴	12″ 6‴	3″ 6‴	17‴	19‴	8½‴	13‴	5‴	♂ ad. Mulmein, » »
»	8″	7″ 10‴	3″ 4‴	17‴	7½″	8‴	12‴	—	♂ ad Bengalen, Brem. Museum.
»	7″	9″ 4‴	3″ 3‴	15‴	15‴	9‴	12‴	—	jun. Nepal, » »

(90.) 2. **Palaeornis torquatus**, (Boddaert). — *Der Halsband Edelsittich.*

Psitt. torquatus, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 32. — Psittaca torquata, Briss., Orn. IV (1760) p. 323 (♂ descr. bon.) N°. 55. — Pl. enl. 551 (♂ fig. bon.). — Psitt. viridis torque miniaceo, Schwenkf. av. Siles., p. 343. — Ps. torquatus macrourus antiquorum, Aldrov. (1646) p. 678. — Ps. minor macrovius viridis, Gessn., Thierb. p. 91. — Ps. cubicularis, Hass., Reise nach Paläst. (1766) p. 292. — Ps. Alexandri, Linné, S. N. p. 141 (syn. ex part.). — (?) Ps. Krameri, Scop., Annus I. Hist. nat. (1769) p. 31. — La Perruche à collier couleur de rose, Buff., Hist. Ois. VI. p. 152. — Alexandrine Parrakeet var. A. rose ringed Parrakeet, Latham, Syn. I. p. 235. — id., Rose ringed Parrakeet, Gen. Hist. II. p. 160. — Ps. Alexandri, cum var. β. Gml., S. N. (1788) p. 321 (syn. ex part.). — Ps. Alexandri, var. β. Lath., Ind. (1790) p. 98. — Ps. manillensis, Bechst., Stubenvög. p. 612. — id., Lath., Ueb. p. 75. N°. 50. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) t. 6 (fig. bon.). — Alexandrine Parrakeet,

Lath., Syn. Suppl. II (1802) p. 86. — Sonnini, voy. V. p. 83. — Spalowsky, voy. tab. 8. — Ps. torquatus, Kuhl, Consp. p. 30. — Voigt, Cuvier, Uebers. 1831. p. 727. — Ps. frenatus, Illiger, Licht., Doubl. Cat. p. 6. — Ps. docilis, Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 343. — id., Enc. Méth. p. 1384. — Palaeornis torquatus, Vig., Zool. Journ. II (1825) p. 50. — Con. torquatus, Less., Tr. d'Orn. p. 215. — Palaeornis cubicularis, Wagler, Mon. p. 508. — Rüpp., Syst. Ueb. (1845) p. 95. — Brehm, Illust. Thierleb. (1865) p. 67. — Pal. inornatus, Vig., Zool. Journ. V. p. 274 (♀). — Ps. streptophorus, Desm., (nach Bp.). — Pal. torquatus, Sw., Nat. Libr. vol. VIII. B. of W.-Afr. (1837) II. p. 174 (Titel-Vig., fig. opt.). — Rüpp., Neue Wirbelth (1835) p. 62 et 63. — Sykes, Proc. Z. S. (1832) p. 96. — Jerdon, Madras Journ. XI. p. 207. — G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 409. — Hodgson, Gray, Zool. Misc. (1844) p. 85. — id., Cat. B. of Nepal. p. 113. — Blyth, Ann. of Nat. Hist. XII. p. 90. — id., Cat. B. As. Soc. (1849) p. 4. — Layard, Ann. N. Hist. XIII (1854) p. 262. — Strikl., Proc. Z. S. (1850) p. 219. — Burgess., Proc. Z. S. (1854) p. 256. — Kelaart, Prodr. Faun. Ceyl. (1852) p. 127. — Chesney, Journ. of the Euphr. Exp. I. p. 443 et 537. — Leith Adams, Proc. Z. S. (1859) p. 173. — Philipps, Proc. Z. S. (1857) p. 99. — Thienem., Fortpfl. d. ges. Vög. (1852) p. 73. — Horsf. Cat. B. E. I. H. (1856) p. 611. — Hartl., West-Afr. p. 166. — Allen, Thoms. Niger. Exped. I. p. 310. — Denh., Clappert. voy. p. 196. — Hartl., Journ. f. Orn. (1854) p. 195. — Pal. bitorquatus, Blyth, Cat. B. As. Soc. (1849) p. 4. — id., P. Layardi, Appendix p. 341. — Pal. parvirostris, Bonap., Rev. et Mag. (1854) p. 152 (cum P. torquatus et Layardi). — id., Naumannia. 1856. — Pal. torquatus, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 157 (cum P. parvirostris). — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 3. — id., Pal. docilis, parvirostris, torquatus et Layardi, List Psitt. (1859) p. 19. — Pal. frenatus, Licht., Nomencl. av. 1854. p. 71. — Pal. torqua-

tus, Jerd., B. of Ind. I (1862) p. 257. — Blyth, Ibis (1863) Heft I. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. Dierk. Berigt. (1863) p. IX. — Brehm, Ergeb. meiner Reise nach Habesch. (1863) p. 362. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 80. — Beavan, Ibis (1865) p. 404. — Ps. cubicularius, Antinori, Catalog. (1864) p. 1. — La Perruche à collier rose, Levaill., Perr. t. 22 (♂ fig. bon.) et 23 (av. jun.).

Junger Vogel: Einfarbig grün, ohne Halsband; Schwanzfedern am Ende bläulich.

Psittacus rufirostris, Linné, S. N. (1767) p. 143. — Edw., B. vol. IV (1751) pl. 175. — Pl. enl. 550. — Seligm., Samml. ausl. Vög. VI (1764) pl. 71. — Psittaca, Brisson, Orn. IV (1760) p. 319 (descr. bon.). — Le Sincialo, Büff., Hist. Ois. (1783) tom. VII. p. 213. — Long tailed green Parrakeet, Lath., Gen. Syn. I (1781) p. 230 (absque var. A.). — id., Gen. Hist. II. p. 153. — Ps. rufirostris, Gml., S. N. p. 323 (absque var. β.). — Lath., Ind. Orn. p. 95. — Bechst., Lath., Ueb. p. 73. — Kuhl, Consp. p. 26. — Vieill., Enc. Méth. p. 1401. — Voigt, Cuv., Ueb. 1831. p. 729. — Ps. sincialo, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 441. — ? Ps. Krameri, Scop., Ann. I. p. 31. — Con. rufirostris, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 213. — Le Maout, Hist. nat. des Ois. (1853) p. 97. — La Perruche Sincialo, Levaill., Perr. t. 42.

Ganz gelbe Varietät.

Sulphur Parrakeet, Shaw, Zool. VIII. p. 428. — Lear Parr. pl. 33. — La Perruche souffré, Levaill., Perr. t. 43. — Psitt. torquatus luteo varians, Bourj., Perr. t. 2. (fig. nach Lear).

Tiga oder Teeah in Bengalen (Blyth). — Teea-tota in Maunbhoom (Beav.). — Gallar im nordwestl. Indien (Philipps). — Tenthia-suga in Nepal (Hodgs.). — Lybar in Mussooree (Hutton). — Ragoo und Keeruh oder Keerah bei den Mahratten (Sykes). — Lybar Totah in Süd-Indien (Jerdon). — Kyai-gyot in Arracan (Phayre). — Babaghán, arabisch (Brehm). — Dura, arabisch (v. Heuglin). — Dourra, arabisch (Sonnini). — Hensei oder Hansai in Tigreh (v. Heuglin).

Diagnosis: Grasgrün, Brust uud Rücken grünlichgrau verwaschen; Schwanzfedern schmal, die 2 mittelsten weit vorragend. ♂: mit schwarzem Backenstreif bis jederseits an die Halsseiten, der sich hier mit einem rosaen Nackenbande vereinigt; Hinterkopf meist lilablau.

Jung: einfarbig grün; mit einem mehr oder weniger deutlichen lebhaft grünem Halsbande.

Prasinus; pectore dorsoque obsolete viridulo-griseis; rectricibus tenuibus, intermediis binis longe prominulis. ♂: stria barbata usque ad latus colli utrumque pertinente, hic torqui rosaceo adjuncta; occipite lilacino.

Jung: viridis, unicolor; collari laete viridi, magis minus distincta.

Nepal (Hodgson) Leidener Museum. ♂ ad. Schön gelbgrasgrün, auf Brust, Rücken und Schultern grünlichgrau verwaschen. Federn des Kopfes und Backen an Basis gelb, die der Unterseite an Basis graulichgelb. Die unteren Schwanzdecken an den Enden schwach meerbläulich verwaschen. Eine schmale schwarze Linie vom Nasenloch bis Auge (die zuweilen kaum sichtbar ist). Der Hinterkopf blasslilablau verwaschen, im Nacken durch ein deutliches, breites, rosarothes Halsband begränzt, welches sich jederseits an den Halsseiten mit einem schwarzen Streif von der Basis des Unterschnabels an vereinigt. Schwingen viel dunkler als Deckfedern und Rücken, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze breit schwärzlich gerandet, der innerste Saum blassgelblich. Untere Flügeldecken lebhaft grüngelb, die Achselfedern fast gelb. Grösste untere Deckfedern und die übrige Unterseite der Schwingen düster grauschwarz. Schwanzfedern oberseits grasgrün, auf Innenfahne lebhaft gelborange, etwas grün verwaschen; die 2 mittelsten Federn etwas hinter der Basis an grünlichmeerblau, die übrigen nur am Ende der Aussenfahne. Schwanzfedern unterseits lebhaft olivengelb, mit weissen Schäften, diese oberseits schwarz. Oberschnabel dunkel purpurn, an der Spitze horngrau, der untere bräunschwärzlich, an der Vorderseite röthlich. Füsse grau, Krallen schwärzlich. — Im Leben der nackte Augenring roth,

Wachshaut und Füsse fleischfarben. Iris blassgelb (Amsterdam. Zool. Garten).

Ein anderes ♂ ad. (Leidener Museum) ist in allen Stücken diesem gleich, aber unter dem rothen Nackenhalsbande sind die Federn deutlich blaugrün verwaschen und bilden so eine Art zweites Halsband.

♂ ad. Nepal (Collection Schaufuss) gleicht ganz dem oben beschriebenen ♂ von Nepal, aber Ober- und Unterschnabel purpurroth; Aussenfahne der ersten Schwinge blaugrün.

♂ ad. Bengalen (Leidener Museum) ganz wie das beschriebene ♂ von Nepal.

♂ ad. von Ceylon (Leidener Museum) in Nichts von dem continentalen Vogel unterschieden.

Jüngerer Vogel, Ceylon (Leidener Mus.) ist sonst ganz dem alten Vogel ähnlich, aber das schwarze und rothe Halsband fehlt, auch ist der Nacken und Hinterkopf wie der übrige Kopf einfarbig grün, gleich dem Rücken. An der Basis des Unterschnabels haben einige Federn meerblaue Säume. Schnabel und Füsse wie beim Alten.

Alte Vögel aus Ost-Indien im Bremer Museum und Heines Collection zeigen sämmtlich das deutliche rothe Nackenband, welches mit einem sehr schmalen schwarzen Bartstreifen vereinigt ist, sehr wenig blauen Anflug am Hinterkopfe und einen verhältnissmässig stärkeren Schnabel.

Jüngerer Vogel (♀?) von Nepal (Collection Schaufuss) wie das Exemplar von Ceylon; der Oberschnabel purpurroth, der untere hornschwärzlich.

Ebenso ein Exemplar von Calcutta im Bremer Museum: einfarbig grün, mit einem etwas heller grünem Nackenbande; Oberschnabel roth mit hellerer Spitze, der untere schwarz.

Ein Exemplar aus Ost-Indien (Collection Verreaux) ist etwas mehr gelbgrün gefärbt und lässt sich desshalb von west-afrikanischen Vögeln nicht im geringsten unterscheiden. Ober- und Unterschnabel düster purpurroth.

Die Exemplare aus Afrika (N.-Ost- und West-) lassen sich bei

genauer Untersuchung und gegenseitiger Prüfung nicht von den ostindischen als besondere Art unterscheiden. Indess bieten sie einige leichte Verschiedenheiten, die aber nur an recht alten Vögeln deutlicher zum Vorschein kommen und in Folgende zusammenzufassen sind:

1, die Maassverhältnisse im Allgemeinen etwas geringer;
2, die Färbung, namentlich am Kopfe und auf Unterseite, zieht zuweilen mehr in's Gelbgrüne;
3, der schwarze Barststreif merklich breiter;
4, das rothe Nackenhalsband ist auf der Mitte unterbrochen;
5, Hinterkopf und Nacken deutlicher blau angeflogen.

Ein ♂ ad. Abyssinien (Leidener Museum) mit dem ♂ von Nepal verglichen zeichnet sich von diesem nur durch den breiteren schwarzen Bartstreif aus.

♂ Abyssinien (Lepsius und Werne) im Berliner Museum, wie das vorhergehende Exemplar der Leidener Sammlung: Nacken schön lilablau angeflogen; das rothe Halsband ebenfalls in der Mitte unterbrochen; Schnabel dunkelroth, die Spitze des Oberschnabels und der Unterschnabel schwarz; Füsse und Krallen hellbraun.

Ebenso ein ♂ von Abyssinien im Museum Heine.

Jüngerer Vogel (Abyssinien) im Berliner Mus.: einfarbig hellgrasgrün; die Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne hellfahlgelb gesäumt; Schnabel fast ganz schwarz, nur der obere an Basis dunkelroth.

Ebenso Exemplare aus Abyssinien (Rüppell) im Frankfurter Museum.

Exemplare (durch Clot-Bey aus N.-O.-Afrika) ebenfalls einfarbig hellgrasgrün mit gelbfahlen Aussensäumen an den ersten Schwingen und einfarbigen blasscorallrothen Schnäbeln.

Jüngerer Vogel aus N.-O.-Afrika im Bremer Museum ist ganz gleich gefärbt, hat aber einen schmutzig bräunlichrothen Schnabel.

Ebenso ein jüngerer Vogel aus Cordofan (v. Müller) im Mus. Hein.

Ein ♀ ad. (im December 1850 von A. Brehm am Blauen Flusse erlegt und untersucht) in Major Kirchhoffs-Sammlung, zeigt ganz die Färbung des ♂, d. h. einen breiten schwarzen Bartstreif, ein in der Mitte unterbrochenes rothes Nackenband und einen lebhaft blau angeflogenen Hinterkopf; die 2 mittelsten sehr ver-

längerten schmalen Schwanzfedern lebhaft blau verwaschen; Schnabel purpurroth, der untere schwarz.

Ganz ebenso ein ♂ (Brehm, Blauer Fluss) im Museum Heine.

Die Exemplare von West-Afrika (docilis, Vieillot) stimmen mit den nord-ost-afrikanischen vollkommen überein, indem sie ebenfalls einen breiten schwarzen Bartstreif und ein nicht vollständiges rothes Halsband besitzen. Als einzige Abweichung sind die sehr verlängerten 2 mittelsten Schwanzfedern zu nennen, welche deutlicher blau tingirt sind, allein nur an vorzüglich alten ausgewachsenen Exemplaren in die Augen fallen.

Ein ♂ vom Gambia, im Bremer Museum, mit einem ♂ von Nepal verglichen ist nur ganz unbedeutend heller grün gefärbt, hat einen breiten schwarzen Bartstreifen, viel Blau am Hinterkopf und Nacken und nur wenige rothe Federn an den Halsseiten. Die 2 mittelsten Schwanzfedern sind dunkler blau gefärbt, der Schnabel schwärzlich purpurroth, der Unterschnabel ganz schwarz.

Ebenso andere alte Vögel vom Gambia im Bremer Museum und Museum Heine.

Exemplare vom Senegal (Pulham) im Britisch-Museum hatten deutlicher Spuren des rothen Nackenbandes.

Jüngerer Vogel (♀?) vom Gambia, im Bremer Museum, ähnelt vollkommen einem jüngeren Vogel von Calcutta, nur ist der Schnabel etwas kleiner und einfarbig schmutzig bräunlichroth.

Ebenso ein Exemplar vom Casamanze (Collection Verreaux): einfarbig grün ohne Halsband mit schwärzlichem an Basishälfte rothem Oberschnabel.

Im Britisch-Museum befindet sich auch eine ganz gelbe Varietät und eine solche mit gelben Flügeln.

Nach der Vergleichung dieser ebenangeführten 25 Exemplare und den beigegebenen 29 genauen Maassen wird am Ende Jedem die Trennung des gewöhnlichen Halsbandsittichs in 4 nach den verschiedenen Heimathsländern verschiedenen Species, torquatus für Ost-Indien, docilis für West-Afrika, cubicularis für N.-Ost-Afrika und parvirostris für Abyssinien, als unhaltbar erscheinen müssen.

Zu dieser Ueberzeugung gelangt man indess nur wenn man ein grosses Material untersucht hat, denn nach einzelnen Exemplaren könnte man eher auf der Meinung beharren, als wären diese leichten, öfters individuellen Abweichungen wirklich von specifischem Werthe. Hat man aber ein ausreichendes Material vor sich, dann überzeugt man sich leicht, dass weder die Grössenverhältnisse, noch die Schnabelfärbnng oder die Färbung überhaupt constante Unterscheidungskennzeichen abgeben. Selbst die immerhin auffallende Erscheinung, dass ich an afrikanische alten Vögel bisher noch nie das rothe Halsband so deutlich markirt als bei Exemplaren von Indien getroffen habe, dagegen stets einen breiteren schwarzen Bartstreif, scheint mir noch nicht genügend, denn Exemplare vom Senegal im Britischen-Museum zeigten deutlich Spuren eines schliessenden rothen Halsbandes und Swainson bildet sie mit einem solchen ab. Auch Dr. Hartlaub versicherte mir Exemplare vom Senegal mit deutlichen rothen Halsband gesehen zu haben; ebenso erwähnt es Brehm in seiner Beschreibung des nordostafrikanischen Vogels. Im Uebrigen kann selbst das geübteste Auge keinen Unterschied zwischen manchen Individuen von Ost-Indien und Afrika warnehmen und an jüngeren Vögeln (ohne Halsband) ist Dies vollends unmöglich, wie schon die Vergleichung zweier Exemplare von Calcutta und dem Gambia im Bremer Museum genügend lehrt.

Läugnen lässt es sich indess nicht, dass die afrikanischen Vögel meist etwas geringere Dimensionen haben, was besonders an jüngeren aus Abyssinien auffallend ist und Bonaparte veranlasst haben mag, sie zur eigenen Species (parvirostris) zu erheben. In der That besitzen abyssinische, wie nordostafrikanische Exemplare überhaupt, mit indischen verglichen, einen kleineren Schnabel, allein diese Minorität wird weniger durch die geringere Breite und Höhe des Culmen, sondern vielmehr durch die sehr kurze eigentliche Schnabelspitze hervorgerufen, differirt aber auch individuell sehr.

Die anscheinend so erheblichen Abweichungen west-afrikanischer Exemplare, in der bedeutenden Verlängerung der beiden mittelsten Schwanzfedern und der mehr grüngelben Färbung bestehend, verlieren bei einer grösseren Anzahl von Bälgen ebenfalls ihren Werth

und erweisen sich als rein individuell. Zwischen alten Vögeln vom Gambia und aus Abyssinien (im Museum Heine) konnte ich schlechterdings nicht die geringsten Unterschiede herausfinden.

Zu bemerken ist noch, dass man in Sammlungen selten alte Vögel aus N.-Ost-Afrika zu sehen bekommt, sondern meist nur jüngere ohne Halsband. Es war mir daher sehr angenehm in den Sammlungen von Heine und Kirchhoff endlich alte ausgefärbte Exemplare vom Blauen Flusse untersuchen zu können, die mir vollends die Identicität mit dem indischen Vogel bewiesen.

Uebrigens haben schon Swainson und Strikland dieselbe Ansicht ausgesprochen. Der letztere Forscher sagt (Proceed. Z. S. 1850. p. 219) über P. torquatus vom Weissen Flusse »dieser Vogel, welcher sich vom Senegal bis Abyssinien verbreitet, ist identisch mit indischen Exemplaren."

Können wir somit die Frage »ob unter P. torquatus mehr als Eine Species verborgen sind", als ziemlich erledigt betrachten, so haben wir zunächst einen bisher nicht minder ungenügend bewiesenen Punkt zu erörtern. Dieser betrifft nämlich die angeblich grüne Färbung des ♀, wie sie von Blyth, Layard und Jerdon angegeben wird. Letzerer sagt in seinem bekannten Werke »the Birds of India" nur »dem ♀ fehlt das rosafarbene Halsband, statt dessen hat es ein hell smaragdgrünes." Ueber die Färbung des jungen Vögel wird leider nichts angeführt.

Schon längst war es mir aber sehr fraglich, ob diese grünen Vögel wirklich nur ♀♀ sein sollten, denn nicht allein, dass ich verschiedene Exemplare untersuchen konnte, bei denen das rothe Halsband sehr deutlich zum Vorschein kam, auch im Zoolog. Garten zu Antwerpen sah ich an 30 einfarbig grüne Vögel, direct von West-Afrika angebracht, die doch unmöglich sämmtlich ♀♀ sein konnten. Vollständigen Aufschluss der Frage erhielt ich aber erst in der schönen Sammlung des Major Kirchhoff auf Schäferhof, indem ich hier ein ♀, von Brehm am Blauen Flusse erlegt und mit eigener Hand anatomisch untersucht, vorfand, welches ganz wie das ♂ gefärbt war, d. h. mit schwarzem Bartstreif und rothem Halsbande. Später versicherte mir auch Dr. Brehm, dessen gründliche

Naturbeobachtungen wohl Niemand in Zweifele ziehen wird, dies Factum mündlich. Ebenso erfuhr ich durch Herrn Consul Börnstein, der in seiner niedlichen Stubenmenagerie öfters P. torquatus gehalten hatte, dass grüne Vögel mit der Zeit ein rothes Halsband bekamen. Dies bestättigt übrigens auch Wagler, auf Grund einer gleichen Beobachtung. Somit dürften genügend alle Beweise dafür vorhanden sein, dass diese einfarbig grünen Exemplare nur jüngere Vögel sind und dass ♂ und ♀ im vollkommenen Kleide nicht abweichen.

Uebrigens ist dieser Nachweiss desshalb von ganz besonderer Wichtigkeit, als wir dadurch mit ziemlicher Sicherheit auch auf ähnliche Verhältnisse bei anderen Arten schliessen können, wo ebenfalls meist eine Verschiedenheit zwischen ♂ und ♀ angegeben wird, die sicherlich aber nur auf dem unrecht gedeuteten Jugendkleide basirt. Leider fehlt es uns fast ganz an ausführlichen Beobachtungen über Papageien und es dürfte auch noch sehr lange dauern, ehe wir über dieselben annähernd in dem Maasse belehrt sein werden, als durch Naumann über europäische oder Audubon über nordamerikanische Vögel. Nur der Forscher, welcher, wie jene Männer, selbst tagelang in den Wäldern lebt, den Entwickelungsprozess der Jungen vom Ei bis zum Ausfliegen beobachtet, unzählige Exemplare schiesst und genau hinsichtlich des Geschlechts untersucht, wird im Stande sein uns über solche fragliche Punkte Auskunft zu geben.

P. torquatus ist es, welcher unter allen Papageien zuerst in Europa bekannt wurde und auf ihn bezieht sich die Notiz, welche Aristoteles giebt. Diese ältesten Nachrichten sind indess sehr fraglich, dagegen lässt die Beschreibung von Plinius keine Zweifel übrig. Die Papageien wurden von der Expedition unter Nero aus Afrika mitgebracht und zuerst bei Tergedum entdeckt, welches am Nil, 20° n. Br. liegt. Dies ist insofern von höchstem Interesse, weil gegenwärtig die Verbreitung nördlich nicht über den 16° hinausgeht. Auch Diodorus Siculus spricht schon 50 Jahre v. Chr. G. von diesem Papagei. Oppianus giebt ihm den Beinamen: »Poësichroon.''

Gehen wir nun zu der geographischen Verbreitung des gewöhn-

lichen Halsbandsittichs über, so begegnen wir hier ganz besonders interessanten Verhältnissen, indem wir den einzigen Papagei vor uns haben, der sich in Asien und Afrika zugleich findet und einen so ausgedehnten Verbreitungskreis besitzt.

Derselbe erstreckt sich von Senegambien 20° w. L. bis Malacca, 100° ostl. L., also über 120 geographische Grade. Nördlich und südlich ist dagegen die Verbreitung viel beschränkter, indem sie in Afrika wohl nicht über den 16°, in Asien nicht über den 33° nördlich vom Aequator hinausgeht, diesen selbst aber nirgends erreicht, denn die südlichste Grenze (Malacca) liegt immer noch 5° über dem Gleicher.

In Asien findet sich P. *torquatus* ausser auf Ceylon nur im continentalen Theile, von Bengalen nördlich bis Nepal und Cashmir, östlich bis in die Tenasserim-Provinzen und Ober-Pegu. Die Himalayakette kann überhaupt als nördlichste Grenze für die Papageien, so auch für P. *torquatus* betrachtet werden, westlich (nach Blyth) der Indus. Indess will Colonel Chesney (Journ. of the Euphrates Expedition. I. p. 443 et 537) unsern Vogel im südlichsten Syrien gefunden haben und Lieutenant Irwin fürt ihn (Journ. As. Soc. Beng. VIII. p. 1007) als selten aus Turkistan und den Ländern um den Oxus an. Somit dürfte P. *torquatus* dennoch zuweilen, wenn auch nur als zufälliger Gast, westlich vom Indus vorkommen.

In den übrigen Theile Ost-Indiens ist er übrigens einer der gewöhnlichsten Vögel; nach Leith Adams der gemeinste unter den Papageien Indiens, der sich besonders durch seine Kunst im Fliegen auszeichnet; zuweilen sieht man ihn in ähnlicher Weise wie unsere Tümmlertauben plötzliche Schwenkungen machen. In gleicher Weise spricht sich Lieutenant Burgess aus hinsichtlich des Vorkommens. Nach ihm fällt die Brütezeit im den März. Die 3—4 Eier werden in Baumhöhlen gelegt, sind rein weiss, $1^{3}/_{10}''$ lang und 1 Zoll hoch. Thienemann beschreibt die Eier, nach Exemplaren die in der Gefangenschaft gelegt worden waren. »Ihre Gestalt ist ungleichhälftig, nach der Höhe mehr oder minder stark abfallend, stumpf zugerundet oder etwas zugespitzt, nach der Basis sanft zugerundet. Ihre Länge beträgt 1″ 1‴, ihre Breite wechselt von 10—$10^{3}/_{4}'''$. Sie

sind reinweiss, etwas glänzend und haben das characteristische Korn. Gegen des Licht scheinen sie schwach grünlichgelb durch."

Die Vögel schaden den Anpflanzungen sehr. Dies bestättigt Philipps (Proceed. Z. S. 1857. p. 94) indem er noch hinzufügt, dass sie mehr zerstören als wirklich verzehren. Capitain L. H. Irby fand den Halsbandsittich während der kalten Jahreszeit nicht häufig in Oudh und Kumaon. Dr. Mason beobachtete ihn in den Tenasserim-Provinzen, Dr. Cantor bei Pinang und Leith Adams in Cashmir, also fast 33° nördlich vom Aequator. Nach Colonel Sykes ist die Art häufig in Dukhun, nach Walther Ewer im nordwestlichen Bengalen. Capitain R. C. Beavan theilt neuerdings im Ibis einige hübsche Notizen mit. Er fand diesen Papagei in grossen Flügen, meist aus jungen Vögeln bestehend, bei Barakpore im Juli. Jeden Abend versammelten sie sich hier auf den Palmbäumen, neben der Eisenbahnstation, um ihre Nachtruhe zu halten. Auch in Maunbhoom fand sich die Art. Ein Nest mit 3 Eiern fand Beavan am 1 März bei Baramussia. Strikland führt die Art (Proceed. 1842, p. 167) auch unter den von Dun bei Canton gesammelten Vögeln an, selbstverständlich aber als eingeführt und in der Gefangenschaft.

In Ceylon ist der Halsband-Edelsittich (nach Layard) fast überall gemein, besonders an der Westküste nördlich bis Jaffna, und um Mulletivoe nach Trincomalie zu. Auf der Ostküste und im Innern der Insel ist er spärlicher.

Derselbe Beobachter entwirft auch ein lebhaftes Bild von dem sorglosen Treiben dieser Vögel mitten in den Strassen des volkreichen Chilaw, wo Hunderte derselben die hohen Kokuspalmen, welche den Bazar beschatten, zu ihrem Schlafplatze wählen, und durch ihr vereintes Geschrei das babylonische Sprachgewirr der feilschenden Menge unter sich noch bei Weitem übertönen. Layard, dem man von den unzählbaren Papageienversammlungen schon erzählt hatte, stellte sich desshalb eines Abends an, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen. Etwa gegen 5 Uhr erschienen die ersten Flüge, erst einzelne, mehr zerstreute, dann immer grössere, so dass es dem Beobachter bald unmöglich war dieselben zu zählen, denn zuletzt wuchsen sie zu einem lebendigen schreienden Strome an. Einzelne flogen hoch

in den Lüften und stürzten sich dann pöltzlich in verschiedenen Schwenkungen auf den Ast herab, den sie zum Ruheplatze gewählt hatten. Andere strichen mit Windeseile über den Boden dahin oder so nahe bei dem Beobachter, dass sie fast sein Gesicht streiften. Dies Alles gewährte ein grossartiges und seltenes Schauspiel. Selbst als die Sonne schon untergegangen war, hörte Layard noch immer neue Schaaren ankommen, denn es war bereits zu finster um sie sehen zu können. Ein plötzlich abgefeuerter Schuss scheuchte die ganze Versammlung auf, wodurch ein Geräusch entstand, gleich dem Rauschen eines Sturmwindes. Bald liessen sich die Vögel aber wieder nieder, und es begann nun ein solches Getöse, durch ihre schrillende Stimme, das Sausen ihrer Schwingen und das prasselnde Anschlagen der Palmenblätter aneinander hervorgebracht, dass Layard sehr froh war als er glücklich zu Haus anlangte.

Nicht immer wählen aber die Halsbandsittiche solche Localitäten, wie die oben angeführte, zu ihrem Ruheplatze, sondern meist nächtigen sie in den Bambusdickichten. Layard beobachtete Dies bei Saugur, ebenfalls auf Ceylon. Hier befand sich ein solcher Bambuswald, in dem sich allabendlich sämmtliche Halsbandsittiche, Minhos, Krähen, Bienenfresser etc. mehrere Meilen aus der Runde versammelten. Das betäubende Geschrei, welches diese Vögelmenge hervorbracht, vergleicht unser Beobachter mit dem Getöse mehrerer, arbeitender Dampfmaschienen. Noch spät nach dem Dunkelwerden flogen unzählige Verspätete diesem Ruheplatze zu und strichen dabei so niedrig über den Erdboden hin, dass mehrere Male am andern Morgen Todte gefunden wurden, die an der Mauer eines Hauses, auf einem Hügel zu Saugur angeflogen und dadurch getödtet worden waren.

Nach Blyth ist P. torquatus der einzige Papagei, welcher sich unmittelbar in der Nähe des Menschen ansiedelt und selbst ungescheut dicht bei dem volkreichen Calcutta angetroffen wird.

Alle indischen Naturforscher sprechen sich einstimmig über die grosse Schädlichkeit des Halsbandsittichs aus, namentlich in Bezug auf die Feldfrüchte, welche zur Zeit ihrer Reife von unzähligen Schaaren dieser Vögel heimgesucht werden.

Nach Jerdon brütet unser Vogel vom Januar bis März und benutzt nicht blos hohle Baumäste, sondern auch geeignete Löcher in alten Pagoden, Häusern etc. zur Nisthöhle. Er legt 3—4 weisse Eier. In welcher Zeit dieselben auskommen und wie lange es dauert bis die Jungen ausfliegen, darüber spricht sich weder Layard noch Jerdon, oder ein anderer indischer Ornithologe aus. Zur Naturgeschichte dieses so gewöhnlichen Vogels lassen sich daher in seiner Heimath noch viele Beiträge sammeln.

Die Eulen sollen (nach Philipps) die Hauptfeinde dieses Papageis sein und manchen verzehren.

Nicht blos bei den Europäern in Indien, sondern auch bei den Eingebornen selbst ist P. torquatus als Stubenvogel sehr beliebt, und fast in jedem Hause trifft man ihn an. Auch bei uns sieht man den Vogel häufig lebend. Er soll besonders gelehrig sein und menschliche Worte nachsprechen lernen.

Ich habe mehrere Male eine ziemliche Menge von Halsbandsittichen friedlich im Käfige zusammenlebend gesehen, während Brehm an 18 in einem grossen Raume freiherumfliegenden die unangenehme Erfahrung machte, dass sie einander todt bissen und von den Erlegten das Gehirn verzehrten.

In Africa findet sich P. torquatus vom Senegal bis Abyssinien, geht aber nicht so hoch nördlich hinauf als in Asien. Nach Rüppell kommt er in N. O. Africa nicht über dem 16°, nach Brehm nicht über dem 15° nördl. Breite vor. Eben wie in West-Africa zeigt er sich auch in Ost-Africa dicht an den Meeresküsten, wenigstens beobachtete ihn Rüppell nahe bei Massaua. Brehm bemerkte ihn indess im abyssinischen Küstengebiete nicht. Von Heuglin traf ihn in den abyssinischen Tiefländern zwischen dem Mareb und Tackasseh, in einer Höhe von 2—5000′, aber nicht auf dem Plateau von Simehn und Woggera. Auch am Bahr-ghasal und im Lande der Kitsch-Neger durch von Heuglin beobachtet; ebenso im Gebiet des Ain-Saba.

Nirgends in Afrika wurde P. torquatus bis jetzt südlich vom Aequator angetroffen; seine südlichste Verbreitungsgrenze scheint mit dem 8° nördl. Breite aufzuhören. So führt ihn Speke nicht

von der Somaliküste an. Ebenso fehlt er am Zambesi, wie mir Dr. Kirk, der langjährige Begleiter Livingstones versicherte. An der Goldküste kommt er ebenfalls bestimmt nicht vor, und die hierauf bezügliche Angabe Dr. Hartlaubs (Cab. Journ. f. Orn. 1855. p. 361) kann nur als Versehen betrachtet werden.

Ueber das Freileben des Halsbandsittichs in West-Africa fehlen bis jetzt noch alle Beobachtungen. Auch aus Nord-Ost-Africa lagen bisher keine ausführlichen Schilderungen vor, sondern nur kurze Bemerkungen, aus denen zu ersehen war, dass der Vogel in Ober-Sennaar, Cordofan und Abyssinien zu den gewöhnlichen gehört. Besonders häufig ist er auch in den Urwäldern am blauen und weissen Flusse.

Erst in neuerer Zeit sind wir durch Brehm's treffliche Beobachtungen erfreut worden, die er zuerst in seiner »Reise nach Habesch", später in seinem »Thierleben" weit umfassender und ausführlicher darstellte. Es ist dadurch nicht allein eine grosse Lücke in der Naturgeschichte dieses Vogels ausgefüllt worden, sondern wir sind durch diese dankenswerthen Mittheilungen auch im Stande die Lebensweise der Art in Indien und Afrika zu compariren.

Es ergeben sich daraus nicht unbedeutende Abweichungen, denn während P. torquatus in Indien, wie wir gesehen haben, unbekümmert um das Treiben der Menschen, sich ganz in dessen Umgebung aufhält und durch seine Verwüstungen an Feldfrüchten äusserst nachtheilig wird, hält sich die Art auf afrikanischem Boden nur in uncultivirten Gegenden auf, und besucht daher blos ausnahmsweise die Pflanzungen. Die eigenthümlichen Verhältnisse Afrikas mögen diese Lebensweise bedingen. Wie mir indess Herr von Heuglin versicherte sieht man P. torquatus zuweilen in den Durrahfeldern und selbst ganz in der Nähe der Dörfer. So wurde er oft im Garten der Mission zu Keren beobachtet.

Die hauptsächlichsten Aufenthaltsorte unseres Vogels bilden grosse zusammenhängende Urwaldsstrecken, wie sie sich in allen Niederungen des Inneren Afrikas finden. Zuweilen trifft man ihn aber auch in beschränkteren Waldestheilen an und zwar immer in zahlreichen Familien vereint. Durch ihr lautes Wesen machen sich

diese übrigens bald bemerkbar. Interessant ist die Beobachtung, dass da wo Papageien vorkommen, fast immer auch grüne Meerkatzen (Cercopithecus griseo-viridis) getroffen werden (Brehm).

Einige Tamarinden, oder andere dicht belaubte grössere Bäume, dienen gewöhnlich zum Wohnsitz eines Papageienschwarmes und von hier aus wird dann die Gegend täglich in gewissen Richtungen durchstreift. Wie Levaillant am südafrikanischen Pionias robustus eine grosse Regelmässigkeit in seinen öconomischen Verrichtungen beobachtete, so finden wir dieselben durch Brehm an P. torquatus bestättigt.

Schon vor Sonnenaufgang werden die Vögel munter und ziehen kreischend und schreiend von ihrem Wohnsitze nach Nahrung aus. Dieselbe besteht meistens aus allerlei Sämereien, die auf dem Boden aufgesucht werden, denn Afrikas Wälder sind verhältnissmässig arm an Baumfrüchten. Nur wenn die kleinen runden Früchte des Christusdorns (Zizyphus Spina Christi) reif, oder die zarten Schoten der Tamarinde geniessbar geworden sind, sieht man die Papageien wenig auf dem Erdboden. Die Früchte und Sämereien des Waldes scheinen sie übrigens den Getreidearten vorzuziehen, und namentlich lieben sie Feigen (Heuglin). Höchst selten besuchen sie die Negerhirse- und Durrahfelder. Bis zur Mittagszeit ist der Schwarm mit Aufsuchen der Nahrung beschäftigt, fliegt dann zur Tränke und begiebt sich hierauf in eine hohe Baumkrone um Siesta zu halten. Nachmittags wird noch einmal Nahrung aufgesucht und gegen Abend in das erwählte Standquartier zurückgekehrt. Hier geht es dann auch nicht ohne das lebhafteste Geschrei ab, ehe alle Vögel ein sicheres Plätzchen zur Nachtruhe gefunden haben. Während des Frühlings jener Länder schlafen die Halsbandsittiche zur Nacht in Baumhöhlen. In dieser Zeit, welche den Urwald in zauberhafte Pracht kleidet, schreiten die Papageien auch zur Fortpflanzung. Zum Nest wird eine der Höhlungen eines riesenhaften Affenbrotbaumes (Adansonia digitata) benutzt und ein solcher Baum soll dann, wie Brehm erfuhr, von vielen Paaren zugleich bewohnt werden.

Nach gütiger Mittheilung des Herrn von Heuglin werden meist

hohle Mimosen zum Nistbaum gewählt; im April und Mai findet man Junge und allem Anscheine nach brütet dieser Papagei 2 Mal. Antinori giebt die Brütezeit im September und October an.

Gegen das Ende der Regenzeit sieht man schon die Jungen mit den Alten vereint in grösseren Schwärmen umherstreichen.

Der Flug des Halsbandsittichs ist reissend schnell, scheint aber wenig anhaltend und wird nur dann unternommen, wenn es einem bestimmten Zwecke gilt. So geschickt und rasch die Vögel fliegen, so unbeholfen ist ihr Gang, der eher einem Dahinwatscheln als Gehen ähnelt. Sie halten dabei den Schwanz beträchtlich erhoben.

Der Halsbandsittich ist wie die meisten Papageien ein scheuer Vogel, der sich nicht leicht vom Jäger überraschen lässt. Sein Federkleid ist ihm der beste Schutz, denn es hält schwer, in den dicht belaubten grünen Bäumen, die grünen Vögel auszuspähen. Dazu kommt, dass diese äusserst verschlagen sind und sofort schweigen, wenn sie eine ihnen auffällige Erscheinung bemerken. Hat sich der Jäger einem Baume genähert, aus dessen Krone herab hunderte von Stimmen erschallten, so wird er denselben bald völlig vereinsamt finden, denn die schlauen Vögel stehlen sich, einer nach dem andern, lautlos davon, nach einem anderen ihnen zusagenden Ruheplatze. Dies benutzte Brehm dann auch zu ihrem Verderben, indem er sich unter einem dichtbelaubten Baume anstellte und sich die Vögel durch einen Gefährten von einem anderen Baume zutreiben liess. Nur auf diese Weise wurde es möglich die Jagd des Halsbandsittichs mit Erfolg zu betreiben.

In Nord-Ost-Afrika stellt man indess den Papageien wenig nach; höchstens wird ein Nest voll Junger ausgenommen, oder die Alten in der Baumhöhle überrascht, die sie zum Nachtverbleib erkohren hatten. Als Hausvögel scheinen die Papageien in diesen Theilen Afrikas nicht gehalten zu werden.

Die meisten Halsbandsittiche, welche wir bei uns so oft lebend sehen, werden daher theils aus Indien oder der afrikanischen Westküste eingeführt.

Sie halten sich übrigens bei uns jahrelang sehr gut.

Den bis heutigen Tags nicht mehr wiedergefundenen Sincialo,

Psittacus rufirostris, Linné, welchen man zuweilen noch als eigene Art betrachtet, kann ich nach genauer critischer Prüfung des literarischen Materials nur als jungen Vogel von P. torquatus ansprechen. Die Art beruht bekanntlich nur auf der Abbildung von Edwards (pl. 175). Der hier künstlerisch dargestellte Vogel, zeigt ein einfarbig grünes, nur auf der Unterseite etwas helleres Kleid, einen fleischfarbenen Schnabel und ziemlich ausgedehnten nackten Augenkreis. Die Schwanzfedern ziehen am Ende in's Bläuliche, wie sich dies bei P. torquatus auch findet. Edwards malte diesen Vogel 1736 nach einem lebenden Exemplare, welches angeblich aus West-Indien herstammen sollte. Brisson nahm diese Angabe für bewiesen an und beschrieb in seiner »Psittaca" einen ganz ähnlichen Vogel, aus der Reaumurschen Sammlung, zu welcher Beschreibung er eine Menge Citate hinzuzieht, die ohne Zweifel eine amerikanische Papageienart betreffen, wohl Conurus euops, Wagler. Die späteren Schriftsteller haben diesen Irrthum Brisson's unbekümmert nachgeschrieben und so ist es gekommen, dass zwei verschiedene Arten aus zwei verschiedenen Welttheilen bisher stets vereinigt blieben. Buffon giebt Pl. enl. 550 ebenfalls ein Bild des Sincialo, welches ohne Schwierigkeiten einen jungen P. torquatus erkennen lässt.

Ungleich fraglicher bleibt dagegen der Sincialo Levaillants (Perr. t. 42), denn der unverhältnissmässig verlängerte Schwanz will nicht ganz auf unseren Halsbandsittich passen. Ueberdies behauptet Levaillant auch noch viele solcher Vögel lebend gesehen zu haben, und beschreibt ♀♀ und Junge. Letztere sollen einen braunen Schnabel und kein Blau am Ende der Schwanzfedern haben.

Um ein richtiges Urtheil in dieser Frage zu haben, muss man indess mit den theilweis sehr bedenklichen Angaben Levaillants auf psittacologischem Gebiete genau vertraut sein und man wird leicht einsehen, dass er seinen Sincialo wohl nur nach Edwards Figur componirt haben kann, und die über denselben gegebenen Nachrichten aus Dutertre und Labat schöpfte.

Wir können somit ohne Bedenken den Sincialo aus der Liste der Papageien streichen.

(91.) 3. **Palaeornis eques** (Bodd.). — *Der breitschwänzige Halsband-Edelsittich.*

Psittacus eques, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. 1783. — Psittaca borbonica torquata, Brisson, Orn. IV (1760) p. 328. N°. 57. tab. XXVII. fig. 1. — Pl. enl. 215 (fig. sat. accur.). — Psitt. Alexandri, var. γ, Linné, S. N. p. 142. — Perruche à double collier, Buffon, Hist. Ois. VI. p. 143. — Alexandrine Parrakeet, var. C, double ringed Parrakeet, Lath., Syn. I. p. 236. — id., Rose-ringed Parrakeet, var. B, Gen. Hist. II. p. 161. — Psitt. Alexandri, var. δ, Gmelin, S. N. p. 321. — Latham, Ind. p. 98. — Psittacus semirostris, Herm., Obs. Zool. p. 125. — Psitt. bitorquatus, Kuhl, Consp. p. 92. — Psitt. bicollaris, Vieillot, Enc. Méth. p. 1383. — Palaeornis bitorquatus, Vigors, Zool. Journ. II. p. 51. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 185. — Palaeornis bitorquatus et borbonica, Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — id., Compt. Rend. 1857. — Palaeornis eques, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 20. — Ibis (1861) p. 115. — Perruche à double collier, Levaillant, Perr. t. 39 (ap. tab. Buff.).

Carteau, Mauritius (Newton).

Diagnosis: Im Allgemeinem P. torquatus ähnlich aber: dunkelgrasgrün; ohne Blau auf den Schwanzfedern, die 2 mittelsten an Basis sehr breit, mit den Spitzen sehr wenig vorragend.

P. torquato omnino similis at obscure prasinus; rectricibus cyanei vacuis, basi intermediarum binarum latissima, apice vix prominulo.

Mauritius (Newton), Collection A. Newton. ♂ ad. Lebhaft dunkelgrasgrün, auf der Unterseite und dem Bürzel etwas heller, auf den Backen und Oberkopfe ganz wenig in's Gelbgrüne, und die Basis dieser Federn, sowie am Kinn gelb. Die Federn der Brust und Oberseite an Basis graulich, die des Bauches, der Seiten und unteren Schwanzdecken grünlichgelb. Die kleinen und mittleren Flügeldecken unterseits hochgelb, etwas grünlich

verwaschen, die grossen Achselfedern fast ganz lebhaft gelb. Von der Basis des Unterschnabels jederseits bis an die Halsseiten ein schmaler schwarzer Streif, der im Nacken durch ein schmales blaues Halsband geschlossen wird. Am Ende des schwarzen Streifes jederseits an den Halsseiten ein mennigzinnoberrother Fleck, dessen Federn an Basis gelb. Von Nasenloch bis Auge eine schmale schwarze Linie. Die erste Schwinge an Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze grünlichblau, die übrigen an Aussenfahne dunkelgrün. Alle Schwingen 1ter und 2ter Ordnung an der Aussenhälfte der Innenfahne, nicht ganz bis zur Spitze, bräunlichschwarz, der äusserste schmale Saum der Innenfahne gelblich. Schwingen unterseits und die grössten unteren Deckfedern blass grauschwärzlich. Schwanzfedern oberseits einfarbig dunkelgrasgrün, wie der Rücken, ganz ohne jeden blauen Anflug, am Rande der Innenfahne in's düstere Orangegelbe. Schwanzfedern unterseits glänzend düster orangegelb; die Schäfte weiss, oberseits die Schäfte braunschwarz. Der Oberschnabel purpurroth, an der Spitze weisslich; der Unterschnabel schwärzlichgrau, an Basis bräunlich. Füsse dunkelgrau; Krallen schwarz. Iris gelb. Oberschnabel im Leben scharlachroth, mit gelber Spitze, der untere röthlichschwarzbraun. Nackter Augenkreis orange. Füsse grau (Newton).

Jüngeres ♂ (oder ♀), Mauritius (Collection Newton). Ganz wie der Alte; aber ohne jedes Halsband, nur die Federn der unteren Backen bekommen bräunlichschwarze Endsäume. Die grüne Färbung ganz wie am alten Vogel, aber Oberkopf und Backen eben so dunkel grün, als der Rücken. Das Ende der Schwanzfedern zieht etwas in einen bläulichgrünen Ton. Keine schwarze Linie von Nasenloch bis Auge. Der Ober- und Unterschnabel bräunlichschwarz. Alles Uebrige wie beim alten Vogel.

Ein anderes, noch jüngeres ♂, Mauritius (Collection Newton), zeigt keine Spur von einem Halsbande, und unterscheidet sich von dem zweitbeschriebenen Exemplare nur, dass die Unterseite unmerklich in's Gelblichgrüne zieht. Das Ende der Schwanzfedern ist ebenfalls schwach bläulich angeflogen. Schnabel schwarz,

der obere an Basis etwas in's Röthlichbraune. Iris grünlich-gelb. Füsse im Leben grünlichgrau (Newton).

Ganz ebenso ein Exemplar von Mauritius im Bremer Museum (durch Parzudaki). — Das nicht völlige Schliessen des rothen Halsbandes an dem zuerst beschriebenen Vogel, ist keineswegs von specifischem Werthe, sondern offenbar nur eine Folge des noch nicht völlig ausgefärbten Kleides.

Durch die besondere Güte des Herrn Professors Alfred Newton zu Cambridge, war es mir möglich über den Halsbandsittich von Mauritius ein richtiges Bild zu erhalten. Er sandte mir nämlich mit überaus liebenswürdiger Zuvorkommenheit die oben 3 beschriebene Exemplare, die von seinem Bruder, Herrn Eduard Newton, dem bekannten eifrigen Durchforscher von Mauritius und Madagascar, eingeschickt worden waren.

Nach diesen autentischen Exemplaren ist für mich weiter gar kein Zweifel, dass der Vogel von Mauritius eine eigene gute Species bildet, die sich namentlich in den plastischen Verhältnissen auszeichnet. Die viel gedrungenere Gestalt und die dunkler grüne Färbung sind sogleich auffallend.

Die Kennzeichen wodurch sich P. eques von den nahe verwandten indischen und afrikanischen Arten unterscheidet, sind ausser der Grösse:

1, die viel dunkler grüne Färbung der oberen Theile, die ohne jeden blassgraugrünen Anflug, namentlich auf dem Bürzel viel lebhafter dunkelgrün ist, nicht mit einem grünbläulichen Anfluge.

2, Die Unterseite ist viel dunkler und einfarbig grün, und zeigt auf der Brust nichts Graulichgrünes.

3, Die Schwanzfedern sind verhältnissmässig kürzer, sehr breit, und verschmälern sich erst etwas gegen die Spitze zu; die 2 mittelsten Federn ragen sehr wenig vor und laufen keineswegs in eine lange schmale Spitze aus, schliesslich sind sie ohne den blauen Anflug, denn nur am jüngeren Vogel zieht die Spitze sehr wenig in's Bläuliche.

4, Die Innenfahne der Schwanzfedern ist nur am Rande schmal

orangegelbe gesäumt, während bei den afrikanischen und indischen Vögeln fast die ganze Innenfahne gelb ist.

5, Die Unterseite der Schwanzfedern ist graulich angeflogen, während sie bei den afrikanischen und indischen viel lebhafter orangeolivengelb ist.

Der freundlichen Mittheilungen von Herrn Newton zu Folge ist der »Carteau", wie der Vogel auf Mauritius genannt wird, jetzt ziemlich selten geworden, wegen der grossen Zerstörung der Wälder; er war aber früher sehr häufig.

Palaeornis eques, Boddaert, ist nur Mauritius eigen; auf dem nahegelegenen La Réunion kommt er nach Maillard (Notes sur l'île de La Réunion, Paris 1862) bestimmt nicht vor, ebenso wenig ist er auf Madagascar von Newton und Roche gefunden worden.

Nach dieser Auseinandersetzung dürfte es wohl Jedem leicht sein P. eques von torquatus in allen Kleidern zu unterscheiden und die Gründe, welche mich veranlassten ihn als Species gelten zu lassen, können gewiss gebilligt werden, besonders wenn man die so wesentlichen plastischen Unterschiede richtig würdigt.

Nach den bisherigen oberflächlichen Beschreibungen war es indess nicht möglich die Art wiederzuerkennen, denn bei so nahe verwandten Arten, können uns nur ganz ausführliche comparative Erörterungen Licht verschaffen.

Brisson's älteste Beschreibung scheint indess wirklich nach einem Exemplar von Mauritius gemacht worden zu sein, obwohl sich Dies jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit ermitteln lässt. Dagegen ist Buffons Abbildung unzweifelhaft echt, wie schon die Schwanzform zeigt. Auf diese Figur begründete nun Boddaert seinen P. eques, welche Benennung ich somit annehme.

In neuerer Zeit haben wir nur durch de Souancé eine Beschreibung des Sittichs von Mauritius erhalten, die indess leider nicht ausführlich genug ist, um den Vogel mit Sicherheit danach zu bestimmen.

Der von Blyth (Cat. B. As. Soc. p. 4) s. n. bitorquatus angeführte Vogel, durch Willis Earle angeblich aus Mauritius, stammt nicht dorther, wie aus der Note p. 341 ersichtlich, sondern ist von

Ceylon. Blyth giebt ihm hier den neuen Namen P. Layardi, den er aber (Ibis. 1863, p. 2) als synonym zu P. torquatus stellt. P. Layardi kann daher ebenfalls gestrichen werden.

	Flügel.	Mittel. Schw.-feder.	Breite derselben an Basis.	Ragt über d. zweitmitt. Paar vor.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. Unterschnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel.)	
torquatus, Bodd.	6'' 7'''	9'' 1'''	5½'''	2'' 7'''	3''	10½'''	5½'''	4½'''	6'''	10'''	♂ ad. Bengalen, Leidener Museum.
	6'' 4'''	8'' 8'''	—	2'' 6'''	2'' 7'''	11'''	5'''	5½'''	7½'''	10'''	♀ (?) (ohne Halsb.) Nepal, Coll. Schauf.
	6'' 4'''	9'' 7'''	7½'''	2'' 6'''	2'' 8'''	11'''	5½'''	5'''	7½'''	10'''	♂ ad. (mit ») » »
	6'' 2'''	7'' 4'''	—	—	2'' 7'''	11½'''	6'''	5'''	7'''	11'''	♀ (?) (ohne ») Calcutta, Brem.-M.
Ost-Indien.	6'' 2'''	7'' 10'''	6½'''	1'' 11'''	2'' 6'''	10'''	6'''	4'''	—	—	♀ (?) » » Ost-Indien, Verr.
	6'' 1'''	8'' 6'''	6'''	2'' 6'''	2'' 7'''	11'''	6'''	4½'''	7'''	10½'''	ad. (mit ») Acyab, Leid. Mus.
	5'' 11'''	8'' 7'''	—	—	2'' 10'''	11'''	6'''	4½'''	—	—	♂ ad. » » O.-Indien, M. Heine.
	5'' 7'''	7'' 1'''	—	1'' 10'''	2'' 7'''	10'''	6'''	4½'''	—	—	♀ (?) (ohne ») » »
	5'' 9'''	5'' 10'''	7'''	—	2'' 6'''	10'''	5½'''	4½'''	7'''	10'''	♀ (?) » » » Coll. Verr.
Ceylon.	6'' 1'''	7'' 9'''	7'''	2'' 2'''	2'' 10'''	10½'''	5½'''	5'''	6'''	9'''	♂ (mit ») Ceylon, Leid. Mus.
	5'' 11'''	7''	6½'''	1'' 9'''	2'' 7'''	10'''	5½'''	4½'''	—	—	♀ (?) (ohne ») » »
West-Afrika.	—	9'' 8'''	—	2'' 8'''	—	9'''	5½'''	5'''	—	—	♂ (mit ») Gambia, M. Heine.
	5'' 9'''	9'' 2'''	6'''	3'' 3'''	2'' 4'''	9'''	5½'''	4'''	7'''	9½'''	♂ » » » Brem.-M.
	5'' 7'''	9'' 6'''	5½'''	3'' 4'''	1'' 11'''	9'''	5½'''	4'''	6½'''	10'''	♂ » » » »
	5'' 5'''	8'' 6'''	6'''	3'' 2'''	2'' 4'''	8½'''	5'''	4'''	6½'''	9'''	♀ (?) (ohne ») » »
	5'' 6'''	7'' 5'''	6'''	2'' 1'''	1'' 11'''	8'''	5'''	3½'''	—	—	♀ (?) » » » Casamanze, V.
	5'' 7'''	8'' 9'''	—	—	2'' 4'''	8½'''	4'''	4'''	6'''	9'''	♂ (mit ») » Senegal, Br. M.
	4'' 7'''	9'' 5'''	—	—	2'' 2'''	9½'''	5½'''	4'''	—	—	♂ » » » » »
N.-Ost-Afrika.	5'' 7'''	6'' 11'''	6'''	1'' 9'''	2'' 4'''	8½'''	5'''	3½'''	6'''	9'''	♂ » » N.-O.-Afrika, Leid. M.
	5'' 6'''	—	—	—	—	9'''	5'''	4'''	—	—	♂ » » » »
	5'' 7½'''	8''	—	2'' 5'''	—	8½'''	5'''	4'''	6½'''	10'''	♂ » » Abyssinien, Berl. M.
	5'' 7'''	10'' 3'''	—	3'' 7'''	3'' 3'''	9'''	5½'''	4'''	—	—	♂ » » » M. Heine.
	5'' 3'''	7'' 7'''	—	—	—	7'''	5'''	4'''	—	—	♀ (?) (ohne ») » Berl. M.
	5'' 4'''	4'' 10'''	4½'''	6''	2'' 2'''	7½'''	5'''	3½'''	—	—	♀ (?) » » » »
	5'' 3'''	5'' 9'''	5½'''	—	2'' 3'''	7½'''	5'''	4'''	6'''	9'''	♀ (?) » » N.-O.-Afrika, Leid. M.

	Flügel.	Mittel. Schw.-feder.	Breite derselben an Basis.	Ragt über d. zweitmitt. Paar vor.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. Unterschnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	
N.-O.-Afrika.	5″ 3‴	7″ 1‴	—	2″ 3‴	2″ 1‴	8½‴	5‴	4‴	6‴	8½‴	♀(?) (ohne Halsb.) N.-O.-Afrika, Leid. M.
	5″ 4‴	5″ 9‴	—	—	—	8½‴	5‴	4½‴	—	—	♀(?) » » Cordofan, M. Heine.
	5″ 6‴	8″ 8‴	—	2″ 5‴	2″ 10‴	9‴	5½‴	4‴	—	—	♀ (mit ») (Brehm) Blauer Fl. »
	5″ 8‴	9″ 9‴	—	—	2″ 8‴	8½‴	4‴	4½‴	—	—	♀ » » » » Kirchh.
cques, Bodd.	6″ 9‴	5″ 9‴	9½‴	8‴	2″ 2‴	11‴	6‴	5½‴	8½‴	11½‴	♂ ad. Mauritius, Collect. Newton.
»	6″ 5‴	6″ 11‴	10½‴	11½‴	2″ 4‴	10‴	5½‴	5‴	8½‴	11‴	jung. (ohne Halsb.) » »
»	6″ 3‴	6″ 2‴	8½‴	—	—	10‴	6‴	5‴	8‴	11‴	jun. » » » »
»	6″ 6‴	7″ 6‴	9½‴	19‴	3″	11‴	6‴	5‴	8‴	11‴	jun. » » Bremer Museum.

(92.) 4. **Palaeornis cyanocephalus**, (Linné). — *Der rothköpfige Edelsittich.*

Junger Vogel.

Psittacus cyanocephalus, Linné, S. N. (1767) p. 141. — Psittaca cyanocephalos, Briss., Orn. IV (1760) p. 359. pl. XIX. fig. 2. — Pl. enl. 192. — La Perruche à tête bleue, Buff., Hist. Ois. VI. p. 145. — Blue headed Parrot., Latham, Syn. I. p. 211. — Psittacus cyanocephalus, Gml., S. N. p. 316. — Lath., Ind. Orn. p. 86. — Bechst., Kurze Uebers. p. 67. — Vieill., Enc. Méth. p. 1392. — Ps. annulatus, Bechstein, Kurze Ueb. p. 77. pl. 7. — Kuhl, Consp. p. 76. — Ps. flavitorques, Shaw, Gen. Zool. p. 439. — Ps. erythrocephalus, ♀ Bechst., Kurze Ueb. p. 76. — Ps. flavicollis, Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 345. — id., Enc. Méth. p. 1385. — Blue headed Parrot, Lath., Gen. Hist. II. (1822) p. 119. cum var. A. (jun.). — id., Jellow collared Parrakeet p. 166. — Palaeornis flavitorques et xanthosomus, Vig., Zool. Journ. II. (1825) p. 51 et 52. — Pal. flavicollaris, Frankl., Proc. (1831) p. 51. — Pal. cyanocephalus, Wagl., Mon. p. 517. —

Conurus erythrocephalus, Lesson, Tr. d'Orn. p. 215 (jeune âge.).

Alter Vogel!

Psittacus rosa, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub., (1783) p. 53. — Petit Perroquet de Bengale, Albin., tom. III (1731) p. 7. pl. 14. — Psittaca bengalensis, Briss., Orn. IV (1760) p. 348. N°. 66 (♂ ad. descr. bon.). — Edw., Glean. vol. V (1758) pl. 233 (fig. opt.). — Pl. enl. 888. — Seligm., Samml. ausl. Vög. VII (1770) pl. 18. — La Perruche à tête rouge de l'ile de Luçon, Sonn., voy. à la Nouv. Guinée (1776) p. 79. pl. 42. — Petite Perruche à tête couleur de rose à longs brins, Buff., Hist. Ois. VI. p. 145. — Blossom headed Parrakeet, var. A. Rose headed ring Parrakeet, Lath., Syn. I. (1781) p. 239. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 164. — Ps. erythrocephalus β bengalensis, Gml., S. N. p. 325. — Ps. ginginianus, var. β, Lath., Ind. Orn. p. 100. — Ps. rhodocephalus, Shaw, Lev. Mus. (1792) p. 185. tab. 9. — id., Nat. Misc. pl. 877 (bon.). — Ps. erythrocephalus, Kuhl, Consp. p. 31. N°. 37. — id., Ps. bengalensis, p. 32. N°. 39. — Vieill., Enc. Méth. p. 1391. — Ps. annulatus, erythrocephalus et benghalensis, Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 728. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 57. pl. 41 (sat. accur). — Pal. bengalensis, Vig., Zool. Journ. II (1825) p. 54. — id., P. erythrocephalus, p. 55. — Con. erythrocephalus, Less., Tr. d'Orn. p. 215. — Pal. bengalensis, Wagler, Mon. p. 515. — Jerdon, Madr. Journ. XI. p. 208. — Blyth, Ann. Nat. Hist. XII. p. 90. — G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 409. — Hodgs., Cat. B. of Nepal. p. 113. — Burgess, Proc. Z. S. (1854) p. 256. — Pal. rhodocephalus, Hodgs., Gray, Misc. (1844) p. 85. — Pal. cyanocephalus, Blyth, Cat. B. As. Soc. (1849) p. 5. — id., Journ. As. Soc. XIX. p. 232. — Layard, An. Nat. Hist. XIII. p. 264. — Kelaart, Prodr. Faun. Ceyl. (1852) p. 127. — Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 152. — Pal. erythrocephalus et bengalensis, Licht., Nomencl. av. 1854. p. 71. — Pal. cy-

anocephalus, bengalensis et erythrocephalus, Bp., Compt. Rend. 1857. — Connurus erythrocephalus, Le Maout, Hist. Nat. des Ois. (1853) p. 97. — Pal. cyanocephalus, Horsf., Cat. B. of E. I. H. (1856) p. 616. — Pal. bengalensis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 5. — id., Pal. rosa, bengalensis et cyanocephalus, List Psitt. (1859) N°. 7, 8 et 9. — Pal. rosa, Jerd., B. of Ind. I. (1862) p. 259. — Blyth, Ibis (1863) p. 4. — Swinh., Proc. Z. S. (1863) p. 259. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 81. — Beavan, Ibis (1865) p. 409. — La Perruche Fridytutah, Levaill., Perr. t. 74 (♂ fig. opt.). — id., La Perruche à collier noir. t. 45 (♂ ad. fig. inacc.) t. 75 (♀) et 76. La Perruche à collier jaune (juv. fig. bon.). — Ps. bengalensis, Bourj., Perr. pl. 1 (fig. bon. ♂ ad.).

♂ ad. Schnabel ganz roth!

Psittaca ginginiana erythrocephala, Brisson, Orn. IV. p. 346. N°. 25. tab. XXIX. fig. 2. — Pl. enl. 264. — Psitt. purpureus, Müll., Syst. Nat. Suppl. (1776) p. 74. 6. d. — La Perruche à tête rouge, Buff., Hist. Ois. VI. p. 144. — Blossom headed Parrakeet, Lath., Syn. I. p. 239. — id., Gen. Hist. II. p. 164. — Ps. erythrocephalus, Gml., S. N. p. 325. — Psitt. ginginianus, Lath., Ind. p. 99 (absque syn.). — Ps. erythrocephalus, Bechst., Kurze Uebers. p. 76. — Ps. ginginianus, Vieill., Enc. Méth. p. 1393. — Pal. bengalensis (av. jun.) Wag., Mon. p. 516.

Junger Vogel! Mit gelbem Fleck auf den Flügeln; Schnabel roth (Var.).

Psittaca cyanocephala indica, Briss., Orn. VI (1760) App. p. 129. N°. 96. — Edw., Glean. vol. II (1760) pl. 292. fig. 2 (unten). — Psitt. Alexandri, var. δ. Linné, S. N. (1767) p. 142. — Perruche à tête d'azur, Buffon, Hist. Ois. VI. p. 148. — Alexandrine Parrakeet, var. D. azure headed Parrakeet, Lath., Syn. I. p. 237. — Ps. Alexandri, var. ε. Gml., S. N. p. 321. — Ps. indicus, Lath., Ind. p. 86. — Bechst., Kurze Uebers. p. 75. — id., Ps. xanthosomus, p. 74. pl. 5 (nach Lev.). — Kuhl, Consp. p. 34. — Ps. ter-

natensis, Vieill., Enc. Méth. p. 1386. — id., Nouv. Dict. XXV. p. 346. — Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 427. — Azure headed Parrot., Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 120. — La Perruche à epaulette jaune, Levaill., Perr. pl. 61.

Var: Gelb; Kopf und Schulterfleck roth; Halsband weiss.

Psittacus narcissus, Lath., Gen. Syn. Suppl. II (1802) pl. 123. — Jonquil Parrakeet, Lath., Syn. Suppl. p. 83. — Shaw, Gen. Zool. VIII. pl. 123. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 353. — id., Enc. Méth. p. 1391. — Latham, Gen. Hist. II (1822) p. 143. pl. 23.

Faridi und Faraidi. Bengalen (Blyth). — Tui-Suga. Nepal (Hodgson). — Tui-Totá. Indisch (Philipps). — Bengali Totá. Punjab. (Blyth). — Phoottoosee-tota und Teea-tota, in Maunbhoom (Beavan). — Dasi Tuiya. Mussoree (Hutton). — Kyai-ta-ma. Arracan (Phayre). — Malitchia und Battoogirawa. Ceylon (Layard).

Diagnosis: Alt: Grasgrün; Nacken und Bürzel seegrün; Kopf hell purpurroth; auf dem Hinterkopfe in's Pflaumenblaue und von einem schmalen schwarzen Halsband umschlossen; auf dem Unterarm ein kirschrother Fleck.

Jung. Wie das alte ♂, aber der Kopf blaulich von einem gelben Halsband umschlossen; der rothe Schulterfleck zuweilen fehlend, ebenso der seegrüne Ton auf Nacken und Bürzel.

Ganz jung. Einfarbig grün, nur der Vorderkopf graulichbraun; ohne Halsband und Schulterfleck.

Prasinus; cervice at uropygio glauco-viridulis; torque tenui nigro, cingente color capitis dilute purpureum, in occipite propensum ad coeruleo-pruinosum, macula cubiti rufo-brunnea.

Juv. marem adultum aequans, at torque flavo caput cyanescens cingente; macula rufa necnon tono glauco-virente cervicis et uropygii nonnumquam nullis.

N°. 1. Ceylon (Diard), Leidener Museum. ♂ ad. Kopf und Backen hell purpurroth, am Hinterkopfe, Nacken und den unteren Backen blass Pflaumenblau verwaschen und diese ganze Partie von einem schmalen schwarzen Halsbande umschlossen, welches

sich jederseits bis zur Basis des Unterschnabels zieht und das Kinn mit bedeckt. An den schwarzen Ring grenzt am Hinterhalse ein breites hell seegrünes Band, welches sich an den Seiten sanft in die grüne Farbe der übrigen Theile verläuft. Uebrige Theile schön grasgrün, Rücken, Schultern und die Unterseite mehr gelbgrün, Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft in's Malachitgrüne, letztere etwas blau verwaschen, ebenso die kleinsten Flügeldecken am Unterarm. Flügeldecken und Schwingen dunkler grün als der Rücken. Die Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne schmal gelblich gesäumt, und beinah auf der ganzen Innenfahne schwärzlich. Die kleinen Flügeldecken unterseits hellgrün, die grössten wie die übrige Unterseite der Schwingen aschgrau. Die mittelsten Fügeldecken oberseits bilden einen mehr oder weniger grossen purpurbraunen Fleck. Die 2 mittelsten Schwanzfedern schön blau, das nächstfolgende Paar nur am Spitzentheile der Aussenfahne so, an Innenfahne mehr grüngelb, aber diese 4 mit breiten weisslichen Enden. Die übrigen Schwanzfedern an Innenfahne gelb, gegen die Spitze zu grüngelb, an Aussenfahne grüngelb, gegen die Spitze zu etwas blau angeflogen und alle mit gelben Enden. Schwanzfedern unterseits düstergelb, die 4 mittelsten aschgrau. Oberschnabel horngelbfahl, der untere bräunlichschwarz. Füsse graubraun. Oberschnabel im Leben röthlichgelb, der untere schwärzlich. Iris hellgelb (Jerdon).

♀ ad. (Bengalen) im Museum Heine, ganz gleich dem ♂ gefärbt.

N°. 2. Hindostan (Leidener Museum). Ganz wie das ceylonische Exemplar.

N°. 3. Junges ♂ Nepal (Hodgson), Leidener Museum. Grasgrün; Unterseite kaum heller, aber die Kehle hell gelbgrün und so in einem breiten Halsband um den Nacken gehend. Kopf blaugrau, am Hinterkopfe in's Lilagraue. Auf den mittelsten oberen Flügeldecken ein grosser purpurbrauner Fleck. Mittelste 2 Schwanzfedern blau, mit weisslichen Spitzen, die übrigen an Aussenfahne grün; an Innenfahne grüngelb; unterseits düstergelb. Schwingen und Deckfedern etwas dunkler grün als

der Rücken, erstere an Innenfahne breit schwärzlich gerandet. Unterseits die Schwingen und grössten unteren Deckfedern aschgrau, die kleinen Deckfedern unterseits grün. Oberschnabel hellhorngelb, der untere schwarz.

N°. 4. Junger Vogel, Ceylon (Diard), Leidener Museum. Kopf bräunlichgrau, nach hintenzu aschbläulich; Hinterhaupt und Nacken grünlich. Kehle gelb und von da aus in einem Bande jederseits um die Halsseiten bis zum Nacken. Oberseite grasgrün, auf Flügeldecken und Bürzel schöner, die Unterseite gelbgrün. Kleine Flügeldecken unterseits grün, die grossen wie die übrige Unterseite der Schwingen aschgrau. Schwingen an Innenfahne grauschwarz. Die 2 mittelsten Schwanzfedern an der Endhälfte blau, mit weissen Enden, das nächstmittelste Paar nur am Endtheile der Aussenfahne blaulich; übrige Schwanzfedern an Innenfahne gelb, an Aussenfahne grün, mit hellgelbgrünen Enden. Oberschnabel horngelb, gegen die Spitze zu weisslich. Unterschnabel grau. Füsse schwärzlichgrau.

N°. 5. Junger Vogel, Indien (Leidener Museum), wie das Exemplar von Ceylon, aber der Kopf schön lilablau, nur am Vorderkopfe etwas graubräunlich; der Hinterrücken lebhaft seegrün, fast wie beim alten Vogel.

N°. 6. Nepal (Hodgson) Britisch-Museum, (Type von P. bengalensis, Gray). ♂ ad. Allgemeine Färbung ganz wie die ceylonischen Exemplare, aber fast einfarbig grasgrün, indem das seegrüne Nackenband und der seegrüne Ton auf Hinterrücken und auf dem Oberflügel fehlen. Oberschnabel gelb, unterer schwarz.

N°. 7. Jung. Nepal (Hodgson), Britisch-Museum (Type von P. bengalensis, Gray). Wie der jüngere Vogel von Ceylon, ebenfalls ohne seegrünen Ton auf Nacken und Hinterrücken; Kopf graulilablau, auf Kehle, Halsseiten und Nacken mehr gelbgrün; ein rother Schulterfleck.

N°. 8. ♂ im Uebergange (Ost-Indien), Bremer Museum. Aehnelt sonst ganz dem jungen Vogel mit lilablauem Kopf und gelben Halsband, aber der ganze Vorderkopf schon schön roth; der rothbraune Schulterfleck erst etwas olivengelbbraun angedeutet,

im Nacken einfarbig grün wie der Rücken, aber Hinterrücken und die oberen Flügeldecken am Unterarm schön seegrün; die 2 mittelsten noch im Wachsthum begriffenen Schwanzfedern, mit eben so breiten weissem Endtheil als beim alten Vogel.

N°. 9. Uebergangskleid (Deccan), Britisch-Museum, hat ganz die Färbung des jungen Vogels mit gelben Halsbande, aber die ganz abgeschlissenen Federn des Kopfes erscheinen grau, nur hie und da zeigen sich an Zügeln und Stirn rothe, am Hinterkopfe blaue, am Bartstreif schwarze Federn; also deutlich der Uebergang durch Mauser.

Ein jüngerer Vogel in Kirchhoffs Collection mit blauem Kopfe und gelben Halsbande zeigt an Stirn und Backen einzelne rothe Federn; Schwanzfedern eben so lang und ausgefärbt wie am alten Vogel.

N°. 10. Junger Vogel von Ceylon (Bremer Museum) ohne rothbraunen Schulterfleck, aber mit schön lilablauem Kopfe und ringsherum gehenden gelben Halsbande, zeigt einige Spuren von seegrünem Anfluge auf dem Nacken, ebenso erhalten die Federn des Hinterrückens solche Endsäume und Stirn und Zügel sind blassbräunlichroth, mit einer einzelnen ganz rothen Feder. Dies würde also ebenfalls auf einen Uebergang deuten.

N°. 11. Ganz junger Vogel (Ost-Indien), Berliner Museum. Ganz einfarbig grün, die Schwingen etwas dunkler, nur Stirnrand und vordere Backen graulichbraun; Kinnfedern mit grauschwärzlichen Endsäumen; die 2 mittelsten Schwanzfedern blau, mit weisslichen Enden. Schnabel horngelblichfahl.

Ganz junger Vogel im Museum Heine, ähnelt dem vorhergehenden Exemplare, indem der Kopf ebenfalls noch grün ist, nur die Stirn röthlichgelb verwaschen. Schnabel hornfahlbraun.

Nestjunge tragen (nach Beavan) eine lichtgraues Dunenkleid.

Ein genau bestimmtes ♀ im Museum Heineanum hat mir den Beweis geliefert, dass bei dieser Art die Geschlechter im vollkommenen Kleide gleichgefärbt sind. Schon früher war ich durch verschiedene Uebergangsexemplare vom blauköpfigen zum rothköpfigen Vogel (wie die s. N°. 8, 9 et 10 beschriebenen) darauf hingewiesen worden

und sah immer mehr ein, dass die blauköpfigen Individuen nur jüngere sein können. Die vorn näher erläuterte Suite zeigt deutlich alle Uebergänge vom noch einfarbig grünen Vogel bis zum alten mit rothem Kopfe.

Leider geben uns die indischen Ornithologen über viele derartige schwierige Fragen nicht die gewünschte Auskunft. Jerdon sagt nur, dass die ♀♀ einen blauen Kopf haben und dass die Jungen grün sind.

Die mannigfachen Variationen nach dem Alter haben auch den Anlass zu der so ausgebreiteten Synonymie gegeben, deren critische Sichtung eine keineswegs erquickliche Arbeit war. Sonnerat, der die Art zuerst sehr deutlich beschreibt und abbildet, macht den Anfang in den Irrthümern, indem er als Vaterland Lucon nennt.

Später giebt Brisson in seiner bekannten exacten Weise eine Beschreibung des jungen blauköpfigen Vogels, auf die Linné seinen Ps. cyanocephalus begründete, welcher Benennung somit das Prioritätsrecht gebührt. Denn dass zufällig zuerst der jüngere Vogel bekannt gemacht wird, darf uns nicht abmahnen die für den alten wenig passende Benennung beizubehalten, ebenso wenig, dass man damals Ternate als Heimath vermuthete, wo bekanntlich überhaupt kein Palaeornis vorkommt.

Boddaert's jetzt meist adoptirter Name rosa ist ganz zu verwerfen, da doch unmöglich ein ganzer Vogel als Blume betrachtet werden kann. Gmelin's Benennung erythrocephalus, die auf den alten Vogel trefflich passt, kann ganz abgesehen davon, dass Linné's Name älter ist, wegen der unrichtigen Beschreibung, welche von dieser Art mit den Worten »Schnabel ganz roth" gegeben wird, nicht beibehalten werden. Ausserdem bildet noch Edwards (pl. 292) eine Varietät ab, die ganz mit dem jungen Vogel übereinstimmt, aber einen gelben Flügelfleck zeigt und die er sonderbarer Weise für ♀ von P. eupatrius hält. Spätere Auctoren, wie Brisson, Latham, Levaillant etc. machen eine besondere Art daraus (xanthosomus, Bechstein).

Obwohl glücklicher Weise in der Neuzeit die blauköpfigen jüngeren Vögel als Art beseitigt sind, so haben sich dafür andere unbedeutende Abweichungen den Rang von Species erworben. G. R. Gray unterscheidet nämlich, mit Jerdon und Blyth im Wiederspruch,

noch immer 2 Arten: bengalensis und rosa, und nach Untersuchung seiner typischen Exemplare von P. bengalensis (von Hodgson aus Nepal) musste ich ganz seiner Ansicht beistimmen. Diese Nepalvögel unterschieden sich wirklich sehr auffallend durch den Mangel des seegrünen Nackenbandes und des lebhaft seegrünen Hinterrückens, welche die ceylonischen und continental-indischen Exemplare so sehr characterisiren. Allein die genaue Vergleichung von Exemplaren im Leidener und Bremer Museum (siehe N°. 6, 8 et 10), welche theilweis ein Hervortreten des seegrünen Nackenbandes, oder beim Nichtvorhandensein desselben doch schon einen seegrünen Hinterrücken zeigten, musste mir diese Unterschiede als specifische unhaltbar erscheinen lassen und so kann auch ich mich für das Bestehen nur Einer Art aussprechen.

Die beste Abbildung des alten Vogels ist übrigens die welche Levaillant t. 74 giebt. Auf t. 45 ist ebenfalls ein altes ♂ abgebildet, aber der Schwanz ist hier viel zu sehr blau. Der jüngere Vogel mit blauem Kopfe ist sehr deutlich auf t. 75 als besondere Species dargestellt, und auf t. 76 mit grauem Kopfe ein noch jüngerer Vogel. Welche Art dagegen die Abbildung t. 61 darstellen soll ist schwer auszumachen. Auf den jungen Pal. rosa würde sie in allen Stücken passen, bis auf den gelben Flügelfleck, der sicherlich durch Variation entstanden ist. Levaillant will einen solchen Vogel in der Menagerie von Ameshof in Amsterdam gesehen haben. Er sollte von Ternate (!) herstammen. Dürfte nicht vielleicht Levaillant diese Abbildung nur nach Edwards Figur (pl. 292) componirt haben? Wenigstens liegt dieser Gedanke bei genauer Erwägung der Umstände sehr nahe.

Eine prachtvolle Varietät bildet Latham ab s. n. Ps. narcissus; er sah den Vogel lebend bei Miss Hunter in Greenwich. Zur Characterisirung von P. cyanocephalus ist es unnöthig noch etwas hinzuzufügen, da eine Verwechselung nicht wohl möglich ist.

Das Vaterland der Art umfasst ausser Ceylon fast alle Theile des indischen Festlandes. Hier findet sie sich vom unteren Himalaya an, in Nepal, Cashmir (Adams), Sylhet, Burmah, östlich bis Siam, Pegu, Assam, bis in die Tenasserim Provinzen Malaccas herab, wo

sie gemein ist, ebenso wie im centralen Hindostan und Bengalen westlich bis Malabar.

Nach Buchanan Hamilton brütet dieser Papagei in den Sunderbans und erscheint hier im Frühling. Ewer fand ihn im norwestlichen Bengalen und Adams als gemein in Cashmir, ebenso Capitain Irby während der kälteren Jahreszeit (October bis März) in den Thälern und Dschunglen von Oudh und Kumaon. Nach Adams (Proc. Z. S. 1858. p. 491) sieht man diese Art oft mit P. torquatus und Hodgsoni zusammenfliegen. Sie war gemein am unteren Himalaya, bei Bombay und auf der Elephanten-Insel. Capitain Briggs beobachtete sie bei Tavoy in den Tenasserim-Provinzen und Sir Schomburgk in Siam.

Der rothköpfige Edelsittich gehört mit zu den gewöhnlichsten Papageienarten Indiens und findet sich überall in den Dschungel-Districten, wie in den mehr offenen Gegenden. Auch in die Gärten kommt er und Jerdon berichtet, dass er in seinem Garten zu Saugor sogar gebrütet habe. Cultivirte Felder besucht dieser Palaeornis zur Zeit der Reife, wo er dann namentlich dem Reis nachtheilig wird. Ausserdem nährt er sich meist von Früchten und Sämereien.

Sein Geschrei ist weniger laut als von den übrigen Arten. Die Brütezeit fällt in den December bis März. Das Nest wird in einer Asthöhle angelegt und enthält 4 weisse Eier, nach Adams nur 2 Stück. Lieutenant Burgess schoss eben ausgeflogene Junge im Januar und glaubt daher, dass sie schon im November ausgekommen waren. Er bemerkt nebenbei sehr richtig, dass sie das Halsband erst später erhalten.

Neuerdings erhielten wir durch Capitain R. C. Beavan schätzenswerthe Beiträge zur Naturgeschichte dieser Art. Er fand sie in zahlreichen Flügen zu Maunbhoom. Während der kalten Jahreszeit (December) hält sie sich mehr in den Hügelgegenden auf. Ein Nest mit 4 Eiern wurde im März in einem hohlen Baume aufgefunden. Die Eier sind weiss, rund, an den Enden abgestumpft. Junge Vögel werden zahlreich nach Calcutta zum Verkauf gebracht. — Die Jungen sind 14 Tage nach dem Auskriechen flugfähig und ziehen dann mit den Alten zusammen nach Nahrung umher. — Der

Flug dieses Papageis ist besonders schnell und sehr eigenthümlich, er ähnelt einem schlecht balancirenden Pfeile. — Höchst interessant ist, dass Beavan von dieser Art, während der Brütezeit, einen angenehmen Gesang beobachtete.

Layard berichtet, dass die Art, mit Ausnahme der nördlichen Theile über ganz Ceylon gleichzahlreich verbreitet sei, und in Asthöhlen 4 weisse Eier lege. Die Eingebornen lieben den schönen Vogel sehr und in den meisten Häusern ist er desshalb zahm und halb domesticirt zu finden.

Bei uns sieht man ihn nur selten lebend, doch soll er auch in Europa schon gebrütet haben.

Das Vorkommen dieser Art im südlichen China, welches von Blyth und Jerdon entschieden bezweifelt wird, scheint nur ein ganz zufälliges. Horsfield führt in seinem Cataloge ein Exemplar von Reeves's Collection von dorther an, welches aber aus dem Käfig stammte. Dagegen erhielt R. Swinhoe 2 Paare, die aus einem Fluge in der Nähe von Canton, durch Dr. Dod erlegt waren. Dieser letztere Fall ist der einzige autentisch bewiesene, denn Swinhoe der doch so lange für die Ornithologie Chinas thätig war, hat ihn selbst nie beobachtet, ebenso wenig Herr G. Schlegel, der ebenfalls 5 Jahre lang mit grossem Eifer das südliche China durchforschte. Das Leidener Museum erhielt die Art auch nie in anderen, zahlreichen Vogelsendungen aus dieser Gegend. Der Gedanke liegt daher nahe, dass jener Flug nur zufällig Verirrte waren, ebenso wie ja öfterer schon bei uns Vögel aus dem östlichsten Asien als Gäste angetroffen wurden [1]).

(93.) 5. **Palaeornis Hodgsoni** [2]), mihi. — *Hodgson's Edelsittich.*

Palaeornis schisticeps, Hodgs., As. Res. XIX (1836) p. 178. — id., in Gray's, Zool. Misc. (1844) p. 85. — id., Cat. B. of

1) Ich erinnere nur an Turdus sibiricus und das im Jahre 1863 massenhafte Auftreten von Syrrhaptes paradoxus im westlichsten Europa.

2) Als vox hybrida muss die Benennung von Hodgson an und für sich schon fallen, überdies ist aber auch schistos als Farbenbezeichnung ohne Werth. Schistos hiess bei den Alten ein splittriger Stein von rothbrauner Farbe, höchstwahrscheinlich unser Glaskopf. Das Wort selbst kommt aus dem Griechischen von σχίζω = spalten, zerreissen.

Nep. p. 113. — Blyth, J. A. S. Beng. X. p. 925. — id., XIX. p. 232. — id., Cat. B. of M. A. S. Beng. (1849) p. 5. — Bp. Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 152. — id., Nauman. 1856. — Horsf., Cat. B. E. J. H. (1856) p. 615. — Gray, List Psitt. (1859) p. 22. — Souancé, Icon. Perr. t. 43 ♂ (fig. opt.). — Jerdon, B. of Ind. I (1862) p. 261. — Blyth, Ibis (1863) p. 4. — Gould, B. of As. part X (1858) pl. (opt.). — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 82.

Madhana Suga. Nepal (Hodgson). — Puhari Tuiya. Mussoree (Hutton). — Gagi, bei den Vogelhändlern Calcuttas.

Diagnosis: ♂. Grün; Kopf schwärzlichschiefergrau, Kinnband schwarz; Nacken hellgrün; am Unterarm ein purpurbrauner Fleck; Schwanzende gelb; Schnabel roth.

Jun. (vel ♀). Der rothe Fleck am Unterarm weniger deutlich oder fehlend, ebenso das schwarze Kinnband.

♂ Viridis; capite nigricante-ardesiaco; stria menti barbata nigra; nucha dilute viridi; macula cubiti purpureo-brunnea; apice caudae flavo. Rostro rubro.

Juv. (vel. ♀) macula rubra cubiti necnon stria menti nigra vel obsoletissimis vel totis nullis.

Hindostan (Leidener Museum) ♂ ad. Schwingen, ihre Deckfedern und die ganze Oberseite grasgrün, ebenso die Unterseite, doch diese etwas heller. Der Nacken, ein verlaufendes Halsband bildend, hell grasgrün. Schwingen an Innenfahne schwärzlich gerandet, der äusserste schmale Saum gelb. Ganze Kopf dunkel schwärzlichschiefergrau; Kinn schwarz, welches sich in einem schmalen Streif bis an die Halsseiten zieht. Schwanzfedern hell grasgrün, das Enddrittel und die Innenfahne schön goldgelb, ebenso die ganze Unterseite; die 2 mittelsten Schwanzfedern bis zum gelben Ende grünlichblau. Auf den kleinen Deckfedern am Unterarme ein purpurbraunes Querband. Schnabel corallroth, die Spitze des oberen und die Unterkinnlade hornweiss. Füsse bräunlich. Krallen heller. Iris strohgelb (nach Horsfield).

Jüngerer Vogel (vel ♀). Himalaya (Leidener Museum). Ganz wie

das ♂, aber die grüne Färbung im Allgemeinen lichter, mehr in's Gelbgrüne, der purpurbraune Fleck am Unterarm fehlt und die 2 mittelsten Schwanzfedern sind nur ganz schwach blau angeflogen.

Junger Vogel (Nepal, Hodgson), Berliner Museum. Einfarbig düster grün, die Unterseite etwas heller, der Kopf ganz schwach, aber dennoch bemerkbar, in's Graugrüne; Schnabel hellroth, der untere und die Spitze des oberen fast weiss.

Noch jüngerer Vogel (durch Prinz Waldemar v. Preussen) im Berliner Museum, ist viel heller, einfarbig grün, nur die Flügel etwas dunkler, die Kopfseiten schmutzig bräunlicholivengrün; Ende der mittelsten Schwanzfedern schwach in's Blaue.

Nach Blyth sind die ♀♀ nur durch das Fehlen des rothbraunen Fleckes am Unterarme unterschieden. Ob dieser, immerhin unbedeutende, Geschlechtsunterschied aber ein bleibender ist, scheint mir noch nicht ganz bewiesen. Ich bin vielmehr geneigt anzunehmen, dass der rothbraune Fleck im vollkommenen Kleide auch beim ♀ erscheinen werde und dass das Fehlen desselben nur eine Folge des Alters ist.

Hodgson's Edelsittich unterscheidet sich leicht durch die schwärzliche graue Kopffärbung, und jung, wo er eher mit P. torquatus verwechselt werden könnte, durch die bedeutende Grösse.

Er findet sich im grössten Theile des indischen Festlandes, ist gemein in den unteren und mittleren Himalaya-Regionen, in Nepal (Hodgson), Cashmir, Assam, Simla, östlich bis Ober-Pegu, in ganz Bengalen, westlich bis Pushut (Griffith). Im den süd-östlichen Theilen wird er aber selten angetroffen. Jerdon fand ihn nur einmal in Darjeeling. Auch nach Calcutta bringt man ihn nur selten, dagegen häufig nach Dacca. Hier fand ihn Tytler.

Nach Adams liebt diese Art besonders Aprikosen und Granatäpfel, mag also auch schädlich werden.

Im Uebrigen ist über den keineswegs seltenen Vogel Nichts bekannt.

(94.) 6. **Palaeornis calthropae** [1]), Layard. — *Der blaubürzeliche Edelsittich.*

Palaeornis calthropae, Layard, I. As. Soc. Beng. (1849) p. 800. — id., Ann. and. Mag. Nat. Hist. (1854) p. 152. — Blyth, Journ. As. S. B. (1850) p. 234. — Kelaart, Prodr. Faun. Ceyl. (1852) p. 127. — Pal. Gironieri, Verr., Rev. Zool. (1853) p. 195. — Psittacus viridicollis, Cass. Proc. Acad. Nat. Sc. Phil. VI (1853) p. 373. — id., Pal. Gironieri, Journ. Acad. Phil. (1855) p. 156. — Pal. calthropae, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 263. — id., Naum. (1856) Heft IV (cum viridicollis). — id., P. calthrapa, Compt., Rend. (1857) p. 539. — Souancé, Rev. et Mag. Z. (1856) p. 208. — id., Icon. Perr. t. 45 ♂ ♀ (fig. opt.). — Gray, List Psitt. (1859) p. 22. — Blyth, Ibis (1863) p. 4. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 83. — id., P. calthropiae, Dierentuin. p. 72.

Diagnosis: ♂ ad. Grün; Nackenband, Stirn und Augenkreis glänzend grün; Kopf, kleine Flügeldecken am Unterarm, Hinterrücken, Bürzel und Schwanz blau; Ober- und Mittelrücken blaugrau; Schnabel roth.

Jun: Einfarbig grün; Hinterrücken blau; Schnabel schwarz.

♂ Viridis; torque nuchae, fronte annuloque orbitali nitide viridibus; capite, tectricibus cubiti minoribus, tergo, uropygio caudaque cyaneis; dorso anteriore medioque cyaneo. Rostro-rubro.

Juv: Viridis, unicolor, tergo cyaneo. Rostro-nigro.

Ceylon (Bremer Museum). ♂ ad. Flügel und Unterseite grasgrün, die mittelsten Flügeldecken an der Schulter bilden einen helleren gelbgrünen Fleck, ebenso sind die unteren Schwanzdecken und Schenkel lebhaft grüngelb. Stirn, Zügel, um's Auge, ein

---

1) Die Etymologie dieses räthselhaften Wortes bleibt völlig unklar. Möglicher Weise muss es von Calotropa, einem Pflanzengeschlecht aus des Unterfamilie Asclepiadeen, abgeleitet werden, wäre aber dann calotropae zu schreiben.

breites Nackenhalsband und Kehle lebhaft smaragdgrün. Erste Schwinge schwarz, die übrigen der 1ten Ordnung an Aussenfahne dunkelblau, fast schwarz, mit grünem Saum, an Innenfahne schwarz. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung, Eckflügel und Schwingen 2ter Ordnung dunkelgrün. Kopf düster lilablau, am lebhaftesten auf den unteren Backen, die Basis der Federn grünlich. Kinn und Saum der unteren Backen schwarz. Mantel blaulichgrau, die Basis der Federn bläulichgrüngrau, welches am Hinterrücken und den oberen Schwanzdecken in ein dunkles Lilablau übergeht, ebenso sind die kleinsten oberen Deckfedern am Unterarm. Untere Flügeldecken und Flügelrand grün. Unterseite der Schwingen schwärzlichgrau. Schwanzfedern dunkelblau, mit Ausnahme der 2 mittelsten, auf Innenfahne düster olivengelb, aber am Ende deutlich olivengelb, ebenso die ganze Unterseite. Schnabel roth, der obere an der Spitze mehr hornweiss, und der untere röthlichhornbraun; Füsse und Krallen horngrauschwarz.

Ebenso Exemplare in den Sammlungen Heine's und Kirchhoff's.

Jüngeres ♂ (ad. ♀) Ceylon (Leidener Museum). Wie der beschriebene alte Vogel, aber der ganze Kopf nebst Oberrücken schieferblaulich, die Zügel nur etwas grün und ein schwarzes Kinnband. Nur Bürzel und obere Schwanzdecken himmelblau. Schwanzfedern blau, auf der Innenfahne blaugrünlich mit schwefelgelben Enden. Ohne blauen Fleck am Unterarm. Schnabel schwarz, die Spitze mehr bräunlich.

Junger Vogel (Leidener Museum). Kopf und Rücken ebenfalls grün; Schwanzfedern blaugrün mit undeutlichen gelben Spitzen; an Kehle einige verwaschene schwarze Flecke.

Ein junger Vogel im Uebergange (Leidener Museum) ist ebenfalls ohne das schwarze Halsband, nur an Basis des Unterschnabels mit schwarzem Strich; die Ohrgegend ist bläulich angeflogen. Hinterrücken und Bürzel so schön blau als am Alten. Schnabel ebenfalls schwarz.

Junger Vogel (Ceylon) Bremer Museum. Einfarbig grün; nur die Schwingen dunkler. Schwanz ebenfalls grün, nur die 2 mittel-

sten Federn und ein Paar der seitlichen auf Aussenfahne düster blau. Oberschnabel schwarz, der untere hornbraun.

Unter allen Palaeornis-Arten ist der blaubürzelige am characteristischsten. Er wurde zuerst von Layard auf den Höhen Newera Ellias auf Ceylon entdeckt. Später beschrieb ihn Verreaux, irrthümlich von den Philippinen und verbreitete ihn mit dieser Localitätsangabe in verschiedene Museen. Indess ist dieselbe falsch und die Art ausschliessend Ceylon eigen, wo sie jedoch nur in den gebirgigen Strichen gefunden wird.

Die Unterschiede in Betreff der verschiedenen Alterskleider und ob ♂ und ♀ stets abweichend gefärbt sind, bedürfen auch bei dieser Art noch ganz genauer Untersuchungen. Die vielen Uebergangskleider welche ich sah, lassen mit ziemlicher Bestimmtheit eine vollständige Gleichheit bei beiden Geschlechtern voraussetzen. Bemerkenswerth und sonderbar bleibt aber stets die schwarze Schnabelfärbung der jüngeren Vögel.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeussere Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Schnab. an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vord-zehe. (ohne	Innere Hinter-zehe. Nagel.)	
cyanocephalus, Linné.	4″ 8‴-4″ 11‴	6″ 8‴-7″ 1‴	1″ 10‴	7‴-8‴	8‴	6‴	7½‴	3‴	♂ ad. Ceylon, Leid. M.
»	4″ 5‴-4″ 6‴	4″-5″ 2‴	1″ 9‴	7‴	7‴	5½‴	7½‴	3‴	jun. vel. ♀ » »
»	4″ 6‴	5″ 4‴	1″ 10‴	7‴	8‴	5‴	7‴	3‴	jun. vel. ♀ Indien, »
»	4″ 11‴-5″	6″ 6‴-7″ 9‴	1″ 10‴-2″	8‴	8‴	6‴	7‴	3½‴	♂ ad. » »
»	4″ 8‴-5″ 1‴	5″ 3‴-5″ 10‴	2″	7½‴	7½‴	6‴	7½‴	3½‴	♂ jun. Nepal, »
»	5″ 3‴	8″ 6‴	—	8‴	8½‴	5½‴	7‴	—	♂ Nepal, Brit.-Mus.
»	5″ 1‴	—	—	7½‴	7½‴	—	—	—	♂ Deccan, »
»	4″ 9‴	—	—	7½‴	7½‴	5½‴	7‴	—	jun. vel. ♀ Behar »
» (bengalensis, Gray).	5″ 2‴	6″ 4‴	2″ 1‴	8‴	8½‴	5½‴	9‴	—	♂ Nepal, »
» »	4″ 8‴	—	—	6½‴	7½‴	5‴	7½‴	—	jun. vel. ♀ Nepal, »
»	4″ 6‴	4″ 1‴	2″ 2‴	7‴	7½‴	6½‴	7½‴	—	juv. Ostindien, Berl. M.
Hodgsoni, mihi.	6″ 1‴	8″ 9‴	2″ 7‴	8½‴-9‴	10‴	6‴	9‴	4‴	♂ ad. Himalaya, L. M.
»	6″ 10‴	7″ 10‴	2″ 7‴	9‴	9‴	6‴	9½‴	4‴	jun. vel. ♀ » »

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe des Schnabels an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vord-zehe. (ohne Nagel.)	Innere Hinter-zehe. (ohne Nagel.)	
calthropae, Layard.	5''	4'' 11'''	2'' 2'''	7½'''	8½'''	6½'''	8½'''	3'''	♂ ad. Ceylon, Leidener Museum.
»	4'' 10'''-5''	4'' 9'''	2'' 4'''	8'''-9'''	8½'''-9'''	—	—	—	♂ (Uebergang) Ceylon, Leidener Mus.
»	5''	3'' 11'''	2'' 4'''	8½'''	8½'''	6'''	8'''	4'''	♂ jun. » » »
»	5'' 3'''	4'' 8'''	2'' 7'''	9½'''	9½'''	6½'''	8'''	4'''	♂ ad. Ceylon, Bremer Museum.

(95.) 7. **Palaeornis Luciani**, Verreaux. — *Prinz Lucian's Edelsittich.*

Palaeornis Luciani, Verr., Rev. et Mag. Zool. (1850) p. 598. tab. 15 (fig. opt.). — Pal. erythrogenys, Fraser, Proc. Z. S. (1850) p. 245. pl. 26 (fig. opt.). — Belurus barbatus, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 209 et Bel. modestus, (av. jun.) (syn. emend.). — Pal. Fraseri, Moore in Horsf. Cat. B. of E. I. H. (1856) p. 621 (not.). — Pal. modestus, Fraser, Zool. typ. pl. (av. jun.). — id., Proc. Zool. S. (1845) p. 16. — Belurus Luciani, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Belurus barbatus, (erythrogenys, Blyth, Luciani, Verreaux, et modestus). — Naum. (1856) Heft IV. — Palaeornis modestus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 13. — id., Pal. Luciani et barbatus, List Psitt. (1859) p. 23. sp. 15, 16 (syn. emend.). — Pal. Luciani, Gould., B. of As. part. IX (1857) pl. (fig. opt.). — Schlegel, Dierentuin (1864) p. 72 (mit Holzschn). — id., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 84.

? Mit ganz rothem Schnabel.

Mustachoe Parrakeet var. A. bearded Parrakeet, Latham, Syn. I (1781) p. 238. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 163. — Ps. pondicerianus var. β barbatus, Gmelin, S. N. (1788) p. 325. — Ps. pondicerianus, var. β Latham, Ind. Orn. (1790) p. 99. — Pal. barbatus, Wagler, Mon. p. 514. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 14. — Con. erythrogenys, Lesson, Tr. d'Orn. p. 215.

Diagnosis: Grün, ebenso Deckfedern, Schwingen und Schwanz; ohne gelben Fleck auf Deckfedern; Vorderkopf grün; Zügel und breiter Bartstreif schwarz, Kopfseiten hellzinnoberroth; Ober- und Hinterkopf grünlich, etwas röthlich verwaschen. Oberschnabel roth, der untere schwarz.

Jun. Dunkler grün als der alte, ebenso der Oberkopf grün (zuweilen rothbraun), schwarze Bartstreif undeutlicher; Backen schmutzig roth; Schnabel schwarz.

Viridis; tectricibus al., remigibus caudaque concoloribus; tectricibus al. maculae flavae vacuis; sincipite viridi; loris striaque lata barbata nigris; capitis lateribus dilute cinnabarinis. Maxilla rubra, mandibula nigra.

Juv. obscurius viridis; pileo concolore (nonnumquam rubentebrunneo); stria barbata obsoletius nigricante; genis sordide rubris. Rostro toto nigro.

Leidener Museum. ♂ ad. Grün, Rücken blassgrün, Gurgel und Kropf blassgelblichgrün. Schwanz dunkler grün, ebenso die Schwingen und ihre Deckfedern, nebst Eckflügel. Kinn grau. Schwingen 1ter Ordnung an Innenfahne fast schwarz, ebenso unterseits. Die kleinen Deckfedern unterseits grün, die grossen aschgrau. Vorderkopf grün, der Stirnrand am dunkelsten, fast schwarz; ein deutlicher schwarzer Zügelstreif. An Basis des Unterschnabels jederseits ein breiter schwarzer Bartstreif, der sich spitzzulaufend bis auf die Halsseiten zieht. Zügel und Kopfseiten dunkel mennigroth, in's Zinnoberrothe, auf Hinterkopf und Hinterhals in's blass Rosagelbe übergehend. Uebrige Oberkopf röthlichgraugrün. Die 2 mittelsten Schwanzfedern an den Enden blaulich verwaschen; der Schwanz unterseits düster graugelb. Oberschnabel zinnoberroth, der untere schwarz. Füsse schwärzlich. Iris gelbweiss.

Ebenso ein prachtvoller alter Vogel (s. n. Conurus erythrogenys ex Peru!) im Hamburger Museum.

Jüngerer Vogel (Leidener Museum). Die grüne Färbung ist dunkler, in's Apfelgrüne ziehend; einzelne Federn auf Flügeldecken und Rücken haben gelbgrüne Endsäume; der ganze Oberkopf ist

schmutzig grün; der schwarze Zügelstreif schmäler und der Bartfleck weniger ausgedehnt; Schwingen an Innenfahne grauschwarz, mit gelblichem Saum; die Backen schmutzig fleischfarben. Ober- und Unterschnabel braunschwarz.

Ebenso ein Exemplar im Britisch-Museum (Type von P. modestus, Fraser), aber der ganze Oberkopf erscheint rothbraun angeflogen.

Ein Exemplar im Uebergange (Bremer Museum) fast ebenso, aber der ganze Vorder- und Oberkopf deutlich rothbraun, nur hie und da mit einzelnen grünen Endsäumen, Stirnrand und Zügel schwärzlich; die ganzen Kopfseiten deutlich blassmennigroth, der schwarze Bartstreif fast wie beim alten. Schnabel hornschwarzbraun, an Basis heller.

Eine sehr characteristische Art, dem P. Alexandri, Linné, nahestehend, aber viel grösser, besonders im Schnabel, die sich ausserdem durch den Mangel des gelben Schulterflecks und des Rothes auf der Brust sehr leicht unterscheiden lässt.

Dies ist der einzige aus der ganzen Gruppe dessen Vaterland noch nicht einmal bekannt ist, denn die Angabe »Mollucken" ist zu vage und in jedem Falle unrichtig, da kein eigentlicher Palaeornis in diesen Gegenden vorkommt. Verreaux beschrieb die Art nach einem lebenden Exemplare und giebt daher die Molucken nur vermuthungsweise an.

Das eine Exemplar im Leidener Museum war früher im Zoolog. Garten zu Amsterdam lebend, das andere (junge) in der Menagerie von van Aaken. Schlegel nennt mit einem ? Sumatra als Vaterland.

Der schon von Latham, nach einem Exemplar des Hunter'schen Museums, beschriebene Mustachoe Parrakeet, stimmt übrigens am besten mit unserem Vogel überein, allein der Oberschnabel wird roth, der untere nur etwas blasser angegeben.

Das P. modestus, Fraser, entschieden der junge Vogel dieser Art ist, wie Blyth (Ibis. 1865. p. 42) neuerdings mittheilt, bewies mir das typische Exemplar im Britisch-Museum.

Conurus erythrogenys, Less. dürfte nach der allerdings sehr oberflächlichen Beschreibung zu urtheilen mit hierher gehören. Lesson sagt: »Bec rouge de cerise"; nennt übrigens kein Vaterland.

(96.) 8. **Palaeornis Alexandri** (Linné) (nec Auct.). — *Der rothschnäblige Edelsittich mit rother Brust.*

Psittacus Alexandri (Odhel) in Linné's Amoen. acad. vol. IV (1760) N°. LXI (1754) p. 236. — id., Mus. Ad. Fried. II (1764) p. 14. — id., S. N. (1767) p. 141 (excl. syn. et var.). — Gml., S. N. (1788) p. 321 (excl. syn. et var. β. δ. ε.). — Vieill., Enc. Méth. p. 1388 (solum diagn.). — Perruche à moustaches, Buff., Hist. Ois. VI. p. 149. — Pl. enl. 517 (fig. bon.). — Psittacus fasciatus, Müller, Linné, S. N. Suppl. (1776) p. 74). — Mustacho Parrakeet, Lath., Syn. I (1781) p. 238 (descr. med.). — Psitt. javanicus, Osbeck, It. Ind. Orn. I (1757) p. 101. — id., Forster, English edit. I (1771) p. 156. — Psitt. pondicerianus, Gmelin, S. N. (1788) p. 325 (absque var. β.). — Latham, Ind. Orn. p. 99 (absque var. β.). — Bechst., Kurze Uebers. p. 76. — Kuhl, Consp. p. 33. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1390. — Voigt, Cuv., Ueb. (1831) p. 733. — Memoire of the life and public services of Sir Stamf. Raffles (1830) p. 666. — Psittacus vibrisca, Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aubent. (1783) p. 30. — Alexandrine Parrakeet, var. E, Javan Parrakeet, Lath., Syn. I. p. 237 (descr. bon.). — Psitt. Alexandri, var. ζ, Gml., S. N. p. 321. — Psitt. Osbeckii, Lath., Ind. Orn. (1790) p. 87. — Bechst., Kurze Uebers. p. 75. — Horsf., Linn. Trans. XIII (1819) p. 182. — Psitt. mystaceus, Shaw, Gen. Zool. VIII (1811) p. 436. t. 63. — Javan Parrot, Lath., Gen. Hist. II. (1822) p. 122. — Palaeornis pondicerianus, Vigors, Zool. Journ. II (1828) p. 54. — Wagler, Mon. p. 512. — Sws., Zool. Illustr. t. 16. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 12. — Bernstein, Cab. J. f. Orn. (1859) p. 187. — Conurus pondicerianus, Lesson, Tr. d'Orn. p. 215. — Psitt. (Belocercus) pondicerianus, Müller et Schlegel, Verhandl. p. 107. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 16. pl. 5 (bon.). — Dubois, Orn. Gal. (1839) pl. 71 (nach Hahn). — Belocercus pondicerianus (borneus, Wagl., Derbyanus, Fraser), Bp., Naum. 1856. — id., Be-

lurus barbatus, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 152 (syn. P. mystacinus, Licht.). — Belurus pondicerianus, Sou., Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 208 (exl. syn.). — Palaeornis javanicus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 24. — Sclater, Proc. Z. S. (1863) p. 208. — Wallace, Proc. Z. S. (1864) p. 282. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 86. — Pal. vibrisca, O. Finsch, Nederl. Tijdschr. voor Dierk., Berigten (1865) p. IX. — Palaeornis pondicerianus, v. Pelzeln, Novara Reise, Vögel (1865) p. 97. — La Perruche à poitrine rose, Levaill., Perr. t. 31 (fig. med.).

Junger Vogel.

Psittacus bimaculatus, Sparrm., Mus. Carls I (1787) t. 30. — Lath., Ind. Orn. p. 99. — Bechst., Kurze Ueb. p. 76. — id., Stubenvög. p. 610. — Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 345. — id., Enc. Méth. p. 1385. — Psitt. trimaculatus, Shaw, Zool. VIII. p. 426. — Whiskered Parrakeet, Lath., Gen. Hist. II. (1822) p. 163.

Bettel, Malayisch, Java (Horsfield). — Baian, Südl. Borneo (Mottley).

Diagnosis: Grün; ebenso die Schwingen und ihre Deckfedern; Kopf und Backen graugelb; Zügelstreif und Bartfleck schwarz; Kropf und Brust weinroth; auf den Flügeldecken ein grosser olivengelber Fleck. Schnabel roth.

Jun. Wie der alte, aber Kropf, Brust und Hinterkopf ebenfalls grün; Vorderkopf, Backen und Kehle graulich; Bartstreif und der gelbe Flügelfleck undeutlicher. Schnabel roth.

Viridis; remigibus eorumque tectricibus concoloribus; capite cum genis griseo-flavido; loris cum stria barbata nigris; gutture pectoreque vinaceis; macula magna alari olivaceo-flavida. Rostro rubro.

Juv. occipite, gutture, pectoreque viridibus; sincipite, genis gulaque subgriseis; stria barbata ac macula alari flavida obsoletioribus. Rostro rubro.

Java (Dr. Bernstein), Leidener Museum. ♂ ad. Kopf und Backen graugelb, die Basis der Federn gelblich. Stirnrand und Zügel

blassgrün verwaschen. Schmaler Stirnrand und Zügelstreif vom Nasenloch bis Auge und ein breiter Bartstreif, von der Basis des Unterschnabels an, der die untere Seite der Backen begränzt, schwarz. Hinterhals und Nacken schön grün, die übrige Oberseite dunkel grasgrün, nur die mittleren oberen Flügeldecken, dunkel olivengelb, bilden einen grossen länglichen Fleck. Kinn bis Bauchmitte weinroth, die Federn an Basis gelblich und auf Kinn und gleich unter dem Bartstreif etwas violett verwaschen. Bauch, After, Schenkel und untere Schwanzdecken gelbgrün, ebenso die kleinen Flügeldecken unterseits. Erste Schwinge schwarz, die übrigen der 1ten Ordnung nur an Innenfahne, unterseits aschgrau, wie die grössten unteren Flügeldecken. Schwanzfedern grün, die 2 mittelsten beinah ganz blau, die übrigen nur an der Endhälfte etwas blau angeflogen; unterseits alle düster gelb. Schnabel corallroth, die Spitze weisslich. Füsse graubraun, die Krallen etwas heller. Iris schwefelgelb (Amst. Zool. Garten).

♂ Borneo (Leidener Museum) ganz wie der javanische Vogel.

♀ wie das ♂ gefärbt, auch der Schnabel. (Das Geschlecht konnte ich am frischen Vogel selbst untersuchen).

Junger Vogel (Diard), Leidener Museum. Auch Kropf, Brust und die übrige Unterseite grün, der Oberkopf ebenfalls grünlich; auf den Flügeldecken mit gelbem Fleck wie bei den Alten, ebenso der schwarze Zügelstreif und Bartfleck. Stirnrand, Backen und Kehle grünlich, etwas in's Fleischfarbene. Schnabel zinnoberroth, die Spitze mehr gelb; der nackte Augenring gelb; Wachshaut fleischfarben; Füsse und Krallen bräunlichfleischfarben; die schwarze Pupille ist sehr gross, desshalb die Iris nur ein schmaler schwefelgelber Ring. (Zool. Garten in Amst.).

Nach Boie haben die Jungen den Schnabel gelbroth, Füsse blassgrün und Iris braungrau.

Junger Vogel (Java), im Bremer Museum, hat den Bartfleck sehr undeutlich schwärzlichgrau; Stirn, Backen und Zügel gelblichbraun; der gelbe Fleck auf den Flügeldecken weniger deutlich. Im Uebrigen ganz wie der alte Vogel.

Ein junger Vogel im Leidener Museum hatte den Oberschnabel blassroth, den untern hornbräunlich (wahrscheinlich in Folge des starken Trockenens).

Die Kenntniss dieser Art ist keineswegs so vollkommen, als man bei einem so gewöhnlichen und längst bekannten Vogel voraussetzen könnte, denn jedenfalls ist es unrichtig, wenn er von den indischen Ornithologen Blyth, Jerdon und anderen ohne Weiteres mit dem continental-indischen zusammengeworfen wird.

Die Untersuchung eines grossen Materials, sowohl an lebenden Exemplaren als an Bälgen, hat mich vollständig überzeugt, dass die Sunda-Inseln eine eigene Art besitzen. Ich habe mehr als 30 Exemplare von Java und Borneo in allen Altersstufen untersucht, bei denen ich stets den Ober- und Unterschnabel schön roth gefärbt fand. Es musste mir daher auffallen, als continental-indische Speciminas, von denen ich nach und nach auch an 10 Exemplare sah, nur den Oberschnabel roth, den unteren dagegen stets schwarz zeigten. Nachdem ich überdies nach die Ueberzeugung gewann, dass die schwarzschnäbligen Exemplare, von denen ich auch mehr als ein Dutzend untersuchte, keineswegs die ♀♀ dieser Species sein können, wie Blyth und Jerdon annehmen, sondern eine eigene Art (Pal. melanorrhynchus, Wagl., Derbyanus, Fraser) ausmachen, schien mir auch die Farbenveränderung der Schnäbel, von welcher die genannten Ornithologen sprechen, eine unrichtig aufgefasste.

Alle jungen, noch grünen Vögel, von denen das Leidener Museum allein 6 Stück besitzt, zeigten nämlich constant die Schnabelfärbung roth, wie bei den Alten, nur Ein Exemplar hatte den Unterschnabel etwas bräunlich angeflogen, wahrscheinlich durch das Trockenen. S. Müller versichert zwar, dass die jungen Vögel schwarze Schnäbel besitzen, allein dieser Ausspruch ist keineswegs auf Untersuchung begründet, den Boie giebt ebenfalls bei den Jungen die Schnabelfärbung als gelbroth an.

Wir können also für die sundaische Species den einfarbig rothen Schnabel als constantes Kennzeichen betrachten. Auch ist sie bedeutend kleiner als P. Lathami vom Continent.

Bei der Ungenauigkeit, welche selbst noch in neuerer Zeit über Palaeornis Alexandri, Linné, herrschte, darf es uns nicht verwundern, wenn dieselbe früher noch grösser war. Die Kürze der älteren Autoren lässt es meist zweifelhaft, welche Species sie vor sich hatten, wenn wir uns nicht eben die Mühe geben bis auf die Quellen zurück zu gehen. Dies scheint nun bisher arg vernachlässigt worden zu sein, denn erst neuerdings giebt Professor Schlegel im Catalog des Leidener Museums einen richtigen Einblick in die Synonymie, obwohl er dieselbe anders deutet, als es nach meinem Dafürhalten geschehen muss.

Die erste und zwar sehr deutliche Beschreibung unseres Vogels findet sich nämlich in den Amoenitates academicae vol. IV. N°. LXI. 23 December 1754. p. 236, wo Odhel die Art wie folgt beschreibt: »Psittacus (Alexandri) macrourus viridis, pectore sanguineo, gula nigra. E. Java attulit P. Osbeck. — Corpus magnitudine Turturis totum supra una cum abdomine nitidissime viridi. Tectrices alarum in medio flavescente. Rostrum incarnatum, gula nigra. Pectus et collum subtus rubra. Cauda cuneiformis, corpore longe brevior: Rectricibus supra viridissimus, subtus flavescentibus".

Dieser 4te Band trägt aber die Jahreszahl 1760 (nicht 1759 wie Schlegel angiebt) und darnach gerechnet würde Osbeck's Psittacus javanicus, im Jahre 1757 publicirt, die Priorität erhalten müssen. Allein wie wir gesehen haben erschien Odhel's Beschreibung 3 Jahre früher in einem Werke von Linné, so dass wir ihm die Auctorschaft gewiss zugestehen müssen. Linné selbst vermengt übrigens in seinen späteren Werken den eigentlichen Ps. Alexandri nicht allein mit dem Pal. torquatus, sondern auch mit P. Lathami und Pal. cyanocephalus (jun.), obwohl er die Diagnose Odhels aus den Amoenit. zuerst giebt, diese also auch als massgebend betrachtet werden muss.

Schon Vigors vermuthet daher sehr richtig, dass der Ps. Alexandri, Linné, auf die javanische Art zu beziehen sein werde.

Buffons Abbildung Pl. enl. 517 stellt ebenfalls unzweifelhaft die javanische Art vor, wie der rothe Schnabel beweist, denn die Vaterlandsangabe Pondichery darf uns nicht beirren, da man es in

damaliger Zeit damit nicht so genau nahm. Schlegel will diese Figur indess mit Bestimmtheit auf die continentale Art beziehen. Diese Frage ist übrigens nur insofern von Wichtigkeit, als Gmelin seinen Psitt. pondicerianus und Boddaert seinen Ps. vibrisca darauf begründeten, verliert aber dadurch ihre Bedeutsamkeit, als wir bereits von früher her ein passenden Speciesnamen besitzen.

Der rothschnäbelige Edelsittich mit rother Brust (Hahn nennt ihn Judenpapagei (!)) bewohnt Java und Borneo, angeblich auch Sumatra (Raffles). Ich habe aber daher noch keine bewiesenen Exemplare gesehen, ebenso wenig von Malacca, obwohl ich es für ziemlich wahrscheinlich halte, dass die Art in beiden Ländern vorkommt. Wenigstens zeigt Malacca im Allgemeinen eine viel grössere Uebereinstimmung mit der Avifauna der Sunda-Inseln, als mit der des continentalen Indiens.

Neben Coryllis javanica ist Pal. Alexandri die einzige Papageienart auf Java.

Nach Boccarmé sieht man ihn hier allenthalben in grossen Flügen, und bestimmt zu derselben Zeit, nach einer gewissen Baumgruppe ziehen oder nach den Maisfeldern fliegen. Er nährt sich von allerlei Knospen, Sämereien und selbst von Blumen, namentlich liebt er die des Tamarindenbaumes. In der Gefangenschaft kann man ihn leicht mit Verschiedenem unterhalten, am besten für sein Bestehen ist jedoch ungeschälter Reis.

Bei Buitenzorg ist, wie Boie berichtet, Pal. Alexandri ebenfalls eine gewöhnliche Erscheinung und namentlich zur Zeit der Reisernte zeigt er sich in zahllosen Schaaren. Sein Flug geschieht ruckweise wie beim Spechte. Im März bemerkt man schon Junge.

Auch von Rosenberg fand die Art in einem Bambuswäldchen bei Buitenzorg häufig. Jeden Abend kurz vor Sonnenuntergang versammeln sich daselbst Schaaren dieser Vögel aus der ganzen Umgegend, um dort gemeinschaftlich zu übernachten, wobei viel gelärmt und gezankt wird, ehe alle zur Ruhe kommen.

Die besten und ausführlichsten Nachrichten gab uns in letzter Zeit der gründliche Naturbeobachter Dr. Bernstein. Er sagt: »Obwohl dieser Papagei überall auf Java vorkommt, so ist seine Verbreitung

doch sehr localisirt, und während er in manchen Strecken geradezu gemein ist, muss man ihn in anderen lange suchen. Vorzugsweise liebt er die heissen niedrig gelegenen Gegenden, sowie die Vorberge bis zu etwa 4000′ Höhe. Wie meist bei den Papageien der Fall, hört man ihn mehr, als dass man ihn zu sehen bekommt, da er sich in den Baumkronen sehr geschickt zu verbergen weiss. Am Tage durchstreift er paarweise die Gärten und Gebüsche, aber Abends versammeln sich alle Vögel dieser Art aus einem bestimmten Umkreise auf einem hohen Baume. Vor Sonnenuntergang kommen sie einzeln angeflogen, und beginnen ein Concert, in welches jeder neue Ankömmling miteinstimmt und welches endlich in einen ohrbetäubenden Lärm übergeht, der erst mit dem Eintreten der Dunkelheit endet. Mit dem ersten Morgenschimmer zertheilt sich die Schaar wieder, um sich Abends auf demselben Baume auf's Neue zur Nachtruhe zusammenzufinden. Nur während der Brutzeit leben sie paarweis. Das Nest befindet sich in einer Baumhöhle, wurde aber nur einmal von Dr. Bernstein gefunden, in einem Peté Baum (Parkia biglobosa, Benth.) etwa 50′ über der Erde. Es enthielt erst ein Ei. Der Längendurchmesser desselben betrug 31 mm. und sein grösster Querdurchmesser, welcher dem stumpfen Ende nur wenig näher liegt als dem spitzen, 25 mm. Höchst merkwürdig ist es wenn Dr. Bernstein die Farbe folgendermassen beschreibt »auf rein weissem Grunde zeigen sich blass schmutzig braune Flecken und Strichlichen, die jedoch wenig zahlreich sind und beim oberflächlichen Betrachten leicht für wirkliche Schmutzflecke gehalten werden können (? !)". Ich nehme das Letztere sogar für gewiss an, denn soweit wir bis jetzt Papageieneier kennen, sind dieselben stets weiss, und dieses Eine Ei würde der erste Ausnahmefall sein. Wahrscheinlich wären die bewussten Flecke und Strichlichen einem gründlichen Reinigungsversuche gewichen, wie mir dies mit ebenfalls anscheinend gefleckten Eiern von Platycercus splendens vorgekommen ist.

Seltsamer Weise erwähnt Bernstein nicht des Monats in welchem die Brütezeit stattfindet. Wir können daher nur nach Boies Angabe, nach welcher es im März schon Junge giebt, schliessen, dass

sie in den Februar und März fällt. Diese Annahme wird durch eine Notiz in der Novara-Reise weiter bestättigt, denn man erhielt einen Nestling im Mai zu Weltevreden.

In Borneo ist P. Alexandri bis jetzt nur aus dem südlichen Theile bekannt worden, durch Dr. Croockewit und Mottley. Letzterer beobachtete die Art bei Banjermassing in grossen Flügen. Hier erhielt sie auch die Novara-Expedition.

(97). 9. **Palaeornis Lathami**, mihi. — *Der roth- und schwarzschnäblige Edelsittich mit rother Brust.*

Blossom headed Parrakeet var. B, Bornean Parrakeet, Lath., Syn. I (1781) p. 140 (descr. bon.). — id., Gen. Hist. II (1822) p. 165. — id., Mustachoe Parrakeet, p. 162. — Psittacus erythrocephalus, var. γ borneus, Gml., S. N. p. 325. — Psitt. ginginianus, var. γ, Lath., Ind. Orn. p. 100. — Palaeornis borneus, Wagl., Mon. p. 510 (descr. nach Latham). — Bp., Compt. Rend. 1857. — Palaeornis barbatus, Blyth, J. As. Soc. Beng. XIX. p. 233; Cat. B. Mus. A. S. Beng. (1849) p. 6. — Tytler, Ann. Nat. Hist. XIII. n. s. p. 365. — Palaeornis pondicerianus, Mc.Clell., Proc. Z. S. (1839) p. 165. — Hodgson, Cat. B. of Nep. p. 113. — Blyth, J. As. Soc. Beng. XV. p. 24.—XVI. p. 475. — Ann. Nat. Hist. XX. p. 386. — Palaeornis mystaceus et pondicerianus, Hodgson, Gray's Zool. Misc. (1844) p. 85. — Palaeornis vibrisca et borneus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 24. — Pal. Osbecki, Horsf., Cat. B. E. J. H. (1856) p. 622. — Pal. javanicus, Jerdon, B. of Ind. I (1862) p. 262. — Blyth, Ibis (1863) p. 5. — Pal. vibrisca, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 85 (ex part. sol. ind. N°. 1 et 2).

(?) Junger Vogel! mit grünen Wangen und rothem Hinterkopf. Perroquet à collier des Indes orientales, Albin., Orn. (1731) p. 12. pl. 18. — Psittaca indica torquata, Brisson, Orn. IV (1760) p. 326. — Psittacus Alexandri, var. β, Linné, S. N. p. 142. — Alexandrine Parrakeet, var. B, purple winged Parrakeet, Latham, Syn. I. p. 236. — Psitt. Alexandri,

var. γ, Gml., S. N. p. 321. — Psitt. Alexandri, var. γ, Lath., Ind. Orn. p. 98. — id., Rose ringed Parrakeet, var. A, Gen. Hist. II. p. 161.

Madna, Indisch (Blyth). — Kajla, Indisch (Blyth). — Imrit Bhela, Nepal (Hodgson). — Nock-kang-mong, Siam (Schomburgk). — Munnun-gowry, in Bengalen (Latham). — Madana, in Bengalen (Latham).

Diagnosis: Allgemeine Färbung ganz wie bei P. Alexandri, Linné, (pondicerianus, auct.) nur Kopf und Backen bläulichgrau, Kropf und Brust bläulich weinroth; Bauch, After und untere Schwanzdecken meerbläulich verwaschen; Oberschnabel stets roth, der untere schwarz.

Pal. Alexandri omnino similis; capite cum genis solo subcaesiis; gutture pectoreque cyanescente vinaceis; abdomine, crisso, caudaeque tectricibus inferioribus obsolete subglaucis. Maxilla rubra, mandibula nigra.

Cochinchina (Verreaux), Leidener Museum. ♂ ad. Ganze Oberkopf und Backen hellgrau, bläulich verwaschen, die Basis der Federn gelblich. Stirnrand und Zügelstreif, sowie ein grosser Bartfleck, jederseits von Basis des Unterschnabels an, schwarz. Kropf und Brust weinroth, schwach bläulich scheinend. Uebrige Oberseite dunkelgrasgrün; Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern etwas dunkler. Die mittleren Flügeldecken oberseits, olivengrüngelb, bilden einen grossen Fleck. Nacken glänzend hellgrasgrün. Bauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken heller gelbgrün, mit deutlichen verwaschenen bläulichen Endsäumen. Schwanzfedern grün, die Schaftmitte und das Ende der 2 mittelsten Federn bläulich, ebenso die Aussenfahne der äusseren. Unterseits der Schwanz graulich olivengelb. Schwingen an Innenfahne schwärzlich, schmal gelblich gesäumt; die Unterseite, sowie die grössten unteren Flügeldecken aschgrauschwarz. Kleine Flügeldecken unterseits grün. Oberschnabel roth; der untere schwarz. Füsse grauschwarz. Krallen schwarz.

Ganz ebenso 3 Exemplare im Britisch-Museum von Siamund Pegu (Blandfort) und eins im Bremer Museum.

Ein alter Vogel (Himalaya), im Museum Heine, zeigt den Kopf prächtig lilablau gefärbt, an Stirn und rings um das Auge bläulichgrün angeflogen; die Brust dunkelweinroth, auf der Unterbrust mit lilablauen Endsäumen. Oberschnabel roth, Unterschnabel schwarz.

Ein anderes Exemplar im Museum Heine fast ebenso, aber der Kopf weniger lebhaft lilablau.

Diese Art stimmt in der Hauptfärbung sehr mit der vorhergehenden (Pal. Alexandri) überein, unterscheidet sich aber leicht durch den schwarzen Unterschnabel; der Kopf ist mehr lilabläulich angehaucht und die Federn der Unterbrust, auf Bauch und unteren Schwanzdecken sind am Ende meerbläulich verwaschen. Auch ist die Grösse viel ansehnlicher.

Ohne der Auctorität eines Blyth oder Jerdon zu nahe treten zu wollen, kann ich mich doch ihren Ansichten in Betreff dieser Species nicht anschliessen, sondern bin durch meine Untersuchungen zu ganz anderen Resultaten und zu der Ueberzeugung gekommen, dass die genannten Ornithologen ohne Zweifel 3 ganz verschiedene Arten, als Geschlechts- oder Jugendzustände einer einzigen deuten.

Haben wir nämlich bei der vorhergehenden Species (Alexandri) gesehen, dass die Schnabelfärbung nach dem Alter nicht variirt und dass ♂ und ♀ (wie meine anatomische Untersuchung unzweifelhaft beweist) vollkommen gleichgefärbt sind, so können wir bei der continental-indischen Art wohl dieselben Verhältnisse voraussetzen.

Das grünbrüstige Jugendkleid scheinen die indischen Ornithologen aber gar nicht zu kennen, denn weder Blyth noch Jerdon [1]) sprechen von dieser so wichtigen Verschiedenheit, sondern sagen dass sich das ♀ nur durch den schwarzen Schnabel auszeichne. Ohne Zweifel liegt hier eine Verwechselung mit P. melanorrhynchus zu Grunde. Blyth will aber auch an einem angeblichen ♀ in der Gefangenschaft eine Veränderung des Schnabels von Schwarz zu Roth beobachtet haben, fügt aber leider nicht hinzu ob dieser Vogel

1) Offenbar in Folge eines Druckfehlers liest man in Jerdon's Beschreibung des alten Vogels „a large red-patch on the wing" etc.

(der an 18 Monate alt sein sollte) etwa im Gefieder sonst noch Verschiedenheiten besass.

Unglücklicher Weise habe ich nämlich von P. Lathami nur alte Vögel mit rothem Ober- und schwarzen Unterschnabel gesehen, vermag daher nicht mit Bestimmtheit anzugeben, ob dies bei den Jungen ebenso sein mag, oder ob dieselben (wie bei longicaudatus) vielleicht einen einfarbigen dunkleren Schnabel besitzen. Indess scheint mir dies keineswegs wahrscheinlich. Sollten die Jungen aber auch thatsächlich eine dunklere (bräunliche) Schnabelfärbung haben, so müssten sie überdies, eben wie die der vorhergehende Art, auch in anderer Weise sich sofort als jüngere Vögel erweisen. Ich wage es daher als bestimmt anzugeben, dass den Jungen die rothe Brustfärbung fehlen und statt dessen grün sein wird, und dass die Geschlechter im vollkommenen Kleide nicht abweichen werden.

Diese Art vertritt den P. Alexandri auf dem Festlande Indiens und verbreitet sich über Bengalen, Nepal, Assam, Sylhet, Tenasserim und die Halbinsel Malacca bis zur Höhe von Pinang (Blyth). Im Britischen Museum von Pegu und Siam. Hier auch durch Sir Schomburgk, bei Aughin an der Ostküste des Golfs von Siam geschossen. Nach Verreaux auch in Cochinchina, geht also am weitesten nach Osten unter allen Papageien des indischen Festlandes. Blyth bezweifelt das Vorkommen an der Pondicheryküste.

Zur Zeit der Reisernte erscheint dieser Papagei in grossen Flügen in Unter-Bengalen bei Gorruckpore und Rungpore. Nach Calcutta bringt man ihn zahlreich gefangen von Tipperah und Chittagong, da er als Stubenvogel sehr beliebt ist. Jerdon sah die Art zu Thayetmyo in Ober-Burmah und Blyth äusserst zahlreich in Ober-Martaban. Die von Jerdon beobachteten Vögel waren sämmtlich noch junge im unvollkommenen Kleide und erschienen im Mai in grossen Flügen. Sie liessen eine ganz andere Stimme hören als P. torquatus.

Sonstiges über die Lebens- und Nistweise theilt keiner der indischen Ornithologen mit.

Latham beschreibt diese Art zuerst sehr genau nach einem Exemplar des Leverian Museums und auf diese Beschreibung begründete Wagler später seinen Palaeornis borneus. Diese Benennung

steht indess so mit dem eigentlichen Vaterlande im Wiederspruch, dass sie unmöglich beibehalten werden kann. Da überdies kein anderer passender Name vorhanden ist, so war es nöthig einen neuen zu schaffen, womit auch jeder ferneren Verwechselung vorgebeugt wird. In der späteren Ausgabe (General History etc.) bezieht Latham diese Art auf den javanischen Vogel und giebt daher eine ganz falsche Synonymie.

(98.) 10. **Palaeornis melanorrhynchus**, Wagler. — *Der schwarzschnäblige Edelsittich mit rother Brust.*

Palaeornis melanorhynchus, Wagler, Mon. (1832) p. 511. N°. 4 (descr. opt.). — Mustachoe Parrakeet var. B., Latham, Gen. Hist. II. p. 163. — Psitt. pondicerianus, var. *β*. Bechst., Kurze Ueb. p. 203. — Pal. nigrirostris, Hodgs., Gray's Zool. Misc. (1844) p. 85. — Pal. Derbyanus, Fraser, Proc. Z. S. (1850) p. 245. pl. 25 (fig. opt.). — Pal. melanorhynchus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 11. — id., Pal. melanorhynchus et Derbyanus, List Psitt. (1859) N°. 19 et 23. — Licht., Nomencl. av. 1854. p. 72. — Belurus melanorhynchus, Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 153. — id., Compt. Rend. (1857) p. . — P. Derbyanus, Gould, B. of As. part. X. (1858) pl. (fig. opt.). — Pal. vibrisca, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 85 (syn. emend. ind. N°. 2—5). — Pal. pondicerianus, Brehm, Thierleb. (1865) p. 70.

Diagnosis: Im Allgemeinen ganz wie P. Alexandri, Linné (pondicerianus auct.), aber der Oberkopf mehr grünlich angeflogen, der gelbe Flügelfleck grösser und das Weinroth der Brust zieht sich in einer schmalen Linie auch um den Hinterkopf.

Jung. Kropf und Brust nebst Hinterkopf ebenfalls grün; nur Stirnrand und Kopfseiten grau. Schnabel stets schwarz.

P. Alexandri omnino simillimus; sed capite viridius afflato; macula alari majore necnon colore pectoris vinaceo lineam circa occiput exhibente.

Juv. gutture, pectore et occipite viridibus; fronte capitisque lateribus solis griseis. Rostro semper nigro.

Nepal (Leidener Museum). ♂ ad. Kopf und Kopfseiten grau, auf Stirn, Zügel und Backen schwach grünlich verwaschen. Ein schmaler Zügelstreif von Nasenloch bis Auge und ein breiter Bartstreif, von Basis des Unterschnabels bis unterhalb der Ohrgegend, schwarz. Kehle, Kropf und Brust dunkel weinroth, welches in einer schmalen Linie um die Halsseiten, das Grau des Oberkopfes säumend, herumgeht. Hinterhaupt und Nacken lebhaft grün, die übrigen oberen Theile düsterer grasgrün, nur vom Bauche an die Unterseite blasser, ebenso die kleinen Flügeldecken unterseits. Die mittleren oberen Flügeldecken bilden einen grossen olivengelben Fleck. Schwingen 1ter Ordnung an Innenfahne breit schwärzlich gesäumt, an Aussenfahne etwas dunkler grün als der Rücken, ebenso die Deckfedern und Eckflügel. Unterseite der Schwingen und die grössten Deckfedern unterseits aschgrau. Schwanzfedern grün, unterseits graugelb; die 2 mittelsten oben gegen die Spitze zu in's Blauliche. Schnabel schwarz. Füsse bräunlich, Krallen noch heller. Im Leben der Schnabel schwarz, Füsse grauschwarz; die Iris weissgrau, der äussere Rand derselben fast weiss (London, Zool. Garten).

Ein alter Vogel (Nepal), im Museum Heine, ebenso: mit völlig schwarzem Schnabel, ebenso ein alter im Bremer Museum.

Junger Vogel (Nepal), Leidener Museum, ganz wie der alte, aber nur Stirn und Kopfseiten grau, der übrige Oberkopf mehr blaulichgrau und Kropf und Brust, wie die übrige Unterseite, grün. Schnabel schwarz.

Ein jüngerer Vogel (Arracan) im Bremer Museum ganz ähnlich, aber die Kopfseiten ziehen stark in's Grauröthliche und der Oberkopf ist nur wenig blaulich angeflogen. Schnabel schwarz.

Junger Vogel im Uebergange (Nepal), Leidener Museum, zeigt auf der Brust einzelne weinrothe Federn, der Kopf ist fahlbräunlichgrau mit hervorspriessenden einzelnen bläulichen Federn, wie beim alten Vogel. Schnabel schwarz.

Ein schönes Pärchen im Zoolog. Garten zu Hamburg war vollständig ausgefärbt mit schwarzen Schnabel; Iris gelblichweiss.

Ausser diesen 8 Exemplaren sah ich noch 5 im Britisch-Museum

(Tenasserim und Nepal) und einige im Berliner Museum, also zusammen an 20 Stück. Alle zeigten, sowohl im vollkommenen als unausgefärbten Kleide, stets einen schwarzen Schnabel, nur Ein ganz alter Vogel im Leidener Museum hatte den Oberschnabel auf Rückenmitte etwas röthlich angeflogen.

Durch diese schwarze Schnabelfärbung unterscheidet sich P. melanorrhynchus hinlänglich von den beiden so nahe verwandten Arten Alexandri und Lathami, denn die übrige Färbung ist vollkommen übereinstimmend, nur zieht das Grau des Kopfes ganz schwach in's Grünliche.

Nach Blyth und Jerdon würde indess die Art nur das ♀ der vorigen (Lathami) sein, von dem sie als Unterschied die schwarze Schnabelfärbung angeben, ein Umstand der mir nichts weniger als sicher scheint. Da ich bei der javanischen Art, wie schon bemerkt, das Colorit des Schnabels stets constant fand, ebenso mich von der Gleichheit der Geschlechter evident überzeugen konnte, und an schwarzschnäbligen Exemplaren ebenfalls deutliche Jugendkleider (mit grüner Brust) untersuchen konnte, so darf ich diese ohne Bedenken als besondere Art anerkennen. Uebrigens erlaube ich mir die Ornithologen, ganz besonders die Indiens, zu weiteren Untersuchungen in dieser Frage aufzufordern, und bin im Voraus überzeugt, dass meine hier gegebene Darstellung gewiss Bestättigung finden wird.

Professor Schlegel, den Angaben Jerdon's folgend, führt diese Art im Cataloge des Leidener Museums als jüngere Vögel von vibrisca, Boddaert, an (N°. 3—5), während er P. Lathami (N°. 1 und 2) als ausgefärbtes Kleid (mit rothem Ober- und schwarzen Unterschnabel) derselben betrachtet.

P. melanorrhynchus beschreibt Wagler zuerst sehr genau, nach lebenden Exemplaren in der Menagerie des Königs Maximilian Joseph von Baiern. Viel später publicirte ihn Fraser s. n. P. Derbyanus als neu, ebenfalls nach einem lebenden Exemplare des Earl of Derby und gab zugleich eine treffliche Abbildung, die einzige welche wir besitzen.

Der schwarzschnäblige Edelsittich mit rother Brust gehört dem Festlande Indiens an und scheint in denselben Gegenden als der

vorhergehende zu leben. Als besondere Localitäten vermag ich nur Nepal, Arracan und die Tenasserim-Provinzen anzugeben, vonwoher ich bewiesene Exemplare sah.

Bei der stäten Verwechselung mit P. Lathami ist es nicht zu verwundern, wenn wir über die schwarzschnäblige Art keine besonderen Beobachtungen besitzen. In der Naturgeschichte aller dieser Vögel bleiben daher noch viele Lücken auszufüllen.

Dr. Brehm beschreibt diese Art in seinem Thierleben s. n. pondicerianus und theilt die Beobachtungen Bernsteins von der javanischen Species (Alexandri, Linné) dazu mit.

	Flügellänge.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe des Schnabels an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
Luciani, Verreaux.	—	6″ 6‴	3″	13‴	12‴	7½‴	11‴	4‴	♂ ad. Leid. Mus.
»	6″ 7‴	—	—	12‴	11½‴	8‴	11‴	5½‴	♂ ad. (Amst. G.) »
»	7″	5″ 2‴	—	12‴	11‴	7½‴	11½‴	4½‴	jun. »
»	7″	4″ 1‴	—	13½‴	12½‴	7‴	11½‴	—	Ueberg, Brem. Mus.
Alexandri, L. nec auct.	5″ 3‴-5″ 8‴	5″ 9‴-6″ 9‴	2″ 2‴-2″ 8‴	10½‴-11‴	11‴-11½‴	7½‴	9‴	4‴	♂ ad. Java, Leid. Mus.
»	5″ 4‴-5″ 7‴	4″-5″ 2‴	2″-2″ 1‴	10½‴-11‴	11‴-	7‴	9½‴	4½‴	jun. » »
»	5″ 8‴	7″	2″ 2‴	11½‴	11½‴	6½‴	10‴	4‴	♂ ad. Borneo, »
»	5″ 6‴	—	1″ 11‴	10½‴	10½‴	6½‴	9½‴	5‴	♂ jun. » »
»	5″ 4‴	—	2″	11‴	11‴	6‴	9‴	3½‴	♂ ad. Sumatra, »
»	5″ 7‴	5″ 9‴	2″ 3‴	11½‴	12‴	7‴	10½‴	—	♂ Java. Geschl. unters.
»	5″ 3‴	4″ 6‴	2″	11‴	11½‴	7‴	9½‴	—	♀ » »
Lathami, mihi.	6″	6″ 6‴	2″ 1‴	11‴	11‴	7‴	9‴	3‴	♂ ad. Cochinchina, L. M.
»	6″	6″ 2‴	—	10½‴	10‴	6‴	9‴	—	ad. Pegu, Brit. Mus.
»	6″ 2‴	6″ 1‴	—	12‴	11½‴	—	—	—	ad. Nepal, M. Heine.
melanorrhynchus, Wagl.	6″	6″ 4‴	2″ 5‴	11½‴	11‴	7½‴	10½‴	4‴	♂ ad. Nepal, Leid. M.
»	5″ 10‴	—	2″ 7‴	12‴	11‴	8‴	10‴	4‴	♂ ad. » »
»	6″	—	2″ 4‴	10½‴	10½‴	7½‴	9‴	4‴	jun. » »
»	—	4″ 10‴	2″ 6‴	10‴	10½‴	7‴	10‴	4‴	jun. Nepal (Ueberg.) L. M.
»	5″ 10‴	5″ 1‴	—	10‴	10‴	7‴	8½‴	—	Nepal, Britisch Mus.
»	5″ 7‴	4″ 9‴	—	10‴	10‴	—	—	—	» » »

(99.) 11. **Palaeornis peristerodes** [1]), mihi. — *Der graubrüstige Edelsittich.*

Palaeornis columboides, Vig., Zool. Journ. V (1830) p. 274. — Lear. Parr. pl. 31. — Pal. melanorhynchus, Sykes, Proc. Z. S. (1832) p. 96 (jun.). — Ps. (Conurus) Himalayanus, Lesson, in Bélanger voy. aux Indes. Zool. (1834) p. 239. — Pal. columboides, Jerdon, Madras Journ. XI. p. 209. t. 3. — id., Ill., Ind. Orn. t. 18. — Blyth, I. As. Soc. XVI. p. 475. — id., XIX. p. 204. — id., Cat. B. As. Soc. (1849) p. 5. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 9. — Bonap., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Nauman. 1856. — Horsf., Cat. B. of E. I. H. II (1856) p. 614. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 158. — Gould, B. of As. part. X (1858) pl. (av. ad. et jun. opt.). — Jerdon, B. of Ind. I (1862) p. 261. — Blyth, Ibis (1863) p. 4. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 22. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 83. — Con. sagittifer columboides, Bourj., Perr. t. 3 (ad.) et 3 bis (jun.).

Mad-an-gowr totah, in Süd-Indien (Jerdon).

Diagnosis: Alt. Kopf und Unterseite aschgrau; Rücken und Deckfedern grün; Schwanz und Schwingen blau; Augengegend, Bauch und After grünlich; ein schmaler schwarzer Halsring, darunter ein meergrüner. Schnabel roth.

Jung. Halsring undeutlich. Schnabel schwarz.

Capite latereque inferiore cinereis; dorso alarumque tectricibus viridibus; regione ophthalmica, abdomine, crissoque viridulis; collari tenui nigro; subter id glauco. Rostro rubro.

Juv. Collari obsolete, rostro nigro.

Himalaya (Leidener Museum). ♂ ad. Kopf, Rücken und Unterseite schön aschgrau; Kinn schwarz und von hier aus ein schmaler schwarzer Ring rings um den Hals, unter welchen sich ein zweiter schön meergrüner befindet, welcher vorn auf Kehle

1) Ein lateinisches Wort mit griechischer Endung verstösst gegen alle Regeln der Wortbildung und Grammatik. Es war daher nöthig hier ein neues an die Stelle zu setzen. Peristerodes = taubenähnlich.

sich weiter ausdehnt und ein grösseres Schild bildet. Zügel und ein Ring um's Auge blass meergrün angeflogen. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern schön blau, an Innenfahne breit schwarz gerandet, die erste Schwinge einfarbig schwarz. Schwingen 2ter Ordnung, Deckfedern und Schultern düster grün, mit einem schwach blaulichem Schein. Die Deckfedern mit schmalen gelblichen Endsäumen. Die obersten kleinsten Deckfedern mit dunklen Endsäumen, wodurch hier ein beinahe schwarzer Fleck entsteht. Kleine Deckfedern unterseits meerblaulich, die grossen aschgrau, die übrige Unterseite der Schwingen schwarz. Bürzel und obere Schwanzdecken blass meerblau, After, Schenkel und untere Schwanzdecken gelblich, jede Feder mit verwaschenem blaulichem Endsaume. Die 2 mittelsten Schwanzfedern einfarbig dunkelblau, mit breiten weissen Enden, das nächste Paar ebenfalls blau, aber gelb gespitzt, die übrigen Schwanzfedern an Aussenfahne grün, an Innenfahne hochgelb, unterseits düsterer gelb, die 2 mittelsten aschgrau angeflogen. Schnabel zinnoberroth, der untere etwas in's Bräunliche. Füsse graubraun. Iris gelblich (Lond. Zool. Garten).

♀ ad. (Himalaya) im Museum Heine, ganz wie das ♂ gefärbt.

Uebergang (Indien), Bremer Museum. Flügel und Schwanz wie beim Alten, aber das Blau auf den Schwingen matter und die schmalen gelben Endsäume der mittleren Flügeldecken undeutlicher. Kopf und Rücken graugrünlich, die Backen mehr in's Gelbbräunliche, und alle diese Theile mit einem seegrünem Tone angehaucht. Unterseite einfarbig graulichgrün. Ein ganz schmales undeutlich schwarzes Band unter den Backen, unter demselben ein verwaschenes meergrünes, welches sich auch bis auf den Nacken zieht. Schnabel schmutzig roth, die ganze vordere Hälfte des oberen noch schwarzbraun.

Junger Vogel im Uebergange (Leidener Museum). Kopf und Kehle aschgrau, auf Oberkopf und Wangen die Federn schwarz gesäumt. Ein breites schwarzes Halsband, unter welchem ein schmales verwaschenes graues. Rücken und die ganze Unter-

seite grünlichgrau. Flügeldeckfedern wie beim alten Vogel ebenfalls mit schmalen gelben Endsäumen. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung und ihre Deckfedern blaugrün, ebenso die 2 mittelsten Schwanzfedern, die übrigen nur auf Aussenfahne, an Innenfahne und unterseits gelb. Bürzel und obere Schwanzdecken meerblau. Schnabel schwarz.

Hiermit stimmt die Abbildung des jüngeren Vogels, welche Bourjot auf pl. 36 giebt vollkommen überein.

Der graubrüstige Edelsittich lässt sich an der grauen Färbung des Kopfes und der Unterseite, sowie an dem doppelten Halsbande leicht unterscheiden. Er findet sich in kleinen Flügen an der Malabarküste, bei Madras, im Decan, bis zum 17° nördlich, selten in den Neilgherries, bis auf Höhen von 5000′. Diese Vögel leben in der Tiefe der Wälder und halten sich gern in den dicht belaubtesten Bäumen auf. Sie nähren sich von Früchten und Beeren. Ihr Geschrei ist nicht unangenehm. In der Gefangenschaft ist diese Art ebenso gut zu halten als der gemeine Halsbandsittich, indess sieht man sie in Europa fast nie und selbst in Museen ist sie noch ziemlich selten.

Ueber das Brutgeschäft ist Nichts bekannt.

Nach Jerdon's Angabe würde das ♀ in jedem Alter den schwarzen Schnabel behalten, worüber ich jedoch begründete Zweifel erheben muss, denn namentlich das Exemplar im Bremer Museum zeigt zu evident den Uebergang von der schwarzen zur rothen Färbung. Blyth ist schwankend und sagt von den schwarzschnäbligen Vögeln »female or young".

Ueberdies mache ich auch bei dieser Species darauf aufmerksam, dass solche Geschlechtsverschiedenheiten erst dann als constant anzunehmen sind, wenn eine Reihe anatomischer Untersuchungen dieselben wirklich nachweisen. Im Ganzen ist man in dieser Beziehung bei der ganzen Gruppe der Palaeornis-Arten zu oberflächlich zu Werke gegangen. Nach meinen Untersuchungen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass bei einigen Arten wohl in der Jugend grosse Färbungsunterschiede, die sich auch namentlich auf den Schnabel beziehen, vorkommen, dass aber im vollkommenen Kleide ♂ und ♀ einander völlig gleichen.

Bei dieser Art wurde ich davon ebenfalls durch ein altes ♀ im Museum Heine überzeugt, welches vom alten ♂ in Nichts abweicht. Bedenkt man wie wenig wir von allen diesen Arten eigentlich wissen, dass meist die Fortpflanzung und die Entwickelung der Jungen noch in tiefes Dunkel gehüllt ist, so darf es uns nicht verwundern, wenn noch so viele fragliche Punkte bleiben, über welche sich Der, dem nur todte Bälge zu Gebote stehen, erst nach langen und theilweis vergeblichen Bemühungen einigermassen Klarheit zu verschaffen vermag.

Schliesslich will ich noch die Bemerkung anfügen, dass der Psitt. himalayanus, Lesson, sich keineswegs auf P. schisticeps bezieht wie Gray u. A. meinen, sondern auf diese Species.

(100.) 12. **Palaeornis longicaudatus** [1], (Boddaert). — *Der rothnackige Edelsittich.*

Psittacus longicaudus (!) Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aubent. (1783) p. 53. — Pl. enl. 887 (fig. accur). — Grand Perruche à longsbrins, Buffon, Hist. Ois. VI. p. 155. — Blosson headed Parrakeet var. C. Malakka Parrakeet, Latham, Syn. I (1781) p. 241. — id., Suppl. p. 60. — Gen. Hist. II (1822) p. 165 cum var. B. — Ps. erythrocephalus var. δ. malaccensis, Gml., S. N. p. 325. — Ps. ginginianus var. δ. Lath., Ind. Orn. p. 100. — Ps. barbatulatus, Bechst., Lath., Ueb. p. 77 (descr. bon.). — Kuhl, Consp. p. 32. — Voigt, Cuvier, Uebers. 1831. p. 728. — Ps. erubescens, Shaw, Zool. VIII (1811) p. 437. — Raffl., Linné, Trans. XIII. p. 231. — Pal. mallaccensis, Vig., Zool. Journ. II (1825) p. 52. — Wagl., Mon. p. 514. — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. IV (1836) p. 75. tab. 3 (fig. med.). — Blyth, Journ. As. Soc. XI. p. 788. — id., XIX. p. 233. — id., Cat. B. As. Soc. (1849) p. 5. — Pal. erythrogenys, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 215 (?). — Psitt. (Belocercus) barbatulatus, Müller et Schlegel, Verhandl. p. 107. — Belurus malaccensis, Bonap., Rev.

1) So muss das Wort geschrieben werden, um Sinn zu erhalten.

et Mag. (1854) p. 152. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 208. — Belocercus malaccensis, Bp., Naum. 1856. — Pal. longicauda, G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 410. — id., List Psitt. (1859) p. 22. sp. 14. — Horsfield, Cat. B. E. I. H. (1856) p. 618. — Blyth, Ibis. (1865) p. 5. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 282. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 84. — Pal. malaccensis, Gould., B. of As. part. X (1858) (av. ad) et P. affinis (av. jun.). — Moore, Proc. Z. S. (1859) p. 453. — Pal. viridimystax, Bl., Journ. As. Soc. (1856) p. 446 (av. jun.). — La Perruche à nuque et joues rouges, Levaill., Perr. t. 72 (av. ad. fig. opt.).

Burong Bayan. Sumatra (Raffles). — Betet. Borneo (Mottley). — Madna Bhola. Bei den Vogelhändlern Calcuttas.

Diagnosis: Grün; Unterseite gelbgrün; Schwingen an Basishälfte und ihre Deckfedern blau; Oberkopf grün; Kopfseiten und Hinterkopf weinroth; ein schwarzer Bartfleck an Basis des Oberschnabels. Oberschnabel roth, der untere schwarz.

Jung. Wie der alte, aber der Bartfleck grün, nur die Kopfseiten blassroth; Schnabel schwärzlichbraun.

Viridis, subtus flavoviridis; dimidio remigum basilari eorumque tectricibus cyaneis; pileo viridi; capitis lateribus occipiteque vinaceis; stria barbata nigra. Maxilla rubra, mandibula nigra.

Juv. adultum aequans, sed stria barbata viridi; lateribus capitis solis rubris. Rostro nigricante-fusco.

Borneo (Schwaner), Leidener Museum. ♂ ad. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern blau, der Spitzentheil der Schwingen und Saum der Aussenfahne gelbgrün, an Innenfahne schwarz gerandet; erste Schwinge ganz schwarz. Schwingen 2ter Ordnung und die übrigen Flügeldeckfedern grasgrün. Der ganze Ober- bis Hinterkopf schön smaragdgrün, ebenso eine kurze Linie am hinteren Augenwinkel; der Zügelstreif erscheint etwas dunkler grün. Jederseits von Basis des Unterschnabels an den Halsseiten herab ein breiter schwarzer Streif. Kopfseiten, Hinterkopf und Nacken schön pfirsichblüthroth, im Nacken blasser. Rücken und Bürzel meergrün, auf dem letzteren etwas blau verwaschen.

Von Kehle an die ganze Unterseite hell gelbgrün, an den Seiten und die Flügeldecken unterseits gelb. Unterseite der Schwingen graulichschwarz. After, obere- und untere Schwanzdecken grasgrün. Die 2 mittelsten Schwanzfedern blau, grünlich gespitzt, die übrigen grasgrün, unterseits trüb olivengelb. Oberschnabel scharlachroth, der untere braunschwarz. Füsse graubraun. Die Iris war bei einem Exemplare im London Zool. Garten schön bräunlich, bei einem anderen weiss.

♀ ad. Borneo (Schwaner). Ganz ebenso.

♂ Malacca (Leidener Museum). Wie der bornesische Vogel.

Alt. Pinang (Britisch-Museum) ganz ebenso.

Junger Vogel (Borneo), Leidener Museum. Unterscheidet sich vom Alten: dass der ganze Ober- und Hinterkopf einfarbig grün wie der Rücken ist, dass der Bartstreif vom Unterschnabel herab nicht schwarz, sondern grün ist, und nur die Wangen und ein Fleck über dem Auge schmutzig weinroth; der Schnabel bräunlich.

Ein etwas älteres Exemplar, (Leidener Museum) mit $2^1/_2$" langen mittleren Schwanzfedern hat die Kopfseiten schöner weinroth, den röthlichen Fleck über dem Auge kleiner, den Scheitel und Bartstreif dunkler grün, der Bürzel ist etwas meerblau angeflogen und die Unterseite ist deutlicher grün. Deckfedern der 1ten Schwingen und diese an Basishälfte, wie in jeden Alter, blau. Schnabel braunschwärzlichroth. (Ob durch das Trockenen ?).

Alte Vögel von der Süd-Westküste Sumatras (durch Dr. S. Müller) und Banka (durch van den Bossche), im Leidener Museum, ganz wie die Exemplare von Borneo.

Die völlige Uebereinstimmung in sexualer Hinsicht ist auch bei dieser Species Factum. Es ist daher unrichtig wenn Mottley (Proc. 1863, p. 208) vom ♀ angiebt, dass es die langen Schwanzfedern nicht besitze und weniger schön gefärbt sei. Die jungen Vögel unterscheiden sich aber, ausser der mehr bräunlichen Schnabelfärbung, sehr auffallend durch den grünen (nicht schwarzen) Bartstreif, was indess schon Levaillant bekannt war. Auch Horsfield beschreibt (Cat. B. E. I. H. II. p. 619) den jungen Vogel sehr deutlich, nennt

aber die Schnabelfärbung bei ihm roth mit blasser Spitze, (also nicht bräunlich, wie an den von mir untersuchten Exemplaren).

Dennoch hat Gould diese jungen Vögel zur besonderen Art erhoben und s. n. Palaeornis affinis in seinen B. of Asia abgebildet. Blyth, der den Type von Gould im Derby-Museum zu Liverpool untersuchen konnte, berichtigt übrigens neuerdings (Ibis. 1865, p. 42) diesen Irrthum.

Der rothnackige Edelsittich, durch seine liebliche Färbung ein besonders characteristischer schöner Vogel, bewohnt mit Ausnahme von Java die Sunda-Inseln und Malacca. Mit Sicherheit ist er durch Raffles und S. Müller von Sumatra, durch van den Bossche von Bangka, durch S. Müller, Schwaner und Mottley aus dem Süden Borneos und durch Cantor und Andere von Malacca (Pinang) nachgewiesen. Von Rosenberg fand ihn auch auf der Insel Nias an der Westküste Sumatras.

Ueber seine Lebensweise wissen wir verhältnissmässig sehr wenig. Mottley und Dillwyn (Nat. Hist. of Labuan. 1855) fanden die Art nicht ungewöhnlich auf der Insel Labuan, N.-O.-Küste von Borneo. Früh am Morgen sieht man kleine Flüge des Vogels von 6—8 Stück mit lautem Geschrei, welches an das des gemeinen Seglers erinnert, sich in den Wipfeln der Bäume versammeln. Die Nahrung besteht in allerlei Baumfrüchten, besonders die von Dryabalanops camphora. Selten sieht man die Vögel im niederen Gesträuch, sie halten sich vielmehr fast ausschliessend in den höchsten Bäumen auf.

Noch häufiger als auf Labuan beobachtete Mottley diese Papageien bei Banjermassing in Süd-Borneo. Hier sieht man grosse Flüge desselben, fast immer hoch in den Lüften, und laut schreiend umherstreichen. Sie nähren sich besonders von den Früchten der Myrtaceae. Die Eingeborenen fangen Hunderte dieser schönen Vögel mit Vogelleim zum Essen.

Eine Baumhöhle wird auch von diesem Papagei als Nest benutzt. S. Müller beobachtete die Art bei Lalunieamo am Dusun in Süd-Borneo.

(101.) 13. **Palaeornis erythrogenys**, Blyth. — *Der rothbackige Edelsittich.*

Palaeornis erythrogenys, Blyth (nec Fraser) Journ. As. Soc. Beng. XV (1846) p. 23, 51 et 369. — id., XIX. p. 233. — id., Cat. B. As. Soc. Beng. (1849) p. 152. — Horsf., Cat. B. E. Ind. H. II (1856) p. 620. — Belurus erythrogenys, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 152. — Pal. nicobaricus, Gould, B. of As. part. IX (1857) fig. opt. — Pal. erythrogenys, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 23. — Blyth, Ibis (1863) p. 5 et 465. — id., in Mouats Adaman isl. (1863) Append. p. 355. — Pal. nicobaricus, Pelzeln, Reise der Novara. Vögel (1865) p. 97.

Taleka, Eingeborene der Nicobaren (Zelebor).

Diagnosis: Grün; Eckflügel und Schwingen 1ter Ordnung nebst ihren Deckfedern blau; Bartfleck und Zügelstreif schwarz; nur die Kopfseiten roth; Oberschnabel roth, der untere schwarz.

Viridis; pteryllio, remigibus primoribus eorumque tectricibus cyaneis; macula barbata striaque lororum nigris; lateribus capitis solis rubris. Maxilla rubra, mandibula nigra.

Nicobaren (Britisches-Museum). ♂ ad. Lebhaft grün; Nacken und Halsseiten olivengelblichgrün, auf dem Hinterhalse und Mantel graulichgrün verwaschen, ebenso auf Kehle und Kropf, aber hier noch mit einem grünlichgelbem Tone gemischt. Oberkopf schön smaragdgrün. Ein schmaler Zügelstreif, der sich bis zum Auge fortsetzt, und ein grosser Bartfleck an der Basis des Unterschnabels schwarz. Zügel und Kopfseiten nebst Ohrgegend lebhaft ziegelroth. Deckfedern der 1ten Schwingen dunkelblau, diese selbst nur an Aussenfahne so, mit schmalem grünem Saume und grünem Ende, und grösstentheils schwarzer Innenfahne. Schwingen 2ter Ordnung grün, an Basis und längs Schafmitte blau mit schwärzlichem Rande an Innenfahne. Eckflügel grün, bläulich verwaschen. Untere Flügeldecken grün, die grössten derselben wie die übrige Schwingenunterseite grauschwärzlich. Schwanzfedern grün, nur die 2 mittelsten blau mit grünem Rande an Basis. Unterseite des Schwanzes lebhaft glänzend

olivengelb. Oberschnabel glänzend zinnoberroth mit weisser Spitze, der untere schwarz; Füsse und Krallen grauschwarz. Im Leben der Oberschnabel blutroth, der untere schwarz; Füsse bleigrau, an den hornigen Schildern gelb; Iris weiss (Zelebor). Iris grau (Blyth).

Ein Exemplar (Nicobaren, Novara-Expedition) im Bremer Museum, ähnelt im Allgemeinen ganz dem vorhergehenden, nur ist der Eckflügel noch grün und die 2 mittelsten Schwanzfedern sind nur längs Schaftmitte etwas blaulich verwaschen. Unterschnabel bräunlichgrau.

Altes ♀ (Nicobaren) im Wiener Museum (nach brieflicher Mittheilung des Herrn von Pelzeln), gleicht vollkommen dem ♂, auch was die Schnabelfärbung anbelangt.

Blyth's Beschreibung des ♀, welches sich vom ♂ durch mehr oder weniger schwarzen Oberschnabel und den Mangel des graulichgrünen Anfluges auf Hinterhals und Mantel unterscheiden soll, bezieht sich daher auf den jüngeren Vogel.

Pal. erythrogenys ist am nächsten verwandt mit P. longicaudatus, Boddaert, aber ansehnlich grösser und überdies auch leicht daran erkennbar, dass das Roth der Kopfseiten nicht um den Hinterkopf und Nacken herumgeht. In der Vertheilung des Rothes und bezüglich der Grösse steht er daher P. Luciani viel näher, unterscheidet sich aber von dieser Species leicht durch die blauen Schwingen und Deckfedern erster Ordnung.

Das Vorkommen einer eigenen Palaeornis-Art auf den Nicobaren wurde zuerst durch Halfhyde nachgewiesen. Später fand Mouat den Vogel auch auf den benachbarten Adamanen.

Die Expedition der Novara hat uns mit werthvollen Beiträgen über die seltene Art bereichert, aus denen hervorgeht, dass dieselbe über alle Inseln der Nicobar-Gruppe verbreitet und keineswegs selten ist. Das Letztere wird auch schon von Blyth angegeben.

Die Eingebornen der Nicobaren halten den Vogel häufig in der Gefangenschaft, und man sieht ihn daher öfters vor den Hütten auf einer Sitzstange befestigt. Er wird mit einem Brei aus geriebenen Kokusnüssen gefüttert.

Während des Aufenthaltes der Novara auf den Nicobaren (im Februar und März 1858) erlangte die Expedition 8 Stück, worunter Männchen, Weibchen und Junge.

In unseren Museen ist die Art noch sehr selten.

(102.) 14. **Palaeornis caniceps**, Blyth. — *Der grauköpfige Edelsittich.*

Palaeornis caniceps, Blyth, Journ. A. S. B. XV (1846) p. 23, 51 et 368. — id., XIX. p. 223. — id., Cat. B. Mus. A. S. B. (1849) p. 6. — Bonap., Rev. et Mag. (1854) p. 152. — Horsf., Cat. B. E. I. H. (1856) p. 621. — Bolocercus caniceps, Bonap., Naum. (1856). — Belurus caniceps, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 209. — Pal. caniceps, Moore, Proc. (1859) p. 453. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 25. N°. 22. — Blyth, Ibis (1863) p. 5. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 282. — Gould, B. of As. pt. XI (1857) pl. (fig. opt.). — Pelzeln, Reise der Novara. Vögel (1865) p. 98.

Taleka, Eingeborene der Nicobaren (Zelebor).

Diagnosis: Grün, Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern nebst Eckflügel blau; Oberkopf und Backen grau: Zügelstreif und Bartfleck schwarz. Oberschnabel roth, der untere schwarz.

Jung. Schnabel schwarz.

Viridis; pteryllio, remigibus primoribus eorumque tectricibus cyaneis; pileo genisque canis; stria lororum maculaque barbata nigris. Maxilla rubra, mandibula nigra.

Juv. rostro nigro.

Malacca (Pinang), Britisches-Museum. ♂ ad. Ober- und Unterseite lebhaft gelbgrün, Eckflügel und Basis der Schwingen 2ter Ordnung indigoblau, der mittlere Theil der Schwingen 2ter Ordnung zieht in's Spangrüne. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an der Basis der Aussenfahne indigoblau angeflogen. Deckfedern der 1ten Schwingen blau. Oberkopf, Kopfseiten und Ohrgegend grau, auf Hinterkopf und Nacken blaulichgrau. Ein breites schwarzes Band an der Stirn, welches sich jederseits bis zum Auge fortsetzt. Von Basis des Unterschnabels jederseits ein

breiter schwarzes Bartstreif. Einige schwarze Federn auf der Kehle. Schwanz oberseits grün, die 2 mittlen Federn etwas blau, unterseits düster olivengelb. Oberschnabel corallroth, die Spitze weiss, der Unterschnabel schwarz. Iris gelbroth (Zelebor).

Junger Vogel (Britisch-Museum) (♀) ist vom ♂ ad. unterschieden, dass die graue Kopffarbe weniger rein ist, die Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern schmutzig schwarz, dunkelgrün gerandet sind und der Schnabel ist ganz schwarz. Füsse schwärzlichgrau. Iris goldgelb (Dr. Cantor).

Alte ♀♀ wie die ♂♂ gefärbt, ebenfalls mit rothem Oberschnabel.

Durch die graue Färbung der Wangen und des Oberkopfes unterscheidet sich diese Art von allen anderen leicht, namentlich auch im Verein mit dem Blau auf Eckflügel und Schwingen. Der junge Vogel mit schwarzem Schnabel und grüner Aussenfahne der ersten Schwingen, zeigt immer noch Blau auf dem Eckflügel und lässt sich desshalb mit dem viel kleineren P. melanorrhynchus, Wagler, nicht verwechseln.

Nach Blyth und Dr. Cantor wären die schwarzschnäbligen Exemplare ♀♀. Ich kann sie aber nur für jüngere Vögel ansprechen und bin überzeugt, dass im vollkommenen Kleide beide Geschlechter gleich gefärbt sein werden. Dies wird durch die Forschungen der Novara-Expedition vollkommen bestättigt, denn ein auf Kondul erlegtes ♀, dessen Geschlecht durch Untersuchung constatirt wurde, zeigte den Oberschnabel eben so roth als das ♂.

Dr. Cantor sandte das erste Exemplar dieser höchst seltenen Art von Pinang (Malacca) ein; sie kommt aber (nach Blyth) auch auf den Nicobaren vor und hier ist ihre eigentliche Heimath. Dies erfahren wir durch die Novara-Expedition, welche den Vogel auf Gross-Nicobar und Kondul erlangte. Er scheint auf diese beiden Inseln beschränkt, ist viel seltener als die vorhergehende Art (erythrogenys) und dabei ein scheuer Vogel, der sich in den höchsten Wipfeln der Bäume aufhält [1]).

---

1) Von einem neuen durch E. Newton von den Seychellen heimgebrachten Palaeornis, erhalte ich so eben durch Dr. Sclater Nachricht. Ich werde über denselben am Schluss des Werkes berichten.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanz-feder.	Firste.	Höhe des Schnabels an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe. (ohne Nagel).		
peristerodes, mihi.	5″ 3‴	8″ 2‴	2″ 5‴	9½‴	9½‴	6½‴	8‴	3½‴	ad. Himalaya,	Leid. Mus.
»	——	7″	2″ 4‴	11‴	10½‴	7‴	8½‴	3‴	jun. »	»
longicaudatus, Bodd.	5″ 6‴	9″-10‴	1″ 10‴	10‴-10½‴	9½‴-10‴	7‴	9‴	3‴	♂ ad. Borneo,	»
»	5″ 6‴	7″ 9‴	1″ 11‴	10‴	10‴	6½‴	9½‴	3‴	♀ ad. »	»
»	5″ 5‴-6″ 1‴	7″-10″ 5‴	2″-2″ 3‴	9½‴-10‴	9½‴-10½‴	7‴	9‴	4‴	♂ ♀ ad. Banka,	»
»	5″ 6‴	9″ 4‴	2″	10‴	10‴	6½‴	10‴	4‴	ad. Malacca,	»
»	5″ 5‴	5″ 6‴	2″	10‴	10‴	6½‴	9½‴	3½‴	♀ jun. Sumatra,	»
»	5″ 7‴	5″ 9‴	—	9‴	9½‴	6½‴	9‴	4½‴	av. jun. Borneo,	»
»	5″ 4‴-5½″	6″-6″ 2‴	2″ 1‴	10‴	10‴	7‴	9½‴	4‴	» » Banka,	»
»	5″ 3‴-5″ 5‴	2″ 6‴-2″ 9‴	1″ 11‴	9½‴	10‴	6‴	9‴	4‴	jun. »	»
erythrogenys, Blyth.	7″ 1‴	6″ 4‴	3″ 7‴	11‴	11‴	8‴	10½‴	—	ad. Nicobaren,	Brem. Mus.
»	6″ 10‴	10″	—	11‴	10½‴	7‴	9½‴	3½‴	»	Brit.-Mus.
caniceps, Blyth.	6″ 10‴	9″	—	13‴	12‴	9½‴	13‴	—	♂ Pinang,	»
»	6″ 9‴	9″	—	12‴	12‴	8½‴	12‴	—	jun. »	»

11. Genus. **Brotogérys** [1]), Vigors (part.). — *Schmalschnabelsittich.*

Psittacus, Linné, S. N. (1767) p. 149. — **Psittacus**, Sectio II. **Conurus** (part.) Kuhl, Consp. (1820) p. 5. — **Psittacus**, Sws., Zool. Illustr. Heft I. 1820. — **Aratinga**, Spix, av. Bras. (1824) p. 31. — **Brotgeris**, Vigors, Zool. Journ. II (1825) p. 400. (**pyrrhopterus**). — **Psittacus**, Sous-Genre, **Brotogeris**, Lesson, Man. d'Orn. II (1828) p. 148. — **Conurus** (sous-genre) 5e Race, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 212. — id., **Psittacula** 2e Race. p. 205. — **Sittace** (part.), Wagler, Mon. (1832)

1) Von βροτος = Mensch und γηρυς = Stimme, also soviel wie „der eine menschliche Stimme hat", daher wie schon Agassiz verbesserte mit y nicht i zu schreiben.

p. 637. — Trichoglossus, id. p. 547. — Conurus, G. R. Gray, Gen. of B. II (1841). — Psittacula, Steph. — Caica, Less., Rev. Zool. 1842. — Conurus (part.), Bonap., Consp. av. I (1850) p. 1. — Tirica, Psittovius, Brotogeris, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) — id., Compt. Rend. 1857. — Brotogerys, Scl., Cat. Am. B. (1862) p. 552. — Conurus et Psittaculus, Schlegel, Mus. P. B. (1864) (part.).

Diagnosis: Schnabel stark seitlich zusammengedrückt mit kantiger Firste und langer, dünner Spitze. Nasenlöcher rund, frei in einer breiten Wachshaut. Flügel lang, spitz, mehr als den halben Schwanz deckend. Schwanz mittelmässig, stufig, selten keilförmig, äussere Federn wenig verkürzt, die Federn am Ende verschmälert zugespitzt.

Rostrum fortiter compressum, culmine subcarinato apiceque longo tenui. Nares rotundae liberae in ceram latam insertae. Alae longae acutae caudam dimidiam superantes. Cauda mediocris gradata rarius cuneata rectricibus externis parum decurtatis, apicem versus angustatis acuminatis.

Beschreibung. Schnabel schlank, ziemlich lang, länger oder so lang als hoch; stark seitlich zusammengedrückt, auf dem Rücken kantig; Spitze lang, dünn, stark herabgekrümmt, vor derselben ein tiefer Ausschnitt; Unterschnabel ebenfalls seitlich zusammengedrückt; mit breiter, abgerundeter Gony, und einer sanft gerundeten Ausbuchtung der Tomien. Feilkerben auf der Unterseite der Oberschnabelspitze schwach, aber dennoch deutlich sichtbar. Nasenlöcher rund, frei, in einer breiteren nackten Wachshaut; Zügel befiedert, aber ein deutlicher nackter Augenkreis.

Flügel lang, spitz, mehr als den halben Schwanz bedeckend, viel länger als Schwanz; 2te Schwinge die längste, 1te und 3te kaum kürzer, 1te—3te an Innenfahne stark ausgeschnitten, an Aussenfahne der Ausschnitt kaum bemerkbar; alle Schwingen am Ende spitz zugerundet; Flügelspitze mittellang, meist $^1/_3$ oder mehr des Oberflügels betragend. 10 Hand- und 10—12 Armschwingen (tirica, tovi, tuipara, jugularis, chry-

sosema und subcaerulea). Bei virescens fand ich 12 Armschwingen.

Schwanz mittelmässig, meist nur etwas länger als die Hälfte des Oberflügels beträgt, ausnahmsweise ziemlich lang, keilförmig, die mittelsten Schwanzfedern etwas vorragend, selten ansehnlich, die äusseren Schwanzfedern wenig verkürzt, alle Federn am Ende spitze zugerundet, die mittelsten etwas verschmälert.

Füsse ziemlich schwach; der kurze Lauf länger als die Hälfte der äusseren Vorderzehe.

Gefieder weich. Puderdunen fehlen (nach Nitzsch bei tirica).

Färbung einfarbig grün, meist ein Kinnfleck oder die Deckfedern der 1ten Schwingen orange gefärbt. Schnabel meist hell hornfahl oder fleischfarben. Geschlechter nicht verschieden.

Gestalt. Kleinere Arten von Staar- bis Misteldrosselgrösse.

Bürzeldrüse fehlt. Nitzsch fand sie wenigstens nicht bei tirica, ich nicht bei virescens.

Zunge dick, fleischig, vorn abgestumpft, oberseits mit 12 Längsfurchen. So fand ich sie bei tovi.

Gabelbein deutlich; tirica, virescens und tuipara von mir untersucht. Die osteologischen Verhältnisse fast ganz wie bei Conurus: der Augenkreis nicht völlig geschlossen, am Brustbein grosse seitliche Oeffnungen.

Der bedeutend kürzere Schwanz (mit Ausnahme von tirica und xanthoptera), dessen äussere Federn nur wenig verkürzt sind und der stark seitlich zusammengedrückte Schnabel sind so gänzlich von Conurus abweichende Charactere, dass die kleine Gruppe unbedingt ein besonderes Genus bilden muss. Auch sind die Schwingenverhältnisse andere, das Gefieder ist weicher und geht nach einem anderen Färbungsgesetze, denn weder finden sich lebhafte Kinnflecke, noch diese düster grüne Schwingen- und Schwanzunterseite bei Conurus. Noch viel abweichender ist Bolborrhynchus durch seinen auffallend dicken Schnabel. Wirklich weicht auch Brotogerys von allen Papageien der neuen Welt beträchtlich ab und hat ohne Zweifel viel mehr Verwandtschaft mit den kleinen Domicella-Arten Polynesiens.

Der Schnabelbau ist äusserlich fast ganz gleich, nur finden wir bei Brotogerys die Gony im Bogen aufsteigend, die Spitze des Oberschnabels noch mit zwar feinen, aber deutlichen Feilkerben und die Zunge (wie ich bei tovi selbst sehen konnte) besitzt keine Papillen, sondern ist glatt und abgestumpft.

Es ist daher wohl kein Zweifel, dass Brotogerys in Amerika für Domicella die vicarirende Form bildet.

Eine nochmalige Spaltung des Genus in Tirica und Psittovius Bonaparte, scheint mir völlig unnütz, denn die 3 Species welche das erstere Genus bilden weichen nur durch die mehr vorragenden mittleren Schwanzfedern ab, und den Mangel des gelben Kinnfleckes. Während Schlegel tirica, Boddaert, die doch ganz in die Nähe von xanthopterus und virescens gehört, noch zu Conurus rechnet, bringt er diese letztere Art mit den übrigen in dieser Gattung aufgeführten und den echten amerikanischen Psittaculinen (passerina, coelestis, etc.) bei Psittaculus unter, welches er mit den kurzen Worten characterisirt: »kleine Conurus-Arten mit kurzem Schwanze und vorherrschend grüner Farbe." Die eigentlichen Kennzeichen, wie Schnabel, Flügel etc. werden also wenig beachtet.

Dieses Genus ist fast gleichmässig über ganz Süd-Amerika verbreitet. Es finden sich davon Arten sowohl an der Ost- als Westküste und vom südlichen Brasilien und Paraguay bis Darien und Honduras; aber nicht auf den west-indischen Inseln.

Sie leben sehr gesellig, nähren sich von Früchten und Beeren, plündern aber auch die Anpflanzungen und legen in Baumhöhlen ihre 2—4 weissen Eier. Es verdient jedoch bemerkt zu werden, dass wir in Betreff der Lebensweise nur sehr spärliche Nachrichten besitzen.

Wie es scheint sind bei allen Arten die Geschlechter nicht verschieden und die Jungen nur etwas weniger lebhaft gefärbt; namentlich bei den Arten mit gelbem Kinn ist dieses meist noch sehr düster.

Die 10 Species dieses Genus, die ich sämmtlich autoptisch kennen lernte, lassen sich der besseren Uebersicht wegen leicht in 2 Abtheilungen bringen.

Diagnostischer Schlüssel zu Brotogerys.

I. Ohne orangefarbenen Kinnfleck.

(Genus Tirica und Brotogerys, (Vigors) bei Bonaparte).

1. tirica, Gml.	Grasgrün; Deckfedern der 1ten Schwingen schön blau.
2. xanthoptera, Spix.	» oberste grösste Flügeldecken hochgelb.
3. virescens, Gml.	» Schwingen 2ter Ordnung weiss.
4. pyrrhoptera, Lath.	» Stirn und Backen grau; Flügeldecken unterseits hochorange.

II. Mit orangefarbenem Kinnfleck oder Gelb am Kopfe.

(Genus Psittovius bei Bonaparte.)

5. subcaerulea, Lawr.	Himmelblau, Kinnfleck orange. Flügeldecken unterseits weiss.
6. tovi, Gml.	Grün; Kinnfleck orange. Flügeldecken unterseits gelb.
7. jugularis, Dev.	» » » » » malachitgrün.
8. tuipara, Gml.	» » » ebenso Deckfedern der 1ten Schwingen und Stirnrand.
9. chrysosema, Natt.	Grün; Kinnfleck orange, ebenso Stirnrand. Deckfedern der 1ten Schwingen gelb.
10. tui, Gml.	Grün; nur Vorderkopf gelb.

(103.) 1. **Brotogerys tirica**[1]) (Gml.). — *Der blauflügelige Schmalschnabelsittich.*

Psittacus tirica, Gml., S. N. (1788) p. 351. — Psittacula brasiliensis, Brisson, Orn. IV (1760) p. 382 (descr. non. accur.). — Psitt. tiriacula (!), Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 51. — Green Parrakeet, Latham, Gen. Syn. I. p. 320. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 276. — Psittacus tirica, Latham, Ind. Orn. p. 157. — Bechstein, Kurze Ueb. p. 86. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1411. — Conurus rufirostris, Illig., Licht., Abh. Berlin. Acad. (1815) p. 167. — Psitt. viridissimus, Temm. et Kuhl, Consp. (1821) p. 25. —

1) Boddaert's Leichtfertigkeit die lateinische Sprache zu verunglimpfen zeigt sich am besten bei dieser Art, wo er aus dem vaterländischen Namen tirica ein lateinisches Deminutiv bildet. In einem solchen Falle muss es daher erlaubt sein das Prioritätsrecht bei Seite zu schieben und einen brauchbaren Namen an die Stelle zu setzen.

Pr. Max, Beitr. IV. p. 198. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 29. pl. 15 (bon.). — Aratinga acutirostris, Spix, av. Bras. (1824) p. 32. t. XV. fig. 1. — Brehm, Mon. d. Pap. (1852) t. 22 (nach Spix). — Sittace tirica, Wagl., Mon. p. 637. — Conurus tiriacula, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 27. — id., List Psitt. (1859) p. 45. — Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 351. — Schomb., Reise, III. p. 727. — Conurus viridissimus, Burm., Syst. Ueb. II. p. 172. — Conurus viridissimus et rufirostris, Lichtenst., Nomencl. av. (1854) p. 72. — Tirica tiriacula, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — Tirica brasiliensis, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 64. — Tirica viridissima, Bp., Naum. (1856) Heft IV. — Aratinga viridissimus, Stephens, Gen. Zool. XIV. p. 136. — Conurus tiriacula, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 14. — ? Prasine Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 187.

Perikit verdadeiro, im östlichen Brasilien, Pr. Max. — Gnik-gnik, botocudisch (Pr. Max). — Kehrih-kehrih, bei den Macusis in Guiana (Schomburgk).

Diagnosis: Grasgrün; unterseits heller; Schwingen auf Schaftmitte grünblau; Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung dunkelblau. Prasina, subtus dilutior; scapis remigum mediis viride-cyaneis; tectricibus majoribus obscure cyaneis.

Brasilien (Leidener Museum). ♂. Schön grasgrün, auf der Oberseite etwas dunkler, an Stirn, Backen und auf der Unterseite heller, mehr grasgrün, untere Flügeldecken fast gelb. Deckfedern der 1ten Schwingen schön dunkelblau, ebenso die Schwingen 1ter Ordnung längs der Schaftmitte. Innenfahne der Schwingen grauschwarz gerandet. Schwingen unterseits düster grün. Schnabel und Füsse hornbraun. Im Leben der Schnabel hell röthlichfleischfarben; Wachshaut weisslich; Beine hellbräunlich fleischfarben; Iris graubraun (Prinz Max).

Geschlechter nicht verschieden, das ♀ nur etwas matter.

Junge (nach Burmeister) mehr graulichgrün; auch fehlt bei ihnen das Blau auf den Schwingen.

Diese bekannte Art hat eine weite Verbreitung und findet sich vom östlichen Brasilien bis Guiana.

Der Prinz zu Wied fand sie häufig bei Rio Janeiro, Cabo Frio, am Rio Doçe und Belmonte. Nach Burmeister bewohnt sie das ganze Küstenwaldgebiet Brasiliens. Natterer sammelte die Art ebenfalls in Brasilien bei Registre do Sai (April) und Schomburgk beobachtete sie öfters gesellschaftlich in den Wäldern von Britisch-Guiana. Im östlichen Brasilien gehört dieser Papagei zu den gewöhnlichsten Arten und findet sich in den hohen Waldungen, besonders wo solche an Pflanzungen grenzen. Hier lebt er in zahlreichen Schwärmen beieinander, die pfeilschnell dahin ziehen und dabei ihre besonders helle und laute Stimme hören lassen. Der Lockton ist ein kurzer, heller Schrei. Oefters sieht man diesen niedlichen Papagei auch gesellschaftlich mit Con. cruentatus, leucotis, pavua und jendaya beisammen, doch bleibt dann jede Art für sich. Solche Papageien-Vereinigungen machen dann gewöhnlich einen entsetzlichen Lärm.

Den Reis- und Maispflanzungen schadet auch diese Art sehr, wesshalb sie eifrig von den Menschen verfolgt wird. Als weniger scheuer Vogel ist Brot. tirica übrigens leicht zu schiessen. Ebenso werden unzählige auf Leimruthen gefangen, mit Hilfe eines Lockvogels. Namentlich geschieht dies auch desswegen, weil dieser Papagei seines sanften Naturels halber bei den Brasilianern als Käfigvogel beliebt ist, da er äusserst zahm wird, obschon er nicht sprechen lernt.

Auch bei uns dauert dieser Papagei sehr gut aus.

Die Abbildung in den Pl. enl. 837 bezieht sich keineswegs, wie meist angegeben wird, auf unseren Vogel, sondern stellt sehr deutlich Brotogerys tovi dar. Dagegen ist die zu jener Abbildung gehörige Beschreibung nach Br. tirica verfasst.

Der Prasine Parrot in Lathams General History, nach einem Exemplar ohne Bezugsangabe in Lord Stanley's Collection beschrieben, dürfte jedenfalls zu dieser Species gehören, obwohl die Worte »bastard wing wholly blue" nicht vollständig übereinstimmen.

(104.) 2. **Brotogerys xanthoptera** (Spix). — *Der gelbflügelige Schmalschnabelsittich.*

Aratinga xanthopterus, Spix, av. Bras. I (1824) p. 31. t. 15. fig. 2 (bon.). — id., Psittaculus xanthopterygius, p. 38. pl. 34. fig. 1. — Sittace xanthopterus, Wagler, Mon. p. 635. — Psittacus virescens, Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) pl. 50 (fig. bon.) Nicht Text. — Psittacara xanthoptera, Bourjot, Perr. t. 23 (nach Spix). — id., Conurus xanthopterigius, t. 47 (♂ nach Spix). — Aratinga xanthopterus, Brehm, Mon. d. Pap. (1852) t. 23. — id., Psittaculus xanthopterygius, t. 33 (♂ nach Spix). — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 748. — Conurus xanthopterus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 28. — id., List Psitt. Brit. Mus. (1859) p. 45. — id., Psittacula xanthopterygia, p. 87. — Tirica xanthoptera, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. (1856) p. 64. — Con. xanthopterus, Burm., Syst. Ueb. (1856) p. 174. — Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 351.

Perrequito do ecantro amarello, am Amazonenstrom (Spix).

Diagnosis: Grasgrün; Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung blaulich; Eckflügel und grösste obere Flügeldecken hochgelb.

Prasina; tectricibus majoribus cyanescentibus; pteryllio ac tectricibus al. superioribus min. proteris luteis.

Brasilien (Bremer Museum). Ad. Schön grasgrün, die Unterseite kaum heller, auf den Flügeldecken etwas Oliven verwaschen. Die erste Schwinge an Aussenfahne blaulich, die übrigen nur ganz wenig blaulich angehaucht, auf dem grössten Theile der Innenfahne, nicht ganz bis zur Spitze, schwärzlich. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung am Endtheile deutlich blau. Eckflügel und die grössten oberen Deckfedern hochgelb, wodurch eine breite gelbe Binde über den Flügel entsteht. Untere Deckfedern grün. Schwingen unterseits bläulichgrün. Schwanzfedern am Rande der Innenfahne olivengelblich gesäumt, unterseits grün, ganz schwach bläulich spielend. Schnabel und Füsse blasshornbräunlich.

Jüngerer Vogel (Type zu Spix's, av. Bras. t. 34. fig. 1. s. n. Psittacula xanthopterygius, nach der Mittheilung von v. Siebold) die grüne Färbung weniger lebhaft, ebenso das Gelb der Deckfedern.

Eine schöne Varietät, im Wiener Museum, beschreibt von Pelzeln (Verhandl. Zool. botan. Verein, 1865. p. 923): Färbung kanariengelb mit grünlichem Schiller, die Schwingen weisslich, gelb gesäumt. Die Iris war dunkelviolett so wie der Stern. Nackte Haut um die Augen und an der Schnabelwurzel bläulichweiss, etwas in's Violette ziehend. Schnabel bräunlich hautfarben; Füsse fast weisslich.

Dies Exemplar, ein ♀, wurde in der Gefangenschaft gehalten.

Von Spix hat bekanntlich den jüngeren Vogel als besondere Art (xanthopterygius) beschrieben und in einer Weise abbilden lassen, dass man ohne alle Bedenken eine echte Psittacula vor sich glaubt. Demzufolge führt G. R. Gray die Art auch noch besonders an, trotzdem schon Wagler die Frage richtig auseinandersetzte. Glücklicher Weise sind die Spix'schen Originale im Münchner Museum noch vorhanden, und unterstützt durch die gefällige Mittheilung von Herrn Professor von Siebold kann ich Wagler's Angabe nur dahin bestättigen: »dass Psittacula xanthopterygius, Spix nichts als ein in der Mauser begriffener jüngerer Vogel von xanthopterus, Spix, ist, bei dem die Schwanzfedern noch nicht ausgewachsen und der desshalb kurzschwänzig erscheint".

Durch den gelben Eckflügel und gelben ersten Flügeldeckfedern unterscheidet sich xanthoptera übrigens hinlänglich.

Keineswegs selten in Brasilien, wo ihn Spix am Amazonenstrome einsammelte. Natterer erhielt ihn bei Porto do Rio Parana (Mai, April), Cujaba (Juni, November) und Derissimo (im Juni). Nach Burmeister in der Umgebung von Neu-Freiburg häufig. Er sagt darüber: »ich sah täglich kleine Gesellschaften desselben bei meinen Excursionen im Walde, wo sie ganz die Lebensweise der übrigen Arten führten". Durch Bartlett auch aus Peru, vom unteren Ucayali nachgewiesen.

Durch Brydges aus Bolivia eingesandt (Britisch-Museum et Collec-

tion Sclater). Nach Souancé sollen die Exemplare von dorther ein wenig grösser sein, was ich durch Messung zweier Exemplare bestättigen kann.

Auch Professor Burmeister erhielt (briefliche Mittheilung) die Art neuerdings aus Bolivia, von St. Cruz de la Sierra.

(105.) 5. **Brotogerys virescens** (Gml.). — *Der weissflügelige Schmalschnabelsittich.*

Psittacus virescens, Gml., S. N. (1788) p. 326. — Psittaca cayennensis, Brisson, Orn. IV (1760) p. 334. pl. XXVII. fig. 2. — Pl. enl. 359 (fig. bon.). — Psitt. versicolurus, Müll., Syst. Nat. Suppl. (1776) p. 75. 6. i. — Jellow-winged Parrakeet, Latham, Gen. Hist. I. p. 244. — id., Gen. Hist. II. p. 167. — id., Psittacus virescens, Ind. Orn. p. 100. — Bechst., Kurze Ueb. p. 59. — Kuhl, Consp. p. 26. — Maracana ala amarilla, Azar. Apunt., Hist. nat. Parag. I (1805) p. 434. N°. 283. — Le Maracana aux ailes jaunes, Édit. par Sonn. (1809) p. 68. — Psittacus chiriri, Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 360. — id., Enc. Méth. p. 1394. — id., Psitt. virescens, p. 1395. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 733. — Aratinga virescens, Spix, av. Bras. I. p. 37. — Steph., Gen. Zool. XIV. p. 139. — Brehm, Mon. d. Pap. t. 31 (nach Levaillant). — Hahn, Orn. Atl. Pap. p. 70 (Beschreibung nicht Abbild.). — Conurus virescens, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 212. — Sittace virescens, Wagler, Mon. p. 636. — Conurus virecens, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 28. — id., List Psitt. (1859) p. 45. — Burm., Syst. Ueb. p. 173. — Sclater, Cat. Am. B. p. 351. — Tirica virescens, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naumann. 1856. — Psittaculus virescens, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 27. — La Perruche à ailes variées, Lev., Perr. t. 57 (bon.).

Papagaio a en contros amarellos, am Amazonas (Spix).

Diagnosis: Grün; Schwingen 2ter Ordnung weiss; grösste obere Flügeldecken gelb.

Viridis; remigibus secundariis albis; tectricibus al. min. proteris flavis.

Süd-Amerika (Leidener Museum). Ad. Dunkelgrasgrün, auf dem Rücken etwas olivengrünlich verwaschen. Deckfedern der 1ten Schwingen blaulich angeflogen, die ersten 5 Schwingen ebenso, aber nur längs Schaftmitte, sonst grün, an Innenfahne schwärzlich gerandet, unterseits düster blaugrün. Die vier letzten Schwingen 1ter Ordnung, die Deckfedern derselben und die Schwingen 2ter Ordnung weiss, die Schäfte ebenfalls. Die drei letzten Schwingen 2ter Ordnung grün. Die grössten oberen Flügeldeckfedern schwefelgelb, an Innenfahne weiss, ebenso der Eckflügel. Untere Flügeldecken grün. Schnabel, Wachshaut und Füsse horngelblichfahl; Iris braun (Lond. Zool. Garten).

Geschlechter gleich gefärbt. Jungen wahrscheinlich ebenso.

Durch die weissen Schwingen 2ter Ordnung sehr ausgezeichnet.

Die Verbreitung der Art erstreckt sich von Paraguay bis in's nördliche Brasilien. Am Amazonas scheint sie nicht ungewöhnlich (Spix). Natterer sammelte sie hier bei Santarem, Para, Barra do Rio negro (März) und Villa do Tapajos (Juli).

Der Prinz zu Wied erlangte sie auf seinen Reisen nicht, ebensowenig Burmeister, der vermuthet Azara möge eine Verwechselung mit xanthoptera begangen haben. Die Nachrichten des Letzteren sind übrigens die einzigen, welche wir besitzen. Nach denselben lebt Brotogerys virescens in kleinen Trupps, nistet in Baumlöchern und legt 3—4 weisse Eier. Azara fütterte 3 Junge mit gequetschtem Mais auf, die anfangs sehr zahm, mit zunehmenden Alter sehr bissig und störrisch wurden.

Nach Schlegel käme die Art auch in Guiana vor, indess finde ich darüber nirgends eine constatirte Nachricht. Schomburgk erhielt sie bestimmt nicht auf seinen Reisen.

(106.) 4. **Brotogerys pyrrhoptera** (Lath.). — *Der grauköpfige Schmalschnabelsittich.*

Psittacus pyrrhopterus, Latham, Ind. Orn. Suppl. II (1801) p. XXII. — Orange winged Parrakeet, Lath., Syn. Suppl. II. p. 90. N°. 16. — id., Gen. Hist II (1822) p. 193. — Psitt. pyrrhopterus, Kuhl, Consp. p. 94. — Vieill., Nouv. Dict.

p. 360. — id., Enc. Méth. p. 1395. — Brotogeris pyrrhopterus, Vig., Zool. Journ. II (1825) p. 400. Suppl. Plat. to the Zool. Journ. Tab. IV. — Trichoglossus pyrrhopterus, Wagl. Mon. (1832) p. 547. — Selby, Nat. Libr. vol. VI (1836) p. 159. pl. 22 (fig. pess.). — Con. griseocephalus, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 214. — Psittacula griseifrons, Bourj., Perr. t. 86 (fig. sat. accur.). — Brot. pyrrhopterus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Nauman. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Z. (1856) p. 152. — Con. pyrrhopterus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 46. — Brotogerys pyrrhopterus, Sclat., Proc. (1860) p. 287. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 351. — Trichoglossus pyrrhopterus, Hartl., Wiegm. Arch. f. Nat. (1852) p. 131. — Ps. pyrrhopterus, G. R. Gray, B. Tropic. Isl. p. 31 (Note).

Perico, in Ecuador (Fraser).

Diagnosis: Grün; Oberkopf meerblaulich; Stirn und Backen grau; untere Flügeldecken hochorangefarben.

Viridis; pileo glaucescente; fronte genisque griseis; tectricibus al. inferioribus aurantiis.

Ecuador (Bremer Museum). ♂ ad. Oberseite dunkelgrasgrün, auf den oberen Flügeldecken olivengelbbraun verwaschen, Unterseite heller, gelbgrasgrün. Oberkopf und Hinterkopf bläulich meergrün. Stirn, Zügel, Backen und Ohrgegend grau, am Kinn und den unteren Backen blassrostgelb verwaschen. Schwingen an Aussenfahne etwas blau verwaschen, an Innenfahne breit schwärzlich gerandet, der äusserste Randsaum blassorangefarben. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung dunkelblau, Eckflügel nur am Spitzentheile so. Kleine und mittlere untere Flügeldecken hochorangefarben, die grössten wie die übrige Schwingenunterseite düster dunkelgrün. Die 2 mittelsten Schwanzfedern blaulich verwaschen, die übrigen grün, mit schmalen gelbem Saume an Innenfahne, unterseits düsterer grün. Schnabel hornweiss, Füsse hornbräunlich. Im Leben: Schnabel, Wachshaut und Füsse hellfleischfarben, Iris braun (Londoner Zool. Garten).

♀ Babahoyo (Fraser) Museum Heine, ganz wie das ♂ gefärbt.
Geschlechter nicht verschieden. Die etwaigen Abweichungen der Jungen kenne ich nicht.

Schon die hochorangefarbenen unteren Flügeldecken genügen zum Erkennen dieser Species, die sich am nächsten an Br. virescens, Gmelin, anschliesst.

Latham beschreibt diese Art zuerst, aber sehr schlecht, denn er nennt die Oberseite z. B. dunkelgrau. Das Vaterland war ihm nicht genau bekannt. Er vermuthete Brasilien, obwohl die Exemplare mit Schiffen der Südsee-Wallfischfänger angebracht waren. Erst Vigors begründete später die irrige Ansicht, dass das eigentliche Vaterland die Sandwich-Inseln seien (wo bekanntlich gar keine Papageien vorkommen), woher er sie mit englischen Schiffen erhalten haben will. In Folge dessen wurde die Art unter Trichoglossus gestellt, was wieder zum Beweis dienen kann, wie sehr man nur die geographische Verwandtschaft und nicht die wirklichen Kennzeichen berücksichtigte.

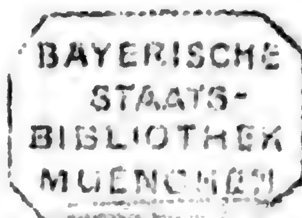
Dieser schöne Papagei gehört der Westküste Süd-Amerikas an, wo er von Fraser in Ecuador bei Babahoyo und Guajaquil beobachtet wurde. In letzterer Stadt kamen sie sogar zu Hunderten in die Gärten und waren sehr wenig scheu.

(107.) 5. **Brotogerys subcaerulea**, (Lawr.). — *Der himmelblaue Schmalschnabelsittich.*

Psittovius subcaeruleus, Lawr., Pl. 2. Ann. Lyc. New. York. VII (1862) p. 475. — Sclat., Proc. Z. S. (1864) p. 367.

Diagnosis: Himmelblau; untere Flügeldecken und Kinn gelblich weiss. Caerulea; tectricibus al. inferioribus mentoque gilvo-albidis.

Neu-Granada (Collect. von G. Lawrence in New-York). ♀ Oberseite schön himmelblau, unter gewissem Lichte etwas in's Grünliche scheinend; die Mantelfedern in der Mitte düsterer, etwas in's Graue. Schwingen und Schwanzfedern etwas dunkler himmelblau als der Rücken; Schwingen an Innenfahne schwärzlich gerandet, die ersten zwei fast ganz schwärzlich auf Innenfahne. Die mittelsten Flügeldeckfedern mattbraun, am Ende schmal



himmelblau gesäumt. Kleine und mittlere untere Flügeldecken weisslich, die grössten unteren Deckfedern und die Schwingen von unten grünlichblau, ebenso die Schwanzunterseite. Kopfseiten und alle übrigen unteren Theile heller und reiner himmelblau als die Oberseite, quer über den Kropf etwas fahler; Kinnfleck gelblichweiss. Schnabel, Wachshaut und der schmale Augenkreis gelblichhornbraun, ebenso Füsse und Krallen.

Herr George Lawrence übersandte mir auf meine Anfrage, mit einer Bereitwilligkeit wie man sie nicht überall findet, nebst anderen seltenen Papageien auch dieses Unicum seiner reichen Sammlung, wofür ich ihm nicht genug danken kann. Es war in der That kein geringes Vergnügen für mich, über diesen sonderbaren Papagei nun aus eigener Anschauung ein Urtheil fällen zu können, besonders nach dem ihn Dr. Sclater nur für eine Varietät von B. tovi erklärt hatte. Br. subcaerulea ist jedenfalls einer der merkwürdigsten Papageien, die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, denn er erinnert in seiner Färbung mehr an Domicella smaragdina Hombr., von der Südsee, als an irgend einen seiner Heimathsverwandten.

Um sich ein Bild von diesem seltenen Vogel zu machen muss man sich Br. tovi statt grün, blau vorstellen. Der helle Kinnfleck und die weissen unteren Flügeldecken entsprechen vollkommen den bei Br. tovi gelbgefärbten, namentlich aber treten die braunen mittleren Flügeldecken deutlich hervor, und beweisen eine nahe Verwandtschaft mit dieser Art.

Diese Beziehungen scheinen Dr. Sclater bewogen zu haben Br. subcaerulea nur für eine Varietät von Br. tovi zu erklären. Er stützt sich dabei mit auf den Umstand, dass Mac Leannan's das einzige bis jetzt bekannte Exemplar aus einem Fluge von Br. tovi herausschoss.

Obwohl ich es nicht für gänzlich unmöglich halte, dass Dr. Sclater's Meinung zuletzt die richtige sein wird, so kann ich mich für jetzt derselben noch nicht anschliessen, da mir kein einziges Beispiel einer blauen Papageienvarietät bekannt, überdies auch bei dem bewussten Vogel die Farbenvertheilung eine zu regelmässige ist.

Es scheint mir daher nicht unwahrscheinlich, dass Br. subcaerulea einem bis jetzt noch nicht genügend erforschten Districte angehören, überhaupt höchst selten sein mag, und dass das erlegte Exemplar ein zufällig verflogenes, sich mit in den Schwarm seiner nächsten Gattungsverwandten mischte.

Ob daher Br. subcaerulea als Art oder nur als Varietät zu betrachten, ist eine Frage, über welche uns nur die Zukunft belehren kann.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Kralle.)	Innere Hinterzehe. (ohne Kralle.)	
tirica, Gmelin.	4″ 5‴	4″ 10‴	1″ 11‴	8½‴	—	6½‴	6‴	6½‴	3‴	Brasilien, Leidener Museum.
»	4″ 1‴	3″ 10‴	1″ 8‴	7‴	3½‴	6‴	5½‴	7‴	—	Bahia, Collection Sclater.
»	4″ 9‴	4″ 1‴	1″ 8‴	7½‴	4‴	8‴	5½‴	7‴	—	Rio, » »
xanthoptera, Spix.	4″ 10‴	3″ 10‴	1″ 10‴	7‴	3½‴	8‴	5½‴	8½‴	3½‴	Bolivia, » »
»	4″ 6‴	3″ 8‴	2″	7‴	4‴	7‴	6‴	8‴	—	Brasilien, Bremer Museum.
»	4″ 7½‴	3″ 9‴	2″	8¼‴	—	7¼‴	4½‴	8‴	3½‴	(Type von Spix, t. 15. f. 2).
»	3″ 8½‴	1″ 11‴	1″ 10‴	6½‴	—	6¼‴	4‴	7‴	3‴	(Type von xanthopterygius, Spix).
virescens, Gmelin.	4″ 4‴	3″ 2‴	1″ 11‴	7‴	—	6½‴	6‴	7½‴	3‴	♀ Brasilien, Leidener Museum.
»	4″ 7‴	3″ 2‴	2″	7‴	—	6‴	6‴	7‴	3‴	♂ » » »
pyrrhoptera, Latham.	4″ 5‴	2″ 9‴	1″ 10‴	8‴	4½‴	8‴	5½‴	7½‴	—	Babahayo, Collection Sclater.
»	4″ 3‴	2″ 5‴	1″ 11‴	8‴	4‴	7½‴	6‴	8‴	—	Ecuador, Bremer Museum.
»	4″ 2‴	2″ 4‴	1″ 8‴	7‴	5‴	7‴	—	—	—	♀ Babahayo, Museum Heine.
subcaerulea, Lawr.	4″ 6‴	2″ 9‴	—	7‴	—	—	3½‴	—	—	Neu Granada (nach Lawrence).
»	4″ 1‴	2″ 4‴	1″ 6‴	7‴	3½‴	7‴	5½‴	8‴	3½‴	♀ (Type von G. Lawrence).

(108). 6. **Brotogerys tovi**, (Gmelin). — *Der Schmalschnabelsittich mit gelben Unterflügeldecken.*

Pittacus tovi, Gml., S. N. (1788) p. 351. — Psittacula gutture-luteo, Briss., Orn. IV (1760) p. 396. tab. XXX. fig. 3. — Pl. enl. 837 (sed non descr. quid est C. tiriacula). — Jellow throaded Parrakeet,

Lath., Syn. I. p. 519. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 275. — Le toui a gorge jaune, Buffon, Hist. Ois. tom. VII. p. 224. — Ps. toui, Lath., Ind. Orn. p. 134. N°. 157. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1410. — Ps. tovi, Bechstein, Kurze Ueb. p. 86. — Ps. tirica? Kuhl, Consp. p. 95. — Psittacula tovi, Wagl., Mon. p. 624. — ? Psitt. (Caica) chrysopogon, Less., Rev. Z. (1842) p. 136. — id., Descr. de Mammif. et d'Ois. (1847) p. 197. — Connurus tovi gutture luteo, Bourj., Perr. t. 48. (fig. bon). — Psittovius gutture-luteo et chrysopogon, Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 151. — id., Ps. tovi, Nauman. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. (1856) p. 64. — Sclater, Proc. (1855) p. 162. — Sclater et Salv., Ibis (1860) p. 44. — Brotogerys tovi, Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 352. — Con. tovi, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 47. — Psittaculus tovi, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 29.

Diagnosis: Grün; obere Flügeldecken schön braun; Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung dunkelblau; Kinnfleck orange; Flügeldecken unterseits schön gelb.

Viridis; tectricibus al. minor. superioribus laete brunneis; tectricibus majoribus obscure cyaneis; macula menti aurantia; tectricibus al. inferioribus laete flavis.

♂ ad. (Leidener Museum) Kopf, untere Seiten, Schenkel, Bauch und untere Schwanzdecken grasgrün, etwas malachitgrün überlaufen, welches sich namentlich auf dem Bürzel deutlicher zeigt. Uebrige untere Theile schön grüngelb. Hinterhals und Mantel schwach olivenbräunlich verwaschen. Kleinste und mittelste obere Flügeldecken, nebst den obersten Schulterdecken schön zimmtgelbbraun. Schwingen und Schwanz dunkel malachitgrün, die Aussenfahne der Schwingen 2ter Ordnung schwach bläulich angehaucht. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung dunkelblau. Kleine und mittlere untere Flügeldecken citrongelb, die grössten düster grünlich wie die übrige Schwingenunterseite, hier aber die Aussenfahne schwärzlich. Oberseits die Schwingen an Innenfahne schwärzlich gerandet. Kinnfleck hochorange. Schnabel hellhornfahl; Füsse gelblichfleischfarben.

♀ (Bremer Museum) nicht verschieden.

Das jedenfalls kaum abweichende Kleid des jungen Vogels kenne ich nicht.

Schon von Brisson sehr deutlich beschrieben. Auch der Pl. enl. 837 abgebildete Vogel ist unzweifelhaft diese Art. Der orange Kinnfleck und der bräunliche Anflug des Oberflügels sprechen zu deutlich dafür und lassen eine Identificirung mit tirica, Gmelin, wie meist geschieht, nicht wohl zu, obwohl im Text ganz gewiss diese letztere Art beschrieben wird. Psittacus chrysopogon von San-Carlos in Central-America wird von Lesson zu oberflächlich beschrieben, als dass sich diese Art mit aller Bestimmtheit deuten liesse. So spricht er gar nicht von den gelben unteren Flügeldecken.

Der Schmalschnabelsittich mit gelben unteren Flügeldecken bewohnt die nördlichen Theile Süd-Amerikas und Mittelamerika. In Neu-Granada ist er häufig, ebenso in Panama (Sclater et Salvin). Michler fand ihn in Darien, Taylor in Honduras bei Tigre-Island und Salvin in Guatemala bei Coban und Cartagena. Exemplare aus Brasilien und Mexico habe ich nie gesehen, obwohl diese Länder oft als Vaterland angegeben werden. Natterer beobachtete diese Art nirgends auf seinen ausgedehnten Reisen.

Souancé bemerkt, dass sich die Exemplare aus Columbien, durch den besonders kleinen Schnabel auszeichnen und vermuthet eine constante Localrasse, glücklicher Weise ohne sie besonders zu benennen.

Trotz der Häufigkeit des Vogels, der fast in jeder Sammlung zu finden, ist die Lebensweise desselben doch noch ganz unbekannt.

(109.) 7. **Brotogerys jugularis**, (Dev.). — *Der Schmalschnabelsittich mit grünen Unterflügeldecken.*

Conurus jugularis, Deville, Rev. et Mag. Zool. (1851) p. 209. — O Des Murs, Casteln. Expéd. Am. du Sud (1855) p. 15. t. III. fig. 2. — Psittovius jugularis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naumannia 1856. — Souancé, Rev. et Mag. (1856) p. 152. — Sclater, Proc. (1858) p. 76. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 352. — Conurus jugularis, G. R.

Gray, List Psitt. (1859) p. 46. — Psittaculus jugularis, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 29. — ? Psittacus jugularis, Müller, S. N. Suppl. (1776) p. 80. — Pl. enl. 190. fig. 1. — (?) La Perruche à tache souci (femelle), Levaillant, Perr. t. 59.

Diagnosis: Dunkelgrasgrün; Schwingen, Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und die 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelblau; untere Flügeldecken dunkel malachitgrün; Kinnfleck orange; Stirnrand gelb verwaschen.

Obscure prasina; remigibus, tectricibus al. majoribus, rectricibus duabus intermediis obscure cyaneis; tectricibus al. inferioribus obscure cyanescente-viridibus; macula menti aurantia; fronte obsolete flavida.

Quito (Leidener Museum). Ad. Ober- und unterseits einfarbig dunkelgrasgrün; Ober- und Hinterkopf etwas blaulichgrün verwaschen. Stirnrand und Zügel blassgelblich verwaschen. Kinnfleck hochorange. Die ersten grössten, oberen Flügeldeckfedern grünlichblau. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung, die Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel dunkelblau, aussen schmal grün gesäumt. Die Innenfahne der Schwingen breit schwarz gerandet. Flügeldecken unterseits dunkelgrün; die Schwingenunterseite düster grünlichblau. Schwanzfedern grasgrün, die 2 mittelsten dunkelblau; die übrigen nur an Aussenfahne etwas blau verwaschen, an Innenfahne gelblich gesäumt, unterseits grüngelb, fast gelb. Schnabel hornbräunlich, wie Füsse und Krallen; grosser nackter Augenkreis.

♂ Rio Vaupé (14 Juli 1831, Natterer) Bremer Museum. Ganz ebenso.

Ganz ebenso ein Exemplar vom Rio Napo (Collection Lawrence).

♀ Ecuador (Rio Napo), Bremer Museum, ganz ebenso; Schnabel mehr horngelb.

Ein Exemplar von Porte Cabello, Venezuela (Polly) im Mus. Heine vollkommen übereinstimmend.

Beide Geschlechter gleich gefärbt, was schon Castelnau angiebt.

Sehr nahe mit tovi, Gml. verwandt, aber an den blauen Deckfedern der 1ten Schwingen, den blauen mittelsten Schwanzfedern,

den grünen unteren Flügeldecken und dem dunklen Schnabel, sehr leicht kenntlich.

Diese hübsche Art, welche bereits Johann Natterer aus Brasilien (vom Rio Icarare und Rio Vaupé) an das Wiener Museum einsandte, wurde erst durch Deville bekannt gemacht, der sie bei der Missionsstation Sarajacu am obern Amazonas erlangte und sehr ungenügend beschrieb. Noch unzureichender ist die Beschreibung von De Souancé, der ein Exemplar aus Bolivia vor sich hatte. Auch von Ecuador (Collection Sclater) bekannt. Bartlett sammelte die Art in Ecuador (Nauta) und in Peru, am oberen und unteren Ucayali.

Die Art hat also eine weite Verbreitung, von Bolivia bis in die nördlichen Theile Süd-Amerikas, Ecuador und Venezuela.

Ueber die Lebensweise ist nichts bekannt.

Nach meinem Dafürhalten können die bisherigen Zweifel über die Abbildung in den Pl. enl. 190. fig. 1, mit der Entdeckung dieser Art als gelöst zu betrachten sein, obwohl im Text sicherlich der C. tovi, Gml. gemeint ist. Bekanntlich sind die Meinungen der Gelehrten in Betreff dieser Abbildung sehr getheilt und während sie Wagler sogar für Con. tuipara hält, bezieht sie Burmeister nur auf ein entstelltes Individuum dieser Art. Meist ist man jedoch geneigt sie auf C. tovi, Gml. zu deuten, der sich aber durch die braunen Schulterfedern sehr auszeichnet. Somit erscheint die Auflösung mit Con. jugularis, Dev. am meisten gerechtfertigt. Auch Levaillants Abbildung t. 59 kann wohl nur diese Art vorstellen, obschon sie bisher immer für C. tuipara gehalten wurde. Sonderbarer Weise scheint Müller, dessen Werke wohl den meisten Ornithologen unbekannt sein werden und den Cassin neuerdings zu Ehren zu bringen sich bemüht, unter seinem Ps. jugularis ebenfalls diese Art zu verstehen, da sie wahrscheinlich auf der Figur pl. enl. 190. f. 1 beruht. Indess citirt Cassin auch Ps. flavigula, Bodd. hierher, der sich auf C. galgulus, Linné bezieht.

(110.) 8. **Brotogerys tuipara** [1]), (Gml.). — *Der orangeflügelige Schmalschnabelsittich.*

Psittacus tuipara, Gml., S. N. (1788) p. 348. — Psittacula

1) Name dieses Papageis bei den Tupinambus Brasiliens.

brasiliensis erythrocephala, Brisson, Orn. IV (1760) p. 383. N°. 82. — Tuipara septima species, Marcgr., Hist. rer. nat. Bras. Libr. IX (1648) p. 206. — Red fronted Parrot, Latham, Gen. Syn. I. p. 308. N°. 115. — id., Gen. Hist. II. p. 261. — id., Psitt. tuipara, Ind. Orn. p. 129. N°. 141. — Bechst., Kurze Ueb. p. 104. — Vieill., Enc. Méth. p. 1402. — Psittacus sosove, Kuhl, Consp. p. 27. — Bechst., Kurze Ueb. p. 86. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 733. — Psitt. calthopticus, Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 369. — id., Enc. Méth. p. 1402. — Psittacula chrysoptera, Lesson, Tr. d'Orn. p. 203. — Sittace tuipara, Wagl., Mon. p. 653. — Conurus tuipara, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 31. — Schomb., Guiana, III. p. 727. — Conurus chrysopterus, Burm., Syst. Ueb. (1856) p. 174 (Note). — Psittovius tuipara, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 64. — Brotogeris aurifrons, Cassin, Journ. Acad. Phil. III (1855) p. 155. pl. XIV. fig. 2. — Brotogerys tuipara et notatus, Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 352. N°. 2098 et 2099. — Conurus tuipara, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 46. — Psittaculus tuipara, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 28. — ? La Perruche à tache souci (male), Levaill., Perr. t. 58 (fig. inaccur.).

? Jüngerer Vogel! Ohne orangen Kinnfleck und Stirnrand; die ersten 3 Schwingen 2ter Ordnung und Deckfedern der 1ten Schwingen orangefarben.

Psittacus chrysopterus, Linné, S. N. p. 149. — Edwards, Glean. vol. VI (1760) pl. 293. fig. 2. — Psittacula alis deauratis, Briss., Orn. App. p. 130. N°. 97. — Golden winged Parrakeet, Lath., Gen. Syn. I. p. 309. — id., Gen. Hist. II. p. 261. — Buff., Hist. Ois. VI. p. 170. — Psittacus chrysopterus, Gml., S. N. p. 348. — Lath., Ind. Orn. p. 129. — Bechst., Kurze Ueb. p. 83. — Vieill., Enc. Méth. p. 1404. — Psittacus cayennensis, Sws., Zool. Ill. Heft I. pl. I 1820. — Psittacus Vaillantii (Sws.), Isis (1821) p. 65.

? Varietät! Ohne orangen Kinnfleck; Deckfedern der 1ten Schwingen und obere Schwanzdecken gelb.

Pl. enl. 456. fig. 2. — Psittacus cayenneus, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 81. — Psittacus notatus, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 27. — Psittacus sosove, Gml., S. N. p. 332. N°. 138. — Cayenne Parrakeet, Latham, Gen. Syn. I. p. 320. N°. 130. — id., Gen. Hist. II. p. 276. — id., Psitt. sosove, Ind. Orn. p. 134. — Bechst., Kurze Ueb. p. 86. — Aratinga sosove, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 136.

Tui-para, bei den Tupinambas (Marcgr.).

Diagnosis: Grasgrün; Scheitel bläulich verwaschen; Kinnfleck und Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung hochorange; meist ein schmaler braunröthlicher Stirnrand; Basishälfte der Schwingen 1ter Ordnung dunkelblau.

Prasina; vertice obsolete cyanescente; macula menti et tectricibus alarum majoribus intense aurantiis; fronte tenui brunneo-rubente; dimidio remigum primorum basilari obscure cyaneo.

Surinam (Museum von Nat. Art. Mag. zu Amsterdam). ♂ ad. Dunkelgrasgrün, die Unterseite kaum heller; Vorderkopf malachitgrün; Hinterkopf meerbläulich verwaschen. Schmaler Stirnrand orangebräunlich. Schwingen 1ter Ordnung dunkelgrün, an Basishälfte dunkelblau, auf Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwarz. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel hochorange, ebenso aber etwas blasser die Kinnfedern. Kleine untere Flügeldecken grün. Schwingenunterseite grünlichmeerblau. Schwanzfedern an Innenfahne mit breiten orangegelben Saume, unterseits grün, etwas bläulich schimmernd. Schnabel und nackter Augenkreis hornweiss; Füsse und Krallen hornbräunlich.

Ein Exemplar von Cayenne (Leidener Museum) ganz ebenso, aber der Stirnrand röthlichorange.

Ein ♂ von Para (Sieber, Berliner Museum) vollkommen wie das Surinam Exemplar.

Ebenso ist das Exemplar von Sclater's Br. notatus von Barra do Rio negro (Wall.), welches ich zu untersuchen Gelegenheit hatte.

♀ Guiana (Schomburgk, Berliner Museum) ohne orangefarbenen Stirnrand und Kinnfleck, zeigt jedoch die Deckfedern der 1ten Schwingen ebenfalls dunkel orangefarben.

Jüngerer Vogel aus Brasilien (Berliner Museum) ist besonders auf der Unterseite mehr gelblichgrün, die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung sind grün und nur auf der einen Seite erscheinen einige orangefarbene Federn am Eckflügel, dagegen sind Stirnrand und Kinn schon schön orangefarben.

Ganz ebenso ist ein Exemplar in Sclater's Sammlung (Type seines Brot. tuipara) aus Brasilien, welches nur die 3 letzten der Deckfedern der 1ten Schwingen orangefarben, die übrigen noch grün zeigt, also sehr deutlich ein Vogel im Uebergange.

Ebenso ein Exemplar aus Demerara im Bremer Museum; schmaler Stirnrand bräunlich; die Deckfedern der 1ten Schwingen abwechselnd orange und grün, die Federn des Eckflügels ebenfalls orange mit grüner Aussenfahne.

Ein alter Vogel von Surinam (Leidener Museum) mit tief orangefarbenen Deckfedern und Kinnfleck, hat keine Spur einer Stirnbinde.

Die genauen Beschreibungen obiger Exemplare werden den Beweis liefern, dass bei dieser Species mancherlei individuelle Abweichungen vorkommen. Namentlich beziehen sich dieselben auf das Fehlen oder Vorhandensein einer orangeröthlichen Stirnbinde und die grössere Ausdehnung von Orange auf den Deckfedern der 1ten Schwingen. Bei jüngeren Vögeln sind dieselben stets noch mit grünen Federn gemischt und am jungen Vogel, der leider noch nicht bekannt ist, werden sie ohne Zweifel noch gar kein Orange besitzen.

Cassin's Brot. aurifrons bezieht sich auf den Vogel mit orangeröthlichem Stirnrande und ist nicht im mindesten abweichend. Ebenso sind Sclater's Brot. tuipara und notatus nur als Eine Species zu betrachten.

Schon die älteren Auctoren scheinen den Vogel ohne orangefarbenen Kinnfleck gekannt zu haben und führen ihn als besondere Art an: C. chrysopterus, Linné, wenigstens lässt Edwards's Abbildung (pl. 293) am meisten darauf schliessen.

Dagegen zeichnet sich die Abbildung in den Pl. enl. (456. fig. 2), auf die Boddaert seinen Psitt. notatus begründete, durch die gelben oberen Schwanzdecken ganz auffallend aus, und könnte am Ersten Ansprüche auf artliche Trennung machen. Indess ist ein solcher Vogel seither nicht wieder aufgefunden worden, und es ist daher möglich, dass er nur auf einem zufällig variirten Exemplare beruht. Ich habe die Synonymie dieser Art, ganz besonders critisch durchgegangen.

Brot. tuipara ist von Brasilien bis Britisch-Guiana verbreitet. Schomburgk fand ihn hier in grossen Flügen überall häufig, besonders an den Küsten. Nach ihm soll er in Baumhöhlen 2—4 Eier legen und sich von den Blüthen der Erythrinen-Bäume nähren. Leider theilt Schomburgk in Betreff der Geschlechts-Verschiedenheit und jungen Vögel nichts mit. Natterer erhielt die Art bei Para (December) und Barra (August).

(111.) 9. **Brotogerys chrysosema**, (Natt.). — *Der gelbflügelige Schmalschnabelsittich.*

Pl. 3.

Conurus chrysosema, Natt., MS. Cat. N°. 797. — Brotogerys chrysosema, (Natterer), Sclater, Proc. Z. S. (1864) p. 298. — Psittaculus chrysosemus, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 28.

Diagnosis: Ganz ähnlich dem Vorhergehenden, aber der Stirnrand gelblich, und die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung lebhaft gelb (nicht orange).

Praecedenti simillima at fronte flavida; tectricibus majoribus flavissimis (haud aurantiis).

Brasilien (Cachoeira das Pederneiras), Type von Natterer im Bremer Museum. ♀. Oberseite dunkelgrasgrün, Kopfseiten und die unteren Theile mehr gelbgrün; Oberkopf etwas meerbläulich angeflogen; Stirnrand orange; Stirn und Zügel gelb verwaschen. Ein grosser Kinnfleck hochorange. Schwingen 1ter Ordnung indigoblau, das Enddrittel und ein Saum längs Aussenfahne grün, auf Innenfahne mehr schwärzlich. Schwingen 2ter Ord-

nung grün, nur auf Schaftmitte tiefblau, welches gegen die hinteren Federn zu fast ganz verschwindet. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung glänzend goldgelb. Eckflügel und untere Flügeldecken grün. Schwingen unterseits grünlichmeerblau. Schwanzfedern an Innenfahne schmal gelb gesäumt, unterseits glänzend grün; die 2 mittelsten oberseits längs Schaftmitte blau verwaschen. Schnabel und nackter Augenkreis hornweiss; Füsse und Krallen blass hornbräunlich.

Der besonders freundlichen Theilnahme des Herrn A. von Pelzeln, verdankte ich die Mittheilung dieser Art, eine der wenigen, die unter dem immensen, von Natterer gesammelten Schätzen, noch Novität geblieben war. Er sammelte den interessanten Vogel im nördlichen Brasilien, am Rio Madeira und bei Cachoeira das Pederneiras am Rio Madeira, bereits 1829 im October.

Im Allgemeinen ähnelt die Art vollkommen dem tuipara, nur etwas lebhafter grün gefärbt, Stirn und Zügel gelb verwaschen, der orange Kinnfleck grösser, die 2 mittelsten Schwanzfedern etwas bläulich verwaschen, auf der Schaftmitte der Schwingen 2ter Ordnung tiefblau und die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung nicht orangefarben sondern lebhaft goldgelb. Das letztere Kennzeichen ist besonders characteristisch und zur specifischen Sonderung vollkommen genügend.

Die beigegebene Abbildung nach einem typischen Exemplare Natterer's, welches ich durch Tausch vom Wiener Museum für unseres gewann, wird Jeden von der Artselbstständigkeit dieses Papageis überzeugen.

(112.) 10. **Brotogerys tui**, (Gml.). — *Der gelbköpfige Schmalschnabelsittich.*

Psittacus tui, Gml., S. N. (1788) p. 352. — Psittacula brasiliensis icterocephalus, Briss., Orn. IV (1760) p. 398. — Tui quarta species, Marcgr., Hist. Bras. Libr. IX. p. 206. — Psittacus St. Thomae, Müller, S. N. Suppl. (1776) p. 81. — Pl. enl. 456. fig. 1 (fig. bon.). — Tovi à tête d'or, Buff., Hist. nat. Ois. VI. p. 284. — Gold headed Parrakeet, Latham, Syn. I.

p. 321. — id., Gen. Hist. II. p. 277. — Psittacus passerinus, Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 27. — Psittacus tovi, Lath., Ind. Orn. p. 134. — Bechst., Kurze Ueb. p. 86. — Kuhl, Consp. p. 58. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1410. — Psittacula tui, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 205. — Sittace tui, Wagler, Mon. p. 634. — Psitt. tui, Voigt, Cuvier, Ueb. (1831) p. 745. — Psittaculus tui, Spix, av. Bras. p. 39. — Brehm, Mon. d. Pap. t. 35 (nach Levaill.). — Conurus tui, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 30. — Psittacula tui, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 141. — Brotogerys tui, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Psittovius tui, Naum. (1856) Heft IV. — Conurus tui, Burm., Syst. Ueb. (1856) p. 174 (Note). — Conurus tui et Cassini, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 47. N°. 63 et 64. — Brotogerys tui, Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 352. — Psittaculus tui, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 29. — La Perruche tui, Levaill., Perr., t. 70 (fig. med.).

Tui, Eingeborne Brasiliens (Marcgr.).

Diagnosis: Grasgrün; Unterseite und obere Schwanzdecken in's lebhaft Gelbgrüne; Vorderkopf und Strich auf Ohrgegend hochgelb. Prasina; latere inferiore caudaeque tectricibus inferioribus intense flavo-virescentibus; sincipite striaque parotica luteis.

Brasilien (Leidener Museum). ♂. Schön grasgrün, auf Deckfedern und Mantel etwas olivengrün verwaschen; Schwingen und Schwanz dunkler grasgrün. Kinn und alle übrigen unteren Theile, nebst den unteren Flügeldecken, oberen Schwanzdecken und Bürzel lebhaft hell gelbgrün. Vorderkopf, Zügel und ein schmaler Strich auf Ohrgegend citronengelb. Schwingen an Innenfahne breit schwärzlich gerandet; die ersten Schwingen an Aussenfahne ganz schmal gelb gesäumt. Unterseite der Schwingen düster dunkelgrün, an Aussenfahne schwärzlich. Die Deckfedern der 1ten Schwingen ganz schwach bläulich angehaucht. Innenfahne der Schwanzfedern und diese unterseits lebhaft grüngelb. Schnabel dunkelbraun; Füsse und Krallen hell hornfahl; Iris braun (Lond. Zool. Garten).

Ebenso ein Exemplar von Bolivia in Sclater's Collection.

Type von C. Cassini, Gray (vom Rio Javarri) im Britisch-Museum zeigt keinen Unterschied.

Exemplare von Para (Brasilien) im Berliner Museum (durch Sieber) ganz gleich.

Geschlechter sollen nicht verschieden sein.

Die Abbildung Levaillant's zeigt den Vogel viel zu dunkel grün.

Ueber diese schon seit so früher Zeit bekannte Art, fehlen alle Nachrichten bezüglich der Lebensweise. Dagegen kennen wir die Verbreitung, welche sehr ausgedehnt ist, besser.

Die Art findet sich von Bolivia (Coll. Sclater) bis in's nördliche Brasilien, scheint aber nicht in Guiana vorzukommen, noch weniger auf St. Thomé (West-Indien) wie Buffon angiebt.

Natterer sammelte Br. tui am Rio Mamoré (August), also an den Grenzen Bolivias, bei Borba (Februar), Barra und Cachoeira Guajara guaçu (im August). Im Britisch-Museum vom Rio-Javarri am oberen Amazonas. Aus Ecuador (Nauta) durch Bartlett.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ober-schnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vord-zehe. (ohne Nagel.)	Innere Hinter-zehe. (ohne Nagel.)		
tovi, Gmelin.	4''-4'' 3'''	2'' 6'''	1'' 10'''	7'''-7½'''	4'''	7'''	5'''	7'''	3'''		Leidener Museum.
»	3'' 11'''	2'' 2'''	1'' 6'''	7'''	4'''	7'''	5½'''	7½'''	—		Neu-Granada, Bremer Museum.
»	4'' 6'''	2'' 4'''	1'' 6'''	7'''	3½'''	7'''	4'''	7'''	—		Bogota, Collection Schaufuss.
jugularis, Dev.	4''	2'' 3'''	1'' 7'''	8'''	4'''	7'''	5½'''	8'''	3½'''		Quito, Leidener Museum.
»	4'' 1'''	2''	1'' 7'''	7'''	3½'''	6'''	—	—	—	♀	Ecuador, Bremer Museum.
»	4'' 1'''	2'' 2'''	1'' 7'''	7'''	3½'''	6½'''	5½'''	7'''	—	♂	Brasilien (Natt.), Bremer Museum.
»	4'' 5'''	2'' 1'''	1'' 7'''	7½'''	3½'''	6½'''	—	—	—	ad.	Rio-Napo, Collection Lawrence.
tuipara, Gmelin.	4'' 1'''	2'' 2'''	1'' 10'''	7'''	3½'''	6'''	5½'''	7'''	3½'''	♂	Surinam, Amsterdamer Museum.
»	4'' 3'''	2'' 3'''	1'' 7'''	8'''	4'''	7'''	6'''	7'''	3½'''		» Leidener Museum.
»	4'' 2'''	2'' 3'''	—	7½'''	3½'''	7'''	5'''	8'''	4'''		Rio-negro (notatus), Collection Sclater.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ober-schnab.	Höhe d. ganzen schnab.	Tarse.	Aeuss. Vord-zehe. (ohne Kralle).	Innere Hinter-zehe.	
tuipara, Gmelin.	4'' 6'''	2'' 3'''	—	8'''	4'''	7'''	6'''	7½'''	—	Brasilien (tuipara), Collection Sclater.
»	4'' 7'''	2'' 6'''	1'' 10'''	7½'''	4'''	7'''	6'''	8'''	—	» Bremer Museum.
»	4''	2''	1'' 8'''	8'''	3½'''	6½'''	5'''	7'''	—	Demerara, » »
chrysosema, Natt.	4'' 8'''	2'' 10'''	—	10'''	3¾'''	7'''	4½'''	8½'''	4'''	Brasilien (nach von Pelzeln).
»	4'' 6'''	2'' 6'''	1'' 9'''	7'''	3½'''	6½'''	6'''	8'''	3'''	♀ » (Natt.) Bremer Museum.
tui, Gmelin.	3'' 10'''	2''	1'' 8'''	6'''	3½'''	6'''	5'''	6'''	3'''	» Leidener Museum.
»	4'' 1'''	2''	—	7'''	3½'''	6'''	5½'''	7½'''	3½'''	» Collection Sclater.
»	4''	1'' 11'''	1'' 3'''	6'''	3'''	5½'''	6'''	6½'''	—	Rio-Javurri (Type von Cassini, Gray).

12. Genus. **Bolborrhynchus** [1]), Bonaparte. — *Dickschnabelsittich.*

Psittacus (part.), Gmelin, S. N. (1788). — Psittacus, Sectio II. Conurus, Subdivis. III. Kuhl, Consp. (1820) p. 6. — Conurus (sous-genre) 3e Race, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 212. — Sittace et Trichoglossus (part.), Wagler, Mon. 1832. — Arara, d'Orb. voy. — Conurus (part.), G. R. Gray, Gen. of B. II. — Conurus (part.), Bonap., Consp. av. I (1850) p. 2. — Myiopsitta(!) Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Myiopsitta et Bolborrhynchus, Bp., Compt. Rend. 1857. — Conurus (part.), G. R. Gray, List Psitt. 1859. — Conurus, Sub. Gen. Myiopsitta, Scl., Cat. Am. B. (1862) p. 550. — Bolborrhynchus, Souancé, Icon. Perr. — Con. (part.), Schl., Mus. P. B. Psitt. 1864.

---

1) Da es sich hier um die Characterisirung eines Genus handelt, so bleibt die Auswahl der durch Bonaparte schon im Voraus gebildeten Namen frei. Weil, Myiopsitta (!), obwohl es die Priorität für sich hat, ebenso sinnlos als falsch gebildet ist, indem logisch sich ein Fliegenpapagei nicht wohl denken lässt, ebenso wie grammaticalisch die Endung psitta, bei den Alten nur als Interjection gebräuchlich, nicht statthaft ist, so benutze ich die etwas spätere Benennung „Bolborrhynchus", von βολβὸς, Zwiebel, und ῥύγχος, Schnabel, also Zwiebelschnabel, was figürlich auf die sonderbare Gestalt desselben recht passt.

Diagnosis: Schnabel dick, abgerundet, höher als lang, mit kurzer stumpfer Spitze; Dillenkante sehr breit, abgerundet. Nackter Augenkreis kaum sichtbar. Flügel länger als Schwanz. Schwanz abgestuft. Flügel- und Schwanzunterseite bläulich.

Rostrum crassum lateribus rotundatis, longius quam altius apice brevi obtuso, gonate latissimo rotundato. Annulus orbitalis fere nullus. Alae cauda longiores. Cauda gradata. Alae caudaque subtus cyanescentes.

Beschreibung. Schnabel sehr kräftig, dick, kurz, höher als lang, stark abgerundet, daher die Seiten bauchig erweitert, ebenso der Rücken abgerundet und ganz ohne Längsrinne. Die Spitze des Oberschnabels kurz, sehr breit und stumpf, vor derselben ein stumpfer Zahnausschnitt. Der Unterschnabel hoch; die Dillenkante breit, abgerundet, vor der abgestutzten Spitze eine sanfte Ausbuchtung. Deutliche Feilkerben auf der unteren Fläche der Oberschnabelspitze.

Nasenlöcher klein, frei, mit wulstig aufgetriebenen Rändern, selten (wie bei Conurus) nahe den Stirnfedern versteckt.

Zügel befiedert; der nackte Augenkreis kaum bemerkbar.

Flügel lang (fast ganz wie bei Palaeornis); die Schwingen am Ende spitz; die ersten drei fast gleich lang; nur die 2te und 3te an Aussenfahne etwas ausgeschnitten. 10 Hand- und Armschwingen (monacha und aymara; bei aurifrons fand ich nur 9 Armschwingen).

Schwanz keilförmig-abgestuft (wie bei Conurus).

Füsse kurz, kräftig.

Gefieder weich.

Färbung wenig lebhaft; grün, mit Gelb und Grau.

Gestalt. Kleinere Arten von Staar- bis Drosselgrösse.

Ueber den Bau der Zunge und das Scelet konnte ich mir keine Belehrung verschaffen. Die erstere ist ohne Zweifel glatt wie bei Conurus.

Blanchard fand B. murinus osteologisch ganz mit Conurus übereinstimmend.

Die Kennzeichen, welche diese kleine Gruppe auszeichnen, schei-

nen mir so wichtig, dass sie keineswegs denen von Conurus gleichzustellen sind.

Die kurze gedrungene Schnabelform ist gänzlich von Conurus verschieden, und hat am meisten Aehnlichkeit mit Euphema. Ebenso (bei den meisten Arten) die Bildung der Nasenlöcher mit wulstigen Rändern, die bei Conurus nie vorkommt. Ausserdem sind die Schwingenverhältnisse andere, und auch die Färbung bietet Abweichungen, denn eine bläuliche Schwingen- und Schwanzunterseite zeigt sich bei keiner der langschwänzigen amerikanischen Papageien.

Die Verbreitung dieses Genus umfasst vorzüglich die Länder des westlichen, südlichen und mittleren Theiles Süd-Amerikas, also die La Plata-Staaten, Uruguay, Paraguay, (wahrscheinlich das südlichste Brasilien) Bolivia und Peru; vielleicht auch das südliche Chile. Nur Eine Art bewohnt Guatemala, Mexico und wie es scheint auch Venezuela. In den übrigen Ländergebieten Süd-Amerikas sind aber, soweit unsere Kenntnisse reichen, bis jetzt noch keine Vertreter des Genus gefunden worden.

Nur von den wenigsten Arten haben wir eine genauere Kunde ihrer Lebensweise. Wie die meisten Papageien scheinen sie gesellig zu leben, sich von Früchten und Sämereien zu nähren, in Baumhöhlen zu nisten und weisse Eier zu legen. Nur B. monachus macht in ihrem Brutgeschäft eine Ausnahme, wie überhaupt von allen Papageien, indem sie gemeinschaftlich ein grosses, freistehendes Nest baut. Uebrigens leben die Arten dieser Gattung sehr zärtlich paarweis zusammen und sind beliebte Stubenvögel.

Einige Arten (rubrirostris, aymara, Dorbignyi) scheinen durchaus Gebirgsvögel zu sein und alle kommen noch auf ansehnlichen Höhen vor.

Die Geschlechter sind nicht verschieden; nur bei aurifrons soll das ♀ einfarbig grün sein. Ob es dieses Kleid aber stets behält ist noch nicht erwiesen. Die Jungen sind meist von den Alten wenig verschieden.

Merkwürdig ist B. lineolatus wegen der Fleckenzeichnung.

Von den 7 Species, welche ich sämmtlich untersuchte, scheint mir nur Dorbignyi noch nicht völlig gesichert.

Diagnostischer Schlüssel zu Bolborrhynchus.

Genus Myiopsitta et Bolborhynchus bei Bonaparte.

1. monachus, Boddaert.	Grasgrün; Vorderkopf, Kopfseiten, Kropf und Brust grau, auf letzteren Theilen mit hellen Querlinien; untere Flügeldecken grün.
2. Luchsi, mihi.	Wie Vorige; aber ohne helle Querlinien auf Kropf und Brust und untere Flügeldecken gelb.
3. aymara, d'Orbigny.	Grasgrün: Kopf und Backen braun; Kehle und Kropf grau.
4. rubrirostris, Burm.	Grasgrün; Kehle und Brust bläulichgraugrün.
5. aurifrons, Lesson.	Grün; Stirn Backen und Unterseite gelb; ♀ grün, Unterseite heller.
6. Dorbignyi, Bonap.	Wie ♀ des Vorigen, aber bedeutend grösser.
7. lineolatus, Cass.	Grasgrün; Federn auf Bürzel, Schenkel, obern und untern Schwanzdecken mit schwarzen Endflecken; am Unterarm ein schwarzer Fleck. (Bolborhynchus Bp.).

(113.) 1. **Bolborrhynchus monachus** (Boddaert). — *Der grauköpfige Dickschnabelsittich.*

Psittacus monachus, Bodd., Tabl. de Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 48. — Pl. enl. 768 (fig. accur.). — Grey breasted Parrakeet, Latham, Syn. I, p. 247. — id., Gen. Hist. II. p. 172. — id., Widow Parrakeet, p. 192. — Ps. murinus, Gml., S. N. (1788) p. 327. — Lath., Ind. Orn. p. 101. — Bechst., Lath., Ueb. p. 78. — Kuhl, Consp. p. 28. — Viudita Azar. Apunt., Hist. nat. Parag. I (1803) N°. 282. — La jeune Veuve, Azar. voy. Édit. Sonn. (1809) p. 68. — Ps. murinus, Vieill., Enc. Méth. p. 1401. — id., Ps. cinereicollis, Nouv. Dict. XXV. p. 365. — id., Enc. Méth. p. 1399. — id., Ps. Cotorra, N. Dict. p. 372. — id., Enc. M. p. 1396. — Ps. marinus, Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 733. — Ps. murinus, Hahn, Orn. Atlas. Pap. p. 62. — Con. murinus, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 212. — Ps. murinus, Sws., Zool. Illust. vol. II (1822) pl. 89. — Isis (1829) p. 999. — Wagl., Mon. p. 741 (av. dub.). — id., Sittace canicollis, p. 640. — id., Sittace murina, p. 638 (abs. descr. av. jun.). — Thienem. Fortpflg. d. ges. Vög. (1852) p. 76 et 72 (Note.) — Con. monachus,

calito et canicollis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 25, 40 et 43. — Darwin, Reise. I (1844) p. 158. — Gould, Zool. of Beagle. III. Birds, p. 112. — Perruche, Pernet voy. I. p. 312. — Con. griseicollis, (Desm.) Casteln. Expéd. l'Am. du Sud (1855) p. 16. — Hartlaub, Cab. J. f. Orn. (1857) p. 42. — Myiopsitta murina et canicollis, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 150. — Souancé, Rev. et Mag. (1856) p. 63. — Con. murinus, Burm., Syst. Ueb. (1856) p. 171. — id., Reise durch die La Plata Staaten, vol. II (1861) p. 107 et 441. — Con. monachus, calita et canicollis, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 43. — C. calita et monachus, Scl., Cat. Am. B. (1862) p. 350. — Psittaca calita, Jard. et Selb., Ill. of Orn. pl. 82 (fig. pess.). — Myiopsitta calita, Bp., Rev. (1854) p. 151. — Souancé, Rev. (1856) p. 63. — Con. monachus et calita, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 15 et 16. — La Perruche souris, Levaillant, Perr. t. 38 (fig. med.).

?? Grün, unten aschgrau.

Psitt. choraeus, Gml., S. N. p. 337 (ex Molina, Chil.). — Chili Parrot, Lath., Syn. Suppl. II. p. 93. — id., Gen. Hist. II. p. 220. — id., Ps. choraeus, Ind. Orn. p. 112. — Bechst., Kurze Ueb. p. 91. — Kuhl, Consp. p. 95. — Vieill., Enc. p. 1375.

Cotorra, in Paraguay (Azara). — Calita, La Plata-Staaten (Burmeister). — Periquito do Pantanal, bei Albuquerque (Castelnau).

Diagnosis: Grasgrün; Vorderkopf, Backen, Kehle, Kropf und Brust grau, auf Kehle und Kropf mit deutlichen hellen fahlen Endsäumen; untere Flügeldecken grün.

Prasinus; sincipite, genis, gula guttureque griseis; plumis gulae gutturisque distincte dilutius gilvo-limbatis; tectricibus alarum inferioribus viridibus.

Brasilien (Leidener Museum). Ad. Schön grasgrün, der Mantel blass olivenbräunlichgrau verwaschen. Stirn, Vorderkopf, Zügel, Backen bis Brust hellgrau, schwach bräunlich verwaschen. Die Federn des Kropfes mehr bräunlich, mit schmalen graulichfahlen Endsäumen, wodurch hier Querlinien entstehen.

Unterbrust und Bauch einfarbig hellgrau, ganz schwach gelblichfahl verwaschen. Unterbauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken heller gelbgrün. Eckflügel und Schwingen 1ter Ordnung indigoblau, an Aussenfahne grün gerandet, an Innenfahne breit schwärzlich. Deckfedern der 1ten Schwingen und die Schwingen 2ter Ordnung (mit Ausnahme der letzten grünen) dunkler indigoblau. Untere kleine Flügeldecken grün, die grössten und die Schwingen unterseits dunkelmeerblau, grünlich verwaschen. Schwanzfedern an Innenfahne hell grünlich, unterseits grünlichmeerblau, mit gelbgrünem Rande an Innenfahne. Schnabel hornfahlbräunlich; Füsse grauschwarz; Krallen hellbraun.

Im Leben der Schnabel gelblichgrau, die Füsse bräunlichgrau, die Iris braun (Zoolog. Garten zu Amsterdam). — Ein Exemplar im Hamburger Zoolog. Garten hatte ebenfalls braune Iris, aber einen fleischfarben-bräunlichen Schnabel. — Schnabel fleischbräunlich; Füsse grau; Iris dunkelbraun (Dresdener Zoolog. Garten).

Ein Exemplar im Britisch-Museum (s. n. calita, Jard.) aus Bolivia, ist etwas kleiner und hat sehr deutliche helle Endsäume auf den bräunlichgrauen Kopffedern.

Ebenso ein Exemplar (s. n. calita, auct. Schlegel) im Leidener Museum.

Ein anderes Exemplar im Britisch-Museum (s. n. calita) aus Brasilien stimmt in allen Stücken mit dem zuerst beschriebenem Vogel überein.

Ebenso ein Exemplar von Montevideo im Museum Heine.

Ein Exemplar in Sclater's Collection (s. n. calita) aus Bolivia ist von der gewöhnlichen zuerst beschriebenen Form gar nicht zu unterscheiden; die Unterseite zieht sehr deutlich in's Gelblichgraue, der Rücken in's Olivenbräunlichgrüne.

Ein Exemplar im Bremer Museum hat nur den Vorderkopf bis hinter's Auge bräunlichgrau, ganz schwach grünlich verwaschen und scheint ein jüngerer Vogel zu sein.

Geschlechter nicht verschieden (Azara).

Eine Trennung in 2 Species (monachus et calita) muss ich für gänzlich unhaltbar erklären, nachdem ich ein ziemliches Material mit genauer Angabe der Localitäten, in London untersuchen konnte. Nach den beiden Exemplaren im Leidener Museum hielt ich anfänglich den C. calita, Jard. allerdings für eine wohlbegründete Art. Meine Gründe dafür waren hauptsächlich die geringere Grösse des einen Exemplars, denn in der Färbung konnte ich nur folgende, ganz leichte Unterschiede bemerken: »der Mantel erschien mir bei diesem Individuum deutlicher olivenbraun angeflogen, der gelbfahle Anflug auf Unterbauch war kaum bemerkbar und die Federn des Oberkopfes zeigten deutlichere hellfahle Endsäume". Jedoch muss ich nochmals darauf zurückkommen, dass ich damals nur 2 Exemplare vor mir hatte und erst später bei Benutzung eines grösseren Materials zu der festen Ueberzeugung gelangte, dass alle diese leichten Unterschiede in der Färbung nur individueller Natur seien. Inzwischen lässt es sich nicht läugnen, dass bezüglich der Maassverhältnisse grosse Differencen bestehen (in der Flügellänge beträgt es 1"), allein dieselben sind nicht constant, wie die beiliegenden Maasse genügend beweisen, und so musste ich mich entschliessen den C. calita, Jard. als Art fallen zu lassen. Nach Einsicht der Jardin'schen Abbildung und Beschreibung blieben mir gar keine Zweifel, dass sich beide nur auf B. monachus beziehen. Die Abbildung ist aber sehr schlecht und zeigt ein deutlich markirtes graues Halsband am Hinterhalse. Die Beschreibung (ohne Maasse) von Jardine passt dagegen vollkommen auf monachus, Bodd. Es ist noch bemerkenswerth, dass bisher Niemand eine genaue Auseinandersetzung der beiden Arten gegeben hat, sondern dass nur immer Jardine nachgeschrieben wurde. Auch De Souancé's Angaben sind gänzlich unzureichend. Dennoch behauptet er 2 Formen, eine westliche Rasse den C. calita und eine südöstliche C. monacha. Professor Schlegel ist ebenfalls nur durch die Grössenunterschiede der 3 Exemplare des Leidener Museums bestochen worden, wenn er C. calita als Art anführt, die er nur mit den Worten characterisirt: »ganz wie monachus, aber minder gross". Nach ihm käme auch calita vom Amazonenstrome, wofür ich indess nirgends

einen Nachweis finde. Natterer der diese Gegenden so lange besuchte und dem kaum ein Papagei entgangen sein dürfte, hat die Art überhaupt nicht gefunden. Das Exemplar im Leidener Museum, angeblich vom Maranon, war früher mit »Brasilien" etiquettirt.

Auch sonst liegen nirgends Nachrichten über das Vorkommen der Art so weit nördlich vor.

Sehr mit Unrecht wird Levaillants »La Perruche à joue grise" (t. 67), auf welchen Bechstein seinen Psittacus buccalis begründete, mit hierher gezogen. Ein Blick auf die Abbildung zeigt uns sofort, dass dies nicht möglich ist, denn sie stellt einen viel kleineren Vogel dar, mit rothem Innensaum der letzten Schwingen 2ter Ordnung.

Psitt. choraeus, eine nicht mehr aufgefundene, völlig dunkle Art von Gmelin, aus Molina geschöpft, ist nach der laconischen Beschreibung zu urtheilen am besten mit B. monachus zu vereinigen.

Wagler's Sittace canicollis beruht lediglich auf der sehr mangelhaften Beschreibung, welche Swainson von seinem Ps. murinus giebt und in welcher er die grauen Theile »bläulichgrau" nennt, eine Verwechselung des Farbenterminus, wie sie bei Swainson zuweilen vorkommt.

Die beste Abbildung dieser Art ist die von Hahn; die Levaillantsche lässt viel zu wünschen übrig.

Die Verbreitung von B. monachus erstreckt sich nur über Paraguay (Azara), Uruguay (Sello, Darwin), die La Plata-Staaten (Burmeister), Bolivia (Brydges) und Matto grosso (Villa Maria), also den westlichen Theil des südlichen Süd-Amerikas. Wahrscheinlich kommt die Art auch im südlichsten Brasilien vor, wie Burmeister behauptet, im östlichen und mittleren Theile fehlt sie jedoch entschieden. Weder der Prinz zu Wied noch Natterer haben sie auf ihren Reisen angetroffen, noch weniger ist sie durch Reisende vom Maranon nachgewiesen, von woher Professor Schlegel ein Exemplar (s. n. calita) im Catalog des Leidener Museums anführt, indess ohne Angabe des Sammlers.

Durch d'Azara, dem trefflichen Beobachter der Thierwelt Paraguays, erhielten wir die ersten Nachrichten über den Cotora, wie dieser Papagei in der Landessprache heisst.

Er giebt ihm den Beinamen »junge Wittwe", desshalb, weil kein Papagei ein so zierliches und coquettes Betragen habe als dieser. Für den Käfig sei er daher ein sehr zu empfehlender Vogel. Man muss aber zwei zusammenhalten, die dann fortwährend miteinander kosen und sich auch leicht zur Fortpflanzung bringen lassen.

Die interessantesten Nachrichten sind aber die, welche d'Azara über die höchst eigenthümliche, unter allen Papageien einzig dastehende Nistweise giebt. B. monachus baut nämlich freistehende, wirkliche Nester aus stachligen Zweigen auf Bäume. Diese Nester sind sehr gross, oft $3^1/_2'$ im Durchmesser, oben bedeckt, innen mit Gräsern ausgepolstert und haben zur Seite ein Eingangsloch. Oft befinden sich mehrere Nester auf einem Baume. Ein solches Nest wird von mehreren Weibchen zusammen benutzt, von denen jedes 3—4 weisse Eier legt. Die Jungen gleichen vollkommen den Alten.

Eine Beschreibung der Eier giebt Thienemann, nach Exemplaren die im Wiener Museum aufbewahrt werden und jedenfalls echt sind, da sie in der Gefangenschaft gelegt wurden. Die Länge beträgt $1''\,^1/_2'''$, Breite $9'''$; Länge $1''\,^3/_4'''$, Breite $9^3/_4'''$. Ein Ei welches er als von Ps. murinus (?) herstammend aus Brasilien (!) erhielt, hatte eine sehr zarte Schale und glich ganz dem von C. pavua; nur waren die Poren grösser. Länge $1''\,^3/_4'''$, Breite $9^1/_2'''$. (Es ist jedenfalls ein Druckfehler wenn die Länge auf $11''\,^3/_4'''$ angegeben wird).

Thienemann bezweifelt übrigens noch die Richtigkeit der Beobachtungen von Azara in Betreff des Nestbaues und spricht die Vermuthung aus, dass hier nur eine Verwechselung mit dem Neste von Anabates rufifrons stattgefunden haben möge. Allein ihm waren damals noch nicht die neueren Bestättigungen über den Nestbau dieses Papagei's bekannt, welche seitdem durch Castelnau, Darwin und Burmeister veröffentlicht wurden und die ich hier folgen lasse.

Der erstere bekannte Reisende sagt nämlich Hist. du voyage, t. III: »wir stiessen bei Villa Maria in den Sümpfen von Xarayas

auf ein enormes Nest, aus kleinen Holzstücken construirt und mit 4—5 Oeffnungen versehen, welches bewohnt war von einem zahlreichen Fluge des kleinen hübschen Papageis mit grauem Bauche, welchen man in den Sümpfen findet und der bei den Bewohnern von Albuquerque unter dem Namen Periquito do pantanal bekannt ist."

Auch die interessante Stelle aus Burmeisters Reise lasse ich hier wörtlich folgen. »In Ermangelung anderer nützlicherer Beschäftigung betrachtete ich einzelne, hohe, blattleere Bäume, die ich für abgestorben halten musste, an denen grosse Ballen ineinandergefilzten Strauchwerkes, Stroh oder Reiser hingen und deren Ursprung und Bedeutung ich mir nicht recht erklären konnte, denn für Vogelnester waren sie offenbar zu gross, auch zu freihängend angebracht. Aber meine Begleiter behaupteten dass es dennoch Vogelnester seien und zwar die Bauten des grünen Papageis mit grauer Kehle (Conurus murinus), den man im Lande Calita nennt; der Vogel habe die Gewohnheit sein Nest gesellig anzulegen und darum erscheinen die Gebäude so umfangreich. Bald sah ich die Vögel paarweis ab- und zufliegen."

Diese Beobachtung wurde gemacht auf der Tour von San Antonio nach Boqueron in den La Plata-Staaten.

Darwin erwähnt ebenfalls der umfangreichen Nester dieses Papageis, welche er oft in den Bäumen der Inseln des Parana zu sehen bekam und sagt: »eine Anzahl von Nestern sind so dicht zusammen, dass sie eine grosse Masse von Reisern bilden."

Nach Darwin ist der grauköpfige Dickschnabelsittich eine häufige Erscheinung in der Banda oriental, und die zahlreichen Flüge desselben werden den Maisfeldern sehr nachtheilig. Es wurde Darwin versichert, dass in Einem Jahre bei Colonia del Sacramiento, an der Nordbank des La Plata, allein 2500 Stück erlegt wurden. Für jedes Dutzend Köpfe zahlte man eine gewisse Summe als Schussgeld.

Rengger in seiner trefflichen Reise nach Paraguay (p. 147 et 218) äussert sich über die Schädlichkeit des Cotorra (worunter nach d'Azara unsere Art zu verstehen ist) in gleicher Weise wie Darwin. Diese Papageien seien so zahlreich und zudringlich, dass es, trotz

den eigens wegen ihnen angestellten Wächtern, die den ganzen Tag in den Pflanzungen patrouilliren müssen, nicht möglich sei, sie ganz zu verscheuchen. Während des Winters sammlen sich die Cotorras zu grossen Flügen von 50-200 Stück und streifen auf den Feldern umher. Die Anzahl der an einem Tage gefangenen Papageien soll dann oft ganz erstaunlich sein.

Wahrscheinlich sind sie dann auch sehr fett und werden sicherlich verspeist, obwohl Rengger dies nicht erwähnt.

Der sonderbare, in der ganzen Familie so isolirt stehende, Kunsttrieb dieses Papageis muss in der That die Aufmerksamkeit des denkenden Ornithologen im höchsten Grade erregen und lehrt uns, wie schwierig es ist, der Natur allgemein gültige Gesetze ablauschen zu wollen und wie wenig die Natur nach menschlichen Begriffen consequent ist.

Ueber C. calita, Jardine wäre noch zu bemerken, dass dieser Forscher den Vogel durch Dr. Gillies aus den La Plata-Staaten von Las Calitas, westlich von Mendoza erhielt, also aus dem eigentlichen Gebiet von B. monachus. Von der eigenthümlichen Nistweise führt übrigens Jardine nichts an, sagt vielmehr, dass 5—6 Junge in einem Nest gefunden würden und dass der Vogel noch in einer Höhe von 2—3000′ vorkomme.

Nach Burmeister is B. monachus in der Umgebung von Mendoza (La Plata-Staaten) nicht selten und wird hier Calita genannt.

Bei uns sieht man den so bescheiden gefärbten, aber dennoch lieblichen Papagei nicht häufig in der Gefangenschaft. Er soll aber ziemlich gut ausdauern und wurde sogar schon zum Brüten gebracht. So legte im Zoolog. Garten zu Frankfurt ein Pärchen im December Eier.

(114.) 2. **Bolborrhynchus Luchsi**, mihi. — *Luchs's Dickschnabelsittich.*

Myiopsitta murinoides (Temm.) Souancé (nec Temm.), Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 65. — Conurus murinoides (Temm.) G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 43. — ? Buenos-Ayres Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 184. — Fig. O.

Diagnosis: Dunkelgrasgrün; Oberkopf, Backen, Kehle, Kropf und Brust grau, ohne helle Endsäume; untere Flügeldecken, Bauch und Bauchseiten deutlich olivengelb.

Obscure prasinus; pileo, genis, gula gutture pectoreque griseis limborum apicalium dilutiorum vacuis; tectricibus alarum inferioribus abdominisque lateribus distincte olivaceo-flavis.

Bolivia (Bridges) s. n. murinoides im britischen Museum. Ad. Oberkopf bis zum Hinterkopfe, Backen, Kinn, Kehle und Brust schön grau, schwach bräunlich verwaschen, ohne hellere Endsäume; daher einfarbig, ohne Querzeichnung. Untere Flügeldecken, Bauch und Bauchseiten deutlich olivengelb. After, Schenkel, untere und obere Schwanzdecken nebst Bürzel, Nacken und Schläfe schön glänzend grasgrün. Die übrigen oberen Theile dunkel grasgrün, auf der Rückenmitte etwas olivengrünlich verwaschen. Eckflügel, Deckfedern der 1ten Schwingen und die Schwingen 1ter und 2ter Ordnung düster dunkelblau, an Innenfahne schwärzlich. Grösste untere Deckfedern, nebst Schwingen- und Schwanzunterseite dunkel meerblau. Schwanzfedern grün, wie der Rücken, die 2 mittelsten am Ende auf Schaftmitte bläulich. Schnabel horngelbfahl; Füsse schwarz, Krallen hell.

Diese neue Art, welche ich als ein Zeichen aufrichtiger Hochachtung meinem verehrtem Freunde Herrn Dr. E. Luchs zu Warmbrunn dedicire, lässt sich schon nach den in der Diagnose angegebenen Kennzeichen, sehr leicht von dem nächstverwandten B. monachus unterscheiden. Der deutlich olivengelbe Ton auf Bauch und den unteren Flügeldecken, sowie das Fehlen von hellen Endsäumen auf den Kropf- und Brustfedern sind zu abweichend, als dass man sie nur für Variationsfolgen betrachten könnte.

Ohne Zweifel würde die Art auch längst ihre Stellung eingenommen haben, wäre C. murinoides besser bekannt gewesen oder hätte man denselben vielmehr nicht stets verwechselt. Bonaparte begeht nämlich den Fehler einen C. murinoides, Temm. anzuführen, obwohl dieser Ornithologe einen solchen nie beschrieben, sondern nur B. aymara unter dieser Benennung im Leidener Mu-

seum aufgestellt hatte. Da nun ebenfalls Bonaparte keine Beschreibung von murinodes, Temm. giebt, so blieb es ohne Ansicht des Originals zweifelhaft, was man für einen Vogel darunter zu verstehen habe. G. R. Gray hielt daher das oben beschriebene Exemplar für den echten murinoides, Temm. Auch De Souancé beschreibt ein Exemplar des Pariser Museums aus der Banda orientale unter diesem Namen, welches bis auf die Worte »Stirn beinah weiss" fast ganz mit dem Vogel des britischen Museums übereinstimmt und daher vielleicht Luchsi sein dürfte.

Im Uebrigen wissen wir nichts über die seltene Art.

Das Exemplar im britischen Museum wurde durch Bridges von Bolivia eingesandt. Möglicher Weise kommt die Art aber auch in Chile vor, wenigstens erwähnt von Boeck (Naumannia 1855. p. 507) einen gelbbäuchigen Conurus monachus, der sich ohne Zweifel auf unsere Art bezieht. Das eine Exemplar, welches von Boeck in der Gefangenschaft beobachtete, war von der Missionsstation San José, mehrere Leguas nördlich von Valdivia, hergebracht worden.

Der »Buenos-Ayres Parrot, welchen Latham nach einem Exemplare in der Sammlung Lord Seaforth's beschreibt, scheint dieser Art anzugehören, obwohl die Farbenbezeichnung, der unteren Theile »pale rufous-white" nicht recht passen will. Allein Latham's terminologische Ausdrücke sind etwas verworren und oftmals total falsch. Man darf daher in dieser Beziehung bei Auflösung der Latham'schen Arten nicht allzu scrupulös verfahren, sonst sieht man sich gezwungen eine grosse Anzahl dubiöser Species aufzustellen.

(115.) 3. **Bolborrhynchus aymara**[1] (d'Orb.) — *Der braunköpfige Dickschnabelsittich.*

Arara amayra, d'Orb., voy. de l'Am. mér. t. II (1839) p. 376. — Psittacus murinoides (d'Orb.) Temm. in Mus. Lugd. — Myiopsitta murinoides, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854)

---

1) Von d'Orbigny nach dem Indianerstamme der Aymaras in Bolivia benannt.

p. 150) (sine descr.) — id., Naumannia. 1856. — Bolborhynchus aymara, Souancé, Icon. Perr. t. XXIII (fig. bon.). — Conurus aymara, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 44. — Sclat., Cat. Am. B. (1862) p. 350. — Conurus sp.? Burm., Cab. J. f. Orn. (1858) p. 157. — id., Conurus brunniceps (1860) p. 243. — Conurus aymara, Burm., Reise. II. p. 442. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 16. — id., C. aguava, Dierentuin (1864) p. 81.

Diagnosis: Grasgrün; Oberkopf und Ohrgegend mattbraun; Kehle und Kropf grau; Brust, Bauch und untere Flügeldecken grünlichgelb.

Prasina, pileo regioneque parotica brunnescentibus; gula cum gutture grisea; abdomine et tectricibus alarum inferioribus viridulo-flavis.

Bolivia (Durch d'Orbigny im Leidener Museum). Ad. Grasgrün; Mantel in's Olivengrünliche. Ganze Ober- und Hinterkopf, nebst Zügel, Schläfen und hinterer Ohrgegend olivenbraun. Backen, Halsseiten, Kinn, Kehle und Kropf hellgrau. Brust, Bauch, Schenkel und untere kleine Flügeldeckfedern düster grünlichgelb. Schwingen grün, an Innenfahne und Spitze dunkelbraun, die der 1ten Ordnung an Aussenfahne schmal gelblich gesäumt. Grösste untere Flügeldecken und Schwingen unterseits matt bräunlich, an Innenfahne gelblich verwaschen. Schwanz unterseits düster grünlichgrau. Schnabel hornweisslich. Füsse schwarzgrau; Krallen blasser.

Ebenso ein Exemplar von Bolivia in Sclater's Collection.

Jüngerer Vogel, Mendoza (einer der Typen von Burmeister's brunniceps im Bremer Mus.) stimmt ganz damit überein, aber die ganze Vorderseite bis Bauch ist schmutzig grau und nur die Brustseiten sind schwach olivengelblich verwaschen.

Auch im Berliner Museum habe ich Typen von Burmeister's brunniceps gesehen, die nicht im geringsten von aymara abweichen.

Eine durch ihre Kleinheit und braune Kopffärbung sehr characteristische Art, über die wir aber nur sehr wenig wissen.

Sie wurde 1830 von Alcide d'Orbigny in den Cordilleren auf der Reise von Tacna in Peru nach Paz in Bolivia entdeckt, in einer Höhe wo die Nächte schon empfindlich kalt waren. Der gelehrte Reisende theilt aber sonst nichts Weiteres über den interessanten Vogel mit. Neuerdings fand ihn Burmeister in der Umgebung von Mendoza in den La Plata-Staaten. Ein Exemplar im Museum Heine trägt die Bezeichnung »Schneeregion Bolivias".

Somit haben wir also bestimmte Kunde von dem Vaterlande, welches sich nur auf die nördlichen La Plaata-Staaten und Bolivia beschränkt.

Es verdient dies um so mehr Beachtung als die Art oft aus Chile angeführt wird, wie z. B. ein Exemplar im Britisch-Museum (durch Cuming). Auch das Exemplar im Leidener Museum, welches noch von d'Orbigny herstammt und offenbar eines seiner Typen ist, war von Temminck irrthümlich mit Chile bezeichnet.

Aus diesem Lande ist die Art aber bis jetzt noch nicht nachgewiesen und keiner der neueren Reisenden spricht von ihr. Den Cuming'schen Localitätsangeben ist in ornithologischer Beziehung nicht immer zu trauen.

(116). 4. **Bolborrhynchus rubrirostris**, (Burm.). — *Der grüne Dickschnabelsittich.*

Conurus rubrirostris, Burm., Cab. Journ. f. Orn. (1860) p. 243. — id., Reise. II (1861) p. 442. — Fig. O.

Diagnosis: Grasgrün; Backen, Kinn, Kehle und Brust bläulichgraugrün; Schwingen und Eckflügel schmutzig blau.

Prasina; genis, mento, gula pectoreque glauco-viridibus; remigibus cum pteryllio sordide cyaneis.

Mendoza (Type von Burmeister im Berliner Museum). Oberkopf nebst den übrigen oberen Theilen schön grasgrün, am lebhaftesten auf den oberen Schwanzdecken; an Stirn und Kopfseiten blasser grün, welches auf den unteren Backen, Kinn, Kehle und Brust in ein sanftes, bläuliches Graugrün übergeht. Bauchseiten, Bauch, After und untere Schwanzdecken gelbgrasgrün.

Schwingen 1ter und 2ter Ordnung, nebst den Deckfedern 1ter Ordnung und Eckflügel an Aussenfahne düster schmutzigblau, an Innenfahne düster braun. Schwingen unterseits grau. Schwanzfedern grün, an Innenfahne bräunlich gerandet, die äussersten 4 Federn jederseits graulichblau gerandet, welches auf den 2 äussersten fast die ganze Aussenfahne bedeckt. Schwanz unterseits glänzend blaulichgrau. Schnabel horngelb-fahl, an Basis bräunlich, Krallen braungrau.

Im Leben der Schnabel (nach Burmeister) rosenroth überlaufen. Füsse fleischfarben, Iris braun.

Ganz ebenso ein Exemplar von Mendoza im Bremer Museum.

Diese zierliche Art schliesst sich im Habitus, besonders was den kurzen, dicken, gedrungenen Schnabel anbelangt, vollständig an B. aymara, d'Orbigny an, und zeichnet sich in der Färbung durch den blaulichgraugrünen Ton auf Backen, Kehle und Brust ganz vorzüglich aus.

Nach der ersten zu kurzen Beschreibung Burmeisters konnte man fast zu der Annahme berechtigt werden, nichts als Brot. triacula vor sich zu haben. In dem Anhange zu seinen Reisen macht er die Art jedoch ausführlicher bekannt und weist namentlich auf die besondere Schnabelform hin. Jedoch ist es immerhin sonderbar, dass er nichts von dem characteristischen blaulichgraugrünem Tone auf Kehle und Brust spricht und die Flügellänge zu 5″ angiebt, während ich sie nur 3″ 10‴ fand.

Nur Gebirgsvogel, aus der Sierre de Upsallata und de Cordova, in den La Plata-Staaten. Gesellig in kleinen Schwärmen beisammen lebend.

Bis jetzt dürfte unter den europäischen Museen wohl nur das Berliner und Bremer im Besitz dieser seltenen Art sein.

(117). 5. **Bolborrhynchus aurifrons** (Lesson). — *Der gelbstirnige Dickschnabelsittich.*

Psittacus (Lathamus) aurifrons, Less., Cent. Zool. (1830) p. 63, pl. 18. (fig. bon.). — id., Rev. Zool. (1842) p. 135. — id., Tr. d'Orn. p. 205 (note). — Trichoglossus aurifrons,

Wagl., Mon. p. 547. — Conurus aurifrons, Bourj., Perr. t. 45. (fig. nach Lesson). — Conurus sitophagus, Tschud., Faun. Per. (1844) p. 273, — id., Wiegm., Arch. (1844) p. 304. — Conurus agilis, Licht., Nomencl. av. 1854. p. 73. — Myiopsitta aurifrons, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Myiopsitta aurifrons (frontalis Deville!) et sitophagus, Nauman. (1856) Extra Heft. IV. — Bolborrhynchus aurifrons, Souancé, Icon. Perr. t. 24. f. 2 (♀). — Conurus aurifrons, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 41. — id., List Psitt. p. 44. — Sclater, Cat. Am. B. p. 351. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 15.

?? Grün; von Turteltaubengrösse! ♀?.

Psittacus jaguilma, Gmelin, S. N. p. 324 ex Molin. Hist. Chil. p. 288. — Latham, Ind. Orn. p. 96. — id., Jaguilma Parrakeet, Syn. Suppl. II, p. 85. — Shaw, Gen. Zool. VIII, p. 442. — Latham, Gen. Hist. II. p. 154. — Bechst., Kurze Ueb. p. 73. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 365. — id., Enc. Méth. p. 1399. — Ps. jaguilma, Kuhl, Consp. p. 94. — Wagl., Mon. p. 743 (av. dub.).

Diagnosis: Grün; Stirn, Backen und Unterseite bis Schenkel gelb; Schwingen 1ter Ordnung blau.

♀ (vel jun.) einfarbig grün, unterseits heller.

Viridis; fronte, genis latereque inferiore flavis; remigibus primoribus cyaneis.

♀ (vel jun.) viridis unicolor; subtus dilutior.

(Durch d'Orbigny im Leidener Museum). ♂ ad. Schön grasgrün, die Backen lebhafter. Schmaler Stirnrand, Zügel. Gegend am Unterschnabel und die ganze Unterseite bis zu den Schenkeln schön citronengelb; auf dem Kropfe grüngelb verwaschen, ebenso auf den unteren Schenkeln. After, untere Schwanzdecken und die unteren kleinen Flügeldecken hellgrasgrün. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne dunkelblau mit weissfahlem Saume an der Endhälfte, auf Innenfahne und Endspitze schwarzbraun. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne grün, innen schwarzbraun. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eck-

flügel düster grünlichblau. Schwingen unterseits düster blaugrün, ebenso die Schwanzfedern von unten. Letztere an Innenfahne schmal graufahl gesäumt. Schnabel hornweiss; Füsse bräunlich. Wachshaut im Leben orange, Iris gelb (v. Tschudi).

♀ (oder jung.) im Leidener Museum, einfarbig grün, auf der Unterseite heller; Kinn nnd Seiten grüngelb; Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne düster blau.

Ein Exemplar von Ost-Peru in Sclater's Collection wie der zuerst beschriebene Vogel.

Da es bis jetzt noch gänzlich an Nachrichten über diese schöne Art fehlt, so lässt es sich noch nicht bestimmt behaupten, ob die ♀♀ jederzeit dies einfach grüne Kleid tragen. Es will wir vielmehr scheinen, dass solche Exemplare wohl nur jüngere Vögel sein werden.

Die Geschichte dieser Species beweist übrigens, wie oberflächlich meist mit der generischen Eintheilung der Papageien verfahren worden ist und dass man Genera (wie leider so häufig in der Ornithologie) zu sehr auf geographische Verhältnisse begründet.

Als Lesson die Art bekannt machte, dachte er, dass sie von Neu-Seeland käme und stellte sie desshalb zu Lathamus, mit den übrigen, kleinen trichoglossen Species der Südsee zusammen. Wagler rangirte die ihm autoptisch unbekannte Art zu Trichoglossus. Endlich erwies es sich dass B. aurifrons ein amerikanischer Vogel sei, und nun erst erkannte man einen Conurus in ihm.

Jetzt kennen wir wenigstens das Vaterland, wenn auch immerhin noch nicht ganz genau, denn während Peru durch Lesson und von Tschudi als bewiesene Localität zu betrachten ist, liegen über das Vorkommen der Art in Chile nirgends autentische Berichte vor. Professor Schlegel führt die 3 Exemplare des Leidener Museums von dorther an, das eine noch mit der Bezeichnung »voyage de d'Orbigny", allein in allen Schriften dieses Gelehrten findet man nirgends eine Erwähnung der Art aus Chile. Es dürfte daher eben wie bei aymara und anderen Vögeln des Leidener Museums (z. B. Sittace Lafresnayei, mihi) nur eine Verwechselung der Etiquetten zu Grunde liegen. Auch von Gray wird Chile als Localität angegeben, indess ebenfalls ohne genügende Beweise. Das eine Exemplar des

Britischen Museums, angeblich von Nicaragua, führt Gray selbst mit einem ? in Bezug auf die Localität an.

Wir können daher bis jetzt nur Peru als sicheres Vaterland ansehen. Hier erlangte Lesson die Art bei Callao.

Ps. jaguilma des Molina »von Turteltaubengrösse (!) und einfarbig grün" eine jener dubiösen Arten, die immer wieder auftauchen, kann man recht gut als ♀ von aurifrons betrachten und ihn für die Folge ruhen lassen.

(118). 6. **Bolborrhynchus Dorbignyi** [1]), (Bonap,). — *D'Orbigny's Dickschnabelsittich.*

Myiopsitta orbygnesia, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — De Souancé, Rev. et Mag. (1856) p. 64. — Bolborhynchus Orbygnesia, Souancé, Icon. Perr. t. 24. fig. 1. (fig. bon.). — Conurus orbignesius, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 44.

Diagnosis: Dunkelgrasgrün, unterseits heller; ganz ähnlich dem B. aurifrons aber bedeutend grösser.

Obscure prasina, subtus dilutior. B. aurifronti simillima at eximie major.

Bolivia (Brydges) Britisches-Museum. Oberseite dunkelgrasgrün, etwas in's Olivengrüne; Kopfseiten und die ganze Unterseite gelbgrasgrün, ebenso die unteren Flügeldecken. Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen braunschwarz, an Aussenfahne düster grünlichblau, der äusserste Saum hellfahl. Schwingen unterseits grauschwarz. Schwanzfedern an Innenfahne olivengelb gesäumt, unterseits olivengelblichgrün. Schnabel hellfahl, Füsse bräunlich.

Auch von dieser Art fehlte bis jetzt eine ausführliche Beschreibung nebst Maassangeben, da sie Bonaparte gar nicht und Souancé nur mit den Worten beschreibt: »ganz grün, wie das ♀ von aurifrons, aber grösser".

---

1) Diese Schreibweise ist der Bonaparte'schen »Orbygnesia", aus welcher sich der Wiedmungsname nur unvollständig erkennen lässt, vorzuziehen.

Ich hielt sie daher auch anfänglich für weiter nichts als letztere Species. Die Ansicht der Exemplare im Britisch-Museum, hat mich jedoch eines Anderen belehrt und veranlasst sie für eine besondere Art zu betrachten, namentlich wegen der viel bedeutenderen Grösse. Diese ist in der That aber auch der einzige Unterschied, da die Färbung volkommen mit der des ♀ von aurifrons übereinkommt. Leider war bei keinem der beiden Exemplare das Geschlecht angegeben, und von der Färbung des ♂, welche jedenfalls abweicht, wissen wir gar nichts. Es ist daher sehr leicht möglich, dass nach Untersuchung eines reichhaltigen Materials sich auch die Verschiedenheiten in den Maassen ausgleichen, womit dann allerdings an eine Aufrechterhaltung der Art nicht länger mehr zu denken wäre. In jedem Falle gehört B. Dorbignyi bis jetzt noch unter die sehr unzureichend bekannten Arten.

Die wenigen Exemplare dieser Art in den europäischen Museen (Paris, London) stammen aus Bolivia (d'Orbigny, Brydges).

(119). 7. **Bolborrhynchus lineolatus** [1]), (Cass.). — *Der schwarzgefleckte Dickschnabelsittich.*

Psittacula lineola, Cass., Proc. Acad. Phil. VI (1853) p. 372. — id., Journ. Acad. Phil. vol. III. p. 154. pl. XIV. fig. 1. — Myiopsitta lineola, Bp., Nauman. 1856. — Myiopsitta tigrina, De Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 144. — Myiopsitta tigrina et catharina, Bonap., Compt. Rend. XLIV (1857) p. 538. — Psittacula lineolata, Baird, B. N. Am. (1858) p. 66. — Conurus lineolatus, Sclater, Ibis (1859) p. 137. — id., (1862) p. 90. — Con. lineola et catharina, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 44 et 45. — C. lineola, Sclater, Proc. Z. S. (1864) p. 177. — Fig. O.

Diagnosis: Grasgrün, unterseits gelbgrün; jede Feder der Oberseite mit dunklem Endsaume; am Unterarm ein schwarzer Fleck, auf Bürzel, den Schwanzdecken und Schenkelseiten jede Feder mit

1) Durch Baird wurde glücklicher Weise die durchaus falsche Schreibart Cassin's "lineola" in die obige berichtigt.

rundem, schwarzen Endflecke; beim jungen Vogel (vel ♀) zeigen sich letztere nur undeutlich.

Prasina, subtus flavo-viridis; plumis lateris superioris singulis obscure terminatis: macula cubiti nigra; plumis uropygii femorumque lateralium singulis nec non tectricibus caudae maculam apicalem nigram rotundam ostendentibus.

Juv. (vel ♀) maculis illis apicalibus obsoletis.

Süd-Mexico (Sallé) Collection Sclater. Ad. Ganze Oberseite dunkelgrasgrün, auf Hinterrücken etwas in's Olivengrüne spielend. Kopfseiten und die ganze Unterseite lebhaft grasgrün. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne dunkler grün als der Rücken, an Innenfahne schwarz. Die mittelsten Flügeldecken an Aussenfahne schwarz gerandet, die obersten kleinsten längs Unterarm sind schwarz und bilden hier einen grossen schwarzen Fleck. Flügelrand fast gelb. Untere Flügeldecken dunkelgrün, übrige Schwingenunterseite düster grün. Alle Federn der Oberseite mit verwaschenen dunklen Endsäume. Auf Hinterrücken, Bürzel, oberen Schwanzdecken und Schenkelseiten jede Feder mit breiten, rundlichen, schwarzen Endflecken, die auf den oberen Schwanzdecken am grössten, auf den unteren am kleinsten sind. Schwanz dunkelgrün, unterseits düstergrün, die 2 mittelsten Federn am Ende schwarz. Schnabel hornfahlweiss; Füsse fleischfarben, Krallen bräunlich; nackter Augenkreis kaum sichtbar.

Ein anderes Exemplar in Sclater's Collection, ist auf der Oberseite düsterer grün und die dunklen Endsäume der Federn sind deutlicher; alle Schwanzfedern auf der Schaftmitte mit schwarzem Endtheil.

Ein Exemplar im Britischen-Museum, stimmt sonst vollkommen überein, zeigt aber an den Seiten nur wenige und undeutlich schwarze Flecke. Zweifelsohne ist dies ein jüngerer Vogel.

Die characteristische Fleckenzeichnung bei dieser Art steht unter allen amerikanischen Papageien so einzig da, dass eine Verwechselung gar nicht möglich ist. Im Habitus und ganz besonders in der Schnabelform (kurz, gedrungen, abgerundet) schliesst sie sich eng an B. aurifrons an und ist eine typische Art der kleinen Gruppe Bolborrhynchus.

Trotzdem der so kenntliche Vogel erst seit verhältnissmässig kurzer Zeit bekannt ist, wurde er doch schon mehrere Male unter verschiedenen Namen publicirt.

Die ursprüngliche Beschreibung Cassin's stimmt volkommen mit derjenigen überein, die De Souancé von M. tigrina (ex Venezuela) entwirft und beide Beschreibungen passen wiederum durchaus auf die mexicanischen Exemplare, welche ich untersuchte. Somit könnte die Identicität der beiden Species als vollständig bewiesen zu betrachten sein, hätte nicht Bonaparte einige Jahre später abermals eine specifische Trennung vorgenommen, und die Exemplare aus Mexico s. n. catharina abgesondert. Nach der äusserst ungenügenden Auseinandersetzung der beiden Arten, welche Bonaparte in Compt. Rend. (1857. p. 538) giebt, ist man nicht abgeneigt sie für wirklich verschiedene zu halten. Ich lasse desshalb die Diagnosen folgen:

Myiopsitta tigrina, De Souancé (lineola? Cass.) ex Caracas (Levrault.) Major; subtus flavicans; lateribus fusco-undulatis.

Myiopsitta catharina, Bonap. ex Mexico (Sallé). Minor; subtus viridissima, lateribus concoloribus.

Es ist nicht schwer aus denselben zu erkennen, dass die hier angegebenen Unterschiede in der Färbung nur Folgen des Alters sein können, wie mich das eine Exemplar im Britisch-Museum vollkommen belehrt hat und jedenfalls sind die Vögel mit einfarbigen Seiten nur junge. Wie hoch die Differenzen in der Grösse (major und minor) anzuschlagen sind, lässt sich nicht ersehen, da Bonaparte keine Maasse angiebt, offenbar beruhen sie aber auch nur auf jenen unbedeutenden Abweichungen, die man innerhalb einer Reihe von Individuen stets findet.

Dass der Hauptcharacter den Bonaparte für seine M. catharina, die Species aus Mexico, angiebt, »la netteté de ses flancs" unrichtig ist, zeigen die oben beschriebenen Exemplare, welche ebenfalls von Sallé in Mexico gesammelt wurden.

Mit vollkommenem Recht kann daher M. catharina, Bonap., aus der Liste der Arten gestrichen werden, wie es Sclater bereits gethan hat.

B. lineolatus ist bis jetzt nur mit Sicherheit aus Mexico und Guatemala bekannt. Nach De Souancé und Bonaparte käme sie indess auch in Venezuela vor und ging dem Pariser Museum durch Levrault aus Caracas zu. Ich selbst habe indess nie Exemplare daher zu sehen bekommen, ebenso wenig fand sie Dr. Sclater unter den zahlreichen Sendungen, die er aus diesem Theile Süd-Amerikas erhielt.

Cassin bekam die Art zuerst von Pease aus Mexico, Sallé sammelte sie bei Cordova in Süd-Mexico und bei Puente naçionale im Staate Verra-Cruz; Dr. Cabot auf der Insel Cosumel in Yucatan und O. Salvin bei Duenas in Guatemala. White fand sie in der Umgegend der Stadt Mexico.

Im Uebrigen fehlen über die höchst seltene Art, welche nur wenige Museen besitzen, alle Nachrichten.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
monachus, Boddaert.	5'' 6'''	5'' 8'''	2'' 9'''	8 1/2'''	—	9 1/2'''	7'''	9'''	4'''	Brasilien, Leidener Museum.
» (s. n. calita).	5'' 3'''	4'' 10'''	—	8'''	—	8'''	7'''	9'''	—	» Britisch-Museum.
»	5'' 7'''	5'' 4'''	3'' 4'''	8 1/2'''	4 1/2'''	9'''	7 1/2'''	10'''	—	Montevideo, Berliner Museum.
»	5'' 2'''	4'' 10'''	2'' 4'''	8'''	5'''	8'''	6 1/2'''	9'''	3'''	Bolivia, Collection Sclater.
»	5'' 9'''	5'' 4'''	2'' 5'''	10'''	5'''	10'''	—	—	—	ad. Museum Kirchhoff.
»	5'' 7'''	—	—	—	—	—	—	—	—	(Nach De Souancé).
»	5''	4'' 5'''	—	7'''	4 1/2'''	8'''	7'''	8 1/2'''	—	Bremer Museum.
» (s. n. calita).	5''	4'' 4'''	—	7 1/2'''	4'''	8'''	7 1/2'''	8 1/2'''	3 1/2'''	Bolivia, Collection Sclater.
» »	4'' 9'''	4'' 7'''	—	7 1/2'''	—	8'''	5 1/2'''	9'''	—	Bolivia, Britisch-Museum.
»	4'' 8'''	4'' 6'''	2'' 1'''	8'''	—	8'''	6'''	7 1/2'''	3'''	» Leidener Museum.
» (calita).	5'' 2'''	—	—	—	—	—	—	—	—	(Nach De Souancé).
Luchsi, mihi.	5'' 8'''	5'' 2'''	2'' 6'''	8 1/2'''	—	9'''	7'''	9'''	—	Bolivia, Brit.-Mus. s. n. murinoides, Temm.
aymara, d'Orb.	3'' 7'''	3'' 8'''	1'' 11'''	5'''	—	6'''	5 1/2'''	6'''	2'''	Chile, (murinoides im Leid. Mus.).
»	3'' 9'''	4'' 3'''	1'' 8'''	4 1/2'''	—	6'''	5'''	5 1/2'''	—	Mendoza, Bremer Museum.
»	3'' 9'''	4'' 2'''	1'' 10'''	5'''	3'''	6 1/2'''	5'''	6'''	—	» Berliner Museum.
»	3'' 6'''	3'' 6'''	1'' 8'''	—	3'''	6'''	5 1/2'''	6 1/2'''	2 1/2'''	Bolivia, Museum Sclater.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ober-schnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
rubrirostris, Burm.	3'' 10'''	2'' 7'''	1'' 8'''	6¼'''	4'''	8'''	5½'''	6'''	—	Type Burmeister's im Berliner Mus.
»	5''	2'' 8'''	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Burmeister).
»	3'' 9'''	2'' 6'''	1'' 7'''	6'''	—	7½'''	6'''	—	—	Bremer Museum.
aurifrons, Lesson.	3'' 4'''	2'' 11'''	1'' 6'''	5'''	—	6'''	5½'''	6½'''	2'''	♀ Chile, Leidener Museum.
»	3'' 6'''	3'' 2'''	1'' 9'''	5½'''	—	6'''	5½'''	7'''	—	♂ » » »
Dorbignyi, Bonap.	3'' 11'''	2'' 10'''	—	5'''	—	7'''	6½'''	6½'''	—	Bolivia, Britisch-Museum.
lineolatus, Cassin.	3'' 10'''-11'''	2'' 2'''	1'' 5'''	5½'''	3'''	7½'''	4½'''	6½'''	3½'''	Süd-Mexico, Collect. Sclater.
»	4''	2'' 6'''	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Sclater).

15. Genus. **Melopsittacus** [1]), Gould. — *Singsittich* [2]).

Psittacus, Shaw, Nat. Misc. 1789. — Psittacus, Sect. II. Conurus, Kuhl, Consp. (1820) p. 8. — Nanodes (part.), Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV. p. 274. — Psittacus, sous-genre, Nanodes (part.), Less., Man. d'Orn. II. p. 146. — Euphema (part.), Wagler, Mon. (1832) p. 492. — Melopsittacus, Gould, B. of Austr. 1840. — Melopsittacus, G. R. Gray, Gen. of B. II. 1845—49. — id., List Psitt. (1859) p. 14. — Bonap., Consp. av. I. 1850. — id., Rev. et Mag. Zool. 1854. — Subfam. Melopsittacinae, id., Compt. Rend. 1857. — Euphemia, Schleg., Dierentuin (1864) p. 76. —id., Euphema, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 105.

Abbildung. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 101*a*. fig. 3 (opt.). — Reichenb. Natürl. Syst. (1850) t. 82. Melopsittacus.

---

1) μελος, Gesang und ψιττακη, Psittacus.

2) Scheint mir bezeichnender als Kanarienvogelpapagei.

Diagnosis: Schnabel abgerundet, die Spitze des Oberschnabels dünn, verlängert, ausgebuchtet mit 2 feinen Zahneinschnitten. Nasenlöcher in einer wulstigaufgetriebenen, breiten Wachshaut. Flügel lang, spitz; Schwingen ohne Ausschnitt. Schwanz keilförmig, die 2 mittelsten Federn vorragend. Füsse schwach; Tarsen lang.

Rostrum rotundatum, apice angusto elongato, sinuata, incisuras duas subtiles ostendente. Nares in ceram torulosam latam insertae. Alae elongatae acutae remigibus integris. Cauda cuneata. Pedes debiles tarsis longis.

Beschreibung. Schnabel höher als lang, seitlich abgerundet, mit gerundeter Rückenfläche, der Oberschnabel fast senkrecht herab gebogen, mit weit überhängendem Spitzentheile, vor demselben eine tiefe zugerundete Bucht, in der zwei[1]) feine aber deutliche Zahneinschnitte; Unterschnabel so hoch als der obere, die Dillenkante abgerundet. Spitze des Oberschnabels unterseits mit deutlichen Feilkerben.

Nasenlöcher klein, rund, frei, in einer aufgetriebenen Wachshaut, die halb so breit als die Schnabellänge ist.

Zügel und Augenkreis befiedert.

Flügel lang, spitz, $^1/_3$ des Schwanzes deckend; Flügelspitze fast so lang als Oberflügel, 2te Schwinge die längste, 1te kaum kürzer, 3te merklich kürzer; alle Schwingen ohne Ausschnitt, am Ende abgerundet. 10 Arm- und 10 Handschwingen.

Schwanz lang, keilförmig, abgestuft, die 2 mittelsten Federn weit vorragend, 2 mal länger als das äusserste Paar; alle am Ende breit abgerundet.

Füsse dünn, schlank, mit ziemlich hohen Tarsen, die länger als Schnabel; Zehen und Nägel ebenfalls dünn, lang; äussere Vorderzehe so lang als Lauf.

Gefieder weich.

Färbung durch die wellenförmige Zeichnung merkwürdig.

Geschlechter nicht verschieden; Junge wenig.

---

1) Zuweilen auch drei.

Zunge kurz, fleischig, vorn abgestumpft.
Gabelbein fehlt gänzlich, statt dessen nur ein Ligament.

In der Form des Sternums [1]) weicht Melopsittacus nach Blanchard mehr von Platycercus ab und schliesst sich enger an Conurus an. Die unteren seitlichen Oeffnungen sehr gross.

Die Schädelbildung findet Blanchard so einzig, dass er Melopsittacus zu einer besonderen Gruppe erhebt. Es ist allerdings bemerkenswerth, dass bei diesem kleinen Papagei der geschlossene Augenkreis und die Verschmelzung des Schläfenbeinfortsatzes mit dem Stirnbeine vorkommt, was am meisten an Plictolophus erinnern würde, allein Euphema (siche pl. 1. C.) zeigt ähnliche Verhältnisse, indem hier der Fortsatz des Schläfenbeins beinahe mit dem Thränenbeine zusammenfliesst.

Der Singsittich bietet unter allen Papageien einige merkwürdige Besonderheiten, die es nicht zulassen ihn, selbst als aberrante Form, zu einem anderen verwandten Genus zu bringen, und muss daher jedenfalls ein eigenes Geschlecht ausmachen.

Im Flügelbau am nächsten mit Euphema verwandt, obwohl die Aussenfahne der 1ten Schwingen gar nicht ausgeschnitten ist, ähnelt auch die Form der Nasenlöcher etwas diesem Genus, steht jedoch wegen den nicht aufgetriebenen Rändern, sondern der ganzen angeschwollenen Wachshaut einzig da. Im Schnabelbau sind die 2 kleinen Zahneinschnitte eigenthümlich. Die ziemlich langen, dünnen Tarsen erinnern am meisten an Pezoporus. Die Schwanzform, mit den 2 sehr verlängerten Mittelfedern, weicht gänzlich von der der übrigen Platycercen ab und ist am meisten mit Trichoglossus (discolor) verwandt. Schliesslich zeigt auch die Färbung eine ganz besondere Eigenthümlichkeit in der Wellenzeichnung der oberen Theile, ebenso in den verlängerten rigiden Federn, welche den schönen blauen Barfleck bilden.

In anatomischer Hinsicht ist die Thatsache, von der ich mich selbst überzeugen konnte, werkwürdig, dass Melopsittacus kein Gabelbein besitzt: 2 dünne Sehnenbänder ersetzen dasselbe.

---

1) Die Abbildung desselben giebt Blanchard in Ann. des Sc.nat. 1859. pl. 4. f. 6 u. 7.

In der Färbung zeigen die beiden Geschlechter keinen Unterschied, ebenso sind die Jungen nur unbedeutend verschieden.

Die Vögel legen 3—4 weisse Eier in Baumhöhlen, leben sehr gesellig und suchen ihre Nahrung, die aus allerlei Sämereien besteht, meist auf dem Erdboden, laufen daher sehr geschickt. Als Besonderheit verdient ihr nicht unangenehmer Gesang genannt zu werden, der bekanntlich sonst den meisten Papageien mangelt. In Europa wird diese Art bald zu den gewöhnlicheren Stubenvögeln gehören, da sie nicht allein schon an vielen Orten mit Erfolg gezüchtet, sondern auch jährlich zu Tausenden eingeführt wird.

Die einzige Species dieses Genus ist über den grössten Theil des australischen Festlandes verbreitet.

(120.) 1. **Melopsittacus undulatus**, (Shaw). — *Der wellenstreifige Singsittich.*

Psittacus undulatus, Shaw, Nat. Misc.pl. 673 (1789-1813). — Kuhl, Consp. (1820) p. 49. — Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 736. — Undulated Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 179. pl. 26 (pess.) — Nanodes undulatus, Vig. et Horsf., Linn., Trans. XV (1826) p. 277. — Jard. et Selb, Nat. Libr. vol. VI. pl. 28 (av. jun.). — Euphema undulata, Wagl., Mon. (1832) p. 545. — Lear, Parr. pl. 13. — Sagittifer minor undulatus, Bourjot, Perr. t. 8. (♂♀ sat. accur.) — Melopsittacus undulatus, Gould, B. of Austr. V. p. 44. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 161. — Thienem., Fortpflzg. d. ges. Vög. 1852. p. 74. — G. R. Gray, Gen. of B. II. (1846). — id., List Psitt. (1859) p. 14. — A. Brehm, Thierleben (1865) p. 74. — Euphemia undulata, Schleg., Dierentuin (1864) p. 76. — id., Euphema undulata, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 105. — Gould, Handb. B. of Aust. II. p. 439.

Canary Parrot der Colonisten. — Betcherrygah, Eingeborne der Liverpool-Ebene (Gould). — Biljang-biljang, West-Australien (Dr. Preiss).

Diagnosis: Stirn, Backen und Mitte der Schwanzfedern gelb; Unterseite und Bürzel schön grasgrün; Hinterkopf, Nacken,

Rücken und Schultern mit schmalen, schwarzen und gelben Querwellen.

Fronte, genis, rectricibus mediis flavis; latere inferiore et uropygio laete prasinis; occipite, cervice, dorso at scapularibus tenuiter nigro-flavoque undulatis.

Australien (Bremer Museum). ♂ ad. Stirn, Oberkopf, Zügel und untere Backengegend am Unterschnabel schön schwefelgelb; auf der Backenmitte einige verlängerte Federchen mit hornartigen, starren Endfahnen, die prachtvoll blau gefärbt sind. Am Ende des gelben Bartfleckes 2 Federn mit halbmondförmigen schwarzen Flecken. Unter dem Auge, Ohrgegend, Hinterkopf, Hinterhals, Mantel, Schultern und der grösste Theil der Flügeldecken blassgrünlichgelb, jede Feder mit 4 feinen schwarzen Querlinien, wodurch alle diese Theile regelmässig quergewellt erscheinen. Auf den Schulter- und Flügeldecken sind die schwarzen Querlinien breiter, gebogen, und nur 2 vorhanden. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern düster grün; an Aussenfahne schmal gelb gesäumt; an Innenfahne schwärzlich und auf der Mitte derselben mit breiten, keilförmigen, gelblichen Flecken, wodurch unterseits eine helle Querbinde entsteht. (Zuweilen zeigt sich auch auf der Aussenfahne der 3—8 Schwinge ein gelber oder hellgrünlicher Mittelfleck). Schwingen 2ter Ordnung innen schwärzlich mit gelber Basishälfte, aussen grün und schmal gelb gerandet. Die letzten Schwingen 2ter Ordnung und die längsten Schulterdecken braunschwarz mit breiten gelben Endsäumen, ebenso die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung. Unterseite der Schwingen grauschwärzlich. Vom Kinn an die Unterseite, nebst den unteren Flügeldecken, Hinterrücken, Bürzel und den oberen Schwanzdecken prachtvoll grasgrün. Die 2 mittelsten verlängerten Schwanzfedern düster dunkelblau, die übrigen mehr grünblau, mit breitem citrongelbem Mittelfleck über beide Fahnen und mit breitem schwarzem Saume an Basis der Innenfahne bis zum Gelb. Schnabel hornweisslich an Basis, wie die Wachshaut, hornbräunlich. Füsse und Krallen hellhornfahl.

Im Leben der Schnabel horngelb, an der Basis grünlichgrau, die Wachshaut dunkelblau, Füsse blaugrün; die Iris des auffallend kleinen Auges blassgelb (Amsterd. Zool. Garten).

♀ im Bremer Museum ganz wie das ♂ gefärbt. Im Leben soll es sich jedoch leicht durch die schmutzig weisse Wachshaut vom ♂ unterscheiden, wie anerkannte Vogelzüchter versichern.

Ganz ebenso Exemplare von West-Australien (Dr. Preiss) im Mus. Heine.

Junger Vogel (Leidener Museum) ist auch an Stirn, dem Oberkopfe und den Brustseiten dunkel quergewellt, aber viel verloschener; der Mantel erscheint olivenbräunlich verwaschen; auf Hinterrücken und Bürzel mit ganz undeutlichen gelblichen Querwellen; die Unterseite minder lebhaft grün.

Nestjunges, auf dem Rücken noch mit weisslichgrauen feinen Dunen, erhält eben die ersten Federn, aber fast ebenso wie der zuletzt beschriebene Vogel, selbst die blauen Flecke auf Backenmitte zeigen sich schon deutlich. Die Schnabelspitze ist an diesem Exemplar kaum entwickelt.

Von einem in der Gefangenschaft als Varietät erzeugten Exemplare giebt der Zoolog. Garten (1864 p. 342) eine Abbildung des Flügels. Dieselbe zeigt über beide Fahnen aller Schwingen, einschliesslich der ersten, ein breites hellgelbes Querband, welches auf den ersten zehn weiss erscheint.

Der Singsittich ist gegenwärtig fast für Jedermann eine bekannte Erscheinung geworden und dennoch brachte Gould erst 1840 das erste lebende Pärchen mit nach England. Wagler nennt ihn 1831 noch Unicum im Museum der Linnean-Society.

Dieser liebliche Papagei bewohnt den ganzen Continent Australiens und scheint überall gleich häufig zu sein. Capitain Sturt und Sir G. Grey sandten ihn aus dem Süden, Sir Thomas Mitchell aus dem Nordosten und Elsey aus dem Norden ein. Dr. Preiss sammelte ihn in West-Australien. Die Novara-Expedition erhielt ihn in Süd-West-Australien. Auf Van Diemensland kommt er dagegen mit Bestimmtheit nicht vor, da er überhaupt auch die Küstenstriche nicht besuchen soll. Gilbert fand ihn jedoch auf seiner Reise von Moreton-Bai an, auch am Busen von Carpentaria.

Ueber das Freilebens des interessanten Vogels giebt uns Gould die ersten und bis jetzt einzigen Nachrichten.

Er traf den Singsittich zuerst in zahlreichen Flügen in den Liverpool-Ebenen (Südost-Australien), wo sie in den Löchern der grossen Eucalypten am Mokai brüteten. Eine kleine Lache bot die erwünschte Gelegenheit die Vögel zu beobachten, denn hierher kamen sie täglich in Flügen von 20—100 Stück um ihren Durst zu löschen. Regelmässig erschienen sie Frühmorgens und Abends, ehe es dunkel wurde. Ehe sie zum Wasser eilten setzten sie sich truppweise in die Zweige der Eucalypten zusammen. Während der Tageshitze versammelten sie sich unter dem schützenden Laubdache irgend eines Baumes und sassen dann so bewegungslos still, dass man sie nur mit Mühe erkennen konnte. Ihr Flug war reissend, schnell und sehr von dem anderer Papagei abweichend, was auch Dr. Brehm von einem Entflogenen bestättigt. Brehm schildert den Flug als falken- oder schwalbenartig.

In ihrer Heimath brüten die Singsittiche im Monat December und legen 3—4 rein weisse Eier in die Höhlung eines Eucalyptus. Die Eier sind 9‴ lang und 7‴ breit. Nach Thienemann gehören die Eier von Melopsittacus zu den kleinsten. »Sie sind ungleichhälftig, nach der Basis mehr oder minder sanft, nach der Höhe stärker abfallend, stumpf zugespitzt, haben sehr zarte Schale, feines Korn mit ziemlich tiefen Furchen und kleinen, aber tiefen, gerundeten oder etwas eckigen Poren. Ihre Maasse sind folgende: Länge 7½‴, Breite 6‴; Länge 8‴, Breite 6½‴; Länge 8½‴, Breite 6½‴. Schon Ende Decembers verlassen die Jungen das Nest und vereinigen sich mit den Alten zu unermesslichen Schaaren, sich zum Zuge vorbereitend.

In Süd-Australien ist dieser Papagei nämlich bestimmt Zugvogel, der im Frühling zur Zeit der Grassamenreife anlangt und nach beendigter Brütezeit wieder nach Norden zieht. Capitain Sturt traf ihn im Vereine mit Callipsittacus Novae-Hollandiae auf der Wanderung. Zuweilen sollen sich plötzlich ganze Flüge des Singsittichs in Gegenden einfinden, wo sie früher niemals beobachtet wurden.

In ihrem Vaterlande nähren sie sich ausschliessend von Grassämereien.

Während des Fliegens lassen sie eine kreischende Stimme hören. Indess gehören sie auch zu den wenigen Papageien die einen wirklichen Gesang besitzen, der obwohl leise und von keiner besonderen Auszeichnung, dennoch eine angenehme Abwechselung gewährt und sie als Stubenvögel doppelt empfehlenswerth macht. Ausserdem machen sie auch durch ihr elegantes Aeussere und ihr zärtliches Betragen viele Freude.

Es ist daher kein Wunder, dass der Singsittich bei den Liebhabern von Zimmervögeln schon sehr in Aufnahme gekommen ist und ohne Zweifel wird er wie der Kanarienvogel, nach und nach immer häufiger werden. Zu dieser Verbreitung tragen namentlich auch die Zoolog. Gärten bei. Dr. Bruch hält ihn (Zoolog Garten 1864. p. 342) bei uns für so gut als vollständig domesticirt. — Die Beobachtungen über die Lebensweise des Singsittichs sind daher auch bei weiten umfassender als die über das Freileben desselben.

Ungemein anziehende Mittheilungen giebt der practische Vogelzüchter Herr Neubert in Stuttgart, (Weinlands Zool. Garten, 1862. p. 16, 58 und 76) die ich desshalb in Kürze folgen lasse.

Von einem Pärchen begann das ♀ im November das erste Ei zu legen, nach Verlauf von zwei Tagen das zweite und nach drei Tagen das dritte. Das Nistkästchen, ein ausgehöhlter Baumstamm, enthielt keine andere Unterlage als die feinen Holzspäne, welche die Vögel mit den Schnäbeln abgenagt hatten und die Eier standen in diesem Holzmehl auf den Spitzen. Da diese Brut nicht auskam, so legte das ♀ den 17ten—19ten December abermals 3 Eier, und brachte nach 18 Tagen ein Junges aus, welches aber bald starb. Einen Monat später wurde zu einer neuen Brut geschritten. Das ♀ legte am 17ten—22ten Januar wieder 3 Eier, die am 5ten, 6ten und 7ten Februar glücklich auskamen.

Die Entwickelung der Jungen ging äusserst rasch von Statten. Anfangs völlig nackt, erhielten sie schon nach 3 Tagen die ersten Federstoppeln, nach 6 Tagen öffneten sie die Augen und nach 2 Wochen vernahm man das erste Mal eine Stimme von ihnen.

Am 33 Tage wurde die Nisthöhle verlassen und am 35 Tage flogen sie, vollständig ausgefiedert, munter umher.

Die Alten ätzten aus dem Kropfe, mit dem in demselben zerweichten Kanariensamen, den sie den Jungen förmlich eintröpfelten. Sobald dieselben fliegen konnten frassen sie allein, am liebsten Hirse.

Nach Verlauf von 4 Monaten vermauserten sie und erhielten nun das vollkommene Kleid der Alten.

Gleich nach dem Auskriechen zeigten die Jungen 3 Zehen nach vorn gerichtet, eine Beobachtung die auch an unserm Kuckuk (Cuculus canorus, L.) gemacht wurde und als besondere Eigenthümlichkeit in der Entwickelungsgeschichte den meisten Scansores eigen zu sein scheint Erst als die Vögel zu laufen begannen krümmte sich die die eine vordere Zehe nach hinten und nun erst zeigte sich die characteristische Stellung der Paarzehen.

Die Eltern fingen im März abermals an sich fortzupflanzen. Das ♀ legte den 17ten, 19ten, 22ten und 24ten März je ein Ei, von denen es nach 18tägigem Brüten 2 Junge erzielte, die von dem erstgebornen, jetzt also ungefähr 6 Wochen alten Vogel sogleich geätzt wurden.

Durch die wiederholten Anstrengungen beim Brüten starb jedoch das ♀ plötzlich und nun verband sich das übrig gebliebene ♂ mit dem zuerst (den 5ten Februar) ausgekrochenem ♀, welches schon im August 4 Eier legte, die sich aber als taub erwiesen, worauf im September zu einer zweiten Brut Anstalten gemacht wurden.

Diese erstaunliche Reproductionskraft lässt immerhin darauf schliessen, dass der Singsittich auch in seiner Heimath jährlich mehr als eine Brut machen mag und dass die Jungen schon nach 6—7 Monaten ebenfalls fortpflanzungsfähig sind. Wie Dr. Rey's Beobachtungen zeigen, legte ein nur 4 Monate altes ♀ schon Eier. Von einem anderen Vogelzüchter wurden von 4 Paaren, im Spätsommer 1862 in eine Volière gesetzt, im Herbst 1863, also etwas nach Verlauf eines Jahres, 38 Stück erzielt. — Dr. E. Rey (Zool. Garten, 1865. p. 394) besass ein Pärchen, welches innerhalb 15 Monaten 7 Gelege mit 27 Eiern machte, von denen 16 ausgebrütet wurden.

Dr. F. Schlegel berichtet von einem ♀, welches fast ein ganzes Jahr ohne Unterbrechung fortbrütete.

Herr Leuckfeld in Nordhausen, ein eifriger Vogelzüchter, machte die interessante Beobachtung, dass ein ♂ im Käfig ein sehr vertrautes Verhältniss mit einem ♀ von Callipsittacus unterhielt, so dass es allen Anschein hatte, das ungleiche Paar werde Anstalten zur Fortpflanzung machen.

In der Gefangenschaft ist der Singsittich übrigens sehr leicht zu erhalten und mit Kanariensamen und weissem Hirse hinlänglich zu ernähren. Saftige Pflanzenblätter, wie Kohl, Kraut etc., auch Ameiseneier liebt er als Abwechselung, verschmäht aber Früchte, Zucker und andere Leckereien. Er trinkt nur selten, indess muss man ihm stets frisches Wasser reichen. Bei einer Zimmerwärme von 12—16° Reaum. gedeiht er am besten, indess erträgt er auch eine Kälte von 7°.

Nach einem Bericht in Weinland's Zoolog. Garten (1862. p. 219) soll sogar schon der Fall vorgekommen sein von einer erfolgreichen Fortpflanzung im Freien. Auf dem Gute eines Grafen (dessen Namen leider nicht genannt wird) in Belgien entflogen im Frühjar 2 Pärchen des Singsittichs, die nicht wieder eingefangen wurden und welche man für verloren hielt. Das Erstaunen war daher nicht gering als man im Herbst plötzlich einen ganzen Flug dieser Vögel bemerkte, wie die sich in einem Haferfelde gütlich thaten. Wie es sich später ergab, hatten sie in einer Baumhöhle genistet und sich von 4 Stück auf 12 vermehrt.

Im Hinblick auf die ausschliessende Nahrung von Sämereien, erscheint es keineswegs unmöglich, dass nicht diese Vögel sich wenigstens den Sommer über sehr gut im Freien zu erhalten vermögen und mir selbst ist ein Fall bekannt, wo in Holland ein Singsittich von einem Bauer geschossen wurde, der den sonderbaren Vogel für einen seltenen Finken angesehen hatte. Dieses Exemplar war vollkommen gut genährt, obwohl es sich vielleicht schon lange Zeit in der Freiheit aufgehalten haben mochte.

Luigi Althammer berichtet (Rev. et Mag. Zool. 1864. 366) sogar von einem Pärchen, welches im April 1862 in Tyrol entflog und

nicht nur die 2 folgenden Winter aushielt, sondern auch im Freien brütete. Capitain Beavan erlegte diese Art in einem Reisfelde in Indien, selbstverständlich ein entflogenes Exemplar.

Weitere Nachrichten über Behandlung und Fortpflanzung des Singsittichs finden sich: Rev. et Mag. de Zool. 1862, p. 214 (von de Souancé), Cab. Ornith. Journal. 1859, p. 299 (von Dr. Carl Bolle), Weinland's Zoologischer Garten 1860, p. 181 und in Bruch's Zoolog. Garten 1864, p. 46 (von Dr. Max Schmidt), Ausland 1861, p. 1079 (von Jules Delon). Auch Dr. Brehm giebt in seinem Illustrirten Thierleben (1865, p. 75—80) ausführliche Anweisungen zur Wartung und Pflege des Singsittichs und entwirft zugleich mit seiner bekannten meisterhaften Feder eine anziehende Biographie des lieblichen Vogels.

Interessant und höchst drollig schildert Brehm das Benehmen eines Entfolgenen, der durch sein sperlingsähnliches »Tschilp'' bald eine ganze Legion junger Spatzen herbeirief, die ihm überall hin folgten, trotz dem Warnungsrufe ihrer besorgten Eltern.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Schnab. an Basis.	Tarse.	(ohne Nagel). Aeuss. Vorder-zehe.	Innere Hinter-zehe.	
undulatus, Shaw.	3'' 8'''	3'' 9'''	1'' 3'''	4½'''	4½'''	5'''	6'''	2'''	♂ Australien, Leidener Museum.
»	3'' 3'''	3'' 2'''	1'' 1'''	4'''	4'''	5'''	6'''	2'''	♀ » » »
»	3'' 6'''	3'' 9'''	1'' 1'''	4½'''	4'''	—	—	—	♂ West-Australien, Museum Heine.

14. Genus. **Pezoporus** [1]), Ill. — *Erdsittich.*

Psittacus, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 103. — Pezoporus, Ill., Prodr. mam. et av. (1811) p. 201. — Pezoporus, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 285. — Pezoporus, Lesson, Man. d'Orn. II

1) πεζος, zu Fuss und πορος gehend.

(1828) p. 152. — Pezoporus (sous-genre), Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 206. — Pezoporus, Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 759. (part.). — Pezoporus, Wagl., Mon. (1832) p. 490. — Pezoporus, G. R. Gray, Gen. of B. II (1845—49). — id., List Psitt. (1859) p. 17. — Subfam. Pezoporinae, Bonap., Consp. av. I (1850). — id., Compt. Rend. 1857. — Pezoporus (subgen.) v. d. Hoeven, Handb. Zool. II. Deutsche Ausg. (1852—56) p. 455. — Geopsittacus, Gould, Proc. Z. S. (1861) p. 100. — Euphema, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 106.

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 101. fig. 5 (opt.) — Reichb. Natürl. Syst. (1850) t. 82. Pezoporus.

Diagnosis: Schnabel kurz, dick, abgerundet, ohne Zahnausschnitt. Nasenlöcher mit aufgetriebenen Rändern. Flügel lang. Schwanz länger als Flügel, abgestuft, mit spitz zulaufenden Federn. Tarsen auffallend lang, dünn, ebenso die Krallen.

Rostrum breve crassum rotundatum integrum. Nares marginibus turgidis. Alae elongatae. Cauda alis longior gradata rectricibus apicem versus lanceolato-angustatis. Tarsi et unguiculi longissimi tenerrimi.

Beschreibung. Schnabel kurz, dick, höher als lang; Oberschnabel sehr abgerundet, mit kurzer, überhängender, etwas stumpfer Spitze, die unterseits deutliche Feilkerben zeigt; Schneidenränder ohne Zahnausschnitt; Unterschnabel höher als der obere, dick, mit breiter, abgerundeter Dillenkante.

Nasenlöcher rund, frei, mit aufgetriebenen nackten Rändern.

Zügel und Augenkreis befiedert.

Flügel lang, spitz, aber viel kürzer als Schwanz, etwas über $^{1}/_{5}$ desselben deckend, nicht ganz bis zum Ende der oberen Schwanzdecken reichend; 2te und 3te Schwinge die längsten, 1te und 4te gleich, nur etwas kürzer; Schwingen am Ende spitz, nur die 2te und 3te am Ende der Aussenfahne etwas sanft ausgeschnitten; Flügelspitze lang, länger als die Hälfte des Oberflügels. 10 Hand- und 10 Armschwingen.

Schwanz lang, abgestupft, viel länger als Flügel; alle Federn mäs-

sig breit an Basis, gleichmässig in eine Spitze zulaufend; äusserste Feder so lang als $^1/_3$ der mittelsten.

Füsse kräftig, hoch; Lauf auffallend lang, $^1/_3$ so lang als der Oberflügel; äussere Vorderzehe so lang als Lauf; Nägel lang dünn, wenig gekrümmt; Nagel der äusseren Vorderzehe länger als die Hälfte derselben.

Gefieder weich.

Färbung grün, mit eigenthümlicher Querzeichnung auf Unterseite und Flecken auf der oberen. Geschlechter nicht verschieden.

Gestalt ziemlich schlank. Grösse einer Drossel.

Zunge nach Wagler »simplex glabra", allein es ist zu bezweifeln, dass er sie selbst kennen lernte.

Das Scelet konnte ich nicht untersuchen, weiss daher auch nicht ob das Gabelbein anwesend ist. Blanchard theilt nur mit, dass in osteologischer Beziehung Pezoporus ganz mit Platycercus übereinstimmt. Das Sternum [1]) besitzt sehr grosse seitliche untere Oeffnungen, die ganz an Euphema erinnern.

Der Erdpapagei bewohnt Australien und Van Diemensland, hält sich fast ausschliessend auf der Erde auf und legt auch sein Nest auf derselben an, eine Eigenthümlichkeit die wir sonst bei keinem Papageie wiederfinden. Die Eier sind übrigens weiss, obwohl sie offen daliegen.

Die Geschlechter sind nicht verschieden, dagegen die Jungen etwas abweichend.

In der Gefangenschaft scheint sich der Vogel nicht zu halten.

Die Selbstständigkeit dieses Genus wird wohl Niemand bezweifeln. Die von keinem anderen Papageie (mit Ausnahme von Stringops) erreichte Tarsenlänge rechtfertigt die Trennung schon in jeder Weise. Ueberdies weicht, ausser dem Habitus, Pezoporus auch hauptsächlich in der Lebensweise ab und steht in derselben unter allen Psittaci einzig da. Während bekanntlich alle anderen Papageien sehr gesellig leben und von ihren Flugwerkzeugen fleissig Gebrauch machen, lebt Pezoporus nur Paarweis und obwohl er das Flug-

---

1) Blanchard giebt eine Abbildung desselben auf pl. 4. fig. 5.

vermögen besitzt, benutzt er dasselbe doch nur gezwungen und bewegt sich sonst nur auf dem Erdboden.

In dieser sonderbaren Lebensweise, obwohl dieselbe nicht nächtlich ist, verräth Pezoporus die meiste Verwandtschaft mit Stringops, der auch in der Färbung, und namentlich in Fuss- und Schnabelbildung durchaus ähnlich ist. Allein die lange Flügelspitze und der lange Schwanz beweisen deutlich, dass diese nur eine Analogie ist und dass Pezoporus mit Recht unter die Subfamilie der längschwänzigen Sittacinae gehört, während Stringops, durch Bildung und Lebensweise ganz isolirt stehend, ohne Zweifel eine besondere Subfamilie bilden muss, und durch sein eulenartiges Wesen die einzige Uebergangsform zu einer anderen Ordnung ist.

Eine grosse Aehnlichkeit im Schnabelbau- und Fussbau zeigt Pezoporus auch mit Euphema. Bekanntlich zeichnen sich auch viele Platycercen (namentlich meine 4te Abtheilung derselben) durch höhere Läufe aus, obwohl Pezoporus die extremste Form bleibt. Offenbar hat Proffessor Schlegel diese Analogie zu sehr berücksichtigt, indem er P. formosus nur als eine Euphema-Art betrachtet.

Wie indess die Kennzeichen eines Genus selten auf alle Species mit gleicher Schärfe bezogen werden können, so finden wir auch bei der neuentdeckten, zweiten Art (occidentalis, Gould) leichte Modificationen, die zu einer abermaligen generischen Zersplitterung Anlass gaben. Indess sind nur die ansehnlich kürzeren Nägel, die gänzlich denen von Euphema entsprechen, als Abweichung zu nennen, so dass die generische Sonderung jedenfalls sehr bedenklich erscheint.

Erwähnenswerth ist vielleicht noch, dass Voigt (das Thierreich 1831), gestützt auf Cuviers Vorgang, Pezoporus als möglicher Weise selbstständiges Genus betrachtet, dasselbe aber noch mit mehr Species vermehrt wissen möchte. Er vereinigt daher Platyc. Novae-Zeelandiae und Pl. cornutus mit in dasselbe.

Bis jetzt sind nur 2 Arten des Genus bekannt, deren Unterscheidung schon nach den Diagnosen leicht sein wird.

(121.) 1. **Pezoporus formosus**, (Latham). — *Der langzehige Erdsittich.*

Psittacus formosus, Lath., Ind. Orn. (1790) p. 103. — Bechst. Lath., Ueb. p. 86. — Ps. terrestris, Shaw, Lev. Mus. (1792) p. 217. pl. 53. — id., Nat. Misc. pl. 228. — id., Zool. of N. H. IX. pl. 3. — id., Gen. Zool. VIII. p. 454. pl. 66. — Ground-Parrot, Lath., Syn. Suppl. II (1802) p. 86. — Black-spotted Parrakeet, D'Entrecast, voy. II. p. 47. pl. 10. — Ps. terrestris, Bechst., Kurze Ueb. (1812) p. 86. pl. 13. — Ground-Parrot, Lath., Gen. Hist. II. p. 137. — Ps. formosus, Kuhl, Consp. p. 43. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 350. — id., Enc. Méth. p. 1389. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 61. t. 46 (bon.). — Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 750. — Pezoporus formosus, Ill. Prodr. (1811) p. 201. — Vig. et Horsf. Linné, Trans. XV. p. 285. — Pezop. terrestris, Less., Tr. d'Orn. p. 206. — Pezoporus formosus, Wagl., Mon. p. 490. — Sws., Class. of B. II. p. 305. — G. R. Gray, Gen. of B. II. 1846. — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 183. pl. 29. — Gould, B. of Austr. V. pl. 46. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 440. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 17. — Schleg., Dierentuin (1864) p. 76. — id., Euphema formosa, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 106 (syn. emend.). — Pezoporus formosus, Gould, Handb. B. of Aust. II. sp. 441. — La Perruche ingambe, Levaill., Perr. t. 32 (fig. med.).

Boo-run-dur-dee, Eingeborne West-Austral. nördl. vom Perth. — Djar-doon-gur-ree, Eingeb. am Perth. — Djul-bat-la, Eingeb. südlich vom Perth. — Ky-lor-ing, Eingeb. am King Georges Sund. — Goolingnang, Eingeb. Neu-Süd-Wales. — Swamp-Parrakeet, Colonist. in Van Diemensland. — Ground-Parrakeet, in Neu-Süd-Wales und West-Australien.

Diagnosis: Olivengrün; ebenso die Aussenfahne der Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen; Oberseite schwarz gefleckt; vom Bauche an die Unterseite gelb, schwarz quergewellt; Schwanzfedern gelb, auf Innenfahne mit schwarzen, auf Aus-

senfahne mit grünen Querstreifen; beim alten Vogel der Stirnrand zinnober.

Olivaceo-viridis; pogonio remigum et tectricibus majoribus concoloribus; supra nigro maculatus; subtus ab abdomine deorsum flavus, nigro-undulatus; rectricibus flavis, intus nigro-, extus viride fasciatis. Ad. fronte rubra.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schön olivengrasgrün, die Federn des Oberkopfes mit schwarzem Schaftstriche in der Mitte; die Federn des Mantels, der Schultern, der Flügeldecken, und des Hinterrückens schwarz, mit 2—3 gelben schmalen Querlinien und ganz breit grün umrandet; die oberen Schwanzdecken ebenso, aber mit schmäleren grünen Rändern, desshalb erscheinen sie mehr schwarz. Backen-, Kinn-, Kehl- und Kropffedern einfarbig olivengelbgrün, nur der Schaft schwarz, und die Basis der Federn mehr gelb. Die Federn der Brust, des Bauches, der Seiten und unteren Schwanzdecken olivengelb, mit 3 schwarzen breiten Querbinden, und schmalen grünen Rändern, wodurch diese Theile etwas grün erscheinen. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung grün. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung dunkel olivenbraun, an Aussenfahne grün, auf der Mitte der Innenfahne mit blassgelbem Flecke, der auf der ersten Schwinge, die einfarbig olivenbraun ist, nur als kleiner Punkt sichtbar ist, auf den letzten Schwingen aber die ganze Mitte der Innenfahne einnimmt und hübsch gelb ist. Von der 4ten Schwinge an geht auch in der Mitte über das Grün der Aussenfahne eine breite gelbe Querbinde. Kleine Flügeldecken unterseits einfarbig grün, die grösseren wie die Unterseite der Schwingen grauschwarz, auf den letzteren bemerkt man die blassgelbe Querbinde. Die 4 mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, mit schmalen gelben Querbinden; die übrigen olivengelb, an der Innenfahne mit schwarzen, an der Aussenfahne mit breiteren grünen Querbinden. Schäfte dunkelbraun. Der Stirnrand, nur so breit als Wachshaut, mennigroth. Schnabel schwarzbraun, der untere heller. Füsse hornbraun, Krallen dunkler.

Ein ganz altes ♂ (Collection Verreaux) hat die unteren Flügeldecken längs der Hand grünlichmeerblau.

♀ wie das ♂ (Gould). — ♂ alt, im Bremer Museum.

Junger Vogel (Leidener Museum). Keine rothe Stirn. Kopf, Rücken, Schultern und Flügeldecken schwarz, mit kleineren gelben Punkten neben der Schaftmitte, und olivenfahlbraunen Rändern, wodurch diese Theile in dieser letzteren Farbe erscheinen. Backen und die ganze übrige Unterseite olivengrünlichgelb, mit schwarzbraunen Querlinien, die auf der Brust breiter sind. Schwingen und Schwanz wie beim Alten. Schnabel hornfahl. Die mittelsten 2 Schwanzfedern kürzer als das nächstfolgende Paar.

Die Jungen, welche hauptsächlich durch den Mangel des rothen Stirnrandes von den Alten verschieden sind, erhalten (nach Gould) frühzeitig das volkommene Gefieder.

Neben Stringops ist wohl kein Papagei in seiner Lebensweise so merkwürdig und einzig als der Erdsittich, über den wir glücklicher Weise durch Gould eine hübsche Schilderung erhielten.

Seine Verbreitung beherrscht Süd- und West-Australien nebst Van Diemensland und die Inseln der Basstrasse. Hier findet er sich an allen passenden Localitäten ziemlich häufig und zwar als Standvogel, wird indess weniger bemerkt als andere Papageien, da er nur einzeln oder paarweis lebt und sich geschickt schnell dem Auge zu entziehen weiss. Seinen Hauptaufenthalt bilden unfruchtbare, sandige Ebenen, die mit niederen Gräsern, Binsen etc. bewachsen sind, und ihm hinreichende Nahrung und Verstecke bieten. Auch in Morastgegenden begegnet man ihm.

Wie schon der Bau seiner Extremitäten vermuthen lässt, ist der Vogel vorzüglich zum Gehen auf dem Erdbodem geschaffen und versteht es mit grosser Schnelligkeit von seinen Beinen Gebrauch zu machen. Indess zeigt er sich den Blicken nicht lange, sondern eilt behend einem Schlupfwinkel zu. Namentlich weiss er sich geschickt unter den in jenen Gegenden heimischen Xanthorroeen oder Grasbäumen zu verbergen. Die eigenthümliche Färbung, welche dem Grase so sehr ähnelt, mag auch viel dazu beitragen, ihn für das Auge unsichtbar zu machen. Nur im Nothfall gebraucht er seine

Flügel, fliegt aber dann mit reissender Schnelligkeit und in geschickten Zickzackwendungen nahe über den Boden hin, um bald wieder einzufallen.

Sonderbar ist es, dass ihn Gould niemals auf einem Zweige bemerkte und es scheint fast als wenn er wirklich nicht auf solchen zu sitzen im Stande wäre.

Eine andere Besonderheit dieses Papageis ist die, dass er ein Stutzen und Aufschrecken wie manche Hühnervögel und Schnepfen zeigt und sich beim Herannahen einer Gefahr niederduckt, eben wie es die Hühner thun. Desshalb steht auch ein guter Jagdhund, dem er sich durch seinen starken Geruch bald verräth, vor ihm, so dass ihn dann der Jäger beim Auffliegen leicht niederschiessen kann. Indess gehört wegen des äusserst schnellen Fluges ein gewandter Schnepfenjäger dazu.

Ist der Erdsittich in seiner Lebensweise, die von der anderer Papageien so sehr abweicht, schon äusserst interessant, so bietet seine Nistweise dem Forscher nicht minder Sonderheit, indem die 5—6 weissen Eier auf den nackten Erdboden niedergelegt werden, wohl das einzige derartige Beispiel unter allen Papageien. Näheres über das Brutgeschäft theilt Gould nicht mit, wie überhaupt seine Beobachtungen bis jetzt die einzigen sind. Brehm giebt in seinem Thierleben noch an, dass beide Gatten die Eier bebrüten.

Das Fleisch des Erdsittichs, zarter und saftiger als das einer Schnepfe, liefert einen köstlichen Braten.

Lebend scheint dieser, in Sammlungen keineswegs seltene, Papagei noch nicht nach Europa gekommen zu sein.

(122.). 2. **Pezoporus occidentalis**, (Gould). — *Der kurzzehige Erdsittich.*

Geopsittacus occidentalis, Gould, Proc. Z. S. (1861) p. 100. — id., Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 442. — Fig. 0.

Diagnosis: Düster olivengrün; Oberseite schwarz gefleckt; vom Bauch an die Unterseite einfarbig gelb; Schwanzfedern olivenschwarzbraun, die 4 äusseren jederseits auf Innen- und Aussenfahne mit gelben Querstreifen. Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen olivenbraun; kein rother Stirnrand.

Sordide olivaceo-viridis; supra nigro maculatus; subtus ab abdomine deorsum flavus unicolor; rectricibus olivaceo-nigro-fuscis, quaternis intus extusque flavo-fasciatis; remigibus et tectricibus al. majoribus olivaceo-fuscis; fronte rubra nulla.

West-Australien (Type in Gould's Collection). Düster olivengrün; die Federn des Oberkopfes, Nackens und Hinterhalses mit breitem schwarzen Flecke auf Schaftmitte, nicht ganz bis zur Spitze; die Federn des Rückens, Schultern und der oberen Flügeldecken düster braunschwarz mit ein bis zwei unregelmässigen schmutziggelben Querflecken, die auf dem Bürzel und oberen Schwanzdecken regelmässige, lebhafter gelbe Querlinien bilden; auf allen diesen Theilen ist jede Feder düster olivengrün breit umrandet. Kopfseiten olivengrün, jede Feder am Ende mit verwaschenem dunklen Endpunkte. Kinn, Kehle und Kropf olivengrün, jede Feder auf dem Schafte mit schwarzem Flecke, der zuweilen gelbe Punkte und Querstreifen einschliesst. Brust gelb, jede Feder mit 3—4 schmalen schwarzen Querstreifen und verwaschenem grünlichen Endsaum. Bauch, Schenkel und After nebst unteren Schwanzdecken einfarbig schwefelgelb, die Federn an Basis weiss, nur die grössten unteren Schwanzdecken mit 2—3 herzförmigen schwarzen Flecken. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung nebst den Deckfedern der 1ten Schwingen düster olivenbraun, die Aussenfahne der 1ten Schwingen düster graublaulich gesäumt an der Basishälfte. Von der 4ten Schwinge an, auf der Mitte der Innenfahne, ein verwaschener blassgelber Fleck, der mehr nach den hinteren zu deutlicher und breiter wird und auf den Schwingen 2ter Ordnung quer über beide Fahnen geht. Auch unterseits bemerkt man diese gelbe Querbinde. Die übrige Schwingenunterseite nebst den grössten unteren Deckfedern ist düster olivengraubraun, die mittleren und kleinen unteren Flügeldecken etwas olivengrünlich verwaschen. Die letzten 3 Armschwingen auf Aussenfahne blassgelb gefleckt und grün gesäumt. Die 4 mittelsten Schwanzfedern olivenschwarzbraun, gegen die Basis zu mit verwaschenem grünlichen Saume, und auf Innen- und Aussenfahne mit sägezahnartigen, blassgelben

Randflecken; die übrigen Schwanzfedern olivenschwarzbraun, auf der Endhälfte der Innenfahne mit schmäleren, auf der ganzen Aussenfahne mit breiteren, regelmässigen, gelben Querstreifen. Oberschnabel und Wachshaut dunkelhornbraun, die Spitze und der Unterschnabel heller; Füsse und Krallen blass fleischbräunlich.

Ebenso wie die Entdeckung einer zweiten Art Stringops ornithologisch vom Bedeutsamkeit ist, so ist es auch die einer zweiten Species Pezoporus, denn es giebt uns den Beweis, dass diese sonderbaren Formen keineswegs so ganz isolirt dastehen, als man bisher glaubte.

Ich bin daher Herrn Gould zum aufrichtigsten Dank verpflichtet, für die besondere Bereitwilligkeit mit der er mir dieses Unicum zur Untersuchung sandte, denn es ist ohne Zweifel eines der interessantesten Glieder der ganzen Papageien-Familie. Eine autoptische Untersuchung war auch um so nothwendiger, als diese neue Art in vieler Hinsicht ganz mit P. formosus übereinstimmt, und Herr Gould in seiner Beschreibung leider nicht die Unterschiede angiebt, wesshalb ich anfänglich geneigt war, nur einen jungen P. formosus in ihr zu sehen. Bei solchen nahe verwandten Arten, können uns nur genaue Vergleichungen ein klares Bild geben; leider werden dieselben meist so sehr vermieden. Indess ist es doch immerhin sehr gewagt ohne autoptische Ueberzeugung solche Arten zu streichen, denn es ist jedenfalls falsch, wenn Schlegel ohne Weiteres einen jungen P. formosus daraus macht.

Wie schon erwähnt hat P. occidentalis auf den ersten Anblick grosse Aehnlichkeit mit P. formosus, allein eine genaue Vergleichung zeigt uns so erhebliche Unterschiede, dass wir hier weder an eine zufällige Varietät, noch an ein jüngeres Kleid denken können, sondern eine wohlbegründete Art vor uns haben.

Die Hauptunterschiede habe ich bereits in der Diagnose genannt. Es sind: 1. die olivenbraunen Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen, welche nur an der Basis einen verwaschenen graubläulichen Saum haben, während bei P. formosus die ganze Aussenfahne nebst den Deckfedern der 1ten Schwingen schön grün ist;

2. die einfarbig gelben Federn auf Bauch, Schenkel und After, die bei formosus (auch jung) stets breite schwarze Querstreifen haben; 3. die ganz verschiedene Schwanzzeichnung: bei formosus die mittelsten 4 Schwanzfedern grün mit verwaschenen gelblichen Querstreifen, hier schwarzbraun mit Randflecken; die übrigen Schwanzfedern bei formosus gelb, auf Aussenfahne mit grünen, auf Innenfahne mit schwarzen Querstreifen, hier schwarzbraun auf beiden Fahnen mit gelben Querstreifen. Auch die Zeichnung der Oberseite ist verschieden, denn bei formosus zeigt die schwarze Federmitte viel lebhafter gelbe, deutlichere Querflecke, die hier minder zahlreich und merklich verwaschener sind. Ueberhaupt ist Pez. occidentalis im Ganzen düsterer gefärbt; auch finden sich bei formosus nicht die schwärzlichen Endpunkte auf den Federn der Kopfseiten.

Somit wird wohl Jedem die Unterscheidung möglich werden. Doch nicht allein in der Färbung, sondern auch in der Bildung zeigen sich einige Abweichungen, die Gould auch veranlassten ein neues Genus »Geopsittacus" zu errichten.

Ich meinestheils halte dasselbe indess für gänzlich überflüssig und kann eben nur einen leicht modificirten Pezoporus herausfinden.

Der Schnabel ist ganz wie bei Pezoporus, nur die Spitze des oberen kürzer und stumpfer, wesshalb der Schnabel dicker und runder erscheint. Die nackten, wulstig aufgetriebenen Ränder der Nasenlöcher zeigen keine Verschiedenheit von P. formosus, ebenso auch die Schwingen, die nur am Ende etwas stumpfer gespitzt sind und daher breiter aussehen.

Ueber die Bildung des Schwanzes, der übrigens ganz dem von formosus entspricht, nur relativ kürzer ist, kann man an dem vorliegenden nicht eben tadellosem Exemplare, keine bestimmte Meinung äussern, denn dass die mittelsten Federn etwas verkürtzt sind, scheint mir an ihrem noch nicht vollendetem Wachsthume zu liegen. Ich habe ganz Aehnliches auch an einem jüngeren P. formosus beobachtet. Sehr erheblich sind dagegen die Unterschiede, welche uns die Zehen bieten. Diese, bei P. formosus bekanntlich auf-

fallend lang, dünn und gestreckt, sind hier viel kürzer und ganz übereinstimmend mit **Euphema** gebaut.

Gould findet ausser der Verschiedenheit im der Schwanzbildung, (die doch wohl nur zufällig sein dürfte) auch den Schnabel ganz anders als bei **Pezoporus** und hält den Mangel des Roth's an der Stirn mit von generischer Wichtigkeit, was für mich aber nur ganz von specifischem Werth ist.

Dass bei der Seltenheit dieser neuen Art, weiter keine Nachrichten über dieselbe vorliegen, wird wohl Niemanden verwundern; hoffentlich wird uns darüber bald ausführliche Auskunft werden, wie auch über die etwaige Verschiedenheit der Geschlechter, etc.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Schnabels an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe.	Nagel derselben extra.	Innere Hinterzehe.	
formosus, Latham.	4″ 8‴-10‴	6″ 9‴-7″ 2‴	2″ 5‴-7‴	6‴	6‴	11‴	8‴	5‴	2‴	♂ Australien, Leid. Mus.
»	4″ 4‴	6″ 2‴	2″ 4‴	—	—	10‴	7‴	5‴	—	♀ » »
»	4″ 9‴	4″ 8‴	—	5½‴	6½‴	—	8‴	4‴	2½‴	juv. » »
»	5″	6″ 8‴	—	7‴	7½‴	10‴	9‴	6‴	—	ad. » Coll. Verreaux.
occidentalis, Gould.	5″ 2‴	3″ 10‴	2″ 5‴	6½‴	7‴	9‴	9‴	3‴	3‴	Type in Gould's Collection.

15. Genus. **Euphema** [1]), (Wagl.). — *Grassittich* [2]).

Psittacus, Shaw et Latham. — Psittacus, Sect. II. Conurus. IV. Subdiv. (part.), Kuhl, Consp. (1820) p. 8. — Psittacus (sous-genre) Nanodes (part.), Lesson, Man. d'Orn. II (1828) p. 146. — Euphema (part.), Wagler, Mon. (1832) p. 492. — Lathamus (sous-genre), Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 205

---

1) εὐφημος, schönredend. — Das Wort Euphemia, welches Schlegel für diese Gruppe in Anwendung brachte, ist von Robert bei Diptera vergeben.

2) Wagler benutzt das Wort »Zartsittich."

(part.). — Euphema, G. R. Gray, Gen. of B. II. 1845—49. — id., List Psitt. (1859) p. 15. — Nanodes (part.), Vig., Linn. Trans. XV (1826) p. 274. — Conurus, Bourj. — Euphema, Bp., Consp. Av. I. 1850. — Euphemia, Schlegel, Dierentuin (1864) p. 75 (part.). — Euphema (sous-genre), Schleg., Mus. P. B. (1864) p. 100. (part.).

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. t. 101*a*. fig. 2 (opt.). — Reichb., Natürl. Syst. (1850) t. 82. Euphema.

Diagnosis: Schnabel schwach, abgerundet, stark herabgekrümmt, ohne Zahnausschnitt. Nasenlöcher mit aufgetriebenen Rändern, ohne deutliche Wachshaut. Flügel lang, meist von Schwanzlänge, nur 2te und 3te Schwinge an Aussenfahne schwach verschmälert. Schwanz stark abgestuft; die Federn am Ende spitz zugerundet.

Rostrum minutum rotundatum valde deflexum integrum. Nares marginibus turgidis cera vix ulla. Alae elongatae plerumque longitudinem caudae aequantes; remige 2 et 3 extus subtiliter angustatis. Cauda modice gradata rectricibus apicem versus acute rotundatis. Pedes debiles tarsis longis.

Beschreibung. Schnabel kurz, meist so hoch als lang, aber mit stark herabgebogener Spitze; Firste abgerundet, ohne Zahnausschnitt; Spitze des Oberschnabels mit deutlichen Feilkerben. Unterschnabel mit abgerundeter Dillenkante.

Nasenlöcher gross, rund, frei, mit hohen aufgetriebenen, nackten Rändern umgeben, daher keine eigentliche Wachshaut.

Zügel und Augenkreis befiedert.

Flügel spitz, meist so lang als Schwanz, über $^1/_3$ des Schwanzes deckend; 2te und 3te Schwinge die längsten, die 1te kaum kürzer, viel länger als die 4te oder 5te, Flügelspitze lang, so lang oder länger als die Hälfte des Oberflügels. Nur die 2te u. 3te Schwinge am Ende der Aussenfahne unmerklich ausgeschnitten, die ersten drei etwas an Innenfahne. 10 Arm- und 10 Handschwingen (pulchella, elegans, chrysogastra und petrophila).

Schwanz meist so lang als Flügel, die Federn an Basis breit, ver-

schmälern sich gegen die stumpfe Spitze zu stark, und sind stufig abgekürtzt; die äusserste jedoch kürzer als die Hälfte der mittelsten Feder.

Füsse schwach, mit dünnen Tarsen, meist so lang als äussere Vorderzehe; Krallen lang, spitz, gekrümmt.

Färbung olivengrün, mit Blau auf Stirn und Flügeldecken; Bauch meist gelb; äussere Schwanzfedern gelb; Schnabel meist schwarz. Geschlechter nicht verschieden.

Kleinere Arten von Finkengrösse.

Zunge kurz, breit, glatt, vorn abgerundet und oberseits eingedrückt, daher von löffelartiger Gestalt. Ich untersuchte sie bei Euphema pulchella.

Bürzeldrüse fand ich bei E. pulchella.

Gabelbein fehlt (elegans, pulchella). Das Brustbein besitzt eine sehr hohe Crista und ist übrigens sehr zart; die seitlichen unteren Oeffnungen sind auffallend gross und wie ich an Eu. pulchella sah, unterseits nur durch ein ganz schmales, fadenstarkes Knochenband begrenzt.

Im Uebrigen fand ich das Brustbein wie bei Platycercus.

Drei Exemplare von Eu. pulchella zeigten übrigens in der Sternalbildung merkbare Abweichungen, hauptsächlich was die Länge betraf, die bald geringer bald bedeutender erschien.

Blanchard findet übrigens Euphema osteologisch eng mit Platycercus verbunden.

Am Schädel (siehe Pl. 1. C.) ist der Fortsatz des Schläfenbeins sehr stark entwickelt und richtet sich nach vorn zu, so dass er fast mit dem Thränenbeine zusammenstösst.

Obwohl die Glieder dieses Genus nicht zahlreich sind, verdienen dieselben doch mit vollem Recht ein solches zu bilden. Schon nach den in der Diagnose genannten Kennzeichen, wird man Euphema immer leicht von Platycercus unterscheiden.

In der That ist die Schnabelform und namentlich die der Nasenlöcher eine ganz andere. Ebenso finden sich wesentliche Unterschiede im Bau der Schwingen und Schwanzfedern und in der gelben Färbung der letzteren, welche bei allen Arten auftritt. Dies lässt auf eine

enge Verwandtschaft untereinander schliessen und findet sich bei keinem Platycercus. Mit Melopsittacus hat Euphema einige Analogie. Sonderbar ist es, dass Euphema überhaupt vielmehr Verwandtschaft mit den amerikanischen Bolborrhynchus-Arten hat, als mit Platycercus. Flügel- und Schwanzbau sprechen ganz dafür, besonders aber die aufgetriebenen Rändern der Nasenlöcher; indess zeichnet sich Bolborrhynchus immer durch den viel dickeren Schnabel mit stumpfer, kurzer Spitze und die kürzeren Tarsen und Zehen aus.

Wagler, der das Genus Euphema aufstellte, giebt als Gattungskennzeichen auch an, dass die Stirn- und Backenfedern rigid seien, was ich jedoch nicht finden kann, wenigstens keineswegs in höherem Grade als bei Platycercus. Wagler zählt wie Vigors und Horsfield auch den abnormalen N. discolor mit zu der Gruppe, derselbe gehört aber offenbar mehr zu Trichoglossus.

Eine viel grössere Ausdehnung des Genus Euphema giebt Professor Schlegel in dem Cataloge des Leidener Museums. Wie es scheint betrachtet er die Gruppe aber nur als Subgenus von Platycercus. »Körper gewöhnlich mehr oder weniger schwach und die Schwanzfedern verschmälert an ihrer Endhälfte.”

Alle Arten dieser Gruppe gehören Australien und Van Diemensland an, scheinen sich aber in Australien nur im Süden, Westen und Nordosten zu finden; wenigstens wurde noch keine an der Nordküste beobachtet. Sie stimmen bezüglich der Lebenweise sehr mit den Platycercen überein, indem sie sehr gesellig leben und wie die kleineren Arten derselben ebenfalls häufig auf der Erde laufen. Denn hier suchen sie meist ihre, aus allerlei Sämereien bestehende, Nahrung. Desshalb verschmähen sie auch nicht die kahlen, öden Strecken der Küstengegenden.

Bei den meisten Arten hat man eine gewisse Zugzeit wahrgenommen; im Winter wandern sie nämlich nördlich.

Mit Ausnahme von E. petrophila, die ihr Nest in Felslöchern anlegt, nisten sie in Baumhöhlen und legen 5—7 weisse Eier. Die Brütezeit fällt meist in October und November. Uebrigens ist das Brütegeschäft noch keineswegs von allen Arten genau bekannt.

Einige Arten bringt man in grosser Anzahl lebend nach Europa, da sie sich in der Gefangenschaft gut halten und sogar zur Fortpflanzung gebracht werden. Die hübsche E. elegans besitzt einen leisen, artigen Gesang; bei den anderen Arten scheint derselbe aber nicht vorhanden.

Ich kenne nur 6 Species, welche zu dem Genus Euphema gehören, und die ich alle untersuchen konnte. Bonaparte führt nominal noch eine E. Souanceaei an, (Naumannia. 1856. Extra-Heft. IV) dieselbe kann aber gestrichen werden.

Diagnostischer Schlüssel zu Euphema.

1. splendida, Gould.	Gesicht und obere Flügeldecken blau; beim Alten die Brust roth. Jun. Brust grün.
2. pulchella, Shaw.	Gesicht und obere Flügeldecken blau; Brust grün; ein kirschbrauner Schulterfleck oder Spuren desselben.
3. venusta, Temm.	Stirnrand und Oberflügel blau; Zügel gelb.
4. elegans, Gould.	» » Flügelrand » » » beim Alten Bauchmitte saffrangelb.
5. chrysogastra, Lath.	Stirnrand und Flügelrand blau; Zügel grün.
6. petrophila, Gould.	» Augenkreis und Zügel blau; Uebriges grün.

(123.) 1. **Euphema splendida**, Gould. — *Der rothbrüstige Grassittich.*

Euphema splendida, Gould, Proc. Z. S. (1840) p. 147. — id., B. of Austr. V. pl. 42. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Hol. N°. 163 et 441. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 4. — id., List Psitt. (1859) p. 16. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naumannia. 1856. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 102. — Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 437.

Diagnosis: Gesicht und Flügeldecken blau; Kinn, Kehle und Brust zinnober, Bauch und die 2 äusseren Schwanzfedern gelb.

Jung. Ohne Roth auf der Vorderseite, diese Theile olivengrün; nur die Halfter blau.

Facie alarumque tectricibus cyaneis; mento, gula pectoreque cinnabarinis; abdomine ac tectricibus binis exterioribus flavis.

Juv. antice olivaceo-viridis, rubro carens; capistro solo cyaneo.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Deckfedern derselben schwarz, an Aussenfahne tief indigoblau, fast schwarz, die Schwingen 2ter Ordnung fahler blau, und die letzten derselben grün. Flügeldeckfedern himmelblau, ebenso das ganze Gesicht bis hinter's Auge, um den Schnabelrand viel dunkler blau. Die 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, die 2 nächsten mit citrongelben Endfleck, dieser nimmt gegen die äusseren Federn hin zu, so dass die zwei äussersten bis fast an die Wurzel hochgelb sind, an der Innenfahne bis zum Gelb schwarz, und nur ein Schaftsaum grün. Uebrige Oberseite grasgrün, etwas in's Olivenfarbene, ebenso die Brustseiten. Kinn, Kropf und Brust zinnoberroth, die Federmitten gelb, Bauch und übrige untere Theile hochgelb. Schwingen unterseits schwarz. Schnabel schwarz. Füsse bräunlich.

Junger Vogel (♀?) Leidener Museum. Nur die Halfter himmelblau, und die Unterseite bis Bauch olivengrün, überhaupt zieht die Farbe der oberen Theile mehr in's Olivene. Die Schwingen an Aussenfahne schöner blau, und an Innen- und Aussenfahne schmal gelblich gesäumt.

Ein anderer junger Vogel zeigte auf den Schwingen 1ter Ordnung in der Mitte der Innenfahne einen runden weisslichen Fleck, wodurch auf der Unterseite des Flügels eine weissliche Querbinde entstand. Schnabel hellhornfahl.

Bei einem anderen, noch jüngeren Vogel, der nur den Stirnrand blau hat, fehlt jedoch diese Querbinde unterseits ganz.

Durch die prachtvoll rothe Unterseite ist diese Art besonders characteristisch. Der jungen Vogel ähnelt indess sehr dem von E. pulchella, der Letztere zeigt aber stets auf den Schultern Spuren von rothbraunen Federsäumen. Nachdem Gould bei E. pulchella nachgewiesen, dass die sogenannten ♀♀ nur Junge sind, darf man es wohl bei dieser Art ebenfalls mit Bestimmtheit annehmen.

Gould erhielt 1840 ein einziges Exemplar vom Schwanenflusse in West-Australien und erst 1845 sandte Johnson Drummond vom Moorefluss in West-Australien mehr Exemplare ein. Im Britisch-Museum aus Süd-Australien durch Capitain Sturt. Gardner beob-

achtete die Art am Murray und in den Gegenden am St. Vincent Golf. — Neuerdings sieht man den schönen Vogel auch manchmal in zoologischen Gärten.

(124.) 2. **Euphema pulchella**, (Shaw). — *Der rothschulterige Grassittich.*

Psittacus pulchellus, Shaw, Nat. Misc. (1790) pl. 96 (bon.). — id., Gen. Hist. VIII. p. 470. — Turcoisine Parrot, Lath., Syn. Suppl. (1802) p. 89. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 185. — id., Psitt. pulchellus, Ind. Suppl. p. XXI. — Psittacus Edwardsii, Bechstein, Kurze Ueb. (1812) p. 74. pl. 6. fig. 1 (pess.). — Psittacus pulchellus, Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 358. — id., Enc. Méth. p. 1393. — Kuhl, Consp. p. 50. — Sws., Zool. Illustr. vol. II (1822) p. 73 (pess.). — Isis (1829) p. 998. — Hahn, Vög. aus As. etc. (1822) Liefr. XVIII. t. 5. — id., Orn. Atl. Pap. (1834) t. 29 (Text p. 45. N⁰. 30. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 736. — Nanodes pulchellus, Vigors et Horsfield, Linn. Trans. XV (1826) p. 277. — Steph., Gen. Zool. XIV. p. 118. — Lathamus azureus, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 205. — Euphema pulchella, Wagler, Mon. p. 542. — Sws., Zool. Ill. pl. 73. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — id., List Psitt. (1859) p. 15. — Gould, B. of Austr. V. pl. 41. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 167. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naumannia 1856. — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 103. — id., Euphemia pulchella, Dierentuin (1864) p. 75. — Euphema pulchella, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 436. — La Perruche Edwards, Levaill., Perr. t. 68 (fig. med.).

Diagnosis: Gesicht bis zu den Augen und Oberflügel himmelblau; Schulterfleck kastanienrothbraun; Unterseite hochgelb.

Jung. Unterseite grün, auf den Schultern ein undeutlicher rothbrauner Fleck.

Facie alaque superiore coeruleis; macula scapulari badia; subtus lutea.

Juv. subtus viridis, macula scapulari obsolete rubido-fusca.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen schwarz, an der Aussenfahne indigoblau, der äusserste schmale Rand grünlich. Deckfedern der 1ten Reihe und die kleinen Flügeldeckfedern unterseits ebenfalls indigoblau. Das ganze Gesicht bis zu den Augen und die übrigen Flügeldeckfedern himmelblau, nur die kleinsten Deckfedern längs Unterarm bilden einen grossen purpurbraunen Fleck. Schultern, Rücken und übrige Unterseite grasgrün, ebenso die 2 mittelsten Schwanzfedern. Die äussersten Schwanzfedern fast ganz hochgelb, nur an Basis grün und schwarz, die letzteren Farben nehmen jedoch gegen die Mitte hin zu. Vom Kinn an die ganze Unterseite, nebst den unteren Schwanzdecken, hochgelb, nur die Seiten grünlich angeflogen. Schwingen unterseits schwarz. Schnabel schwärzlich. Füsse hellgraubraun.

Ebenso ein ♂ im Museum Heine. 10 Meilen von der Mündung des Darling erlegt.

Jüngeres ♂ (Bremer Museum). Unterseite ebenfalls gelb, nur auf dem Kropfe noch grünlich verwaschen. Stirn schön blau, die Backenfedern mit bläulichen Endsäumen; Flügeldecken am Unterarm mit verwaschenen rothbraunen Endsäumen.

Jüngeres ♂ (in Major Kirchhoff's Collection) mit kaum angedeutetem rothbraunen Flecke am Unterarm, zeigt das Gesicht nur hellblau gefärbt.

Junger Vogel (Leidener Museum) ähnelt sonst ganz dem alten, aber der rothbraune Fleck auf Unterarm kaum sichtbar und Backen, Kinn, Kropf und Brust nicht gelb, sondern gelbgrün.

Nach Gould's Forschungen ist das ♀ nicht verschieden vom ♂. Ich freue mich, dass wir dadurch eine evidente Bestättigung davon erlangen, dass die meist für die der ♀ gehaltenen Kleider nur die der jungen Vögel sind. Wir haben gesehen, wie sehr dieser Punkt auch bei den Platycercus- und Palaeornis-Arten noch einer genauen Untersuchung bedarf.

Im vollkommenen Kleide ist diese Art nicht zu verwechseln, nur ähneln die jungen Vögel den Jungen von Euph. splendida ausserordentlich, zeigen jedoch stets Spuren des characteristischen rothbraunen Schulterfleckes.

Dieser niedliche Grassittich findet sich nach Gould's Mittheilungen besonders häufig in Neu-Süd-Wales, scheint aber noch weiter verbreitet, denn das Britisch-Museum besitzt ihn durch Sir Thomas Mitchell aus Nordost-Australien. Im Sydney Museum von Botany-Bai.

Wie die verwandten Arten lebt Euph. puchella meist auf dem Erdboden, wegen der Nahrung, die ausschliessend in Sämereien und Kräutern besteht. Nur selten und auf kürzere Zeit lässt sie sich in den Zweigen eines Baumes nieder. Gould traf meist kleine Flüge von 6—8 Stück beisammen. Das Nest konnte er nicht selbst erlangen, obwohl die Vögel während seines Aufenthaltes am Upper-Hunter sicherlich in der Gegend brüteten. Wie Caley berichtet soll, nach Aussage der Eingebornen, das Gelege aus 8 weissen Eiern bestehen, die auf einer Unterlage von faulem Holze in einer Baumhöhle ausgebrütet werden. Gewöhnlich findet sich das Nest in einem weissen Gummibaume.

In neuerer Zeit bringt man den rothschulterigen Grassittich öfters lebend herüber, und nach und nach wird er sich ohne Zweifel immer mehr bei uns einbürgern. Im zoologischen Garten zu Antwerpen brütete bereits 1861 ein Pärchen.

(125.) 3. **Euphema venusta**, (Temm). — *Der blauflügelige Grassittich.*

Psittacus venustus, Temm., Linn. Trans. N°. XII (1819) p. 121 (Band XIII). — Psittacus chrysostomus, Kuhl, Consp. (1820) p. 50. t. 1 (fig. bon.). — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 736. — Blue-banded Parrakeet, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 188. cum var. A (?). — Nanodes venustus, Vigors et Horsfield, Linn. Trans. XV (1826) p. 278. — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 179. pl. 27. — Euphema chrysostoma, Wagler, Mon. (1832) p. 544. — Sws., Class. of B. II. p. 305. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 2. — Conurus chrysostomus, Bourj., Perr. t. 10 (nach Kuhl). — Euph. chrysostoma, Gould, B. of Austr. V. pl. 57. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 166. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum., 1856. — G. R. Gray, List Psitt. (1859)

p. 15. — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 103. — id., Euphemia chrysostoma, Dierentuin (1864) p. 75. — Euph. chrysostoma, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 432.

Diagnosis: Zügel hochgelb; ein schmales tiefblaues Stirnband; Flügeldecken schön blau; Bauch, After und untere Schwanzdecken blassgelb.

Jung. Stirnrand undeutlich blau; Zügel verwaschen gelb; Unterseite grün, nur After und untere Schwanzdecken gelblich.

Loris luteis; fascia frontali tenui, intense cyanea; tectricibus alarum laete cyaneis; abdomine, crisso caudaeque tectricibus inferioribus pallide-flavis.

Juv. fascia frontali vix cyanescente; loris obsolete flavis; subtus viridis; crisso cum caudae tectricibus inferioribus solo flavido.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen schwarz, die Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne indigoblau, ebenso die kleinen Deckfedern unterseits und ein Stirnstreif von einem Auge zum andern, der am hintern Rande schmal grünlich gesäumt ist. Zügel hochgelb. Flügeldecken schön berlinerblau, die Schulterfedern an Aussenfahne so gerandet. Schwanzfedern an der Basalhälfte grünblau, an der Endhälfte schwefelgelb, an Innenfahne bis zum Gelb breit schwarz gerandet. Die 2 mittelsten Schwanzfedern nur schmal gelb gespitzt. Uebrige Ober- und Vorderseite bis Bauch olivengrün. Bauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken schwefelgelb. Schnabel hornbraun, der untere hornfahl. Füsse hornbraun. Iris braun (Gould).

♀ (Nach Gould) vom ♂ nicht verschieden.

Junger Vogel (Bremer Museum). Der blaue Stirnrand noch sehr schmal und undeutlich, Zügel und um's Auge blassgelblich verwaschen, ebenso sind After und die unteren Schwanzdecken; übrige Theile düster olivengrün; Flügeldecken düster blau.

Van Diemensland, die Inseln der Bassstrasse und Süd-Australien beherbergen diesen schönen Vogel in Menge. Bei Hobart-Town ist er häufig. Ebenso fand er sich auf der Bruns-Insel, Sandby-Bai, bei Spring-Hill im Innern, an der Küste des Tamar und auf Flin-

ders-Insel. Das Sydney Museum besitzt ihn vom Lachlan im Innern Neu-Süd-Wales. Er erscheint in grossen Flügen im September und zieht im Februar und März wieder weg, ist also auf Diemensland nur Sommerbewohner. Gould fand ihn im Januar besonders zahlreich in Spring-Hill. Beständig zeigten sich grosse Flüge unter denen viele junge Vögel waren, die sich offenbar mit den alten zum Zuge vereinigt hatten. Im October und November nisten sie und sollen dann 5—7 weisse Eier in Baumhöhlen legen.

Auch diese Art liebt zum Aufenthalt meist die mit Gras bewachsenen ebenen Gegenden und ist an solchen Localitäten häufig. Die Vöge laufen mit grosser Behendigkeit über den Erdboden hin und suchen dabei mit solchem Eifer die Grassamen, von denen sie sich nähren auf, dass sie sich oft ganz nahe kommen lassen. Plötzlich erschreckt fliegen sie mit lautem Geschrei auf, um sich eine Strecke weiter nieder zu lassen, oder sie setzen sich in einen dichtbelaubten Baum, von dem sie nach und nach wieder auf die Erde herabkommen. Ihr Flug ist schnell und schnepfenartig.

Bourjot, der mit der generischen und systematischen Eintheilung überhaupt sehr sonderbar umgeht, rechnet die Art mit zu Conurus (!).

(126.) 4. **Euphema elegans**, Gould. — *Der gelbzügelige Grassittich.*

Nanodes elegans, Gould, Proc. Z. S. (1837) p. 25. — Wiegm., Arch. f. Naturg. (1839) p. 395. — Euphema elegans, Gould, B. of Austr. V. pl. 38. — Reichenb., Neuentd. Vög. N.-Hol. N°. 164. — Thienem. Fortpflg. d. ges. Vög. (1852) p. 74. pl. XIV. fig. 6 (Ei.). — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Nauman. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 7. — id., List Psitt. (1859) p. 16. — Schleg., Mus. P. B. (1864) p. 103. — id., Euphemia elegans, Dierentuin. p. 75. — Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 433.

Gool-ye-der-ung, Eingeb. von West-Australien (Gould). — Kulgardar, Eingeb. von West-Australien (Dr. Preiss). — Ground-Parrakeet der Colonisten.

Diagnosis: Zügel gelb; Stirnbinde tiefblau; nur die Flügeldecken

längs Handrand blau, übrige Oberflügel grün; Bauch und untere Schwanzdecken gelb, auf Bauchmitte ein saffrangelber Fleck.

Jung. Der saffrangelbe Bauchfleck fehlt.

Loris flavis; fascia frontali intense cyanea; tectricibus alarum secundum metacarpum solis cyaneis; ala superiore reliqua viridi; abdomine caudaeque tectricibus inferioribus flavis; macula abdominis medii crocea.

Juv. macula illa crocea-nulla.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen tiefschwarz, die ersten vier Schwingen an Aussenfahne schmal blau gesäumt. Kleine Flügeldeckfedern längs Handgelenk berlinerblau, übrige Flügeldecken, wie die Oberseite, dunkel olivengrün, die Vorderseite bis Bauch heller und etwas olivengrüngelb verwaschen. Ein schönblaues Stirnband zieht sich jederseits bis hinter's Auge und ist am hinteren Rande ganz schmal hellblau gesäumt. Kleine Deckfedern unterseits tief blau, die Schwingen unten schwarz. Aeussere 2 Schwanzfedern ganz schwefelgelb, die übrigen nur an der Endhälfte, an der Basishälfte grünblau, die 2 mittelsten ganz so, alle an Innenfahne bis zum Gelb schwarz gerandet. Zügel, untere Seiten, After und untere Schwanzdecken schön gelb, auf Bauchmitte ein saffrangelber Fleck. Schnabel schwarz, am unteren Rande des Oberschnabels hornweiss. Füsse braun. Iris dunkelbraun (Londoner Zoologischer Garten).

Ein ♂ ad. vom Nieder-Murray (Süd-Australien) im Museum Heine ganz ebenso.

Ebenso ein ♂ aus West-Australien (Dr. Preiss) im Museum Heine.

Ein jüngeres ♀ von West-Australien (Dr. Preiss) im Museum Heine ähnelt sonst ganz dem ♂, aber Bauch und After ziehen mehr in's Grüngelbe und der saffrangelbe Bauchfleck ist nicht vorhanden.

Junger Vogel (West-Australien) im Museum Heine: düster olivengrün; Bauch und After gelbgrün; Zügel blassgelb; die blaue Stirnbinde schwarz angedeutet und der Rand längs Unterarm und Hand düster bläulich.

Jüngerer Vogel (Bremer Museum), etwas düsterer gefärbt; Bauch,

After und untere Schwanzdecken blassgelb, ohne dunklen Fleck auf Bauchmitte.

Diese Art ist ausserordentlich mit der vorhergehenden (venusta, Temm.) verwandt. Der alte Vogel unterscheidet sich aber, ausser durch den saffrangelben Fleck auf Bauchmitte, auch durch die olivengelbgrün angeflogene Brust. In jedem Alter aber daran kenntlich, dass nur die Deckfedern längs Unterarm und Handrand blau sind, der übrige Oberflügel aber grün wie die Oberseite, während bei E. venusta der ganze Oberflügel dunkelblau ist.

Bewohnt Süd- und West-Australien, zufällig Neu-Süd-Wales, scheint aber auf Van Diemensland nicht vorzukommen. Im Sydney Museum vom Lachlan im Innern von Neu-Süd-Wales. Während der heissen Jahreszeit, wo so viele Flüsse und Quellen versiegen, ist ein oft kleiner Wassertümpel der Sammelplatz von zahllosen Flügen dieser hübschen Vögel. Sie lieben besonders die nackten und sandigen Küstenstriche, und leben viel auf der Erde, da sie ebenfalls echte Graspapageien sind und sich nur von Sämereien nähren.

Gould traf sie häufig an den Küsten von Holdfast-Bai bis Port Adelaide, und Gilbert sah zu Kojenup in West-Australien an den seltenen Wassertümpeln Myriaden dieser lieblichen Vögel, indess waren es alles junge. Wenn sie sich auf den Bäumen niederliessen, waren dieselben buchstäblich bedeckt von ihnen.

Sie fliegen reissend schnell, ganz geradeaus und oft in bedeutender Höhe. Im September und October fällt die Brütezeit; die 4—7 rein weissen Eier sind 11‴ lang und 8½‴ breit. Gould erhielt sie vom King-Georges-Sund. Thienemann bildet die Eier dieser Art, welche er durch Dr. Preiss aus West-Australien erhielt, in seinem grossen Werke ab und giebt folgende Beschreibung: »Sie wechseln vom fast Runden bis in das Gestreckte und kommen dem Gleichhälftigen mehr oder minder nahe. Ihre Maasse sind folgende: Länge 9½‴, Breite 8½‴, fast gleichmässig zugerundet; Länge 9¾‴, Breite 7¾‴, nach der Höhe stark abfallend; Länge 10½‴, Breite 7¾‴; Länge 10¾‴, Breite 8⅓‴. Frisch gelegt sehen sie reinweiss aus, liegen sie längere Zeit so nehmen sie von der Unterlage eine schmutzig gelbliche oder bräunliche Färbung an; sie sind ganz matt,

haben sehr dünne, zarte Schale mit mässig dichten, runden oder etwas eckigen, tiefen Poren, sichtbaren oder kaum bemerkbaren Furchen".

Die Gefangenschaft verträgt dieser Papagei sehr gut und erfreut nach A. von Homeyer durch einen leisen, angenehmen Gesang, obwohl derselbe nicht so schön als von Pl. haematonotus ist. Er pflanzt sich auch im Käfig fort.

(127.) 5. **Euphema chrysogastra**, (Lath.). — *Der grünzügelige Grassittich.*

Psittacus chrysogaster, Latham, Ind. Orn. I (1790) p. 97. — id., Orange bellied Parrot, Syn. Suppl. I. p. 62. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 186. — Psitt. chrysogaster, Bechst., Kurze Ueb. p. 74. — Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 359. — id., Enc. Méth. p. 1394. — Euphema pulchella, Wagl., Mon. p. 543 (av. horn.). — Euphema aurantia, Gould, Proc. (1840) p. 148. — id., B. of Austr. V. pl. 39. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 165. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 5. — id., Euphema chrysogaster, List Psitt. (1859) p. 16. — Euphema aurantia et chrysogaster, Bonap., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., E. chrysogastra, Naum. 1856. — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 104. — Euph. aurantia, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 434.

Diagnosis: Zügel grün, Stirnbinde und Flügeldecken längs Handrand blau, übrige Oberflügel grün; Bauch und untere Schwanzdecken gelb, auf Bauchmitte ein saffrangelber Fleck.

Jung. Der saffrangelbe Bauchfleck undeutlich.

Loris viridibus; fascia frontali alarumque tectricibus secundum metacarpum cyaneis; ala superiore reliqua viridi; abdomine caudaeque tectricibus inferioribus flavis; macula abdominis medii crocea.

Juv. macula abdominis obsolete crocea.

Van Diemensland (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen schwarz, an Aussenfahne dunkel indigo, an Innenfahne sehr schmal gelblich gesäumt. Schwanz-

federn an Wurzelhälfte blaugrün, an Endhälfte schwefelgelb, bis zum Gelb an Innenfahne schwarz gerandet, die 2 Mittelfedern einfarbig blaugrün. Kleine Deckfedern längs Flügelrand und die unterseits, nebst Stirnbinde von einem Auge zum andern berlinerblau. Unterseite der Schwingen schwarz. Deckfedern und obere Theile dunkelgrasgrün. Halfter, Wangen und Vorderseite bis Bauch gelbolivengrün. Bauch, Seiten und untere Schwanzdecken citrongelb, mit einem länglichen saffrangelben Flecke auf Bauchmitte. Schnabel schwärzlich. Füsse bräunlich. Iris dunkelbraun (Gould).

Jüngerer Vogel (Leid. Mus.). Die Färbung im Allgemeinen düsterer, die Aussenfahne der Schwingen matt blau, die Innenfahne matt schwarzbräunlich, Bauch und untere Schwanzdecken blass schwefelgelb, der saffrangelbe Mittelfleck kleiner. Das Schwarz an der Innenfahne der Schwanzfedern wird gegen die mittleren zu immer breiter, so dass es zuletzt vor dem Gelb über die ganze Innenfahne eine Querbinde bildet. Der blaue Stirnrand verloschen.

Von der, durch den orangen Bauchfleck, nahestehenden Euph. elegans, sogleich durch die grünen Zügel unterscheidbar.

Bechstein und merkwürdiger Weise auch Wagler hielten diese ausgezeichnete Art nur für einen jungen Vogel von Euph. pulchella, ebenso Vieillot, der ohne Zweifel einen jungen Vogel beschreibt, denn er erwähnt sehr deutlich, der für die Jungen so vieler Papageien characteristischen, weisslichen Querbinde auf der Unterseite der Schwingen.

Der grünzügelige Grassittich ist ein Sommerbewohner von Van Diemensland, auf den Inseln des Entrecasteaux-Canals und wird Winters in Süd-Australien angetroffen. In West-Austalien wohl nur zufällig. Gould fand ihn bei Hobart-Town und Neu-Norfolk spärlich, häufig auf den Actäon-Inseln. Sie lebten hier in Flügen zusammen und waren fast die einzigen Landvögel, welche diese Einöden belebten. Im Winter traf sie Gould zahlreich in Süd-Australien, besonders in den Küstengegenden zwischen Port Adelaide und Holdfast-Bai.

Diese Gegenden sind spärlich mit Bäumen bewachsen, wesshalb die Vögel meist auf dem Boden leben. Gould ist desshalb auch geneigt zu glauben, dass sie ihr Nest in Erdlöcher anlegen, was jedoch erst noch bestättigt werden muss.

Beim Auffliegen liessen sie ganz eigene schnappende Töne hören, sehr verschieden als die von E. venusta, Temm.

(128.) 6. **Euphema petrophila**, Gould. — *Der olivengrüne Grassittich.*

Euphema petrophila, Gould, Proc. Z. S. (1840) p. 148. — id., B. of Austr. V. pl. 40. — Reichenb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 168. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 6. — id., List Psitt. (1859) p. 16. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 104. — Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 455.

Rock-Parrakeet der Colonisten am Schwanenflusse.

Diagnosis: Olivengrün; Flügelrand und Schwingen blau; Stirnrand, Zügel und schmal um's Auge hellblau.

♂ ad. Zuweilen Bauch gelb, mit orangefarbenem Mittelfleck.

Olivaceo-viridis; campterio et remigibus cyaneis; fronte, loris annuloque orbitali tenui dilute-cyaneis.

♂ ad. macula abdominis nonnumquam aurantia.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Deckfedern der 1ten Schwingen schwarz, an Aussenfahne dunkel indigoblau, ebenso die kleinen Deckfedern unterseits. Schwingen unten schwarz. Flügelrand, Zügel und schmal um's Auge hellblau. Stirnbinde von einem Auge zum andern dunkel indigo. Schwanzfedern grünblau, die 2 mittelsten ganz so, die übrigen an Endhälfte schwefelgelb, was gegen die äussern Federn immer mehr zunimmt; alle an Innenfahne bis zum Gelb schwarz gerandet. Uebrige Theile olivengrün, am Bauche mehr gelb, und After und untere Schwanzdecken bestimmt olivengelb. Schnabel und Füsse schwärzlich. Iris dunkelbraun (nach Gould).

Ein altes ♂ im Britisch-Museum ist auch auf dem Bauche gelb und zeigt einen blassorangen Mittelfleck.

Jüngere Vögel (Leidener Museum) zeigen eine düsterere Färbung und haben auf der Mitte der Innenfahne der Schwingen unterseits eine weissfahle Querbinde.

♀ wie das ♂ (nach Gould).

Die blauen Zügel, bei übrigens einfarbig olivengrüner Färbung unterscheiden diese Art leicht; nur am ganz alten Vogel findet sich zuweilen auf dem gelben Bauche ein blassoranger Mittelfleck.

Der olivengrüne Grassittich auch wegen seines Aufenthaltes Felsengrassittich genannt, gehört zu den seltensten Arten des ganzen Genus und wird desshalb nur in wenigen Sammlungen gefunden.

Er bewohnt sowohl Süd- als West-Australien. Das letztere Gebiet scheint indess seine eigentliche Heimath zu sein. Hier findet er sich zu Rottnest und andern Inseln nächst dem Schwanenflusse häufig. Das Britisch-Museum besitzt ihn auch von Island of Cape Leuwin im Westen und Gould erhielt ihn noch von Port Lincoln im Süden.

Euphema petrophila verlangt einsame, fast baumlose Felsengegenden zum Aufenthalt und wird daher nur in den klippenreichen Küstenstrichen angetroffen. Hier wachsen immer noch eine Menge Gräser, die dem genügsamen Vogel mit ihren Samen hinlängliche Nahrung gewähren. Meist sieht man ihn daher auch nur auf dem Erdboden.

Die Nistweise dieser Art, über die uns Gilbert belehrt, ist ganz besonders merkwürdig, indem das Nest in einem Felsenloche angelegt wird und meist so, dass es wegen der überhängenden gegen das Wasser gerichteten Klippe kaum zu erreichen ist. Gilbert konnte daher auch nur die Aussage der Eingebornen mittheilen, nach welcher das Nest 7—8 weisse Eier enthalten soll.

Der Flug dieser Art ist ausserordentlich reissend und geht meist hoch durch die Lüfte.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Schnab.-Höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
splendida, Gould.	4″ 1‴	3″ 7‴	2″	4½‴	—	6‴	7‴	3‴	Australien, Leidener Museum.
pulchella, Shaw.	3″ 10‴	3″ 10‴	2″	4½‴	5‴	6‴	6½‴	2‴	♀ » » »
»	4″ 2‴	4″ 2‴	2″ 5‴	5‴	—	6‴	6½‴	—	♂ » » »
»	4″ 3‴	3″ 8‴	—	5‴	5‴	—	—	—	ad. Süd-Australien, Museum Heine.
venusta, Temm.	4″	4″	2″ 2‴	5‴	5‴	—	—	—	♂ Australien, Leidener Museum.
»	3″ 10‴	3″ 11‴	1″ 11‴	5‴	5‴	6‴	7‴	2½‴	jun. » Bremer Museum.
elegans, Gould.	4″ 1‴	4″ 6‴	2″ 2‴	5½‴	5½‴	6‴	7‴	2‴	♂ » Leidener Museum.
»	3″ 11‴	4″ 1‴	2″	5‴	5‴	7‴	6‴	2‴	jun. » Bremer Museum.
»	3″ 9‴	3″ 11‴	1″ 7‴	5‴	5½‴	—	—	—	♂ West-Australien, Museum Heine.
»	3″ 7‴	4″ 11‴	1″ 6‴	5‴	5‴	—	—	—	♀ » » »
chrysogastra, Lath.	3″ 10‴-4″ 1‴	4″	2″	4½‴-5‴	5‴	6‴	7‴	2‴	♂♀ Australien, Leidener Museum.
petrophila, Gould.	4″-4″ 1‴	3″ 11‴-4″ 1‴	2″	5‴	5‴	6‴	7‴	2½‴	♂ » » »

16. Genus. **Platycercus**[1], Vigors (part.). — *Plattschweifsittich.*

Psittacus, Linné, S. N. 1767. — Psittacus, Sect. II. Conurus, Subdiv. III et IV (part.) Kuhl, Consp. (1820) p. 7. — Platycercus, Vig., Zool. Journ. vol. I. N°. IV (1825) p. 526 (descr. opt.). — id., Linn. Trans. XV (1826) p. 278. — Palaeornis, Vigors, Zool. Journ. (1825) part. — Psittacus, Sous-genre Platycercus, Less., Man. d'Orn. II (1828) p. 146. — id., Tr. d'Orn. p. 207. — Nymphicus, Wagl., Mon. (1832) p. 490 (part.). — Platycercus, id., p. 441. — Polytelis, id., 489. — Plectolophus, Bourjot, Perr. (1837—38. cornutus.) — Aprosmictus, Gould, Proc. Z. S. 1842 (erythropterus). — id., Psephotus, B. of Austr. 1845 (haematonotus). — Platycercus, G. R. Gray, Gen.

1) Πλατὺς, breit und κέρκος, Schwanz; Wagler's deutsche Benennung, welche ich oben adoptirte, ist jedenfalls den Bastardworten „Parrakit oder Perrûche", wie sie jetzt häufig gebraucht werden, vorzuziehen.

of B. II. 1845—49. — id., List Psitt. (1859) p. 3. — Platycercus (part.), v. d. Hoeven, Handb. (Deutsche Ausg.), II (1852—56) p. 457. — Barrabandius, Platycercus, Aprosmictus, Bp., Consp. av. I. 1850. — id., Prosopeia, Aprosmictus, Purpureicephalus, Barnardius, Platycercus, Barrabandius, Cyanoramphus, Psephotus, Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Prosopaea, Naumannia 1856. — id., Subfam. 16, Platycercinae, Compt. Rend. 1857. — Pyrrhulopsis, Reichb., 1850 (personatus). — Coracopsis? G. R. Gray, Proc. Z. S. 1848 (personatus).— Coriphilus, Schleg., Dierentuin (1864) p. 77 (part). — id., Platycercus, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 87. — Ptistes, Gould, Handb. B. of Austr. II. 1865. p. 37 (erythropterus).

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 101. fig. 4 (opt.). — Reichenb., Natürl. Syst. (1850) t. 82, Platycercus, Pyrrhulopsis, Aprosmictus, Polyteles et Psephotus.

Diagnosis: Schnabel kurz, kräftig, abgerundet, mit einem sanften Zahnausschnitt, Spitze kurz, Dillenkante sehr breit. Nasenlöcher frei. Flügel lang; 2te—5te Schwinge an Aussenfahne ausgeschnitten. Schwanz breit, länger als Flügel, stark abgestuft, mit sehr breiten Federn, die am Ende etwas verschmälert und sanft abgerundet sind.

Rostrum robustum breve rotundatum, apice brevi lato obtusato, dente leviter exciso, gonate latissimo. Nares liberae ceram angustam insertae. Alae longae remigibus a secundo usque ad 5tum extus angustatis. Cauda lata alis longior valde gradata rectricibus latissimis apicem versus plus minus angustatis leniter rotundatis.

Beschreibung. Schnabel kurz, kräftig, fast immer höher als lang; Oberschnabel seitlich und auf der Firste abgerundet mit einem stumpfen aber fast immer bemerkbaren Zahnausschnitte; Spitze stark übergebogen, aber meist sehr kurz. Unterschnabel meist so hoch oder etwas niedriger als der obere; Dillenkante etwas breit, abgerundet, zuweilen mit schwachem Leistenvorsprunge. Spitze des Oberschnabels stets mit Feilkerben.

Nasenlöcher länglichrund, frei, in einer schmalen Wachshaut, meist vorn mit Härchen umgeben.

Zügel und Augenkreis befiedert.

Flügel spitz, lang, $^1/_3$ oder über $^1/_3$ des Schwanzes deckend; 2te—4te Schwinge meist am längsten, 1te, 5te oder 6te Flügelspitze lang, länger als die Hälfte des Oberflügels; 2te—5te oder 2te—7te Schwinge von der Basishälfte an stark ausgeschnitten, an der Innenfahne weniger. 10 Hand- und 10 bis 11 Armschwingen.

Schwanz meist länger als Flügel, mit sehr breiten, an der Spitze zugerundeten Federn, stufenförmig; die äusserste meist $^1/_2$ so lang als mittelste, und diese selten vorragend.

Füsse mittelmässig, mit ziemlich schwachen, verlängerten Tarsen, meist so lang oder etwas länger als äussere Vorderzehe.

Gefieder weich, selten etwas hart. Puderdunen fehlen (Nitzsch).

Färbung meist sehr bunt, aber auch grün und roth; meist ein lebhaft gefärbter Bartfleck, oder die oberen Flügeldecken so und öfters durch die breiten farbigen Ränder der Mantelfedern characteristisch. Schnabelfärbung meist dunkel, braun bis schwarz, zuweilen roth und bleiblau.

Grosse und mittlere Arten, von Drossel- bis Krähengrösse.

Schwingenverhältnisse fand ich bei den folgenden Arten sehr übereinstimmend, eben so die Zahl von 10 Hand- und 10 Armschwingen bei: Pl. Pennanti, icterotis, eximius, palliceps, spurius, flaviventris, Barnardi, semitorquatus, zonarius, haematogaster, haematonotus, multicolor, pulcherrimus, tabuensis, splendens, personatus, cornutus, scapulatus, amboinensis, hypophonius, melanurus, rosaceus, erythropterus, vulneratus, Novae-Zeelandiae und auriceps; bei splendens auch 11 Armschwingen.

Pterylose. Hinsichtlich der Pterylographie liegen nur die Untersuchen an wenigen Arten durch Nitzsch vor, nämlich von Plat. erythropterus, Pennanti und Novae-Zeelandiae, die indess immerhin ganz eigenthümliche Verhältnisse kennen lehren.

Die erstgenannte Art, welche am genausten untersucht wer-

den konnte, zeigte eine sehr auffallende Eigenheit der Fluren in der ganz schmalen, nur zwei Federn breiten Bildung, sonst aber die den Papageien eigene Form, d. h. die doppelte Schulternflur, die gabelige Gestalt des hinteren Theiles, der bis zur Schwanzgrube gespaltenen Spinalflur, deren Schenkel sich zwischen die kräftigeren Schenkel des vorderen Theiles begeben, die lange Lendenflur und die schon von der Mitte des Halses an getheilte Unterflur An ihr bot sich jedoch die Haupteigenheit der Platycercen dar, nämlich ein volkommener und vollständig, ja weit, abgesetzter, etwas kräftiger Aussenast.

Bei Pl. Novae-Zeelandiae war Alles ebenso, aber der mehr schief gestellte Aussenast bildete am Ende einen Haken, und die Gabel des hinteren Theils der Spinalflur war etwas verbreitert.

Zunge dick, fleischig, glatt, vorn abgestumpft, wie Forsters Untersuchungen an tabuensis, pacificus und Novae-Zeelandiae lehren. Ebenso fand ich sie bei Pl. multicolor, nur erschien sie mir hier mehr abgeflacht als gewöhnlich und zeigte am vorderen Rande schwache Einkerbungen.

Bürzeldrüse fand Nitzsch bei Pennanti und erythropterus, ich bei haematogaster und multicolor.

Gabelbein meistens fehlend, wie von Pennanti, adelaidensis, Browni, eximius, icterotis, semitorquatus, flaviventris, palliceps, multicolor, haematonotus, haematogaster und Novae-Zeelandiae nachgewiesen wurde. Dagegen ist dieser Knochen deutlich entwickelt bei Pl. chrysopterygus, cyanopygus, amboinensis, vulneratus und erythropterus.

Das Sternum zeigt keine Besonderheiten, die Carina ist hoch, die unteren seitlichen Oeffnungen sind gross.

Bei Pl. Pennanti erschien mir des Brustbein etwas schmäler und unten mehr zugerundet, bei eximius etwas breiter. An einem ♂ dieser Species fand ich die unteren seitlichen Oeffnungen fast ganz verwachsen und zwar die linkerseits noch mehr als die rechte. Das ♀ hatte das Brustbein ansehnlich schmäler als das ♂, ein anderes ♀ ebenso breit.

Dieselben Verschiedenheiten bemerkte ich an mehreren Brustbeinen von Pl. cyanopygus.

Der Augenkreis ist nach Blanchard nicht vollständig geschlossen.

Die Platycercus-Arten scheinen mir mit den langschwänzigen Conurus-Arten der neuen Welt weit weniger verwandt als die Palaeornis-Arten, welche in Schnabel- und Schwanzform sich vielmehr der amerikanischen Gruppe nähern.

Interessant ist die Thatsache, dass da wo noch echte Palaeornis-Arten vorkommen, keine Platycercen zu finden sind. Das Verbreitungsgebiet derselben beginnt daher erst da, wo das jener aufhört, also mehr im Osten der alten Welt, und dehnt sich nur wenig nördlich über den Aequator aus. Timor, Buru, Ceram, die östlichen Mollucken, Neu-Guinea, Australien, Van Diemensland, Neu-Hebriden, Neu-Caledonien, Neu-Seeland mit Norfolks- und Aucklands-Insel und einige Gruppen der Südsee-Inseln, als Fidschi-, Freundschafts- und östlichst die Gesellschafts-Inseln (Otaheite) bilden den Kreis über welchen sich diese Gruppe ausdehnt. Dagegen fehlt sie auf dem Festlande Asiens, den Philippinen, ja merkwürdiger Weise auch auf Celebes, und der Timor und die grossen Sunda-Inseln verbindenden Gruppe, Flores, Sumbawa, Bali und Lombok. Eine Art dringt südlich bis auf die Maquari-Inseln (54 Grad. süd. Br.) vor, der südlichste Punkt für die Verbreitung der Papageien überhaupt.

Spätere Forschungen werden jedenfalls diesen Kreis noch in anderer Weise kennen lernen, ich bezweifle aber, dass er weit über die hier gesteckten Grenzen hinausgehen wird. Sehr zu wünschen wäre es, wenn wir über Lebensweise und Fortpflanzungsgeschichte bald ausführlichere Nachrichten bekämen, denn in dieser Beziehung lässt sich noch viel wirken. Fast Alles was wir bis jetzt wissen, verdanken wir dem thätigen Eifer von Gould.

So muss als besonderer Forschungspunkt, auf die angeblich bleibende Verschiedenheit der Geschlechter aufmerksam gemacht werden die von vielen Species angegeben wird, mir aber noch keineswegs bewiesen scheint. Ueber das Kleid der Jungen wissen wir meist eben so wenig.

Der Hang zur Geselligkeit bekundet sich hauptsächlich auch bei den Arten dieser Gruppe; sie leben fast beständig in Schwärmen vereinigt. Diese nehmen zu gewissen Perioden oft erstaunlich an Zahl zu und machen dann, meist durch Nahrungs- oder Wassermangel gezwungen, mehr oder weniger entfernte Wanderungen.

Ihr Flug ist wellenförmig und keineswegs von der reissenden Schnelligkeit und Ausdauer als bei den Trichoglossus-Arten.

Eigenthümlich ist der Zug in ihrem haushaltlichen Leben ihre Nahrung meist auf dem Erdboden zu suchen, wesshalb sie auch fast alle sehr schnell und geschickt laufen können und im Gegensatz zu den Trichoglossus- und Lori-Arten, welche sich meist in den Zweigen der Bäume aufhalten, wohl Erdvögel genannt werden dürfen. Ihre Nahrung besteht fast ausschliessend in allerlei Grassämereien, indess verschmähen sie auch die reifen Früchte mancher Bäume nicht und sind den landwirthschaftlichen Anpflanzungen oft sehr schädlich. Pl. melanurus soll auch Blüthensaft verzehren. Bei einigen Arten (Pennanti, flaviventris, erythropterus) hat man gelegentlich auch Raupen im Kropfe gefunden.

Soweit die allerdings noch spärlichen Nachrichten reichen, werden die 5—10 weissen Eier in Baumhöhlen ausgebrütet, meist von September bis Januar. Einige Arten sind auch in Europa wiederholt mit Glück fortgepflanzt worden.

Nur bei Pl. haematonotus, Gould, ist ein angenehmer Gesang beobachtet worden. Von den Uebrigen wird nur eine durchdringende, unangenehme Stimme erwähnt. Zum Nachsprechen menschlicher Worte scheinen die Arten dieses Genus weniger befähigt, indess soll Pl. splendens nach Dr. Gräffe sprechen lernen.

Die Schwierigkeiten, welche uns bei einer generischen Eintheilung der Psittaci überall entgegen treten, mangeln auch bei dieser Gruppe keineswegs, wenn man sich eben angelegen sein lassen will, auch die Gründe der generischen Sonderstellung anzugeben und nicht, wie jetzt leider meist geschieht, damit zufrieden ist, blosse Namen zu nennen.

Jedenfalls ist das Genus Platycercus ein sehr natürliches, welches nicht allein durch sichere Charactere vereinigt wird, sondern auch in geographischer Hinsicht ein wohl geschlossenes Ganze bildet.

Indem wir in dem steten Vorhandensein von regelmässigen Feilkerben auf der unteren Fläche der Oberschnabelspitze ein sicheres Kennzeichen zur Unterscheidung von vielen ebenfalls breit- und langschwänzigen Lori- und Trichoglossus-Arten besitzen, characterisiren sich die Platycercus-Arten auch ausserdem durch die fast immer sehr breiten, stufig abgekürzten Schwanzfedern und den abgerundeten kräftigen Schnabel, dessen Spitze breit und nicht sonderlich vorragend ist, ausserdem noch durch die runden, in einer Wachshaut liegenden Nasenlöchen.

Allein auch diese Kennzeichen sind zuweilen leichten Modificationen unterworfen, die einmal zu generischen Sonderungen benutzt, bald eine gänzliche Zersplitterung nach sich zogen.

Vigors und Horsfield, die bekanntlich das Genus Platycercus aufstellten, kannten die leichteren Abweichungen einzelner Arten schon sehr wol, z. B. diejenigen welche Pl. cyanopygus darbietet, den Gould zum Typus seines Geschlechtes Aprosmictus machte, die besonnenen Ornithologen hielten aber schon damals eine generische Sonderstellung von solchen Arten für viel zu gewagt.

Wagler war daher der Erste, welcher den, durch die 2 mittelsten vorragenden, verschmälerten Schwanzfedern abweichenden Pl. Barrabandi, Swainson, zu einem eigenen Genus »Polytelis" erhob, und dem später Gould mit seinen Genera Psephotus, Aprosmictus, Ptistes folgte. Bonaparte, der wie überall seine Manie neue Namen zu geben zu befriedigen suchte, schuf nach und nach 10 verschiedene Geschlechter, die Gray später nur als Subgenera annahm. Obwohl es sich nicht läugnen lässt, dass diese Abtheilungen der Färbung nach immer mehr oder weniger nahe verwandte Arten vereinigen, so dürfen dieselben, nach meinem Dafürhalten, doch nie eine generische Trennung verdienen.

Indem ich somit von den mancherlei aber geringfügigen Abweichungen in Schnabel- und Schwanzbau absehe und die blosse Färbungsverwandtschaft nicht genügend erachte, scheint es mir am natürlichsten die Gruppe vereinigt zu lassen und nur zur besseren und leichteren Uebersicht einige Abtheilungen zu machen.

Mit Ausnahme von Alexandrae, Gould, konnte ich sämmtliche 39

Species, welche ich zum Genus Platycercus zähle, untersuchen. Unter diesen befinden sich allerdings noch einige, die mir noch nicht völlig sicher scheinen, allein nach den Vorlagen, wie wir sie bis jetzt haben, muss man sie einstweilen als eigene Arten annehmen. Diese noch unsicheren sind xanthorrhous und Forsteri, mihi. Pl. splendidus, Gould, Saisseti, Verr., und dorsalis, Quoy, können dagegen ohne Bedenken aus der Reihe der Arten gestrichen werden.

I. Arten mit blauer Schwanzunterseite, Basisdrittel od. Basishälfte derselben schwarz.

a. Mantelfedern schwarz, mit breiten rothen oder gelben Rändern.

1. Pennanti. Lath.
2. adelaidensis, G.
3. flaveolus, G.
4. icterotis, Temm.
5. ignitus, Leadb.
6. eximius, Shaw.
7. palliceps, Vig.
8. Amathusia, G.
9. Browni, Temm.

b. Mantelfedern einfarbig.

10. spurius, Kuhl (Gen. Purpureicephalus, Bp.).
11. flaviventris, Temm.
12. Barnardi, Vig. (Gen. Barnardius, Bp.).
13. semitorquatus, Quoy.
14. zonarius, Shaw.

II. Arten mit weisser Schwanzunterseite.

(Genus Psephotus, G.).

15. haematogaster, G.
16. xanthorrhous, Bp.
17. haematonotus, G.
18. multicolor, Temm.
19. chrysopterygus, G.
20. pulcherrimus, G.
21. Bourki, G.

III. Arten mit schwarzer Schwanzunterseite.

a. Schnabel braun oder schwärzlich.

22. tabuensis, Forst. (Gen. Pyrrhulopsis, Reichb.).
23. splendens, Peale.
24. personatus, Gr. (Gen. Prosopeia, Bp.).
25. cornutus, Gml. (Gen. Plectolophus, B.).

b. Schnabel roth.

26. cyanopygus, V. (Gen. Aprosmictus, G.).
27. amboinensis, L.
28. hypophonius, Müll.
29. melanurus, Vig.
30. Barrabandi, Sws. (Gen. Polytelis, W.).
† 31. Alexandrae, G.
32. erythropterus, Gml.
33. vulneratus, Müll.

IV. Arten mit olivenschwärzlicher oder gelblicher Schwanzunterseite.

(Genus Cyanoramphus, Bonaparte).

34. pacificus, Forst.
35. ulieteanus, Gml.
36. Novae-Zeelandiae, Sp.
37. auriceps, Kuhl.
38. Forsteri, mihi.
39. unicolor, Vig.

12*

Diagnostischer Schlüssel zu Platycercus.

I. Arten mit blauer Schwanzunterseite, Basisdrittel oder Basishälfte derselben schwarz.

(Genus Platycercus bei Bonaparte).

a. Mantelfedern schwarz, mit breiten rothen oder gelben Rändern.

1. Pennanti, Lath.	Roth; Mantelfedern mit breiten rothen Rändern, Bartfleck blau. Jun. Grün; dunkelroth gefleckt.
2. adelaidensis, Gould.	Hyacinthroth; Mantelfedern mit röthlichen Rändern. Jun. Grün; hyacinthroth gefleckt.
3. flaveolus, Gould.	Strohgelb; Mantelfedern mit fahlstrohgelben Rändern; Stirn roth; Bartfleck blau.
4. icterotis, Temm.	Scharlachroth; Mantelfedern mit rothen Rändern; Bartfleck gelb; Bürzel und obere Schwanzdecken olivengelbgrün.
5. ignitus, Leadb.	Wie Vorige, aber Kopfseiten weiss und Bürzel und obere Schwanzdecken roth.
6. eximius, Shaw.	Kopf und Brust roth; Mantelfedern mit gelben Rändern, Bartfleck weiss; Bürzel und obere Schwanzdecken nebst After schön grün.
7. palliceps, Vigors.	Kopf und Ränder der Mantelfedern gelb oder gelbweiss. Bartfleck weiss; untere Schwandecken roth; Unterseite blau.
8. Amathusia, Gould.	Wie Vorige, aber Ränder der Mantelfedern meerblaulichgrün und Bartfleck blau.
9. Browni, Temminck.	Kopf schwarz, Mantelfedern mit weissen Rändern, untere Schwanzdecken roth.

Diese Unterabtheilung begreift die am meisten typischen Platycercen, die sich alle durch ansehnlichere Grösse (wie eine Taube oder etwas kleiner) auszeichnen und sämmtlich Australien und Van Diemensland angehören, nur eine Art verbreitet sich bis auf Norfolks-Insel (Pl. Pennanti).

In der Färbung sind diese Arten besonders glänzend, meist mit einem blauen Kinnladenfleck und alle durch die breiten farbigen Ränder der Mantelfedern ausgezeichnet. Schnabelfärbung horngrau bis bräunlich.

(129.) 1. **Platycercus Pennanti**, (Lath.). — *Pennant's Plattschweifsittich.*

Psittacus Pennanti, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 90. cum var. *β*. — id., Pennantian Parrot, Syn. Suppl. p. 61. cum var. A. — id., Suppl. II. (1802) p. 85. cum var. A. — Phill.

Bot. Bay, pl. 154. — White, Journ. pl. 175 et 175. — Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 410 pl. 56. — Psittacus gloriosus, Shaw, Nat. Misc. pl. 53. (av. ad.). — id., Ps. splendidus, Lev. Mus. (1792) pl. 27. (fig. bon.). — Ps. Pennanti, Bechst., Kurze Ueb. p. 70. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 39. t. 25. (mas.) — Dubois, Orn. Gal. (1839) pl. 52. var. A. (♂) (nach Hahn). — Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 339. — id., Enc. Méth. p. 1382. — id., Gal. des Ois. I (1834) cum fig. — Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 730. — Ps. elegans, Kuhl, Consp. p. 55. — Pennantian Parrot, Lath., Gen. Hist. II. p. 151. — Platycercus Pennanti, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV. (1826) p. 280. — Wagl., Mon. p. 535. — Less., Tr. d'Orn. II. p. 146. — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 173. pl. 25 (av. ad. bon.). — Gould, B. of Austr. V. pl. 23. (fig. opt.). — Reichb, Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 450. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Nauman. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — id., List Psitt. (1859) p. 3. — id., Ibis (1862) p. 227. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Schlegel, Mus P. B. Psitt. (1864) p. 96. — Gould, Handb. B. of Austral. II. (1865) sp. 415. — Plat. elegans, Licht, Nomencl. av. (1854) p. 72. — La Perruche à large queue, Levaill., Perr. t. 78 (ad.) 79 (jun.).

Junger Vogel.

Psitttacus elegans, Gmelin, S. N. (1788) p. 318. cum var. β. — Beautiful Lory, Latham, Syn. I. p. 217 cum var. A. p. 218. — id., Psittacus elegans, Ind. Orn. p. 89. cum var. β. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 338. — id., Enc. Méth. p. 1381. — Pennantian Parrot, var. A. B. Lath., Gen. Hist. II. (1822) p. 152.

Dulanget Julang, Eingeborne, N.-S.-Wales (Caley).

Diagnosis: Dunkelscharlachroth; Fleck am Unterschnabel und Schwanz blau; Rückenfedern schwarz mit breiten scharlachrothen Federrändern.

Jung. Düster grün; hie und da an Kopf und Unterseite scharlachroth gefleckt.

Obscure puniceus; macula mandibulae caudaque cyaneis; plumis dorsi nigris, late puniceo limbatis.

Juv. sordide viridis; maculis dispersis capitis laterisque inferioris puniceis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen schwarz, an der Aussenfahne dunkelblau, wie der Schwanz dessen äussere Federn an der Endhälfte lilablau sind, an Innenfahne schwarz gerandet. Flügeldeckfedern prächtig hellblau in's Lilae ziehend, Grosser Fleck jederseits am Unterschnabel und die kleinen Flügeldeckfedern unterseits schön ultramarin. Die kleinsten Deckfedern oberseits am Unterarm bilden einen schwarzbraunen Fleck. Schwingen unterseits schwarzbraun. Schultern und Mantelfedern schwarz, jede Feder breit scharlach umrandet. Uebrige Theile tief scharlach. Schnabel horngraulichgelb. Augenkreis und Wachshaut bräunlich. Füsse bräunlich. Iris dunkelbraun. (Amsterd. Zool. Gart).

♀ ad. (Leidener Museum) Wie das ♂.

Ad. Norfolk-Insel. (Britisch-Museum). Nicht von australischen Exemplaren zu unterschieden.

Junger Vogel. (Leidener Museum). Schwingen dunkelbraun, an Aussenfahne blau. Schwanzfedern dunkel blaugrün, die 3 äusseren ultramarinblau. Vorderkopf, Oberbrust, Backenstreif, After- und untere Schwanzdecken düster scharlachroth; übrige Theile düster grasgrün. In der Mitte der Innenfahne der 1ten Schwingen ein weisgelber Fleck, der auf der Unterseite eine solche Querbinde bildet.

Uebergangskleid. (Bremer Mus.). Nur Schultern, Rücken und Brustseiten grün, ebenso die 2 mittelsten Schwanzfedern. Die Mantelfedern am Ende schmal blaugrau und düster roth gesäumt. Hinterrücken und Bürzelfedern an Basis grün.

Junge Vögel gleich nach dem Ausfliegen sind, nach Gould, grasgrün.

Die dunkelscharlachrothe Färbung, welche ganz deutlich auch am jungen, zum grossen Theil noch grün gefärbten Vogel, hervortritt, macht eine Verwechselung mit dem nahestehenden Pl. adelaidensis nicht möglich.

Diese Art wurde bisher nur im Neu-Süd-Wales beobachtet. Nach Gould findet sie sich auch auf der Känguru-Insel, aber sonst in keinem anderen Theile Australiens. Dagegen besitzt das Britisch-Museum Exemplare von der Norfolk-Insel. Diese so interessante Localität wird von Gould in seinem »Handbuch" nicht erwähnt.

Gould fand diesen Platycercus in den Buschhölzern am Liverpoolgebirge ziemlich häufig und hier nistete er auch. Die 4—7 Eier werden nur auf eine Unterlage von verfaulten Holz in die Höhlung eines Eucalyptus niedergelegt. Die Brütezeit fällt in den September bis November.

Die Nahrung besteht grösstentheils aus Grassaamen und Beeren; einmal fand aber auch Gould den Kropf mit kleinen Raupen gefüllt.

Man sieht den übrigens nicht scheuen Vogel meist in kleinen Gesellschaften von 6—8 Stück auf dem Boden herumlaufen, mit dem Aufsuchen seiner Nahrung beschäftigt. Sein Flug ist weder schnell noch ausdauernd (Gould).

Nach Caley's Berichten, die auf den Aussagen der Eingebornen beruhen, wird die auserwählte Nisthöhle alljährlich benutzt. Sie findet sich fast stets in der Stammhöhlung eines Eucalyptus giganteus. Ein Astloch soll nie benutzt werden. Es finden sich 4 Junge.

Die Art schadet den Maisanpflanzungen sehr. Man sieht oft zahlreiche Flüge beisammen, die zuweilen aus lauter grüngefärbten Exemplaren bestehen, die Caley sehr richtig für junge, unausgefärbte Vögel hält.

Diese Art habe ich in unverkennbarer Weise auf japanischen Gemälden abgebildet gesehen.

(130.) 2. **Platycercus adelaidensis**, Gould. — *Der hyacinthrothe Plattschweifsittich.*

Platycercus adelaidensis, Gould, Handb. B. of Austr. II. (1865) sp. 416. — id., Platycercus Adelaidae, Proc. Z. S. (1846) p. 161. — id., B. of Austr. V. pl. 22. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 179. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 2. — id., List Psitt. (1859) p. 5. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr., Berigten (1865) p. XII. — Schleg., Mus. P. B. Psitt.

(1864) p. 97. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Pl. Adelaidiae, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 72.

Pheasant Parrot, Colonisten von Süd-Australien.

Diagnosis: Hyacinthroth; Fleck am Unterschnabel und Schwanz himmelblau; Schultern- und Mantelfedern schwarz, mit breiten strohgelben Rändern.

Hyacinthinus; macula mandibulae caudaque coeruleis; plumis scapularium interscapilii nigris, late stramineo-limbatis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen schwarzbraun, die Aussenfahne an Basishälfte dunkelblau. Flügeldecken, kleine Deckfedern unterseits und Fleck jederseits am Unterschnabel himmelblau. Schwingen unten schwarz. Schwanzbasishälfte dunkelblau, an Endhälfte hell lilablau, schmal weiss am Ende, die 2 mittelsten Federn an Innenfahne und Endhälfte blaugrün. Schultern und Mantelfedern schwarz, mit strohgelben breiten Rändern. Die kleinsten Deckfedern am Unterarm bilden einen schwarzen Fleck. Die grössten Schulterdecken und letzten Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne blass hyacinthroth gerandet. Hinterhals und Bürzel hellfahlgelb. Kopf, alle unteren Theile nebst unteren Schwanzdecken hyacinthroth. Die Schwanzunterseite erscheint himmelblau. Schnabel hellhornfahl, an Basis graulich. Augenkreis und Wachshaut bräunlich. Füsse fleischbraun. Iris dunkelbraun (Amsterd. Zool. Gart.).

♀ ad. (Leidener Museum) Wie das ♂.

Jüngerer Vogel (Uebergang). Bremer Mus. Sonst ganz wie der alte, aber Schwingen mattbraun, an Basishälfte der Aussenfahne blau, die der 2ten Ordnung mattgrünlich. Deckfedern, Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken olivengrün. Mantelfedern schmal gelblich gerandet. Die 2 mittelsten Schwanzfedern mattbraun. Auf der Unterseite der Schwingen eine weissgelbe Querbinde.

Ein Exemplar im Uebergange (Collection Schaufuss) hat schon ganz die Färbung des alten Vogels, wenn auch matter; aber Nacken, Hinterhals und Mantel sind noch düster braun mit verwaschenen schmutzig grünbraunen Endsäumen; die schwarzbraunen oberen Flügeldecken haben zum Theil verwaschene meerblaue Endsäume.

Die ganz jungen Vögel sind grün, und erhalten auf Unterseite und Hinterrücken hie und da hyacinthrothe Endsäume.

Dem Plat. Pennanti nahestehend, aber durch die viel hellere Färbung der rothen Theile und die nicht rothen, sondern strohgelben Ränder der schwarzen Mantelfedern leicht kenntlich.

Gould entdeckte diesen schönen Vogel zuerst bei der Stadt Adelaide in Süd-Australien, und benannte sie nach derselben. Sie flogen damals in den Strassen der Stadt ganz sorglos umher, heut dürften sich diese Verhältnisse aber vielleicht geändert haben. Am Murray und Torrens-Flusse ist diese Art sehr gemein und lebt in kleinen Flügen von 6—20 Stück beieinander. Näher der Küste zwischen Holdfast-Bai und Port-Adelaide fand Gould die noch grün gefärbten Jungen zu Hunderten zusammen, die sehr geschickt auf der Erde nach Sämereien herumsuchten. Interessant ist auch die Beobachtung, dass Platyc. adelaidensis keineswegs in den Districten von Plat. Pennanti vorkommt.

Sonstiges über Lebens- und Nistweise nicht bekannt.

(131.) 3. **Platycercus flaveolus**, Gould. — *Der strohgelbe Plattschweifsittich.*

Platycercus flaveolus, Gould, Proc. Z. S. (1837) p. 26. — id., B. of Austr. V. pl. 25. — Wiegm., Arch. f. Naturg. (1839) p. 395. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 178. — Bonap., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 3. — id., List Psitt. (1859) p. 4. — O. Finsch, Nederl. Tijdsch. v. Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 95. — Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 418.

Diagnosis: Strohgelb; Stirnrand roth; Fleck am Unterschnabel, Flügeldecken und Schwanz blau; Mantelfedern schwarz mit hellstrohgelben Rändern.

Stramineus; fronte rubra, macula mandibulae, tectricibus alarum caudaque cyaneis; plumis interscapilii stramineo limbatis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne und die Deckfedern der 1ten Schwingen ganz,

dunkelblau, der Endtheil der 1ten Schwingen an Aussenfahne blass mattblau. Letzte Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne fahlgelb gerandet. Die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung, und die oberen Flügeldecken helllilablau, die unterseits dunkler. Die kleinsten oberen Flügeldecken längs Unterarm braunschwarz. Schwanzfedern an Basishälfte, die zwei mittelsten ganz, dunkelblau, die äusseren Schwanzfedern am Enddrittel helllilablaulich, breit weiss am Ende, und an Innenfahne bis zum hellen Endtheile schwärzlich gerandet. Schultern- und Mantelfedern schwarz, breit strohgelb umrandet. Stirnrand und Zügel hyacinthroth, alle übrigen Theile strohgelb, nur ein grosser Fleck jederseits an Basis des Unterschnabels schön ultramarinblau. Schnabel hornfahl, im Leben hornbläulich. Füsse dunkelbraun. Iris braun (Amsterd. Zool. Garten).

Ebenso Exemplare vom Nieder-Murray im Mus. Heine und Bremer Mus. ♀ gleich dem ♂ gefärbt.

Ein Exemplar im Britisch Museum ist auf der Brust blasshyacinthröthlich angeflogen, scheint daher ein sehr alter Vogel.

Die hellstrohgelbe Färbung unterscheidet diese Species, die in der Vertheilung der übrigen Farben sonst sehr an Platyc. adelaidensis erinnert sehr leicht.

Die Art ist hauptsächlich in Neu-Süd-Wales verbreitet, wo sie an den Ufern des Lachlan und Darling vorkommt. Im Britisch-Museum aus dem Nordosten durch Sir Thomas Mitchell.

Weiteres über die Lebensweise des seltenen Vogels fehlt zur Zeit noch.

(132.) 4. **Platycercus icterotis**, (Temm.). — *Der gelbbärtige Plattschweifsittich.*

Psittacus icterotis, Temm., Linn. Trans. N°. XII (1819) p. 120 (Band XIII). — Kuhl, Consp. (1820) p. 54. — Jellow-cheeked Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 183. — Platycercus Stanleyi, Vig., Zool. Journ. V (1830) p. 274. — Jard. et Selb., Ill. Orn. III. pl. 108 (jun.). — Lear, Parr. pl. 23. 24. — Platycercus icterotis, Less., Tr. d'Orn. p. 209. — Wagl.,

Mon. p. 530. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 6. — Gould, B. of Austr. V. pl. 29. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 446. — Bourjot, Perr. t. 30 (av. jun.). — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 6. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 97. — Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 424.

Gootd-un-gootd-un, Eingeborne der Niederung W.-Austr. (Gould). — Moy-a-duk, Eingeborne der Berge W.-Austr. (Gould). — Rose-hill der Colonisten.

Diagnosis: Kopf und Unterseite scharlachroth; Fleck am Unterschnabel gelb; Mantelfedern schwarz mit rothen Rändern.

Capite latereque inferiore puniceis; macula mandibulae flava; plumis interscapilii nigris, rubro limbatis.

Australien (Bremer Mus.). Ad. Schwingen schwarzbraun, an Aussenfahne und die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung ganz, dunkelblau, der Endtheil der 1ten Schwingen an Aussenfahne matt grau. Die letzten Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne breit grün gerandet. Deckfedern der 2ten Schwingen, so wie die übrigen Deckfedern ober- und unterseits indigoblau, die mittelsten Flügel- und die Schulterdecken am Ende breit blaugrün verwaschen. Die kleinsten oberen Deckfedern längs Unterarm schwarz. Mantel- und Schulterfedern schwarz, mit breiten rothen Rändern, die innen von einem schmalen gelben Saume begrenzt sind. Hinterrücken und obere Schwanzdecken olivengelblich grün, die letzteren am Ende roth gesäumt. Ganze Kopf scharlachroth, die übrige Unterseite etwas blasser, die Basis der Federn gelb. Backen und Ohrgegend hell schwefelgelb. Schwanzfedern an Basishälfte spangrün, die Endhälfte hell himmelblau, weiss gespitzt, an Innenfahne bis zum hellen Ende breit schwarz gerandet. Die 4 mittelsten Schwanzfedern spangrünblau, gegen das Ende zu an Aussenfahne blau verwaschen. Schnabel horngrau; an Spitze weisslich. Füsse dunkelbraun.

Im Leben die Füsse fleischbräunlich, die Iris dunkelbraun. (Londoner Zoologischer Garten).

Ein alter Vogel aus West-Australien (Dr. Preiss) im Museum Heine ganz ebenso.

Jüngeres ♂ (West-Australien) Museum Heine, fast wie der Alte, aber Backen blassgelb; Rücken, Schultern und die Deckfedern braun; die Mantelfedern einzeln mit rothen Endsäumen.

Jüngerer Vogel (West-Australien) Museum Heine, mit gelben Ohrflecke, ist auf dem Rücken ebenfalls braun, aber die Federn haben hier grünliche Endsäume; im Nacken fahlgelbe Endsäume; die Federn der Unterseite schmutzig graugelb mit düsterrothen breiten Endsäumen; Bürzel und obere Schwanzdecken schmutzig grün.

Junger Vogel (West-Australien) Museum Heine. Olivengrün; die Mantel- und Schulterfedern mit braunem Mittelflecke; nur der Flügelrand und die Schwingen an Basishälfte blau; Stirnrand und untere Schwanzdecken roth; auf Brust und Backen mit schmalen düsterrothen Endsäumen. Schwanzfärbung fast ganz wie beim alten Vogel, nur die äusseren Federn undeutlicher blau gefärbt.

In der Farbenvertheilung nähert sich diese Art dem Pl. Pennanti und adelaidensis, unterscheidet sich aber leicht durch ihre geringe Grösse und die gelben Kopfseiten.

Diese Art ist nicht so ausschliessend auf West-Australien beschränkt wie man bisher annahm, denn das Sydney-Museum besitzt sie von Moreton-Bai in Nordost-Australien. Indess scheint sie doch im Westen am häufigsten, besonders in der Kolonie am Schwanenflusse. Zuweilen besucht sie die Anpflanzungen, selbst die Gärten, und ist desshalb schädlich. Ihre hauptsächlichste Nahrung bilden jedoch Grassämereien. — Die 6—7 weissen Eier, welche 11‴ lang und $9^1/_2$‴ breit sind, liegen ohne eigentliches Nest in Baumlöchern. — Der Flug ist wellenförmig und nicht anhaltend. — Die Stimme ist, nach Gould, ein schwaches Pfeiffen, welches einem Gesange ähnelt.

In Gould's Handbuch wird nur West-Australien als Heimath angegeben.

(133.) 5. **Platycercus ignitus**, Leadb. — *Der weissbackige Plattschweifsittich.*

Platycercus ignitus, Leadb., Proc. Zool. S. (1837) p. 8. — Wiegm., Arch. f. Naturg. (1839) p. 395. — Gould, B. of Austr. V. pl. 30. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 449. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen of B. II. N°. 4. — id., List Psitt. (1859) p. 5.

Diagnosis: Ganz ähnlich dem P. icterotis, Temminck, aber die Backen weiss und Bürzel und obere Schwanzdecken roth, mit schmalen gelben Schaftstrichen.

Pl. icterodidi simillimus, sed genis albis; uropygio caudaeque tectricibus superioribus rubris, eorumque scapis tenuiter flavo-striatis.

Australien (Britisch-Museum). Scharlachroth; Fleck am Unterschnabel weiss; die Federn auf Oberrücken, Mantel und Schultern in der Mitte schwarz mit schmalem inneren und breiten äusseren scharlachrothen Rande. Kleinste obere Deckfedern am Unterarm schwarz, verwaschen grün gesäumt. Mittlere obere Deckfedern und die auf Flügelunterseite blau. Schwingen 1ter Ordnung schwarzbraun, an Basishälfte der Aussenfahne weiss, auf dem übrigen Theile blau, am Ende braunfahl. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung blau. Schwingen 2ter Ordnung nebst ihren Deckfedern an Innenfahne mattbraun, auf Aussenfahne fahl olivengrün. Bürzel und obere Schwanzdecken roth, mit schmalen gelben Schaftstrichen. Aeussere 4 Schwanzfedern lilablau, am Basisdrittel weisslich, auf Innenfahne mit schwarzem Fleck. Mittelste 4 Schwanzfedern blassröthlich, besonders am Saum der Aussenfahne, gegen das Ende zu verwaschen grünlichblau. Schnabel horngraugelblich, Füsse bräunlich.

Obwohl in der Färbung sehr mit P. icterotis, Temminck, übereinstimmend, scheinen mir doch der rothe Bürzel, die rothen oberen Schwanzdecken so wie der weisse Fleck am Unterschnabel hinlänglich für eine specifische Verschiedenheit zu sprechen. Ebenso sind Schwingen und Schwanzfärbung abweichend. Gould schwankt, ob der Vogel eine eigene Art bildet, oder nur Varietät ist.

Wie es scheint ist das Exemplar im Britisch-Museum, von Moreton-Bai herstammend, das einzige bekannte. In dem neuen »Handbook" von Gould wird diese Art, sonderbarer Weise, nicht erwähnt.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
Pennanti, Latham.	6'' 3'''	7'' 6'''	3'' 5'''	8'''	10'''	8'''	9½'''	4'''	♀ Australien, Leidener Museum.
»	6'' 8'''	7'' 8'''	3'' 9'''	—	—	—	—	—	♂ » » »
»	5'' 11'''	6'' 1'''	3'' 3'''	7½'''	9'''	8½'''	9'''	4'''	Insel Norfolk, Brit.-Museum.
adelaidensis, Gould.	6''	6'' 7'''	3'' 9'''	7¼'''	10'''	8½'''	9'''	3½'''	♀ Australien, Leidener Museum.
»	6'' 4'''	7'' 5'''	4''	8'''	—	10'''	—	—	♂ » » »
flaveolus, Gould.	6'' 4'''	6'' 10'''	3'' 7'''	8'''	10'''	8'''	10'''	3½'''	♂ » » »
»	6'' 2'''	6'' 9'''	3''	7½'''	10'''	8'''	10'''	—	ad. » Bremer Museum.
icterotis, Temm.	5''	5'' 6'''	2'' 6'''	5½'''	7'''	7½'''	7'''	3'''	♀ » Leidener Museum.
»	5'' 2'''	5'' 7'''	2'' 9'''	6½'''	7½'''	8'''	8'''	—	♂ » » »
»	4'' 11'''	5'' 4'''	2'' 8'''	6'''	8'''	—	—	—	♂ ad. West-Austral., Mus. Heine.
»	4'' 8'''	5'' 3'''	2'' 5'''	5½'''	6½'''	—	—	—	jun. » »
ignitus, Leadb.	5'' 1'''	5'' 5'''	2'' 9'''	7'''	7½'''	9'''	9'''	—	Australien, Britisch-Museum.

(134.) 6. **Platycercus eximius**, (Shaw). — *Der grünbürzelige Plattschweifsittich.*

Psittacus eximus, Shaw, Nat. Misc. t. 96. — id., Gen. Z. VIII. p. 411. t. 57, 58. — id., Zool. of N.-Holl. (1794) t. 1. — Nonpareil Parrot, Lath., Syn. Suppl. I (1802) p. 85. — id., Ps. eximius, p. XXI. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 138. — Ps. capitatus, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 466. — Kuhl, Conspec. p. 100. — id., Ps. eximius, p. 54. — Ps. omnicolor, Bechst., Lath., Ueb. p. 68. pl. 2. — Ps. eximius, Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 354. — id., Gal. des Ois. (1834) cum. tab. — id., Enc. Méth. p. 1391. — Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 730. — Ps. Pennanti, ♀, Wolf, Abbild. merkw. naturh. Gegen. H. 4. t. 17. — Hahn, Orn. Atl. Pap. t. 24. (fig. bon.). — Dubois, Orn. Gal. (1839) pl. 52. B.

(nach Hahn). — Platycercus eximius, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 281. — Less., Tr. d'Orn. p. 209. — Wagler, Mon. p. 530. — Gould, B. of Austr. V. pl. 27. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 447. — Thienem. Fortpflg. d. gesammt. Vögel. (1852) p. 72. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 7. — id., List Psitt. (1859) p. 5. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 96. — Gould, Handb. B. of Austr. II. (1865) sp. 422. — Perruche omnicolore, Levaill., Perr. t. 28 (ad. fig. bon.) t. 29 (var.).

Var. Platycercus splendidus, Gould, Proc. Z. S. (1845) p. 105. — id., B. of Austr. V. pl. 28. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 441. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 5. — Gould, Hand. B. of Austr. sp. 423.

Rose-hill Parrakeet, Colonisten von Neu-Süd-Wales (Caley). — Bundullock, Eingeborne von Neu-Süd-Wales (Caley).

Diagnosis: Kopf, Hals, Kropf und untere Schwanzdecken roth; Fleck am Unterschnabel, weiss; Schultern und Mantel schwarz, gelb umsäumt; Bauch gelb; Bürzel, obere Schwanzdecken und After schön hellgrün.

Capite, collo, gutture caudaeque tectricibus inferioribus rubris, macula mandibulae alba; plumis scapularium et interscapilii nigris, flavo limbatis; abdomine flavo; uropygio, crisso caudaeque tectricibus superioribus intense dilute viridibus.

Australien (Bremer Museum). ♂ ad. Schwingen schwarzbraun, an Aussenfahne dunkelblau. Deckfedern ober- und unterseits prachtvoll lilablau; am Unterarm ein grosser schwarzer Fleck. Die letzten 3—4 Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne breit hellgrün gerandet. Schwingen unterseits grauschwarz. Die Federn des Hinterhalses, der Halsseiten, auf Mantel und den Schultern schwarz, breit schwefelgelb umsäumt. Nacken orangegelb. Kopf, Kehle und Brust, sowie die unteren Schwanzdecken lebhaft scharlachroth, die Basis der Federn gelb. Ein grosser weisser Bartfleck, der sich von der Basis des Unter-

schnabels bis fast zur Ohrgegend hinzieht. Unterbrust bis Bauch hochgelb. Brustseitenfedern gelb mit schwarzem Mittelfleck. Bauch, Schenkel, After, Bürzel und obere Schwanzdecken schön hellgrün, etwas gelblich verwaschen. Die zwei mittelsten Schwanzfedern dunkel olivengrün, gegen die Spitze zu blaulichgrün; die übrigen Schwanzfedern an Basishälfte tiefblau, an Endhälfte hell lilablau mit weisser Endspitze. Schnabel horngelbweiss, der obere an Basishälfte horngrau; Füsse und Krallen dunkelbraun. Iris tiefbraun; (Amsterd. Zool. Garten).

Ebenso ein Exemplar von Port-Albert, Gippsland (Victoria) in Süd-Australien (Krefft) im Museum Heine.

Ein jüngerer Vogel ebedaher, im Museum Heine, stimmt im Allgemeinen ganz mit dem alten überein, allein auf Scheitelmitte zeigen sich noch grüne Federsäume; der Nacken grün; die Federn auf Hinterhals, Mantel und Schultern nicht gelb sondern grün umrandet; Kehle und Brust weniger lebhaft roth; Unterbrust gelblichgrün, der weisse Bartfleck schwach bläulich überlaufen.

Ganz ebenso ein anderes Exemplar von derselben Localität im Museum Heine.

Ein ♀ im Leidener Museum wie das ♂ gefärbt.

Eine herrliche Varietät im Britischen-Museum ist fast einfarbig schwefelgelb, nur Schwingen, Deckfedern und der Bartfleck weiss; die mittelsten Deckfedern etwas bläulich verwaschen; Bauch, After und obere Schwanzdecken schwach grünlich angehaucht; die zwei mittelsten Schwanzfedern schwefelgelb, die übrigen blass lilablau verwaschen; auf Oberkopf, Ohrgegend und Kehle mit blutrothen Endsäumen, ebenso die unteren Schwanzdecken.

Eine prachtvolle Varietät im Leipziger Museum hat die ganze Brust und Vorderseite gelb.

Nach Gould sind die ♀♀ nicht verschieden und die Jungen erhalten schon nach dem Ausfliegen das schöne Kleid.

Indess scheint Gould nicht selbst junge Vögel untersucht zu haben, denn ohne Zweifel sind dieselben analog mit den anderen

Platycercus-Arten, anfänglich wohl grün, wie mich Exemplare die auf dem Scheitel noch grüne Federsäume zeigten mit ziemlicher Bestimmtheit vermuthen lassen.

Das Jugendkleid von Pl. eximius darf also noch keineswegs als vollständig bekannt betrachtet werden.

Schon Levaillant konnte den prächtigen Vogel nach dem Leben abbilden, wozu ihm ein Exemplar als Vorlage diente, welches im Besitz von Madame Bonaparte war. Dies ist recht gut auf Pl. 28 dargestellt. Dagegen zeigt Pl. 29 eine Varietät: am Hinterkopfe und Nacken roth, mit rothgesäumten gelben Bauchfedern.

Dass der Vogel von einigen älteren Schriftstellern als ♀ von Pl. Pennanti aufgeführt wird, darf bei der damaligen Unkenntniss auf diesem Gebiete nicht verwundern.

Gould stellte später noch eine zweite Art »Platycercus splendidus" auf, die mir wegen ihrer grossen Uebereinstimmung mit Pl. eximius längst zweifelhaft vorkam. Sie soll sich nämlich von Pl. eximius nur durch die gelben Brustseiten, die breit gelbgesäumten Rückenfedern, und den blaulichen Anflug des weissen Bartfleckes unterscheiden. Die oberen Schwanzdecken und Unterbauch sollen spangrün (anstatt grasgrün) sein. Solche Färbungsverschiedenheiten habe ich mehr oder weniger deutlich bei manchen Exemplaren von Pl. eximius wahrgenommen und kam somit zu der Ueberzeugung, dass sie nur auf individuelle zurückzuführen sind. Dieser Ansicht wird man umso mehr beistimmen müssen als Plat. splendidus nur auf Ein Exemplar begründet wurde, welches Gilbert von Darling Downs am Lynd in Neu-Süd-Wales einsandte. Bisher wurde kein zweites wiedergefunden.

Gould führt die Art in seinem Handbuche übrigens als eine sehr wohlzuunterscheidende mit auf.

Bis jetzt wurde Platyc. eximius nur auf Van-Diemensland, in Neu-Süd-Wales und Süd-Australien beobachtet. Im Sydney Museum von Port Jakson. Das Wenige was wir über den herrlichen Vogel wissen verdanken wir den Forschungen Caley's und Gould's. Nach Letzterem findet sich Pl. eximius ziemlich häufig in den genann-

ten Gegenden, allein sein Vorkommen ist meist sehr localisirt und während er z. B. auf der nördlichen Seite des Derwent in Menge zu finden war, fehlte er auf der Südseite ganz. Auf Van Diemensland zwischen Hobart Town und Launceston ist der Vogel gemein und man sieht ihn selbst zuweilen truppweis auf den Landstrassen.

Plat. eximius liebt offene, mit wellenförmigen Hügeln durchzogene Gegenden, die mit kleinen Baumgruppen von Acazien und Banksien versehen sind. Hier bietet sich ihm dann in verschiedenen Sämereien hinreichende Nahrung. Gelegentlich soll er auch Insecten und Raupen verzehren.

Die Brütezeit fällt in den October bis Januar. Die 7–10 schön weissen $1^{1}/_{8}''$ langen und $^{7}/_{8}''$ breiten Eier werden in die Höhlung eines Eucalyptus niedergelegt. Ausführlicher beschreibt Thienemann das Ei dieses Papageis: »Es ist kurz, dem Gleichhälftigen nahe, nach beiden Polen sanft, nach der Höhe nur etwas mehr abfallend, gegen 1″ lang und gegen 10‴ breit, graugelblichweiss, fast matt, inwendig graugrünlichweiss durchscheinend. Das Korn trägt den Character der ganzen Familie."

Der Flug des Vogels ist kurz, wellenförmig und wenig anhaltend; seine Stimme ein angenehmes Pfeiffen.

Nach Caleys Berichten finden sich nur 6 Junge im Nest, als welches eine Baumhöhlung benutzt wird. Mag dieselbe auch noch so tief in den Stamm hinabreichen, so wird sie doch vom Vogel benutzt, der mit der Geschicklichkeit eines Opossums bis zum Boden der Höhle hinabsteigt. Dieselbe soll zuweilen auch mit Federn ausgepolstert sein.

Man sieht diese Art häufig mit Pl. cyanopygus und Pennanti zusammen in den reifen Maisfeldern, jedoch nie in sehr grossen Flügen.

Das Fleisch dieses Papageis schmeckt gut.

Auch diesen prachtvollen Papagei hat man Aussichten bei uns einzubürgern, denn wie Dr. Sacc berichtet (Zoolog. Garten, 1864. p. 21) hatte ein Pärchen sich bei ihm bereits begattet und ein Nest hergerichtet. Sie sollen sehr schön pfeiffen. Um sie in der Gefan-

genschaft gesund zu erhalten, muss man ihnen öfters ein Bad geben und während des Sommers Früchte oder saftige Blätter, wie Salat etc.

(155.) 7. **Platycercus palliceps**, Vig. — *Der blassköpfige Plattschweifsittich.*

Platycercus palliceps, Vig. — Lear, Parr. pl. 19. — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 176. pl. 26. — Lesson, Descr. Mammif. et Ois. (1847) p. 185. — Conurus palliceps, Cuv., Regn. anim. pr. Guérin. Menev. (1829) pl. 36. fig. 1. — Platycercus coelestis, Less., Echo du Monde sav. — G. R. Gray, Gen. of B. III. App. p. 19. — Platycercus palliceps, Gould, B. of Austr. V. pl. 26. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 177. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 5. — id., List Psitt. (1859) p. 4. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. voor Dierk., Berigten (1865) p. XI. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 98. — Bourj., Perr. t. 31 (fig. nach Lear.). — Gould, Handb., B. of Austr. II (1864) sp. 419.

Moreton-Bay Rose-hill, Colonisten von N.-S.-Wales.

? av. jun. Blue cheeked Parrot, Lath., Syn. Suppl. p. 64. — id., Gen. Hist. II. p. 252. — id., Psittacus adscitus. Ind. Orn. p. 126. N°. 127. — Bechst., Lath., Ueb. p. 101. — Vieillot, Nouv. D. p. 375. — id., Enc. Méth. p. 1406. — Kuhl, Consp. p. 102. — Wagl., Mon. p. 746 (av. dub.).

Diagnosis: Kopf und Ränder der schwarzen Nacken- und Mantelfedern gelb; Gegend am Unterschnabel weiss, übrige Unterseite blau; untere Schwanzdecken roth.

Capite limbisque plumarum cervicis et interscapilii nigrarum flavis; regione mandibulari alba; latere inferiore reliquo cyaneo; tectricibus caudae inferioribus rubris.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen braunschwarz, an Aussenfahne, so wie die Deckfedern der 1ten Schwingen, dunkel indigoblau, die Schwingen 2ter Ordnung an Endhälfte der Aussenfahne matt fahlblau. Schwanz an Wurzelhälfte dunkel berlinerblau, an Endhälfte helllilablau, an der Spitze weiss.

Die 4 mittelsten Schwanzfedern dunkelgrünblau, und die übrigen bis zur hellblauen Endhälfte an Innenfahne breit schwarz gerandet. Die letzten Schwingen der 2ten Ordnung am Ende, mit breitem blaufahlen Endsaume. Die Deckfedern der 2ten Schwingen und übrigen Deckfedern schön hell ultramarinblau, die kleinsten oberen Deckfedern längs Unterarm bilden einen braunschwarzen, blau gespitzten Fleck. Die kleinen Flügeldeckfedern unterseits blau, die übrige Schwingenunterseite schwarz. Fleck, der die weisse Gegend am Unterschnabel und der Wangen begrenzt, ultramarinblau. Schultern und Mantelfedern schwarz, breit citrongelb gesäumt, im Nacken rein citrongelb. Oberkopf und Brustseiten blass strohgelb, fast weisslich. Uebrige Unterseite, Bürzel und obere Schwanzdeckfedern hellberlinerblau. Untere Schwanzdecken roth. Schnabel horngrau, an Spitze weisslich. Füsse schwarzbraun. Iris schwarzbraun.

Ebenso ein Exemplar von Port Albert in Süd-Australien (Krefft) im Museum Heine.

Ein altes Exemplar (Verreaux's Collection) hat den ganzen Ober- und Hinterkopf schön gelb, aber am Hinterkopfe und an Stirn viele rothe Federn.

Dies dürfte jedoch auf eine Varietät hinweisen, oder ist es nur eine Folge des Alters?

Alter Vogel (im Bremer Museum) hat die Federn des ganzen Oberkopfes mit schön gelben Endsäumen, ebenso die der Ohrgegend; der Theil am Unterschnabel ist weiss, und nur an einer Seite unterseits mit blauen Federn vermengt; Hinterrücken und obere Schwanzdecken sind graulichgrünblau.

Eine schöne Varietät im Britisch-Museum hat Ober- und Hinterkopf, Nacken, Schultern und Rücken glänzend gelb, nur einige Federn des Oberrücken sind an Basis schwarz; Kopfseiten, Kehle, Kropf und Unterseite weisslich, ganz schwach strohgelb verwaschen, auf Bauch und Bauchmitte bläulich. Die übrigen Theile ganz normal gefärbt.

Das ♀, nach Gould, eben wie das ♂ gefärbt.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der bisher noch nicht richtig ge-

deutete Ps. adscitus, Latham, als junger Vogel hierzu gezogen werden muss, wenigstens passt die Beschreibung auf diese Art noch am besten.

Ueber Plat. palliceps ist noch sehr wenig bekannt, in Bezug auf Lebensweise nichts. Die Verbreitung der Art scheint sich über einen grossen Theil von Australien zu erstrecken. Gould erhielt sie nur von Moreton-Bai an der Ostküste und hält diesen District für die einzige Localität. Indess besitzt das Britisch-Museum Exemplare von der Nordküste (Elsey) und das Museum Heineanum aus Süd-Australien (Victoria) durch Gerard Krefft. Nach Rainbird (Ibis 1865) ist die Art gemein bei Port Denison (23° s. Br. 148° östl. L.), also ebenfalls ziemlich im Norden. Schlegel führt auch ein Exemplar vom Schwanenflusse aus West-Australien durch Dr. Patterson auf.

(136.) 8. **Platycercus Amathusia** [1]), Gould. — *Der blaubärtige Plattschweifsittich.*

Platycercus Amathusiae (Gould), Bp., Compt. Rend. (1850) p. 133 (cum descr.). — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Nauman. 1856. — Pl. cyanogenys, Gould, Proc. Z. S. (1855) p. 165. — id., B. of Austr. Suppl. Part II. 1855. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 4. — Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 420.

Diagnosis: Ganz ähnlich dem Pl. palliceps, aber, die Gegend am Unterschnabel schön blau; Nacken-, Oberrücken- und Schulterfedern mit meergrünlichen Rändern.

P. pallicipiti simillimus, at regione mandibularis laete cyanea, plumis cervicis, interscapilii et scapularium glauco-virente limbatis.

Nord-Australien (Cap York, Exped. der Rattlesnake); Type im Britisch-Museum. Ad. Kopf und obere Schwanzdecken strohgelb, übrige Unterseite und Hinterrücken blaulichgrün. Ein breiter, runder, schön ultramarinblauer Fleck an der Basis des Unterschnabels.

1) Amathusia ein bekannter Beiname der Venus, die zu Amathus auf Cypern einen berühmten Tempel hatte.

Rücken und Schultern schwarz mit breiten meerbläulichgrünen Rändern. Flügeldeckfedern und Aussenfahne der Schwingen schön blau, die Innenfahne schwarz. Flügeldecken oberseits am Unterarm bilden einen schwarzen Fleck. Schwanzfedern blau, die äusseren an der Endhälfte mehr blaulichweiss. Untere Schwanzdecken scharlachroth. Schnabel hellhorngrau, an Basis dunkler; Füsse dunkel hornbraun.

Bis auf die in der Diagnose angegebenen Unterschiede ganz mit P. palliceps übereinstimmend, aber eine entschieden gute Art, wie Gould's schöne Figur zeigt.

Das Exemplar im Britisch-Museum, welches ich zu untersuchen das Vergnügen hatte, wurde von Mac Gillivray am Cap York den 7 October 1848 erlegt und scheint das einzig bis jetzt bekannte.

Es bedarf also über die Seltenheit der Art weiter keines Commentars.

(157.) 9. **Platycercus Browni**, (Temm.). — *Brown's Plattschweifsittich.*

Psittacus Brownii, Temminck, Linn. Trans. N°. XII (1819) vol. XIII. p. 119. — Psittacus venustus, Kuhl, Consp. (1820) p. 52. — Brown's Parrot., Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 139. (descr. med.). — Platycercus Brownii, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 281. — Platycer. venustus, Wagl., Mon. p. 529. — Lear, Parr. pl. 20. — Bourj., Perr. t. 33 (nach Lear). — Platycercus venustus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 13. — Pl. Browni, Gould, B. of Austr. V. pl. 31. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 183. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Pl. venustus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 5. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 96. — Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 421.

Moon-dark (?), Eingeb. von Port Essington (Gould). — Smytty Parrot, Colonisten von Port Essington (Gould).

Diagnosis: Kopf und Rücken schwarz; hintere Schulterfedern, Bürzel und ganze Unterseite strohgelblichweiss; untere Schwanz-

decken scharlachroth; Flügel und Schwanz blau; Fleck an Basis des Unterschnabels weiss.

Capite dorsoque nigris; scapularibus posterioribus, uropygio latereque inferiore toto flavido-albis; tectricibus caudae puniceis, alis caudaque cyaneis; macula mandibulari alba.

Australien (Leidener Museum) ♂ ad. Schwingen an Aussenfahne und Deckfedern ober- und unterseits schön berlinerblau. Schwingen an Innenfahne und Spitze, sowie unterseits schwarz. Die letzten Schwingen 2ter Ordnung schwarz mit fahlgelblichem Saume an Aussenfahne. Kleine Deckfedern längs Unterarm schwarz. Kopf, Hals und Rücken schwarz, auf dem letzteren Theile mit verloschenen strohgelben Endsäumen. Schulterdecken blass strohgelb mit schwarzem keilförmigen Mittelflecke. Backengegend am Unterschnabel bis Ohrgegend weiss, unterseits schmal blau gesäumt. Die Unterseite vom Kinn an, Bürzel und obere Schwanzdecken blass strohgelb; die oberen Schwanzdecken und Brustseitenfedern mit schwarzem Mittelflecke. Untere Schwanzdecken scharlachroth. Die 4 mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, die übrigen nur an Basishälfte der Aussenfahne, auf Endhälfte helllilablau, die Spitze weiss, an Innenfahne der Basishälfte fast schwarz. Schnabel horngrau, an Spitze weisslich, Füsse und Krallen braun.

Ebenso ein Exemplar von Port Essington in Major Kirchhoff's Collection.

Jüngerer Vogel im Leidener Museum, weicht nur etwas vom alten ab, indem die ganze Oberseite nebst den letzten Schwingen 2ter Ordnung schwarz ist; nur die Schulterfedern haben strohgelbe Säume; die Kinn- und Kropffedern sind braunschwarz mit strohgelben Endsäumen; einige Federn am Kinn roth gefleckt.

Fast ebenso ein Exemplar im Bremer Museum, aber sämmtliche Federn der Unterseite und auf Bürzel mit schmalen schwärzlichen Endsäumen; die mittelsten Schwanzfedern dunkelblau.

Nach Gould kommen auch Exemplare mit mehr oder weniger rothem Oberkopfe vor.

Brown's Plattschweifsittich ist über Nord-, Nordwest- und Nordost-Australien verbreitet. Hier findet er sich namentlich auf der Halbinsel Coburg und bei Port Essington häufig. Von Moreton-Bai im Sydney-Museum. Meist sieht man ihn paarweis zusammen, zuweilen aber auch kleine Flüge von 10—12 Stück. Zum Aufenthalt lieben die Vögel grasige Triften und Sumpfränder, da an solchen Orten eine Menge Gräser wachsen, von deren Samen sie sich nähren. Sie leben daher viel auf dem Erdboden und haben kein besonders ausdauerndes Flugvermögen. Der Flug geht meist niedrig, manchmal schnell und im Zickzack dahin. Die Stimme des Vogels soll sich durch die Worte »trin-se-trin-se" verdeutlichen lassen.

Berichten über die Fortpflanzung des Art fehlen.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Acusserste Schwanzfeder.	Firste.	Schnabelhöhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe. (ohne Nagel).	
eximius, Shaw.	5'' 8'''-6'' 6'''	6'' 3'''-10'''	3'' 1'''-5'''	6'''-8'''	8'''-9'''	8½'''-9'''	9½'''	3'''	♂ ♀ Australien, Leid. Mus.
"	5'' 7'''	6''	3''	7'''	8'''	—	—	—	Victoria, Mus. Heine.
palliceps, Vig.	5'' 7'''-6'' 2'''	5'' 9'''-6½''	2'' 9'''-3½''	7'''-9'''	8½'''-9½'''	8'''	8½'''	4½'''	♂ ♀ Australien, Leid. Mus.
"	5'' 6'''	5'' 8'''	2'' 8'''	7'''	8'''	—	—	—	Victoria, Museum Heine.
Amathusia, G.	5'' 10'''	5'' 8'''	—	7½'''	9½'''	6½'''	9'''	—	Cap York, Type. Brit.-Mus.
Browni, Temm.	5'' 2'''-3'''	5'' 3'''	2'' 9'''-3''	7'''-7½'''	7½'''	7'''	8'''	3'''	♂ ♀ Australien, Leid. Mus.

Diagnostischer Schlüssel zu Platycercus.

I. Arten mit blauer Schwanzunterseite, das Basisdrittel oder die Basishälfte derselben schwarz.

b. Mantelfedern einfarbig.

Genus Purpureicephalus et Barnardius bei Bonaparte.

10. spurius, Kuhl. — Oberkopf roth; Unterseite blau; Bürzel und Kopfseiten grüngelb; untere Schwanzdecken roth.
Jun. Düster grün; Stirnrand roth; Kehle und Kropf schiefergrau (Purpureicephalus, Bonaparte).

11. flaviventris, Temm.	Stirn roth, Mantel schwarzbraun; Unterseite gelb.
12. Barnardi, Vig.	Stirn roth; Mantel düster meerblau; Bauchfleck gelb. Hinterhauptsfleck braun.
13. semitorquatus, Quoy.	Stirn roth; Mantel und Unterseite grün.
14. zonarius, Shaw.	Kopf braun; Mantel und Brust grün; Bauch gelb.

In dieser Unterabtheilung vereinige ich die grossen Arten, deren Mantelfedern ohne die characteristischen farbigen Rändes der vorigen Abtheilung sind, und welche meist ein Nackenband besitzen. Schnabelfärbung ebenfalls grau bis braun. Im Habitus, dem Schwingenausschnitt etc. weichen sie indess von der vorigen Abtheilung gar nicht ab, nur der eigene Pl. spurius (gen. Purpureicephalus, Bonap.) ist durch den gestreckten Schnabelbau eine etwas aberrante Form.

Alle Arten dieser Unterabtheilung kommen auf Australien.

(138.) 10. **Platycercus spurius**, (Kuhl). — *Der rothköpfige Plattschweifsittich.*

Psittacus spurius, Kuhl, Consp. (1821) p. 52 (av. jun.). — Wagl. Mon. p. 740 (av. dub.). — Platycercus pileatus, Vigors, Zool. Journ. V (1830) p. 274. — Lear, Parr. pl. 21 et 22. — Jard. et Selb, Ill. of Orn. III. pl. 102 (bon.). — Wagl., Mon. p. 528. — Psittacus (Platycercus) purpureocephalus, Quoy et Gaim., voy. l'Astr. Zool. I. (1830) p. 235. pl. 22. (opt.). — Bourj., Perr. t. 39 (ad. fig. bon.). — id., Pezoporus rufifrons, t. 9 (av. jun.). — Pl. rufifrons, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 208. — id., Rev. et Mag. Z. (1853) p. 157. — Purpureicephalus pileatus, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. 1856. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr., Berigten (1863) p. XI. — Platycercus pileatus, purpureocephalus et rufifrons, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 12, 20 et 21. — Platycercus pileatus, Gould, B. of Austr. V. pl. 32. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 451. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 8. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 94. — Purpureicephalus pileatus, Gould, Handb. B. of Austr. II. (1865) sp. 425.

Djärr-rail-bür-tang, Eingeb. W.-Australien (Gould). — Tarral, Eingeb. W.-Australien (Dr. Preiss). — Blue Parrot der Colonisten.

Diagnosis: Grün; Backen, Halsseiten und Bürzel gelb; Oberkopf, After und untere Schwanzdecken schön blutroth; übrige Unterseite, Schwingen und Schwanz blau.

Jung. Düster grün, Stirnrand roth; Kehle und Kropf schiefergraubraun.

Viridis; genis, colli lateribus uropygioque flavis; pileo, crisso caudaeque tectricibus inferioribus laete sanguineis, latere inferiore, remigibus caudaeque intense cyaneis.

Juv. Sordide viridis; fronte rubra; gula guttureque ardesiaco-brunneis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen braunschwarz, an Aussenfahne und die Deckfedern der 1ten Schwingen ganz, indigoblau; Endtheil der Aussenfahne der 1ten Schwingen graubraun. Die Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne blaugrün, ebenso die Deckfedern längs Flügelrand. Uebrige Deckfedern, Schultern und Rücken dunkelgrasgrün, die Basis der Federn grau. Kleine Flügeldecken unterseits, wie die ganze Unterseite von Kinn an bis zu den Schenkeln berlinerblau, die Basis der Federn blaugrau. Der ganze Oberkopf dunkelblutroth. Zügel bräunlich. Wangen und Ohrgegend hell gelbgrün, auf den Halsseiten mehr gelb. Bürzel und obere Schwanzdecken quittengelb. After und untere Schwanzdecken blutroth, an Wurzel strohgelb. Die mittelsten Schwanzfedern dunkelgrasgrün, die übrigen an Basis blaugrün, mit einer schiefen, breiten, schwarzen Querbinde, von da an berlinerblau mit einem breiten, fast weissen Ende. Schwingen unterseits schwarz. Schnabel horngrau, an Spitze weisslich. Füsse bräunlich. Iris dunkelbraun (Amsterd. Zool. Gart.).

♀ im Bremer Museum. Ganz ebenso, aber alle Farben weniger lebhaft und die Kropffedern mehr bräunlichgraublau.

Ebenso Exemplare von West-Australien (Dr. Preiss) im Mus. Heine.

Jüngerer Vogel (West-Australien) im Mus. Heine, zeigt noch einzelne grüne Federn auf dem Oberkopfe, die Wangen grün, ebenso

die Flügeldecken; After und untere Schwanzdecken grün, mit rothen Endsäumen.

Junger Vogel (West-Australien) Museum Heine. Der ganze Kopf und Hals von dem Grün der Oberseite, nur auf den Backen schöner grün, und der Stirnrand düster roth verwaschen. Kinn, Kehle und Kropf schiefergraubraun, einzelne dieser Federn am Ende blau verwaschen. Auf der Innenfahne der Schwingen unterseits eine weisse Querbinde. Schnabel dunkelhornbraun.

Die Jungen sind nach dem Ausfliegen einfarbig grün (Gould).

Kuhl's Beschreibung des jüngeren Vogels, nach einem Exemplar des Pariser Museums lässt keinen Zweifel über die Art, es ist daher wohl billig ihm die Priorität zu zuerkennen.

Auch der Pezoporus rufifrons, Bourjot, bezieht sich auf den jüngeren Vogel. Irrthümlich citirt Bourjot Ps. erythronotus dazu.

Diese Art ist unter allen Platycercen durch den stark seitlich zusammengedrückten, sehr gekrümmten Schnabel abweichend und bildet dadurch eine etwas aberrante Form in dem Genus. Eine selbständig generische Abtrennung, wie es Bonaparte gethan, scheint mir unzulässig.

Nach Gould bewohnt diese Art ausschliessend West-Australien, indess fanden sie Gilbert und Leichhardt auch im Nordosten am Burdekin. Gould theilt in seinem Handbuch übrigens mit, dass er auch Exemplare von Port Essington erhielt. Die Art ist also ziemlich weit verbreitet. Am King-Georges Sund soll sie sehr zahlreich vorkommen.

Gould theilt auch einige Beobachtungen über die Lebensweise mit, obwohl in dieser Beziehung nur wenig bekannt ist.

Der Flug von Pl. spurius ist leicht, aber nicht so wellenförmig als bei den meisten anderen Arten der Gattung, auch wenig ausdauernd. Im October, November und December ist die Brütezeit. Als Nest dient die Asthöhle eines Eucalyptus. Die 7—9 milchweissen Eier sind $1^1/_8''$ lang und $^7/_8$ bis $1''$ breit.

In was die Nahrung bei dieser Art besteht weiss man noch nicht genau. Man sieht sie aber meist auf dem Erdbodem umherlaufen, wo sie gewiss Sämereien aufsucht.

Die Stimme soll sehr verschieden von der anderer Platycercus-Arten sein und einem scharfen Glucken ähneln, welches mehrere Male wiederholt wird (Gould). An Gefangenen hörte ich übrigens einen derartigen Ton niemals.

(139.) 11. **Platycercus flaviventris**, (Temm.). — *Der Plattschweifsittich mit gelber Unterseite.*

Psittacus flavigaster, Temm., Linn. Trans. N°. XII (1819) p. 116. — id., Ps. flaviventris, p. 118 (vol. XIII). — Ps. Brownii, Kuhl (nec. Temm.), Consp. (1820) p. 56. — Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 731. — Van Diemens Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 130. cum. var. A. p. 131 (jun.). — id.? Sulphur-headed Parrot. p. 133 (nach Vig. et Horsf.). — Platycercus flaviventris, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 281. — Platyc. flavigaster, Less., Tr. d'Orn. p. 208. — Platyc. caledonicus, Wagl., Mon. p. 532 (ad et jun.). — Pl. xanthogaster, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 120. — Platyc. flaviventris, Bourj., Perr. t. 29 (fig. bon.). — Gould, B. of Austr. V. pl. 24. — Reichb., Neuentd Vög. N.-Holl. N°. 452. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Nauman. 1856. — G. R. Gray, List. Psitt. (1859) p. 4. — id., Gen. of B. II. N°. 8. — Platyc. flaviventris, O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1865) p. XII. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 98. — Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 417. — La Perruche à large queue (var.), Levaill., Perr, t. 80 (bon.).

? av. jun. New-Caledonian Parrot, Latham, Gen. Syn. (1781) p. 248. — id., Gen. Hist. p. 175. — Ps. caledonicus, Gml., S. N. p. 328. — Lath., Ind. p. 102. — Bechst., Kurze Ueb. p. 78. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 353. — id., Enc. Méth. p. 1391. — Psittacus bisetis, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 452 (♀). — Platycercus caledonicus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 4. — id., Proc. Z. S. (1859) p. 3.

Green Parrot, Colonisten von Van Diemensland.

Diagnosis: Kopf und Unterseite quittengelb; Rücken und Schultern

schwarzbraun, Stirnrand roth; Fleck am Unterschnabel, Deckfedern längs Handgelenk und auf Flügelunterseite blau.

Jung. Düster olivengrün, unterseits heller; blaue Fleck am Unterschnabel und Handgelenk undeutlicher, ebenso der Stirnrand.

Capite latereque inferiore melinus; dorso et scapularibus nigrofuscis; fronte rubra; macula mandibulari, tectricibus flexurae alarumque inferiorum cyaneis.

Juv. Sordide olivaceo-viridis, subtus dilutior; macula mandibulae necnon uropygii obsoletius cyanea; fronte itidem obsoletius rubra.

Australien (Leidener Mus.). ♂ ad. Schwingen schwarzbraun, an Basishälfte der Aussenfahne dunkelblau, an Endhälfte mattbraun. Schwanzfedern dunkelblau, die äusseren an Endhälfte hellblaulich, schmal weiss gespitzt, an Innenfahne schwärzlich gerandet, die 2 mittelsten Federn grünlichbraun. Schultern, Nacken, Flügeldecken und Mantel dunkelschwarzbraun, mit verloschenen grünen Endsäumen. Flügeldecken längs Hand oberseits, und die kleinen unterseits, sowie ein Fleck an Basis des Unterschnabels jederseits hell ultramarinblau. Stirnrand scharlachroth, Zügel blasser. Uebrige Theile quittengelb, die Basis der Federn grünschwarz, Bürzel und obere Schwanzdecken mehr olivengrasgrün. Schnabel hornfahl. Füsse bräunlich. Iris dunkelbraun (Amst. Zool. Gart.).

Ebenso ein Exemplar von Van Diemensland im Museum Heine.

♀ ad. Ebenso wie das ♂ gefärbt (Gould).

Ein alter Vogel im Bremer Museum hat die unteren Schwanzdecken schmal hyacinthroth gesäumt. Er passt daher ganz auf die Abbildung von Bourjot pl. 29.

Ein anderes altes ♂ hat Rücken und Schultern fast schwarz, obere Schwanzdecken grün, schmal olivengelb gerandet. Füsse fast schwarz.

Junger Vogel (Leidener Museum). Auf Schultern und Rücken grasgrün, die ganze Unterseite olivengrüngelb. Auf der Unterseite der Schwingen eine weissliche Querbinde.

Die einjährigen Jungen sind nach Gould grünlichweiss, etwas blau an den Wangen, Flügeln und Schwanzfedern; der rothe Stirnrand noch sehr undeutlich.

Die Nestjungen sind mit weissem Flaume bekleidet.

Auf die einjährigen Vögel passt ganz die Beschreibung von Latham's Neu-Caledonian Parrot, nach einem Exemplar von Banks, welches von Neu-Caledonien herstammen sollte. Latham ist desshalb auch geneigt den Vogel für das ♀ von Pl. cornutus zu halten, indess spricht das Blau an Basis des Unterschnabels dagegen und giebt ihm mehr das Aussehen eines Jungen dieser Art. Als besondere Species ist der Vogel aber in keinem Falle zu betrachten, obwohl er selbst in neuester Zeit zuweilen noch als solche angeführt wird, so von Verreaux in dem Verzeichniss der Vögel Neu-Caledoniens (Rev. et Mag., September 1860).

Levaillant bildet die Art auf pl. 80 sehr deutlich ab, aber als Junges im Nestgefieder von Pl. Pennanti, eine Angabe die er natürlich durch keinen Beweis unterstützt, sondern nur nach seinem eigenen Gutdünken macht.

Der Plattschweifsittich mit gelber Unterseite bewohnt vorzüglich Van Diemensland, und die Inseln der Basstrasse, findet sich aber auch in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales, wie ein Exemplar vom Bogan-river im Sydney-Museum beweist.

Gould fand ihn sehr häufig an den Ufern des Tamar und sah Hunderte beisammen auf einem Scheunenthore und auf dem eben ausgedroschenem Strohe.

Pl. flaviventris ist nicht so bestimmt an Localitäten gebunden wie Pl. eximius, mit dem er manchmal zusammen vorkommt, sondern findet sich überall, sowohl in offenen Gegenden, im niedern Hügellande, wie in Waldgründen und bis in den Gärten der Colonisten. Hier schadet er zuweilen ausserordentlich, ist aber namentlich dem reifenden Korne verderblich, in welches ganze Flüge aus den Wäldern einfallen.

Ausserdem besteht die Nahrung hauptsächlich in Grassamen, den Blüthen der Eucalypten und gelegentlich in Insecten und deren Larven. Der Vogel bewegt sich desshalb mit eben solcher Geschicklichkeit auf ebener Erde, als man ihn emsig in den Zweigen der Bäume nach Nahrung umherklettern sieht.

Auch sein Flugvermögen ist bedeutend und macht es ihm leicht von einen Bezirk in den anderen zu streichen.

Wegen seiner Verheerungen ist er den Colonisten verhasst und wird um so mehr eifrig verfolgt als sein Fleisch äusserst schmackhaft ist, besonders von jungen Vögeln. Es kommt daher oft auf die Tafel der Colonisten von Van Diemensland, die ausgezeichnet wohlschmeckende, duftende Pasteten daraus zu bereiten verstehen.

Die Brütezeit beginnt im September und dauert bis zum Januar. Die Eier, 6—8 an der Zahl, sind reinweiss, 14‴ lang und $11^1/_2$‴ breit. Sie werden in der Höhlung eines Eucalyptus niedergelegt.

In der Gefangenschaft hält sich diese Art sehr gut.

Gould, vermuthet, dass alle auf Van Diemensland Lebenden dieser Art Nachkommen eines einzigen Paares sind.

(140.) 12. **Platycercus Barnardi**, Vig. et Horsf. — *Barnard's Plattschweifsittich.*

Barnards Parrot, Latham, Gen. Hist. II (1822) p. 121. — Platycercus Barnardi, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 283. — Lear, Parr. pl. 18. — Bourjot, Perr. t. 32 (fig. nach Lear). — Wagler, Mon. p. 528. — Gould, B. of Austr. V. pl. 21. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 182. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 18. — id., List Psitt. (1859) p. 8. — Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 94. — Barnardius (!) typicus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. 1856. — Platycercus Barnardi, Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 412.

Diagnosis: Schön grün; Mantel schwarzblau; Hinterhaupt braun; Stirn roth; Bauchfleck und Halsband schwefelgelb.

Jung. Grün; Bauchfleck, Nackenband und Stirnrand schwach verwaschen, ebenso der Rücken und Fleck am Hinterhaupt.

Laete viridis, interscapilio nigro-cyaneo, occipite brunneo; fronte rubra; macula abdominali collarique sulfureis.

Juv. concolor, partibus variis obsoletioribus.

Australien (Leidener Mus.). ♂ ad. Schwingen schwarz, an der Aussenfahne dunkelblauschwarz, ebenso die Deckfedern der Schw. 1ter

Ordnung. Die Schwingen 1ter Ordnung an Endhälfte der Aussenfahne matt braun. Die letzten Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne dunkelgrün. Die Deckfedern der 2ten Schwingen himmelblau, die übrigen gelbgrün und die obersten kleinsten am Unterarm dunkel indigo, etwas heller die auf der Flügelunterseite, die übrige Unterseite der Schwingen schwarz. Obere Schulterdecken und Mantel schwärzlichblau, die Federn in der Mitte schwärzlich. Mittelste zwei Schwanzfedern dunkelgrasgrün, am Ende blaugrün, die zwei folgenden innersten blaugrün, am Ende der Aussenfahne cyanblau, die Spitze selbst weisslich; übrige Schwanzfedern an Wurzelhälfte schön blau, an Endhälfte weisslichblau, und bis zu dem weissen Ende an Innenfahne breit schwärzlich gerandet. Uebrige Theile schön meergrün, die Basishälfte der Federn gelbgrün, jederseits an Basis des Unterschnabels ein blauer Fleck. Stirnrand hyacinthroth, Zügel röthlichbraun. Das Hinterhaupt breit fahlbraun umkränzt. Jederseits an Halsseiten ein länglicher schwefelgelber Fleck, die sich manchend auf der Mitte des Hinterhalses zu einem wirklichen Halsbande vereinigen. Auf dem Oberbauche ein hochorangegelber halbmondförmiger Fleck, blassgelb gerandet.

Schnabel horngrau, an Spitze weisslich. Füsse dunkelbraun, im Leben hell fleischbraun. Iris dunkelbraun (Amst. Zool. Gart).

♀ ganz wie das ♂, nur das rothe Stirnband schmäler.

Ein ganz alter Vogel (Verreaux's Collection), hat Stirn und Zügel lebhaft roth, im Nacken ein deutliches gelbes Halsband, das sonst gelbe Bauchschild ist hier beinah orangeroth und auch die grünen Brustfedern haben einen verwaschenen orangen Mittelfleck.

Jüngere Vögel (Leidener Museum) ähneln sonst ganz den alten, aber der Mantel ist grün, die ganzen Backen sind himmelblau, der Hinterhauptsfleck dunkler braun und Unterbrust und Bauchfleck gelb.

Junger Vogel (Bremer Museum) hat Mantel und Kopf noch grün, nur da, wo beim alten der braune Fleck am Hinterhaupte, zeigen sich einige fahlbräunliche Endsäume, ebenso am Mantel;

Unterseite mehr gelbgrün, der orange Bauchfleck deutlich; das gelbe Halsband mehr verwaschen.

Barnard's Plattschweifsittich ist ein Bewohner von Süd-Australien und Neu-Süd-Wales, hier aber seltener. Er scheint hauptsächlich im Inneren vorzukommen, denn Gould traf ihn nie östlich von der Liverpool-Ebene. Dagegen soll er nach dem Inneren an Zahl zunehmen. Er bewohnt auch die Ufer des Darling. Von hierher besitzt das Sydney-Museum Exemplare. Gould selbst beobachtete die Art am Namoi und im Great-Murray-scrub von Süd-Australien. Nest und Eier konnte der rastlose Forscher indess nicht erlangen, sich ebensowenig Berichte über das Brutgeschäft verschaffen.

Somit wissen wir wenig über das Freileben des Vogels, denn Gould theilt eben nur mit, das er in kleinen Gesellschaften von 5—10 Stücken beisammen lebe und sich sowohl auf der Grasfläche als in den hohen Eucalypten aufhalte.

Eine schöne Reihe dieses Papageis findet sich im Museum Heine.

Die Colorirung der Abbildung von Bourjot lässt manches zu wünschen übrig.

(141.) 13. **Platycercus semitorquatus**, (Quoy et Gaim.) — *Der Plattschweifsittich mit gelbem Halsbande.*

Psittacus semitorquatus, Quoy et Gaimard, Voy. de l'Astr. (1830) p. 237. pl. 23 (opt.). — Conurus caeruleo-barbatus, Bourjot, Perr. t. 40 (fig. bon.). — Platycercus semitorquatus, Gould, B. of Austr. V. pl. 19. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 180. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 10. — id., List Psitt. (1859) p. 8. — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 93. — Barnardius semitorquatus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. 1856. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Platycercus semitorquatus, Gould, Handb. Birds of Austr. II (1865) sp. 413.

Dum-ul-uk, Eingeborne v. West-Australien (Gould). — Dow-arn, Eingeb. v. West-Austr. (Gould). — Tamala, Eingeb. v. West-

Austr. (Preiss). — Twenty-eight Parrakeet, Col. am Schwanenfluss.

Diagnosis: Grasgrün; Oberseite und Brust dunkler; Kopf schwarzbraun; Stirnrand roth; Fleck am Unterschnabel dunkelblau; im Nacken ein gelbes Halsband.

Prasinus, latere superiore pectoreque obscurioribus; capite nigrofusco; fronte rubra; macula mandibulari obscure cyanea; torque nuchae flavo.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen 1ter Ordnung, ihre Deckfedern und Eckflügel an Aussenfahne dunkelblau, innen schwarz, am Ende in's Schwarzbraune. Die Endhälfte der Aussenfahne mattbraun. Schwingen 2ter Ordnung grün, innen dunkelbraun. Schwingen unterseits grauschwarz. Deckfedern, wie Schultern, Rücken und die übrige Oberseite dunkelgrün, nur die Deckfedern längs Hand hellgrasgrün. Die unteren Flügeldecken grünblau. Der ganze Kopf nebst Hinterkopf tief dunkelbraun; Stirnrand dunkelroth und die Backen von Unterschnabel bis Ohrgegend dunkelblau. Im Nacken, jederseits bis an die Halsseiten, ein schwefelgelbes Band. Unterseite, vom Kinn an bis Bauch, dunkelgrün wie der Rücken; Bauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken heller grasgrün. Die mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, das nächstfolgende Paar gegen das Ende zu blau, an der Spitze weiss; die übrigen Schwanzfedern an Basishälfte dunkelblau, an Endhälfte hellblau, mit breiten schwarzen Saum an Basishälfte der Innenfahne. Schnabel hornblaugrau; Füsse dunkelbraun; Iris dunkelbraun (Amsterd. Zoolog. Garten).

Ein alter Vogel, in Major Kirchhoff's Sammlung, hat ein viel breiteres gelbes Nackenband und die Backen nebst Ohrgegend blau.

Ein Exemplar, im Bremer Museum, hat das gelbe Nackenband theilweis noch mit grünen Federsäumen gemischt. Schnabel horngelblich, der obere an Basis horngrau.

Ein ♀ im Leidener Museum ist ganz wie das ♂ gefärbt, aber der rothe Stirnrand ist schmäler.

Ein ♂ von West-Australien (Dr. Preiss), im Museum Heine, ohne rothen Stirnrand.

Ein anderes Exemplar von West-Australien (Dr. Preiss) im Museum Heine zeigt auf der Bauchmitte einen gelben Fleck.

Bourjot's Conurus coeruleo-barbatus bezieht sich unzweifelhaft auf diesen Vogel und nicht auf Plat. zonarius, wie Gray annimmt.

Diese Art ist sehr nahe mit Plat. zonarius verwandt, unterscheidet sich aber durch grössere Dimensionen und die dunkler grüne Färbung der Oberseite und Brust, welche Theile bei zonarius stets blaulichgrün angeflogen sind. Die von der dunklen grünen Brust scharf abgesetzte hellgrüne Unterseite zeigt zuweilen einen gelben Mittelfleck, indess ist niemals der ganze Bauch gelb gefärbt wie bei zonarius.

Möglich wäre es indess, dass sich weitere Uebergänge in der gelben Bauchfärbung zu Plat. zonarius vorfänden, was allerdings dann die Selbstständigkeit der Art sehr erschüttern müsste. Ich kann nicht läugnen, das schon das Eine Exemplar im Museum Heineanum mit gelbem Bauchflecke mir sehr bedenklich vorkam. Einstweilen muss ich aber Plat. semitorquatus als »gute Art" ansehen.

Dieser Plattschweifsittich findet sich hauptsächlich in West-Australien, wo er besonders am King-Georgs-Sund und Schwanenflusse gemein ist, verbreitet sich aber auch bis Süd-Australien, woher ihn das Britisch-Museum durch Sir Grey besitzt. Nach Gould (Handbook) käme die Art nur im Westen vor.

Wie die meisten seiner Gattungsverwandten hält sich Plat. semitorquatus viel auf dem Erdboden auf, da er sich meist von Grassämereien nährt. Indess soll er auch steinharte Kernfrüchte verzehren. Mit eben der Schnelligkeit mit welcher er über den Erdboden hinwegrennt, weiss er auch seine Flügel zu gebrauchen. Indess ist sein Flug, obwohl reissend, dennoch nicht ausdauernd. Während des Fliegens hört man oft seine Stimme, die sich mit den Worten »twenty-eight" wiedergeben lässt und welche ihn bei den Colonisten diesen Namen verschafft hat.

Im September und October brüten die Vögel in der Höhlung eines Eucalyptus oder andern Baumes ihre 7—9 weissen Eier, auf

einer einfachen Unterlage von schwarzen Knospenfasern aus. Diese Nachricht verdanken wir Gould.

Thienemann wiederholt nur das von Gould Gesagte.

(142.) 14. **Platycercus zonarius**, (Shaw). — *Der gelbbäuchige Plattschweifsittich.*

Psittacus zonarius, Shaw, Nat. Misc. pl. 657 (pess.). — id., Psitt. viridis, Gen. Zool. VIII (1811) p. 465. — Psitt. cyanomelas, Kuhl, Consp. (1821) p. 53. — id., Psitt. zonarius, p. 51. — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 736 (syn. Psitt. viridis). — Psitt. Baueri, Temm., Linn. Trans. (1819) p. 118. Band XIII. — id., Donov. Nat. Rep. t. 64. — Bauers Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 120. — Steph., Cont. of Shaw, Gen. Zool. XIV. p. 119. 121. — Lear, Parr. pl. 17. — Platycercus Baueri, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV. (1826) p. 283. — Platycercus zonarius, Wagler, Mon. p. 534. — Platycercus Baueri, Gould, B. of Austr. V. pl. 6. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 181. — Thienem., Fortpfl. d. ges. Vög. (1852) p. 73. — Barnardius zonarius, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. 1856. — Souancé, Icon. Perr. t. 47 (fig. opt.). — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Platycercus zonarius, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 11. — id., List Psitt. (1859) p. 8. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 94. — Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 414.

Tamala, Eingeborne von West-Australien (Dr. Preiss).

Diagnosis: Grasgrün, Bauch und Nackenhalsband schwefelgelb; Kopf nebst Hinterkopf dunkelbraun; Fleck am Unterschnabel dunkelblau.

Prasinus; abdomine et torque nuchae sulfureis; capite et occipite obscure fuscis; macula mandibulari obscure cyanea.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Ganze Kopf und Hinterkopf dunkelbraun, auf den Backen am Unterschnabel die Federn blau gespitzt. Ganze Oberseite, Flügel und Brust grasgrün, auf dem Bürzel und den Flügeldeckfedern mehr meergrün.

Nackenhalsband, Bauch und Bauchseiten schön schwefelgelb, untere Seiten, After und untere Schwanzdecken schön hellgrasgrün. Schwingen schwarzbraun; die der 1ten Ordnung an Aussenfahne, bis über die Hälfte, die Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel schön dunkelindigo. Endhälfte der Schwingen 1ter Ordnung mattbraun. Die Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne dunkelgrasgrün, die vier letzten ganz so. Kleine Flügeldecken unterseits blau, grün gemischt, Unterseite der Schwingen grauschwarz. Die vier mittelsten Schwanzfedern grasgrün, etwas in's Bläuliche spielend, die übrigen nur an der Basishälfte grün, an der Endhälfte in's Himmelblaue, und bis zum hellen Ende an Innenfahne breit schwärzlich gerandet. Schnabel horngrau. Wachshaut und Füsse hornbräunlich. Iris dunkelbraun (Amst. Zoolog. Garten).

♀ (Leidener Museum). Ganz wie das ♂, die Farben nur weniger schön.

Ein Exemplar, im Bremer Museum, hat das gelbe Nackenband in der Mitte noch durch grüne Federn unterbrochen.

Ein altes ♂ von West-Australien (Dr. Preiss), im Museum Heine, zeigt ein vollständiges gelbes Nackenband, ebenso sind Bauch und Schenkel gelb, die Backen bis auf die Ohrgegend blau und der Stirnrand ist schön roth.

Ein ♀ ebendaher stimmt vollkommen überein, alle Farben sind aber etwas matter und der rothe Stirnrand fehlt.

Die gelbe, von der grünen Brust scharf abgesetzte Bauchfärbung unterscheidet diese Art von der vorhergehenden (semitorquatus), ausserdem auch der blaulichgrüne Schein der grünen Theile und die meist geringere Grösse. Da ich indess auch Exemplare von Pl. semitorquatus mit gelben Bauchfleck fand, so ist es nicht ganz unmöglich, dass später vielleicht noch einmal beide Arten zusammenfallen. Nach dem bisher von mir untersuchten Material halte ich jedoch beide für bestimmt verschiedene.

Nach Gould (Handbook) soll sich Plat. zonarius von semitorquatus schon hinlänglich durch den Mangel der rothen Stirnbinde auszeichnen. Dies ist aber nicht richtig, denn zuweilen findet man bei zonarius den Stirnrand recht lebhaft roth gefärbt.

Ueberhaupt wissen wir über den gelbbäuchigen Plattschweifsittich so viel als Nichts. Gould sagt nur, dass er ihn von Port-Lincoln in Süd-Australien erhielt und so wird meist dieser Theil als ausschliessende Heimath von Plat. zonarius betrachtet. In der reichen Sammlung von Oberamtmann Heine fand ich indess Exemplare aus West-Australien, von Dr. Preiss dort gesammelt. Auch im Sydney Museum von Südwest-Australien vom King-Georges-Sund.

Eben wie Platycercus semitorquatus wird auch zonarius bei den Eingebornen »Tamala" genannt.

Nach Thienemann ist das Ei dieses Papageis 13''' lang, 11''' breit, oder 1'' 1½''' lang, 11⅓''' breit, schmutzig weiss und fast matt. Gould soll 6 Stück besessen haben, die aus West-Australien herstammten. Ich muss indess zu dieser Notiz bemerken, dass Gould weder in der Folioausgabe noch in dem »Handbook" der Vögel Australien etwas über das Brutgeschäft oder die Eier von Plat. zonarius mittheilt.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe des Schnab. an Basis.	Tarse.	Aeusserste Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
spurius, Kuhl.	5'' 10'''	7'' 6'''	3'' 1'''	10'''	10'''	8½'''	10'''	3½'''	ad. Australien, Bremer Mus.
»	6'' 5'''-8'''	7'' 3'''-6'''	3'' 4'''-10'''	7'''-9½'''	9½'''	8'''	10½'''-11'''	4'''	♂♀ » Leidener Mus.
»	6'' 2'''	8''	3'' 2'''	10½'''	—	—	—	—	ad. West-Australien, M. Heine.
flaviventris, Vig.	6'' 3'''-8'''	6''-7½''	3''-3'' 8'''	7½'''-8'''	11'''	8½'''	10'''	3½'''	♂♀ Australien, Leidener Mus.
»	5'' 6'''	5'' 9'''	—	7'''	9'''	8'''	8½'''	—	jun. » Bremer Mus.
»	6'' 5'''	6'' 8'''	3'' 5'''	8'''	11'''	—	—	—	ad. Van Diemensland, M. Heine.
Barnardi, Vigors.	6'' 4'''	7'' 6'''	3'' 8'''	9½'''	12½'''	8½'''	11'''	5'''	♂ » »
»	5'' 9'''	6'' 4'''	3''	7½'''	10½'''	8½'''	9½'''	4'''	♀ » »
»	5'' 6'''	6''	—	7'''	10'''	8'''	10'''	—	jun. » Bremer M.
semitorquatus, Quoy.	7''	8'' 2'''	4''	10½'''	13'''	10'''	11'''	4½'''	♂ Australien, Leidener Mus.
»	7'' 3'''	8'' 7'''	4'' 4'''	11'''	13'''	10'''	11'''	—	♀ » »
»	6'' 10'''	8'' 3'''	4''	10'''	12'''	—	—	—	ad. West-Australien, M. Heine.
zonarius, Shaw.	6'' 5'''	7'' 2'''	3'' 6'''	8'''	11'''	8½'''	10½'''	4'''	♂ Australien, Leidener Mus.
»	6'' 1'''	7''	—	8½'''	10'''	9'''	10'''	—	» Bremer Mus.
»	6'' 7'''	7'' 6'''	3'' 8'''	10'''	13'''	—	—	—	♂ ad. West-Australien, M. Heine.
»	6'' 3'''	7''	3'' 5'''	7½'''	10'''	—	—	—	♀ ad. » »

Diagnotischer Schlüssel zu Platycercus.

II. Arten mit weisser Schwanzunterseite.

Genus Psephotus bei Gould und Bonaparte.

15. haematogaster, Gould.	Gesicht blau. Bauch und untere Schwanzdecken roth.
16. xanthorrhous, (G.) Bp.	» » » roth » » gelb.
17. haematonotus, G.	» grün. » gelb » » weiss. Bürzel roth.
18. multicolor, Temm.	Stirn, Flügelfleck und untere Schwanzdecken gelb. Hinterhaupt braun; obere Schwanzdecken mit zimmtbrauner Querbinde.
19. chrysopterygus, G.	Stirn gelblich; Oberkopf braunschwarz. Oberflügel gelb. Bauch und untere Schwanzdecken roth.
20. pulcherrimus, G.	Stirn und obere Flügeldecken am Bug roth; Oberkopf dunkelbraun.
21. Bourki, G.	Stirn und untere Schwanzdecken hellblau; Unterseite lachsroth.

Kleinere Arten (Drossel- bis Würgergrösse) mit horngrauer oder brauner Schnabelfärbung, im Habitus an Euphema errinnernd, jedoch noch typische Platycercen, wie die Form des Schnabels, die Nasenlöcher, der Schwanzbau und die ausgeschnittenen Schwingen beweisen. Bezüglich des letzteren Punktes macht nur Pl. Bourki eine Ausnahme

Sie begreiffen das Gould'sche Genus Psephotus und gehören alle Australien nnd Van Diemensland an.

(145.) 15. **Platycercus haematogaster**, Gould. — *Der Plattschweifsittich mit rothen Unterschwanzdecken.*

Platycercus haematogaster, Gould, Proc. Z. S. (1837) p. 89. — Wiegm., Arch. f. Naturg. (1839) p. 395. — Psephotus haematogaster, Gould, B. of Austr. V. pl. 33. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 443. — Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — id., Ps. haematorrhous (haematogaster, G.), Nauman. 1856. — Platycercus haematogaster, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 15. — id., List Psitt. (1859) p. 7. — Psephotus haematogaster, O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. x. — Euphemia haematogastra, Schleg., Dierentuin, (1864)

p. 57. — id., Euphema haematogaster, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 102. — Psephotus haematorrhous, Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 426.

Blue bonnet, Kolonisten von Neu-Süd-Wales (Gould).

Diagnosis: Gesicht ultramarinblau, Bauchmitte und untere Schwanzdecken blutroth; Flügelrand spangrün; obere Flügeldecken zimmtbraun.

Facie laetissime azurea; abdomine medio caudaeque tectricibus inferioribus sanguineis; campterio aeruginoso; tectricibus alarum superioribus cinnamomeis.

Australien (Bremer Museum). ♂. Schwingen nebst ihren Deckfedern an Aussenfahne dunkel berlinerblau, an Innenfahne schwarz, die der 1ten Ordnung an Spitzenhälfte der Aussenfahne mattgraulich. Die Deckfedern der ersten Reihe und die auf der Unterseite des Flügels schön blau. Grösste Deckfedern unterseits wie die Unterseite der Schwingen schwarz. Flügeldeckfedern zimmtbraun, die kleinsten am Flügelbuge meergrün. Schwanzfedern an Wurzelhälfte schön berlinerblau, an Endhälfte weiss, an Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwärzlich gerandet. Die 2 mittelsten Federn an Basishälfte dunkelbraun grünlich, an Endhälfte dunkelblau schwärzlich. Unterseits die Schwanzfedern an Basishälfte schwärzlich, sonst weiss. Gesicht schön ultramarinblau. Oberkopf, Schultern und übrige Oberseite, sowie die Brustseiten olivengelbgrau, obere Schwanzdecken mehr olivengelb. Uebrige Unterseite strohgelb. Von Brust an die ganze Bauchmitte, After und untere Schwanzdecken blutroth, die Basishälfte der Federn gelb. Schnabel an Basis blaugrau, an Spitze hornweiss. Füsse bräunlich. Iris braun (nach Gould).

Ebenso ein Exemplar vom Swan-River in W. Australien (Mus. Heine).

Das ♀ (nach Gould) kleiner und minder lebhaft gefärbt.

Leider besitzen wir über diese schöne, durch die rothen unteren Schwanzdecken ausgezeichnete Art kaum nennenswerthe Nachrichten und namentlich wissen wir gar nichts vom Jugendgefieder.

Auch die Verbreitung ist noch nicht genügend bekannt. Nach

Gould beschränkte sich dieselbe nämlich nur auf das Innere Neu-Süd-Wales, allein ein Exemplar im Mus. Heine soll vom Swan-River also aus West-Australien herstammen.

Gould traf den Vogel in ziemlicher Anzahl am Lower-Namoi und Darling, wo er in kleinen Flügen oder paarweis in der Ebene zusammenlebte. Seine Nahrung bestand in Grassamen.

Man sieht die Art jetzt häufig im Käfig bei uns. Bonaparte hatte die ursprüngliche Benennung Gould's haematogaster in »haematorrhus" umgeändert, was von Gould in seinem Handbuch adoptirt wird, obwohl hier keineswegs Gründe zu einer solchen Neubenennung vorliegen.

(?)(144.) 16. **Platycercus xanthorrhous**, (Gould) Bp. — *Der Plattschweifsittich mit gelben Unterschwanzdecken.*

Psephotus xanthorrhous, (Gould) Bp., Compt. Rend. (1850) p. 133 (cum descr.). — id., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — ? Pseph. haematogaster, Bp., Nauman. (1856) Heft IV. — Platyc. haematogaster, Gould, Proc. Z. S. (1837) p. 89. — id., B. of Austr. II. pl. 7. — Platyc. xanthorrhous, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 7. — Psephotus xanthorrhous, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 427.

Diagnosis: Sehr ähnlich dem haematogaster, Gould, aber Flügelrand blau, obere Flügeldecken olivengelbbraun und die unteren Schwanzdecken gelb.

Pl. haematogastri simillimus, at campterio cyaneo; tectricibus al. olivaceo-ferrugineis; caudae tectricibus inferioribus flavis.

Inneres von Australien (Britisch-Museum). ♂. Gesicht bis zu den Augen schön cyanblau, übrige Kopf, Hals und Oberseite grünlicholivengraubraun, auf Hinterrücken, oberen Schwanzdecken und Brust heller, auf der Ohrgegend etwas gelblich verwaschen. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an Aussenfahne dunkelblau, an der Endhälfte derselben düster grau. Deckfedern der 1ten Schwingen und Schwingen 2ter Ordnung ebenfalls schön dunkelblau, letztere an Innenfahne schwarz. Deckfedern der

Schwingen 2ter Ordnung, Eckflügel und die kleinen Deckfedern am Flügelrand, sowie auf der Unterseite des Flügels blau. Uebrige obere Flügeldecken, sowie die Schulterdecken olivengelbbraun, einige der mitteleren Deckfedern mit röthlichbraunen verwaschenen Säumen. Die letzten Schwingen 2ter Ordnung olivengrünlichbraun. Unterseite der Schwingen schwarz. Die 2 mittelsten Schwanzfedern düster bräunlichgrün, gegen das Ende zu graugrünlich; das nächste Paar düster grünlich, an Endhälfte der Aussenfahne blau, an Innenfahne mit breitem schwarzen Rande; übrige Schwanzfedern blau, auf Endhälfte blaulichweiss, welches am Ende ganz in's Weisse übergeht, die Innenfahne schwarz gerandet. Unterseits die Schwanzfedern an Basis schwarz, sonst weisslich. Von Brust an die Unterseite schwefelgelb, ebenso die unteren Schwanzdecken; Bauchmitte, After und Schenkel blutroth. Schnabel horngrau, die Spitze des Oberschnabels und der untere hornweisslich. Füsse hornbraungrau.

Jüngerer Vogel (Bremer Museum) stimmt mit dem so eben beschriebenen ganz überein, aber die Basishälfte der Ohrfedern ist gelbfahl, und die Brust- und Scheitelfedern sind in der Mitte röthlich verwaschen.

Die in der Diagnose gegebenen Unterschiede würden immerhin hinreichend sein diesen Vogel specifisch zu sondern, allein ich kann die Vermuthung immer noch nicht unterdrücken, dass es vielleicht nur der jüngere haematogaster, Gould, sein möge.

Leider giebt Gould über die Jungen dieser Art keine Auskunft, und das Material welches ich benutzen konnte, war nicht hinreichend mir einen klaren Blick zu gestatten. Ich muss desshalb vorläufig ein Bestehen zwei verschiedener Arten annehmen, da ich keine Uebergangskleider sah, obwohl mir, wie gesagt, die Species immerhin noch zweifelhaft erscheint, Nur Untersuchungen an Ort und Stelle werden uns das Richtige beweisen können.

Bonaparte hat übrigens diese Art mit gelben unteren Schwanzdecken zuerst characterisirt.

Das Britisch-Museum besitzt Exemplare aus dem Inneren Süd-

und dem Nord-Osten-Australiens. Von Capitain Sturt am Depot gefunden, durch White am Coopers-Creek.

Gould giebt im seinem »Handbook" über diese Species, neben der Beschreibung nur eine lange Erklärung, dass er sie anfänglich irrig mit haematogaster verwechselt habe.

(145.) 17. **Platycercus haematonotus**, Gould. — *Der Plattschweifsittich mit weissen Unterschwanzdecken.*

Platycercus haematonotus, Gould, Proc. Z. S. (1837) p. 151. — Wiegm., Arch. f. Naturg. (1839) p. 395. — Psephotus haematonotus, Gould, B. of Austr. V. pl. 36. — Reichb., Neuentd. Vög. N.-Holl. N°. 442. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Nauman. 1856. — Platycercus haematonotus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 14. — id., List Psitt. (1859) p. 6. — Psephotus haematonotus, O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. x. — Euphemia haematonota, Schlegel, Dierentuin (1864) p. 75. — id., Euphema haematonota, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 101. — Psephotus haematonotus, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 431.

Diagnosis: Grasgrün; Bürzel blutroth; Brust und Bauch gelb; untere Schwanzdecken weiss.

♀ schmutzig grauolivengrün; Unterseite gelblich verwaschen, Bürzel grasgrün.

Prasinus; uropygio sanguineo; pectore abdomineque flavis; tectricibus caudae inferioribus albis.

♀ sordide subgriseo-olivaceo-virens, subtus obsolete flavidus; uropygio prasino.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen 1ter Ordnung und deren Deckfedern an Basishälfte der Aussenfahne schön indigoblau, an Endhälfte blassgrau, an Innenfahne schwärzlich. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne mehr grünblau, an Innenfahne braunschwarz. Eckflügel, Flügelrand und kleine Deckfedern unterseits schön berlinerblau. Kleine obere Deckfedern hell meergrün, an Basis braun, nur am Rande der

Handwurzel ein schwefelgelber Fleck. Schwanzfedern meergrün, die 2 mittelsten an der Spitze blaugrün, die übrigen am Ende breit weiss. Unterseits der Schwanz schmutzig weiss. Schultern und Mantel matt graugrünlich. Bürzel blutroth, an Basis grau. Obere Schwanzdecken, ganze Kopf, Hals nebst Kropf schön grasgrün. Federn des Hinterkopfes und Nackens mit weisser Basishälfte. Stirn und Backen meergrün. Ganze Brust und Bauch hochgelb, an den Seiten etwas grünlich. After und untere Schwanzdecken fast weiss. Schwingen unterseits schwärzlich. Schnabel hornschwärzlich, an Spitze und Unterkiefer blassfahl; Füsse und Krallen hellbraun. Iris blassbraun (Lond. Z. G.).

Ein altes ♂, im Bremer Museum, ist ganz wie das eben beschriebene, aber einige der mittleren, oberen Flügeldecken haben schmale rothbraune Endsäume, wodurch eine schmale Linie über den Flügel entsteht.

Ein alter Vogel, im Museum Heine, hat den Bürzel gelb gefärbt mit rothen Endsäumen.

Jüngeres ♂. Das Roth des Bürzels viel blasser und nur der Bauch gelb, auf der Unterseite der Schwingen wird, durch einen Fleck in der Mitte der Innenfahne jeder Feder, eine weissliche Querbinde gebildet.

Ebenso ein jüngerer Vogel im Bremer Museum.

♀ (jung?) Leidener Museum. Schwingen an Aussenfahne fahlblau; Schwanzfedern blaugrün, die äusseren am Ende weiss; Bürzel und obere Schwanzdecken grasgrün; Brust und Bauch matt olivengelblich, Unterbauch und untere Schwanzdecken weisslich; übrige Theile und untere Flügeldecken olivengrün, auf Stirn und Backen schmutzig gelb.

Junger Vogel im Bremer Museum. Olivengraugrünlich mit einem schwachen Tone in's Gelbliche, besonders auf dem Oberkopfe und Rücken; Stirnrand und Zügel schwach gelb verwaschen. Backen und Unterseite mehr olivengelblichgrau mit dunkleren schmalen Federsäumen. Unterbrust schwach gelblich angeflogen, die Seiten ganz schwach grünlichbraun, ebenso die unteren Schwanzdecken. After weiss. Flügeldecken mit meergrü-

nen Federn gemischt. Schwanzfärbung wie beim alten, nur mehr in's Grüne. Die Federn des Hinterkopfes an Basis weiss. Schnabel horngraubraun.

Dieses offenbare Jugendkleid wird meist als das des ♀ angegeben, was mir, nach Analogie mit anderen Arten zu schliessen, nicht völlig ausgemacht scheint. Gould, der zwar von einer Verschiedenheit der Geschlechter spricht, beschreibt das ♀ nicht besonders, sondern nur die einjährigen ♂♂ ganz wie die zuletzt angeführten Exemplare. Somit wäre der Punkt, ob die ♀♀ das verschiedene Kleid bleibend tragen, noch näher zu untersuchen.

Dieser kleine niedliche Plattschweifsittich, eine Entdeckung Gould's, ist mit Ausnahme des Westens über ganz Australien verbreitet, selbst im Norden, wo ihn Elsney auffand und an das Britische-Museum einsandte. Dagegen scheint er auf Van Diemensland zu fehlen. Besonders häufig ist er im Süden und Südosten mehr gegen das Innere zu. Bei Adelaide ist er noch selten, aber am Murray und den Liverpool-Ebenen traf ihn Gould äusserst zahlreich. Nicht selten sah er Hunderte auf den blätterlosen Aesten der Eucalypten dicht aneinander gedrängt sitzen.

Auf dem Erdboden bewegen sich diese Vögel mit äusserster Gewandtheit und laufen mit der Schnelligkeit eines Regenpfeiffers dahin. Meist halten sie sich auch auf dem Bodem auf, weil sie von Grassamen leben. Man sieht sie daher selten auf Bäumen sitzen.

Zum Aufenthalsorte ziehen sie grasige Thäler und kahle Hügelreihen der offenen Ebene vor, während der Brütezeit bewohnen sie aber die Wälder. Die 5—6 weissen Eier sind 11‴ lang und $8^1/_2$‴ breit. Sie werden in der Höhlung eines Baumes niedergelegt. In welchen Monat die Nistzeit stattfindet giebt Gould leider nicht an.

Die pfeiffenden angenehme Stimme dieses Papageis wird schon von Gould angegeben. Nach von Homeyer's Beobachtungen (Cab. Journ. 1859. p. 361) besitzt der Vogel aber in der That einen wirklichen Gesang, der dem unserer Singdrossel (Turdus musicus, L.) nicht unähnlich aber schwächer ist.

Dies wird den Vogel für den Käfig noch beliebter machen, denn schon jetzt sieht man ihn nicht selten bei uns in der Gefangenschaft.

(146.) 8. **Platycercus multicolor**, (Temm.). — *Der gelbbindige Plattschweifsittich.*

Psittacus multicolor, Temm., in Linn. Trans. N°. XII (1819) p. 119. Band. XIII. — Kuhl, Consp. (1820) p. 55. — Varied Parrot, Latham, Gen. Hist. II (1822) p. 182. — Platycercus multicolor, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 283. — Wagl., Mon. p. 528. — Psephotus multicolor, Gould, B. of Austr. V. pl. 35. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 444. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 17. — id., List Psitt. (1859) p. 6. — Euphema multicolor, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 100. — Psephotus multicolor, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 430.

Diagnosis: Meergrün; Stirn, Binde über den Oberflügel, After und untere Schwanzdecken gelb, Hinterhaupt zimmtbraun, Bauchfleck und Querbinde über die oberen Schwanzdecken roth;

Jung. Ohne gelbe Stirn und Flügelfleck; der rothe Bauchfleck klein, auf den oberen Schwanzdecken ein verwaschener zimmtrother Fleck; Hinterhaupt bräunlich verwaschen.

Glauco viridulus; fronte, fascia alae superioris, crisso caudaeque tectricibus inferioribus flavis; occipite cinnamomeo; macula abdominali fasciaque tectricum caudae superiorum transversa rubris.

Juv. fronte fasciaque alae flavis nullis; macula abdominalis rubra parva; macula tectricum caudae superioram obsolete cinnamomea; occipite obsolete brunnescente.

Australien (Bremer Museum). ♂ ad. Schwingen schwarzbraun; die der 1ten Ordnung und ihre Deckfedern an Aussenfahne tiefblau, ebenso die Schwingen 2ter Ordnung, nur 3—4 letzten grün. Deckfedern der 2ten Schwingen, untere Flügeldecken und Flügelrand schön dunkelblau. Obere kleine Deckfedern am Unterarm hochgelb, die übrigen mittleren oberen Flügeldecken glänzend spangrün. Schultern und übrige Oberseite düster grün, Kopf und die Unterseite bis Bauch schön smaragdgrün, namentlich auf den Backen. Die Federn des Nackens mit weisser Basis.

Stirn gelb. Am Hinterkopf ein grosser zimmtbrauner Fleck. Bürzel hellgrasgrün mit einer dunkelgrünen Querbinde, deren Federn an Basis braun sind. Quer über die oberen Schwanzdecken eine zimmtrothe Binde. Bauch und Schenkel roth mit gelber Federbasis. After und untere Schwanzdecken gelb. Die 4 mittelsten Schwanzfedern tiefblau mit schwarzer Spitze und dunkelgrünem Basistheile, die übrigen grün mit blauer Endhälfte, weisser Spitze und einer schwarzen Querbinde über beide Fahnen. Schwingen unterseits grauschwarz. Schnabel hornblaulichgrau, Füsse und Krallen hornbraun; Iris braun (Zool. Garten zu Antwerpen).

Ein alter Vogel im Leidener Museum, wie der vorhergehende, aber auf dem Hinterrücken markiren sich 2 dunkelbraune Querbinde, die durch eine blaugrüne getrennt sind.

Junger Vogel, in Major Kirchhoff's Sammlung. Olivenbraungrau; Stirn schmutzig gelb; Kehle und Kropf schmutzig olivengrün; übrige Unterseite grün, auf den Schenkeln mit kastanienbraunen Flecken, ebenso auch auf den unteren Schwanzdecken. Hinterkopf und die kleinen oberen Flügeldecken am Buge kastanienrothbraun. Uebrige obere Flügeldecken und Bürzel meergrün. Sonst wie der alte Vogel gefärbt.

Ein jüngerer Vogel, im Leidener Museum, ähnelt fast ganz dem vorhergehenden, aber: die Federn des Oberkopfes zeigen blassgrünliche Endsäume, die im Nacken kastanienbraune; auf dem Bürzel erscheint ein schwärzlicher, auf den oberen Schwanzdecken ein zimmtrother Fleck. Kleine Deckfedern längs Unterarm rothbraun. Die Schwingen haben an Innenfahne einen grossen gelblichweissen Fleck, wodurch eine helle Querbinde entsteht.

Beide Geschlechter im vollkommenen Kleide gleichgefärbt.

Diese jüngeren Vögel hielt man bisher immer für die ♀♀, und auch Gould giebt die Verschiedenheiten an (auch in seinem Handbook). Indess sind unzweifelhafte Beweise dafür vorhanden, dass die ♀♀ ebenso schön als die ♂♂ gefärbt sind, denn der practische Vogelzüchter Neubert theilt (Zool. Garten, 1862. p. 58) einen interressanten Fall mit, wo ein Pärchen dieser Vögel im Käfig 2 Eier

legte, während des Brütens jedoch starb. Die Sectien ergab, das Beides ♀♀ gewesen waren.

Dieses Factam ist mir um so erfreulicher, als ich schon längst an der Verschiedenheit der Färbung zwischen ♂ und ♀ zweifelte, denn einmal sah ich zu mannigfache Uebergangskleider (namentlich in der schönen Sammlung von Major Kirchhoff) und dann einige 20 Stück gleichschön gefärbte im Zool. Garten zu Antwerpen beieinander, welche doch unmöglich alles ♂♂ sein konnten.

In Uebrigen wissen wir äusserst wenig über den schönen Vogel, da ihn Gould niemals selbst antraf und andere Reisende keine Nachrichten von ihm geben.

Er scheint indess nur auf das Innere Süd-Australiens beschränkt, wo er an den Flüssen Lachlan, Murray und Darling lebt. Das erste Exemplar erhielt die Linnean-Society durch Brown von Spencer's Golf an der Südküste.

In neuerer Zeit kommt die Art öfters lebend nach Europa.

(147.) 19. **Platycercus chrysopterygus**, (Gould). — *Der gelbflügelige Plattschweifsittich.*

Psephotus chrysopterygius [1]), Gould, Proc. Z. S. (1857) p. 220. — id., B. of Austr. Suppl. (part. III. 1859. fig. opt.). — Platycercus chrysopterygius, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 6. — Psephotus chrysopterygius, Gould, Handb. II. sp. 428.

Diagnosis: Oberkopf braunschwarz; Stirnrand und um's Auge blassgelb; Oberflügel hochgelb; Bauch, After und untere Schwanzdecken roth;

Jung. Grün; Bauch roth verwaschen, Hinterrücken blau.

Occipite fusco-nigro; fronte ac regione orbitali flavidis; ala superiore lutea; abdomine, crisso caudaeque tectricibus inferioribus rubris.

Juv. viridis; abdomine obsolete rubro; tergo cyaneo.

---

1) Die Verlängerung des Wortes mit einem i ist überflüssig, überhaupt wäre chrysoptera eben so bezeichnend, besser und kürzer gewesen.

Nord-Australien (Britisch-Museum). ♂ ad. Stirnrand und um's Auge bleichgelb; der ganze Oberkopf schwarzbraun. Kopf, Hals, Kehle, Brust nebst Hinterrücken, Bürzel und oberen Schwanzdecken schön hellblau, etwas grünlich auf den Wangen und oberen Schwanzdecken. Schulterdecken und Oberrücken bräunlichgrau; im Nacken mehr grün angeflogen. Alle oberen Flügeldecken schön gelb. Kleine Flügeldecken und Achseln unterseits schön blau. Schwingen schwärzlich, an Aussenfahne blau. Bauch, After und untere Schwanzdecken hell scharlachroth, die Federn graulichgelb gesäumt. Die 2 mittelsten Schwanzfedern an Basis dunkelgrün, am Ende dunkelblau, die äusserste Spitze schwarz; die übrigen Schwanzfedern hellgrün, in der Mitte mit einem bläulichschwarzen Querbande, am Ende in's Weisse. Schnabel bläulichhornfarben. Füsse graubraun. Iris braun (nach Gould).

♀ im Uebergang (Britisch-Museum), ähnelt sonst ganz dem alten Vogel, hat aber noch einzelne grüne Federn auf dem gelben Oberflügel und Bauchmitte und After sind weniger lebhaft roth.

Junger Vogel (Britisch-Museum). Kopf, Oberseite und Flügeldecken olivengraugrün, auf Kehle, Kropf und Brust mehr weisslichgrün; die Federn der Bauchmitte mit blass scharlachrothen Endflecken, Hinterrücken schön blau; Schwingen dunkelbraun, an Aussenfahne mattblau gerandet.

Altes ♀ nach Gould, wie das ♂ gefärbt, nur etwas weniger lebhaft.

Dem P. multicolor nahe stehend, durch den ganz braunschwarzen Oberkopf und gelben Oberflügel aber sofort unterschieden, ebenso durch die hellblaue Färbung, wodurch sie mehr Pl. pulcherrimus verwandt ist.

Das Britisch-Museum erhielt diese seltene prachtvolle Art durch Elsey, den Begleiter von A. C. Gregory. Die oben beschriebenen 3 Exemplare wurden am 14 September 1856 im Norden Australiens, 18° südl. Br. und 141° 30′ östl. L. erbeutet. Der Magen des Vogels enthielt Samen von Monocotyledonen.

Die Art soll auch im Nordwesten Australiens vorkommen.

(148.) 20. **Platycercus pulcherrimus**, Gould. — *Der blaugrüne Plattschweifsittich.*

Platycercus pulcherrimus, Gould, Ann. and. Mag. of Nat. Hist. XV. p. 114. — id., Psephotus pulcherrimus, B. of Austr. V. pl. 34. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 445. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Platycercus pulcherrimus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 6. — Euphemia pulcherrima, Schl., Dierentuin (1864) p. 75. — id., Euphema pulcherrima, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 101. — Psephotus pulcherrimus, Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 429.

Diagnosis: Blaugrün; Oberkopf und Mantel dunkelbraun, Schultern blasser; Stirnrand und kleinste obere Flügeldecken blutroth, ebenso After und untere Schwanzdecken.

Jung. Oberseite bräunlich, auf Bauchmitte mit röthlich verwaschenem Flecke.

Cyaneo-viridis; pileo et interscapilio obscure fuscis; scapularibus dilutioribus; fronte et tectricibus al. superioribus denteris, necnon crisso caudaeque tectricibus inferioribus sanguineis.

Juv. supra brunnescens macula abdominis medii obsolete rubente.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen braunschwarz, die der 1ten Ordnung an Aussenfahne breit blauschwarz gerandet, an der Endhälfte blasser. Die Flügeldeckfedern erster Reihe dunkelbraunschwarz. Die kleinsten Flügeldeckfedern am Unterarm blutroth, ebenso der Stirnrand. Schultern und Rücken dunkelolivenbraun. Kleine Flügeldeckfedern unterseits schön blau, Unterseite der Schwingen dunkelbraun. Der ganze Ober- und Hinterkopf nebst einem Flecke auf Rückenmitte dunkelbraun, übrige Kopf und Halsseiten prächtig meergrünblau. Vorderseite bis Bauch herrlich grasgrün. Bauch und Bauchseiten, Bürzel und obere Schwanzdecken himmelblau. After und untere Schwanzdecken nebst Tibia blutroth, die Federn am Ende schmal blassgelb gesäumt. Die 2 mittelsten Schwanzfedern schwarzblau, gegen die Basis zu in's Grünliche, die übri-

gen hell himmelblau, die zwei innersten an der Spitze weiss und die drei äussersten an Basis mit breiter schwarzer Querbinde. Schnabel hornweiss, an Basishälfte grauschwärzlich. Füsse gelblichbraun (nach Gould).

Ebenso ein schönes ♂ von N.-Süd-Wales in Kirchhoffs Collection.

Jüngerer Vogel (Leidener Museum). Die Oberseite viel heller braun, und die ganze Unterseite hellblaugrünlich, nur auf der Bauchmitte ein rother Fleck. Unterseits auf Innenfahne der 1ten Schwingen in der Mitte ein blassgelber Fleck, der so eine Querbinde formt.

Alte ♀♀ nach Gould minder lebhaft wie die ♂♂ gefärbt.

Von dieser schönen Art sagt Gould nur, dass er sie durch Gilbert von der Ostküste Neu-Süd-Wales aus den grasigen Ebenen von Queensland und Darling Downs erhielt, wo sie in kleinen Familien beieinander lebe und sich von Sämereien nähre.

Man sieht diesen prachtvollen Vogel übrigens ziemlich selten in Sammlungen.

(149.) 21. **Platycercus Bourki**, (Gould). — *Bourk's Plattschweifsittich.*

Nanodes Bourkii, Gould et Mitch, Austr. Exp. I. p. XVIII. — Euphema Bourkii, Gould, B. of Austr. V. pl. 43. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 169. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 8. — id., List Psitt. (1859) p. 17. — Euphemia Bourkei, Schlegel, Dierentuin (1864) p. 75. — id., Euphema Bourkii, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 102. — Gould, Handb. B. of Austr. II. sp. 438.

Diagnosis: Olivenfahlbraun, Deckfedern mit helleren Säumen; Unterseite hell fleischfarben; untere Flügeldecken, Stirnrand, After und untere Schwanzdecken himmelblau.

Pallide olivaceo-brunneus, subtus dilute carneus; tectricibus dilutius limbatis, iis alarum inferiorum, fronte, crisso caudaeque inferioribus coeruleis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Deckfedern

der 1ten Ordnung an Aussenfahne matt dunkelindigoblau, an der Spitze und Innenfahne fahlbraun, ebenso die Schwingen unterseits. Flügelrand und kleine Deckfedern unterseits hell ultramarinblau, ebenso eine Stirnbinde, von einem Auge zum andern. Uebrige Oberseite olivenbraun, auf den oberen Schwanzdecken dunkler, und die Deckfedern schmal gelbfahl gerandet am Ende. Halfter und um's Auge weisslich. Wangen und Unterseite hell fleischroth, am Bauche deutlich blassrosa. Hinterbauch, After, untere und seitliche Schwanzdecken himmelblau. Schwanz olivenschwarzgrün, an Innenfahne schwarz, die 3 äussersten Federn jederseits an Basis blau, auf den übrigen Theile weiss. Schnabel schwarz, Füsse hornbraun.

♀ (Leidener Museum) wie das ♂.

An der hell fleischrothen Unterseite leicht kenntlich, eine Farbe die unter allen übrigen Papageien nicht mehr zu finden ist.

Einer der seltensten kleinen Papageien Australiens, durch Major Mitchell am Bogan-river im Inneren von Neu-Süd-Wales entdeckt. Von Capitain Sturt aus dem Innern Süd-Australiens eingesandt vom Depot, wo die Art häufig war. Sie hat also eine weite Verbreitung. Die Exemplare im Leidener Museum trugen früher die Bezeichnung »Port Essington", eine Localitätsangabe die noch der näheren Bestättigung bedarf und von Professor Schlegel auch im Cataloge nicht angenommen worden ist.

Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten. Gould empfiehlt daher den interessanten Vogel mit Recht der Aufmerksamkeit der Reïsenden.

Diese Art, meist mit Euphema vereinigt, scheint mir doch noch mehr zu Platycercus zu gehören, worauf Schwanzbau und Nasenlöcher hinweisen, allein die Schwingenverhältnisse sprechen mehr für Euphema, da sie nicht den deutlichen Ausschnitt zeigen, sondern denselben nur unbedeutend an der 2ten und 3ten Schwinge. Ich kann sie daher nur als aberrantes Glied im Genus Platycercus betrachten.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanzfeder	Firste.	Schnabhöhe an Basis.	Tarso.	Aeussere Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.		
haematogaster, G.	4″ 7‴-5″ 1‴	5″ 8‴-6″ 3‴	2″ 9‴-3″	$6^1/_2$‴-7‴	9‴	8‴	$8^1/_2$‴-$9^1/_2$‴	$3^1/_2$‴	♂♀	Australien, Leid. Mus.
xanthorrhous, (G.) Bp.	5″	6″ 5‴	2″ 10‴	$7^1/_2$‴	$8^1/_2$‴	9‴	—	—		» Brit.-Mus.
»	4″ 6‴	—	—	7‴	8‴	8‴	$8^1/_2$‴	—	jun.	» Brem. M.
haematonotus, G.	4″ 5‴-11‴	4″ 2‴-5″ 5‴	2″ 2‴-6‴	$5^1/_2$‴-8‴	6‴-8‴	6‴-7‴	8‴	3‴	♂♀	» Leid. Mus.
multicolor, Temm.	4″ 7‴-5″	5″ 6‴-9‴	2″ 2‴-6‴	$5^1/_2$‴-6‴	6‴-7‴	6‴-7‴	7‴-$7^1/_2$‴	3‴	♂♀	» »
chrysopterygus, G.	3″ 10‴	4″ 11‴	—	6‴	6‴	6‴	7‴	$2^1/_2$‴	♂	» Brit.-Mus.
pulcherrimus, G.	5″ 8‴-9‴	6″-6″ 6‴	1″ 11‴-2″	7‴	$7^1/_2$‴	$6^1/_2$‴	$7^1/_2$‴	3‴	♂♀	» Leid. Mus.
Bourki, Gould.	4″ 5‴	4‴	2″ 9‴-3‴	$4^1/_4$‴	$6^1/_2$‴	5‴	7‴	$2^1/_2$‴	♂♀	» »

Diagnostischer Schlüssel zu Platycercus.

III. Arten mit schwarzer Schwanzunterseite, die am jüngeren Vogel (oder ♀) an Innenfahne meist breit roth gerandet ist. Schnabel meist roth, seltener dunkel.

a. Mit braunem oder schwärzlichen Schnabel.

Genus Aprosmictus bei Bonaparte.

22. tabuensis, Gmelin. Purpurbraunroth, um Stirn und Kinn schwärzlich; Bürzelfedern mit rothen Endsäumen, ein schmales blaues Band auf dem Hinterhalse.

23. splendens, Peale. Purpurscharlachroth; ein breites blaues Band auf dem Hinterhalse; Bürzelfedern ohne rothe Endsäume.

Genus Prosopaea bei Bonaparte.

24. personatus, Gray. Grün; Gesicht schwarz; Brust- und Bauchmitte gelb.

Genus Plectolophus bei Bourjot.

25. cornutus, Gmelin. Oberkopf roth; 2 lange krumme Scheitelfedern.

b. Mit rothem Schnabel, nur am jungen Vogel zuweilen dunkel.

Genus Aprosmictus bei Gould.

26. cyanopygus, Vieillot. Scharlachroth; Flügel und Rücken grün; Schultern blassgrün; Nackenband und Bürzel blau. Jung. Düster grün; Bauch und After roth; Schnabel dunkel.

27. **amboinensis**, L. Scharlachroth, Flügel grün; Mantel, Schultern, Rücken und Bürzel blau; zuweilen Mantel und Schultern grün; Innenfahne der äusseren Schwanzfedern unterseits roth gerandet, zuweilen ohne diesen Rand.

28. **hypophonius**, Müll. Scharlachroth; Flügel, Rücken und Schwanz blau.

Genus **Polytelis** bei Wagler; **Barrabandius** bei Bonaparte.

29. **melanurus**, Vig. Olivengelb; Schwingen und Schwanzfedern blauschwarz; letzte Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne roth.

30. **Barrabandi**, Sws. Grasgrün, Stirn und Kopfseiten gelb; Kehlschild roth.
Jung. Einfarbig grün, Schwanzfedern an Innenfahne roth gesäumt.

31. **Alexandrae**, Gould. Olivengrün; Stirn hellblau; Backen, Kinn und Kropf rosa; Unterrücken blau.

Genus **Ptistes** bei Gould.

32. **erythropterus**, Gml. Grasgrün; Mantel schwarz, Mittelrücken blau, Oberflügel roth.
Jung. Innenfahne der Schwanzfedern unterseits mit röthlichen Säumen.

33. **vulneratus**, Wagl. Grasgrün; Mantel grün; Mittelrücken blau; Oberflügel olivengelb, am Rande roth;
Jung. Innenfahne der Schwanzfedern unterseits mit gelben Säumen.

Die Arten, welche ich dieser Abtheilung angehörend betrachte, kommen bei sonstigen leichteren Abweichungen, in dem Färbungshauptcharacter überein, dass sie alle eine schwarze Schwanzunterseite besitzen, die nur am jüngeren Vogel breite, rothe Säume an der Innenfahne zeigt.

Sie respräsentiren die Genera: **Pyrrhulopsis**, Reichb., **Prosopaea**, Bonaparte, **Plectolophus**, Bourjot, **Aprosmictus** und **Ptistes**, Gould und **Polytelis**, Wagler.

Die erste Unterabtheilung begreift die Arten mit dunklen Schnabel. Sie zeichnen sich durch ein hartes Gefieder und spitz zulaufenden. Schwanzfedern aus, obwohl sonst keine wesentliche Abweichung von dem Genus **Platycercus** herauszufinden sind. Diese Arten, nur auf den Inseln der Südsee verbreitet, gehören mit zu den östlichsten Vertretern der Papageien überhaupt.

Die zweite Unterabtheilung enthält nur Arten mit Roth am Schnabel (nur am Jungen zuweilen dunkel), die dadurch etwas vom allgemeinen Typus abweichen, dass die äussere Schwanzfeder länger

als gewöhnlich ist, wodurch der Schwanz nicht so stark abgerundet erscheint. Bei Pl. erythropterus und vulneratus spricht sich dies am meisten aus. Die Schwanzfedern sind auch am Ende spitzer zulaufend. Neuerdings hat Gould diese beiden Arten s. n. Ptistes generisch gesondert, was mir völlig überflüssig erscheint. Eine genaue Characterisirung des Genus wird, wie so oft, nicht erörtert, möchte auch jedenfalls schwer durchzuführen sein.

Ebenso vereinige ich das Genus Polytelis, Wagler, mit zu dieser Unterabtheilung. Die 3 dahin gehörigen Arten zeichnen sich durch die 2 mittelsten verschmälerten, vorragenden Schwanzfedern etwas aus, ebenso durch den verhältnissmässig schwächeren Schnabel.

Alle diese Arten sind über Australien, Neu-Guinea, die Molucken bis Ceram, Buru und Timor verbreitet und enthalten die westlichsten Vertreter des Genus.

(150.) 22. **Platycercus tabuensis**, (Gml.). — *Der braunrothe Plattschweifsittich.*

Bürzelfedern ohne purpurrothe Endsäume.

Psittacus tabuensis, Gmelin, S. N. (1788) p. 317. — Tabuan Parrot, Lath., Gen. Syn. I (1781) p. 214. pl. 7. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 115. pl. 22. — Psittacus tabuensis, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 88. — Psittacus atropurpureus, Shaw, Lev. Mus. (1792) p. 142 (cum fig. pess.). — id., Pompadour Parrot, Gen. Zool. VIII. p. 409. — Psittacus tabuensis, Bechst., Latham's Ueb. I. p. 186. pl. 9. — Kuhl, Consp. p. 57. — Vieillot, Nouv. Dict. p. 340. — id., Enc. p. 1388. — Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 731. — Lear Parr., pl. 16. — Aprosmictus tabuensis, Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Platycercus tabuensis, G. R. Gray, B. Trop. Isl. (1859) p. 30.

Bürzelfedern mit purpurrothen Endsäumen.

Psittacus hysginus, Forster, in MS. — id., Descr. an (Licht.) (1844) p. 159. — Platycercus hysginus, Wagl.,

Mon. (1832) p. 540. — Platycercus tabuensis, Jard. et Selb., Ill. of Orn. II. pl. 74 (pess.). — Conurus Anna, Bourj., Perr. t. 38 (fig. bon.). — Aprosmictus Anna, Cass. Unit. St. Expl. Exp. (1858) p. 236. — Platycercus tabuensis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 28. — id., List Psitt. (1859) p. 11. — id., Platycercus hysginus, B. Trop. Isl. p. 30. — Platycercus tabuensis, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 88 (Ind. N°. 1). — Platycercus tabuensis, Finsch et Hartl., Fauna Centr. Polyn. (1867) p. 17.

Kehle (?) schwarz.

Platycercus atrogularis, Peale, Unit. St. Expl. Exp. Erste Edit. (1848) p. 129. pl. 35. — Hartl. Wiegm. Arch. (1852) p. 106. — Aprosmictus atrigularis, Bp., Naum. 1856. — Aprosmictus tabuensis, Cass. Unit. St. Expl. Zweite Edit. (1858) p. 234. — Platycercus tabuensis, Gough, Proc. Z. S. (1849) p. 14. — Platycercus Anna, G. R. Gray, List Psitt. p. 11. — id., Pl. tabuensis, B. Trop. Isl. p. 30. — Pl. atrigularis, Sclat., Proc. Z. S. (1864) p. 158.

Kaghaka, Freundschafts-Inseln (Forster). — Vangh-vangha, Fidschi-Inseln (Peale).

Diagnosis: Purpurbraunroth; Stirn und Kinn schwärzlich; Rücken und Flügel grün; Schwingen, Schwanz und schmales Nackenband blau.

Atro-purpureus; fronte mentoque nigricantibus; dorso alisque viridibus; remigibus cauda nuchaeque torque tenui cyaneis.

Tonga-tabu, Freundschafts-Inseln (Leidener Museum). Kopf, Hals und die ganze Vorder- und Unterseite dunkel purpurbraunroth, alle Federn sind an Basis grauschwarz und haben in der Mitte einen schmalen grünen Querstrich. Federn der Stirn, Halfter und am Kinn viel dunkler, fast braunschwärzlich. Die Federn an der Basis des Unterschnabels sind schmal blau gespitzt, ebenso haben einige Federn des Nackens blaue Endsäume, wodurch hier ein schmales Halsband entsteht. Hinterhals, Rücken, Schultern, Deckfedern, Bürzel und obere Schwanz-

decken schön dunkel grasgrün, fast smaragdgrün. Einige Bürzelfedern mit purpurbraunen Endsäumen. Schwingen 1ter Ordnung schön blau, nur an Innenfahne schwärzlich gerandet; die Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel ebenfalls schön blau. Schwingen 2ter Ordnung und ihre Deckfedern weniger lebhaft blau, auf Aussenfahne in's Grünliche. Flügeldeckfedern unterseits grün, an Basis schwarz, die grössten wie die übrige Unterseite der Schwingen und des Schwanzes mattschwarz. Schwanz blau, wie die Schwingen, an Innenfahne breit schwärzlich gerandet, an Basis der Aussenfahne grün verwaschen, die 2 mittelsten Federn fast ganz grün. Schnabel nnd Füsse hornbraun.

Ein Exemplar im Leipziger Museum (s. n. Ps. papuensis) ebenso dunkel purpurbraunroth; Stirn viel dunkler, Kinn fast schwarz; das blaue Nackenband sehr schmal; Bürzelfedern mit breiten purpurbraunrothen Endsäumen.

Im Leben: Schnabel schwarz mit gelber Spitzer; Füsse schwarz; Iris feuerroth (Forster). — Schnabel bläulich hornfarben; Füsse schwarz; Iris lebhaft orangefarben (Peale).

Diese Art, obwohl mit der folgenden (splendens) äusserst nahe verwandt, unterscheidet sich von derselben auf den ersten Blick durch die dunkel purpurbraunrothe Färbung des Kopfes und der unteren Theile. Ausserdem bietet dieselbe noch andere leichtere Abweichungen, die indess wohl beachtet zu werden verdienen. So ist das blaue Halsband im Nacken äusserst schmal, die unteren Flügeldecken grün und die grünen Bürzelfedern haben schmale purpurbraune Endsäume.

Die grosse Ungenauigkeit, welche über den Tabuan Parrot herrscht, wird schon durch Latham selbst angebahnt, indem er den neuholländischen Pl. cyanopygus, Vieillot, (irrthümlich scapulatus, Bechst.) als Varietät betrachtet.

Eine Vergleichung der Originalbeschreibung und Abbildung von Latham's Tabuan Parrot, auf den später Gmelin Psitt. tabuensis begründete, zeigt vollkommene Uebereinstimmung mit den oben beschriebenen Exemplaren, namentlich auch was die eigenthümlich

dunkel purpurrothbraune Färbung anbelangt. Nur erwähnt Latham nicht die purpurrothbraunen Endsäume der Bürzelfedern und sagt »forehead very dark purplish black". Davon zeigt das Leidener Exemplar nur Andeutungen. Dagegen stimmt es bis in die kleinsten Details mit dem Ps. hysginus, Forster, überein, von welchem die rothbraunen Endsäume der Bürzelfedern angeführt werden. Ebenso übereinstimmend ist Pl. tabuensis, Jard. et Selby, zu deren Abbildung (die übrigens vollständig verfehlt ist), pl. 74, das Leidener Exemplar offenbar der Type ist, da es aus der Collection Bullock's herstammt, wahrscheinlich noch von Cook's Reisen her. Nach Prof. Schlegel wäre es jedoch möglicher Weise der Type zu Gmelin's tabuensis. Allein dies scheint nicht richtig, denn Gmelin schöpfte die Art aus Latham und dessen Original-Exemplar, aus dem Leverian-Museum, besitzt gegenwärtig die Kaiserliche Sammlung in Wien.

In dem Conurus Anna von Bourjot, aus der Sammlung Massena, kann ich ebenfalls nichts anderes als den von Forster beschriebenen Vogel sehen, mit dem er auch namentlich in dem dunklen Tone vollständig übereinstimmt.

Somit darf es als ganz gewiss bezeichnet werden, dass obige Beschreibungen nur ein und denselben Vogel betreffen, umso mehr da die Localitäten fast dieselben sind. Latham's Tabuan Parrot soll von Tonga-Tabu und »other Friendly-Islands of the South Seas" herstammen und Forster erlangte seinen hysginus (wie es scheint durch Tausch) auf Eaoowe (auch E-u-a genannt), einer Insel, die ebenfalls zur Tonga-Gruppe gehört.

Ueber den Pl. atrigularis, Peale (von Fidschi) vermag ich leider nach eigener Anschauung kein Urtheil abzugeben, halte die Ansicht Cassin's aber, nach welcher atrigularis identisch mit tabuensis ist, für vollständig richtig. Die geringen Unterschiede, welche sich aus Peale's Beschreibug ergeben, bestehen nur darin, dass Pl. atrigularis, auch die »throat" [1]) schwarz besitzen soll, ohne Zweifel eine Folge des Alters. Am Leidener Exemplare zeigen

1) Hierunter verstehen manche Beschreiber nur das Mentum!

sich auch Spuren von Schwarz am Kinn, noch mehr an dem Leipziger, ein Hinweis dass die dunkle Färbung an Stirn und um Halfter zuweilen auch eine grössere Ausdehnung erlangen mag. Indem also Cassin atrigularis nicht als Art bestehen lässt, erkennt er aber Pl. Anna, Bourjot, von dem sich der Type im Philadelphia-Museum befindet, als solche an. Diese soll sich vom echten tabuensis durch geringere Grösse, das schmale Nackenband und die rothgesäumten Bürzelfedern unterscheiden, während sich tabuensis durch breites blaues Nackenband und einfarbig grünen Bürzel auszeichnet.

Wie es scheint hat also Cassin den echten Pl. tabuensis nicht gekannt, da er eben die Charactere desselben auf Anna bezieht. Andere Kennzeichen, welche Cassin nennt, sind specifisch ohne Werth und rein individueller Art. Ebenso unzureichend sind die nach Bälgen gemessenen Grössedifferenzen als Artcharacter, auf welche G. R. Gray grosses Gewicht legt. Dieser Gelehrte unterscheidet nämlich in neuester Zeit 2 Arten (früher 3), und zwar Platyc. hysginus (= Anna), und Pl. tabuensis (= atrigularis) nur nach der Grösse, indem der erstere 15″, der zweite 19″ lang sein soll. Diese allerdings auffallend erscheinenden Unterschiede sind indess ohne Werth, da sie Bälgen entnommen wurden.

Dr. Sclater ist geneigt Pl. atrigularis als gute Art anzunehmen, da sie sich durch die schwarze Kehle genügend von tabuensis auszeichnen soll, allein dafür bleibt letzterer als Art noch für ihn fraglich. Bemerckt muss auch noch werden, dass Cassin die Vermuthung ausspricht Pl. Anna und tabuensis seien vielleicht nur Geschlechtszustände einer Art.

Aus Alledem ergiebt sich also, dass die Ansichten der Ornithologen über Pl. tabuensis sehr verschieden sind. Ich habe daher für Diejenigen, welche an einer Trennung in zwei oder mehrere Arten festhalten, die Synonymie nach den leichten Verschiedenheiten zusammengestellt.

Die Nachrichten über diese seltene Art sind äusserst gering. Namentlich wissen wir noch gar nichts über das Jugendkleid.

Nach den Beobachtungen Lathams, an einem ♀ von splendens darf man annehmen, dass keine Geschlechtsverschiedenheit besteht.

Prof. Schlegel hält das Exemplar des Leidener Museum's für einen jüngeren Vogel und will Spuren eines ersten Kleides daram erblicken. Nach ihm wäre tabuensis der jüngere Vogel von splendens, eine Ansicht die ich keineswegs theile, denn ich muss den Leidener Vogel für vollständig ausgefärbt halten.

Forster theilt ausser dem Namen der Eingebornen nichts über die Art mit, von der er Ein Exemplar auf Eaoowe (E-u-a) erlangte, wie es scheint durch Kauf.

Ob der sonderbare Papagei, welchen Forster (in Cooks 3ten Reise. p. 238) von Tongatabu sehr flüchtig mit folgenden Worten beschreibt »von wildem Geflügel giebt es Papageien, die etwas kleiner sind als die gemeinen grauen. Auf dem Rücken und den Flügeln sind sie schmutzig grün, der Schwanz ist bläulich, der Bauch ist russig oder chocolatfarben" als junger Vogel zu dieser Art gestellt werden kann, bleibt fraglich. Farbenveränderungen wie wir sie bei Pl. cyanopygus kennen, könnten bei tabuensis vielleicht ein ähnliches Kleid hervorrufen.

Peale traf die Art (atrigularis) in den überschwemmten Niederungen der Fidschi-Inseln, auf Mangrovegebüsch, von dessen Früchten sie sich nährt. Während der Tageshitze halten sich diese Papageien in Gebüschen verborgen und nur früh und Abends lassen sie ihr lautes Geschrei »vangha-vangha" hören, welches ihnem bei den Eingebornen den Namen verschafft hat. Im Uebrigen sind es stille Vögel. Ihr Flug ist unregelmässig und wellenförmig; sie breiten dabei den Schwanz aus.

Nach Dr. Sclater brachte Rayner, Naturforscher bei der Expedition des »Herald" diese Art von Ngau-Island, Fidschi-Gruppe, mit.

Pl. Anna soll übrigens ebenfalls von den Fidschi-Inseln kommen. Die Art würde demnach auf beiden Inselgruppen heimisch sein, ein höchst sonderbarer Ausnahmefall in den, sonst so beschränkten, Verbreitungsverhältnissen polynesischer Papageien, der für mich immer noch zweifelhaft bleibt. Nach meiner Vermuthung wird es nämlich noch nachgewiesen werden, dass Platycercus tabuensis nur der Tongagruppe angehört und die Angaben seines Vorkommens auf Fidschi auf einer Verwechselung mit splendens

beruhen. Nur den Letzteren sah ich nämlich unter den zahlreichen Sendungen Gräffe's.

(151.) 23. **Platycercus splendens**, Peale. — *Der scharlachrothe Plattschweifsittich.*

Platycercus splendens, Peale, Unit. St. Expl. Exp. Erste Ed. (1848) p. 127. pl. 34. fig. 1. — Hartl., Wiegm., Arch. (1852) p. 105. — Aprosmictus splendens, Bp., Naum. 1856. — Cass., Unit. St. Expl. Exp. Zweite Ed. (1858) p. 237. pl. XX (opt.). — Platycercus splendens, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 12. — id., B. Trop. Isl. p. 30. — Schl., Dierentuin (1864) p. 73. — id., Platycercus tabuensis, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 89 (Ind. N°. 2). — Sclater, Proc. Z. S. (1864) p. 158. — Platycercus splendens, Finsch et Hartlaub, Fauna Centr. Polyn. (1867) p. 20 et 275. t. II. fig. 2 (Ei). — ? Tabuan Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 116 (♀. ex Ins. Fejee).

Ka-gula, Fidschi Inseln (Dr. Gräffe).

Diagnosis: Dunkel purpurscharlachroth, Kinn und Stirn ebenso; Rücken und Flügel grün; Schwingen, Schwanz und ein breites Nackenband blau.

Obscure purpureo-puniceus; mento fronteque concoloribus; dorso alisque viridibus; remigibus, cauda nuchaeque torque lato cyaneis.

Fidschi-Inseln (Zoolog. Gesellschaft in London). Ad. Ober- und Hinterkopf, Kopf- und Halsseiten und alle unteren Theile schön purpurscharlachroth, der Kopf etwas dunkler, aber ohne schwarzbräunliche Federn an Stirn und Kinn. Die Basis der Kopffedern schwärzlich, quer über die Mitte mit einem grünlichen Strich; die Federn der unteren Theile mit grauer Basishälfte und einer schmalen gelbfahlen Querlinie. Am Hinterhalse ein breites blaues Halsband, dessen Federn an Basis einen weisslichen Flaum haben, wodurch ein verborgener, undeutlicher weisser Fleck entsteht. Vom Hinterhalse an die ganze Oberseite, Flügeldeckfedern, nebst Bürzel und oberen Schwanzdecken lebhaft dunkelgrasgrün, die Basis der Federn grau. Kleine

Flügeldecken unterseits meerblau, einzelne Federn mit rothen Endsäumen. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern nebst Eckflügel schön indigoblau, an Innenfahne schwarz gerandet; Schwingen 2ter Ordnung an Basishälfte der Aussenfahne blau, am Ende mehr in's Grünblaue und breit grün gerandet; die letzten derselben ganz grün, alle an Innenfahne schwarz gerandet. Grösste Deckfedern unterseits, Schwingen und Schwanz von unten schwarz. Schwanz blau, an Basis der Aussenfahne grün gerandet; die zwei mittelsten Schwanzfedern grün, mit blauem Enddrittel. Schnabel hornbraunschwarz mit hellerem Spitzentheile; Füsse braunschwarz; Krallen schwarz.

Ein Exemplar im Bremer Museum (Viti-Levu) fast ebenso, aber die blauen Federn des Hinterhalsbandes in der Mitte grünlich, einige derselben mit grünen Endsäumen; untere Flügeldecken blaugrün, die grössten mit rothen Endsäumen, ebenso am Daumenrande einige Federn mit rothen Endflecken; die zwei mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, nur am Ende in's Düsterblaue. Schnabel hellhornbraun.

Im Leben: der Schnabel, nach Peale, dunkel mit gelblicher Spitze, Füsse dunkel; Iris hellorange. Nach Gräffe ziegelroth.

Sechs Exemplare von Viti Levu (Collection Godeffroy) ganz ebenso.

Schon Latham beschreibt in seiner General History, II. p. 116 einen weiblichen Vogel dieser Art, den er bei Madam King 1809 lebend sah und der von Fidschi herstammte. Er unterscheidet diesen Vogel indess nicht specifisch. Die Worte »purplish crimson" lassen deutlich auf splendens schliessen, denn bei tabuensis setzt Latham noch hinzu »very deep". Das Exemplar war bestimmt ein ♀, denn es hatte 3 Eier in der Gefangenschaft gelegt, woraus man also schliessen darf, dass kein Geschlechtsunterschied besteht.

Nachdem ich mehr als zwei Dutzend Exemplare dieses Papageis untersuchen konnte, muss ich denselben, trotz der nahen Verwandtschaft mit Platyc. tabuensis, doch für specifisch verschieden erklären. Alle von mir untersuchten Exemplare zeichneten sich sehr auffallend durch die viel hellerrothe Färbung des Kopfes und der

unteren Theile aus, noch mehr durch das stets breite blaue Hinterhalsband, welches bei tabuensis nur als schmaler Ring erscheint, ausserdem zeigten sie keine Spur von rothen Endsäumen auf den Bürzelfedern, letztere waren vielmehr einfarbig grün. Professor Schlegel's Ansicht, als wäre Plat. splendens nur eine Altersstufe von tabuensis, kann ich daher nicht theilen.

Platyc. splendens bewohnt die Fidschi Inseln und zwar, nach den neueren Forschungen Gräffe's, ausschliessend Viti Levu, Venua-Levu, Sommo-sommo und Candara. Jedenfalls ist die Art auf die Viti-Gruppe beschränkt.

Von Viti-Levu sandte dieser Reisende auch die Eier ein. Sie sind ziemlich rund, eiförmig, ungleichhälftig, nach der Spitze zu deutlich abfallend mit sanft zugerundeter Basis. Sie tragen das characteristische Papageikorn, d. h. sind etwas glatt uud zeigen viele, aber unregelmässig verstreute, tiefe Poren. Färbung weiss. Oberfläche etwas glänzend. Länge 17‴. Breite 14‴.

Dr. Gräffe's Notizen über die Art lauten: »nistet in hohlen Bäumen; hat einen schweren Flug und lernt sprechen". Peale sammelte, wie Gräffe, den Vogel ebenfalls auf Viti-Levu, der grössten Insel der Fidschi-Gruppe. Am Peale-River machte er sich in den Mangrove-Wäldern leicht bemerklich, schon durch sein lautes Geschrei, welches wie »cay-au-cay-au" klingt. Sein Flug ist wie bei der vorigen Art schwerfällig. Während des Fressens verhält er sich ganz still. Das oben beschriebene Exemplar der Zoologischen Gesellschaft, war mit dem Schiffe »La Hogue" von den Fidschi-Inseln angebracht worden, leider aber unterwegs gestorben. Neuerdings hat jedoch der Garten glücklich lebende Exemplare erhalten, ebenso wie der zu Amsterdam.

(152.) 24. **Platycercus personatus**, G. R. Gray. — *Der schwarzmaskirte Plattschweifsittich.*

Coracopsis (?) personata, G. R. Gray, Proc. Z. S. (1848) p. 21. pl. III. — id., Gen. of B. III. App. p. 19. — id., Platycercus personatus, List Psitt. (1859) p. 11. — id., L. B. Trop. Isl. p. 30. — Platycercus splendens (♀ jung.), Peale,

Unit. St. Exp. Erste Edit. (1848) p. 128. pl. 34. fig. 4. — Aprosmictus personatus, Cass., Unit. St. Expl. Exp., Zweite Edit. (1858) p. 238. pl. XX (opt.). — Pyrrhulopsis personata, Reichenb. — Prosopeia(!) personata, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Prosopaea personata, Naum. 1856. — Sclater, Proc. Z. S. (1864) p. 158. — Platycercus personatus, Finsch et Hartlaub, Fauna Centr. Polyn. (1867) p. 21 et 275.

Ka-gula, Ka-ka, auf den Fidschis (Dr. Gräffe).

Diagnosis: Grün; Gesicht schwarz; Brustmitte gelb, Bauchmitte orangegelb; Schwingen blau.

Viridis; facie nigra; pectore medio flavo; abdomine medio aurantio; remigibus cyaneis.

Fidschi-Inseln (Rayner) Britisch-Museum. Ad. Schön dunkelgrasgrün, Schwanzfedern etwas düsterer, an Innenfahne schwarz gerandet. Stirn, Vorderkopf bis Auge, um's Auge, um den Unterschnabel und Kinn, also eine völlige Gesichtsmaske, schwarz. Schwingen 1ter Ordnung, ihre Deckfedern und Eckflügel blau, an Innenfahne schwärzlich gerandet. Schwingen 2ter Ordnung grün, gegen die Basis zu etwas bläulich, an Innenfahne schwarz gerandet. Untere Flügeldecken, Kehle, Seiten, Schenkel und untere Schwanzdecken grün. Kropf und Brust hochgelb, auf dem Bauche dunkler und der Unterbauch hochorangefarben, die Basis der Federn schwarzgrau. Grösste untere Flügeldecken, Schwingen und Schwanz unterseits schwarz. Schnabel hornschwarz, an Spitze etwas heller. Füsse und Krallen schwarz. Iris hellorange (nach Peale).

Ebenso ein Exemplar von Viti-Levu (durch Dr. Gräffe) im Bremer Mus.

Exemplare (Viti-Levu) bei Herrn Godeffroy in Hamburg, ganz gleich, nur zieht sich an einzelnen das Orange des Bauches bis auf den After herab.

Durch die gelbe Unterseite und schwarze Gesichtsmaske eine äusserst characteristische Art, die sich in den Färbungs-Verhältnissen viel mehr an Platyc. Barnardi, semitorquatus und zonarius anschliesst.

Trotzdem erklärt sie Peale, auf dessen Autorität übrigens nicht viel zu geben ist, für den jungen Pl. splendens und Professor Schlegel für das ♀ desselben.

Nachdem ich aber c. 20 Exemplare von Platycercus personatus untersuchen konnte muss ich einer solchen Ansicht entschieden wiedersprechen und ihn für eine besonders characteristische Art halten. Ich bemerkte bei keinem Exemplare Spuren eines Ueberganges, die nur im Entferntesten an Pl. splendens erinnert hätten. — Bonaparte erklärte 1850 die Art für einen Trichoglossus.

G. R. Gray beschrieb sie zuerst 1848 nach einem lebenden Exemplare in der Knowsley-Hall Menagerie.

Erst später wurde durch Peale das Vaterland nachgewiesen, welches sich nur auf die Fidschi-Inseln beschränkt, und zwar nach Dr. Gräffe auf die vier Inseln, Viti-Levu, Venua-Levu, Sommo-Sommo und Candara. Durch Dr. Gräffe wurden auch die Eier des seltenen Vogels überschickt, und mir nach briefllicher Mittheilung als »gefleckt" geschildert. Später hatte ich Gelegenheit solche selbst zu sehen und fand denn, dass die angeblichen Flecke durch Schmutz entstanden waren. Die Eier sind also einfarbig weiss, glattschalig, ziemlich rund, 17‴ lang und 13‴ im Durchmesser.

Nach brieflicher Mittheilung von Dr. Gräffe findet sich die Art, im Verein mit Pl. splendens, besonders in den Mangrovegebüsch der Sümpfe längs den Flussufern und trägt viel zur Belebung der Scenerie auf den so thierarmen Viti's bei.

Im Jahre 1862 erhielt der Zoologische Garten zu London diese Art lebend, mit dem Schiffe »La Hogue" von Fidschi angebracht.

(155.) 25. **Platycercus cornutus**, (Gmel.). — *Der Plattschweifsittich mit zwei verlängerten Scheitelfedern.*

Psittacus cornutus, Gmelin, S. N. (1788) p. 327. N°. 81. — Horned Parrot, Lath., Gen. Syn. (1781) p. 248. pl. 8. (fig. bon.). — id., Gen. Hist. II (1822) p. 172. pl. 25. — Cooks,

voy. II. pl. in p. 110. — Psittacus cornutus, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 102. — Psittacus cornutus, Bechst., Kurze Ueb. p. 78. vol. I. pl. 10. — Vieillot, Nouv. Dict. p. 357. — id., Enc. Méth. p. 1393. — Kuhl, Consp. p. 45. — Psittacus bisetis, Forster, Descr. anim. (1844) p. 258. — Psittacus (Pezoporus) cornutus, Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 750. — Platycercus cornutus, Vigors, Zool. Journ. I. p. 528. — Nymphicus bisetis, Wagler, Mon. p. 522. — Plectolophus cornutus, Bourj., Perr. t. 12 (fig. nach Latham). — Nymphicus cornutus, G. R. Gray, List of Gen. of B. (1855) p. 86. — id., Platycercus cornutus, Gen. of B. N°. 34. pl. 101 (fig. opt.). — id., List Psitt. (1859) p. 7. — id., Proc. Z. S. (1859) p. 164. — Schleg., Dierentuin (1864) p. 75 (mit Holzschn.). — id., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 95. — Platycercus cornutus, G. R. Gray, Trop. Isl. p. 28.

Kuikui, (Verreaux). Keré od. Kèghe, (Forster) Eingeborne von Neu-Caledonien.

Diagnosis: Dunkelgrün, Unterseite gelbgrün; Oberkopf kirschroth; 2 lange nach hinten gekrümmte Scheitelfedern.

Obscure viridis, subtus flavo-viridis; pileo cerasino; pennis verticis duabus longis retroflexis.

Neu-Caledonien (Leidener Museum aus Bullock's Collection). ♂ ad. Schwingen schwarz, an der Aussenfahne tief indigoblau, die der 1ten Ordnung an der Endhälfte blasser. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel tief blau. Schwanzfedern an Basishälfte grün, an Endhälfte blau, die Spitzen blasser in's Hellbläuliche, an Innenfahne breit schwarz gerandet. Schwingen unterseite schwarz, ebenso der Schwanz, nur am Ende in's Graulichweisse. Deckfedern, Schultern, Hinterhals, Rücken und die kleinen Deckfedern unterseits dunkelgrasgrün; Bürzel, untere Backenseiten, Halsseiten und alle übrigen unteren Theile hellgrasgrün. Ganze Stirn, Vorder- und Oberkopf dunkelkirschroth, am Hinterhaupte citrongelb gerandet. An Basis des Mundwinkels bis zum Auge jederseits ein grosser

runder schwarzer Fleck. Die 2 vorragenden Kopffedern schwärzlich, an der Spitze kirschroth. Schnabel hornschwarz. Füsse dunkelbraun.

Des Schnabel ist im Leben an der Basis blaulich, die Spitze schwarz. Iris goldgelb (Forster). Iris orangegelb (nach Verreaux).

Ein prachtvolles altes ♂ (Neu-Caledonien) in Verreaux's Collection, zeigt Hinterkopf, Nacken, Schläfe und Ohrgegend schön gelb; die Bürzelfedern mit olivengelben Endsäumen; das Blau der Schwingen und des Schwanzendes lebhafter, die rothen Federn des Oberkopfes an Basishälfte grünschwarz; die Nackenfedern an Basis weiss; nur eine der 2 Scheitelfedern, die noch in den Blutkielen sitzen, ansehnlich verlängert, 14‴. Schnabel dunkel hornblau, gegen die Spitze zu heller.

Ein anderes Exemplar, angeblich ♀ in Verreaux's Collection, ist ohne Zweifel ein jüngerer Vogel. Nur der Vorderkopf düster roth, die 2 vorragenden Federn 9‴ lang; die Federn des Hinterkopfes grünlich mit verwaschenen gelben Enden, ebenso auf Ohrgegend; Zügel und um Unterschnabel schwärzlich; die Schwingen zeigen unterseits Spuren einer hellen Querbinde. Im Uebrigen wie der alte Vogel, nur die Unterseite weniger lebhaft gelbgrün, das Ende der äusseren Schwanzfedern fast weisslich, und der Unterschnabel an Basis, der obere auf dem Rücken hornfahlgelb.

Ohnstreitig noch immer einer der seltensten Papageien, denn trotzdem dass der Vogel schon so lange bekannt ist, fehlt er doch den meisten Museen. Das Wenige was wir daher wissen, verdanken wir Forster, der uns eben nur mittheilt, dass er von den Eingebornen Kere oder Keghe genannt wird. Offenbar bezieht sich die Tagebuchnotiz Forster's (September 1774) »bekamen einen neuen Papagei" auf diese Art. In Cooks »voyage towards the South Pole" etc. (vol. II. London. 1784) sieht man pl. N°. L, auf welcher eine Landschaft Neu-Caledoniens von Hodges dargestellt ist, links oben im Baume recht kenntlich auch diesen Papagei.

Die neueren französischen Untersuchungen auf Neu-Caledonien ha-

ben jedoch gezeigt, dass der Vogel dort gemein ist. Gray giebt als Localität South-Harbour, das südlichste Ende der Insel an.

Ps. caledonicus, Latham (Gmelin), gehört jedenfalls als jüngerer Vogel zu Plat. flaviventris, und nicht, wie Latham vermuthet, als das ♀ zu dieser Art. Verreaux führt in seiner neuesten Aufzählung der Vögel Neu-Caledoniens auch einen Platycercus caledonicus an. Die Frage »ob es wirklich eine verschiedene Art" bleibt noch unentschieden und ich halte daher an der oben ausgesprochenen Vermuthung fest.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ob.-schn. an Basis.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
tabuensis, Gmelin.	8″ 9‴	8″ 2‴	5″ 8‴	12½‴	—	12½‴	9½‴	12‴	4‴	(Aus Bullock's Coll.) Leid. Museum.
»	9″ 2‴	7″ 6‴	—	18‴	—	—	9‴	—	—	(Nach Wagler).
»	—	6″ 6‴	—	—	—	—	—	—	—	» Forster).
»	8″ 3‴	7″ 9‴	—	—	—	—	—	—	—	(A. Anna, nach Cassin).
»	9″	8″ 2‴	5″ 8‴	12‴	7‴	13‴	7½‴	12‴	5‴	Typ. Latham's im Wiener Museum.
»	9″ 6‴	9″ 2‴	—	—	—	—	—	—	—	(A. tabuensis, nach Cassin).
»	9″	9″	—	14‴	—	14‴	—	11½‴	—	Leipziger Museum.
splendens, Peale.	8″ 3‴	8″ 8‴	4″ 11‴	14‴	8‴	15½‴	10‴	14‴	5‴	Viti-Levu, Bremer Museum.
»	7″ 2‴ def.	—	—	13½‴	7‴	15‴	11‴	12½‴	—	Zoolog. Garten London.
»	8″ 1‴	7″ 9‴	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Schlegel im Leidener Museum).
»	8″ 9‴	8″ 3‴	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Cassin).
»	8″	7″ 1‴	4″ 6‴	11½‴	—	13‴	9‴	—	—	Nach 10 Exempl. im Mus. Godefroy
»	8″ 10‴	8″ 7‴	5″ 2‴	13‴	—	16‴	11‴	—	—	von Viti Levu.
personatus, Gray.	8″ 7‴	9″	5″ 2‴	11½‴	6½‴	14‴	10½‴	12½‴	5‴	Viti-Levu, Bremer Museum.
»	9‴	8″ 6‴	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Gray).

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ob.-schn. an Basis.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
personatus, Gray.	8" 3'''	8" 2'''	4" 9'''	$12^1/_2$'''		14'''				Viti-Levu (nach 8 Exemplaren).
»	8" 11'''	8" 11'''	5" 7'''	15'''	—	18'''	—	—	—	
cornutus, Gmelin.	6"	6"	—	9'''	5'''	—	8'''	10'''	$3^1/_2$'''	♂ Leidener Museum.
»	6" 1'''	5" 11'''	3" 3'''	9'''	5'''	$10^1/_2$'''	8'''	11'''	4'''	♂ ad. N.-Caled. (Collection Verraux).
»	5" 10'''	5" 8'''	3" 2'''	$7^1/_2$'''	4'''	$8^1/_2$'''	$8^1/_2$'''	9'''	—	jun. » » »

(154.) 26. **Platycercus cyanopygus** [1]), (Vieillot) (scapulatus auct). — *Der Plattschweifsittich mit blassgrünem Schulterfleck.*

Psittacus cyanopygius, Vieill., Nouv. Dict. XXV (1823) p. 339. — id., Enc. Méth. p. 1381. — id., Gal. des Ois. (1834) ♂♀. — Psittacus scapulatus, (Bechst.) Kuhl, Consp. (1821) p. 56. — Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 731. — Tabuan Parrot, Phill. voy. Bot. Bay. pl. in p. 153. — Tabuan Parrot, var. A. (♂) et B. (♀ jun.) Lath., Syn. Suppl. II (1802) p. 81. — White, Journ. of a voy. to New-S.-Wales (1790) pl. in 168 (ad.) 169 (jun.). — Psittacus tabuensis, var. β. Lath., Ind. Orn. (1790) p. 88. — id., Ps. tabuensis, var. γ. Syn. Suppl. II. p. xx (♀ jun.). — Shaw, Gen. Zool. VIII (1811) p. 407. pl. 55. — Ps. tabuensis, Bechst., Kurze Ueb. (1811) p. 69. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 15. t. 4 (bon.). — Scarlet and green Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 116. — id., var. A. (jun.). — id., var. B. (jun). — Pla-

1) Wie diese Art Bechstein zum Auctor bekommen hat, ist mir unerklärlich, da sich weder in seiner Uebersetzung der Latham'schen Vögel noch in seiner »Kurzen Uebersicht" der Name scapulatus findet. Kuhl gebraucht denselben zuerst, ohne indess eine Quelle, welche Bechstein's Auctorität begründete, anzugeben. Ich benutze daher die etwas spätere Benennung Vieillot's, die sehr bezeichnend ist, aber wie oben geschrieben werden muss.

tyc. scapulatus (Bechst.), Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 284. — Wagl., Mon. p. 537. — Platyc. scapularis, Sws., Zool. Ill. pl. 26. — Less. Tr. d'Orn. p. 207. — Aprosmictus scapulatus, Gould, Proc. Z. S. (1842) p. 112. — id., B. of Austr. V. pl. 17. — Reichb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 184. — Bonap., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856 (scapularis, Ill.!) — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XIII. — Platyc. scapulatus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 25. — id., List Psitt. (1859) p. 10. — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 89. — Aprosmictus scapulatus, Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 409. — La grande Perruche à collier et croupion bleu, Levaill., Perr. t. 55 (♂ ad.) 56 (♀ jun.).

Wellat, Eingeborne von N.-S.-Wales (Gould).

Diagnosis: Bürzel dunkelblau; Schwanz schwarz; Rücken und Flügel grün; ein blaues Nackenhalsband; Schultern hellgrün; übrige Theile prachtvoll roth.

Jung. Grün; Bürzel blau; Bauch roth.

Uropygio obscure cyaneo; cauda nigra; dorso alisque viridibus; torque nuchae cyaneo; scapularibus dilute viridibus; partibus reliquis laete rubris.

Juv. viridis; uropygio cyaneo; abdomine rubro.

Australien (Bremer Museum). ♂ ad. Rücken, Deckfedern und Flügel dunkelgrün. Schwingen an Innenfahne und unterseits schwarz. Untere Flügeldecken grün. Die kleinen Flügeldecken am Unterarme bilden einen grossen hellgrünen Fleck. Bürzel tiefblau. Obere Schwanzdecken und Schwanz von oben und unten mattschwarz. Kopf, Hals und alle unteren Theile prachtvoll ponceauroth, nur die unteren Schwanzdecken bis auf einen breiten Endrand tiefblau, fast schwarz. Im Nacken ein schmales blaues Querband. Oberschnabel corallroth, an der Spitze und der Unterschnabel schwärzlich; Füsse und Krallen schwärzlich. Iris schwefelgelb (Amsterd. Zoolog. Garten).

Ein Exemplar im Zoolog. Garten zu Hamburg fast ganz wie das vorhergehende, aber noch einzelne grüne Federn am Kopfe.

Ein alter Vogel, im Museum Heine, von Süd-Australien (Gippsland) ist viel heller roth gefärbt, am Kopfe fast hell zinnoberroth. Ober- und Unterschnabel einfarbig roth.

Jüngerer Vogel (Leidener Museum). Kopf und Hals wie die übrige Oberseite grün, ebenso die beiden mittelsten Schwanzfedern. Bürzel blau. Der schöne hellgrüne Fleck am Unterarm fehlt. Kehle und Brust schmutzig olivenbraungrün, die übrige Unterseite hell ponceauroth. Die Schwanzfedern enden mit einem blass rosafarbenem Flecke. Schnabel gelbbraun; Iris bräunlichgelb (Amsterd. Zoolog. Garten).

Ein Exemplar im Uebergange (Bremer Museum) ähnelt dem vorhergehenden; nur die 2 mittelsten Schwanzfedern sind blau, die übrigen an Aussenfahne blau, innen und unterseits schwarz. Die oberen Schwanzdecken haben verwaschene dunkelblaue Endsäume; die unteren Schwanzdecken sind grün mit breiten rothen Endsäumen. Kinn, Kropf und Brust graugrün, einzelne Federn mit röthlichen Endsäumen. Uebrige Unterseite hellroth, die Federn auf Schaftmitte oder theilweis an Basis graugrün. Schnabel hornschwärzlich.

Ebenso ein Exemplar in Verreaux's Collection, nur zeigt es die braunrothen Endsäume auf Brust deutlicher.

Varietät im Mus. Heine, ähnelt ganz dem alten Vogel, aber am Hinterkopfe befindet sich ein grosser hochgelber Fleck, ebenso zeigen sich am Bauche einzelne gelbe Federn und die Federn des hellgrünen Flügelfleckes sind an Basis gelb.

Durch den schwarzen Schwanz, den grünen Flügelfleck, die blauen oder grünen unteren Schwanzdecken und die abweichende Gestalt von Pl. hysginus unterschieden, dem er übrigens nahe steht, wesshalb ihn auch Latham (und Bechstein) nur als Varietät dieser Species annahm.

Nach der Angabe Gould's sind die Exemplare mit grünem Kopfe die ♀♀, was mir indess noch lange nicht bewiesen erscheint, denn die vielen deutlichen Uebergangskleider, welche ich untersuchen konnte überzeugten mich, dass beide Geschlechter im vollkommenen Kleide nicht abweichen werden.

Die wenigen Beobachtungen welche übrigens von Pl. cyanopygus vorliegen sprechen sich nie mit Bestimmtheit über die Abweichungen der Geschlechter aus und es scheint hier, dass man gar zu sehr dem herkömmlichen Gebrauche gefolgt ist und die weniger schön gefärbten Individuen zu ♀♀ machte.

Fortgesetzte und gründliche Forschungen an Ort und Stelle werden uns erst über solche fragliche Punkte hinreichend zu belehren vermögen.

Der Plattschweifsittich mit grünem Schulterfleck scheint bis jetzt nur in Neu-Süd-Wales und Süd-Australien (Victoria) beobachtet zu sein. Im Leidener Museum vom Hastingsflusse und im Sydney-Museum von Port Jackson. Nach Gould ist er ebenfalls an bestimmte Oertlichkeiten gebunden, indem er die feuchten Kasuarinenwälder zum Aufenthalt verlangt. Hier findet er auch seine Nahrung, in allerlei Früchten und Beeren bestehend, in hinreichender Menge. Zur Zeit der Maisreife pflegen indess grosse Flüge dieser Vögel zu erscheinen und richten dann erheblichen Schaden an.

Gould schildert übrigens Pl. cyanopygus als einen trägen und dummen Vogel, der schwerfällig fliegt und einen, von den übrigen Platycercus-Arten ganz abweichenden Character besitzen soll.

Ueber das Brutgeschäft theilt Caley, nach den Aussagen der Eingebornen, Einiges mit. Das Nest wird gewöhnlich in der Höhlung eines Eucalyptus angelegt und erhält zur Unterlage etwas Gras und Federn (?). Es sollen an 12 Junge (!) ausgebrütet werden und die Eier haben eine weissliche Grundfarbe mit schwarzen Strichelchen (??).

Diese Angaben dürften jedenfalls irrthümlich sein.

Man sieht den schönen Vogel häufig in Zoologischen Gärten. Herr Neubert theilt (Zoolog. Gart. 1862) einen Fall mit wo ein ♀ in der Gefangenschaft 4 Eier auf den Boden in eine Vertiefung legte und sagt, dass sie in der Freiheit in gleicher Weise brüten sollen. Dies bedarf indess noch gar sehr der näheren Bestättigung und kommt mir wenigstens sehr zweifelhaft vor.

(155.) 27. **Platycercus amboinensis**, (Linné). — *Der grünflügelige Plattschweifsittich.*

Psittacus amboinensis, Linn., S. N. (1766) p. 141. — Psittacara amboinensis coccinea, Briss., Orn. IV (1760) p. 378. pl. XXVIII. fig. 2. — id., Pl. enl. 240. — Amboina red Parrot, Lath., Syn. I (1781) p. 210. — Psitt. amboinensis, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 14. — Gml., S. N. (1788) p. 316. — Lath., Ind. Orn. p. 86. — Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 407. var. — Bechst., Lath. Ueb. p. 67. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1382. — Loro de Banda azul. Gabin de Madrid, II. p. 9. — Amboina red Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 118. — Conurus dorsocaeruleus, Bourjot, Perr. t. 41 (fig. bon.). — Pl. tabuensis, Less., Tr. d'Orn. p. 207. — Pl. amboinensis, Wagler, Mon. p. 539. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 26. — Aprosmictus amboinensis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Nauman. 1856. — Aprosmic. spec.? Rosenb., Cab. J. f. Orn. (1862) p. 61. — id., Aprosmic. dorsalis et amboinensis. — Platyc. amboinensis, Gray, List. Psitt. (1859) p. 10. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 282. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 90.

Var. ohne deutliches Roth an der Innenfahne der Schwanzfedern.

Psittacus (Platycercus) dorsalis, Quoy et Gaim., voy. l'Astr. Zool. I (1830) p. 234. pl. 21. fig. 3. — Platyc. dorsalis (var.), Wall., Proc. Z. S. (1862) p. 337. — id., 1864. p. 282. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 91. — id., Nederl. Tijdschr. v. Dierk., (1866) p. 184.

Kastorie-Radja, auf Ceram (v. Rosenberg). — Arijat, auf Buru (v. Rosenberg).

Diagnosis: Flügel grün; Mantel, Schultern, Rücken, Bürzel und Flügelrand schön blau; Schwanz dunkelblau, unterseits schwarz, die Innenfahne der 2 äusseren Federn breit roth gerandet.

Alis viridibus; interscapilio, scapularibus, dorso, uropygio campterioque laete cyaneis; cauda obscure cyanea, subtus nigra; rectricibus binis extimus intus rubromarginatis.

Oder: Mantel, Schultern und Flügel grün; Hinterrücken und obere Schwanzdecken blau; Schwanz unterseits einfarbig schwarz. Interscapilio, scapularibus alisque viridibus; tergo caudaeque tectricibus superioribus cyaneis; cauda subtus nigra.

Neu-Guinea, Doreh (Wallace) Leidener Museum. ♂. Schwingen an Aussenfahne grün, innen und unterseits schwarz. Flügel und Schultern dunkelgrasgrün, ebenso der Oberrücken. Hinterrücken, Bürzel, obere Schwanzdecken, die kleinen Flügeldecken oberseits am Unterarm und die unteren Flügeldecken prachtvoll blau. Schwanz oberseits dunkel schwarzblau, an Innenfahne etwas grünlich scheinend, unterseits schwarz. Alle übrigen Theile dunkel purpurscharlachroth; die Brustseitenfedern an Aussenfahne matt grünlich. Untere Schwanzdecken an Basis grünblau. Schnabel schwarz, der obere an Basis fleischroth, auch der Unterschnabel an Basis roth. Füsse schwärzlich.

♀ Neu-Guinea (Lobo-Bai, S.-W.-Küste) S. Müller im Leidener Museum, ähnelt dem vorhergehenden ♂, ist aber auch auf Oberrücken prachtvoll blau gefärbt, die unteren Schwanzdecken an Basis blau. Schnabel mehr bräunlich, nur die Basis des Oberschnabels blassroth.

Ebenso ein Exemplar von Neu-Guinea im Museum Heine. Schnabel schwarz, der obere an Basis roth.

Ein Exemplar von Neu-Guinea (Collection Wallace) hat auch die kleinen Deckfedern am Unterarm grün.

Ebenso 2 Exemplare (Neu-Guinea) durch v. Rosenberg im Darmstädter Museum.

Ein Exemplar von den Sula-Inseln (Collection Wallace), zeigt ganz die Färbung der Neu-Guinea-Vögel, aber der Schnabel ist röthlich, mit fahler Spitze und einem dunklen Flecke an der Seite des Oberschnabels.

Exemplare von Sula-Mangoli haben (nach Professor Schlegel) den Schnabel schwarz mit grossem rothen Flecke an der Basis, also

ganz wie die von Neu-Guinea und Waigiu. Die ♀ von Waigiu zeigen einfarbig rothen Schnabel (Schlegel).

Exemplar im Uebergange (Neu-Guinea) Museum Heine, hat den Mantel noch grün gefärbt, aber diese Federn zeigen schon blaue Endsäume; Schwanz unterseits einfarbig schwarz.

Ein Exemplar im Uebergange im Bremer Museum (angeblich aus Neu-Guinea durch Frank) hat die Mantelfedern blau, noch mit einzelnen schmalen grünen Endsäumen und grüner Basis; die untern Flügeldecken sind grün mit Blau gemischt; die kleinen oberseits am Unterarm schön blau; die Schulterdecken, wie Flügel grün, aber auf der Mitte blau verwaschen. Schwanz tiefblau, unterseits schwarz; das äusserste Paar am Rande der Innenfahne roth gesäumt, das folgende Paar nur mit einem schmalen rothen Endsaume und das dritte Paar mit rother Endspitze.

♂ ad. Ceram (s. n. amboinensis) Collect. Wallace. Der ganze Mantel und die Schultern wie der übrige Bürzel und Flügelrand prachtvoll blau; übrige Deckfedern und Schwingen grün; untere Flügeldecken blaugrünlich. Schwanz schwarz, die 2 äussersten Federn jederseits an Innenfane von unten breit scharlachroth gerandet. Schnabel roth, der obere mit bräunlicher Spitze.

Ebenso 4 Exemplare (durch von Rosenberg) im Darmstädter Museum.

Die Exemplare von Buru haben, wie Professor Schlegel angiebt, den Schnabel schwarz gefärbt. Nach Quoy sind beide Geschlechter gleichgefärbt.

Die Abbildung in dem Atlas der voy. l'Ast. stellt einen völlig ausgefärbten Vogel (von Doreh), mit blauem Rücken und Bürzel und schwarzen, an Basishälfte der Maxilla rothen Schnabel dar. Im Text wird aber, als Varietät, ein jüngerer Vogel mit grünem, blaugefleckten Rücken beschrieben.

Die neuerdings von Wallace wiedervorgenommene Trennung dieser Art in zweie, amboinensis und dorsalis, welche auch Professor Schlegel anerkennt, scheint nach meinen neueren Erfahrungen

unhaltbar, so sehr ich auch anfänglich bei Ansicht der Exemplare in Wallace's Sammlung derselben Meinung war.

Nach Wallace bewohnt Plat. amboinensis nur Amboina, Ceram und Buru und unterscheidet sich durch bedeutendere Grösse und andere Schnabelfärbung von dorsalis. Dieser soll sich dagegen nur in Neu-Guinea, Waigiu und auf den Sula-Inseln (hier Varietät) finden.

Die Unterscheidung dieser beiden Arten nach den wenigen Exemplaren in Wallace's Sammlung war allerdings leicht.

Die Species von Neu-Guinea (dorsalis) zeigte die Schultern und kleinen Deckfedern am Unterarm grün, eine etwas dunklerrothe Färbung und keine rothen Säume an der Innenfahne der Schwanzfedern, während die Art von Amboina und Ceram (amboinensis) Schultern und kleine Deckfedern am Unterarm so schön blau als den Mantel und breite rothe Säume an der Innenfahne der Schwanzfedern hatte.

Durch die Untersuchung anderer Exemplare, die offenbar Uebergangsformen darbieten, wurde indess meine Ansicht über die Echtheit der beiden Species schwankend, denn die für untrüglich gehaltenen Charactere wollten nicht mehr ausreichen.

Was zunächst die Schnabelfärbung anbetrifft, über welche Professor Schlegel neuerdings interessante Notizen mittheilte, so finden wir alle Uebergänge vom einfarbigen Roth bis Schwarz. Nicht besser ergeht es uns, wenn wir eine genaue Vergleichung der Gesammtfärbung bei den verschiedenen Exemplaren vornehmen, denn auch hier lassen sich alle Uebergänge vom grünrückigen zum blaurückigen Vogel nachweisen. Schon die zwei Exemplare von Neu-Guinea im Leidener Museum zeigen dies. Noch deutlicher spricht das Exemplar im Bremer Museum mit grüngerandeten Mantelfedern und das im Museum Heine, bei dem die Mantelfedern grün mit blauen Endsäumen sind, dafür, dass die Färbung sehr nach dem Alter variiren mag. Leider haben wir über diesen Punkt noch nicht den mindesten Aufschluss und kennen weder das Jugendkleid noch die etwaigen sexualen Abweichungen. Die dunkler rothe Färbung, welche Professor Schlegel für dorsalis angiebt, ist als Speciescha-

racter nicht genügend, denn in dieser Beziehung kommen ebenfalls Verschiedenheiten vor. Auch die Grösse-Differencen sind nicht constant wie die beigegebenen 10 genauen Maasse beweisen.

Somit bleibt nur Ein sehr unbedeutender Unterschied, nämlich das Roth an der Innenfahne der Schwanzfedern, welches die Exemplare von Neu-Guinea und Waigiu (dorsalis) nicht zu besitzen scheinen.

Hoffentlich werden uns die Forschungen von Rosenberg's in Neu-Guinea besseren Aufschluss geben.

Die Verbreitung der Art umfasst Neu-Guinea (Nord-Ost und Süd-West), Waigiu, Gemien (Insel bei Waigiu), Sula-Mangoli (Bernstein), Sula-Inseln (Allen), Ceram, Buru und Amboina. Im Leidener Museum von der Nord- und Südküste Cerams durch Bernelot Moens. Durch von Rosenberg auf Salawatti erlegt, dessen Localitätsangaben über diese Art ziemlich richtig sind, nur nennt er weder Waigiu noch die Sula-Inseln.

Wallace theilt über den Vogel nur mit, dass er sehr selten sei, sich von Früchten nähre und weniger gesellig lebe als die meisten übrigen Papageien. Nach von Martens sieht man ihn auch namentlich desshalb so selten in der Gefangenschaft, weil er sehr schwer zu erhalten ist, und kaum die Ueberfahrt nach Java erträgt. Auch von Rosenberg bemerkt dies. Nach ihm ist die Art auf Buru, wo er sie übrigens nie selbst erlangte, äusserst selten, ebenso auf Ceram. Hier lebt sie mehr im Innern, stellenweiss aber auch im Küstenstrich z. B. bei Wahaai an der Nordküste.

Zur Erklärung der Synonymen kann noch dienen, dass Brisson in seinem Psittacara amboinensis coccinea einen Vogel (aus der Réaumur'schen Sammlung) mit rothen Säumen an der Innenfahne der Schwanzfedern beschreibt. Hierauf begründete Linné bekanntlich seinen Psittacus amboinensis.

Ich würde keinen Anstand genommen haben Dies als Artkennzeichen gelten zu lassen, fänden sich nicht nach den Individuen Abweichungen, die darauf hindeuten, dass diese Färbungseigenthümlichkeit Veränderungen unterworfen ist, deren Ursache wir noch lange nicht kennen. Aus Analogie mit den verwandten Arten (Bar-

rabandi, melanurus etc.) zu schliessen, deuten diese rothen Säume auf eine jüngere Altersstufe hin, allein die Exemplare von Plat. amboinensis, welche diese Besonderheit besitzen, geben sich durch ihren schönen blauen Rücken als ausgefärbte Vögel zu erkennen.

Solange wir daher nicht gründlich über das Jugendgefieder und das erste Kleid belehrt worden sind, ist es nutzlos die Frage jetzt schon entscheiden zu wollen. Nach meinem Dafürhalten dürften die Jungen, ähnlich wie bei scapulatus, d. h. mehr oder weniger grün gefärbt sein. Auch verdient es noch als Beleg für die Unbedeutsamkeit des oben angeführten Characters der rothen Säume, bemerkt zu werden, dass Platyc. hypophonius zuweilen auch Spuren von Roth am Ende der Schwanzfedern zeigt.

Nach dieser, soweit als er mir möglich, ziemlich genauen Untersuchung, schien es mir gerathener den Plat. dorsalis, welchen ich in meinem MS. schon völlig ausgearbeitet hatte, wieder zu streichen und mich einstweilen an Eine Art zu halten, bei der die Unterscheidung stets leicht und möglich ist.

(156.) 28. **Platycercus hypophonius**, (Müll.). — *Der rothe und blaue Plattschweifsittich.*

Psittacus hypophonius, Müll. et Schleg., Verh. Nat. Gesch. (Land- en Volkenkunde) 1839—44. p. 181. — Platycercus hypophonius, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 27. — id., List Psitt. (1859) p. 11. — Wallace, Proceed. Z. S. (1864) p. 282. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 91. — Aprosmictus hypophonius, Bonap., Rev. et Mag. Zool (1854) p. 153. — id., Naum. 1856. — Fig. 0.

Diagnosis: Purpurscharlachroth; Flügel, Rücken und Schwanz blau. Purpureo-puniceus; alis dorso caudaque cyaneis.

Halmahera (Forsten) Leidener Museum. ♂ ad. Dunkelpurpurscharlachroth; Mantel, Rücken, Bürzel, obere Schwanzdecken und Flügeldecken ober- und unterseits dunkel indigoblau, Schwingen und Schwanz noch dunkler blau. Schwingen an Innenfahne und unterseits nebst den grössten unteren Deckfedern und der

Schwanzunterseite schwarz. Schwanzfedern unterseits mit rothem Spitzenflecke. Schnabel scharlachroth, der untere und die Spitze des oberen schwärzlich. Füsse und Krallen braunschwarz.

♀ (Forsten) Leidener Museum. Gleich dem ♂ gefärbt.

Ebenso Exemplare im Britisch- und Bremer Museum und Museum Heine.

Professor Schlegel führt im Catalog des Leidener Museums ein Exemplar an, welches noch Spuren eines Jugendkleides trägt, nämlich an den Seiten und theilweis auf dem Mantel dunkelgrüne Federn; die Schwanzfedern sind roth gespitzt.

Der holländische Reisende Dr. Forsten entdeckte diese prachtvolle Art bei Dodinga auf Halmahera (unrichtig auch Gilolo genannt) und diese Insel scheint die einzige bekannte Localität. Wallace giebt ebenfalls keinen anderen Fundort an.

Dr. Bernstein schickte 6 Exemplare von Halmahera an das Leidener Museum ein, welche zu Dodinga, Bessa an der Nordostküste und bei Weda im Süden gesammelt worden waren.

Bei der Seltenheit des Vogels, selbst in seiner Heimath, darf es nicht verwundern, wenn alle Nachrichten über seine Lebensweise und Fortpflanzung fehlen.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfedern.	Aeussere Schwanzf.	Firste.	Oberschnab. höhe an Basis.	Tarse.	Aeussere Vorderz. (ohne Nagel.)	Inn. Hinterzehe.	
cyanopygus, Vieill.	7'' 11'''-8'' 1'''	7'' 1'''-7'' 5'''	4'' 10'''	10'''-10½'''	5½'''	9'''-10'''	11'''	4½'''	♂ Australien, Leidener Mus.
»	7'' 4'''-8'''	6'' 10'''-7'' 2'''	4''-4'' 7'''	8½'''-10'''	5'''-6'''	8½'''-9'''	11'''-12'''	—	♀ et jun. » » »
»	7'' 5'''	7''	4'' 9'''	10½'''	5½'''	—	—	—	Ad. Gippsland, Mus. Heine.
amboinensis, Linné.	7''	7'' 9'''	6'' 4'''	10½'''	5'''	—	—	—	» Neu-Guinea, » »
»	7'' 5'''	7'' 10'''	6''	9½'''	5½'''	—	—	—	» » » »
»	6'' 6'''	6'' 6'''	3'' 11'''	9'''	4½'''	8'''	9½'''	4'''	♂ » Leidener Mus.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfedern.	Aeussere Schwanzf.	Firste.	Oberschnab. höhe an Basis.	Tarse	Aeussere Vorderz. (ohne Nagel).	Inn. Hint. terzehe.	
amboinensis, Linné.	6'' 9'''	7''	4'' 4'''	9'''	5'''	8'''	9'''	—	♀ Neu-Guinea, Leid. Mus.
»	6'' 8'''	6'' 9'''	—	—	—	—	—	—	dorsalis (Nach Schlegel).
»	7''	7'' 6'''	—	10 1/2'''	6 1/2'''	6 1/2'''	10'''	—	Neu-Guinea, Coll. Wallace.
»	7'' 3'''	7'' 9'''	5'' 4'''	11'''	5 1/2'''	9'''	10 1/2'''	—	♀ » Leidener Mus.
»	7'' 5'''-9'''	9''	—	—	—	—	—	—	amboinensis (Nach Schlegel).
»	7'' 8'''	8'' 7'''	—	11'''	6 1/2'''	9'''	11 1/2'''	—	Ceram, Collect. Wallace.
»	8'' 1'''	9'' 4'''	5'' 4'''	10'''	5 1/2'''	9'''	10 1/2'''	—	♀ Buru, Leidener Museum.
»	7'' 6'''	9'' 3'''	5'' 4'''	12'''	—	—	—	—	» » »
»	7'' 3'''	8'' 1'''	4'' 8'''	10'''	5'''	10'''	11'''	—	♂ » Bremer »
»	7'' 8'''	9''-9 1/2''	—	—	—	—	—	—	(Nach Schlegel).
hypophonius, Müll.	6'' 10'''-7''	7''-7'' 1'''	4'' 4'''-6'''	10'''	5 1/2'''	8 1/2'''	10 1/2'''	3'''	♂ Halmahera, Leiden. »

(157.) 29. **Platycercus melanurus**, (Vig.). — *Der olivengelbe Plattschweifsittich.*

Palaeornis melanurus, Vigors, in Lear's Ill. Parr. t. 28 (ad.). — id., Palaeornis anthopeplus, in Lear's Parr. (jung) t. 29. — Black tailed Parrakeet, Lear, Illustr. of Psitt. t. 28 (av. ad.). — id., Blossom feathred Parrakeet, t. 29 (av. jun.). — Psittacus sagittifer melanura, Bourjot, Perr. t. 5 (ad. nach Lear). — id., Psittacus sagittifer anthopeplus, t. 7 (jung. nach Lear). — Platycercus melanurus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 16. — id., List Psitt. (1859) p. 9. — Polytelis melanura, Gould, B. of Austr. V. pl. 16. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 453. — Thienemann, Fortpfl. d. ges. Vög. (1852) p. 75. — Barrabandius melanurus, Bp., Consp. av. I (1850) p. 2. — id., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. voor Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Platycercus melanurus, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 99. — Polytelis

melanura, Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 408.

Wonk-un-ga, Eingeb. West-Austral., Gould. — Jul-u-up, Eingeb. King Georges S., Gould. — Mountain Parrot, Colonist von West-Australien.

Diagnosis: Schön olivengelb; Rücken bräunlichgrün; Schwingen und Schwanz blauschwarz; letzte Schwingen 2ter Ordnung nebst ihren Deckfedern an Aussenfahne düster roth.

Jung. Wie das alte ♂, aber Kopf und Unterseite olivengrün; Flügel und Schwanz mehr Indigoblau; Schwanzfedern an Innenfahne breit rosa gerandet.

Laete olivaceo-flavus; dorso subbrunneo-viridis; remigibus caudaque fusco-nigris; remige secundario intimo ejusque tectricibus extus sordide rubris.

Juv. mari ad. concolor, at capite latereque inferiore olivaceo-viridibus; alis caudaque magis indigoticis; rectricibus extus late rubro marginatis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Schwingen und Schwanz dunkelindigoblau, fast schwarz. Innenfahne der Schwingen, diese von unten ebenso wie der Schwanz schwarz. Die letzten Schwingen 2ter Ordnung auf Aussenfahne düster roth. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel blauschwarz. Deckfedern der 2ten Schwingen schwarz, die letzten derselben mit breiten rothen Enden. Schulterdecken und Mantel dunkel olivengrünbraun. Uebrige Theile schön quittengelb, nur auf den oberen und unteren Schwanzdecken bräunlichgrün. Schnabel corallroth; Füsse und Krallen bräunlichschwarz. Die Pupille sehr gross, daher die Iris nur ein schmaler schön gelbbrauner Ring (Amsterdamer Zoologischer Garten). Iris blutroth (Dr. Preiss). — Iris schönroth (Gould).

Ein ♂ im Bremer Museum fast ebenso, aber Schultern und Mantel olivengrün, nur die hintersten Schulterdecken braun; Schwanzfedern unterseits mit fahlem Endflecke.

Ein ♂ ad. West-Australien (Dr. Preiss) im Museum Heine zeigt alle Farben schöner und die Schwanzdecken mit schmutzig rothen Endsäumen.

♀ ad. West-Australien (Dr. Preiss), Museum Heine. Wie das ♂ gefärbt, nur der Flügelrand grün.

Jüngerer Vogel (Bremer Museum). Schwanz und Schwingen nebst ihren Deckfedern düster dunkelgrün, am Schaft zuweilen etwas blau verwaschen, an Innenfahne und unterseits schwärzlich. Schwanzfedern an Innenfahne und Ende breit dunkel rosaroth gerandet. Die letzten 3—4 Schwingen 2ter Ordnung und ihre Deckfedern schmutzig roth. Auf den Deckfedern oberseits ein grosser olivengrüngelber Fleck. Uebrige Theile olivengrün, auf dem Mantel mehr bräunlich, auf Bauch und Seiten mehr gelblich verwaschen. Schulterdecken theilweis braun.

Ein Exemplar im Leidener Museum ganz ebenso.

Wie die verschiedenen Uebergangskleider und das völlig ausgefärbte ♀ von Dr. Preiss beweisen, findet bei dieser Art eine stetige Verschiedenheit der Geschlechter nicht statt. Die bisher als ♀♀ beschriebenen Vögel sind daher Junge.

Gould selbst konnte diese Art in ihrer Heimath nicht beobachten, erhielt aber einige Berichte durch Sir Grey und Capitain Sturt, die wenigstens einigen Aufschluss über die Verbreitung geben. Diese scheint sich auf Süd- und West-Australien zu beschränken, wo Sturt die Art am Murray, Gilbert in der Colonie von Schwanenflusse beobachtete. Der letztere gediegene Beobachter sagt, dass der Vogel, ausgenommen während der Brütezeit, in kleinen Gesellschaften von 9—12 Stück angetroffen werde, sich von Samen, Blüthen und Knospen nähre und vom weissen Gummibaume Honig sauge. Sein Flug ist äusserst reissend und während desselben lässt er gewöhnlich seine laute, kreischende Stimme hören.

Vom Darling in Süd-Australien im Sydney Museum.

Sonderbar kommt es mir vor, wenn Thienemann in seinem grossen Eierwerck auch diese Art aufnimmt und sich dabei auf Gould beruft, der in seinen Schriften nirgends von den Eiern und dem Brutgeschäft dieses Papageis spricht.

Nach Thienemann hätte Gould im October die Eier eingesammelt. Dieselben sollen 1″ $^1/_2$‴ lang, 9$^3/_4$‴ breit, sehr sanft nach beiden Polen abfallend, fast reinweiss mit wenig Glanz sein.

Dr. Schmidt berichtet (Zool. Garten, 1867. p. 154) den interessanten Fall, dass ein ♀ dieser Art 4 Eier in eine Vertiefung des Sandes der Volière legte und dieselben, natürlich erfolglos, eifrig bebrütete.

Im Schwanzbau weicht diese Art (eben wie Plat. Barrabandi) etwas von den übrigen Plattschweifsittichen ab, da die 2 mittelsten Schwanzfedern sich verschmälern und die übrigen etwas überragen.

(158.) 30. **Platycercus Barrabandi**, (Sws.). — *Der rothkehlige Plattschweifsittich.*

Psittacus Barrabandi, Sws., Zool. Illustr. (1820—23) pl. 59. (fig. bon.). — Palaeornis Barrabandi, Vig., Zool. Journ. II (1825) p. 56. — Palaeornis Barrabandi, Vig. et Horsf., Linn. Trans. XV (1826) p. 287. — Scarlet breasted Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 121. — Palaeornis rosaceus, Vigors, Zool. Journ. V (1830) p. 274 (jun.). — Roseate Parrakeet, Lear, Illust. of Psitt. pl. 30. — Ps. Swainsoni, Desm. — Polytelis Barrabandi, Wagl., Mon. (1832) p. 519. — Psitt. sagittifer Barrabandi, Bourj., Perr. t. 4. — id., Ps. sagittifer rosaceus, t. 6 (nach Lear). — Palaeornis rosaceus, Wagl., Mon. p. 741 (av. dub.). — Palaeornis Barrabandi, Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 69. pl. 1. (fig. bon.). — Palaeornis rosaceus et Barrabandi, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 7 et 15. — id,, Platycercus rosaceus, List. Psitt. (1859) p. 9. — Barrabandius rosaceus, Bp., Consp. I (1850) p. 2. — id., Rev. et Mag. 1854. — id., Nauman. 1856. — Polytelis Barrabandi, Gould. B. of Austr. V. pl. 15. — Reichenb., Neuentd. Vög. N. Holl. N°. 454. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XI. — Platyc. rosaceus, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 98. — Polytelis Barrabandi, Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 506.

Greennleck, Colonisten von N.-Süd-Wales.

Diagnosis: Grasgrün, Vorderkopf, Backen und Kinn gelb; auf der Kehle eine halbmondförmiges rothes Schild.

Jung. Einfarbig grün; nur um Tibia und Innensaum der Schwanzfedern roth.

Prasinus; sincipite, genis mentoque flavis; scutae semilunari gulae rubro.

Juv. viridis unicolor; tibia necnon pogonio rectricum interno solis rubris.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Glänzend grasgrün. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern grünblau, an Innenfahne breit schwarz gerandet. Schwingen 2ter Ordnung nur neben dem Schafte grünblau, ebenso die Aussenfahne der äusseren Schwanzfedern. Schwingen und Schwanz unterseits schwarz. Schwanzfedern etwas dunkler grün als der Rücken. Vorderkopf bis zu den Augen, Kopfseiten (mit Ausschluss der grünen Zügel), Kinn und Oberkehle lebhaft hochgelb, diese von einem breiten halbmondförmigen scharlachrothen Schilde begrenzt, dessen Federn an Basis gelb sind. Hinterkopf schwach meerblau verwaschen. Schnabel corallroth; Füsse schwärzlich; Iris lebhaft orangefarben (Amsterd. Zool. Gart.).

Ebenso Exemplare im Bremer Museum und in Heines Collection.

Ein Exemplar im Museum Heineanum zeigt nur wenige rothe Federn auf der Kehle.

Jüngerer Vogel (vel. ♀?) Leidener Museum. Einfarbig grün, ohne Gelb und Roth an Kopf und Kehle, nur Backen, Ohrgegend und Kehle schwach graulichblau verwaschen und um die Tibia roth; ebenso die Schwanzfedern an Innenfahne breit rosafarben gerandet. Schnabel blasser roth. Iris braun (Gould).

Die Abbildung welche Bourjot nach Lear auf pl. 6 giebt stellt einen jungen grünen Vogel (ohne Gelb am Kopfe), aber mit rosafarbener Kehle vor, also unzweifelhaft ein Uebergangskleid. Die Schwanzfedern dieses Exemplars sind sonderbar nach aussen gekrümmt, offenbar eine Folge des Gefangenlebens. Als Vaterland vermuthete Bourjot die Ufer des Ganges!

In den verschmälerten, vorragenden, beiden mittelsten Schwanzfedern stimmt P. Barrabandi ganz mit melanurus überein und ist Typus von Wagler's Gattung Polytelis.

In den roth gesäumten Schwanzfedern zeigt sich eine so vollkommene Uebereinstimmung der Färbungsverhältnisse mit den jüngeren Vögeln von Pl. melanurus, dass man ohne Bedenken solche Exemplare für noch nicht ausgefärbt erklären kann. Eine Verschiedenheit zwischen ♂ und ♀ im vollkommenen Kleide, wie man bisher stets glaubte, scheint auch bei dieser Art nicht zu bestehen, obwohl es noch an gründlichen Beobachtungen in dieser Hinsicht fehlt.

Gould theilt eben nur mit, dass die Heimath des Vogels das Innere von Neu-Süd-Wales sei, konnte ihn selbst aber auf seinen Reisen niemals beobachten. Auch in der Illawaragegend (Sydney-Museum) und Grafschaft Argyle kommt die Art vor. Im Uebrigen ist nichts über sie bekannt. Gould's »Handbook" bringt in keiner Beziehung etwas Neues.

† (159.) 31. **Platycercus Alexandrae**, (Gould). — *Prinzessin Alexandra's Plattschweifsittich.*

Polytelis Alexandrae, Gould, Proc. Z. S. (1863) p. 232. — id., Handb. B. of Austr. II. (1865) sp. 107. — Fig. 0.

Diagnosis: Olivengrün; Stirn hellblau; Unterrücken blau; Backen, Kinn und Kropf rosafarben.

Olivaceo-viridis; fronte dilute cyaneo; tergo cyaneo; genis, mento guttureque roseis.

Central-Australien (nach Gould). Stirn schön hellblau, obere Theil der Backen, Kinn und Kropf rosa; übrige Kopf, Nacken, Mantel, Oberrücken und Schultern olivengrün; untere Theil des Rückens und Bürzel blau, etwas dunkler als auf dem Kopfe. Schultern und Flügeldecken blass gelbgrün. Eckflügel blaugrün. Aussenfahne der ersten Schwinge düster blau, schmal gelbgrün gerandet, die übrigen Schwingen 1ter Ordnung olivengrün, etwas weinfarben tingirt. Schenkel rosaroth. Obere Schwanzdecken olivengrün, etwas blau tingirt. Die 2 mittelsten Schwanzfedern blaulicholivengrün; die 2 nächsten an jeder Seite olivengrün an der Aussenfahne und dunkelbraun auf der inneren. Die übrigen Schwanzfedern dreifarbig, der Mitteltheil schwarz, der äussere olivengrün, der innere tief rosenroth.

Untere Schwanzdecken olivengrün. Schnabel corallroth, Füsse mehlbraun.

Eine höchst characteristisch gefärbte neue Art, die Gould von Howells Ponds (16° 45′ s. Br.) in Central-Australien durch die Expedition Stuarts erhielt. Alle weiteren Nachrichten fehlen bis jetzt noch.

Die Benennung »Alexandrae" geschieht zu Ehren der Prinzessin von Wales.

(160.) 52. **Platycercus erythropterus**, (Gml.). — *Der rothflügelige Plattschweifsittich.*

Psittacus erythropterus, Gml., S. N. (1788) p. 343. — Crimson-winged Parrot, Lath., Syn. I (1781) p. 299. — id., Gen. Hist. II. p. 253. — id., Ps. erythropterus, Ind. (1790) p. 126. — Bechst., Ueb. p. 101. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 373. — id., Enc. Méth. p. 1404. — Kuhl, Consp. p. 53 (av. ad.). — Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 730. — Psitt. melanotus, Shaw, Nat. Misc. pl. 653. — Lesson, Descr. Mamm. et Ois. (1849) p. 184. — Platyc. erythropterus, Vigors et Horsfield, Linn. Trans. XV. p. 284. — Lear, Parr. pl. 14, 15. — Bourj., Perr. t. 35 (ad. nach Shaw). — Wagler, Mon. p. 536. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 23. — Aprosmictus erythopterus, Gould, Proc. Z. S. (1842) p. 112. — id., B. of Austr. V. pl. 18. — Reichb., Neuendt. Vög. N. Holl. N°. 185. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigt. (1863) p. XIII. — Pl. erythropterus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 9. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 92. — Ptistes erythropterus et coccineopterus, Gould, Handb. B. of Austr. II (1865) sp. 410, 411.

Diagnosis: Grasgrün; Mantel und Schultern schwarz; Flügeldecken scharlach; Mittelrücken blau.

Jung. Einfarbig grün, aber die Innenfahne der Schwanzfedern röthlich gerandet.

Prasinus; interscapilio et scapularibus nigris; tectricibus al. puniceis; dorso cyaneo.

Juv. viridis, unicolor; at rectricibus intus rubente-marginatis.

Australien (Leidener Museum). ♂ ad. Prachtvoll grasgrün. Schwingen und Schwanz dunkelgrasgrün, unterseits schwarz, ebenso die Schwingen an Innenfahne breit schwärzlich gerandet. Schwingen 2ter Ordnung braunschwarz, die hintersten derselben grün. Uebrige Deckfedern oberseits glänzend scharlachroth; nur die kleinsten am Unterarm und längs Hand schwarzbraun; unterseits die Deckfedern grün. Mantel und Schultern braunschwarz. Mittelrücken schön dunkelblau, auf dem Bürzel heller blau. Oberkopf etwas meerbläulich verwaschen. Schwanzfedern am Ende gelblich verwaschen. Schnabel corallroth, die Spitze des Oberschnabels blasser; Füsse dunkelschwarz wie die Krallen; Iris hochroth (Amsterd. Zoolog. Garten).

Ein ♂ von Neu-Süd-Wales im Museum Heine ganz ebenso.

Ein ♂ im Bremer Museum fast ebenso, aber noch nicht vollkommen ausgefärbt, da die Schulterfedern noch düster grün sind; am Ende der Schwanzfedern zeigen sich noch Spuren von röthlichen Endsäumen.

Junger Vogel (Leidener Museum). Grün; nur die Deckfedern längs Handrand roth, die übrigen grün wie der Rücken. Hinterrücken hellblau. Schwanzfedern an Innenfahne breit blass rosaroth gerandet. Iris braun (Amsterd. Zool. Garten).

Ein Exemplar im Museum Heine, beinah ebenso, aber die grünen Mantelfedern zeigen einzelne schwarze Endsäume.

Ein anderer junger Vogel im Museum Heine, ist noch einfarbig grün, auch auf dem Rücken, aber die kleinen Deckfedern längs Flügelrand sind roth, ebenso haben die Deckfedern der 2ten Schwingen rothe Endsäume.

Der alte Vogel ist an dem schwarzen Rücken nicht zu verkennen, aber die Jungen ähneln denen von Pl. vulneratus auffallend, unterscheiden sich aber leicht durch die rothen (nicht gelben) Säume an Innenfahne der Schwanzfedern.

Was die angebliche Verschiedenheit der Färbung zwischen beiden Geschlechtern anbelangt, so muss hier dasselbe wiederholt werden was bei Pl. melanurus, Barrabandi, cyanopygus und vul-

neratus, etc. gesagt wurde, nämlich, dass die Exemplare mit noch grünem Rücken nicht alte ♀♀, wohl aber jüngere Vögel sein werden.

Dieser wahrhaft prachtvolle Papagei bewohnt Australien und scheint hier mit Ausschluss des Westens über den ganzen Continent verbreitet, besonders aber im Inneren häufig zu sein. Nach Gould kommt er an der Nordküste bei Port Essington eben so zahlreich vor, als in Süd-Australien und Gould erhielt auch Exemplare von Nordwest-Australien, aber nicht aus der Colonie am Schwanenflusse. Im Sydney-Museum von Moreton-Bai in N.-O.-Australien und im Britisch-Museum durch Elsey aus dem Norden. Ebenso beobachtete Gilbert die Art im Nordosten am Isaak-Flusse. Brown erlangte ein ♀ auf einer Insel im Busen von Carpentaria.

Der Vogel liebt besonders die ausgedehnten Ebenen des Innern, die mit Acacia pendula bewachsen sind. Hier sieht man ihn sowohl in kleineren Flügen von 6—8 Stück als in grossen Schwärmen beisammen.

Seine Flugkraft ist besonders entwickelt, wie schon die langen Flügel andeuten. Die Flügelbewegungen sollen aber sehr verschieden von denen anderer Papageien sein und Gould vergleicht sie mit unseres denen Kiebitzes (Vanellus cristatus, Linné). — Im Fluge lässtt er oft sein lautes durchdringendes Geschrei hören. Seine Nahrung besteht in Beeren, Früchten und Blüthenstaub (!), sowie einem Insect (scaly bug-like insect). Gould hält es auch für nicht unwahrscheinlich, dass der Vogel gelegentlich Raupen verzehren möge, wie es manche andere Platycercus-Arten thun.

Er brütet in den Höhlungen der Eucalypten an Flussufern. Die 4—5 weissen Eier sind 1 1/8″ lang und 7/8″ breit. Thieneman giebt diese Notiz Gould's in seinem Werke wieder.

Gould schildert die Art als mürrisch und ungelehrig in der Gefangenschaft, aber als scheu und behutsam in der Freiheit.

Gould hält die Exemplare von Port-Essington für eine besondere kleinere Raçe und nennt auch Neu-Guinea und Timor als Fundorte der Art, indem er sie mit Pl. vulneratus verwechselt, der erythropterus auf Timor vertritt.

Auch von Rosenberg giebt in seiner Liste irrthümlich die letztere Localität an, ebenso, gestützt auf die Versicherung des Schiffscapitains Dumoulin, die Südküste Neu-Guineas. Die letztere Nachricht scheint indess noch lange nicht bewiesen und bedarf erst näherer Bestättigung von competenter Seite.

Nicht selten sieht man den Vogel bei uns in der Gefangenschaft, wo er sich gut zu halten scheint.

In seinem Handbuch hat Gould neuerdings die Exemplare von Port Essington als besondere Species »Ptistes coccineopterus" getrennt. Sie soll sich durch geringere Körperverhältnisse, bei verhältnissmässig grösserem Schnabel und eine viel lebhaftere Färbung auszeichnen.

Die beigegebenen Masse stimmen indess vollkommen mit denen von erythropterus überein und bei den Schwankungen, welche sich in dieser Hinsicht bei jeder Art mehr oder minder zeigen, wird es unmöglich diese neue sicher zu erkennen, um so mehr da die Färbung kein einziges Unterscheidungszeichen bietet.

(161.) 33. **Platycercus vulneratus**, Wagler. — *Der Plattschweifsittich von Timor.*

Platycercus vulneratus, Wagl., Mon. (1832) p. 533. N°. 14. — id., Ps. jonquillaceus, p. 533. N°. 15. — Ps. erythropterus, Kuhl, Consp. (1821) p. 53. — Quoy et Gaim. voy. l'Astr. (1829) t. 27. — ? Less., Tr. d'Orn. p. 208. — Psitt. jonquillaceus, Vieill., Nouv. Dict. (1823) XXV. p. 352. — id., Enc. Méth. p. 1390. — Platyc. erythropterus (fem. vel jun.) Bourj., Perr. t. 35. *b.* (fig. av. ad. opt.). — Aprosmictus vulneratus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naumannia. 1856. — Psittacus rubripennis, Schleg., Handleid. (1857) p. 183. — Platyc. jonquillaceus et vulneratus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 9 et 24. — id., Platycercus vulneratus, List Psitt. (1859) p. 10. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 282. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 92.

Diagnosis: Grasgrün; Mittelrücken schön lasurblau; Flügeldeckfedern olivengelbgrün, die dem Rande am nächsten roth.

Jung. Fast einfarbig gelbgrün, nur einige rothe Flügeldeckfedern; Innenfahne der Schwanzfedern breit gelb gerandet.

Prasinus; dorso (medio) laete azureo; tectricibus al. olivaceo-flavo-viridibus, margini proximis rubris.

Juv. flavo-viridis, paene unicolor; tectricibus al. nonnullis solis rubris, pogonio rectricum interno late flavo-marginato.

Timor (S. Müller), Leidener Museum. ♂ ad. Schwingen grasgrün, an Innenfahne breit schwärzlich gerandet; Schultern und Mantel dunkler grasgrün, die Mantelfedern mit schmalen blauen Endsäumen. Obere Flügeldecken olivengrüngelb, die längs Handrand, scharlachroth. Mittelrücken schön lasurblau. Alle übrigen Theile prachtvoll grasgrün, ebenso die unteren Flügeldecken. Unterseite der Schwingen schwärzlich. Schwanz grasgrün, wie Flügel, an Innenfahne schwarz gerandet, unterseits schwarz, mit breitem gelbfahlen Ende. Schnabel corallroth. Füsse und Krallen schwärzlich.

♀ (Leidener Museum). Wie das ♂.

Junger Vogel (Leidener Museum). Schön grasgrün, die Unterseite, untere und obere Schwanzdecken viel lebhafter, mehr in's Gelbe; Mittelrücken etwas blau, Flügeldeckfedern einfarbig grasgrün, nur einige am Flügelrande mit rothen Enden. Schwanzfedern unterseits fast auf der ganzen Innenfahne und ein breites Schwanzende schön gelb. Schnabel roth.

Ein Exemplar (Timor) im Bremer Museum, fast ebenso, zeigt aber schon mehr Roth auf den Flügeldecken und einige verwaschene bläuliche Säume auf den Mantelfedern.

Steht dem Pl. erythropterus, Gmelin, von Australien sehr nahe und wurde auch meistens mit diesem identificirt. Im vollkommenen Kleide ist jedoch eine Verwechselung nicht leicht möglich. Schwieriger ist es die Jungen beider Arten sofort zu unterscheiden; man erkennt aber diese (vulneratus) sehr leicht an den gelben (nicht röthlichen) Rändern auf der Innenfahne der Schwanzfedern. Bourjot, hält die Art für den jungen erythropterus und bildet sie sehr gut ab.

Als sichere Localität ist bis jetzt bestimmt nur Timor bekannt (Sal. Müller und Wallace). Notizen über Lebenweise etc. fehlen gänzlich.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe des Oberschn. an Basis.	Tarse.	(ohne Nagel). Aeusserste Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.	
melanurus, Vig.	7″ 1‴-3‴	7″ 7‴-8″ 5‴	3″ 10‴-4″	7‴-9½‴	4½‴-5‴	8‴	10½‴-11‴	4‴	♂ ♀ Australien, Leid. Mus.
»	7″ 2‴	7″ 7‴	3″ 6‴	8‴	5‴	—	—	—	West-Australien, M. Heine.
Barrabandi, Sws.	6″ 8‴-10‴	7″ 7‴-11‴	3″ 6‴-10‴	8‴	4½‴	7‴-8‴	10‴-11‴	4‴	♂ Australien, Leid. Mus.
»	6″ 6‴-7‴	6″ 10‴-7″ 2‴	3″ 2‴-9‴	7‴	4‴	8½‴	11‴	4‴	♀ » »
† Alexandrae, G.	6″ 9‴	8″ 6‴	—	6‴	—	—	—	—	» (nach Gould).
erythropterus, Gml.	7″ 3‴-7‴	5″ 1‴-6‴	4″ 5‴-8‴	7½‴-8‴	5‴	8½‴	10‴	4‴	♂ ♀ Australien, Leid. Mus.
»	7″ 7‴	5″ 6‴	—	8‴	4½‴	—	—	—	jun. Australien, M. Heine.
»	7″ 2½‴	5″ 4½‴	—	7‴	—	8‴	—	—	(coccineopterus nach Gould).
vulneratus, Wagl.	6″ 4‴-7‴	5″ 11‴-6″ 2‴	4″ 6‴	8‴-8½‴	5‴	8‴	10‴	4‴	♂ Timor, Leidener Mus.
»	6″ 3‴	5″ 10‴	—	9‴	4½‴	8‴	10‴	—	jun. » Bremer Mus.
»	6″ 1‴	5″ 8‴	4″	8‴	—	—	—	—	jun. » Museum Heine.

Diagnostischer Schlüssel zu Platycercus.

IV. Arten mit olivenschwärzlicher oder gelblicher Schwanzunterseite; Schnabel ganz oder an Basishälfte bleiblau; Oberseite einfarbig.

Genus Cyanorhamphus bei Bonaparte.

34. pacificus, Forster. — Bürzel roth; Stirn schwarz; Ohrfleck roth.
35. ulietanus, Gmelin. — » » ganze Kopf braunschwarz.
36. Novae-Zeelandiae, Spar. — Jederseits am Bürzel ein rother Fleck; Stirn Vorderkopf und Strich durch's Auge bis auf Ohrgegend roth.
37. auriceps, Kuhl. — Bürzelfleck jederseits und Stirn roth; Vorderkopf gelb.
38. Forsteri, mihi. — Stirn, Strich durch's Auge bis Ohrgegend roth; ohne rothen Bürzelfleck.
39. unicolor, Vigors. — Grün; ganz ohne Roth.

Diese kleine Abtheilung befasst das Genus Cyanoramphus, Bonaparte. In der That zeichnen sich alle Glieder der Gruppe durch den, wenigstens an der Basis, bleiblauen Schnabel aus, dessen Form auch übrigens mehr gestreckte ist, mit ganz schwachen Zahnauschnitt. Dadurch nähert sich die Schnabelform sehr der von Euphema. Die Schwanzfedern sind aber bei allen sehr breit, keilförmig und am Ende spitz zulaufend. Die Farbe derselben von unten olivengelbgrau, eine Färbung die an Palaeornis und manche Conurus-Arten erinnert, auch sonst unter allen Platycercus-Arten nicht mehr erscheint. Ebenso bewahren alle Arten in der Färbung viel Uebereinstimmung. Sie sind nämlich meist einfärbig grün, mit rother Stirn- und Ohrbinde und rothen Bürzelflecken. Sie sind alle von minderer Grösse (kleiner als eine Drossel).

Die Verbreitung dieser Gruppe erstreckt sich auf Neu-Seeland bis Maquarie-Inseln, also die südlichsten Vertreter des Genus, wie von allen Papageien überhaupt. Oestlich findet sich eine Art auf Tahiti, eine andere westlich bis Neu-Caledonien. Wie es scheint auch auf den Neu-Hebriden (Tanna) vertreten. Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten.

(162.) 54. **Platycercus pacificus**, (Forster). — *Der schwarzstirnige Plattschweifsittich.*

Psittacus pacificus, Forst., Descr. an. (1844) p. 238. N°. 201. — id., in Manuscr. Id. Ic. ined. t. 47 (descr. et icon. opt. nach Wagler). — Platycercus pacificus (Forst.), Wagl., Mon. p. 524 (descr. mas). — Platycercus pacificus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 29. — id., List Psitt. (1859) p. 12 (syn. emend.).

Aà, Eingeborne von Tahiti (Forster).

Jüngerer Vogel, mit graugrüner Unterseite.

Red-rumped Parrakeet, Lath., Gen. Syn. I (1781) p. 249. — id., Gen Hist. II (1822) p. 174. — Psittacus Novae Seelandiae, Gml., S. N. (1788) p. 328 (descr. ex Lath.). — Bechst., Latham, Ueb. p. 79. — Psittacus Zealandicus, Latham, Ind. Orn. p. 102. — Psittacus Zeelandicus, Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 357. — id., Enc. Méth. III. p. 1392. IV.

pl. 226. fig. 2. — Platycercus pacificus, Wagler, Mon. p. 525 (descr. av. horn). — Platycercus ?erythronotus, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 122. — Con. phaëton, Des Murs, Rev. et Mag. Zool. (1845) p. 449. — id., Icon. t. 16. — Cyanoramphus pacificus, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. (1856) Heft IV. — Souan., Rev. et Mag. (1856) p. 212.

Junger Vogel: Grün; Bürzel roth; Stirn bräunlich.

Psittacus erythronotus, Kuhl, Consp. p. 45. — id., Psittacus Novae Zeelandiae, var. I. p. 44. — Psittacus pacificus (dern. var.), Vieillot, Enc. Méth. p. 1387. — Platycercus erythronotus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 12 (syn. emend.).

id., B. Trop. Isl. p. 29. — Pacific-Parrot var. B. Lath., Syn. I. p. 253. — Psitt. pacificus, var. γ, Gml., S. N. p. 329. — Psitt. pacificus, var. γ, Lath., Ind. p. 104.

Diagnosis: Stirn purpurschwarz; Strich durch's Auge von Stirn bis Ohrgegend roth, ebenso der Bürzel; übriges Gefieder grün; Schwingen an Aussenfahne blau.

Jung. Unterseite graugrün.

Fronte purpureo-nigra; stria oculum a fronte ad regionem paroticam usque transiente, necnon uropygio plumisque reliquis rubris; remigibus extus cyaneis.

Juv. subtus griseo-viridis.

Alter Vogel (nach Forster). Stirn schwarz; Strich von Stirn durch's Auge bis hinter dasselbe scharlachroth; ebenso der Bürzel. Rücken schmutzig grün; Zügel und Wangen lebhaft grün. Kopf, Hals, Unterleib, After und Deckfedern grün. Schwingen an Aussenfahne blau, an der inneren rauchbraun. Eckflügel blau. Flügel unterseits graubraun. Schwanzfedern blau, grün gerandet, unterseits braungrau. Iris goldgelb.

Jüngerer Vogel (nach Latham und Des Murs). Vorderkopf purpurschwarz; Kopfseiten blassgrün, von der Basis des Oberschnabels an durch's Auge ein rother Strich; Scheitel kastanienbräunlich; Hinterhaupt, Hinterhals, die Oberseite und Deckfedern dunkel grün; auf der Rückenmitte etwas rostfarben ver-

waschen; Hinterrücken roth, etwas bräunlich verwaschen. Die Unterseite graugrün; Schwingen braun, mit blauen Säumen; Schwingen 2ter Ordnung und Eckflügel düsterer, mit grünen Säumen und blassen russbräunlichen Spitzen. Schwanzfedern bläulich, die zwei mittelsten mit grünen Säumen. Schnabel blau, die Spitze schwarz. Füsse schwarz.

Ein Exemplar im Britisch-Museum (s. n. Forsteri) stimmt vollkommen mit dem zuerst beschriebenen alten Vogel überein, bis auf den Umstand, dass auf der einen Seite der rothe Strich durch's Auge fehlt, was also ganz auf einen Uebergang hindeutet.

Desshalb kann man ohne Bedenken den Psitt. erythronotus, Kuhl, welcher eine bräunliche Stirn und rothen Bürzel, aber keinen rothen Strich durch's Auge besitzt, als jungen Vogel betrachten. Kuhl beschreibt denselben nach einem Exemplare in Bullock's Collection und ich war anfänglich geneigt ihn für eine besondere Art anzusehen, das Exemplar im Britisch-Museum überzeugte mich jedoch deutlich, dass der Character des rothen Striches durch das Auge wohl sehr vom Alter abhängig sein wird.

Ohne Zweifel ist der Psitt. pacificus, Forster, mit schwarzer Stirn, der alte Vogel, während der Red-rumped Parrakeet, Lathams den jüngeren betrifft, denn er unterscheidet sich in der That nur durch die graugrüne Unterseite und stimmt daher ganz mit dem Con. phaëton, Des Murs überein.

Diese Art unterscheidet sich von allen Arten der kleinen Gruppe am besten durch den ganz rothen Hinterrücken und nur der Plat. ulieteanus ist nahe stehend, aber immer durch den braunen Kopf leicht kenntlich.

Obwohl Latham Neu-Seeland als Vaterland nennt, so beruht diese Angabe doch nur auf einem Etiquett der Banks'schen Sammlung und ist daher ohne Werth.

Mit Gewissheit ist nur Tahiti und Oriadea, Gesellschafts-Inseln, bekannt, wo Forster die Art erlangte. Ebenso erhielt sie Des Murs von Tahiti, durch den Schiffs-Lieutenant Marolles. Derselbe erlangte den Vogel in der Umgebung des Forts Phaëton auf der

Landenge Taravao (Tahiti) und in den Bergen von Taïrabu. Wie selten aber derselbe auch in seiner Heimath sein muss beweist der Umstand, dass Marolles während eines 20 monatlichen Aufenthaltes nur 4—5 Stück bemerkte. Nach den Aussagen der Eingebornen nisten sie in Baumhöhlen.

Merkwürdig ist es, dass auch jetzt wo Tahiti doch viel mehr zugänglich wurde, weiter gar keine Exemplare dieses seltenen Vogels nach Europa gekommen zu sein scheinen, denn er fehlt den meisten Museen.

(163.) 35. **Platycercus ulieteanus**, (Gml.). — *Der braunköpfige Plattschweifsittich.*

Psittacus ulietanus, Gml., S. N. (1788) p. 328. — Society Parrot, Latham, Syn. I (1781) p. 250. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 175. — id., Psittacus ulietanus, Ind. Orn. p. 103. — Bechst., Kurze Ueb. p. 79. — Kuhl, Consp. p. 44. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 358. — id., Enc. Méth. p. 1394. — Platycercus ulieteanus, Vigors, Zool. Journ. I (1825) p. 533. — Suppl. plates, tab. III. — Cyanoramphus ulietanus, Bonaparte, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. 1856. — Platycercus ulietanus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 33. — id., List Psitt. (1859) p. 12. — id., B. Trop. Isl. p. 29.

Diagnosis: Unterseite olivengelbe; Rücken olivenbraun; Bürzel roth; Kopf braun.

Subtus olivaceo-flavus; dorso olivaceo-brunneo; uropygio rubro; capite brunneo.

Neu-Hebriden, Tanna (aus Bullock's Collection im Britisch-Museum).

Ganze Oberseite düster olivenbraun etwas in's Grünliche; Kopf und Kopfseiten olivenbraun; die Federn der Oberseite unter gewissem Licht mit dunkleren Endsäumen. Die ganze Unterseite olivengelb, an den Seiten mehr olivenbraungrün, ebenso die unteren Schwanzdecken. Schwingen und Schwanzfedern an Innen- und Aussenfahne einfarbig düster dunkelolivenbraun, ebenso die unteren Deckfedern. Schwingen und Schwanz unter-

seits düster olivengraubraun. Oberschnabel an Basis blaulich, die Spitze und der Unterschnabel schwarz. Füsse bräunlich.

Nach Latham's Beschreibung ist: die Oberseite dunkel olivengrün, jede Feder düster braun gerandet, wodurch diese Theile ein gewelltes Aussehen erhalten, die Unterseite olivengelb, jede Feder ebenfalls mit düsteren Endrande, aber blasser als auf der Oberseite. Kinn düster, der Kopf braunschwarz; Bürzel dunkel schmutzig roth, jede Feder mit düsterem Endrande. Flügel und Schwanz düster, der letztere in's Graubraune ziehend. Obere Schwanzfedern wie der Rücken. Schnabel tiefblau, am Ende schwarz. Füsse schwarz.

Eine gut begründete Art, durch die bräunliche Ober- und olivengelbe Unterseite, sowie den braunen Kopf ausgezeichnet. Ebenso durch den rothen Bürzel, den aber das Exemplar im Britisch-Museum nicht zeigte; vielleicht ist es ein jüngerer Vogel. Das Original Latham's aus dem Leverian-Museum besitzt gegenwärtig das Wiener Museum und ich verdanke die genauen Maasse der liebenswürdigen Gefälligkeit des Herrn von Pelzeln.

Ueber das wahre Vaterland dieser Art sind noch keineswegs alle Zweifel gelöst. Latham nennt, ohne sich irgend auf einen Reisenden zu berufen, die Insel Ulietea (O Raietea), zur Gesellschafts-Inselgruppe gehörig, als Heimath. Das Exemplar im Britisch-Museum, soll von Tanna, Neu-Hebriden, herstammen, indess fehlt darüber aber auch der zweifellose Nachweis. Ich vermuthe indess, dass die Art wirklich auf letzterer Insel heimisch sein wird, da Forster daher Papageien, nicht aber von Ulietea erwähnt.

Der Name ulieteanus wird später jedenfalls richtiger in tannaensis umgeändert werden müssen, vorläufig wage ich dies aber noch nicht.

Uebrigens scheinen die beiden Exemplare im Wiener- und Londoner Museum die einzigen bekannten und somit darf es uns nicht verwundern, wenn noch Manches über den seltenen Vogel dunkel ist.

(164.) 36. **Platycercus Novae-Zeelandiae**, (Sparrm). — *Der rothstirnige Plattschweifsittich.*

Psittacus novae-zeelandiae, Sparrm. (nec Gml.), Mus. Carls. (1787) t. 28. — Pacific Parrakeet, Latham, Syn. I (1781) p. 252. (abs. var.). — Psitt. pacificus, Gml., S. N. (1788) p. 329. (sine var. β, γ et δ). — Lath., Ind. Orn. p. 104. (cum var. ε). — id., Pacific Parrot var. D. Syn. Suppl. II. p. 87. — id., Gen. Hist. II. p. 179. (cum. var. B. et D.). — Bechstein, Kurze Ueb. p. 80. — Ps. novae-zeelandiae, Kuhl, Consp. p. 44. (sine var. 1 et 2). — Ps. (Pezoporus) Novae-Zeelandiae, Voigt, Cuv. Uebers. 1831. p. 750. — Ps. pacificus, Vieill., Enc. Méth. p. 1387 (sine var.). — Pl. pacificus, Vig., Zool. Journ. I (1825) p. 526. — id., Suppl. tab. I. Lear, Parr. pl. 26. — Ellis, Icon. 12. — Lathamus Sparrmanni, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 206 (descr. med.). — Pl. erythrotis, Wagl., Mon. p. 526. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 31 et 30. — Perruche po-é-tére, Lesson, voy. Coquil. p. 417. — Cyanoramphus Novae-Zeelandiae et erythrotis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naumann. (1856) Extraheft IV. — (syn. frontatus, Licht! Sparmanni, Less.!). — Cyanoramphus Novae-Zeelandiae, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 212. cum. ind. ex Nov. Guin. — Cyanor. Novae-Guineae, Bonap., Naum. 1856. — Pl. pacificus, Rayneri, erythrotis et Cooki, G. R. Gray, Ibis (1862) p. 228. — id., Pl. erythrotis, Novae-Zeelandiae, Novae-Guineae et Cooki, List Psitt. (1859) p. 13. — Coriphilus Novae-Zeelandiae, Schleg., Dierentuin (1864) p. 77. — id., Euphema Novae-Zeelandiae, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 105 (syn. emend). — ? Cyanoramphus Novae-Zeelandiae, (ex Ins. Aucland) Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 212. — Cyanoramphus aucklandicus, Bp., Naum. (1856) Extraheft IV. — Platycercus auclandicus, Gray, List Psitt. p. 13 (syn. emend.). — id., Ibis (1862) p. 229. — ? Cyanoramphus

Saisseti, Verr. et O. des Murs, Rev. et Mag. Zool. (1860) p. 387. — Pl. pacificus, (Vig.) Bourj., Perr. t. 36. (syn. fals.). — Pl. erythrotis, (Wagl.) Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 213.

Kakiriki, bei den Maoris. — Powaitere, bei den Maoris. — Poé-tere-Kakariki, bei den Maoris. — Tea-kiukiu, Eingeborne von Neu-Caledonien (Verreaux).

Diagnose (Pl. Novae-Zeelandiae, Sparrm.): Grasgrün; Unterseite heller, mehr gelbgrün; Vorderkopf, Strich durch's Auge und Fleck auf Ohrgegend scharlachroth, ebenso ein mehr oder weniger deutlicher Fleck an den Bürzelseiten. Auf der Unterseite der Schwingen zuweilen eine gelbliche Querbinde.

Prasinus, subtus dilutior, flavo-viridior; sincipite stria oculum transiente macula regionis paroticae eaque ipsa laterum uropygii magis minus distincte puniceis; fascia interdum remigum inferiorum transversa flavida.

(Pl. Auclandicus, Bonaparte.). Ganz ähnlich dem Vorhergehenden, aber kleiner.

Praeced. simillimus, at minor.

(Pl. Saisseti, Verreaux). Ganz wie Novae-Zeelandiae, aber die Aussenfahne der 1ten Schwingen bis fast zur Spitze blau; Schwanzfedern am Ende düsterblau, unterseits schwarzgrau.

Platycercum N.-Zeelandiae omnino aequans; at pogonio remigum primorum ad apicem fere usque cyaneo; rectricibus apicem versus in sordide cyaneum vergentibus.

N°. 1. Neu-Seeland (Leidener Museum). ♂. Oberseite dunkel grasgrün, Unterseite heller, mehr in's Gelbgrüne. Stirn und Vorderkopf, so wie eine schmale Linie auf den Zügeln durch's Auge, die sich auf der Ohrgegend ausbreitet und hier einen grösseren Fleck bildet, scharlachroth, ebenso die Endsäume der seitlichen Bürzelfedern, wodurch hier ebenfalls ein mehr oder minder grosser rother Fleck entsteht. Schwingen schwarzbraun, an Basis der Aussenfahne blau, auf dem übrigen Theile grün, gegen das Ende zu braun. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel schön blau. Flügeldecken unter-

seits grün, Schwingenunterseite schwarzgrau. Schwanzfedern dunkelgrün, an Innenfahne mattschwärzlich gerandet, unterseits düster olivengelbschwarz. Oberschnabel bläulich, an der Spitze schwärzlich, der untere dunkler als der obere; Füsse hornbraun. Im Leben der Schnabel weissgrau, an der Spitze hornschwarz; Füsse braunschwarz; Iris orangegelb (Zelebor).

N°. 2. Der Type von Pl. pacificus, Vigors im Britisch-Museum (aus dem Zool. Gart.) stimmt ganz mit diesem Vogel überein, nur möchte die Färbung der Oberseite etwas dunkler sein.

N°. 3. Ebenso ein Exemplar im Berliner Museum (s. n. frontatus; aus der Menag. van Aken). Die Oberseite ist schmutzig olivengrün, die Federn um das Auge lebhaft grün. Die Unterseite der Schwingen zeigt undeutlich eine gelbliche Binde, die äusseren Schwanzfedern sind an Aussenfahne etwas olivengelblich gerandet.

N°. 4. Ebenso ein Exemplar im Wiener Museum, ebenfalls mit Binde auf Flügelunterseite.

N°. 5. ♂ Neu-Seeland im Berliner Museum. Ganz wie N°. 3, aber keine Spur einer Querbinde auf Schwingenunterseite.

N°. 6. Ein Exemplar im Wiener Museum (aus van Aken's Menag.) wie N°. 1.

N°. 7. Ebenso ein anderes im Wiener Museum aus dem Leverian Museum und wahrscheinlich ein Type zu Latham's Pacific Parrakeet. (Nach Mittheilung Herrn von Pelzeln's).

N°. 8. (?) Maquari-Inseln (?) (2 St. s. n. erythrotis) Britisch-Museum, erscheinen im Ganzen etwas heller grün, zeigen aber im Uebrigen keinen wesentliche Unterschied, so dass ich zu einer specifischen Trennung nicht den mindesten Grund finden kann.

N°. 9. Ein Exemplar im Berliner Museum, angeblich von Macquarie-Ins. (s. n. erythrotis), stimmt in der hellergrünen Färbung mit den Londoner Exemplaren gut überein. Jedoch ist die Oberseite schon etwas dunkler olivengrün, die Schwanzunterseite ist mehr schmutzig olivengelb, die Schwingen sind an Endhälfte breit fahlgelb gerandet; auf den Schwingen 2ter Ord-

nung zeigt sich unterseits eine breite fahlgelbe Binde; die unteren Flügeldecken ziehen in's Blaulichgrüne; der rothe Bürzelfleck ist noch ganz versteckt, auf der einen Seite ganz fehlend; die Stirn bis zum Auge ist roth, aber noch mit einzelnen grünen Federn gemischt, und der rothe Ohrfleck klein aber deutlich. Ueberhaupt hat dieses Exemplar ganz das Aussehen eines jüngeren Vogels, was namentlich der Schnabel zeigt, dessen Spitze noch sehr wenig gekrümmt, sondern gerader und kürzer ist.

N°. 10. Der Type von Pl. Cooki, Gray (Neu-Seeland) im Britisch Museum, unterscheidet sich in der Färbung ebenfalls nicht; die Oberseite ist so dunkel wie gewöhnlich, Schläfe und Backen sind etwas schöner grün; der rothe Ohrfleck ist etwas verwischter, der rothe Bürzelfleck deutlich. Nur der Schnabel ist etwas stärker, besonders der Spitzentheil und schwärzlich, der Oberschnabel an Basis graublau.

Diese Abweichung in der Schnabelfärbung benutzte Gray als hauptsächlichsten Grund zur specifischen Sonderung, allein ich kann dieser Ansicht nicht beistimmen, da dieser Umstand rein individueller Natur zu sein scheint, überdies auch nur dies Eine Exemplar, noch aus der alten Bullok'schen Sammlung herstammend, bekannt ist.

Ein Exemplar s. n. Cooki im Museum Heine, stimmt in Grösse und Färbung ganz mit dem vorhergehenden überein; der rothe Ohrfleck ist ebenfalls klein, aber der Schnabel zeigt die gewöhnliche Färbung.

N°. 11. Plat. Rayneri (Type von Gray im Britisch Museum) von Norfolks Insel, ist in der Färbung gar nicht abweichend; die unteren Flügeldecken sind mehr grünlichblau, der Ohrfleck sehr klein und zieht in's Braunröthliche; der Schnabel ist wie gewöhnlich bleiblau, an der Spitze und der untere schwärzlich; der rothe Bürzelfleck ist sehr klein.

Die einzige beachtenswerthe Abweichung von der gewöhnlichen Form des Plat. Novae-Zeelandiae schienen mir die breiteren Schwanzfedern, allein dieser Character dürfte specifisch so

lange noch nicht von Werth sein, ehe derselbe nicht an einer ganzen Reihe, für die Norfolk-Exemplare, als constant nachgewiesen werden kann und auch dann würde die Unterscheidung immer noch sehr schwierig bleiben. Bis jetzt ist aber nur dies eine Exemplar im Britisch-Museum bekannt und es wird daher wohl Jedem sachgemäss erscheinen, wenn ich eine specifische Trennung desselben einstweilen unterlasse.

Nach sorgfältiger Untersuchung des oben beschriebenen Materials, gewiss so reich wie es selten Jemanden zu Gebote stand, ist es mir unmöglich unter allen diesen Exemplaren, die sich meist durch grössere Körperverhältnisse auszeichnen, mehr als eine wirklich gutzuunterscheidende Species herauszufinden.

Alle stimmen in den Hauptcharacteren, dem rothen Vorderkopfe und Strich bis auf die Ohrgegend, ebenso wie in dem Vorhandensein eines rothen Bürzelfleckes überein, obwohl diese Kennzeichen auch sehr nach dem Alter zu variiren scheinen. Die mehr oder minder dunklere oder hellgrünere Färbung erschien mir zur specifischen Trennung ebenfalls ganz ungenügend, da alle möglichen Uebergänge in derselben vorhanden waren, ebenso bei der bald grünen, bald mehr grünlichblauen Färbung der unteren Flügeldecken.

Den Character der gelben Querbinde auf der Unterseite der Schwingen kann ich jedoch bestimmt für unwesentlich erklären, er findet sich meist bei jüngeren Exemplaren, und ich habe ihn fast bei allen Platycercus-Arten wahrgenommen. Schlegel will solche Exemplare nur als zufällige Varietäten gelten lassen.

Desshalb kann ich den Platyc. erythrotis, Wagler, der sich durch das Fehlen der gelben Querbinde unterseits auszeichnen soll, für gar nicht verschieden halten.

Bei der noch herrschenden grossen Unkenntniss über diese Species lässt sich daher eine endgültige Lösung derselben jetzt, wo das vorhandene Material immer noch nicht genügend ist, keineswegs erwarten und muss späteren Zeiten vorbehalten bleiben.

Den Platyc. Novae-Guineae, Bonap., nach Einem Exemplar des Pariser Museum's, der sich durch das Fehlen der gelblichen Querbinde auf der Flügelunterseite auszeichnen soll, muss ich dess-

halb bestimmt als eigene Species verwerfen, um so mehr da thatsächlich diese ganze Untergruppe auf Neu-Guinea nicht vorkommt.

Es ist mir jedoch bei meinen Untersuchungen nicht entgangen, dass eine in allen Körpertheilen kleinere Form besteht, obwohl dieselbe bezüglich der Färbung nicht im mindesten abweicht.

Dieselbe wurde zuerst von Bonaparte als Cyanoramphus Auclandicus specifisch gesondert, da sie von der Aucklands-Insel, etwas südlicher als Neu-Seeland herstammt, indess habe ich eben so kleine Exemplare auch von Neu-Seeland gesehen.

Ich würde die specifische Selbstständigkeit dieser kleineren Form mit allem Eifer vertheidigen, wenn ich nicht Exemplare gefunden hätte, die in den Grössenverhältnissen beider (siehe N°. 18 et 19) ziemlich die Mitte hielten, so dass man sie ebenso gut für die Extreme der Kleinheit oder Grösse der einen oder anderen Species halten kann. Ich muss daher offen bekennen, dass ich zu keinem feststehenden Resultat in dieser schwierigen Frage gelangen konnte, um so mehr da mir die Färbung nicht den geringsten constanten Unterschied zeigte.

Indem ich daher diese kleinere Form nicht gänzlich zu ignoriren wage, führe ich diejenigen Exemplare an, welche ich als zu derselben gehörig betrachten musste, enthalte mich aber der detaillirten Beschreibung, da dieselbe in allen Stücken mit dem echten Platyc. Novae-Zeelandiae übereinstimmt.

N°. 13. Neu-Seeland (Leidener Museum) ♂. Stimmt volkommen mit dem s. N°. 1 beschriebenen Plat. Novae-Zeelandiae überein, aber die Schwingen 2ter Ordnung zeigen unterseits in der Mitte der Innenfahne einen blassgelben Fleck, wodurch eine gelbliche Binde entsteht.

N°. 14. Neu-Seeland (Leidener Museum). ♀ wie das ♂, aber die gelbe Querbinde auf der Flügelunterseite deutlicher und setzt sich auf die Schwingen 1ter Ordnung fort, eine zweite bemerkt man auf den untersten Flügeldecken, diese ist aber sehr undeutlich.

N°. 15. Ein anderes Exemplar im Leidener Museum, zeigt die gelbe Querbinde unterseits nur eben schwach angedeutet; die äusse-

ren Schwanzfedern ziehen an den Spitzen etwas in's Fahlgelbe.

N°. 16 et 17. Zwei Exemplare von den Auclands-Inseln (Antarctic Expedition) s. n. auclandicus im Britisch-Museum zeichnen sich ebenfalls durch die auffallende Kleinheit aus; das eine Exemplar zeigt auf der Flügelunterseite gar keine Binde, das andere eine sehr verwaschene.

Ein Exemplar im Museum Heine (s. n. Novae-Zeelandiae) zeigt auf der Flügelunterseite eine undeutliche gelbe Querbinde; Oberschnabel blaulich mit schwärzlicher Spitze, der untere schwarz.

N°. 18. Ein Exemplar (Neu-Seeland) im Berliner Museum weicht in der Färbung gar nicht ab, zeigt auch Spuren einer gelben Querbinde auf der Flügelunterseite, zeichnet sich aber durch bedeutendere Grösse aus und steht desshalb der grösseren Form (Pl. Novae-Zeelandiae) sehr nahe.

N°. 19. Ganz ebenso ein Exemplar im Bremer Museum, fast ganz ohne gelbe Flügelbinde unterseits, welches mich durch die Grösse völlig im Zweifel lässt zu welcher Species es gehören muss.

N°. 20. Ein Exemplar von Neu-Seeland (Britisch-Museum) zeigt ganz die kleineren Maasse, wie die typischen Exemplare von Aucklands-Inseln.

Nach dieser Darstellung muss ich somit Jedem die Annahme des Plat. aucklandicus als Species anheimstellen, da ich wie gesagt mir selbst kein entscheidendes Urtheil darüber erlaube. Indess verdient es nochmals ganz besonders erwähnt zu werden, dass unsere Kenntniss über diese schwierige Art erst dann vollkommen sein wird, wenn von jeder der beiden Formen grosse Reihen mit genauer Angabe des Geschlechts und Localität vorliegen, da wir bis jetzt über die Verhältnisse zwischen Alten und Jungen, ja selbst über die Lebensweise so gut als keine Nachrichten besitzen.

Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich indess ein einfarbig grünes Kleid der Jungen voraussetzen, wie die offenbar jüngeren Vögel mit wenig Roth am Vorderkopfe und auf Ohrgegend beweisen.

In den Dimensionen und der allgemeinen Färbung ganz mit diesen

kleinen Exemplaren von Plat. Novae-Zeelandiae übereinstimmend, ist Plat. Saisseti, Verr., der nur in den an der ganzen Aussenfahne blau gefärbten Schwingen 1ter Ordnung und dem blau verwaschenen Schwanzende einige Abweichungen bietet, die indess nicht constant sein dürften, da ich Uebergangskleider gefunden habe. Ich muss desshalb Platyc. Saisseti vorläufig als besondere Art streichen, da ich mich nur an Species halte, die wirkliche constante Charactere nachweisen lassen, gebe aber nachfolgend die genaue Beschreibung eines typischen Exemplares.

N°. 21. Ein Exemplar (Neu-Seeland) in Major Kirchhoff's Collection stimmt im Allgemeinen ganz mit den kleineren oben beschriebenen Exemplaren von Plat. Novae-Zeelandiae überein, auch was die Vertheilung des Rothes anbelangt, aber die Schwingen 1ter Ordnung sind längs ihrer Aussenfahne bis fast zur Spitze blau, diese selbst wie die Innenfahne der Schwingen schwarz.

N°. 22. Neu-Caledonien (Typisches Exemplar Plat. Saisseti, Verreaux). Collection Verreaux. ♀ (Jüngeres!). Ganze Oberseite dunkelgrasgrün, Backen und alle unteren Theile lebhaft gelbgrün, aber die Seiten allmälig in's Grasgrüne übergehend. Kleine und mittlere Flügeldecken unterseits bläulichgrün, die grössten schwärzlich, an Basis weissgelb. Schwingen 1ter Ordnung an der ganzen Aussenfahne blau, die äusserste Spitze und Innenfahne braunschwarz. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel ebenfalls blau. Von der zweiten Schwinge an, die Mitte der Innenfahne mit blassgelbem Flecke der auf den Schwingen 2ter Ordnung grösser wird und unterseits eine deutliche Querbinde bildet. Vorderkopf roth, auf den Zügeln und auf Ohrgegend das Roth nur schwach angedeutet; einzelne Federn auf Scheitel mit rothen Spitzen deuten auf eine grössere Ausdehnung des Rothes am alten Vogel hin. Jederseits an den Bürzelseiten ein kleiner rother Fleck, durch die schmalen Endsäume der Federn gebildet. Schwanzfedern dunkelgrün, auf der ganzen Innenfahne schwärzlich, das Ende der Aussenfahne in's düster Blaue, der äusserste Endsaum verwaschen weisslich-

gelb; unterseits die Schwanzfedern grauschwärzlich, das Ende der Federn mehr in's Graue. Oberschnabel dunkel bleiblau, die Spitze desselben und der Unterschnabel mehr hornbraungrau; Füsse und Krallen hornbraun.

Das alte ♂ von Plat. Saisseti besitzt (nach Verreaux) den ganzen Vorderkopf roth und das Roth dehnt sich durch die Augen bis auf die Ohrgegend aus, lässt aber einen grünen Augenbraunenstreif frei; auch der rothe Bürzelfleck jederseits ist grösser.

Nicht minder bedenklich als Platyc. aucklandicus musste der neue Plat. Saisseti für mich werden, als ich ein Exemplar in der Sammlung von Herrn Major Kirchhoff untersuchen konnte, welches eine vollständige Mittelform zwischen dieser Art und dem eigentlichen Platyc. Novae-Zeelandiae, Sp. bildete und die für Saisseti aufgestellten Artenkennzeichen theilweis unhaltbar machte.

Die erste Untersuchung eines typischen Plat. Saisseti von Verreaux, ergab nämlich einige kleine Verschiedenheiten denen ich damals specifischen Werth beilegte. Dieselben beschränkten sich indess nur auf die in der Diagnose angegebenen Unterschiede, nämlich: 1. Aussenfahne der Schwingen 1ter Ordnung bis fast zur Spitze blau, 2. Schwanzfedern am Ende in's düstere Blaue ziehend und 3. die Unterseite der Schwanzfedern grauschwärzlich. Im Uebrigen waren nicht die mindesten Verschiedenheiten zu bemerken, denn die, durch welche Verreaux die neue Species characterisirt: »Schnabel platycercusartig, Unterseite lebhafter grasgrün und Schwingen anders eingeschnitten" erwiesen sich als rein individuelle Abweichungen, da Färbung und Schnabelform bei diesen Arten überhaupt stark variiren. Ich selbst konnte an dem typischen Exemplare nicht die mindeste Verschiedenheit im Schnabel bemerken.

Somit blieb nur die blaue Aussenfahne der Schwingen und das bläuliche Schwanzende übrig, die ich allerdings unter den vielen von mir untersuchten Exemplaren von Plat. Novae-Zeelandiae noch nicht bemerkt hatte. Als ich aber den interessanten Vogel in Kirchhoff's Sammlung sah, gab ich die Unterscheidung von Saisseti

auf und änderte die schon fertigen Manuscripte wieder um. Denn dieses Exemplar, in der Flügelfärbung vollständig ein Pl. Saisseti, ist im Uebrigen ein echter Novae-Zeelandiae und zwar die kleinere Form (aucklandicus) stammt auch unzweifelhaft von Neu-Seeland her.

Wie es scheint sind solche blauschwingige Exemplare auch schon früher bekannt gewesen und Bourjot stellt ein solches auf t. 36. s. n. Platyc. pacificus sehr deutlich dar. Nur erscheinen die Schwingen am Ende lebhaft fahlgelbbraun, wahrscheinlich in Folge des Abreibens. Dieses Exemplar aus der Sammlung des Herzogs Massena wird später von De Souancé als Pl. erythrotis, Wagl. angeführt und durch die sonderbare, aber sicherlich zufällige, Färbung der Schwingenspitzen characterisirt. Indess giebt De Souancé die Flügellänge mit 5″ 10‴ an, während die Figur von Bourjot nur 4″ 9‴ ergiebt. Im Uebrigen ist die Beschreibung Bourjot's, wie fast immer, gänzlich unbrauchbar. Es schien mir nothwendig, eben wie ich es bei aucklandicus gethan, diejenigen Synonymen zusammenzustellen, welche sich unzweifelhaft auf die eine oder andere Abweichung beziehen, zur besseren Uebersicht für Den, der geneigt ist noch länger Species in ihnen zu erblicken.

Ausser Neu-Seeland, Chatam-Insel, den Aucklands-Inseln, der Insel Norfolk und Neu-Caledonien bewohnt die Art auch die Macquarie-Inseln, wenigstens ist das Vorkommen von Papageien, die wahrscheinlich zu dieser Art gehören, auf diesen südlichsten Inseln unzweifelhaft nachgewiesen.

Offenbar beziehen sich die Papageien, welche Eld (Unit. St. Expl. Exped. von Wilkes, vol. II. p. 289) von den Macquarie-Inseln anführt, auf diese Art, obschon die Beschreibung: »grün, mit kleinem rothen Fleck auf dem Kopfe und einem länglichen purpurrothen an der Wurzel des Schnabels" immerhin noch Zweifel übrig lassen kann, umsomehr da sie nur nach vorüberfliegenden Exemplaren entworfen wurde.

Aus dem seltenen Reisewerke von Bellingshausen [1]), welches mir

1) Diese russische Expedition unter dem Befehl Bellingshausen wurde in den Jahren

Dr. Petermann in Gotha gütigst zusandte, ersah ich, dass auch durch die russische Expedition Papageien auf den Macquarie-Inseln (im November 1820) beobachtet und einer sogar erlegt wurde.

Dagegen wird Plat. Novae-Zeelandiae neuerdings von Henry Hammersley Travers [1]) mit Bestimmtheit als Bewohner der östlich von Neu-Seeland gelegenen Warekauri- oder Chatam-Inseln (44° s. Br.) aufgeführt. Dies ist um so weniger zu bezweifeln, als die übrigen wenigen Vögel dieser Inseln ebenfalls als mit neuseeländischen identisch genannt werden.

Die geographischen Verbreitungsverhältnisse von Plat. Novae-Zeelandiae sind daher ganz besonders interessant, namentlich seitdem die Art auch von Neu-Caledonien nachgewiesen ist. Somit würde sich der Verbreitungskreis südlich von den Macquarie-Inseln (c. 55° s. Br.) an bis Norfolk-Insel (c. 29° s. Br.) und Neu-Caledonien (c. 23° s. Br.) erstrecken, also über c. 32 geographische Breitengrade, während die Längenausdehnung weit geringer ist und sich nicht weit über 26 Grade ausstreckt.

Forster erwähnt übrigens die Art (in Cook's dritter Reise) sehr kurz mit den Worten: »kleine grüne Papageien mit rother Stirn" vom Charlotten Sunde in Neu-Seeland.

Das Vordringen einer Papageienart in so südliche Breiten wie die Macquarie-Inseln muss billiger Weise Verwunderung erregen, denn der im Norden am höchsten hinaufgehende Conurus carolinensis, Linné wird nur ausnahmsweise bis zum 43° nördl. Br. angetroffen. Er würde also mit Europa verglichen in Spanien und dem südlichen Frankreich vorkommen, während Plat. Novae-Zeelandiae noch in Dänemark und Ost-Preussen (Höhe von Königsberg) hausen könnte, welche Länder etwa diesen südlichen Breiten entsprechen.

Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten. Wie die hohen

1819—21 ausgeführt. Im Jahre 1831 erschien das Werk darüber in russischer Sprache zu Petersburg.

1) Siehe »Journal of the Linnean Society, vol. IX, Botany, N°. 35. October 1865" und »Ibis, 1866. p. 113". — Der ursprüngliche Aufsatz ist unverkürzt in »Petermann's Geographischen Mittheilungen 1866. p. 61—66" wiedergegeben.

Läufe des Vogels andeuten, dürfte er viel auf dem Erdboden leben und sich wahrscheinlich von Grassämereien nähren. Auf den Macquarie-Inseln, wo nichts als Gras wächst, dürfte sich auch schwerlich andere Nahrung für ihn bieten.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe. (ohne Nagel).	
pacificus, Forst.	5'' 6'''	6''	—	11'''	—	—	11'''	—	—	(Nach Wagler).
»	5'' 5'''	5'' 9'''	3'' 2'''	9'''	7'''	9'''	9½'''	9½'''	—	s. n. Forsteri, Brit. Museum.
ulieteanus, Gml.	4'' 10'''	5''	2'' 6'''	9'''	5'''	9'''	9½'''	9'''	—	Society-Islands, » »
»	5'' 2'''	5'' 6'''	3'' 3'''	9'''	4½'''	9'''	7½'''	11'''	4½'''	Type Latham's, im Wiener Mus.
N°. 2. Novae-Zeelandiae, Sparrm.	5'' 3'''	5'' 1'''	2'' 7'''	8½'''	4½'''	9'''	10'''	9½'''	3'''	Type v. pacificus, Vig., Brit. M.
» 3. »	5'' 5'''	5'' 9'''	2'' 8'''	—	5'''	—	11'''	8½'''	3½'''	Neu-Seeland, Berliner Museum.
» 4. »	5'' 4'''	6'' 9'''	—	12'''	5½'''	12'''	9½'''	13'''	4'''	» Wiener »
» 6. »	5'' 6'''	6'' 9'''	—	10½'''	4½'''	9½'''	9½'''	11'''	4½'''	(van Aken) » »
» 7. »	5''	5'' 8'''	—	8½'''	4'''	8½'''	7½'''	9'''	3½'''	(Leverian Mus.) » »
» 5. »	5'' 3'''	5'' 5'''	2'' 8'''	9½'''	5'''	—	10'''	10'''	4'''	Neu-Seeland, Berliner »
» 1. »	5'' 2'''	5'' 5'''	2'' 10'''	8'''	4'''	—	9'''	10½'''	4½'''	♂ » Leidener »
» 10. »	5'' 1'''	6''	—	10'''	5½'''	12'''	9'''	9½'''	3½'''	Typ. v. Cooki, Gray, Brit. »
» 8. »	5'' 5'''	4'' 7'''	3''	9'''	5'''	10½'''	10½'''	10'''	3½'''	» » erythrot., » » »
» 11. »	5'' 3'''	5'' 7'''	3'' 8'''	10'''	5½'''	11½'''	10'''	10½'''	4'''	» » Rayneri, » » »
»	5'' 5'''	6''	2'' 1'''	9'''	5'''	9'''	10½'''	10'''	—	s. n. Cooki, Museum Heine.
» 9. »	5'' 3'''	5'' 1'''	2'' 9'''	6½'''	4'''	—	9½'''	9½'''	3'''	Macquari-I. (s. n. erythr.), Berl. M.
»	4'' 8'''	5''	—	10'''	—	—	12'''	—	—	» » » Leipz. »
» 16. » (auclandicus, Bp.).	4'' 4'''	5''	2'' 10'''	4½'''	3½'''	6'''	8½'''	8'''	—	Aucklands-Inseln, Britisch-Mus.
» 17. » »	4'' 3'''	4'' 2'''	2'' 2'''	5½'''	3½'''	7½'''	7½'''	7'''	—	» » »
» 13. » »	4'' 6'''	4'' 4'''	2'' 4'''	6'''	3½'''	—	8'''	8'''	4'''	♂ Neu-Seeland, Leidener Mus.
» 14. » »	4'' 6'''	4'' 8½'''	2'' 6'''	7'''	4'''	—	9'''	9'''	4'''	♀ » » »
» 15. » »	4'' 9'''	4'' 6'''	2'' 10'''	8'''	4'''	—	9'''	10'''	4'''	» » »
» 20. » »	4'' 2'''	3'' 3'''	—	5'''	3½'''	6½'''	6'''	7'''	—	» Brit. Museum.
» »	4'' 6'''	—	—	—	—	—	—	—	—	(Auclandicus, nach Souancé).

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel.)	Innere Hinterzehe. (ohne Nagel.)	
Nº.18. Nov.-Z. (auclandicus, Bp.).	4″ 10‴	5″	2″ 8‴	8‴	4½‴	—	9‴	9‴	3½‴	Neu-Seeland, Berliner Museum.
» 19. » » »	4″ 10‴	4″ 6‴	2″ 3‴	7½‴	4‴	9‴	10‴	8‴	—	» Bremer »
» » »	4″ 8‴	4″ 10‴	2″ 4‴	7½‴	4½‴	8‴	10‴	8½‴	—	Ad. » Museum Heine.
» 21. » » (Saisseti, Verr.).	4″ 8‴	5″	2″ 2‴	8‴	—	8‴	—	—	—	» » Mus. Kirchhoff.
» 22. » » »	4″ 4‴	5″ 2‴	2″ 2‴	6‴	3½‴	6½‴	8‴	7‴	—	♀ jung. Neu-Caledonien, Verr.
» » »	4″ 5‴	6″ 4‴	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Verreaux).

(165.) 37. **Platycercus auriceps**, (Kuhl). — *Der gelbköpfige Plattschweifsittich.*

Psittacus auriceps, Kuhl, Consp. (1820) p. 46. — Pacific Parrot, Latham, Syn. I (1781) var. C. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 180. — Psittacus pacificus, var. δ, Gml., S. N. p. 329. — Psittacus pacificus, var. δ, Latham, Ind. Orn. p. 104. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1387 (var. ex Nouv. Caled.). — Platycercus auriceps, Vigors, Zool. Journ. I (1825) p. 531. — id., Suppl. Pl. 2. — Wagler, Mon. p. 524. — G. R. Gray, Gen. of B. II. Nº. 32. — Platycercus Novae-Zeelandiae, Bourjot, Perr. t. 57 (fig. bon. syn. fals.). — Perruche poé-téré, esp. 2, Lesson, voy. Coq. p. 417. — Euphema auriceps, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 72. — Cyanoramphus auriceps, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Naum. (1856) Heft IV. — Souancé, Rev. et Mag. (1856) p. 213. — Ellman, Zoolog. (1861) p. 7467. — Platycercus auriceps et Malherbi, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 14. — id., Ibis (1862) p. 229. — Cyanoramphus Malherbi, Souancé, Rev. et Mag. Zool. 1857. — id., Icon. Perr. t. 49. — Bonap., Compt. Rend. 1857. — Coriphilus auriceps, Schleg., Dierentuin (1864) p. 77. — id., Euphema auriceps, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 106.

Diagnosis: Grün; Stirn und Fleck jederseits am Bürzel roth; Vorder- und Oberkopf gelb.

Viridis; fronte, maculaque lateris uropygii utriusque rubris; occipite pileoque flavis.

Neu-Seeland (Leidener Museum). ♂ ad. Schön grasgrün, die Unterseite heller. Schwingen 1ter Ordnung schwärzlichbraun, an Aussenfahne blaugrün, die ersten vier an der Basishälfte blau, ganz schmal gelblich gesäumt an Aussenfahne, und an den Spitzen bräunlich. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel an Aussenfahne ebenfalls indigoblau. Die Innenfahne der 1ten und 2ten Schwingen unterseits in der Mitte mit gelblichem Flecke, der bis an der Schaft an geht und eine deutliche Querbinde bildet. Stirnrand jederseits bis zum Auge dunkelroth, der übrige Vorderkopf bis zum Hinterkopf hochgelb. Die seitlichen Bürzelfedern mit dunkelrothen Endsäumen, wodurch hier jederseits ein rother Fleck entsteht. Schwanzfedern grün, an Innenfahne schwärzlich gerandet, unterseits schwärzlich olivengelb. Schnabel bläulich, an Spitze schwarz. Füsse bräunlich.

♀ (Leidener Museum). Aehnelt ganz dem beschriebenen ♂, aber: der gelbe Fleck auf der Innenfahne der Schwingen unterseits zeigt sich blos auf denen 2ter Ordnung und ist blässer, desshalb die gelbe Querbinde unterseits undeutlicher.

♀ Neu-Seeland (Verreaux). Wie das ♂, aber das Gelb am Vorderkopfe sehr düster und die Nackenfedern in der Mitte mit blassgelbem Flecke.

Aucklands-Insel (Antarctic-Epedition s. n. Malherbi, Souancé) Britisch-Museum. Ad. Nicht im mindesten verschieden, nur die Grösse erscheint etwas geringer.

Neu-Seeland (s. n. Malherbi) im Britisch-Museum. Für mich ebenfalls nicht zu unterscheiden.

Junger Vogel (Bremer Museum). Die grüne Färbung etwas düsterer als am Alten, jedoch die Unterseite lichter als die obere; Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und die ersten vier derselben an Basis blau; die Schwingen unterseits schwarzgrau

mit einer breiten weissgelben Querbinde. Stirnrand und Fleck jederseits am Bürzel schmutzig dunkelorange, Vorderkopf bis hinter's Auge schmutzig gelb. Schwanzunterseite schwärzlichgrau.

Schon Latham kannte diese, durch den gelben Vorderkopf äusserst characteristische Art, unterschied sie aber nur als Varietät. Bourjot begeht, wie beinah stets, in der Synonymie die gröbsten Fehler und hält die Art für Novae-Zeelandiae, Sparrm.

Souancé erhebt die Exemplare von den Aucklands-Inseln zu einer eigenen Species s. n. Malherbi, characterisirt sie aber nur mit den Worten »encore plus petit que l'auriceps".

Nach Untersuchung der Exemplare im Britisch-Museum muss ich den Plat. Malherbi, Souancé gänzlich verwerfen, die Grössenunterschiede sind zu unbedeutend und die Färbung nicht im mindesten abweichend.

Plat. auriceps scheint nicht selten auf Neu-Seeland (Port Nicholson, Hokiango-River) und findet sich zugleich auf den Aucklands-Inseln, woher ihn das Britisch-Museum durch die Antarctic-Expedition erhielt.

Der Trichoglossus aurifrons von welchen Layard (Ibis, 1863. p. 243) spricht gehört jedenfalls zu dieser Species. Er war bei Wellington auf Neu-Seeland häufig. Eine Dame versicherte, dass sie im Käfig zum Brüten zu bringen seien.

Nach Ramsay (Ibis, 1865. p. 156) findet sich dieser Papagei in ziemlicher Anzahl auf der Mittel- und Nord-Insel. Gewöhnlich sieht man ihn paarweis oder in kleinen Flügen von 4—5 Stück. Die Brütezeit fällt in den November und December. Die 4—5 weissen Eier werden in die seichte Höhlung eines Baumstammes oder Astes niedergelegt.

(166.) 58. **Platycercus Forsteri**, mihi. — *Forster's Plattschweifsittich.*

Psittacus pacificus, Forst., Descr. An. (1844) p. 73. N°. 80. — id., in Manuscr. I*d.* I*c.* ined. tab. 45 et 46 (fig. opt. nach Wagler). — Pacific Parrakeet, var. A. Latham, Syn. I (1781)

p. 253. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 180. — id., Buff-crowned Parrot, p. 196 (?). — Ps. pacificus, var. β. Gmel. S. N. p. 329. — Ps. pacificus, var. β. Latham, Ind. Orn. p. 104. — Ps. Novae-Zeelandiae, var. 2, Kuhl, Consp. p. 44. — Ps. pacificus, (Kugha-araku) Vieill., Enc. Méth. p. 1387. — Platyc. Novae-Zeelandiae, Wagler, Mon. p. 526. — Perruche po-é-téré, Less., voy. Coquille, p. 417.

Kagharéeku, Eingeborne N.-Seeland (Forster).

Diagnosis: Grün; Unterseite heller; Vorderkopf, Strich durch's Auge und auf Ohrgegend roth; kein rother Fleck am Bürzel. Viridis; subtus dilutior, sincipite, stria oculum transiente ac regione parotica rubris; macula uropygii rubra nulla.

Neu-Seeland (Britisch-Museum). Grasgrün, Unterseite gelbgrün. Schwingen schwarzbraun, an Basishälfte der Aussenfahne blau, am Ende derselben braun. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel blau, mit bräunlichen Spitzen. Schwingenunterseite schwärzlich, mit gelben Fleck auf der Mitte der Innenfahne, wodurch eine gelbliche Querbinde entsteht. Stirn und Zügel blutroth, ebenso ein Strich durch's Auge der sich undeutlich bis auf die Ohrgegend zieht. Schwanzfedern olivengrün, an Innenfahne grauschwarz gerandet, unterseits grauschwärzlich mit einem olivengelblichen Scheine. Schnabel schwärzlich, der obere an Basishälfte bleiblau. Füsse braun. Iris goldgelb (nach Forster).

Forster's Beschreibung seines Ps. pacificus (N°. 80) passt beinah vollkommen auf dieses Exemplar im Britisch-Museum, nur erwähnt er den rothen Ohrfleck gar nicht und nennt die Schwanzunterseite braun, spricht auch von einer zweiten gelblichen Binde auf den grössten unteren Flügeldecken.

Der Hauptcharacter, welcher diese Art von dem sonst ganz ähnlichen Novae-Zeelandiae, Sp., trennt ist das Fehlen der rothen Bürzelseitenflecke, inwiefern derselbe aber als constanter gelten kann lasse ich dahingestellt. Es war mir nur möglich dies eine Exemplar zu untersuchen, bei dem die rothen Flecke sehr gut zufällig gefehlt haben können. Indess ist es jetzt noch eben so wenig

gerechtfertigt diesen wirklich abweichenden Vogel ohne Weiteres mit Novae-Zeelandiae zu vereinigen und erst spätere Untersuchungen werden uns die richtige Einsicht erlauben.

Gray citirt unrichtiger Weise diesen Vogel mit zu seinem auclandicus, obwohl dies eine von demselben ganz verschiedene Art ist. Ich sah mich desshalb genöthigt einen neuen Namen zu geben, so sehr mir Dies auch sonst zuwieder ist.

Forster's kurze Notiz ist Alles was wir von dieser Art wissen. Nach diesem Forscher ist der Vogel auf Neu-Seeland ziemlich häufig wo er in den Kokospalmen lebt und auch daselbst nistet. Die Eingebornen nennen ihn Kaghäareeku, dieselbe Benennung welche Latham merkwürdiger Weise von seinem Pacific-Parrakeet var. A anführt, der von Dusky-Bay in Neu-Seeland herstammen soll.

Der »buff-crowned Parrot", welchen Latham aus Bullock's Sammlung in der Gener. History beschreibt, unterscheidet sich nur durch »crown buff colour" von unserer Art. Ich vermuthe daher, dass diese abweichende Scheitelfärbung nur zufällig ist und kann mich nicht entschliessen den Lathamschen Vogel unter die dubiösen Arten aufzunehmen.

(167.) 39. **Platycercus unicolor**, Vigors. — *Der grüne Plattschweifsittich.*

Platycercus unicolor, Vigors, Proc. Z. S. (1831) p. 24. — Lear, Parr. pl. 25. — Wagl., Mon. (av. dub.) p. 740. — Ps. platycercus viridis unicolor, Bourj., Perr. t. 34. (fig. nach Lear). — Cyanoramphus unicolor, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 153. — id., Nauman. 1856. — Platyc. unicolor, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 19. — id., List Psitt. (1859) p. 14. — id., Ibis (1862) p. 229.

Diagnosis: Grasgrün, Unterseite mehr gelbgrün; Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel blau.

Prasinus, subtus dilutior, flavo-viridior; tectricibus al. majoribus cum pteryllio cyaneis.

Type von Vigors (aus dem Zool. Garten) im Britisch-Museum. Olivengrasgrün, auf Hinterrücken und der Unterseite mehr oliven-

gelbgrün, Oberkopf und Backen lebhafter grasgrün. Schwingen an Aussenfahne grün, an Innenfahne bräunlichschwarz. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel an Aussenfahne schön indigoblau. Untere Flügeldecken grün, die grössten wie die übrige Unterseite der Schwingen mattgrauschwärzlich. Schwanzfedern an Innen- und Aussenfahne einfarbig grün, unterseits düster olivengelbschwärzlich. Schnabel schwarz, der obere an Basis graublau; Füsse braunschwarz, Krallen schwarz.

Durch die einfarbig grüne Färbung leicht kenntlich, in der Grösse dem Novae-Zeelandiae gleichend. Wie es scheint ist das Exemplar im Britisch-Museum, welches früher im Zool. Garten lebte, das einzige bekannte. Somit würden wir nicht einmal über das Vaterland etwas wissen, obschon es jedenfalls in Neu-Seeland oder einer benachbarten Insel zu suchen ist.

Der Gedanke, dass es vielleicht nur ein jüngerer Vogel von Novae-Zeelandiae, Sp., welcher noch kein Roth besitzt, sein könne, liegt nahe, indess wissen wir über die Jungen aus dieser ganzen Gruppe noch so viel als Nichts. Eine Entscheidung ist desshalb jetzt noch nicht möglich.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeusserste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnabhöhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
auriceps, Kuhl.	4″ 1‴	4″	1″ 11‴	7‴	—	7‴	7‴	6‴	—	♂ Neu-Seeland, Leid. Museum.
»	4″	3″ 10‴	1″ 11‴	5‴	—	7‴	7‴	6‴	—	♀ » »
»	4″ 4‴	4″ 2‴	2″	6½‴	3½‴	7½‴	7‴	8½‴	3‴	» Britisch-Mus.
»	4″ 1‴	4″ 4‴	2″ 2‴	6‴	3‴	6½‴	6½‴	7½‴	2½‴	» »
»	4″	3″ 11‴	—	6½‴	3½‴	6½‴	8½‴	8‴	—	» »
»	3″ 8‴	4″	1″ 6‴	5½‴	3‴	5½‴	8‴	7‴	—	♀ » (Coll. Verreaux).
» (Malherbi, Sou.).	3″ 8‴	3″ 11‴	—	—	2½‴	5½‴	8‴	7‴	—	Aucklands-Ins. » »
» »	3″ 10‴	4″ 1‴	—	6½‴	3½‴	6½‴	8‴	8‴	—	Neu-Seeland, » »
» »	—	—	—	5‴	2½‴	5‴	—	—	—	» » » .
» »	3″ 7‴	4″ 1‴	1″ 9‴	5‴	3‴	5½‴	8‴	7‴	—	juv. » Bremer Museum.
Forsteri, Nob.	5″	6″ 3‴	2″ 1‴	6‴	4‴	9‴	10‴	8½‴	3‴	Neu-Seeland, Britisch-Museum.
unicolor, Vigors.	5″ 4‴	5″ 4‴	2″ 9‴	11‴	5½‴	11½‴	11‴	11½‴	—	Aus dem Zool. Gart. Brit. Mus.

***Subfam. IV.* PSITTACINAE.** — *Eigentliche oder kurzschwänzige Papageien.*

Subfam. Psittacinae, G. R. Gray, List of Gen. 1840. — id., Gen. of B. II. — id., Catal. of Gen. of B. 1855. — id., List of Psitt. 1859. — Subfam. Psittacinae, Bonap., Consp. av. I. 1850. — id., Subfam. Psittaculinae, Psittacinae et Dasyptilinae, Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Subfam. Psittaculinae, Psittacinae et Eclectinae, Compt. Rend. 1857. — Psittacus, Schleg., Mus. P. B. Psitt. 1864.

Diagnosis: Schwanz kurz oder mittelmässig, gerade oder etwas abgerundet.

Cauda brevis vel mediocris recta vel subrotundata.

Für die Arten dieser Unterfamilie ist der kurze, gerade, selten etwas längere und dann mehr abgerundete Schwanz das characteristische Kennzeichen und wurde als solches schon von Linné erkannt, der sehr richtig eine Unterabtheilung aus ihnen bildete, die mit den Worten »brachyuri cauda aequali" diagnosticirt wird.

Meine Untersuchungen lehrten mich, dass es überhaupt schwer halten dürfte ein anderes und sichereres constantes Kennzeichen aufzufinden.

Diese Unterfamilie umfasst die Papageien im engeren Sinn, ist aber minder artenreich als die der Langschwänze.

Die kurzschwänzigen Papageien sind durchgehends als wahre Baumvögel bekannt. Ihr Verbreitungskreis umfasst America; Africa nebst Madagascar und Asien nebst dessen Inselmeer. Neuerdings wurde Eine Art in Australien entdeckt. In Polynesien fehlen kurzschwänzige Papageien ganz.

Mehr als die Hälfte der Arten dieser Unterfamilie ist in America heimisch und fast alle afrikanischen Papageien gehören ihr an.

Bemerkenswerth ist noch, das zwei Genera (Pionias und Psittacula) in der alten und neuen Welt zugleich Vertreter aufzuweisen haben.

Ich unterscheide folgende 7 Genera: Psittacus, Dasyptilus, Eclectus, Pionias, Chrysotis, Psittacula und Coryllis.

17. Genus **Psittacus**, Linné. — *Papagei.*

Psittacus, Linn. S. N. Édit. I. 1735 (erithacus). — Psittacus, Sectio II (Conurus), IV Subdivisio, Kuhl, Conspect. 1820. — Platycercus, Vig., Zool. I (1828) p. 244 (vaza). — Psittacus (sous-genre), Less., Man. d'Orn. (1828) p. 150. — id., Tr. d'Orn. (2te und 3te Race) p. 197. — Mascarinus (sous-genre), id., p. 188. — Psittacus (part.) et Coracopsis, Wagler, Mon. (1831) p. 501 (mascarina). — Vigorsia, Sws., Class. of B. II (1837) p. 304 (vaza). — Mascarinus, G. R. Gray, List of Gen. of B. 1840. — id., Coracopsis, Gen. of B. II. — Psittacus (Subgen.), van der Hoeven, Handb. d. Zoolog. (Deutsche Ausg.) II. (1852–56) p. 457. — Mascarina, Coracopsis et Psittacus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. Beil. I. — id., Compt. Rend. 1857. — Psittacus (part.), G. R. Gray, List Psitt. 1859. — Psittacus (part.) et Vaza (sous-genre), Schlegel, Dierentuin (1864) p. 71 (vaza).

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 104. fig. 4. et t. 101. fig. 1. — Reichenb., Natürl. Syst. (1850) t. 81 (Psittacus) et t. 82 (Coracopsis).

Diagnosis: Schnabel kräftig mit abgerundeter Firste, ohne Zahnausschnitt. Nasenlöcher, Wachshaut, Zügel und Augenkreis nackt. Flügel lang; Flügelspitze lang. Schwanz mittelmässig bis etwas verlängert; fast gerade oder etwas abgerundet. Färbung schwarz oder grau.

Rostrum robustum rotundatum integrum. Cera, lora annulusque orbitalis nuda. Alae longae. Cauda mediocris vel subelongata, recta vel subrotundata. Color niger vel griseus.

Beschreibung. Schnabel kräftig, seitlich abgerundet, zuweilen etwas breit und dann mehr gewölbt; Firste abgerundet; Spitze dick, ziemlich kurz oder etwas verlängert, ohne deutlichen Zahnausschnitt vor derselben, hier nur ganz sanft ausgebuchtet; Unterschnabel niedriger als der obere, mit abgerundeter Dillenkante und vor der Spitze ganz sanft ausgebuchtet. Die untere Fläche der Oberschnabelspitze mit deutlichen Feilkerben.

Nasenlöcher gross, rund, frei, in einer breiten Wachshaut, diese nebst Zügeln und einem grossen Augenkreise nackt.

Flügel lang, spitz, bis zur Hälfte oder bis zum Ende des Schwanzes reichend; Flügelspitze ansehnlich vorragend, so lang oder länger als die Hälfte des Oberflügels; 3te—4te Schwinge am längsten, 1te gleich der 5ten, 2te—5te an Aussenfahne stark, 1te—3te an Innenfahne schwach ausgeschnitten; Schwingen am Ende spitz. 10 Hand- und 12 Armschwingen (erithacus). Vaza: 3te Schwinge am längsten, 2 und 4 etwas kürzer; 1te kürzer als 5te; 1—4 innen, 2—6 aussen eingeengt. Bei einem anderen Exemplar: 2 und 3te am längsten, 1te kürzer als 4te. 9 Hand- und 11 Armschwingen. Niger: 2—4 Schwinge fast gleich lang, doch ragt die 2te etwas mehr vor; 1te kürzer als 5te, 1te—4te innen, 2—6 aussen eingeengt. Barklyi: ganz wie niger. Schnabelfeile bei vaza und niger sehr deutlich.

Schwanz breit, mittelmässig oder etwas verlängert, so lang oder viel länger als die Hälfte des Oberflügels, fast gerade oder etwas abgerundet.

Füsse stark mit kurzen, dicken Tarsen und sehr kräftigen, langen stark gekrümmten Nägeln.

Gefieder meist weich; die Federn am Ende breit, abgestutzt.

Färbung grau, braun oder schwarz; Schnabel hell oder schwarz, selten roth. Geschlechter nicht verschieden.

Grosse Arten von Krähengrösse.

Pterylose. Nitzsch's Untersuchungen an Psittacus erithacus beweisen, dass sich derselbe in pterylographischer Hinsicht ganz von den amerikanischen Chrysotis-Arten unterscheidet und sich vielmehr ganz an Conurus (pertinax) und Domicella anschliesst. Es zeigt sich nämlich keine Spur eines Aussenastes der Unterflur, aber zum Unterschied von Chrysotis ein sehr dichtfiederiger Gabelstiel am Ende der Spinalflur. Auch war eine Bürzeldrüse vorhanden, die bei Chrysotis fehlt.

Zu bedauern ist es, dass Nitzsch über die andern Arten, welche ich mit zum Genus Psittacus rechne, keine Untersuchungen machen konnte.

Zunge dick, fleischig, glatt, mit breiter abgestumpfter Spitze. Ich untersuchte Ps. vaza, niger und erithacus.

Bürzeldrüse fand Nitzsch bei erithacus; auch ich sah sie bei dieser Art.

Gabelbein vorhanden (erithacus). Sternalbildung [1]) wie bei Chrysotis; seitliche untere Oeffnungen nicht sonderlich gross. An einem Exemplare waren sie völlig verwachsen, an einem anderen ungleich, die rechte länglich, die linke rund. Bei vaza und niger dagegen, nach Blanchard, sehr gross.

Am Schädel fehlt der vollständige Augenkreis. (Siehe hierzu die Abbildung des ganzen Scelets auf pl. 1).

Die Unkenntniss bezüglich der Lebensweise und Fortpflanzung, auf welche wir leider so oft im Lauf dieser Arbeit stossen, ist wohl bei keinem Genus grösser, als gerade bei diesem. Wir haben eben nur Beobachtungen, welche das gesellige Zusammenleben nachweisen, alle anderen fehlen aber fast vollständig. Selbst von dem in seiner Heimath äusserst gewöhnlichen Psitt. erithacus haben wir erst neuerdings durch Dr. Dohrn einige Nachrichten über sein Freileben erhalten und die Beobachtungen an gefangenen Exemplaren bestätigten es, dass die Eier auch hier weiss sind. Dieselben werden wie fast bei allen Papageien in Baumhöhlen niedergelegt. Das Brutgeschäft vereint, wie bei den Chrysotis-Arten, die Paare in geselliger Nähe, wobei sie sich gegen etwaige Feinde Hilfe leisten.

Die Färbung von ♂ und ♀ ist, soweit wir darüber an gefangenen Exemplaren zu urtheilen vermögen, nicht verschieden. Nur bei den madegassischen Vaza-Arten scheint der Schnabel in Folge des Alters (oder der Gefangenschaft!) gewissen Farbenveränderungen unterworfen zu sein, wie ich an Psitt. vaza selbst beobachten konnte.

Ueber das Jugendkleid herrscht völlige Unwissenheit. Indess muss ich, nach Untersuchung gewisser Individuen von Psitt. erithacus,

---

1) Abbildungen der Sternums von Ps. erithacus geben L'herminier (Mém. de la Soc. Linn. de Paris. VI. pl. 1. fig. 6) und Berthold. (Das Brustbein der Vögel. Beiträge zur anat. Zool. t. 4. fig. 13).

die Vermuthung aufstellen, dass dasselbe vielleicht sehr abweichend sein dürfte, da die schöne rothe Schwanzfärbung aus Grau erst in Braunroth überzugehen schien.

Die Nahrung besteht in Vegetabilien, namentlich allerlei Kern- und Steinfrüchten, wie schon der Bau des Schnabels voraussetzen lässt. Jedenfalls werden diese Papageien aber auch in der Freiheit saftige Früchte nicht verschmähen.

Gefangene halten sich bei gekochten Reis und Kanariensamen sehr gut und man hat Beispiele, dass Arten gerade aus diesem Genus besonders lange am Leben blieben, ja ein wahres Greisenalter erreichten.

Namentlich muss dies von Psitt. erithacus gesagt werden, der schon im Mittelalter öfters lebend nach Europa gebracht wurde und eine der häufigsten Arten ist, die man bei uns sieht. Als Stubenvogel wird er wegen seiner besonderen Gelehrigkeit und der Leichtigkeit mit welcher er menschliche Worte nachsprechen lernt, sehr geschätzt, um so mehr, da er auch gegen das Clima nicht so empfindlich und zärtlich ist. Er soll ganze Melodien pfeiffen lernen; sein gewöhnliches Geschrei ist aber sehr kreischend und daher im höchsten Grade unangenehm.

Ausser Psitt. erithacus trifft man zuweilen noch die seltenen Arten Madagascars in der Gefangenschaft und namentlich in neuerer Zeit werden sie öfters angebracht. Ihre natürliche Stimme verletzt das Ohr minder, wenigstens hörte ich von Psittacus niger einen ziemlich melodischen, flötenden Ton.

Unter den Ländertheilen, welche den Verbreitungskreis dieser Gruppe ausmachen, bildet die merkwürdige Insel Madagascar den Hauptsitz, denn es beherbergt drei Arten; die benachbarten Comoren-Inseln eine vierte sehr nahe stehende. Auf dem Festlande Africas finden wir dagegen nur zwei Arten, hauptsächlich dem westlichen aequatorialen Theile angehörend. Von den Seychellen, woher man bis jetzt keinen Papagei kannte, hat E. Newton, ausser einem neuen Palaeornis, auch einen neuen schwarzen Papagei (Ps. Barklyi) heimgebracht, was für die geographischen Verbreitungsverhältnisse von grossem Interesse ist.

Streng den Prioritätsgesetzen folgend muss der Name Psittacus

dieser Gruppe verbleiben, weil Linné das Genus auf Psitt. erithacus begründete. Da diese Art aber in mancher Hinsicht gerade ziemlich isolirt steht, so ist sie nach den neueren Eintheilungsprincipien die einzige geblieben, auf welche das Wort Psittacus noch angewendet wird. Ich würde daher lieber, wenn es angegangen wäre, die Benennung auf die amerikanischen wahren Papageien (Chrysotis) übertragen haben, als auf eine kleine Gruppe von Arten, die untereinander anscheinend nicht diese Uebereinstimmung zeigen, wie sie bei den meisten übrigen Genera gefunden wird.

Eine genaue Betrachtung und Vergleichung aller inneren und äusseren Merkmale überzeugt uns jedoch, dass diese Verschiedenheit keineswegs so erheblich ist und dass sich gewisse Charactere sehr deutlich aussprechen, die auf eine nähere Verwandschaft schliessen lassen.

Die Federbildung zeigt grosse Uebereinstimmung, ebenso die Schwingenverhältnisse und nicht minder die Färbung, denn Grau und Schwarz kommt nur noch ausnahmsweise unter den Papageien vor. Der Schnabel, obwohl nicht immer vollkommen gleich gebildet, hat doch einen bestimmten Typus zur Grundform, vorzüglich aber müssen die nackten Kopftheile als allgemeiner Character gehörig berücksichtigt werden.

Dieselben machen es auch unzulässig Psitt. erithacus mit zu den amerikanischen kurzschwänzigen Papageienarten zu stellen, ebenso wie er dadurch unter seinen übrigen afrikanischen Familienverwandten gänzlich vereinsamt dasteht.

Ich finde es daher nicht richtig, wenn Wagler diese Art einfach mit den amerikanischen vereinigt, die in Schnabelblau, den Schwingenverhältnissen und der Schwanzform gänzlich verschieden sind, und nur wegen der breiten Federbildung eine gewisse Aehnlichkeit verrathen. Selbst in der kleinen Gruppe, die ich als Psittacus betrachte, bleibt erithacus wegen dem kürzeren, fast geraden Schwanze, dessen Federn am Ende klammerförmig (accoladeförmig) sind, immer noch ein etwas aberrantes Glied, da die anderen Arten einen längeren, mehr abgerundeten Schwanz besitzen.

Ausser dem kurzen Schwanze zeichnet sich Psitt. erithacus

auch durch seinen längeren, viel mehr zuzammengedrückten Schnabel mit längerem, dünnerem Spitzentheile aus, wenigstens von seinen madegassischen Gattungsverwandten.

Diese wurden von Wagler zum Genus Coracopsis erhoben, das von den neueren Ornithologen fast allgemeine Annahme fand.

Wagler begründete das Genus auf die abweichende Schnabelform und den längeren Schwanz. Diese Arten haben nämlich (mit Ps. erithacus verglichen) einen dicken, abgerundeten Schnabel, der so hoch als lang ist, mit wenig vorragender kurzer Spitze, welcher in der Form sehr dem von Eclectus luconensis und Mülleri ähnelt, ja sogar entfernt an manchen Platycercus-schnabel erinnert.

Der Schwanz ist verlängert, etwa so lang als der Oberflügel, breit, am Ende abgerundet, ebenso der Spitzentheil der breiten Schwanzfedern.

Im Uebrigen herrscht völlige Uebereinstimmung der Charactere mit Ps. erithacus, die sich namentlich auch in den Schwingenverhältnissen, der Länge der Flügelspitze und den nackten Kopftheilen deutlich ausspricht. Nur ist bei den madegassischen Arten die nackte Wachshaut etwas aufgetrieben.

Professor Schlegel stellt diese Arten neuerdings mit erithacus und den übrigen afrikanischen Kurzschwänzen zum Subgenus Psittacus zusammen.

Ueber den höchseltenen Psitt. madagascarensis auf den Wagler ursprünglich sein Genus Coracopsis mit begründete, darf ich mir kein selbstständiges Urtheil erlauben, da ich ihn leider bisher nicht untersuchen konnte.

Er scheint aber durch die Zügelbefiederung etwas abzuweichen und (nach Wagler) nur den Augenkreis und die Wachshaut nackt zu haben. Nach der Hahn'schen Abbildung, die bekanntlich von einem lebenden Exemplare gefertigt wurde, zu urtheilen, sind sogar alle diese Theile völlig befiedert. Ob ihn Bonaparte desshalb als Genus »Mascarinus" gelten lässt, oder nur in Berücksichtigung der rothen Schnabelfärbung und schwarzen Gesichtsmaske lässt sich nicht ermitteln, da Bonaparte leider nur Namen aber keine Kennzeichen angiebt. Lesson, der zuerst das sous-genre Mascarinus

errichtete, rechnet ausser Psitt. mascarinus auch noch die indischen Eclectus-Arten (polychlorus, grandis und megalorhynchus) dazu. Für mich ist Ps. madagascarensis einstweilen nur eine von seinen übrigen Heimathsverwandten sehr leicht zu unterscheidende, aber keineswegs generisch zu sondernde Species.

Diagnostischer Schlüssel zu Psittacus.

Nach der Färbung gruppiren sich die 6 [1]) hierher gehörigen Arten am besten in 2 Gruppen.

I. Schwarze oder braune Arten, mit längerem Schwanze.

1. niger, Linné.	Rauchschwarzbraun; Deckfedern der 1ten Schwingen schiefergrau. Flügel 9″
2. vaza, Shaw.	Russbraunschwarz; Aussenfahne der Schwingen und Schwanzbasis rauchgrau. Flügel $11^1/_2$—12″.
3. comorensis, Peters.	Rauchbraun; Schwingen und Schwanz graugrünlich.
†4. madagascarensis, Less.	Braun; Halfter schwarz; Schnabel roth.

II. Graue Arten; mit kurzem Schwanze.

5. erithacus, Linné.	Aschgrau; Schwanz, obere und untere Schwanzdecken roth.
6. timneh, Fraser.	Wie erithacus, aber Schwanz braun.

(168.) 1. **Psittacus niger**, (Linné). — *Der kleine Vazapapagei.*

Psittacus niger, Linné, S. N. (1767) p. 145. — Edw., B. vol. I (1751) pl. 5 (fig. opt.). — Psittacus madagascariensis niger, Brisson, Orn. IV (1760) p. 317. — ? Voy. à Madag. Flaccourt. 1661. — Black Parrot, Latham, Syn. I. p. 264. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 212. — Pl. enl. 500 (fig. bon.). — Psittacus niger, Gml., S. N. p. 336. — Lath., Ind. Orn. p. 111. — Bechst., Lath., Ueb. p. 89. — Kuhl, Consp. p. 28. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 729. — Psittacus vaza var., Lesson, Tr. d'Orn. p. 197. — Coracopsis nigra, Wagler, Mon. (1832) p. 680. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 2. — Vigorsia nigra, Sws., Class. of B. II. p. 304. — Coracop-

1) Ueber die siebente, neuerdings von Newton entdeckte Art von den Seychellen, Ps. Barklyi, werde ich im Nachtrage berichten, und bemerke hier nur, dass sich dieselbe zunächst an Ps. niger anschliesst, aber durch ansehnlich geringere Grösse unterscheidet.

sis niger, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 155. — id., Naum. 1856. — Hartl., Cab. J. f. Orn. (1860) p. 107. — id., Syst. Ueb. Vög. Madag. p. 58. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 2. — Sclater, Proc. Z. S. (1863) p. 164. — Newton et Roch, Ibis (1863) pp. 165. 452. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XX. — Vaza nigra, Schl., Dierentuin (1864) p. 71. — id., Psittacus niger, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 37. — Le petit Vaza, Levaillant, Perr. t. 82 (fig. med.).

? Schnabel braun.

Psittacus fuscus, Brisson, Orn. IV. p. 314. — Buffon, Hist. Ois. VII. (1783) p. 98. — Brown Parrot, Latham, Syn. I. p. 266. — Psittacus fuscus, Gml., S. N. p. 333. — Lath., Ind. Orn. p. 111. — Bechst., Kurze Ueb. p. 90. — Ash-brown Parrot, Latham, Gen. Hist. II. p. 214. — Wagler, Mon. p. 739 (av. dub.).

Kwera (Pollen), Boisa (Meller), Buoaz (Newton) auf Madagascar.

Diagnosis: Rauchschwarzbraun; nur Deckfedern der 1ten Schwingen schiefergrau; Flügel 9″

Fuliginoso-brunneus tectricibus al. majoribus solis fumidis. L. al. 9″.

Madagascar. Leidener Museum. Rauchschwarzbraun; die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung schiefergrau. Ebenso die Schwingen 1ter Ordnung an Basishälfte der Aussenfahne, an Basishälfte der Innenfahne blass bräunlichgrau, welches von unten fast weissgrau erscheint. Schwanz unterseits graubräunlich, an der innersten Basis etwas grau verwaschen. Schäfte der Schwanzfedern von oben dunkelbraun, von unten weiss. Die unteren Schwanzdecken sind merklich heller braun gefärbt als die übrigen Theile. Schnabel hornweissfahl; Füsse horngrauschwarz, Krallen schwarz.

Im Leben: Schnabel fast schwärzlich; Augenkreis, Zügel und Wachshaut fleischbräunlich; Füsse graubraun; Krallen schwarz; Iris dunkelbraun (Amsterd. Zoolog. Garten).

Ein Exemplar im Londoner Zoologischen Garten hatte den Schnabel hell fleischfarben.

Ein ♂ von Ambodavi, Madagascar (Collection Pollen): Iris braun; Schnabel schwärzlich; Füsse graulich.

♀. Madagascar (Pollen) im Bremer Museum. Die Unterseite zeigt unter gewissem Licht dunklere Querlinien. Schnabel hornschwarzbraun, mit hellerem Spitzentheil.

Der kleine Vazapapagei ähnelt in Bezug auf das Colorit fast ganz dem grossen, unterscheidet sich aber, wie schon der Name andeutet, hauptsächlich durch die viel geringere Grösse. Wagler scheint dies treffliche Kennzeichen aber für unwichtig gehalten zu haben, denn er nimmt nur eine Vaza-Species an. Auch Lesson betrachtet die kleine Vaza nur als Varietät der grossen.

Edward's älteste Abbildung von dieser Art, nach einem lebenden Exemplar gefertigt, übertrifft die Levaillant'sche an Treue und Correctheit bei weitem, obwohl auch Levaillant ein Bild nach dem Leben giebt.

Brisson's treffliche Beschreibung seines Psitt. madagascariensis niger ist ebenfalls nach einem lebenden Individuum entworfen, dagegen bleibt es unentschieden ob sein Psitt. fuscus wirklich mit dieser Art identisch ist. Nach Buffon beruht Brisson's Psitt. fuscus auf einem lebenden Vogel in der Menagerie des Königs, und stimmt ganz mit Psitt. vaza überein, soll aber grösser sein. Jedenfalls ist also eine der beide Arten darunter zu verstehen; welche? kann uns ziemlich gleichgültig sein.

Levaillant will einen Psittacus niger 10 jahrelang lebend besessen haben und rühmt den Vogel sehr wegen seiner Gelehrigkeit. Er lernte nicht allein ganze Stückchen correct nachpfeiffen, sondern ahmte auch mit viel Geschick den Lerchengesang (?), das Hundegebell und Katzengeschrei nach. Ob er auch menschliche Worte nachzusprechen befähigt war, wird nicht mit angeführt. Levaillant will überhaupt die Beobachtung gemacht haben, dass der kleine Vazapapagei ein ganz anderes Naturell als die übrigen Papageien besitzt, weit lebhafter und aufgeweckter sei und dadurch eine gewisse Aehnlichkeit mit den Turakos (Corythaix) erkennen lasse.

Ich selbst konnte öfters ein prachtvolles Exemplar von Ps. niger

im reichen Amsterdamer Zoologischen Garten beobachten und fand die Levaillant'schen Angaben grossentheils wahrheitsgetreu. Der liebenswürdige Vogel schien in der That viel beweglicher als sein naher Vetter, schlug mit den Flügeln, breitete den Schwanz aus, alles mit unglaublicher Schnelligkeit, sass aber zu anderen Zeiten nach Papageienmanier träumerisch und nachdenkend da. Nach seiner natürlichen Stimme zu urtheilen muss der Vogel wirklich angebornes Talent zum Pfeiffen besitzen, denn er liess öfteres ein melodisches flötendes »wuit! wuit"! hören. Es scheint mir daher ganz wahrscheinlich, dass er im Stande ist Melodien nachpfeiffen zu lernen, aber ich muss das bezweifeln, was von der Fähigkeit den Lerchengesang nachzuahmen versichert wird.

Die kleine Vaza ist, obgleich sie zuweilen lebend bei uns gezeigt wird, doch weit seltener als die grosse, namentlich auch in Sammlungen.

Selbst in ihrer Heimath Madagascar scheint sie zu den Seltenheiten zu gehören, denn nur wenige Reisende sprechen von ihr. Dr. Meller erlegte sie bei Andovorant an der Ostküste, Newton bei Chasmanna und sah später nur noch ein gefangenes Exemplar in Beforona. François Pollen, dem wir manchen Beitrag zur Naturgeschichte Madagascar's verdanken, erlegte die Art an der Nordküste.

Weiteres ist über den Vogel nicht bekannt.

(169.) 2. **Psittacus vaza**, (Shaw). — *Der grosse Vazapapagei.*

Psittacus vaza, Shaw, Gen. Zool. VIII (1811) p. 528. — Psittacus obscurus, Bechst. (nec Linné), Lath., Ueb. p. 89. — Psittacus vaza, Kuhl, Consp. p. 29. — Vasa Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1842) p. 213. — Platycercus vaza, Vig., Zool. Journ. (1828) p. 244. — Psittacus vaza, Less., Tr. d'Orn. p. 197. — Vigorsia Vaza, Sws., Class. of B. II. p. 304. — Coracopsis vaza, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 155. — id., Naumannia. 1856. — Hartl., Cab. J. f. Orn. (1860) p. 106. — id., Syst. Ueb. Madagasc. p. 58. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 2. — Sclater, Proc. Z. S. (1863) p. 164. — Coracopsis melanorhyncha, O. Finsch,

Nederl. Tijdschr. voor de Dierkunde, Berigten (1863) p. XX. — Coracopsis vaza, Roch et Newton, Ibis (1863) p. 165. — Maillard, Notes sur l'île de la Réunion (1862) p. —. — Vaza obscura, Schl., Dierentuin (1864) p. 71 (mit Holzschn.). — id., Psittacus vaza, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 37. — Le grand Vaza, Levaillant, Perr. t. 81 (fig. bon.).

Boisa, Westküste Madagascars (Meller). — Buoaz, Westküste Madag. (Newton). — Querra, Nordküste Madag. (Pollen).

Diagnosis: Russbraunschwarz; Aussenfahne der Schwingen und Schwanzbasis rauchgrau angeflogen; Schnabel weiss bis braun; Flügel 10½—12″.

Fuliginoso-brunneus pogonio remigum externo caudaeque basi fumido-afflatis. Rostro albo rarius fusco. L. al. 10½—12″.

(Aus der Menagerie von van Aken) Leidener Museum. ♂. Dunkelrussbraunschwarz; die Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne und ihre Deckfedern rauchgrau in's Aschgraue, ebenso die Schwanzfedern an Basishälfte der Aussenfahne. Schwingen und Schwanz unterseits graubräunlich. Schäfte der Schwanzfedern braun, gegen die Basis zu und von unten weisslich, ebenso sind die Schwingenschäfte. Schnabel hornweiss; Augenkreis und Wachshaut bräunlich; Füsse und Krallen dunkel hornbraun.

Im Leben: Schnabel dunkelbraun; Wachshaut und Augenkreis fleischbräunlich; Füsse und Krallen dunkel graubraun; Iris dunkelbraun (Amsterd. Zoolog. Garten).

Madagascar (Berliner Museum). Wie der Vorige, aber der Schnabel schwarz.

Ein anderes Exemplar im Berliner Museum (früher lebend bei Alexander von Humboldt) hat den Schnabel nur braun, den oberen am unteren Rande dunkler.

Ebenso sah ich Exemplare im Amsterdamer Zoologischen Garten mit braunem Schnabel und im Londoner mit hellfleischfarbenem.

Ein prachtvolles altes ♂, Madagascar (Collection Pollen), im Bremer Museum. Schnabel hornschwarzbraun.

Nachstehend gebe ich die Maasse eines alten ♂, durch Pollen am

22 Juli 1865 auf Madagascar erlegt. Iris dunkelbraun, Schnabel schwärzlich; Füsse graulich (Pollen).

Getrocknet ist der Schnabel hornbräunlich, mit horngrauem Spitzentheile. Das Exemplar war stark in der Mauser begriffen.

Nach einer Mittheilung meines Freundes van Bemmelen ist von einem auf der Nordwestküste Madagascar's durch Herrn Pollen eingesammelten Pärchen, das ♀ grösser als das ♂. Es wäre merkwürdig, wenn sich diese Unterschiede als constante auswiesen.

Die Schnabelfärbung ist bei dieser Art nicht constant, sondern wahrscheinlich in Folge des Alters oder vielleicht gar nach der Jahreszeit gewissen Veränderungen unterworfen, wie schon von De Souancé beobachtet wurde und neuerdings von mir selbst.

Im Zoologische Garten zu Amsterdam sah ich nämlich zuerst einen Vogel dieser Art, der mir wegen seiner dunkelbraunen, anstatt der gewöhnlichen weissfahlen, Schnabelfärbung auffallend vorkam. Einige Monate später war der Oberschnabel dieses Exemplars, zu meinem nicht geringen Erstaunen, grösstentheils weisslich geworden, erschien aber nach ein Paar Monaten wieder so dunkel als anfangs. Es war mir nun klar, dass diese Verschiedenheit aus zufälligen Ursachen entspriessen müsse und dass nicht eine specifische Abweichung zu Grunde liegen könne. Doch nicht allein die Schnabelfärbung sondern auch die Schwanzform war an dem bewussten Exemplare anders. Die seitlichen Schwanzfedern erschienen nämlich vielmehr verkürtzt als gewöhnlich, ebenso das mittelste Paar, wodurch der Schwanz eine etwas ausgeschnitten Form erhielt. Dies Alles bewog mich damals den Vogel s. n. melanorhyncha als neue Art aufzustellen, später schien es mir aber mehr als wahrscheinlich, dass die abweichende Schwanzform ebenfalls wohl nur aus rein zufälligen Ursachen entsprungen sein möge.

Durch die freundliche Mittheilung des Herrn von Pelzeln erfuhr ich, dass dunkelschnäblige Individuen auch in der Freiheit vorkommen. Das Wiener Museum besitzt nämlich 2 Exemplare von Ps. vaza, eins mit dunklen, das andere mit hellen Schnabel; letzteres durch Frau Ida Pfeiffer auf Madagascar eingesammelt. Wie mir Herr von Pelzeln gütigst schreibt »ist zwischen beiden Vögeln kein

wesentlicher Unterschied zu finden; der lichtschnäblige hat die mittelsten Schwanzfedern etwas weniges kürzer: der dunkelschnäblige ist auf der Oberseite etwas lichter, mehr in's Olivenfarbene ziehend".

Der grosse Vazapapagei bewohnt Madagascar; nach Maillard auch la Réunion. Auf Madagascar scheint er keineswegs selten und die meisten neueren Reisenden erwähnen ihn. Dr. Meller traf ihn auf seiner Reise von Tamatave nach der Hauptstadt Antananarivo bei Beforona und Alanamazaotra ziemlich häufig an. Ebenso Roch und Newton an denselben Localitäten. Sie beobachteten Abends kleine Flüge von 2—6 Stück dieser Papageien, die über Ampasimbé wegzogen und wahrscheinlich zur Nachtruhe in die grossen Waldungen flogen. Durch François Pollen von der Nordwestküste und überall häufig.

Bei den Eingebornen sieht man den Vogel oft gezähmt und jährlich werden viele nach Mauritius und von da weiter nach Europa ausgeführt. Wahrscheinlicher Weise ist Ps. vaza auf La Réunion eingeführt worden und hier nicht ursprünglich zu Haus.

Ob die Art auch an der Westküste vorkommt ist noch nicht nachgewiesen, da dieselbe ganz unbekannt ist. Ebenso wissen wir nichts über ihre Lebensweise und das Brutgeschäft.

Die Exemplare welche ich in der Gefangenschaft beobachten konnte, zeigten sich als sehr stille, ruhige, dabei aber zutrauliche Vögel, liessen auch nicht so unangenehme Töne hören, als es sonst die Papageien thun.

(170.) 3. **Psittacus comorensis**, (Peters). — *Der Comoren-Vazapapagei.*

Coracopsis comorensis, Pet., Sitzb. der Berl. Acad. der Wissensch. (1854) p. 371. — Licht., Nomencl. av. (1854) p. 71. — Coracopsis comarensis, Bonap., Naumannia. 1856 (cum descr.). — Hartl., Syst. Ueb. Madag. p. 58. — Gray, List. Psitt. (1859) p. 3. — Sclater, Ibis (1864) p. 295. — Fig. O.

Diagnosis: Rauchbraun; Schwingen und Schwanz graugrünlich.

Dilute fuliginosus remigibus caudaeque griseo-virente-micantibus.

Comoren-Insel Anjouan (Type von Peters im Berliner Museum). Einfarbig hellrauchbraun; die Aussenfahne der Schwingen und die Deck- und Schwanzfedern haben einen mattgraugrünen Schimmer. Schnabel dunkelbraun; Füsse und Krallen dunkel schwarzbraun.

Ein Exemplar von Anjouan (Livingstone) im Britisch-Museum. Ganz ebenso.

Ein Exemplar im Zoologischen Garten zu Hamburg (Geschenk des Baron C. von der Decken) lässt sich auch im Leben leicht an dem grünlichen Scheine auf Schwingen und Schwanz unterscheiden. Schnabel und Wachshaut schwarzbraun; Iris dunkelbraun.

Ich zweifelte früher immer an der Artenselbstständigkeit von Ps. comorensis, da mir die Unterschiede von Ps. vaza zu gering erschienen. Nachdem ich jedoch zuerst ein Exemplar im Britisch-Museum untersuchte und später das typische von Prof. Peters in Berlin überzeugte ich mich vollständig vom Gegentheil.

Ausser der etwas geringeren Grösse unterscheidet sich diese Art von dem verwandten Psitt. vaza dadurch, dass die Färbung im Allgemeinen viel heller rauchbraun ist, dass die Schwingen und Schwanzfedern einen eigenthümlichen, graugrünen Schimmer haben, der sich unter gewissem Lichte besonders stark zeigt, und dass die Zügel mehr befiedert sind und nur einen kleinen nackten Kreis unter'm Auge freilassen. Bei Ps. vaza erscheinen die Schwingen an der Aussenfahne stets grau, ebenso der Schwanz.

Diese höchst seltene Art ist bis jetzt nur von den Comoren-Inseln bekannt. Hier wurde sie zuerst durch Professor Peters von Anjouan mitgebracht, später von Dr. Kirk auf Mohilla beobachtet.

Leider ist die Thierwelt der Comoren noch sehr unbekannt. Erst ganz neuerdings erhielten wir durch Dr. Kirk einige schätzbare Notizen.

Joanna oder Anjouan, mit einem Gebirge von 6000′ Höhe, ist die dritte Insel der Comoren-Gruppe, und noch am besten bekannt. Hier beobachtete Dr. Kirk die seltene Papageienart in den westlichen Hügelwäldern über Pomone; sie schien aber keineswegs häufig.

Auch auf Mohilla, der kleinsten Comoren-Insel, kommt die Art vor, ausser ihr aber nur noch sehr wenige Vögelspecies, denn bis jetzt sind im Ganzen nur 5 von dieser Localität bekannt.

(171.) 4. **Psittacus madagascarensis** [1]), (Less.). — *Der schwarzmaskirte Papagei.*

Mascarinus madagascariensis, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 189. — Psittacus mascarinus, Brisson, Orn. IV (1760) p. 315. — Mascarine Parrot, Lath., Syn. I. p. 265. cum var. (Note). — id., Gen. Hist. II. p. 113. cum var. A. p. 214. — Pl. enl. 35. — Psittacus mascarinus, Gml., S. N. (1788) p. 333. — Latham, Ind. Orn. p. 111. — Bechst., Kurze Ueb. p. 89. — Kuhl, Consp. p. 29. — Vieill., Enc. Méth. p. 1367. — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 730. — Coracopsis mascarina, Wagl., Mon. (1832) p. 679. — Psittacus mascarinus, Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 54. t. 39 (opt.). — Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 60 (Nach Lev.). — Mascarinus obscurus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — id., Naumannia 1856. — Mascarinus madagascariensis, Hartlaub, Cab. J. f. Orn. (1860) p. 107. — id., Syst. Ueb. Madag. p. 58. — Coracopsis muscarina, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — id., List Psitt. (1859) p. 2. — Vaza mascarina, Schl., Dierentuin (1864) p. 70.

? Braun; Schnabel schwarz; Wangen nackt, roth!

Psittacus obscurus, Linné, S. N. (1767) p. 140. — id., Mantiss. (1771) p. 524. (aus Hasselq., Reise nach Palästina, p. 293). — Obscure Parrot, Lath., Syn. I. p. 206. — id., Gen. Hist. II. p. 111. — Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 400. — Psittacus obscurus, Gml., S. N. p. 134. — Lath., Ind. Orn. p. 84. — Kuhl, Consp. p. 96. — Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 342. — id., Enc. Méth. p. 1384. — Wagl., Mon. p. 739 (av. dub.).

---

1) Die Gmelin'sche Benennung „mascarinus" (richtiger mascarenus) ist zu sinnwiedrig als dass sie beibehalten werden könnte, da die Art bekanntlich nirgends auf den Mascarenen vorkommt, sondern ausschliessend Madagascar angehört.

Diagnosis: Braun; Halfter schwarz; Kopf und Schwanzbasis grau; Schnabel roth.

Brunneus capistro nigro, capite caudaeque basi griseis; rostro rubro.

(Nach Brisson). Dunkelcaffeebraun, auf der Unterseite und den unteren Schwanzdecken viel heller; Schwingen viel dunkler. Halfter bis zu den Augen schwarz; der übrige Kopf und Hinterkopf schön grau. Schwanz am Basisdrittel grauweiss. Schnabel roth; Füsse fleischbraun; Krallen schwarz.

Das Exemplar des Wiener Museums (aus dem Leverian Museum) unterscheidet sich dadurch, dass Hinterkopf und Nacken leicht bräunlichgrau sind, auch zeigt dasselbe einen theilweisen Albinismus, denn auf Rücken, Oberbrust, Flügeldecken und letzten Schwingen 2ter Ordnung sind einzelne Federn theilweiss oder ganz weiss. Von den grossen Schwingen sind nur rechts einige vorhanden, die ganz weiss sind, von den Schwanzfedern sind 9 weiss, 3 braun mit weisser Basis.

Ich verdanke diese Notiz, sowie die Maasse, der gütigen Mittheilung meines Freundes von Pelzeln, der neuerdings in seinem interessanten Aufsatze »Ueber Farbenabänderungen bei Vögeln" (Verhandl. Zool. bot. Gesellsch. 1865. p. 934) über diesen Papagei spricht. Das Wiener Exemplar, welches ich ganz kürzlich selbst sah, ist übrigens dasselbe, welches Latham untersuchte und als Varietät beschrieb (Gen. Syn. I. p. 265. var.).

Es scheint als wenn dieser Papagei, einer der seltensten von allen, in neuerer Zeit gar nicht mehr gefunden worden wäre, denn keiner der neueren Madagascar-Reisenden hat ihn gesehen. Der Vogel muss daher auch in seiner Heimath sehr selten sein oder gehört vielleicht den noch unerforschten westlichen Gebieten der Insel an.

Brisson beschrieb ihn zuerst nach einem lebenden Exemplare. Auch die Abbildung von Hahn ist nach einem lebenden Vogel, im Besitz des damaligen Königs von Baiern, gefertigt. Levaillant will drei Exemplare gekannt haben. Ausser den Museen von Paris und Wien scheint die Seltenheit gegenwärtig in keiner anderen Sammlung vorhanden. Aus der Münchener Sammlung ist sie verschwunden.

Ueberhaupt dürften nur etwa 5—6 Exemplare bis jetzt nach Europa gekommen zu sein.

Ob der Psitt. obscurus, Linné, der auf Hasselquist beruht, hierher gehört, bleibt fraglich; mann könnte ihn auch als Varietät von Psitt. erithacus deuten. Wagler hält ihn jedoch für den jüngeren Vogel von Psitt. mascarinus, eine Ansicht die noch sehr der näheren Bestättigung bedarf, da über diese Art ja gar nichts bekannt ist.

(172.) 5. **Psittacus erithacus**, L. — *Der rothschwänzige Graupapagei.*

Psittacus erithacus, Linné, Mus. Ad. Frider. (1754) p. 14. — id., S. N. (1767) p. 144. — Grand Papegaut, Belon., Hist. Ois. p. 297. — Ps. cinereus, Aldrov., Avi. Tom. I (1646) p. 675. — Bosman, Guinée. 1705. — Albin., Hist. Ois. I. pl. 12. — Ps. cinereus, cum cauda rubra, Frisch (1743) tab. 51 (fig. accur). — Klein, av. (1750) p. 25. — Ps. guineensis cinereus, Briss., Orn. IV (1760) p. 310. — Ps. erithacus, Scop., Annus I. Hist. nat. (1769) p. 31. — Perroquet cendré ou Joco, Buff., Hist. Ois. VII (1783) p. 81—93. — Pl. enl. 311 (fig. sat. accur.). — Ash-coloured Parot, Latham, Syn. I. p. 261. — id., Gen. Hist. II. p. 208. — Ps. erithacus, Gml., S. N. (1788) p. 332. — Lath., Ind. Orn. p. 110. — Bechst., Lath., Ueb. p. 90. — Shaw, Gen. Zool. VIII. pl. 486. — Kuhl, Consp. p. 83. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 38. t. 22. (bon.). — Vieill., Enc. Méth. p. 1364. — Lesson, Tr. d'Orn. p. 197. — Wagl., Mon. p. 579. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 739. — Nat. Libr. vol. VI. p. 106. pl. 10 (fig. opt.). — Brehm, Mon. d. Pap. (1855) t. 66 (nach Lev.). — Hartl., Cab. J. f. Orn. (1854) p. 194. — id., Syst. Ueb. Vög. W. Afr. p. 166. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — id., List. Psitt. (1859) p. 69. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 37. — Keulemans, Nederl. Tijdschr. v. Dierk. (1866) p. 380. — Dohrn, Proc. (1866) p. 329. — Brehm, Thierleben. p. 22 (m. Holzschn.). — Le perroquet cendré, Levaill., Perr. t. 99, 100 (fig. bon.).

1. Var. Roth; nur Kopf, Hals und Schwingen grau.
Psittacus ruber, Scop., Annus I. Hist. nat. (1769) p. 32. — Ash-coloured Parrot, var. C. Lath., Syn. I p. 262. — id., Gen. Hist. II. p. 209. — Ps. erithacus, var. δ. Gml., S. N. p. 332. — id., Latham, Ind. p. 110. — Kuhl, Consp. p. 83. var. 2. — Levaill, Perr. t. 101.

2. Var. Grau; Schwingen, Schwanz und Bürzel roth.
Psittacus erythroleucus, Aldrov., Orn. I. p. 675. — Cacatua alis et cauda rubris, Briss., IV. p. 214. — Red and white Parrot, Latham, Syn. I. p. 260. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 207. — Ps. varius, Müller, S. N. Suppl. (1776) p. 79. — Ps. erythroleucus, Linné, S. N. p. 144. — Gml., S. N. p. 332. — Lath., Ind. Orn. p. 109. — Bechst., Lath., Ueb. p. 89. — Vieill., Enc. Méth., p. 1414. — Wagl., Mon. p. 579 var. β.

3. Var. Grau; über und über roth gescheckt.
Psittacus guineensis alis rubris, Briss., Orn. IV. p. 312 et Ps. guineensis rubrovarius, p. 313. — Ash-coloured Parrot var. A et B., Lath., Syn. I. p. 262. — id., Gen. Hist. II. p. 209. — Ps. erithacus, var. β et γ Gml., S. N. p. 332. — id., Latham, Ind. Orn. p. 110. — Wagl., Mon. p. 579. var. a.

4. Var. Ganz grau (vielleicht junger Vogel).
? Maracana brasiliensibus, Marcgr., Hist. Bras. p. 207. — Psittacus brasiliensis cinereus, Briss., p. 313. — Cinereous Parrot, Lath., Syn. I. p. 263. — id., Gen. Hist. II. p. 210. — Ps. cinereus, Gml., S. N. p. 333. — Latham, Ind. Orn. p. 110. — Bechst., Kurze Ueb. p. 90.

Haki-Lor, bengalisch (Blyth).

Diagnosis: Aschgrau; Schwanz, obere und untere Schwanzdecken scharlachroth.

Cinereus cauda ejusque tectricibus superioribus et inferioribus puniceis.

Goldküste (Leidener Museum). Ad. Dunkelaschgrau; auf Kopf, Hals, Kehle und Kropf mit schmalen, hellgrauen Endsäumen; auf Rücken und Flügeln mit dunklen ganz verwaschenen Endsäu-

men. Hinterrücken, Bürzel, untere Flügeldecken, Schenkel, Bauch und After weisslichgrau. Schwingen schwarz, an Innen- und Aussenfahne. Obere- und untere Schwanzdecken nebst Schwanz schön scharlachroth. Schäfte schwarz. Schnabel schwarz; Füsse graubraun, Nägel hornschwarz; nackter Augenkreis, Zügel und Wachshaut fleischbräunlich. Im Leben: Schnabel schwarz; nackte Kopftheile weisslich; Füsse grau; Iris blassgelb (Amsterd. Zool. Garten). Iris weiss (Keulemans).

Ein Exemplar von Guinea, im Bremer Museum, ist merklich dunkler grau und die Federn des Kopfes, Halses und der Unterseite haben, ausser den grauweisslichen Endsaume, noch einen äusseren, breiteren von schwärzlicher Farbe, wesshalb diese Theile schwärzlich und weisslich quergewellt erscheinen.

♀ im Leidener Museum, ganz wie das ♂.

Ein Exemplar von Ilha do Principe (Collect. Dr. Dohrn's), stimmt mit dem des Bremer Museum's von Guinea vollkommen überein. Es ist gleichfalls sehr dunkel grau gefärbt, auf Rücken, Bürzel und den Schenkeln heller. Die Endsäume der Federn des Oberkopfes, auf Ohrgegend, Bauchmitte und Bürzel scheinen unter gewissem Lichte in's Violette. (Dies bemerkt man aber mehr oder weniger stets an frischen Exemplaren). Die unteren rothen Schwanzfedern sind mit einzelnen grauen gemischt, jedenfalls noch Reste des Jugendgefieders. Schnabel horngrau, an Basis schwarz. Iris hellgelb, bei jüngeren Vögeln hellgrau (Dohrn).

Nach Keulemans sind beide Geschlechter gleich gefärbt. Die Federn des nassgewordenen Vogels ziehen in's Bläuliche.

Die Ansicht dieses Exemplares verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Dohrn.

In der Gefangenschaft variirt diese Art zuweilen. Es erscheinen dann gewöhnlich rothe Federn statt der gelben, die sonst bei den meisten Papageien auftreten.

Eine wahrhaft prachtvolle Varietät bildet Levaillant auf pl. 101 ab, nach einem Exemplar der früheren Collection von Ray zu Amsterdam.

Dieselbe zeigt ausser Schwanz und Schwanzdecken auch die obe-

ren Flügeldecken, einige der Schwingen 2ter Ordnung und die Schenkel herrlich scharlachroth gefärbt.

Ich selbst habe nie eine Varietät von dieser Species, wohl aber hellere und dunklere Exemplare gesehen. Levaillant will diese Verschiedenheiten dem Alter zuschreiben, sagt aber, dass die Händler dunkle Vögel für ♂♂ halten und bildet auf pl. 99 ein dunkles, auf pl. 100 ein helle Exemplar ab.

Der puderartige weisse Staub, welcher die Federn mancher Papageien, namentlich der meisten Kakatus bedeckt, zeigt sich auch bei dieser Art sehr deutlich und lässt sich mit den Fingern abwischen. Wodurch dieser bereifte Anflug entsteht ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. (Siehe I. p. 150 und 151).

Leider wissen wir über den grauen Papagei noch sehr wenig, und kennen nicht einmal das Jugendgefieder. Es scheint mir aber nicht unwahrscheinlich, dass sich die folgende Art (Ps. timneh) schliesslich noch als Jugendkleid von ihm erweisen wird. Ebenso sind Fortpflanzung und Lebensweise ziemlich unbekannt. Erst ganz neuerdings erhielten wir durch Dr. Dohrn und Keulemans einige dankenswerthe Mittheilungen, die ich weiter unten wiedergebe. Nach Hahn soll er die Wälder bewohnen, in Baumhöhlen nisten, und wie Brehm in seinem Thierleben angiebt 2 weisse Eier legen. Buffon theilt eine Beobachtung mit, nach welcher ein Pärchen in Frankreich 5—6 Jahre hintereinander geregelt Eier legte und Junge erzog. Das Gelege bestand aber aus 4 Eiern.

Thienemann beschreibt ein in der Gefangenschaft gelegtes Ei wie folgt: »es ist ungleichhälftig, nach der Basis sanft, nach der Höhe stark abfallend und stumpf zugespitzt. Länge 1″ 5⅓‴, breite 1″ 1‴. Farbe gelblichweiss mit etwas Glanz. Gewicht 21 Gran."

Der graue Papagei ist über einen grossen Theil des äquatorialen Afrika verbreitet, findet sich aber hauptsächlich im Westen, von Senegambien bis Benguela herab. Oestlich dringt er bis zum Tschad-See [1]) und bis in's Flussgebiet des Djur und Kosanga vor. —

1) Siehe: Reisen und Entdeckungen im nördlichen Afrika von Denham, Clapperton und Oudney. Weimar. 1827. p. 632. — Diese Reisenden brachten lebende Exemplare mit nach England.

Durch gütige Mittheilung des Herrn Dr. Dohrn in Stettin erfahre ich, dass unter den westafrikanischen Inseln nur Do Principe von diesem Papagei bewohnt wird, dass er aber nicht auf St. Thomé lebt, wie Lopez de Lima (der übrigens letztere Insel nicht selbst besuchte) angiebt. Dr. Dohrn theilt mir ferner noch mit: »die Art ist in zahllosen Schwärmen vorhanden; ich habe mitunter in einer halben Stunde Hunderte gezählt, die über das Haus flogen. Vielleicht ist es noch interessant zu erfahren, dass der Braten dieses Papageis von vortrefflichem Geschmacke ist. Ueber den Nestbau, die Zeit des Eierlegens etc. weiss ich Nichts; vermuthlich fällt dies in December bis Februar."

Die südlichste Verbreitungsgrenze für Ps. erithacus dürfte Benguela sein, woher ihn Ladislaus Magyar (Reisen in Süd-Afrika p. 248) anführt. In der Beschreibung des Landes Bihé (zwischen 11 und 13° s. Br. und 16 bis 18° östl. L.) heisst es nämlich »von Papageien kommt nur der schönpfeiffende, aschfarbige Psittacus pulverulentus mit seinem blutrothem Schwanze vor". Diese Stelle ist, trotz der unrichtigen wissenschaftlichen Benennung, unzweifelhaft auf unsere Art zu beziehen. Ebenso wahrscheinlich die Notiz welche bei der Beschreibung des Landes Kiakka (zwischen 12 und 13° s. Br. und 16—18° östl. Br.) gegeben wird »von den Vögeln erwähne ich blos den Papagei". Die Sammlungen Du Chaillu's von Gabon scheinen Ps. erithacus nicht enthalten zu haben; auch in den Collectionen Monteiros von Angola wird er nicht genannt.

Dagegen ist er durch v. Heuglin's unermüdliche Forschungen im centralen Ost-Afrika nachgewiesen und zwar in den Ländern Wau und Bongo zwischen den Flüssen Djur und Kosanga (c. 8° n. Br. und 25½ östl. Br.) und am Bahr el ghasal. Auch bei den menschenfressenden Njam-njams fand der kühne Reisende unsern Vogel gezähmt. Man lernte ihm hier sprechen.

Hahn lässt die Art irriger Weise aus Nord-Afrika kommen. Ebenso unrichtig ist die Nachricht Schmidt's (Beitr. z. Flor. d. Capverd. Inseln p. 33) von dem Vorkommen derselben auf den Inseln des grünen Vorgebirges, die von dem gediegenen Forscher Dr. Carl Bolle (Cab. Journ. f. Orn. IV. p. 23) gänzlich wiederlegt wird.

Brehm theilt in seinem Thierleben auch mit »das der graue Papagei auf Mauritius und Bourbon eingeführt, zu Anfang des 18ten Jahrhunderts hier so zahlreich geworden sein soll, dass man ihn wegen seiner argen Verheerungen wieder ausrotten musste". Ich habe bezüglich dieser Nachricht keine genauen Nachweise erlangen können, fand aber dass in den älteren Werken holländischer Reisender (Cornelisz. Neck 1619, Heemskerk 1601, van der Hagen 1607 u. A.) neben grünen auch graue Papageien erwähnt werden. Indess bleibt es zweifelhaft, ob wirklich Ps. erithacus darunter zu verstehen ist. Gegenwärtig fehlt die Art bestimmt auf den Mascarenen.

Der graue rothschwänzige Papagei wurde schon in sehr frühen Zeiten lebend nach Europa gebracht und sowohl Belon als Aldrovandi kannten ihn. Dass aber die Römer bereits denselben besessen haben sollten, wie oft angegeben wird, scheint unwahrscheinlich.

Conrad Gessner kannte auch das Vaterland dieses Papageis von dem er das Folgende sagt: »ich hab auch einen (Papagei) der am gantzen Leib aschenfarb oder lichtblaue ist, ohn am Schwanz hat er allein rothe Federn, umb die Augen ist er weiss. Diesen soll man aus Mina St. Jörgen Stat bringen". (St. George del Mina).

Wegen seiner grossen Gelehrigkeit Worte nachsprechen zu lernen und zu pfeiffen wurde Ps. erithacus als Zimmervogel bald sehr beliebt und manche Exemplare scheinen es wirklich zu einer wahren Meisterschaft gebracht zu haben.

Die natürliche Stimme des grauen Papageis ist nach meinen Beobachtungen dagegen sehr misstönend und gellend. Wahrhaft ohrenbetäubend wird es wenn 35 Stück zugleich schreien, wie ich oft im Zoolog. Garten von Rotterdam hören konnte, wo ungefähr so viele oder vielleicht noch mehr einen Käfig gemeinschaftlich bewohnten.

Büffon gönnt der Besprechung über diesen Vogel den Raum von 12 Seiten.

Auch Levaillant spricht ein Langes und Breites von einem grauen Papagei, den er zu Amsterdam im Hause von Madame Meninkhuyzen zu beobachten Gelegenheit hatte. Dieser Vogel muss ein wahres Wunderthier gewesen sein, denn er war nicht allein so gelehrig, dass er auf Befehl seines Herrn ihm die Nachtmütze oder Pantoffeln holte,

sondern auch die Magd herbeirief und zu sprechen verstand wie ein Mensch, natürlich holländisch, »langage très favorable à la voix naturelle des Perroquets" wie der französische Naturforscher bemerkt.

In wie weit diese Erzählung ihre Richtigkeit hat, erlaube ich mir nicht zu erörtern, darf aber wohl behaupten, dass unter den Geschichten, welche man dem grauen Papagei nacherzählt viel Uebertriebenes sich eingeschlichen hat. Uebrigens verweise ich bezüglich der geistigen Fähigkeiten des Ps. erithacus auf das Band I. p. 124 und 125 Gesagte.

Ueber den wunderbaren grauen Papageie des Domkapitular Marchner zu Salzburg findet man weitläufige Berichte in der Isis (1843 p. 526) und eine fast vollständige Biographie in Brehm's Thierleben (p. 23 und 24). In letzterem lehrreichen Werke wird auf p. 25 und 26 noch ein anderer gelehrter grauer Papagei besprochen. Auch ist die von dieser Species gegebene Abbildung recht gelungen zu nennen.

Zum Schluss füge ich noch in Kürze die neusten Nachrichten von Keulemans, dem Sammler Dr. Dorhn's an, die derselbe über diesen Papagei giebt, bemerke aber, dass sie, z. B. bezüglich des Brutgeschäfts, theilweis auf Aussagen der Eingebornen beruhen.

Ps. erithacus ist auf Ilha do Principe sehr häufig. Er nährt sich hier von Früchten und Sämereien, besonders Palmnüssen. Die Brütezeit findet im December, nach der Regenzeit, statt. Als Nest dient eine, meist sehr tiefe Baumhöhle. Das ♀ legt bis 5 weisse Eier. Es ist indess nicht leicht die Nester zu finden, da die Vögel dieselben im undurchdringlichsten Dickicht anlegen. In einem gewissen Umkreise findet man oft einige Hundert brütende Paare, meistens aber nur ein Nest in einem Baume. Die Alten wissen übrigens ihre Nester gut zu vertheidigen und werden dabei von ihren Cameraden unterstützt. Die Eingebornen fangen die Jungen gleich nach dem Ausfliegen, nehmen sie aber nicht aus dem Neste, weil sie den Glauben haben, in der Nisthöhle herrsche eine solche Hitze, dass man sich die Finger verbrennen würde, wollte man die Jungen herausholen. Gegen Abend versammeln sich die Papageien in Menge zur gemeinschaftlichen Nachtruhe auf einem Berge, welcher deshalb

auch den Namen »Pico de papagayo" erhalten hat. Man sieht sie dann in kleinen Truppen von 3—10 Stück eilig nach diesem Platze zufliegen. Ihre Stimme ist sehr laut und kreischend. Im Betragen gegen andere Vögel ist Ps. erithacus sehr unverträglich. Raubvögel werden gemeinschaftlich angegriffen und in die Flucht geschlagen. Dies ereignet sich z. B. wenn ein Milvus parasiticus sich zufällig von St. Thomé herüber verfliegt. Raubvögel fehlen desshalb auch auf Prinzeninsel. Mit Ibis olivacea herrscht ein inniges Einvernehmen.

Die Eingebornen fangen die Papageien in Schlingen und verkaufen sie gewöhnlich für einen Dollar an Fremde. Obwohl diese Vögel sehr schlau und listig sind, gerathen sie doch oft in Fallstricke. Die Gefangenen verrathen sich sogleich durch ihr entsetzliches Geschrei.

? (173.) 6. **Psittacus timneh**, Fraser. — *Der braunschwänzige Graupapagei.*

Psittacus Timneh, Fras., Proc. (1844) p. 38. — Ps. erithacus, var. 1. Kuhl, Consp. (1821) p. 83. — Ps. erithacus, var. γ. Wagler, Mon. p. 579. — Ps. Timneh, Hartl., Cab. J. f. Orn. (1854) p. 194. — id., Syst. Ueb. W. Afr. p. 167. — Bonap., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naumannia. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 215. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 6. — id., List Psitt. (1859) p. 69. — Le Perroquet cendré seconde et trois. variét: Levaillant, Perr. t. 102 et 103.

Diagnosis: Aehnlich dem Psittacus erithacus, aber der Schwanz braun.

Ps. erithaco persimilis at obscurior caudaque brunnea.

West-Afrika (Gabon) Britisch-Museum. Im Allgemeinen ganz wie Ps. erithacus aber viel dunkler grau und vorzüglich durch den chocolatbraunen (nicht rothen) Schwanz unterschieden. Auch ist der Schnabel nicht ganz schwarz, sondern zieht auf dem Rücken in's Hellhornfarbene.

Ein lebendes Exemplar im Londoner Zool. Garten wie das vorige;

etwas dunkler als Psitt. erithacus, besonders die Flügel; Schwanz einfarbig dunkelgrau, die mittelsten Federn etwas bräunlichroth verwaschen. Schnabel schwarz, gegen die Basis zu bräunlich; nackter Augenkreis weisslich; Iris blassgelb; Füsse und Krallen hornbraun.

Ein Exemplar im Berliner Museum (s. n. erithacus jun.) zeichnet sich ebenfalls durch schwärzlichgraue Färbung aus, ebenso sind die Schwanzfedern, bei denen jedoch an Basis ein düsteres Roth durchscheint; die unteren Schwanzdecken noch grau.

Nach Fraser ist die Schwanzfärbung rostroth. In der Grösse kein Unterschied mit Ps. erithacus.

Mit innerem Wiederstreben führe ich den Ps. timneh als besondere Art auf, denn ich bin vollkommen überzeugt, dass es nur der junge Vogel von Ps. erithacus sein wird, den wir noch gar nicht kennen. Die braune Schwanzfärbung, welche die neue Art unterscheiden soll, ist zu wenig constant. Das Exemplar vom Gabon im Britisch-Museum hatte einen chocoladefarbenen Schwanz, dagegen zeigte ein lebendes im Zoolog. Garten des Regents Park den Schwanz einfarbig dunkelgrau, nur die 2 mittelsten Schwanzfedern bräunlich verwaschen. Ein Exemplar im Berliner Museum, als Ps. erithacus juv. bezeichnet, hatte ebenfalls noch graue Schwanzfedern, die aber gegen die Basis zu in ein düsteres Roth übergingen. Ebenso Exemplare in den Museen von Wien und Leipzig. Fraser nennt die Schwanzfärbung rostroth. Die Abbildung Levaillants pl. 102, welche jetzt auf timneh bezogen wird, stellt jedenfalls einen noch jüngeren Vogel, wie den des Berliner Museums dar und das auf pl. 103 abgebildete Exemplar, ganz dunkelgrau mit rothbraunem Schwanze und unteren Schwanzdecken, muss dann ebenfalls zu Ps. timneh gehören. Nach Levaillant ist diese Varietät aber nur durch das hohe Alter des Vogels entstanden, also gerade aus der entgegengesetzten Ursache, welche ich für wahrscheinlich halte. De Souancé nennt Ps. timneh eine »sehr gute" Art. Nach seiner Versicherung gelangt sie jetzt öfterer lebend nach Paris und er selbst habe ein Exemplar 3—4 Jahre besessen, ohne eine Farbenveränderung an ihm wahrzunehmen.

Diese Beobachtung würde meine Ansicht, dass Ps. timneh nur der junge Ps. erithacus sein kann, allerdings völlig wiederlegen. Dennoch bleibt die Art vor der Hand noch eine sehr fragliche für mich. Nach Fraser ist Sierra-Leone das Vaterland. Im Pariser- und Britisch-Museum auch vom Gabon.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab. höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
niger, Linné.	8'' 9'''	6'' 2'''	—	10½'''	5½'''	10½'''	9½'''	13'''	—	Madagascar, Britisch-Museum.
»	9'' 2'''	6'' 2'''	5'' 7'''	10½'''	5½'''	10½'''	9'''	12½'''	—	» Leidener Museum.
»	9''	6'' 4'''	5'' 9'''	12'''	—	10'''	9½'''	14'''	—	» Bremer Museum.
»	9''	6''	—	10½'''	10½'''	—	11'''	—	—	» Frank. Museum.
vaza, Shaw.	11'' 2'''	7'' 1'''	6'' 6'''	15'''	—	14'''	12'''	17'''	—	♂ Madagascar, Bremer Museum.
»	11'' 6'''	6'' 5'''	—	17'''	9'''	17'''	11'''	18'''	—	» Britisch-Museum.
» (def.)	10'' 6'''	7'' 4'''	—	17'''	10'''	17'''	12'''	19'''	7'''	» Leidener Museum.
»	12'' 4'''	7'' 10'''	—	17'''	9'''	16'''	12'''	18'''	7½'''	(Mit weissen Schnabel) Berl. Mus.
»	11'' 9'''	8'' 6'''	—	16½'''	9'''	16'''	12'''	18'''	7'''	» schwarzen » » »
»	12''	8'' 3'''	—	24'''	9½'''	17¼'''	11'''	18'''	8'''	» » » Wien. Mus.
»	12'' 3'''	8'' 8'''	—	22'''	9½'''	17'''	11'''	18'''	8'''	» weissen » » »
»	11'' 3'''	—	—	18½'''	—	—	—	—	—	♀ Madagascar, Coll. Pollen.
»	10'' 3'''	—	—	15½'''	—	—	—	—	—	♂ » » »
»	12''	7'' 2'''	—	17'''	—	17'''	13½'''	—	—	» Frank. Museum.
comorensis, Pet.	10'' 9'''	7'' 4'''	—	14'''	8'''	14½'''	11'''	15'''	—	Anjouan, Type von Pet. im Berl. Mus.
»	10'' 3'''	7'' 3'''	—	14'''	8'''	15'''	12'''	16'''	6'''	» Britisch-Museum.
madagascarensis, Less.	—	6''	5½''	21'''	9'''	16'''	6'''	15'''	5½'''	Type von Latham im Wiener Mus.
»	6'' 9'''	—	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Levaillant).
erithacus, L.	7'' 10'''	2'' 10'''	—	14'''	7'''	—	9'''	14'''	—	Ad. Goldküste, Leidener Museum.
»	8'' 10'''	3'' 5'''	3'' 2'''	17'''	7'''	14'''	9'''	13'''	—	Ad. Guinea, Bremer Museum.
»	7'' 6'''	2'' 8'''	—	14'''	7'''	12½'''	—	—	—	West-Afrika, Museum Heine.

18. Genus. **Dasyptilus** [1], Wagler (nec Sws.). — *Borstenkopfpapagei.*

Banksianus, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 181. — id., Psittrichas, Bull. univ. (1831) p. 241. — Dasyptilus, Wagler, Mon. (1832) p. 502. — Dasyptilus, G. R. Gray, Gen. of B. II. — id., List Psitt. 1859. — Dasyptilus (Subfam. von Nestor) v. d. Hoeven, Handb. d. Zool. (Deutsche Ausg.) II (1852—56) p. 459. — Subfam. VIII. Dasyptilinae, Dasyptilus, Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naumannia (1856) Beilage I. — id., Subfam. IX. Nestorinae (part.), Compt. Rend. 1857. — Nestor, Schlegel, Cab. J. f. Orn. (1861) p. 377. — id., Mus. P. B. (1864) p. 157.

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 105. f. 7. — Reichb., Natürl. Syst. (1850) t. 84. (Dasyptilus).

Diagnosis: Schnabel im Allgemeinen wie bei Psittacus (erithacus), aber weniger gekrümmt, niedriger; Nasenlöcher rund, frei in einer Wachshaut, diese nebst Vorderkopf und Gesicht nackt, mit einzelnen borstenartigen, starren Federschäften besetzt. Flügelspitze kurz. Schwanz mittelmässig, breit, etwas abgerundet.

Rostrum rostro Psittaci (sc. erithaci) sed minus aduncum, humilius. Nares rotundae liberae in ceram insertae, hac nec non sinciput faciesque nuda, scapis singulis setoso-hispidis obsita. Apex alarum brevis. Cauda mediocris lata subrotundata.

Beschreibung. Schnabel kräftig, viel länger als hoch, daher etwas gestreckt; Firste abgerundet, wenig gekrümmt; Kiefernränder vor der Spitze mit einer ganz wenig merkbaren sanften Ausbuchtung; Unterschnabel niedriger als der obere; Schneidenränder unbedeutent ausgebuchtet, Dillenkante in einem flachen

---

1) δασύς, rauch und πτίλον Feder. — Die Lesson'sche Benennung Psittrichas, ψιττακός und τριχάς, Drossel, hat eigentlich Priorität, verdient aber der regelwidrigen Bildung wegen keine Aufnahme.

Bogen aufsteigend. Feilkerben auf der Unterseite der Kieferspitze.

Nasenlöcher rund, frei, in einer Wachshaut, die nebst den Zügeln, Stirn, Augen, Backen, Kinn und Oberkehle nackt und nur mit einzelnen starren Federschäften besetzt ist.

Flügel lang, das halbe Schwanzende erreichend; Flügelspitze kurz, kürzer als die Hälfte des Oberflügels; 4te Schwinge am längsten, 1te = der 6ten. Schwingen 1ter Ordnung spitz, die der 2ten Ordnung sehr breit.

Schwanz breit, kürzer als Flügel, etwas abgerundet; die Federn sehr breit am Ende abgerundet.

Füsse und Zehen sehr kräftig; Tarsus kurz und dick.

Gefieder derb, die breiten Federn abgestutzt; am Hinterkopfe und auf Ohrgegend mit harten, steifen Borstenfedern.

Färbung schwarz mit Roth.

Gestalt kräftig; Krähengrösse.

Ueber die osteologischen und anatomischen Verhältnisse fehlen bei der enormen Seltenheit der hierher gehörigen Arten alle Beobachtungen.

Die Schwingenzahl vermag ich nicht mehr anzugeben, da mir die Notiz hierüber leider verloren ging.

Ueber die systematische Stellung dieses sonderbaren Vogels waren die Meinungen bisher sehr getrennt, wohl hauptsächlich desswegen, weil nur die wenigsten Ornithologen so glücklich waren denselben untersuchen zu können. Lesson, der uns zuerst mit diesem Papagei bekannt machte, vermuthete eine nahe Beziehung zu den amerikanischen Papageien, während Wagler die Art bei Microglossus einreiht und Professor Schlegel sie ohne Weiteres Nestor beizählt.

Da ich die seltene Freude hatte 2 Exemplare von Dasyptilus (worunter ein vollkommen gut erhaltenes) untersuchen zu können, so überzeugte ich mich, dass die Art generische Sonderstellung verdient, sich aber zunächst an die afrikanischen eigentlichen Papageien anschliesst. Schon Bonaparte deutete eine ähnliche Stellung an, dieser Wink blieb aber unbeachtet.

Eine Vergleichung von Dasyptilus Pesqueti und Psittacus

erithacus zeigt übrigens die nahen Beziehungen beider sehr deutlich. Dasyptilus unterscheidet sich in der That nur durch die besondere Federbildung des Kopfes, den mehr gestreckten, relativ schwächeren Schnabel, die kurze Flügelspitze, andere Schwingenverhältnisse und den breiteren Schwanz. Auch ist die Breite der Schwingen 2ter Ordnung auffallend.

Eine Vereinigung mit dem Genus Nestor, wie Schlegel will, erscheint mir gänzlich unhaltbar und ist schon allein wegen dem total abweichenden Schnabelbau der Nestorarten, die desshalb in eine andere Subfamilie gehören, nicht möglich.

Dasyptilus Pesqueti gehört wahrscheinlich der Ornis Neu-Guineas an, indess wissen wir dies noch nicht mit völliger Bestimmtheit. Es braucht daher wohl nicht weiter erwähnt zu werden, dass im Uebrigen jede Nachrichten über den seltenen Vogel fehlen.

Die zweite Art (fulgidus), nur nach einigen Ueberresten im Pariser Museum bekannt, bedarf dringend weiterer Bestättigung.

(174.) 1. **Dasyptilus Pesqueti**, (Lesson). — *Pesquet's Borstenkopfpapagei.*

Psittacus Pesquetii, Less., Bullet. des Scien. nat. XXV (1831) p. 241. — id., Psittrichas Pesquetii, Illustr. de Zool. (1832) t. 1 (fig. bon.). — id., Psittacus Pesquetii, Descr. de Mammif. et d'Ois. (1847) p. 199. — Dasyptilus Pesquetii, Wagler, Mon. (1831) p. 681. — Jardin, Nat. Libr. vol. VI (1836) p. 140. pl. XVII (fig. opt.). — Psittacus Pesquetii, Bourjot, Perr. t. 67. — Dasyptilus Pecquetii, Le Maout., Hist. nat. des Ois. (1853) p. 104. pl. 2 (fig. med.). — Bonap., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naumannia. 1856. — G. R. Gray, Gen. of B. II. 1845. — id., List Psitt. (1859) p. 100. — Wallace, Proc. Z. S. (1864) p. 287. — Nestor Pecquetii, Schl., Cab. Journ. f. Orn. (1861) p. 377. — id., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 157. — Bernst., Nederl. Tijdschr. voor Dierk. (1865) p. 327.

Diagnosis: Schwarz; Federn auf Kropf und Brust graulich gerandet;

untere Flügeldecken, Bauch und übrige Unterseite nebst einer Flügellängsbinde scharlachroth.

Fusco niger plumis gutturis pectorisque subgriseo limbatis, tectricibus al. mediis, inferioribus latereque corporis inferiore a pectore (infimo) deorsum puniceis.

Neu-Guinea (?). Leidener Museum. ♀. Glänzend schwarz, einzelne Federn des Rückens glänzend braunschwarz, die Federn an Kehle, Kropf und Brust mit schmalen fahlgraubraunen Endsäumen. Die 5 ersten Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne und einem kleinen Spitzenflecke am Schaftende der Innenfahne scharlachroth, die 4te und 5te Schwinge an Aussenfahne breit schwarz gerandet. Flügeldeckfedern längs Handgelenk scharlachroth, an Basis schwarz, wodurch ein grösserer rother Fleck entsteht. Die ersten 5—6 Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung scharlachroth. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung schwarz. Die kleinen Deckfedern am Rande des Handgelenk's hin und wieder mit rothen Endsäumen, und die kleinen Deckfedern auf der Unterseite des Flügels ebenfalls scharlachroth, an der Basis schwarzbraun. Die grösseren unteren Deckfedern wie die übrige Unterseite der Schwingen einfarbig schwarz. Kleine Achselfedern, der Bauch, die unteren Seiten, und der After schön scharlachroth, auf den unteren Schwanzdecken etwas düsterer und die Federn an Basis schwärzlichbraun. Obere Schwanzdecken mit düster scharlachrothen Endsäumen. An der linken Schwanzseite erscheint eine neue ganz blassrothe Feder. Alle Schäfte schwarz. Schnabel schwarz; Füsse und Krallen grauschwarz. Das nackte Kinn und die Kehle bräunlich, Stirn, Zügel und Backen schwarz. Iris dunkelbraun (Dr. Bernstein).

Lesson beschreibt in den Illustr. de Zoolog. sein Exemplar mit »uropygio sanguineo", wovon das Exemplar im Leidener Museum nichts zeigt. Es hat eben nur auf den oberen Schwanzdecken einzelne rothe Endsäume.

Pesquet's borstenköpfiger Papagei ist nicht weniger selten als der maskirte Papagei, ja in mancher Hinsicht noch unbekannter, denn während wir von letzterem wenigstens das Vaterland kennen, ist

es von Pesqueti noch nicht mit vollkommener Sicherheit nachgewiesen.

Lesson, der die Art zuerst bekannt machte, besass ein Exemplar. Ein zweites befand sich in der Sammlung von Knowsly-Park lebend und nach ihm fertigte Lear die hübsche Abbildung, an der aber die Schnabelform als gänzlich verfehlt zu bezeichnen ist. Bourjot liess den Vogel nach einem Exemplare in der Collection Massena abbilden; wo dasselbe aber jetzt hingekommen sein mag ist mir unbekannt. Im Pariser Museum ist die Art nach Wagler nicht mehr vorhanden. Das Leidener Museum besass schon früher ein Exemplar, wenn auch in sehr defectem Zustande, denn es fehlte nicht weniger als der Unterschnabel, ein Theil der Backen, die Schwingen 1ter Ordnung, der Schwanz und die Füsse daran. Die Freude war daher gross, als unerwartet 1863 ein vollständig erhaltener Balg von Dasypt. Pesqueti durch Dr. Bernstein eingesandt wurde. Dieser thätige Naturforscher, in Diensten des Holländisch-Indischen Gouvernements, hatte den seltenen Vogel lebend auf Ternate aquirirt. Nach Aussagen der Eingebornen sollte er von Salawatti herstammen, doch da bei dem regen Tauschverkehr jener Völker, fasst alle Gegenstände durch viele Hände gehen, so lässt sich wenigstens nicht mit Bestimmtheit behaupten, welches das wahre Vaterland sei. Ich bin mit Professor Schlegel überzeugt, dass es in Neu-Guinea gefunden werden wird und zwar in den ausgedehnten Theilen des Inneren, dieser vollständigen terra incognita. Auch Dr. Bernstein, der die Vermuthung von Rosenberg's, als käme die Art von Jobie in der Geelvinks-Bai, für völlig grundlos erklärt, ist der Meinung, dass sie vielmehr an der Nordwestspitze Neu-Guineas heimisch sein werde. Diese Ansicht begründet er mit auf den Umstand, dass das von ihm auf Ternate von einem Bugiehändler aquirirte Exemplar, welches jetzt im Besitz des Reichs-Museums ist, zu Sailolo auf Salawatti angekauft war, wohin es Papus von dem gegenüberliegenden Festlande Neu-Guineas gebracht hatten. Somit darf man mit ziemlicher Bestimmtheit wohl Neu-Guinea als eigentliche Heimath von Das. Pesqueti betrachten.

Später sah Dr. Bernstein noch ein zweites, lebendes Exemplar auf

Ternate, über dessen Verbleib er aber nichts in Erfahrung bringen konnte. Man hielt den Vogel hier für einen Bastard eines Loris und schwarzen Kakatus, was wieder den Beweis liefert wie wenig der Vogel selbst in diesen Ländern bekannt ist.

Wallace hat während seines langen Aufenthaltes im indischen Archipel nichts von Psitt. Pesqueti in Erfahrung bringen können, aber sein Assistent Mr. Allen war so glücklich ein lebendes Exemplar bei einem Bugiehändler zu sehen, welches derselbe aber nicht verkaufte. Die Eingebornen kennen den Vogel, wissen aber auch, dass er aussergewöhnlich selten ist.

Hoffentlich wird uns die Zukunft besser über die Art belehren, denn vielleicht ist Dr. Bernstein noch so glücklich selbst ihre Fundplätze kennen zu lernen, wenn es ihm erst möglich wird sein Vorhaben auszuführen und in das Innere Neu-Guineas einzudringen [1]).

Einstweilen müssen wir uns mit der Beschreibung der Federn und Gestalt von etwa 4—5 nach Europa gelangten Exemplaren begnügen.

Le Maout lässt, nebenbei bemerkt, den Vogel in Neu-Süd-Wales nicht ungewöhnlich leben.

Die Benennung »Adlerpapagei", welche Brehm in seinem Thierleben neuerdings für Dasypt. Pesqueti vorschlägt, ist wenig bezeichnend, denn die grosse Aehnlichkeit mit einem Raubvogel, welche ein englischer Schriftsteller gefunden haben will, kann nur in seiner Phantasie entstanden sein, da sie in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

† (?) (175.) 2. **Dasyptilus fulgidus**, (Less.).

Banksianus fulgidus, Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 181. — Dasyptilus fulgidus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 157. — id., Naumannia. 1856. — G. R. Gray, List Psitt.

---

1) PS. Diese Hoffnung wird sich leider nicht verwirklichen, da der gelehrte und eifrige Reisende, dessen gründliche Untersuchungen so werthvolle Früchte für die Wissenschaft lieferten, inzwischen unerwartet schnell verblichen ist. Die Wissenschaft, speciell die Ornithologie, erleidet dadurch einen unersetzlichen Verlust, denn gerade Dr. Bernstein war berufen, die etwas flüchtigen Entdeckungen Wallaces, weiterhin und gründlicher zu verfolgen.

(1859) p. 100. — id., Calyptorhynchus fulgidus, Gen. of B. II. N°. 11. — Fig. 0.

Diagnosis: Blauschwarz; Bürzel blutroth; grosse Schwingen an Aussenfahne düster roth.

Coeruleoniger, uropygio sanguineo remigibus primoribus extus sordide rubris.

(Nach Lesson). Rücken und obere Flügeldecken dunkel blauschwarz, etwas glänzend. Bürzel blutroth, welche Farbe sich bis auf die Seiten zieht. Mittelste Schwingen feuerroth; grösste Schwingen an der Innenfahne dunkelschwarz auf der äusseren düster roth. Alles Uebrige unbekannt.

Diese Art ist nur nach einem kostbaren Fragment des Pariser Museums bekannt. Da Kopf, Hals, die Unterseite, Füsse und der Schwanz fehlen, so ist es schwierig die systematische Stellung des muthmasslichen Papageis richtig anzugeben. Indess bringt ihn Bonaparte als zweite Species mit zu Dasyptilus, frägt aber in seinem Consp. av. noch: »Quid Calloceph. fulgidum?, Lesson".

Lesson beschreibt die Art als zu Calyptorrhynchus gehörig. Jedenfalls bleibt der Vogel vor der Hand noch sehr fraglich, obwohl es mir am wahrscheinlichsten vorkommt, dass er vielleicht zu einer dem Dasypt. Pesqueti nahe stehenden Art gehören wird.

Professor Schlegel hält ihn sogar für identisch mit dieser Species, aber ohne Grund, denn nach der Beschreibung zu urtheilen ist Ps. fulgidus wegen der rothen Aussenfahne der ersten Schwingen und wegen des rothen Bürzels (?) genügend von Dasypt. Pesqueti unterschieden.

Durch den rothen Bürzel verleitet, glaubte ich anfänglich eine Identicität mit Marcgraves nicht mehr wiedergefundenen ganz dubiösen Psitt. paraguanus entdeckt zu haben, allein dieser hat ganz schwarze Schwingen und Flügel, und da wir, wie schon gesagt, nicht einmal wissen, wie die unteren Theile bei Dasypt. fulgidus aussehen, so scheint mir eine solche Vereinigung zweier fast gleich unvollkommen bekannter Arten etwas zu gewagt.

Ich würde keinen Anstand genommen haben dem Das. fulgidus neben Ps. paraguanus unter den dubiösen Arten einen Platz

anzuweisen, wären nicht wenigstens einige Ueberreste vorhanden, die doch immerhin beweisen, dass ein derartiger Vogel existirt haben muss, während Ps. paraguanus bekanntlich nur auf einer Abbildung beruht.

Als muthmassliches Vaterland von Ps. fulgidus wird Formosa genannt, was bestimmt bezweifelt werden darf, da diese Insel bekanntlich von gar keinen Papageien bewohnt wird.

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	(ohne Nagel). Aeuss. Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.	
Pesqueti, Less.	10″ 6‴	6″	5″	17‴	8‴	15‴	12‴	18‴	17‴	♀ Neu-Guinea (?), Leidener Museum.
»	—	—	—	17‴	7‴	—	—	—	—	» » » »

19. Genus **Eclectus**[1]), Wagler (part.). — *Edelpapagei.*

Psittacus, Linné, S. N. 1766. — Psittacus, Sectio IV. Psittacus. C. Kuhl, Consp. 1820) p. 11. — Mascarinus (sous-genre), Lesson, Tr. d'Orn. (1831) p. 188 (grandis). — Arara (sous-genre), id. p. 187 (luconensis). — Eclectus, Wagl., Mon. (1831) p. 495 (Linnei, grandis). — Psittacodis, id. p. 495 (polychlorus, albirostris). — Tanygnathus, id. p. 501 (megalorrhynchus). — Domicella, id. p. 569 (cardinalis). — Erythrostomus, Swains., Class. of B. II. (1837) p. 300. — Tanygnathus (Subgenus), van der Hoeven, Handb. Zool. (Deutsche Ausgabe) II. 1852—56. p. 456. — Eclectus et Tanygnathus, G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 418 et 420. — Tanignathus, Psittacodis et Eclectus, Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. (1856) Beil. I. — id., Subfam. XI, Eclectinae (part.), Compt. Rend. 1857. — Polychlorus, Sclater, Proc. Z. S. (1857) p. 226. — Eclectus (sous-genre), Schl., Mus. P. B. (1864) p. 38.

1) Ἐκλεκτός, der Auserwählte.

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 103. fig. 1 et t. 104. fig. 3. — Reichenb., Natürl. Syst. (1850) t. 81. Eclectus et Tanygnathus.

Diagnosis: Schnabel sehr kräftig, mit abgerundeter Firste und einem schwachen Zahnausschnitte. Nasenlöcher und Wachshaut ganz oder fast ganz befiedert; kein nackter Augenkreis. Flügelspitze ansehnlich bis weit vorragend. Schwanz mittelmässig, fast so lang als Oberflügel, etwas abgerundet. Das Gefieder hart, weitstrahlig.

Rostrum valde robustum culmine rotundato, incisura debili. Nares ceraque totae vel fere totae plumosa. Annulus orbitalis nudus nullus. Alarum apex longe vel longissime prominens. Cauda mediocris aeque fere longa quam ala superior, subrotundata. Plumae durae radiatae laxaeque.

Beschreibung. Schnabel gross, sehr kräftig, ziemlich dick und breit, von der Basis an stark nach unten gebogen; seitlich abgerundet und ebenso längs Firste. Spitze des Oberschnabels dick, mässig überhängend und vorragend, vor derselben ein schwacher, rechtwinkeliger Zahnausschnitt; Unterschnabel niedriger als der obere, seitlich abgeflacht, mit breiter, zuweilen kantig abgesetzter Dillenkante, deren Mitte eine sanft abgerundete Längskante besitzt; die Schneiden vor dem Ende tief ausgebuchtet. Spitze des Oberschnabels auf der Unterseite mit deutlichen Feilkerben.

Nasenlöcher klein, rund, nebst der Wachshaut ganz in den Federn versteckt, oder die letztere nur etwas frei.

Augenkreis befiedert.

Flügel lang, länger als Schwanz, über die Hälfte desselben bedeckend, Flügelspitze ansehnlich vorragend, so lang als $^1/_3$ oder die Hälfte des Oberflügels; dritte Schwinge am längsten, erste länger als vierte; dritte bis fünfte oder zweite bis vierte an Aussenfahne etwas ausgeschnitten, an Innenfahne kaum. Schwingen am Ende stumpf abgerundet; 10 Hand- und 10 bis 12 Armschwingen. Untersucht von mir: Linnei, grandis, cardinalis, polychlorus, intermedius, megalorrhynchus, Mülleri, affinis und luconensis.

Schwanz mittelmässig, viel länger als die Hälfte des Flügels, beinah so lang als Oberflügel, breit, fast gerade bis stärker abgerundet; die Federn am Ende sehr breit, oder mehr zugerundet.

Füsse stark, mit kurzen dicken Tarsen, die länger als die Hälfte der äusseren Vorderzehe; Krallen sehr kräftig, lang, gekrümmt.

Gefieder sehr derb, hart, die Federn weitstrahlig.

Färbung sehr lebhaft grün oder dunkelroth, zuweilen die Deckfedern mit schwarzer Zeichnung; Schnabel einfarbig roth, schwarz oder zweifarbig.

Geschlechter nicht verschieden; Jugendkleid wie es scheint auch nicht.

Gestalt gedrungen, kräftig; grosse Arten von Krähengrösse.

Zunge dick, fleischig, mit abgestumpfter Spitze. Ich selbst konnte sie aber nur bei Ps. grandis und luconensis untersuchen. Nach Nitzsch ist sie bei polychlorus oben furchig mit kleinen papillenartigen Wärzchen besetzt. Bei dieser Art fand Nitzsch auch die Bürzeldrüse. Ueber die Pterylose theilt er nichts mit. Ich selbst sah die Bürzeldrüse deutlich bei E. grandis.

Gabelbein ist sehr deutlich entwickelt, wie ich an Ps. polychlorus, grandis, cardinalis und Mülleri untersuchen konnte.

Sternum wie bei Chrysotis. Bei E. grandis war der untere Rand seitlich rechtwinkelig abgesetzt, die Crista erschien mir weniger hoch, die unteren seitlichen Oeffnungen waren sehr gross, bei polychlorus fehlten sie. Blanchard findet in der Sternabbildung keine Verschiedenheit mit dem Genus Psittacus, hält aber Eclect. Mülleri (Tanygnathus) näher mit Palaeornis verwandt. Am Schädel findet, wie bei Euphema, fast eine Vereinigung des ausserordentlich breiten Schläfenfortsatzes mit dem Thränenbeine statt.

Wagler's schon vor 30 Jahren so oft benutzte Redensart »vitae ratio ignota" lässt sich leider noch heutigen Tags fast vollständig auf diese Gruppe anwenden, denn Beobachtungen über die Lebensweise fehlen fast gänzlich. Nur durch von Martens erfahren wir »dass diese Arten im Walde mehr einzeln als schaarenweis leben". Sie scheinen also minder gesellig als die meisten Papageien, jedenfalls werden sie aber wie diese in Baumlöchern oder Höhlungen nisten

und weisse Eier legen. Wenigstens darf man Dies mit ziemlicher Gewissheit voraussetzen, obschon nichts über das Brutgeschaft bekannt ist. Nur dass ♂ und ♀ vollkommen gleich gefärbt sind, wissen wir, nicht aber, wie die Jungen im ersten Kleide aussehen. Indess dürften dieselben zweifelsohne ebenfalls wenig abweichen, sonst würde Wallace gewiss davon sprechen, da er doch sicherlich auch Junge der einen oder anderen Art unter den Händen gehabt hat.

In der Gefangenschaft sieht man Arten aus diesem Genus oft bei uns und schon Edwards konnte vor mehr als 100 Jahren eine (polychlorus) nach dem Leben abbilden. Bei dem gewöhnlichen Papageienfutter und gekochten Reiss halten sie sich sehr gut, da sie keineswegs zärtliche Vögel sind. Jedoch machen sie, ausser ihrer Farbenschönheit, wenig Freude. Ich fand sie fast immer, mit gesträubtem Gefieder, melancholisch auf ihrer Stange sitzend und ohne die stete Beweglichkeit, welche andern Papageien so eigenthümlich ist. Indess werden sie gegen die Personen, welche sich mit ihnen beschäftigen zutraulich und selbst äusserst zahm. Beim Anblick eines Fremden geberden sie sich aber nichts weniger als liebenswürdig, sträuben die Federn und hacken mit dem Schnabel. Ihre Stimme ist die bei den Papageien gewöhnliche, d. h. im höchsten Grade misstönend und unangenehm. Ob sie sprechen lernen, weiss ich nicht; es scheinen in dieser Beziehung noch keine Versuche gemacht worden zu sein.

Dass gefangene Exemplare übrigens zum Variiren, namentlich mit gelben Federn, wie dies bei den Papageien überhaupt der Fall ist, sehr geneigt sind, konnte ich selbst beobachten.

Konnten wir in Bezug auf die Lebensweise den Ausspruch von Wagler noch unverändert gebrauchen, so ist dies glücklicher Weise hinsichtlich der Verbreitung nicht der Fall, denn die Worte »Asiae incolae" sind jetzt zu umfassend geworden, nachdem durch die Forschungen eines Wallace und Dr. Bernstein die Grenzen des Verbreitungskreises ziemlich genau ermittelt wurden.

Wir finden daher in Eclectus, als Vertreter der americanischen Chrysotis-Arten und africanischen Psittaci, eine Form die nur

Neu-Guinea und den Molucken nebst Philippinen angehört und unter den übrigen Geschlechtern dieser Gegenden keins, welches genau dieselbe Verbreitung zeigte. Am meisten annähernd ist noch die von Domicella, mit Ausschluss der polynesischen Arten.

Der Verbreitungskreis von Eclectus ist enger und begrenzter als von irgend einem andern Genus, denn er beschränkt sich auf Neu-Guinea, dessen westlich gelegene benachbarte Inseln, wie Aru, Ké, Ceram, Mysol, erreicht auf Celebes seine westlichste Grenze, auf den Philippinen die nördlichste, während die Ausdehnung nach Osten noch nicht genügend bekannt zu sein scheint, jedenfalls aber mit Neu-Irland und den Salomons-Inseln (Lesson) ihren Endpunkt finden dürfte. Auf den noch weiter östlich gelegenen Inseln fehlen kurzschwänzige typische Papageien sicher, eben so auf dem Continente Australiens und den grossen Sunda-Inseln. Selbst Timor, welches noch eine Pionias-Art aufzuweisen hat, besitzt keinen Vertreter aus dieser Gruppe.

Was die speciale Verbreitung anbelangt, so scheint dieselbe, bis auf ein Paar Ausnahmen, ziemlich beschränkt nnd wir finden, wie bei den meisten Arten dieser Regionen, eine Bestättigung, der Thatsache, dass die Exemplare von den verschiedenen, oft sehr nahe gelegenen Inseln, sei es in Färbung oder Grösse gewisse Abweichungen zeigen, die die Fragen »ob wir es mit blossen Local-Racen oder wirklichen Species zu thun haben" oft zu sehr schwierigen machen.

Ausser zwei Arten (Corneliae und Westermani) kennen wir von allen die genauen Fundorte, und spätere Forschungen werden dieselben nur noch genauer zu bestimmen oder weiter auszudehnen vermögen.

Angeführt zu werden verdient noch, dass manche Eclectus-Arten (z. B. polychlorus) in ihrer Heimath Kakatus genannt werden.

Wie schon ein Blick auf die äussere Gestalt lehrt, schliessen sich die Eclectus-Arten eng an die eigentlichen Papageien der neuen Welt an, zeigen aber bei genauer Vergleichung einige Besonderheiten, welche eine generische Trennung nöthig machen.

Ganz abgesehen von den durchaus verschiedenen Färbungsverhältnissen, ist auch die Federbildung eine durchaus abweichende und schon hierin lassen sie sich leicht von den mit breiten, am Ende abgestutzten Federn versehenen Chrysotis-Arten unterscheiden. Von besonderer Wichtigkeit sind aber der breitere, mehr gerundete Schnabel mit abgerundeter Firste, die fast ganz befiederte Wachshaut und Nasenlöcher, das Fehlen eines nackten Augenkreises und die stets ansehnlich vorragende Flügelspitze, welche bei Chrysotis immer bedeutend kürzer ist. Ausserdem ist der Schwanz länger und bei einigen Arten viel stärker abgerundet.

Mehr Analogie als mit Chrysotis besitzt Eclectus jedoch mit den asiatischen Pionias-Arten, welche man jetzt gewöhnlich unter Geoffroyus und Prioniturus begreifft, allein diese unterscheiden sich ausser der Färbung auch genügend durch die nackte Wachshaut und Nasenlöcher, den etwas verschiedenen Schnabelbau und kürzeren Schwanz, also jenen Kennzeichen, die für das Genus Pionias eigenthümlich sind.

Dennoch wird das Letztere in der Eintheilung von Professor Schlegel mit zu Eclectus gezogen, einer subgenerischen Gruppe des Genus Psittacus.

In der Neuzeit, wo die Sucht Genera aufzustellen beinahe ihren Culminationspunkt erreicht hat, konnten natürlich auch die hierher gehörigen Arten nicht ganz unverschont bleiben, da sie, wie fast in jedem Genus, mancherlei Abweichungen in den Kennzeichen besitzen. So wurden nach und nach drei Geschlechter gebildet, wohl auch namentlich mit im Hinblick auf die Koloritverhältnisse, die jetzt offenbar zu sehr berücksichtigt werden.

Indess gebührt den neueren Ornithologen weniger der Vorwurf diese Gruppe zersplittert zu haben, als vielmehr einem älteren, nämlich Wagler, der, obwohl ihm die meisten Arten nicht aus eigener Anschauung bekannt waren, dennoch drei verschiedene Geschlechter bildete. Aus seiner specifischen Eintheilung kann man indess leicht sehen, dass er über die Stellung der einzelnen Arten kein klares Bild hatte und sich wohl mehr durch die Färbung bestechen liess. So rechnet er zu seinem Genus Eclectus nur

Linnei und grandis, während er cardinalis (punicea) mit zu Domicella zählt. Das Genus Psittacodis characterisirt er gänzlich falsch mit den Worten »character Eclectorum, maxilla sine dente", denn Ps. polychlorus (magnus) zeigt eben einen sehr deutlichen Zahnausschnitt. Allein ausser dieser Art betrachtet Wagler auch noch Mülleri, Temm. (sumatranus, Raffl.) als zu seinem Genus Psittacodis gehörig und die ganz dubiösen, auch von ihm nicht gekannten Ps. paraguanus, gramineus und Tarabe. Während er aber hier Psitt. sumatranus (Mülleri, Temm.) mit zu Psittacodis zieht, bildet er aus den ganz verwandten Ps. megalorrhynchus (macrorhynchus) und luconensis (marginatus) sein Geschlecht Tanygnathus, welches den Ara- und Conurus-Arten (Sittace, Wagler) am nächsten stehend betrachtet wird, wohl nur wegen dem anscheinend colossalen Schnabel von Ps. megalorrhynchus und dem stärker abgerundeten, etwas längeren Schwanze dieser Art.

Lesson rechnet zu seinem sous-genre Mascarinus den grössten Theil der hier zu besprechenden Arten und diese Benennung wäre desshalb am ersten beizubehalten, ginge dies aus sprachlichen Gründen an.

Ich folge daher, um mich einer Neubenennung möglichst zu enthalten, dem Vorgange G. R. Gray's, der in seinen Genera of Birds die Wagler'schen Genera Psittacodis und Eclectus zu Einem verschmilzt und s. n. Eclectus aufführt.

Die Unterschiede, welche zwischen den beiden jetzt allgemein angenommenen Gruppen bestehen, zeigten sich mir bei näherer Betrachtung zu einer generischen Sonderung nicht hinreichend.

Den nicht mehr wiedergefundenen, überhaupt ganz fraglichen Psittacus Paraguanus, der auf Marcgrave beruht und welchen man sehr unrichtig mit Psittacus Stavorini, Less. für gleichartig hielt, habe ich nebst den nicht minder obscuren Ps. gramineus, Gmelin unter den dubiösen Arten einen Platz angewiesen (siehe Anhang dub. Arten), während ich den von Wagler wieder hervorgezogenen Tarabe, ebenfalls von Marcgrave, als zu Chrysotis vinacea gehörig betrachten muss.

Der Psittacus unicolor, Shaw (Levaill., Pl. 125) ein kurzschwänziger ganz rother Papagei ist keinesfalls ein Lori wie Gray angiebt, ebensowenig als Psittacus cervicalis, Lath. (nuchalis, Shaw. — Levaill., Pl. 136) ein Trichoglossus sein kann, wie jetzt allgemein angenommen wird. Beide dürften vielmehr eng zu dieser Gruppe gehören, insofern sie sich mit der Zeit wirklich noch einmal als bestehende Arten erweisen. Da aber die eine wie die andere gleich dubiös bleibt, so schien es mir gerathener sie in dieser Categorie unterzubringen.

Somit bleiben nur 11 wohl unterschiedene Arten, die mir sämmtlich bekannt sind und für welche ich, nach der Schwanzform und Färbung folgende 2 Unterabtheilungen aufstelle.

I. Grüne oder rothe Arten ohne Flügelzeichnung; Wachshaut und Nasenlöcher bedeckt; Schwanz fast gerade.

a. Grüne Arten.

1. polychlorus, Scop.
2. intermedius, Bonap.
3. Westermani, Bonap.

b. Rothe Arten.

4. grandis, Gmelin.
5. cardinalis, Bodd.
6. Linnei, Wagler.
7. Corneliae, Bonap.

II. Gelbgrüne Arten mit Flügelzeichnung; Wachshaut und Nasenlöcher etwas frei; Schwanz länger, abgerundet.

8. megalorrhynchus, Bodd.
9. affinis, Wallace
10. Mülleri, Temm.
11. luconensis, Linné.

Diagnostischer Schlüssel zu Eclectus.

I.

Genus Eclectus et Psittacodis bei Wagler, Bonaparte u. A.

a. Grüne Arten.

1. polychlorus, Scop.	Untere Flügeldecken und Seiten roth; Flügel 10" 5"'.
2. intermedius, Bonap.	Wie Vorige; aber dunkler grün und kleiner; Flügel 8" 9"'.
3. Westermani, Bonap.	Wie Vorige, aber ohne Roth an Seiten.

b. Rothe Arten.

4. grandis, Gml.	Querband über den Oberrücken und Unterseite violettblau; Schwanzende und untere Schwanzdecken gelb. Flügel 10" 3"'.
5. cardinalis, Bodd.	Wie Vorige, aber dunkler roth; untere Schwanzdecken orangeroth. Flügel 8" 5"'.
6. Linnei, Wagler.	Wie Vorige, aber schmaler Ring um's Auge blau, untere Schwanzdecken roth.
7. Corneliae, Bonap.	Ohne Blau auf Rücken und Unterseite.

Die 7 zu dieser Unterabtheilung gehörigen Arten, sind untereinander vollkommen übereinstimmend, werden aber jetzt nach ihrer Färbung, die rothen als Eclectus, die grünen als Psittacodis oder Polychlorus, meist generisch gesondert.

Sie schliessen sich im Habitus ganz den amerikanischen Chrysotis-Arten an, namentlich auch wegen dem geraden, breiten Schwanze. Dadurch, sowie durch die völlig befiederte Wachshaut und die minder lang vorragende Flügelspitze weichen sie hauptsächlich von der folgenden Unterabtheilung ab. Ebenso sind die Koloritverhältnisse andere, es herrscht nämlich entweder einfarbes Grün mit rother Zeichnung oder Roth mit blauer Zeichnung vor. Schwingen und Flügelbug sind stets blau, der Schnabel entweder schwarz, oder mit rothem Oberkiefer.

(176.) 1. **Eclectus polychlorus**, (Scop.). — *Der grosse grüne Edelpapagei.*

Psittacus polychlorus, Scop., Del. Flor. et Faun. Insubr. (1758) p. 87. — Grand Perroquet verd de la Nouv. Guinée, Sonnerat, voy. à la Nouv. Guin. (1776) p. 174 (descr. mala) pl. 108 (fig. med.). — Edw., Glean. vol. V (1758) pl. 231 (fig. opt.). — Seligm., Samml. ausl. Vög. VII (1770) pl. 14. — Pl. enl. 514 (fig. med.). — Psittacus sinensis, Brisson, Orn. IV (1760) p. 291 (descr. bon.). — Voy. de la Coq. Zool. I. p. 342. — Psittacus pectoralis, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 78. — id., Psittacus aurantius, p. 80. — New-Guinea green-Parrot, Lath., Syn. I (1781) p. 296. — Psittacus magnus, Gml., S. N. (1788) p. 344 et Psittacus sinensis, p. 337. — Psittacus viridis, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 125. — id., Psittacus

sinensis, p. 117. — Bechst., Kurze Ueb. p. 94. — id., Ps. magnus, p. 100. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1366. — id., Ps. sinensis, p. 1369. — Kuhl, Consp. p. 84. — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 743. — Psittacus lateralis, Shaw, Gen. Zool. VIII (1811) p. 490. — Green and red chinese Parrot, Lath., Gen. Hist. II. p. 233. — id., Neu-Guinea green-Parrot, p. 251. — Mascarinus prasinus, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 188. — Psittacodis magnus, Wagler, Mon. (1832) p. 575. — Psittacus magnus, Müller et Schl., Verhandl. p. 107. 182. — Eclectus polychlorus, G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 418. — Psittacodis magnus, Bonap., Consp. av. I (1850) p. 4. — id., Proc. Z. S. (1850) p. 26. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 218. — Polychlorus magnus, Scl., Proc. Z. S. (1857) p. 226. — Eclectus polychlorus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 4. — id., List Psitt. (1859) p. 66. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 286. — Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 41 et 165. — Mascarinus polychlorus, O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1865) p. XVI. — Eclectus polychloros et Psittacodis magna (!!), von Rosenb., Natuurk. Tijdschr. voor Neerl. Ind. (1863) p. 226. — id., Cab. J. f. Orn. (1864) p. 114. — Eclectus polychlorus, G. R. Gray, B. Trop. Isl. p. 34. — Ibis, 1865. p. 229. — Le Perroquet à flancs rouge, Levaill., Perr. t. 132 (fig. med.).

Hira-Mohan, indisch (Blyth).

Diagnosis: Grün; unter den Flügeln und Seiten scharlachroth; Flügelrand himmelblau; Schwanzende unterseits blassgelblich; Grösste Art; Flügel 10″ 5‴.

Viridis, regione subalari et hypochondriaca puniceea, margine alari coeruleo, apice caudae subtus pallide flavo. Spec. maxima; long. al. 10″ 5‴.

Halmahera (Dr. Bernstein) Bremer Museum. ♂. Schön grasgrün, auf der Oberseite nicht dunkler als auf der unteren. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern dunkel indigoblau, an Innenfahne schwarz gerandet. Schwingen 2ter Ordnung ebenfalls

dunkelblau, aber an Aussenfahne bis über die Basishälfte grün, die letzten 3 Schwingen einfarbig grün. Eckflügel und die kleinen Deckfedern längs Unterarm und Bug hellblau. Untere Flügeldecken, Achselfedern und ein grosser Fleck an den Brustseiten schön scharlachroth. Aeussere 3 Schwanzfedern jederseits dunkel indigoblau, an Innenfahne schwarz gerandet, die 4 und 5te Feder nur am Ende blau, sonst grün wie die zwei mittelsten Federn, welche auf der Schaftmitte nur einen kleinen blauen Endfleck tragen. Schwingen und Schwanz unterseits dunkel mattschwarz, der letztere am Ende schmal fahlgelblich verwaschen. Oberschnabel corallroth, an der Spitze wachsgelb, der untere schwarz, ebenso Füsse und Krallen. Die Iris besteht nur aus einem sehr schmalen orangefarbenen Ringe (Amsterd. Zoolog. Garten).

Ebenso ♂ von Ternate (Dr. Bernstein) Leidener Museum.

♀ von Halmahera (Coll. Verreaux's) nicht im geringsten abweichend.

Von Halmahera und Morotai im Bremer Museum.

Bei manchen Exemplaren sind die Brustfedern in der Mitte blaulich angehaucht.

Im Leidener Museum auch ein in der Freiheit gelb variirtes Exemplar von Halmahera (Dr. Bernstein).

Nach Professor Schlegel weichen die Exemplaren von Waigiu etwas in der Grösse ab, d. h. sie sind kleiner, aber etwas grösser als intermedius, halten also zwischen beiden Arten die Mitte.

Diese characteristische Art wird von Edwards schon 1754 nach dem Leben sehr gut abgebildet und auch Brisson kannte sie authoptisch. Als Heimath wurde früher China angegeben, was indess schon Levaillant bezweifelt. Erst in neuerer Zeit sind wir mit dem Verbreitungsbezirke näher bekannt geworden.

Derselbe ist ziemlich ausgedehnt und umfast Neu-Guinea und die östlichen Molucken.

Ternate, Halmahera, Batjan, Morotaï, Guëbe, Waigiu und Mysol sind durch Wallace und Bernstein als Localitäten nachgewiesen, ebenso die Nordküste Neu-Guineas (Wallace) und die Südwestküste dieser Insel, woher S. Müller die Art anführt.

Dass sie übrigens manchmal mit der nahe verwandten folgenden (intermedius, Bonap.) verwechselt worden sein mag, unterliegt keinem Zweifel. So käme sie nach Wallace's neuesten Berichten auch auf den Aru-Inseln vor, und auch Gray führt die Art von dieser Localität mit der Bezeichnung »var." auf. Die Exemplare, welche ich im Britisch-Museum von den Aru-Inseln sah gehörten jedoch unzweifelhaft zu Eclectus intermedius.

Ob es wirklich diese Art ist, welche Cassin von Neu-Irland (Tombara) s. n. polychlorus anführt, wage ich ohne Vergleichung von Exemplaren nicht zu entscheiden. Es könnte eben so gut eine sehr nahe stehende Species sein. Lesson giebt Port-Praslin die nördlichste Spitze von St. Isabel, Salomons-Gruppe, als Fundort an. Die Herren von Schlagintweit haben diese Art sogar in Nepal gesammelt. Ein Exemplar im Münchener Museum trug das Original-Etiquett »collected by von Schlagintweit, Sikkim, N⁰. 141". Dies ist gewiss höchst interessant, leider aber unwahr, wie noch so manche derartige Angaben der genannten Herren im Münchener Museum, mit denen sich die heutige Wissenschaft nicht mehr mystificiren lässt.

Ueber diese Species herrschen in den von Rosenberg'schen Angaben manche Unrichtigkeiten, die theilweis daraus mit entsprungen sein mögen, dass er die nahe verwandten Arten intermedius und Westermani nicht zu unterscheiden wusste. So bezieht sich sein Psittacodis magnus von Amboina und Ceram ohne allen Zweifel auf Psitt. intermedius, Bonap., ebenso die Exemplare von den Aru-Inseln, und wahrscheinlich auch die von den Ké-Inseln. In seiner ersten Arbeit »die Vertheilung der Psittaciden etc. führt von Rosenberg auch noch Ternate, Batjan, Neu-Guinea, Salawatti und Buru als Fundorte an, dagegen nicht Halmahera und Waigiu. Letztere Localität wird indess in dem Bericht seiner Reise nach Waigiu auch von ihm selbst für die Art genannt. Salawatti und Ké-Inseln führt Wallace übrigens nicht an.

Vollends unverständlich sind aber die Notizen, welche von Rosenberg in seiner letzten Arbeit »Beiträge zur Ornith. von Neu-Guinea" giebt, denn hier erscheint die Species unter zwei verschiedenen

Namen. Zuerst wird sie als Eclectus polychloros mit der Bemerkung »auf den Aru-Inseln" verzeichnet und dahinter s. n. Psittacodis magna mit der Notiz »sehr zahlreich über fast alle Inseln verbreitet". Dr. Bernstein hat also nicht ganz Unrecht zu behaupten, dass die von Rosenberg'schen Angaben öfters der Berichtigung bedürfen.

Eine Notiz in der denkwürdigen Reise von Jacob le Maire und Willem Schouten (1616), wo von Neu-Guinea gesagt wird »man findet hier grüne Papageien, welche den amerikanischen gleichen" dürfte sich am besten auf diese Art beziehen.

(177.) 2. **Eclectus intermedius**, (Bonap.). — *Der mittlere grüne Edelpapagei.*

Psittacodis intermedius, Bonap., Consp. av. I (1850) p. 4. — id., Proc. Z. S. (1850) p. 26. — id., Compt. Rend. (1850) p. 136. — id., Rev. Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Eclectus polychlorus var. aruensis, G. R. Gray, Proc. Z. S. (1858) p. 182. — Polychlorus intermedius, Sclat., Proc. Z. S. (1857) p. 226. — Mascarinus intermedius, O. Finsch, Nederl. Tijdschrift v. Dierkunde, Berigten (1863) p. XVII. — Eclectus intermedius, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 66. — Eclectus magnus, Wall., Proc. Z. S. (1863) p. 19. — id., Ecl. intermedius (1864) p. 287. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 41. — Fig. O.

Kaner-mauk, Eingeborne der Key-Inseln (Rosenberg).

Diagnosis: Färbung fast ganz wie beim Vorhergehenden (polychlorus, Scop.) aber das Grün dunkler, der blaue Flügelrand schmaler und nur die äussersten Schwanzfedern an Aussenfahne bläulich; immer kleiner; Flügel 8″ 9‴.

Polychloro simillimus, sed obscurius viridis, margine alari coeruleo angustiore; rectricibus solis extimis extus coerulescentibus.

Ceram. Type von Bonaparte im Leidener Museum. ♂ ad. Schön dunkelgrasgrün; Schwingen und deren Deckfedern indigoblau, die Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne grün; die 3 letzten derselben ganz grün. Flügeldecken unterseits und die

längsten Seiten (Achsel)-federn scharlachroth. Schwanz grün, nur die 2—3 äusseren Federn an Aussenfahne blaulich. Schwingen und Schwanz unterseits matt schwarz, der letztere am Ende schmal gelblich gerandet. Flügelrand schmal himmelblau gesäumt. Oberschnabel roth, die Spitze gelblich, der untere schwarz. Füsse graubraun; Krallen schwarz. Die Iris ist, wie bei den übrigen Arten dieser Gruppe, ein sehr schmaler gelber Ring, da die schwarze Pupille sehr gross ist (Amst. Zool. Gart.).

Ebenso ein Exemplar im Bremer Museum; die äusseren drei Schwanzfedern am Ende blau.

Aru-Inseln (Britisch-Museum, s. n. polychlorus var. aruensis, Gray). Ganz wie der zuerst beschriebene Vogel.

Ein anderes Exemplar, im Amsterdamer Garten, hatte den Oberschnabel horngelblich.

Ein Exemplar im Museum Heine hat den Schwanz grün, nur die äusserste Federn am Ende blau verwaschen.

Bonaparte giebt in seinem Conspectus avium zuerst eine kurze Diagnose dieser Art, die indess zur Unterscheidung keineswegs ausreichend ist.

Da ich Gelegenheit hatte zahlreiche Exemplare genau vergleichen zu können, fand ich, ausser den bedeutend geringeren Maasverhältnissen, auch, dass die grüne Färbung durchgehends merklich dunkler, der blaue Flügelrand dagegen (Bonaparte spricht gar nicht davon) schmaler ist, so wie weniger Blau auf den Schwanzfedern, als bei polychlorus, Scop. Offenbar ist der Vogel sehr häufig mit letzterer Art verwechselt worden. Er scheint nur auf Ceram, Gagie, Buru und Amboina und den Aru-Inseln vorzukommen und vertritt hier Ps. polychlorus. Unter den rothen Arten verhalten sich Ecl. cardinalis und grandis ähnlich zu einander.

Die Exemplare von den Aru-Inseln, welche ich im Britisch-Museum sah, gehörten entschieden zu dieser Species, obwohl sie neuerdings von Wallace als polychlorus var. angeführt werden.

Von Rosenberg hat diese Art, wie aus seinen Localitätsangaben hervorgeht, mit der vorhergehenden verwechselt. Jedenfalls gehört sein Psittacodis magnus von den Ké-Inseln und Goram, woher

ich keine Exemplare sah und daher nicht urtheilen kann, zu dieser Species, mit aller Bestimmtheit aber der von Amboina, Ceram und Buru angeführte.

Schlegel hält nach der Untersuchung zahlreicher Suiten das fernere Bestehen dieser Art für unzulässig und will sie nicht von polychlorus getrennt wissen.

(178.) 3. **Eclectus Westermani**, (Bonap.). — *Westerman's Edelpapagei.*

Psittacodis Westermani, Bp., Consp. av. I (1850) p. 4. — id., Proc. Z. S. (1850) p. 26. — id., Compt. Rend. (1850) p. 136. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Polychlorus Westermanni, Scl., Proc. Z. S. (1857) p. 226. pl. 127 (fig. opt.). — Eclectus Westermanni, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 66. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 287. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 40.

? Ohne Roth auf den unteren Flügeldecken.

Eastern Parrot, Lath., Syn. Suppl. I. p. 64. — id., Gen. Hist. II. p. 251. — id., Psitt. orientalis, Ind. Orn. (1790) p. 125. — Bechst., Kurze Ueb. p. 101. — Kuhl, Consp. p. 99. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 375. — id., Enc. Méth. p. 1406. — Wagl., Mon. (av. dub.) p. 745. — Eos orientalis, G. R. Gray, Gen. of B. III. Appendix.

Diagnosis: Sehr nahe verwandt mit den beiden Vorhergehenden (polychlorus, Scop., et intermedius, Bp.) aber noch kleiner als intermedius; nur die kleinen Flügeldecken unterseits roth; die Seiten grün; Flügel 8" 5"'.

Prioribus ambolus (polychloro et intermedio) quam maxime cognatus, at intermedio etiam minor; tectricibus alarum solis minoribus inferioribus rubris; hypochondriis autem viridibus. L. al. 8" 5"'.

Type von Bonaparte im Leidener Museum. ♂. Schön grasgrün; Schwanz etwas schwärzlichblau scheinend. Schwingen schön indigoblau, die der 2ten Ordnung an Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze grün; die letzten 3 ganz grün. Deckfedern auf

der Unterseite des Flügels roth, aber die Achseln- und Seitenfedern grün. Flügelrand himmelblau. Schwingen und Schwanz unterseits, eben wie bei den vorhergehenden beiden Arten, schwarz, der Schwanz am Ende 3‴ breit gelb gerandet. Die äusseren Schwanzfedern an Aussenfahne blau. Oberschnabel roth der untere schwarz, wie Füsse und Krallen. Iris gelb (Bonap.).

Ebenso Exemplare im Museum Heine und von Major Kirchhoff.

Das ♀, welches noch nicht genau bekannt ist, wird jedenfalls wie die übrigen verwandten Arten, gleich dem ♂ gefärbt sein.

Der Mangel des Rothes auf den Seiten und Achselfedern unterscheidet die Art sehr gut, ebenso die geringere Grösse.

Diese seltene Art wurde zuerst von Bonaparte im Zool. Garten zu Amsterdam aufgefunden und nach dem rühmlichst bekannten, ausgezeichneten Director desselben Herrn Westerman benannt. Die Sammlungen zu Amsterdam und Leiden sind nicht mehr die einzigen welche den Vogel besitzen.

Das Vaterland dieses Papagei's ist noch nicht genau bekannt, jedenfalls müssen wir es in einer der Moluckischen Inseln suchen, denn leider lässt sich bei den durch Schiffe angebrachten Vögeln nie das Vaterland genau ermitteln.

Wallace vermuthet Neu-Guinea oder die Insel Jobi in der Geelvinks-Bai als Fundort.

Es scheint sehr wahrscheinlich, wie Gray zuerst darauf hinweist, dass der Ps. orientalis, Latham, zu dieser Art gehört, indess lässt sich die Frage doch nie befriedigend lösen. Der Vogel würde bis auf das gänzliche Fehlen des Rothes auf der Flügelunterseite auch gut mit polychlorus übereinstimmen, indess scheint es mir noch viel wahrscheinlicher, dass er nach einem ausgestopften Exemplare dieser Art (Westermani) aufgestellt wurde, wo man dann, wenn die Flügel geschlossen sind, allerdings kein Roth mehr sehen kann. Latham sah den Vogel bei Lady Impey.

(179.) 4. **Eclectus grandis**, (Gml.). — *Der grosse rothe Edelpapagei.*

Psittacus grandis, Gml., S. N. (1788) p. 335. — Purper roode Lori, Vosmaer, Mon. (1769) p. 10. t. 7. — Pl. enl. 683. —

Psittacus roratus, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 77. — Grand Lory, Lath., Syn. I. p. 275. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 230. — Psittacus ceylonensis(!), Bodd., Tabl. de Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 3. — Psitt. grandis, Lath., Ind. Orn. p. 116. — Bechst.. Kurze Ueb. p. 94. — Kuhl, Consp. p. 38 (syn. emend.). — Vieill., Enc. Méth. p. 1378. — Voigt, Cuv., Uebers. 1831. p. 734. — Lorius grandis, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 131. — Mascarinus puniceus, Less., Tr. d'Orn. p. 189. — Eclectus grandis, Wagl., Mon. (1832) p. 572. — Psitt. grandis, Müll. et Schleg., Verhandl. (Land- en Volkenk.) p. 108. — Hahn, Orn. Atl. Pap. p. 88. t. 68. (bon). — Thienem., Fortflanzg. d. ges. Vög. (1852) p. 76. — Eclectus ceylonensis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 2. — id., List Psitt. (1859) p. 65. — Jard., Nat. Libr. vol. VI. p. 112. — Eclectus grandis, Bp., Proc. Z. S. (1849) p. 143. — id., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 218. — Dehne, Naum. (1854) p. 37. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 286. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 39. — Le Perroquet grand Lori, Levaill., Perr. t. 126 (opt.) 127 (var.) et 128 (var.).

Var. Oberseite grün und braun variirt; Schwanz castanienbraun. Grand Lory, var. A. Lath., Gen. Syn. I. p. 276. — id., Gen. Hist. II. p. 230. — id., Psitt. grandis, var. β. Ind. Orn. p. 116. — Gml., S. N. p. 336.

Var. (?) Schultern blau; Schwanz und Flügel grün und roth. Perroquet violet, Fermin., Descr. génér. de Surinam. II (1769) p. 175. — Gueby Lory, var. A. violet Lory, Lath., Syn. I. p. 220. — id., Gen. Hist. II. p. 155. — id., Psittacus guebiensis, var. β. Ind. Orn. p. 90. — Ps. janthinus, Gml., S. N. p. 319.

Lal-Mohan, indisch (Blyth).

Diagnosis: Scharlachroth; breites Querband über den Oberrücken und die Unterseite vom Kropf an violettblau; Schwanzende und untere Schwanzdecken gelb. Flügel 10″ 3‴.

Puniceus, subtus a gutture deorsum violaceo-cyaneus; fascia

interscapilii transversa lata cyanea; caudae apice et tectricibus inferioribus flavis.

Halmahera (Leidener Museum). ♂. Kopf und Nacken schön scharlachroth. Querband über den Oberrücken, Brust und Bauch dunkel ultramarinblau, in's Purpurviolette schimmernd. Flügelrand längs Unterarm schön ultramarinblau. Die übrigen Theile düsterer scharlachroth. Schwingen und Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung nebst Eckflügel schön indigoblau, an Innenfahne schwärzlich gerandet. Die Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne roth, mit blauem Ende, an Innenfahne blau, schwarz gerandet, die letzen 3 Schwingen 2ter Ordnung an Innenfahne grün. Unterseite der Schwingen schwarz, ebenso die grössten unteren Deckfedern, die übrigen Flügeldeckfedern unterseits blauschwarz. Die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung an Basis der Innenfahne blau, gegen die Mitte zu in's Grüne. Uebrige Deckfedern oberseits an Basis düster grün. Untere Schwanzdecken und ein beinahe einen Zoll breites Schwanzende hoch citrongelb. Schwanzfedern an Basis schwärzlich. Schnabel und Füsse schwarz. Iris schwefelgelb (Souancé); ich fand sie mehr braungelb (Amsterd. Zool. Gart.).

♀ (aus dem Käfig) Leidener Museum. Ganz wie das ♂.

Jüngere Vögel wahrscheinlich weniger lebhaft gefärbt, aber keineswegs grün gefleckt wie Wagler und Kuhl, gestützt auf Levaillant's Figur (128) angeben.

Wie die jungen Vögel eigentlich aussehen, wissen wir noch nicht, da alle Beobachtungen fehlen.

Es giebt auch Varietäten, die auf den Flügeln und Deckfedern einzelne gelbe Federn haben.

Eine Varietät im Leidener Museum hat die Schwingen 2ter Ordnung theilweis gelb.

Eine andere Varietät im Leidener Museum ist auf dem Rücken und Flügeln grossentheils ganz blass gefärbt.

Von Morotai und Halmahera im Bremer Museum.

Jedenfalls sind die Vögel, welche Levaillant auf tab 127 und 128 als »Perroquet grand Lori première et seconde variété" abbildet,

in der Gefangenschaft entstandene Abänderungen. Das Exemplar pl. 127 zeigt die Federn der Brust und Unterseite mit grünen Endsäumen, während auf pl. 128 ein viel dunkler rother Vogel dargestellt ist, der fast die ganze Brust und den Bauch grün gefärbt hat. Levaillant ist geneigt das Jugendkleid darin zu sehen. Mir selbst sind, unter den zahlreichen Exemplaren dieser Art, niemals ähnliche Farbenabänderungen vorgekommen.

Der älteste Name Boddaert's »ceylonensis" ist zu unrichtig um noch fernerhin angewendet zu werden. Ueberhaupt sind alle die älteren Beschreibungen ganz ungenügend und erst Kuhl giebt eine etwas richtigere und ausführlichere. Ob der Ps. janthinus, Gml. der von Süd-Amerika herstammen soll, wirklich identisch ist, lässt sich nicht mehr ausmachen. Ebenso ist die Varietät, welche Latham nach einem Exemplar des Hunter'schen Museums beschreibt fraglich.

Ausser der bedeutenden Grösse unterscheidet sich diese Art, von dem nahe verwandten cardinalis, Bodd., durch eine weniger düster rothe Färbung, den mehr in's Violetblaue ziehenden Ton der unteren Theile und die meist gelben unteren Schwanzdecken.

Als Heimath dieser Art sind mit Bestimmtheit die Inseln Morotaï, Ternate (Bernstein), Batjan und Halmahera bekannt. Wallace fand sie auch auf den Kaisa-Inseln, die nahe bei Halmahera liegen. Die Angabe in Gray's Katalog, »Philippinen" ist falsch.

Nach Schlegel sind die Exemplare von Batjan constant etwas kleiner als die von Halmahera, während die Individuen von Morotaï wieder geringere Grösse als die von Batjan besitzen sollen.

Von Rosenberg lässt diese Art in seiner »Vertheilung" etc. ganz weg, wie schon Bernstein rügend anmerkt, denn die Art, welche er s. n. grandis von Buru, Amboina und Ceram anführt ist unzweifelhaft cardinalis.

Dehne berichtet über einen Entflogenen, der sich im August bei Leipzig an 8 Tage im Freien aufhielt. Jedenfalls muss doch also der Vogel irgend Etwas zu seiner Nahrung gefunden haben.

Ueber Lebens- und Nistweise fehlen alle Nachrichten. — Durch Thienemann werden wir aber mit dem Ei bekannt, welches indess

nur in der Gefangenschaft gelegt worden war. Die Beschreibung lautet: »es ist 1″ 5½‴ lang, 1″ 5½‴ breit, dabei ungleichhälftig; nach der Höhe ziemlich zugespitzt. In Farbe, Korn und Poren gleicht es vollkommen andern Papageieneiern von ähnlicher Grösse."

(180.) 5. **Eclectus cardinalis**, (Bodd.). — *Der mittlere rothe Edelpapagei.*

Psittacus cardinalis, Bodd., Tabl. de Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 30. — Lorius amboinensis, Brisson, Orn. IV (1760) p. 231 (descr. opt.). — Pl. enl. 518 (med.). — Lori cramoisi, Buff., Hist. Ois. VII. p. 107 (descr. bon.). — Crimson Lory, Latham, Syn. I. p. 273. — id., Gen. Hist. II. p. 229. — Blue breasted Lory, Brown, Illust. t. 6. — Psittacus puniceus, Gml., S. N. (1788) p. 335. — Latham, Ind. Orn. p. 115. — Bechstein, Kurze Ueb. p. 92. — Vieill., Enc. Méth. p. 1378. — Domicella punicea, Wagl., Mon. (1832) p. 569. — Lorius cardinalis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 3. — id., List Psitt. p. 65. — Eclectus puniceus, Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Licht., Nomencl. av. 1854. p. 71. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 219. — Wall., Proc. Z. S. (1863) p. 19. — Eclectus amboinensis, O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierkunde, Berigten (1864) p. XVII. — Eclectus grandis, Rosenb., Cab. J. f. Orn. 1862. — Eclectus cardinalis, Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 286. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 39..

Kastorie, auf Amboina (Rosenberg).

Diagnosis: Aehnlich dem Ps. grandis, aber dunkelscharlachroth; Schwanz unterseits und untere Schwanzdecken orangerosa; nur das äusserste Schwanzende gelblich.

Ps. grandi similis, sed obscure puniceus, cauda subtus et tectricibus ejus inferioribus auroreis; apice rectricum solo flavido.

Ceram (Hoedt). Leidener Museum. Düster scharlachroth, auf den Flügeln mehr kirschbraunroth. Brust, Bauch und After, sowie ein breites Band über den Oberrücken, welches sich vorn mit

der Brust vereinigt dunkel ultramarinblau, in's Violette ziehend, ebenso gefärbt sind der Flügelrand und die kleinen unteren Flügeldecken. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern tief blau, an der Aussenfahne schmal grün gesäumt, an der Innenfahne breit schwarz. Schwingen unterseits schwarz. Schwanz unterseits an Endhälfte und die längsten unteren Schwanzdecken orangerosafarben. Das äusserste Schwanzende gelblich. Schnabel und Füsse schwarz; Iris gelbbräunlich (Amsterdamer Zool. Garten).

♀ Amboina, Bremer Museum, wie das ♂.

In der Farbenvertheilung kommt diese Art ganz mit grandis, Gmelin überein, jedoch ist die rothe Färbung viel düsterer, besonders auf der Oberseite, die unteren Schwanzdecken und das Schwanzende sind nicht gelb, sondern ziehen in ein schönes Orangerosa, namentlich ist aber der Vogel viel kleiner. Er verhält sich daher ganz zu grandis, wie intermedius zu polychlorus, und ist, obwohl am Ersten bekannt, gewiss öfterer verwechselt worden. Brisson, der überall wo er aus Autopsie spricht, ausserordentlich genau ist, lässt keinen Zweifel über die Art. Seine Beschreibung stimmt bis auf die Maasangaben vollkommen überein, und auch die etwas abweichenden Farbentöne werden von Brisson sehr genau angegeben. Glücklicherweise basiren die meisten späteren Beschreibungen, ebenso die Abbildung in den Pl. enl. (518), welche indess nicht sehr genau ist, auf Brisson und auch Wagler hat nur Brisson nachgeschrieben.

Bisher war diese Art in Sammlungen ziemlich selten. Ebenso kannte man den Fundort nicht genau. Durch Wallace und von Rosenberg erfahren wir jedoch, dass sie nur auf Amboina, Buru und Ceram lebt, also den östlichen Ec. grandis im Westen vertritt. Von Rosenberg verwechselt übrigens die Namen und führt die Art irriger Weise als grandis auf.

Das Leidener Museum hat neuerdings zahlreiche Exemplare sowohl von der Nord- als Südküste Ceram's und Amboina durch Hoedt erhalten.

Im Uebrigen nichts über die Art bekannt.

(181.) 6. **Eclectus Linnei**, Wagler. — *Linne's Edelpapagei.*

Eclectus Linnaei, Wagler, Mon. (1832) p. 571. t. XXII (fig. bon.). — Ps. grandis, var., Müll. et Schleg., Verhandl. (Land- en Volkenkunde) p. 108. — Voy. de la Coq. Zool. I. p. 342. — Ps. Linnei, Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) t. 77 (nach Wagler). — Eclectus puniceus, Bp., Proc. Z. S. (1849) p. 142 (syn. emend.). — id., Eclectus Linnaei, Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 219. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N⁰. 1. — id., List Psitt. (1859) p. 65. — Eos puniceus, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 71.— Ecl. ceylonensis, G. R. Gray, B. Trop. Isl. p. 34. — Ecl. cardinalis, Wall., Ibis (1859) p. 210. — Rosenb., Cab. J. f. Orn. 1862. — id., Eclectus puniceus (1864) p. 114. — Eclectus Linnei, Cass., Proc. Acad. Sc. Phil. 1863. — Ibis (1863) p. 229. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XVII. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 286. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 38.

Kandar, Westküste Neu-Guineas; Woitan-Kuikui, auf Aru-Inseln; Kaner-bror, auf Key-Inseln (Rosenberg).

Diagnosis: Scharlachroth; breites Querband über den Rücken, Bauch und untere Flügeldecken schön blau, ebenso ein schmaler Ring um's Auge; untere Schwanzdecken roth.

Puniceus; fascia dorsi transversa lata cyanea; abdomine, annuloque circa oculum angusto cyaneis; tectricibus caudae inferioribus rubris.

Neu-Guinea, Lobo-Bai (S. Müller). Leidener Museum. ♂. Düster dunkelscharlachroth, Kopf, Hals und Brust lebhafter und heller. Breites Querband über den Oberrücken, Bauch, Bauchseiten, Flügelrand längs Unterarm und kleine untere Flügeldecken dunkel ultramarinblau. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern dunkel indigoblau, mit schmalem grünen Saume an Aussenfahne und breitem schwarzen an Innenfahne. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne braunroth. Unterseite der Schwingen schwarz. Unterseite und Ende des Schwanzes schön

purpurrosa. Um das Auge ein ganz schmaler blauer Ring. Schnabel schwarz; Füsse schwarzbraun; Iris gelb; die Pupille sehr gross (Amsterdamer Zool. Garten).

Nach Bonaparte wäre die Iris schwarz.

♀ Neu-Guinea (Leidener Museum) ganz ebenso.

♂ von der Nordküste Neu-Guineas (Doreh, Wallace) im Bremer Museum und alter Vogel von Mysol (Wallace) im Museum Heine nicht im mindesten abweichend.

Ausser Neu-Guinea wird Ecl. Linnei noch auf Mysol, Waigiu, den Aru- und Ké-Inseln gefunden. Hoedt fand ihn auch auf Guëbeh. Nach Cassin kommt die Art auch auf der Insel Tombaro (Neu-Irland) vor. Nach Lesson bei Port Praslin, Salomons-Gruppe. Auf Neu-Guinea wurde sie übrigens sowohl im Norden bei Doreh (Wallace) als im Westen (District Lobo, S. Müller) beobachtet. Die Angabe »Ké-Inseln" macht Wallace (Ibis 1861), obwohl er sie sonderbarer Weise in seiner späteren Arbeit über die Psittaciden des Indischen Archipel ignorirt. Uebrigens fand auch von Rosenberg die Art auf Key, so wie der benachbarten Insel Koor.

Exemplare von den Aru-Inseln sollen, nach Gray, sich von denen aus Guinea dadurch etwas unterscheiden, dass der Unterleib bei ihnen schöner blau erscheint, während er bei den letzteren mehr in's Purpurblaue zieht.

Ps. Linnei unterscheidet sich von den verwandten Arten leicht durch den schmalen, blauen befiederten Ring um's Auge; auch ist das Schwanzende schön Purpurrosa und nicht gelb.

Wagler beschrieb die Art zuerst nach einem lebenden Exemplare des Könings Maximilian Joseph von Baiern. Indess wurde sie schon früher von S. Müller in Neu-Guinea aufgefunden, aber mit Ecl. grandis verwechselt, oder vielmehr für nichts als eine Varietät dieser Species gehalten.

Von Rosenberg führt diese Art in seinem Listen unter dem irrthümlichen Namen »cardinalis" auf und will sie ausser Neu-Guinea, und den Aru-Inseln, welche Localitäten durch Wallace bewiesen sind, auch auf Salawatti gefunden haben, was gewiss richtig sein wird.

Gray's Angabe »Philippinen" beruht auf einem alten Etiquett und ist zu streichen.

Auch über die Lebensweise dieser Art herrscht völlige Unkenntniss.

(182.) 7. **Eclectus Corneliae** [1]), Bonap. — *Cornelia's Edelpapagei.*

Eclectus Cornelia, Bp., Proc. Z. S. (1849) p. 143 pl. XI (fig. bon.). — id., Compt. Rend. (1850) p. 135. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naumannia. 1856. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 66. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XVII. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 286. — Schleg., Dierentuin (1864) p. 69 (mit Holzschn.). — Eclectus Carolinae, Rosenb., Cab. J. f. Orn. (1862) p. 66.

Diagnosis: Scharlachroth; ohne blaues Querband auf dem Rücken und ohne Blau auf der Unterseite.

Puniceus, colore cyaneo neque dorsi neque lateris inferioris ullo.

Aus dem Zool. Garten (Britisch-Museum). Scharlachroth, auf Rücken, Flügeln und Schwanz mehr in's Kirschrothbraune ziehend. Flügelrand und die Aussenfahne der Schwingen schön blau. Kleine Flügeldecken unterseits scharlachroth, mit Blau gemischt. Die unteren Schwanzdecken und das Schwanzende einfarbig roth. Schnabel schwarz. Füsse dunkelbraun. Iris blassgelb, der äusserste schmale Saum tief roth. (Amsterd. Zool. Garten).

Diese höchst auffallende, prachtvolle Art, bemerkte Bonaparte's geübtes Auge im Zoologischen Garten zu Amsterdam. Er benannte sie zu Ehren der geistreichen und liebenswürdigen Gemalin [2]) von Professor Schlegel, dem bekannten Director des Leidener Museums.

Dass bei dieser Art nicht etwa an eine bloss zufällige Varietät

---

1) Corneliae nicht Cornelia muss es heissen, da man Eigennamen nur dann in den Nominativ stellt, wenn ihnen einen mehr ideale Bezeichnung zukommt.

2) Leider ist diese ausgezeichnete Frau inzwischen unerwartet von dieser Welt abberufen worden, welches gewiss Alle, die sie kennen lernten, mit mir innig betrauern werden.

gedacht werden kann, ist ausser allen Zweifel. Einmal wurde der Vogel lange Jahre, ohne sein Gefieder zu verändern, im Zoolog. Garten zu Amsterdam gehalten und dann erhielt die Gesellschaft auch noch einen zweiten, den ich öfterer zu sehen Gelegenheit hatte, der aber kürzlich gestorben ist. Auch der Londoner Zool. Garten hat die Art lebend besessen, welches Exemplar jetzt das Britisch-Museum ziert.

Ueber das Vaterland wissen wir nichts. Ohne Zweifel ist es eine Insel der Molucken, vielleicht in der Geelvinks-Bai, was auch Wallace vermuthet.

(ohne Nagel).

	Flügel.	Schwanz.	Firste.	Höhe des Schnabels an Basis.	Tarse.	Aeussere Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.	
polychlorus, Scop.	9″ 10‴-10″ 5‴	4″ 10‴-5″5‴	15½‴-19‴	15‴-17‴	8½‴-9‴	16½‴	5½‴	♂ ♀ Halmahera, Leidener Mus.
»	10″ 2‴	5″ 2‴	17½‴	15‴	10‴	14‴	—	♂ » Bremer Mus.
intermedius, Bonap.	8″ 6‴	4″ 10‴	16‴	14½‴	9‴	13‴	6‴	♂ Buru, Leidener Museum.
»	8″ 9‴	4″ 7‴	17‴	14½‴	9‴	13‴	—	♀ » » »
»	8″ 9‴	4″ 6‴	18‴	15‴	9‴	14‴	—	» Bremer Museum.
»	8″-8″ 9‴	4″ 5‴	16‴-18‴	14‴-16‴	9‴-12‴	12″-13‴	—	Ceram, Britisch-Museum.
»	9″	4″ 9‴	17‴	13½‴	9½‴	14‴	—	Aru (polychlorus var. aruensis, G.,)
Westermani, Bonap.	8″ 2‴-8″ 5‴	3″ 8‴-4″ 3‴	16‴	—	12‴	13‴	5‴	Type im Leid. M.
»	8″ 1‴	4″	16‴	13‴	—	—	—	Collection Kirchhoff.
»	7″ 8‴	3″ 10‴	16‴	13½‴	—	—	—	» Heine.
Linnei, Wagler.	9″ 6‴	4″ 3‴	18‴	15‴	11‴	15‴	5‴	Neu-Guinea, Leidener Museum.
»	9″ 3‴	4″ 8‴	17‴	14½‴	—	—	—	» Bremer Museum.
»	9″ 8‴	4″ 5‴	18‴	16‴	—	—	—	Mysol (Wall.) Museum Heine.
grandis, Gmelin.	10″ 3‴	4″ 10‴	19‴	15‴	12‴	14‴	4½‴	Halmahera, Leidener Museum.
»	8″ 9‴-9″ 4‴	4″-4″ 6‴	17‴	15½‴	10‴	14½‴	4‴	♀ Morotai, » »
cardinalis, Boddaert.	8″ 5‴	4″ 6‴	16‴	14½‴	9‴	14‴	4‴	♂ Ceram, » »
»	8‴	3″ 10‴	16‴	14‴	9‴	14‴	4‴	» » »
Corneliae, Bonap.	9″ 5‴	5″ 2‴	15‴	17‴	9‴	14‴	—	Britisch-Museum.

Diagnostischer Schlüssel zu Eclectus.

II.

Genus Tanygnathus bei Wagler, Bonaparte und A.

8. megalorrhynchus, Bodd.	Schwingen meerblau; Schulterdecken schwarz mit blauen Säumen; Flügeldecken schwarz mit orangen Säumen.
9. affinis, Wall.	Schwingen und Schulterdecken grün; mittelste Flügeldecken schwärzlich mit orangen Säumen.
10. Mülleri, Temm.	Hinterhals und Mantel olivengelb; Flügeldecken grün; mit olivengelben Säumen.
11. luconensis, Linné.	Hinterkopf bläulich; Handgelenk schwarz. Deckfedern der 2ten Schwingen am Ende blau.

Gegenwärtig fasst man diese 4 Arten gewöhnlich als Genus Tanygnathus zusammen, weil sie in mancher Beziehung von der vorigen Unterabtheilung abweichen, obwohl ich diese Verschiedenheiten keineswegs als generisch von Werth betrachten kann.

Der Schnabel erscheint, namentlich bei Ps. megalorrhynchus, bedeutend colossaler, ist indess ganz nach dem Typus der vorigen Unterabtheilung gebildet, nur relativ breiter. Nasenlöcher und ein schmaler Streif der Wachshaut sind frei, eben so bemerkt man bei einigen Arten einen ganz schmalen nackten Augenkreis. Die auffallendste Verschiedenheit liegt jedoch in der längeren Flügelspitze, und dem längeren, abgerundeteren Schwanze. Die Flügelspitze ist nämlich beinah so lang als die Hälfte des Oberflügels, (bei der vorigen Unterabtheilung nur $^1/_3$ desselben). Der ebenfalls längere Schwanz besteht aus schmäleren, am Ende spitzer gerundeten Federn, und ist stark abgerundet, d. h. die Federn namentlich die äussersten sind abgestuft.

In der Färbung herrscht ein lebhaftes Gelbgrün vor, auf dem Hinterrücken schwach mit Blau tingirt, ebenso zuweilen am Flügelbuge. Die Schwingen sind grün oder seltener meerblau, aber die Flügeldeckfedern haben gewöhnlich farbige Säume, wodurch der Flügel eine characteristische Zeichnung bekommt. Der Schwanz hat eine lebhaft olivengelbe Unterseite und der Schnabel ist meist einfarbig roth.

(183.) 8. **Eclectus megalorrhynchus**, (Bodd.). — *Der schwarzschulterige Edelpapagei.*

Psittacus megalorhynchus, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 45. — Pl. enl. 713 (fig. bon.). — Great belled Parrot., Lath., Syn. Suppl. I. p. 278. — id., Gen. Hist. II. p. 157. — Ps. macrorhynchus, Gml., S. N. (1788) p. 338. — Latham, Ind. Orn. p. 117. — Shaw, Nat. Misc. pl. 921. — Bechst., Kurze Ueb. p. 94. — Vieill., Enc. Méth. p. 1364. — Kuhl, Consp. p. 37. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 734. — Tanygnathus macrorhynchus, Wagl., Mon. (1832) p. 677. — Mascarinus macrorhynchus, Less., Tr. d'Orn. p. 189. — Erythrostomus macrorhynchus, Sws., Class. of B. II (1837) p. 300. — Ps. macrorhynchus, Müller et Schleg., Verhand. (Land- en Volkenkunde) p. 107, 182. — Tanygnathus macrorhynchus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — Bp., Consp. av. I (1850) p. 5. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naumannia. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 209. — Rosenb., Cab. J. f. Orn. (1862) part. — id., (1864) p. 115. — id., Tanyg. marginatus, Wagl. — Tanyg. megalorhynchus, G. R. Gray, List. Psitt. (1859) p. 67. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigt. (1863) p. XVII. — Tanyg. morotensis, Schleg., Dierentuin (1864) p. 70. — id., Ec. megalorhynchus, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 46. — id., Nederl. Tijdschr. v. Dierk. (1865) p. 184. —

Le Perroquet à bec couleur de sang, Levaillant, Perr. t. 83. Undeutliche Beschreibung!

Grande Perruche de la Chine, Sonn., voy. Ind. II. p. 212. — Grizled Parrot, Lath., Syn. I. p. 64. — id., Ps. nasutus, Ind. Orn. p. 118. — Bechst., Kurze Ueb. p. 95. — Vieillot, Enc. Méth. p. 375. — id., Nouv. Dict. XXV. p. 375. — Grizled Parrot, Latham, Gen. Hist. II (1822) p. 234.

Papagei, bengalisch (Blyth). — Gurah, Eingeborne von Goram, Ceram-laut (von Rosenberg). — Kalea, Eingeborne der Shangir-Inseln (von Rosenberg).

Diagnosis: Schön grasgrün, unterseits heller; Schwingen und Unterrücken meerblau; Flügeldeckfedern schwarz mit orangefarbenen Säumen; Schulterdecken schwarz, blau gesäumt. Schnabel roth. Laete prasinus subtus dilutior; remigibus tergoque glauco-cyaneis; tectricibus alarum nigris aurantio-limbatis; scapularibus nigris cyaneo-limbatis.

Ternate (Dr. Bernstein) Leidener Museum. ♂ ad. Schön grasgrün, auf der Unterseite viel heller, fast olivengelb, an den Seiten entschieden olivengelb; Unterrücken und Bürzel schön himmelblau; die Basis der Federn graulichgelb. Schwingen 1ter Ordnung meerblau, an Innenfahne breit schwarz gerandet, die Spitze und der äusserste Saum an Aussenfahne grün. Deckfedern der 1ten Schwingen meerblau, ebenso die Schwingen 2ter Ordnung, aber an Innenfahne breit schwärzlich gerandet, die letzten 4 derselben auf der Aussenfahne grasgrünlich und mit schmalen gelben Saume, der auf der Innenfahne breiter und deutlicher ist. Die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung meerblau wie die übrigen Schwingen, die letzten 4—5 grün, gegen das Ende zu schwarz und mit breitem, orangen Saume an Aussen- und Innenfahne. Die Flügeldeckfedern schwarz, an der Basis etwas grünlich, und die grössten der untersten Reihe nebst den mittelsten an der Innen- und Aussenfahne breit hochorange gerandet, die obersten kleinsten am Ende blau gesäumt und die kleinsten am Flügelbuge ganz schwarz. Die obersten Schulterdecken schwarz, am Ende blaulich gerandet, die untersten längsten Schulterdecken dunkelgrün, nur an der Spitze mit verwaschenem schwarzen Flecke. Die kleinen Flügeldecken unterseits tief olivengelb, die grössten an der Basis grauschwärzlich, die übrige Unterseite der Schwingen schwärzlich. Die Mantelfedern grün, am Ende verwaschen blaulich gesäumt, wodurch dieser Theil blaulich angeflogen erscheint. Schwanz dunkelgrasgrün wie die längsten Schulterdecken, am Ende hoch olivengelb, ebenso ein schmaler Saum an Innenfahne und vor demselben, nicht ganz bis zur Spitze, ein verwaschener schwärzlicher Streif. Schwanz unterseits tief olivengelb. Schna-

bel hoch corallroth, nur die Spitze weisslich. Augenkreis schwärzlich. Füsse und Krallen braunschwarz. Schnabel im Leben hochzinnoberroth. Iris gelblichweiss, sehr schmal, die Pupille sehr gross. Nackter Augenkreis grauschwärzlich. Füsse gelbbraun. Krallen schwarz (Amsterd. Zool. Garten).

♀ Ternate (Bernstein) Leidener Museum, nicht verschieden.

Exemplare von Batjan (Britisch-Museum), ganz ebenso.

Ein ♀ von Mysol (Wallace) im Museum Heine in der Färbung ganz gleich, aber ansehnlich kleiner.

Von Halmahera und Morotai im Bremer Museum.

Vier Exemplare von Morotai (Dr. Bernstein) (1 ♂ und 3 ♀. Typen von T. morotensis, Schlegel), zeichnen sich in der Färbung durch nichts von der gewöhnlichen Art aus, nur scheinen die Maasse etwas geringer, indess sind die Unterschiede nur bei den ♀♀ merklicher, bei dem ♂ aber so unbedeutend, dass eine specifische Trennung nicht zu halten ist.

Uebrigens will sie auch Herr Professor Schlegel, der mir die typischen Exemplare freundlichst zur Untersuchung gab, nur als »bijsoort" (subspecies) betrachtet wissen. Zur Unterscheidung giebt er nur die geringere Grösse an. In seiner neuesten Arbeit, dem Cataloge des Leidener Museum's, ignorirt er die neue Art jedoch ganz und giebt Exemplare von gewöhnlicher und bedeutenderer Grösse an.

Diese Art ist leicht an den schwarzen Flügel- und Schulterdecken und meerblauen Schwingen zu erkennen, ausserdem auch in der Grösse die ansehnlichste der ganzen Gruppe.

Ausser der Verbreitung bin ich nicht im Stande etwas über diese, schon so lange bekannte Art zu sagen, da wir leider über die Lebensweise der Vögel des indischen Archipels gar so wenig wissen. Der Verbreitungskreis ist jedoch ein sehr ausgedehnter, den er umfasst die ganzen östlichen Molucken, nämlich die Inseln Batjan, Makian, Halmahera, Mysol, Waigiu, die Sanguir- oder Shangir-Inseln und Neu-Guinea, welche Localitäten von Wallace genannt werden. Durch die Forschungen Bernstein's sind aber auch Ternate, Morotai, Tidore, Motir, Dammar, Moor und Guebë als Localitäten nachgewiesen. Auch das Leidener Museum erhielt durch von Ro-

senberg die Art von den Shangir-Inseln. Die Exemplare daher stimmen in der Grösse ganz mit denen von Morotai überein und zeigen in der Färbung nicht die mindeste Abweichung.

Professor Schlegel führt auch Exemplare von Ceram und Amboina an, die aber Wallace als zu affinis gehörig betrachtet. Ich selbst konnte mich überzeugen dass die Exemplare im Leidener Museum, angeblich von Ceram, wirklich Ec. megalorrhynchus waren, allein die Herkunft scheint nicht ganz bewiesen. Sie beruht nur auf den immerhin zweifelhaften Angaben Reinwardt's und Moen's, welche die Vögel nicht selbst erlegten, sondern nur käuflich erstanden. Findet sich nicht auf den Aru- und Key-Inseln (nach von Rosenberg).

In der Grösse variirt E. megalorrhynchus sehr erheblich. Die Exemplare von Halmahera und Batjan scheinen am grössten, die Flügellänge variirt zwischen 9″ und 9″ 7‴. Ebenso grosse finden sich auf Ternate, woher indess Professor Schlegel Exemplare mit nur 8″ 11‴ Flügellänge angiebt. Die 10 Stück, welche Professor Schlegel von den Shangir-Inseln erhielt hatten 8″ 6‴, 9″ und 9″ 4‴ Flügellänge; die von Tidore 9″ 2‴, von Motir, 9″ 2‴, von Dammar 9″ 1‴—3‴ und von Moor 9″ 1‴.

Auch über diese Species giebt von Rosenberg sehr mangelhafte und theilweis unrichtige Localitätsangaben. In seiner »Vertheilung" etc. wird sie nämlich von Ternate, Mysol und Waigiu, 3 Inseln welche er selbst besuchte, gar nicht genannt, sondern nur von Batjan, Halmahera, Neu-Guinea und Salawatti. In seinem Reisebericht nach Waigiu erwähnt er des Vogels von letzterer Insel übrigens nicht. Die Angaben, Buru, Amboina und Ceram beruhen nur auf einer Verwechselung mit der folgenden Art (affinis, Wall.). Auch Ps. megalorrhynchus von Goram gehört jedenfalls hierher.

In seiner letzten Arbeit »Bijdragen tot de Ornithol. van Nieuw-Guinea" sagt er von T. macrorhynchus nur »lebt auf Waigiu", ignorirt also die übrigen Fundorte gänzlich. Dagegen wird in derselben Liste T. marginatus, Wagler, eine Species von den Philippinen, verzeichnet.

(184.) 9. **Eclectus affinis**, (Wall.). — *Der grünschulterige Edelpapagei.*

Tanygnathus affinis, Wallace, in Stevens Handels. Catalog. (Ibis 1862). — id., Proc. Z. S. (1863) p. 20 (cum descr.). — id., Proc. (1864) p. 286. — Tanygnathus intermedius, Schleg., Dierentuin (1864) p. 70. — id., Eclectus affinis, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 47. — Tanygnathus macrorhynchus, Rosenb., Cab. J. f. Orn. 1862.

Diagnosis: Schön grasgrün; unterseits viel heller; Hinterrücken und Bürzel hellblau; Schwingen grün, ebenso die Schulterdecken; Flügeldecken am Unterarm meerblau; die mittelsten Flügeldecken schwärzlich mit orangefarbenen Seitensäumen. Schnabel roth.

Laete prasinus subtus multo dilutior; tergo uropygioque dilute cyaneis; remigibus et scapularibus viridibus; tectricibus al. cum regione cubitali glauco-cyaneis; tectricibus al. intermediis aurantio-marginatis. Rostro rubro.

Buru (Hoedt) Leidener Museum. ♂ ad. Grasgrün; der Kopf mehr in's Smaragdgrüne ziehend. Unterseite gelbgrün, die Basis der Federn fast ganz gelb. Hinterrücken und Bürzel (jedoch nicht die oberen Schwanzdecken) schön lasurblau. Flügel dunkler grün, als der Rücken. Die kleinen Federn längs Flügelbug mit grünlichblauen Endhälften, wodurch diese Theile blau erscheinen. Die Deckfedern der 1ten Schwingen blaugrün, ebenso die unterste Reihe der oberen Deckfedern, diese aber an Aussenfahne grün gesäumt. Die mittelsten Flügeldeckfedern sind in der Mitte dunkler grün, und an beiden Seiten breit orangebräunlich gesäumt. Die Schwingen 1ter Ordnung sind auf der Innenfahne schwärzlich, auf der Aussenfahne grün, und längs Schaftmitte blaulich überlaufen, der äusserste Saum der Aussenfahne schmal gelblich. Schwingen 2ter Ordnung sind fast eben wie die Schwingen 1ter Ordnung gefärbt, aber längs Schaftmitte deutlicher blau und die letzten derselben gelbgrün gesäumt. Die kleinen und grossen Flügeldecken unterseits nebst Achsel-

federn dunkelgelb, die Schwingen unterseits gelb, mit Grau verwaschen. Die Oberrücken- und Schulterfedern am Ende schmal verwaschen meerblau gesäumt. Schwanzfedern schön grün, am Saume der Innenfahne und am Ende mehr in's Gelbliche; unterseits tief gelb. Schnabel corallroth. Füsse braunschwarz. Iris olivengelb (Wallace).

♀ Buru (Hoedt) im Leidener Museum. Ganz ebenso.

Ebenso Exemplare von Buru (Wallace) in den Museen Kirchhoff's und Heine's.

Ein Exemplar im Bremer Museum, ganz übereinstimmend, aber die mittelsten Flügeldecken schwärzlich, nur an Basis grün, mit orangegelbem Seitensaume.

Die Exemplare von Amboina und Ceram haben (nach Wallace) die mittelsten Flügeldecken etwas dunkler, als die von Buru.

Diese neue Art steht dem megalorrhynchus, Boddaert, sehr nahe, ist aber dennoch hinlänglich unterschieden. Die Schwingen sind grün, nur ganz unbedeutend auf Schaftmitte bläulich schimmernd, während sie bei megalorrhynchus deutlich blau sind; das Schwarz auf Flügeldecken und Schultern fehlt gänzlich, nur die mittelsten Flügeldecken sind in der Mitte schwärzlich, aber immer noch grün schimmernd, mit breiten orangefarbenen Säumen. Wallace giebt auch noch an, dass der Schnabelrücken an Basis eine deutliche breitere Fläche bilde, während er bei megalorhynchus ganz abgerundet sei, ein Unterscheidungs-Kennzeichen welches sich zu bestättigen scheint, obwohl es immerhin oft wenig bemerkbar ist.

Diese Art vertritt den östlichen Ec. megalorrhynchus mehr im Westen und wurde durch Wallace von Amboina, Ceram und Buru nachgewiesen. Von letzterer Insel sandte auch Hoedt eine Anzahl Exemplare an das Leidener Museum ein.

Von Rosenberg hat diese Art jedenfalls auch besessen, aber irrthümlich mit megalorrhynchus verwechselt, denn die Exemplare, welche er unter diesen Namen von Buru, Ceram, Amboina und Goram anführt, gehören sicher zu affinis.

(185.) 10. **Eclectus Mülleri**, (Temm.). — *Müller's Edelpapagei.*

Psittacus Mülleri, Temm., in Mus. Lugd. — Müll. et Schleg., Verhandl. Land- en Volkenk. (1839) p. 108. 182. — Wiegm., Arch. f. Nat. (1842) p. 79. — Tanygnathus Mülleri, Bp., Consp. av. I. p. 5. — id., Compt. Rend. (1850) p. 136. — id., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 209. — Psittacus Mülleri, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 36. — id., Tanygnathus sumatranus, N°. 5. — id., List Psitt. (1859) p. 68 (except. syn.). — Souancé, Icon. Perr. t. 45 (♂. fig. bon.). — Tanygnathus Mülleri (♂), O. Finsch, Tijdschr. voor Dierk., Berigten (1863) p. XVII. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 286. — Eclectus Mülleri, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 48. — id., Nederl. Tijdschr. voor Dierk. (1865) p. 185.

Var. Mit hellen Schnabel.

Tanygnathus albirostris, Wall., Proc. Z. S. (1862) p. 366. — ? Psittacus sumatranus, Raffles, Linn. Trans. XIII. (1822) p. 281. — Memoire of the life and publ. serv. of Sir Thom. Stamf. Raffles, by his Widow (1830) p. 666. — Psittacodis sumatranus, Wagl., Mon. p. 576. — Tanygnathus macrorrhynchus, ♀, Bl. Cat. B. of As. S. B. (1849) p. 3. — id., Tanygnathus sumatranus, Journ. As. S. Beng. (1850) p. 235. — Bp., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Eclectus sumatranus, G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 418. — Tanygnathus sumatranus, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 210. — id., Icon. Perr. t. 46. — Tanygnathus Mülleri (♀), O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XVII. — Tanygnathus albirostris, Wallace, Proc. Z. S. (1864) p. 286.

Diagnosis: Grasgrün, Unterseite mehr olivengelbgrün; Hinterhals und Mantel deutlich olivengelb; Hinterrücken und Bürzel meerblau; kleine Flügeldecken am Unterarm blau, die übrigen grün, mit olivengelben Seitensäumen. Schnabel roth.

Var. albirostris, Wall.

Ganz wie der Vorhergehende, aber der Mantel grün, ebenso die obersten Flügeldecken. Schnabel weisslich fleischfarben.

Prasinus subtus paululum olivaceo-flavo-viridis; auchenio et interscapilio distincte olivaceo-flavis; tergo uropygioque glaucis; tectricibus al. minoribus cubitalibus cyaneis, reliquis viridibus, olivaceo-flavo-marginatis. Rostro rubro.

Var. albirostris, Wall.

Praecedenti simillimus, at interscapilio haud olivaceo-flava, sed distincte viridi; tectricibus etiam al. minoribus cubitalibus viridibus. Rostro albido-corneo.

(Type von Temminck im Leidener Museum). Grasgrün, der Kopf schöner und lebhafter, die Unterseite mehr olivengrüngelb, namentlich auf Brust und Brustseiten. Dieser lebhafte dunkelolivengelbe Ton, der nur ganz wenig grün angeflogen ist, auch auf den Halsseiten, dem Hinterhalse und ganzen Mantel, die Basis der Federn entschieden gelb. Mittelrücken, Hinterrücken und Bürzel schön himmelblau, die Basis der Federn grün. Obere Schwanzdecken gelbgrasgrün. Schwingen und ihre Deckfedern grasgrün, auf Innenfahne nicht ganz bis an den Schaft an und etwas bis vor die Spitze schwärzlich, mit ganz schmalen gelben Saum. Schwingen 2ter Ordnung auch an Aussenfahne olivengelb gesäumt, ebenso die Flügeldeck- und Schulterfedern, diese an der Basis schwärzlichgrau. Die kleinen Deckfedern längs Flügelbug am Ende breit blau gerandet, wodurch diese Theile blau erscheinen, ebenso die obersten Schulterdecken. Kleine Deckfedern unterseits olivengelbgrün, die grössten schwärzlichblassgrau, wie die übrige Unterseite der Schwingen. Schenkel- und Afterfedern mit ganz schmalen, verwaschenen Endsäumen. Schwanz grasgrün, wie die Flügel, am Ende ganz schmal in's Olivengelbe, ein schmaler Saum an Innenfahne gelbolivenbräunlich. Schwanz unterseits hoch olivengelb. Schnabel corallroth, nur die Spitze weisslich. Augenkreis bräunlich. Füsse und Krallen hellbraun.

Ein sehr alter Vogel (Leidener Museum) ist sonst ebenso, aber die

Gegend am Flügelbug und die obere Schulterdecken sind tiefblau, die mittelsten Flügeldecken sind olivengelbbraun verwaschen und die Unterseite, sowie Hinterhals und Nacken lebhafter olivengelb. Schnabel hochcorallroth. Schnabel im Leben hochzinnoberroth, der untere Spitzenrand mehr gelblich. Füsse graugelb, wie Krallen. Iris blassgelb (Amsterd. Zool. Garten). — Iris braun (London. Zool. Garten).

Jüngerer Vogel (?) von Celebes (Forsten) im Leidener Museum, wie die vorhergehenden, aber die blauen Endsäume am Flügelbug und auf den Schulterdecken fehlen noch, daher diese Theile grün; der olivengelbe Ton der Unterseite zieht sich nur als schmäleres Halsband um den Hinterhals, der Mantel ist grün. Schnabel fleischweisslich; Augenkreis graulich; Füsse und Krallen graugelb; Iris perlgrau mit schwefelgelben schmalem Aussenrande (Amsterd. Zool. Garten).

Ebenso ein Exemplar von Macassar (Wallace) im Britischen-Museum s. n. Mülleri und ein anderes dortselbst s. n. sumatranus.

Im Bremer Museum von den Sula-Inseln.

Ein Exemplar im Britisch-Museum (Sama-Insel) s. n. sumatranus, Raffles, stimmt ganz mit dem typischen Exemplaren von Mülleri im Leidener Museum überein, nur sind die hintersten Mantelfedern am Ende etwas blaulich verwaschen.

Ein sehr interessantes Exemplar im Museum Heine stammt aus der Gefangenschaft, und wurde 81 Jahre lang in der von Spiegel'schen Familie zu Halberstadt gehalten. Dieser Vogel zeigt ganz die normale Färbung, die blauen Endsäume auf den Schulterfedern, aber Nacken, Mantel und die ganze Unterseite sind fast ganz dunkelolivengelb, nur sehr wenig mit Grün verwaschen. Der ganze Scheitel und einzelne Federn auf Backen hochgelb variirt.

Die Geschlechter nicht verschieden.

Es ist nicht schwierig diese Art von den übrigen verwandten zu unterscheiden: sie characterisirt sich schon sofort an dem lebhaften Olivengelb der Unterseite, des Hinterhalses und Mantels. Ausserdem

unterscheidet sie der Mangel von Schwarz am Flügelbuge und den oberen Flügeldecken.

Das Leidener Museum besass diese Art schon seit langer Zeit, aber ohne genaue Vaterlandsangabe und erst 1828 gelang es Dr. Salomon Müller ein Exemplar lebend auf Buton zu aquiriren. Später wurde sie von Dr. Forsten von Celebes eingesandt.

Auch Wallace sammelte sie hier ein, bei Menado und Macassar, ausserdem noch auf den Sula-Inseln. Neuerdings erhielt das Leidener Museum auch Exemplare von den Shangir-Inseln durch von Rosenberg. Vielleicht ist der Verbreitungskreis noch ausgedehnter und erstreckt sich wahrscheinlich bis auf die südlichen Philippinen. Wenigstens soll ein Exemplar im Britischen-Museum s. n. sumatranus, Raffles, von der Insel Sama durch Cumming herstammen. Indess müssen erst spätere Untersuchungen den Beweis liefern. Entschieden irrthümlich ist es jedoch, wenn die Herren von Schlagintweit diese Art in Sikkim eingesammelt haben wollen (Münchener Museum, N°. 144).

Auf Buton fehlt E. Mülleri indess bestimmt, wie die Notizen Müller's in den »Verhandelingen" beweisen. Dieser Reisende fand auf der genannten Insel die Art nur gezähmt in den Hütten der Eingebornen.

Dass der Psittacus sumatranus von Raffles jedenfalls mit dieser Species, und zwar der hellschnäbeligen Varietät, zusammenfällt, darf als sicher angenommen werden, obwohl Raffle's laconische Beschreibung immer noch übrig lassen könnte. Die Heimathsangabe »Sumatra" giebt Raffles übrigens nur vermuthungsweise, denn er nahm sehr richtig an, dass der Vogel, den er käuflich erwarb, von einer entfernteren Insel herstammen werde. Die malayische Benennung »Keke", welche Raffles beifügt, ist nach Dr. S. Müller auf Palaeornis longicaudatus zu beziehen.

Ueber die hellschnäbeligen Exemplare von Celebes und den Sula-Inseln, durch Wallace als Species s. n. albirostris von Mülleri getrennt, erhielten wir neuerdings durch Professor Schlegel dankenswerthe Mittheilungen. Nach denselben wird die Selbständigkeit von albirostris sehr bedenklich und ich kann mich nicht entschliessen sie anzuerkennen.

Die Exemplare, welche ich untersuchen konnte, unterschieden sich in der That von Mülleri, dass der Mantel noch nicht so deutlich olivengelb angeflogen war und dass die blauen Endsäume auf den obersten kleinsten Flügeldecken (längs Bug) fehlten, ebenso wie die der Schulterdecken. Diese Verschiedenheiten waren mir anfänglich schon von sehr geringer Bedeutung und ich erkannte die Art nur wegen der hellen Schnabelfärbung an, die nach Wallace beiden Geschlechtern eigen ist. Solche hellschnäbelige Exemplare waren mir übrigens schon früher aufgefallen, ich hielt sie aber für jüngere Vögel von Mülleri, umso mehr da bei lebenden Exemplaren im Amsterdamer Garten der Schnabel in's Röthliche überging. Da es mir indess an hinreichenden Material mangelte, so gelang es mir nicht, mich genügend zu belehren. Wie Schlegel aber mittheilt erhielt das Leidener Museum unter den letzten Sendungenvon Rosenberg's rothschnäblige Exemplare sowohl von Celebes, als den Sula- und Shangir-Inseln, zugleich aber auch sechs Stück von Celebes, die eine grünlich grauweisse Schnabelfärbung zeigen, welche, was sehr zu beachten ist, an einzelnen Exemplaren in's Röthliche zieht, während sie bei anderen hie und da in Roth übergeht.

Diese instructive Suite musste Professor Schlegel zu der Ansicht bringen, dass albirostris als Art unhaltbar sei und dass die hellschnäbligen Exemplare nur als zufällige Varietäten von Mülleri betrachtet werden können.

Auch ich muss Dem beipflichten, halte es aber für nicht unwahrscheinlich, dass die helle Schnabelfärbung vielleicht mehr ein Zeichen der Jugend ist, wofür auch die minder brillante Farbenentwickelung solcher Exemplare spricht. Die leichten Abweichungen in der Färbung (das Fehlen der blauen Endsäume auf den obersten Flügeldecken, der noch grüne Bürzel) scheinen damit in Verband zu stehen.

Für Diejenigen, welche trotzdem geneigt sind E. albirostris als Art anzuerkennen, habe ich die hierauf bezüglichen Citate besonders zusammengestellt.

(186.) 11. **Eclectus luconensis**[1], (Linné). — *Der blauscheitelige Edelsittich.*

Psittacus lucionensis, Linné, S. N. (1766) p. 146. — Brisson, Orn. IV (1760) p. 295. pl. XXII. fig. 2. — Manilla green Parrot, Latham, Syn. I. p. 296. — id., Gen. Hist. II. (1822) p. 239. — Psittacus lucionensis, Gmelin, S. N. p. 339. — Latham, Ind. Orn. p. 120. — Perruche de l'ile de Luçon, Sonnerat, voy. à la Nouv. Guin. (1776) p. 80. pl. 44. — Varied winged Parrot, Lath., Syn. I. p. 233. — id., Gen. Hist. II. p. 156. — Shaw, Gen. Zool. p. 420 et 421 (var.). — Psittacus pileatus, Scop., del. Flor. et Faun. (1766) p. 86. — Psittacus marginatus, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 77. — Gml., S. N. (1788) p. 324. — Latham, Ind. p. 96. — Bechst., Kurze Ueb. p. 73. — Kuhl, Consp. p. 57. — Vieill., Enc. Méth. p. 1389. — id., Nouv. Dict. XXV. p. 350. — Voigt, Cuvier, Uebers. (1831) p. 734. — Psittacus gala, Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 17. — Perruche aux ailes chamarées, Buffon, Hist. Ois. VI. (1783) p. 151. — Pl. enl. 287. — Lace winged Parrot, Lath., Syn. I. p. 244. N°. 42. — id., Gen. Hist. II. p. 157. — Psittacus olivaceus, Gmel., S. N. p. 326. — Latham, Ind. Orn. p. 97. — Bechst., Ueb. p. 73. — Vieill., Enc. Méth. p. 1383. — Psittacus phrygius, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 678. — Tanygnathus marginatus, Wagler, Mon. p. 678. — Arara marginata, Lesson, Tr. d'Orn. p. 187. — Tanygnathus gala, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 2. — Tanygnathus macrorhynchus (♂ juv.), Blyth, Cat. B. As. S. B. (1849) p. 3. — Tanygnathus marginatus, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 209. — Bp., Naum. 1856. — Tanygnathus pileatus, Cass., Unit. St. Expl. (1858) p. 230. — Tanygn. lucionensis, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 67. — O. Finsch, Tijdschr. voor Dierkunde (1863) p. XVIII. — Wallace,

1) Diese Schreibweise ist die allein richtige.

Proc. Z. S. (1864) p. 285. — Eclectus lucionensis, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 48. — id., E. Mülleri, N°. 7. — La Perruche aux ailes chamarées, Levaillant, Perr. t. 60 (fig. med. ap. tab. Buffon).

Kilakil, auf Luçon (Brisson).

Diagnosis: Schön grasgrün; Ober- und Hinterkopf meerblau, zuweilen auch Bürzel; kleine Flügeldecken am Unterarm schwarz, die mittleren schwarz mit breiten orangebräunlichen Rändern; Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung am Ende blau. Schnabel roth.

Laete prasinus; pileo occipite, nonumquam et uropygio glaucis; tectricibus al. minoribus cubitalibus nigris, his intermediis nigris aurantio-brunnescente-marginatis; tectricibus mediis cyaneo terminatis. Rostro rubro.

Luçon (Bremer Museum). Ad. Lebhaft olivengelbgrün, besonders Brust, Kropf, Hinterhals und Mantel; der übrige Rücken und Bürzel etwas weniger gelb angeflogen und Vorderkopf und Kopfseiten lebhaft grasgrün. Schwingen 1ter Ordnung dunkler grasgrün, an Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwarz. Deckfedern der 1ten Schwingen und Schwingen 2ter Ordnung ebenso, letztere mit schmalen gelblichem Saume an Aussenfahne. Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung an Basis grün, an der Endhälfte himmelblau, mit gelben Saum an Aussenfahne. Eckflügel grün. Die unterste Reihe der oberen Deckfedern blau, mit einem breiten olivenorangebraunem Rande umsäumt, die übrigen mittleren Flügeldecken mit ebensolchem Rande, aber schwarzen dreieckigen Mittelflecke; die obersten kleinsten Flügeldecken am Bug und Unterarm schwarz. Flügeldecken unterseits lebhaft gelbgrün, die grössten wie die übrige Schwingenunterseite grauschwärzlich. Achselfedern fast olivengelb. Schulterdecken grün mit himmelblauem Endflecke. Ober- und Hinterkopf schön meerblau, die Basis der Federn grün. Schwanzfedern dunkelgrasgrün, an Innenfahne breit graugelb gerandet, unterseits dunkel olivengelb. Schnabel dunkel corallroth, der untere blässer; die Spitze hornweisslich. Füsse und Krallen hornbraungrau.

Ganz ebenso ein Exemplar von Manilla (Cumming) im Britisch-Museum.

Ein alter Vogel im Museum Heine ist am Hinterkopfe und Nacken meerblau gefärbt.

Ein anderes Exemplar in dieser Sammlung hat am Hinterkopfe und Nacken nur schmale, düster blaue Endsäume.

Luçon (Gevers) im Leidener Museum. Aehnelt ganz den Vorhergehenden, aber: die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung und die erste Reihe der oberen Flügeldecken ohne Blau, ebenso die Schulterdecken ohne blauen Endflecke, dagegen sind die Bürzelfedern am Ende meerblau gesäumt, wodurch der Bürzel meerblau erscheint.

Scheint ein etwas jüngerer Vogel.

Ein Exemplar ohne bestimmte Herkunft (aus dem Zool. Garten zu Amsterdam) im Leidener Museum (E. Mulleri, N°. 7. Catal.) ähnelt in Grösse und der allgemeinen Farbenvertheilung am meisten den vorhergehenden Exemplaren, aber: der blaue Anflug am Hinterkopfe fehlt noch ganz, die kleinsten oberen Flügeldecken am Buge und Unterarm sind nicht schwarz, sondern schmal meerblau gerandet, und die übrigen Flügeldecken haben olivengelbe Aussenfahnen, ohne schwarzen Mittelfleck. Schnabel (im Leben) corallrosa, die Spitze hornweiss, Wachshaut und der nackte Augenkreis fleischfarben, Füsse und Krallen horngraubraun; Iris fast weiss.

Dieses Exemplar wird von Professor Schlegel als E. Mülleri im Cataloge des Leidener Museum aufgeführt, ich glaube aber eher, dass es ein jüngeres Exemplar von luconensis sein wird, mit dem es namentlich in den Maassen übereinstimmt. Indess ist es schwer solche gefangen gehaltene Vögel, die vielleicht in der Entwickelung zürückblieben oder variirt sind, mit Bestimmtheit einer der untereinander nahe stehenden Species beizuordnen, um so mehr da wie über die Alters- und Geschlechtsverhältnisse dieser Arten so wenig unterrichtet sind.

Die Art ist sehr leicht an dem blauen Hinterkopfe, dem schwarzen Flügelrande und den blauen Enden der Deckfedern der Schwin-

gen 2ter Ordnung kenntlich. Merkwürdig bleibt aber, dass das eine Exemplar im Leidener Museum einen deutlich blauen Hinterrücken und Bürzel zeigt, während bei denen im Bremer- und Britisch-Museum diese Theile grün sind und ich weiss wirklich nicht, welchem Umstande diese Verschiedenheit zuzuschreiben ist, die übrigens gewiss nicht specifischen Werth hat.

Brisson giebt die erste sehr ausführliche Beschreibung, nach einem Exemplare der Aubry'schen Sammlung und dieselbe scheint den meisten späteren zu Grunde zu liegen. — Sonnerat beschreibt die Art ebenfalls genau. Es ist eine der wenigen, die wirklich den Philippinen angehört.

Nur von den Philippinen (Luçon und Manilla) bekannt. Es dürfte daher wohl nur eine Verwechselung zu Grunde liegen, wenn von Rosenberg die Art unter die Vögel Neu-Guineas mit aufnimmt.

Ueber die Lebensweise fehlen, wie überhaupt von der ganzen Gruppe, Beobachtungen noch gänzlich. Brisson bemerkt nur dass Vogel von den Eingebornen »Kilakil'' genannt werde.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	(ohne Nagel.) Aeuss. Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.	
megalorrhynchus, B.	9'' 7'''	6''	4'' 6'''	23'''	13½'''	26'''	9'''	16'''	6'''	♂ Halmahera, Leidener Museum.
»	9''	5'' 8'''	—	21'''	11'''	22'''	9'''	—	—	» » »
»	8'' 5'''	5'' 2'''	2'' 9'''	21'''	—	22'''	12'''	14'''	—	» (Wallace) Britisch-Mus.
»	9''	5'' 3'''	—	21'''	12'''	24'''	10'''	14'''	—	♂ Morotai, Type v. morotensis, Schleg.
»	8'' 10'''	4'' 11'''	—	19'''	11½'''	22½'''	9'''	15'''	—	♀ » » »
»	8'' 3'''	5'' 1'''	—	18'''	10'''	20'''	9'''	14½'''	—	♀ » » »
»	8'' 8'''	5''	—	19'''	11'''	21½'''	10½'''	—	—	♀ » » »
»	9'' 5'''	5'' 8'''	—	23'''	—	24'''	11'''	15'''	—	Batjan, Britisch-Museum.
»	8'' 7'''	5'' 1'''	3'' 9'''	19'''	10½'''	19½'''	—	—	—	♀ Mysol, (Wallace) Museum Heine.
»	9'' 6'''	5'' 10'''	4'' 3'''	24'''	13½'''	25'''	—	—	—	ad. Halmahera, » »
affinis, Wallace.	8'' 11'''	5'' 7'''	4''	21'''	12'''	24'''	9'''	14'''	—	♀ Buru, Leidener Museum.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe. (ohne Nagel).	
affinis, Wallace.	8'' 7'''	5'' 4'''	4''	20'''	11'''	22'''	9½'''	14'''	—	♂ Buru, Leidener Museum.
»	8'' 10'''	5'' 8'''	4'' 3'''	20'''	—	—	9'''	14'''	—	» » »
»	8'' 6'''	5'' 4'''	4''	20'''	10½'''	20½'''	10'''	14'''	—	ad. Ceram, Bremer Museum.
Mülleri, Temminck.	7'' 4'''	4'' 10'''	3'' 8'''	14'''	—	14'''	—	—	—	Collection Kirchhoff.
»	7'' 6'''	4'' 8'''	3'' 11'''	14'''	8'''	15'''	8'''	11'''	5'''	Type v. Temm. im Leid. Museum.
»	7'' 4'''	4''	3'' 8'''	14'''	8'''	15½'''	8'''	12'''	5'''	» » » »
»	7''	4'' 9'''	—	14½'''	8½'''	15'''	8'''	13'''	—	Sama-Ins., s. n. sumatranus im Brit.-M.
»	—	—	—	13½'''	7'''	13'''	8'''	13'''	—	» s. n. Mulleri » »
»	7'' 6'''	5'' 11'''	3'' 10'''	13½'''	8'''	16'''	8'''	13½'''	—	♀ Celebes, Leidener Museum.
luconensis, Linné	6'' 10'''	4'' 3'''	3'' 5'''	14'''	8'''	14½'''	—	—	—	ad. Philippinen, Museum Heine.
»	6'' 4'''	3'' 11'''	3'' 3'''	13'''	7'''	13½'''	7'''	10½'''	—	Luçon, Leidener Museum.
»	7''	4'' 2'''	—	15'''	8'''	15'''	7½'''	11'''	—	♂ ad. Manilla, Britisch Museum.
»	7'' 2'''	4'' 7'''	3'' 5'''	14½'''	8½'''	15½'''	8'''	12'''	—	ad. » Bremer Museum.
»	6'' 4'''	4'' 8'''	3'' 4'''	13'''	7'''	13'''	7½'''	9'''	—	juv. Leid. Mus. (s. n. Mülleri N°. 7).

20. Genus. **Pionias** [1]), (Wagler). — *Langflügelpapagei* [2]).

Psittacus, Linné, S. N. 1766. — Psittacus, Sect. IV. Psittacus A. (part.) et B. Kuhl, Consp. (1820) p. 10. — Psittacus (sous-genre), 4te, 5te et 6te Race et II. Tribu, Maximiliens, et III. Tribu, Palettes, Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 193. — Pionus, Wagl., Mon. (1832) p. 497. — id., Deroptyus, p. 492. —

1) Wagler's Schreibart Pionus, zu der er nur die etymologische Erklärung Πιων, fett, dick, giebt, bedarf einer kleinen Verbesserung und zwar geschieht dies sehr leicht, wenn man dem genannten Adjectiv, wie dies die Griechen thaten, ein ας oder ιας anhängt. Daher also Pionias „Einer der sich durch Wohlbeleibtheit auszeichnet," eben wie Pogonias, Bartträger, von Pogon gebildet ist.

2) Wagler überträgt die brasilianische Benennung „Maïtaca" für diese Gruppe auch in's Deutsche, während Brehm das neue, übrigens recht passende, Wort „Stumpfschwanzpapagei" bildet, welches indess diese Papageien nicht so scharf kennzeichnet als das oben von mir gegebenen.

id., Triclaria, p. 499. — id., Prioniturus, p. 490. — Poicephalus, Sws., Class. of B. II (1837) p. 301. — id., Chrysotis (part.), p. 301. — Chrysotis, O. des Murs., Rev. et Mag. Zool. 1845. (amazoninus). — Chrysotis (part.), Prioniturus et Triclaria, G. R. Gray, List of Gen. of B. 1840. — id., Gen. of B. II. — Psittacus (part) et Prioniturus (sub. gen.), v. d. Hoeven, Handb. der Zool. (Deutsche Ausg.) II (1852—56) p. 456. — Pionus, Dyrotypus(!), Caica, Poiocephalus, Triclaria, Prioniturus, Geoffroyus, Bonap., Consp. av. I. 1850. — id., Graydidascalus, Pionopsitta, Poeocephalus, Urodiscus, Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Graydidactylus, Gypopsitta, Naum. (1856) Beil. I. — — id., Psittacula, Compt. Rend. 1853 (pyrilia). — id., Evopsitta, Rev. et Mag. Zool. 1854. (pyrilia). — id., Pyrilia, Naumannia 1856. (pyrilia). — Prioniturus, Psittacus (part.), Psittacula (part.), Chrysotis (part.), G. R. Gray, List Psitt. 1859. — Psittaculus (mitratus), Psittacus (part.), Eclectus (part.), Amazona (part.), Schlegel, Mus. P. B. Psitt. 1864.

Abbildungen. G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 101. f. 6. — Reichb., Nat. Syst. (1850) t. 82. (Prioniturus).

Diagnosis: Schnabel kräftig, seitlich schwach gewölbt und daher etwas zusammengedrückt, mit scharfkantig abgesetzter Firste, auf welcher eine mehr oder minder deutliche Längsrinne verläuft. Flügelspitze lang vorragend, aber kürzer als die Hälfte des Oberflügels. Schwanz kurz, so lang als die Hälfte des Oberflügels, fast gerade, die Federn am Ende meist klammerförmig.

Rostrum robustum lateribus subconvexis, inde plurimum subcompressum; culmine acutangulariter seposita supra magis minus distincte canaliculato. Apex alarum longe prominens sed ala superiore dimidia brevior. Cauda brevis fera recta, aeque longa quam ala dimidia superior, rectricibus apice plerumque uncinatis.

Beschreibung. Schnabel kräftig, länger als hoch; seitlich schwach gewölbt, daher etwas zusammengedrückt, mit scharfkantig abgesetzter Firste, längs welcher eine mehr oder minder deutliche Rinne verläuft. Firste stark gekrümmt mit weit überhängender Spitze, vor derselben meist ein deutlicher rechtwinkeliger Ausschnitt; Unterschnabel so hoch als der obere mit breiter abgerundeter Dillenkante, die längs ihrer Mitte meist einen deutlichen Leistenvorsprung zeigt; Schneiden schwach ausgebuchtet. Oberschnabelspitze unterseits mit deutlichen Feilkerben.

Nasenlöcher stets frei, rund, in einer deutlichen Wachshaut, die entweder mit einzelnen Borsten oder kurz sammtartig befiedert ist.

Nackter Augenkreis selten ansehnlich ausgedehnt, zuweilen ganz fehlend; Zügel stets befiedert.

Flügel lang, spitz, meist über doppelt so lang als der Schwanz, über $^2/_3$ des Schwanzes deckend, zuweilen das Ende desselben erreichend; Flügelspitze stets ansehnlich lang, aber immer kürzer als die Hälfte des Oberflügels, meist nur $^1/_3$ desselben betragend; Schwingen am Ende spitz zugerundet. Erste Schwinge meist etwas länger als 4te, 2te und 3te die längsten, 1te bis 3te oder 2te bis 5te an Aussenfahne etwas ausgeschnitten. Handschwingen 10, Armschwingen 10—12.

Schwanz kurz, kürzer als die Hälfte des Oberflügels; breit, meist gerade, die äussersten Federn sehr wenig verkürtzt; die Federn am Ende meist klammerförmig (accoladeförmig), selten abgerundet.

Füsse stark, mit kurzen Tarsen und kräftigen, stark gekrümmten Krallen.

Gefieder weich bis derb; die Federn meist breit, besonders bei den amerikanischen Arten am Kopfe und Halse schuppenförmig gestaltet. Puderdunen fehlen. Nitzsch konnte indess nur menstruus und violaceus untersuchen.

Färbung meist grün, mit verschiedener bunter Zeichnung am Kopfe und den unteren Schwanzdecken; kein Flügelspiegel; Schnabel entweder dunkel oder roth, seltener weisslich.

Gestalt kurz, dick, gedrungen.

Mittlere Arten von Tauben- bis Dohlengrösse.

Schwingenverhältnisse sind fast ganz dieselben wie bei den meisten übrigen Papageien, indem sich constant 10 Handschwingen finden, dagegen variirt die Zahl der Armschwingen von 10—12.

Ich konnte an den folgenden Arten Untersuchungen vornehmen und gelangte zu nachstehenden Resultaten.

Die malayasischen Species zeigen 10 Hand- und 10 Armschwingen, nämlich: personatus, rhodops, cyanicollis, platurus und flavicans, ebenso auch die americanischen: P. melanocephalus, leucogaster und histrio und die kleineren Afrikaner: Meyeri, Rüppelli und flavifrons.

Die Mehrzahl der americanischen Arten hat 10 Hand- und 11 Armschwingen, nämlich: cyanogaster, brachyurus, melanotis, pileatus, haematotis, Barrabandi, vulturinus, menstruus, Maximiliani, sordidus, senilis, chalcopterus, violaceus und accipitrinus. Die grossen africanischen Arten fuscicollis, robustus, Guilielmi und senegalus besitzen 12 Armschwingen bei den gewöhnlichen 10 Handschwingen.

Aus diesen Untersuchungen lässt sich also die Folgerung ziehen, dass die Schwingenzahl nicht immer festen Anhalt zur generischen Eintheilung bietet. Selbst Arten, die durch das gemeinsame Vaterland einander näher stehen zeigen keine Uebereinstimmung, sicherlich ein Beleg mehr dafür, wie oberflächlich eine generische Eintheilung nur nach geographischen Principien bleiben muss.

Zunge dick, fleischig, mit breiter abgestumpfter Spitze. Bei senegalus fand ich Längsfurchen auf der Oberfläche. Nitzsch spricht von solchen bei menstruus nicht, die Zunge scheint also bei dieser Art ganz glatt zu sein.

Bürzeldrüse. Das Fehlen derselben weisst Nitzsch bei menstruus und violaceus nach. Ueber die Pterylose theilt er nichts mit.

Gabelbein fand ich deutlich entwickelt bei Ps. senegalus und menstruus. Nach Taylor fehlt es bei P. mitratus.

In der Form des Sternums fand Blanchard, (welcher P. senegalus untersuchte), keine Verschiedenheiten mit Ps. erithacus.

Wagler war der Erste, der die artenreiche Gruppe kurzschwänzi-

ger Papageien generisch spaltete und das Genus **Pionus** errichtete, mit Vertretern aus allen drei Welttheilen. Meine ziemlich umfassenden und genauen Untersuchungen überzeugten mich von der Richtigkeit der Wagler'schen Zusammenstellung, so dass ich seinem Vorgange in der Hauptsache folgen kann. Wichtige Gründe veranlassen mich aber auch die Genera **Prioniturus**, **Deroptyus** und **Triclaria**, sämmtlich von Wagler geschaffen, hinzuzuziehen, wodurch meine Eintheilung theilweis neu wird.

Nachdem ich zu der Ueberzeugung gelangte, dass eine generische Sonderung lediglich aus geographischen Gründen unzulässig sei und eine bestimmte Gruppe unbeschadet ihrer generischen Verwandtschaft sehr gut über mehr als einen Welttheil verbreitet sein kann, wie dies in der Ornithologie noch öfterer vorkommt, hielt ich mich nur an evidente Kennzeichen. Desshalb erschien es mir nicht rathsam jenen unbedeutenden Abweichungen vom Haupttypus generischen Characterwerth zuzuerkennen, wie sie jetzt meist benutzt werden um die vorhandene Anzahl von Gattungen immer wieder durch neue zu vermehren. Dies führt auf Abwege, die jeder klaren Einsicht hinderlich werden, wie durch Bonaparte geschehen, der uns nach und nach in diesen 41 Arten mit 12 Geschlechtern beschenkt hat.

Dass übrigens auch ausser Wagler noch andere Ornithologen von Ruf die geographischen Eintheilungsgründe nicht für allein massgebend betrachteten, beweisen uns Swainson und G. R. Gray. Ersterer stellte sein Genus **Poicephalus** aus amerikanischen, afrikanischen und indischen Arten zuzammen, und der letztere gediegene Forscher vereinigt fast dieselben Species wie ich hier zu seinem Genus **Psittacus**. Nur betrachtet er noch **Prioniturus** als generisch verschieden und sonderbarer Weise näher mit **Palaeornis** verwandt und in eine andere Subfamilie gehörend. Alle Bonaparteischen Gattungen lässt er nur als Subgenera gelten.

Wie äusserst schwierig es jedoch ist constante Merkmale zur Unterscheidung von Gruppen bei den kurzschwänzigen Papageien anzugeben, wird nur Derjenige zu beurtheilen vermögen, der wie ich, fast alle Arten nebeneinander stellen konnte und jede einzelne genau untersuchte. Wie oft glaubt man dann nicht etwas Characteristisches

herausgefunden zu haben, was sich schliesslich doch nicht bewährt und muss zu der Ueberzeugung gelangen, dass weder Färbung noch Federbildung durchgreifende Kennzeichen abgeben. Dennoch wird Jeder die Verschiedenheit der Arten von den übrigen kurzschwänzigen Papageien fühlen und eine generische Absonderung für nöthig halten.

Nach den Kennzeichen, die ich oben in der Diagnose gebe, dürfte es möglich werden für alle Fälle einen Pionias von einer echten Papagei- oder Chrysotis-Art zu unterscheiden.

Die Schnabelform wird dabei ganz besonders mit berücksichtigt, denn in der That zeichnen sich fast alle Pionias-Arten durch den mehr seitlich zuzammengedrückten Schnabel, mit scharfkantig abgesetzter, deutlich gefurchter Firste aus. Nicht minder durch die stets ansehnlich vorragende Flügelspitze (bei Chrysotis fast immer sehr kurz) und den verhältnissmässig viel kürzeren fast ganz geraden Schwanz, dessen Federn am Ende meist klammerförmig (accoladeförmig) sind.

Der kürzere Schwanz ist es auch vorzüglich, der den Pionias-Arten die kürzere, gedrungenere, verhältnissmässig kräftigere Gestalt giebt, wodurch sie sich dem Kenner schon auf den ersten Blick verrathen.

Wie bei allen übrigen artenreichen Geschlechtern finden sich auch hier mehr oder minder erhebliche Abweichungen vom Haupttypus, die ich bei der Beschreibung der verschiedenen Unterabtheilungen näher beleuchten werde.

Es scheint als wenn die Pionias-Arten auch bezüglich ihrer geistigen Fähigkeiten von den eigentlichen Papageien (Chrysotis und Psittacus) verschieden wären, denn sie sollen mindere Intelligenz besitzen und schwierig oder gar nicht sprechen lernen.

Nach den leider noch sehr mageren Nachrichten über die Lebensweise der hierher gehörigen Arten zu schliessen, zeigen sie jedoch viel Uebereinstimmung mit den übrigen kurzschwänzigen Papageien, namentlich mit Chrysotis. Wie diese sind es gesellig lebende Baumvögel, die den cultivirten Feldern sehr verderblich werden und ihre 3—4 weissen Eier im Baumhöhlen legen.

Von einigen Arten, besonders den indischen, wird eine stetige Verschiedenheit der Färbung nach den Geschlechtern angegeben, ein Factum welches mir aber lange nicht bewiesen erscheint und noch sehr der gründlichsten Untersuchung bedarf. Dagegen ist es ausgemacht, dass die jungen Vögel meist auffallend abweichend gefärbt sind.

Besonders merkwürdig bei dieser Gruppe sind die Verbreitungsverhältnisse durch die Thatsache, dass wir in 3 Welttheilen und auf beiden Hemisphären Vertreter finden, ein Fall der sich unter alle Papageien nur noch Einmal bei Psittacula wiederholt.

Die meisten Arten (22) gehören indess der neuen Welt an und diese müssen auch als die am meisten typischen betrachtet werden. Sie finden sich hier vom südlichen Brasilien und den La Plata-Staaten bis in's südliche Mexico hinauf, fehlen aber auf den westindischen Inseln.

Die 9 asiatischen Arten stehen merkwürdiger Weise, abgesehen von der Federstructur, den amerikanischen näher als die afrikanischen, besonders im Schnabelbau. Selbst in der Färbung lässt sich eine gewisse Uebereinstimmung nicht verkennen, die sich besonders deutlich an mitratus und personatus ausspricht.

Die Ländergebiete Asiens, in welchen Pionias-Arten gefunden werden beschränken sich nur auf das Inselmeer, von Flores und Timor an über fast alle moluckischen Inseln und Neu-Guinea, nordöstlich bis zu den Philippinen, östlich bis auf die Salamons-Gruppe. Hier findet sich eine Art P. heteroclitus. Bekanntlich fehlen die kurzschwänzigen Papageien in Neu-Holland gänzlich, so wie auch auf dem grossen Sunda-Inseln und dem indischen Festlande.

Von den 17 Papageien-Arten die das continentale Afrika bewohnen gehören 10 diesem Genus an. Kein Vertreter desselben ist von Madagascar und seinen benachbarten Inseln nachgewiesen. Dagegen wissen wir dass einzelne Arten sowohl im Nordosten als Südwesten Afrikas zugleich vorkommen, obwohl die Mehrzahl (5 Species) den westlichen Theilen eigen ist.

Im Allgemeinen schliessen sich die afrikanischen Pionias-Arten eng an die asiatischen an, namentlich im Habitus, weniger nach der Färbung.

Die 41 Species, welche ich zum Genus Pionias vereinige, sind mir bis auf 3 (heteroclitus, obiensis und tumultuosus) aus eigener Anschauung bekannt.

Zur besseren Uebersicht habe ich nach der Färbung folgende Eintheilung gemacht.

I. Arten mit grünen unteren Schwanzdecken.

a. Untere Flügeldecken himmelblau; Schwingen unterseits schwärzlich.

1. personatus, Shaw.
2. rhodops, Gray.
3. Pucherani, Bonap.
4. cyanicollis, Müll.
5. obiensis, mihi.
† 6. heteroclitus, Hombr.

b. Untere Flügeldecken gelbgrün; Schwingen und Schwanz unterseits meerblau.

7. platurus, Temm.
8. flavicans, Cass.
9. discurus, Vieillot.

c. Untere Flügeldecken blau, grün oder roth; Schwingen unterseits grünlichblau oder grün.

a. Kropf und Brust grün.

10. cyanogaster, Neuw.
11. brachyurus, Kuhl.
12. melanotis, Lafr.
13. mitratus, Neuw.

b. Kropf und Brust olivenorangebraun.

14. amazoninus, Des Murs.
15. pyrilia, Bonaparte.
16. haematotis, Sclater.
17. Barrabandi, Levaill.
18. vulturinus, Ill.
19. histrio, Bodd.

II. Arten mit gelben unteren Schwanzdecken; Schwingen und Schwanz unterseits schwarz.

20. melanocephalus, Linné.
21. leucogaster, Kuhl.
22. xanthomerus, Gray.

III. Arten mit rothen unteren Schwanzdecken.

a. Schwingen und ihre Deckfedern grün.

23. menstruus, Linné.
24. Maximiliani, Kuhl.
25. sordidus, Linné.
26. gerontodes, mihi.
† 27. tumultuosus, Tsch.

b. Schwingen und ihre Deckfedern blau.

28. senilis, Spix.
29. chalcopterus, Fras.
30. violaceus, Bodd.
31. accipitrinus, Linn.

IV. Arten deren Schwanz und Schwingen olivenbraun oder grünlich, unterseits olivengraubraun.

a. Untere Flügeldecken grünbraun.	*b.* Untere Flügeldecken gelb bis mennige.
32. fuscicollis, Kuhl.	37. rufiventris, Rüpp.
33. robustus, Gmelin.	38. senegalus, Linné.
34. Guilielmi, Jard.	39. fuscicapillus, Verr.
35. flavifrons, Rüpp.	40. Meyeri, Rüpp.
36. citrinocapilllus, Heugl.	41. Rüppelli, Gray.

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

I. Arten mit grünen unteren Schwanzdecken.

a. Untere Flügeldecken himmelblau; Schwingen unterseits schwärzlich.

Genus Geoffroyus bei Bonaparte und den meisten neueren Auctoren.

1. personatus, Shaw.	Grasgrün; Vorderkopf, Kopfseiten und Kinn roth; Hinterkopf und Schläfe schön blau; am Unterarm ein rothbrauner Fleck. Flügel 5″ 3‴—11‴.
	Juv. (♀?) Kopf röthlichbraun oder bräunlichgrün.
2. rhodops, Gray.	Wie personatus, nur die rothen Kopftheile dunkeler; Jun. (♀?) mit kastanienrothbraunem Kopfe. Flügel 6″ 4‴—11‴.
3. Pucherani, Bonaparte.	Wie personatus; aber Bürzel (ad. et jun.) braunroth und kein brauner Fleck am Unterarm.
4. cyanicollis, Müll.	Wie personatus; aber Oberkopf lilablau, Hinterkopf und Nacken himmelblau (ebenso beim jungen ♂ oder ♀ mit braunem Kopfe); der Mantel olivengelbbraun.
5. obiensis, mihi.	Wie die vorgehende Art, aber Bürzel rothbraun.
6. heteroclitus, Hombr.	Grün; Kopf und Wangen gelb, ein blaues Nackenhalsband.
	Jun. (♀) Kopf blaugrau, nur Wangen gelb.

Die Arten dieser Unterabtheilung durch Bonaparte zum Genus Geoffroyus erhoben, welches in der Neuzeit von so vielen Naturforschern angenommen wurde, zeigen bei genauer Untersuchung so wenig Abweichendes vom allgemeinen Typus, dass sich eine generische Sonderung nicht rechtfertigen, höchstens durch das Vaterland vertheidigen lässt, ein Grund der mir von untergeordnetem Werth erscheint.

Im Schnabelbau würde man als geringen Unterschied nur die undeutlichere mehr gerundete Buchtung des Oberkiefers angeben können, indem der deutliche rechtwinkelige Ausschnitt fehlt. Im

Uebrigen sind noch der sehr wenig sichtbare nackte Augenkreis und der verhältnissmässig längere Schwanz, dessen Federn am Ende abgerundet, nicht klammerförmig (accoladeförmig) sind, als Abweichungen zu nennen. Das Gefieder ist ziemlich hart, die einzelnen Federn zeigen eine mehr strahlige Structur, die sich indess auch bei afrikanischen und amerikanischen Arten wiederfindet, während die am meisten typischen amerikanischen Formen sich durch die eigenthümlich schuppenförmige Gestalt der Kopf- und Halsfedern auszeichnen.

Die Schwingen der Arten dieser Unterabtheilung sind am Ende breiter zugerundet, und nur die 1te bis 3te an Aussenfahne, die 1te und 2te an Innenfahne schwach ausgeschnitten.

Die Färbung, grösstentheils grün, mit schön himmelblauen unteren Flügeldecken und meist einem rothbraunen Flecke am Unterarme, zeigt grosse Verschiedenheit nach den Altersstufen, obwohl man dieselbe gewöhnlich auf das Geschlecht bezogen hat. Denn während alte Vögel am Vorderkopfe und Backen ein schönes Roth, auf Hinterkopf und Nacken Blau zeigen, sind die jüngeren (angeblich ♀♀) an diesen Theilen noch grün oder einfarbig braun. Solche Vögel wurden früher gar als eigene Arten betrachtet. Ganz ähnliche Verhältnisse finden wir bei dem amerikanischen P. mitratus wieder.

Die 6 zu unterscheidenden Arten (Gray führt deren 7 auf) ähneln einander ausserordentlich, und sind theilweis nur nach der Grösse zu bestimmen. Sie gehören nur dem indischen Archipel von Flores und Timor bis Halmahera und Morotai an, finden sich auf Neu-Guinea, dringen östlich bis auf die Salomons-Inseln der Südsee vor, fehlen aber sonderbarer Weise auf dem grossen Celebes und seinen Nachbarinseln Buton und Sulla-Gruppe. Ueber ihre Lebensweise, das Brutgeschäft etc. mangeln leider alle Nachrichten.

(187.) 1. **Pionias personatus**, (Shaw.). — *Der kleine rothmaskirte Langflügelpapagei.*

Psittacus personatus, Shaw, Gen. Zool. VIII (1811) p. 544. — Red-faced Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 183. — Ps. Geoffroyanus, Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 311. — id., Enc. Méth. p. 1365 (descr. sat. accur.). — Ps. Geoffroyi, Bechst.,

Kurze Ueb. (1811) p. 103. pl. 21. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 744. — Ps. Geoffroyanus, Lesson, Tr. d'Orn. p. 199. — id., Ps. Geoffroyi et personatus, voy. Coq. (1826) p. 373 et 630. — Ps. Geoffroy, Müll. et Schleg., Verhandl. p. 107. — Ps. Geoffroy, Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 65 (nach Lev. pl. 113). — Psittacula batavensis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 13. — id., Ps. aruënsis, Proc. Z. S. (1858) p. 183. — id., Ps. Jukesii (et aruensis) List Psitt. (1859) p. 72. — id., Ps. aruënsis, Proc. Z. S. (1861) p. 437. — Geoffroyus personatus et aruënsis, Rosenb., Cab. J. f. Orn. 1862. — id., G. aruensis (1864) p. 115. — id., Reis naar de Zuidoostereilanden (1867) p. 48. — Geoffroyus Jukesii, Wallace, Proc. (1863) p. 484. — id., G. personatus (1864) p. 283 (part.). — Ecl. personatus et E. personatus aruënsis, Schegel, Mus., P. B. Psitt. (1864) p. 42 et 43. — id., Ecl. personatus, Nederl. Tijdschr. v. Dierk. (1866) p. 332. — Le Perroquet Jeoffroy, Levaill., Perr. t. 112 (♂) et 113 (♀?).

Var. ganz gelb, mit rosenrothem Flügelbuge!

Le perroquet d'Or, Levaill., Perr. t. 138. — Ps. aureus, Bechst., Kurze Ueb. (1811) p. 103. pl. 20. — Kuhl, Consp. p. 99. — Golden Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 145. — Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 56 (nach Lev.). — Poiocephalus aureus, Sws., Class. of B. II. p. 301.

Var. Gelb, mit rothem Flügelbuge!

Psitt. aureus, Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 49. t. 34.

Keilirlir, Eingeb. der Aru-Inseln (v. Rosenberg).

Diagnosis: Grasgrün; untere Flügeldecken blau, am Unterarm ein rothbrauner Fleck; Stirn, Kopfseiten und Kinn roth, Oberkopf, Hinterkopf und Schläfe schön blau.

Jun. (vel. ♀ auct.) Kopf röthlichbraun oder bräunlichgrün. Flügel 6.″ 3‴—11‴.

Prasinus; tectricibus alarum inferioribus cyaneis; macula cubiti badia; fronte, lateribus capitis mentoque rubris; pileo, occipite temporibusque intense cyaneis.

Juv. (vel ♀?) capite rufescente-brunneo vel brunescente-viridii. L. alar. 5″ 3‴—11‴.

Insel Flores (Semmelink). Leidener Museum. ♂. Grasgrün, die unteren Theile, namentlich die unteren Schwanzdecken lichter; Innenfahne und Unterseite der Schwanzfedern gelbgrün; Schwingen an Innenfahne schwarz gerandet. Stirn bis zu den Augen, Zügel, Backen und Kinn schön scharlachroth, am Kinn jedoch blasser. Vom vordern Augenrande an der Ober- und Hinterkopf nebst dem hinteren Theile der Schläfe und Ohrgegend einfarbig himmelblau, die Federn an Basis grün. Kleine Flügeldecken unterseits und Achselfedern himmelblau. Grösste untere Flügeldecken, wie die übrige Schwingenunterseite grauschwärzlich. Auf dem Unterarme ein kleiner kirschbrauner Fleck. Oberschnabel zinnoberroth, der untere horngrau. Füsse schwarzgrau.

Ganz ebenso ein ♂ von Timor (Wallace) im Bremer Museum.

Ebenso ein ♂ (s. n. personatus) im Britisch-Museum; aber die unteren Flügeldecken lichter blau.

Ganz so ein ♂ (s. n. aruënsis) im Leidener Museum.

♀ von Flores (Leidener Museum) ähnelt sonst ganz dem ♂; hat aber den ganzen Kopf nebst Hinterkopf purpurröthlichbraun, die unteren Backen etwas heller, das Kinn gelblichbraun; den Ober- und Unterschnabel horngrauschwarz.

Der kirschbraune Unterarmsfleck und die unteren Flügeldecken wie beim ♂.

Junger Vogel im Uebergang (Flores) Leidener Museum, die grüne Färbung im Ganzen dunkler und der Kopf ebenfalls grün, nur die Zügelgegend graulichbraun und einige Federspitzen am Unterschnabel blaulich verwaschen. Schwingen an Innenfahne schwarz mit gelbfahlem Saume. Untere Flügeldecken schön meerblau. Schnabel horngelblichbraun, an der Spitzenhälfte mehr hornfahl.

Fast ebenso ein Exemplar (♀) von Timor (Wallace) im Britisch-Museum; die grüne Färbung aber heller; Stirn, Zügel, Backen und Kinn olivengelb, etwas grünlich verwaschen, auf dem Oberkopfe mit kastanienrothbraunen Endsäumen; Nacken und

Hinterkopf dunkler grün; ein deutlicher kirschbrauner Fleck am Unterarm; Schnabel hornbraungrau.

Ganz ebenso ein jüngerer Vogel (s. n. aruensis ♀) im Leidener Mus.

Ein jüngerer Vogel von Timor (Wallace) im Britisch-Museum: ganz grün, auch der Kopf; nur Zügel und Kinn olivengelblich verwaschen; Flügeldecken unterseits hellblau; der rothbraune Fleck am Unterarm fehlt.

Ebenso ein Exemplar von Timor im Bremer Museum aber mit einem kleinen rothbraunen Flecke am Unterarm.

Junger Vogel von Samao (bei Timor) durch Wallace, ist ganz ähnlich d. h. fast einfärbig grün, aber die Federn des Oberkopfes zeigen ganz schmale sehr verwaschene bräunliche Endsäume und die Kopfseiten sind olivengrün verwaschen; der rothbraune Schulterfleck deutlich. Schnabel horngraulichbraun.

Sehr ähnlich ein Exemplar (s. n. heteroclitus ex Coll. Massenae) im Britisch-Museum: Stirn und Kopfseiten grünlicholivengelb mit einzelnen rothen Federn; Oberkopf bräunlichgrün mit einzelnen blauen Federn; Fleck am Unterarm kirschbraun.

Die typischen Exemplare von P. aruensis, Gray, welche ich im Britisch-Museum untersuchte, gehören ebenfalls hierher. Wallace hält sie nur für eine kleinere, nicht von personatus zu trennende Form.

Der bisherige Mangel einer ausführlichen Beschreibung dieser Species unter genauer Massangabe, ist wohl die alleinige Ursache, dass unsere Kenntniss über dieselbe so unvollkommen blieb. Bei Arten die in der Färbung einander so sehr ähneln und bei welchen nur die Grösse Anhalspunkte zu einer specifischen Trennung darbietet, können uns eben nur ganz ausführliche Beschreibungen nebst Massangaben helfen.

Es scheint jedoch unzweifelhaft, dass der älteste Name Shaw's »personatus" dieser kleineren Art verbleiben muss. Ebenso deutlich bildet Levaillant in seinem Perroquet Jeoffroy (pl. 112 ♂) dieselbe ab, nur erscheint der Vogel noch kleiner als gewöhnlich, denn die Flügel ergeben nur eine Länge von 4″ 2‴, der Schwanz die von 1″ 10‴.

Nur durch die dankenswerthe Bereitwilligkeit von Herrn G. R. Gray, der mir das reichhaltige Material des Britisch-Museum auf die rückhaltsloseste Weise zur Disposition stellte, war es mir möglich eine klare Vorstellung von dieser kleinen Gruppe so nahe verwandter Arten zu gewinnen. Ich konnte mich durch den Augenschein überzeugen, dass P. aruënsis und Jukesi, Gray, identisch seien. Früher hielt ich den Ersteren für eine wohl begründete Species, da mir damals nur das Material des Leidener Museums zu Gebote stand und sich hier ein Paar Exemplare von den Aru-Inseln befanden, deren Kleinheit besonders auffallend war. Später untersuchte ich etwas grössere Exemplare von Flores, in denen ich Ps. Jukesi, Gray vor mir zu haben glaubte, bemerkte aber bald, dass diese Grössenunterschiede nicht stichhaltig sondern ansehnlichen Schwankungen unterworfen waren. Somit musste ich zu der Ueberzeugung gelangen, dass der Pionias, welcher im südwestlichen Theile des indischen Archipels, von Flores und Timor bis zu den Aru-Inseln verbreitet ist, nur eine Art ausmacht, die aber von dem nordöstlichen P. rhodops, Gray, durch geringere Grösse specifisch getrennt zu werden verdient. Die beifolgenden Masstabellen werden dies vollständig beweisen.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt noch dem fraglichen Punkte, bezüglich der bleibenden Verschiedenheit des ♀, von der ich mich keineswegs überzeugen konnte. Wie aus den vorgehenden Beschreibungen ersichtlich ist kommen nämlich Kleider vor, welche entschieden den Uebergang von dem sogenannten ♀ zum ♂ nachweisen und man kann alle Färbungsstufen vom offenbar jungen Vogel mit noch grünem Kopfe, bis zum ausgefärbten alten, mit rothem Gesicht deutlich verfolgen. Ohne Zweifel dürften daher im vollkommenen Gefieder keine erheblichen sexualen Verschiedenheiten stattfinden und die bisher für ♀♀ gehaltenen Vögel, sind gewiss noch jüngere und junge. Doch können darüber uns nur in der Natur angestellte Beobachtungen belehren, welche zur Zeit noch fehlen.

Da Lesson keine Masse angiebt so bleibt sein Psittacus Geoffroyanus fraglich. Ueberhaupt will er denselben häufig in Neu-Süd-Wales beobachtet haben, wo ihn die Colonisten »Bathurst

Parrot" nennen sollen, eine Angabe, die trotz der Auctorität Lesson's als gänzlich irrig bezeichnet werden muss.

Mit Sicherheit sind eben nur Flores, Timor, die kleine Insel Samao bei Timor, die Aru-Inseln und Mysol als Heimath von P. personatus bekannt. Die Exemplare von den Aru-Inseln unterscheidet Prof. Schlegel als Conspecies s. n. Eclectus personatus aruënsis. Semmelink sammelte die Art bei Larantuka auf des Ostküste von Flores.

Von Rosenberg nimmt den G. aruënsis als besondere Art, mit der Notiz »lebt auf den Aru-Inseln", in die Liste der Vögel Neu-Guineas auf. Ausserdem enthält dieselbe noch einen G. personatus.

Ob der Goldpapagei Levaillant's, von dem er 2 Exemplare in Madrid gesehen haben will, wirklich als gelbe Varietät zu dieser Species gezogen werden muss lasse ich dahin gestellt. Das Roth am Flügelbuge wiederspricht dieser Annahme, ebenso die fleischröthliche Färbung des Schnabels. Allein Beides kann ebenfalls in Folge der Variation entstanden sein, denn dass nur eine solche hier vorliegt unterliegt keinem Zweifel. Jedenfalls stimmt Levaillant's Vogel im Habitus am meisten mit personatus überein, um so mehr da er einen befiederten Augenkreis besitzt.

Etwas abweichend ist der Ps. aureus, Hahn, den er in der Menagerie von van Aken gesehen zu haben behauptet. Dieser Vogel ist etwas langschwänziger, am Flügelrande deutlicher roth gefärbt und zeigt einen nackten Augenkreis. Wie es scheint hat Hahn diese leichten Verschiedenheiten aber nur desshalb angebracht, damit man nicht eine blosse Kopie des Levaillant'schen Vogels erkennen soll.

Gray deutet den Ps. aureus, Hahn, auf Chrysotis ochrocephalus. Dieser Annahme wiederspricht aber die Längenangabe von 8¼", welche ganz mit der Levaillant'schen übereinstimmt.

(188.) 2. **Pionias rhodops**, (G. R. Gray). — *Der grosse rothmaskirte Langflügelpapagei.*

Psittacus rhodops, G. R. Gray, Proc. Z. S. (1861) p. 436 (sine descr.). — Ps. Geoffroyi, Kuhl, Consp. (1821) p. 85 (?). —

Psittacula batavensis, Wagl., (nach Lath.) Mon. (1831) p. 624. — ? Poicephalus Goffroyi, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Geoffroyus personatus, Bonap., Consp. av. I (1850) p. 6. — id., Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 217. — Tanygnathus Geoffroyi, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 71. — Ps. personatus et capistratus, Gray, List Psitt. (1859) p. 71 et 72. — id., Ps. capistratus, Proc. (1858) p. 183 (av. jun.). — Geoffroyus personatus et Pionus fuscicapillus, v. Rosenb., Natuurk. Tijdschr. voor Nederl. Indië (1863) p. 226. — id., Cab. J. f. Orn. (1864) p. 115. — id., Geoffroyus capistratus. Reis naar de Zuidoostereilanden (1867) p. 80. — Geoffroyus personatus, Wallace, Proc. Z. S. (1863) p. 19. — id., (1864) p. 283 (part.). — Ecl. Geoffroyi, Schl., Dierent. (1864) p. 69. — id., Ecl. rhodops, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 43 et 166. — id., Ecl. personatus, Nederl. Tijdschr. v. Dierk. (1866) p. 333 (A. grande forme).

Jun. (vel ♀ ?)

Psittacus spadiceocephalus, Kuhl, Consp. p. 84. — Ps. Fieldii, Sws., Quarterl. Journ. of Sc. XIX (1825) p. 198. — Wagl., Mon. p. 577.

Unrichtige Beschreibung (jun.). Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne blau.

Psitt. fuscicapillus, Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 316. — id., Enc. Méth. p. 1368. — Pionus fuscicapillus, Wagl., Mon. p. 611. — Geoffroyus fuscicapillus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 155. — id., Naum. 1856. — Psittacus fuscicapillus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 22. — id., List Psitt. (1859) p. 72.

Alumien, Eingeborne von Ceram-laut (v. Rosenb.). — Uilat, Eingeborne der Key-Inseln (v. Rosenb.).

Diagnosis: Färbung ganz wie bei personatus, nur die rothen Kopftheile dunkler und

jun. (vel ♀ ?) mit kastanienrothbraunem Kopfe. Flügel 6″ 4‴—11‴.

P. personato omnino concolor, partibus capitis obscurius-rubris atque

juv. (vel ♀?) capite rufescente-badio. L. alar. 6″ 4‴—11‴.

Amboina (Leidener Museum). ♂ ad. Schön grasgrün; auf der Unterseite heller, mehr gelb grasgrün, besonders die unteren Schwanzdecken. Schwingen an Innenfahne mit breitem schwärzlichen Rande, die erste fast auf der ganzen Innenfahne so. Stirn, Zügel, Backen und Kinn schön scharlachroth. Von Stirn an der ganze Ober- und Hinterkopf schön dunkelultramarinblau, die Federn an Basis grün. Am Unterarm ein rothbrauner Fleck. Flügeldecken unterseits schön himmelblau, die grössten wie die übrige Schwingenunterseite schwärzlich. Schwanzfedern an Innenfahne mehr gelbgrün. Oberschnabel hochzinnoberroth, der untere bräunlich; Füsse schwarzbraun.

Ganz ebenso ein ♂ von Buru (Wallace) im Bremer Museum.

Ebenso typische Exemplare von rhodops, Gray, im Britisch-Mus.

Ein altes ♂ von Goram (Wallaces Collect.) vollkommen gleichgefärbt.

Ein Exemplar von Waigiu (Wallace) im Britisch-Museum zeigt ganz ein Uebergangskleid: Zügel und Kopf schön roth, die unteren Backen noch mit grünbraunen Federn gemischt; das Kinn grün mit einzelnen rothen Federn; der ganze Ober- und Hinterkopf nebst Schläfen dunkel kastanienrothbraun, mit vielen blauen Federspitzen.

♀ vel jun. Amboina (Leidener Museum) im Allgemeinen ganz wie das ♂, der rothbraune Schulterfleck und die blauen unteren Flügeldecken vorhanden, aber Kopf und Backen kastanienbraun; der Schnabel hornbraun mit hellerem Spitzentheile.

Ebenso ein Exemplar von Buru im Museum Heine.

Ein Exemplar im Uebergange (Amboina) Leidener Museum, gleicht fast ganz dem vorigen, aber der Oberkopf ist noch rothbraun, der Hinterkopf schön blau und die braunen Backen stark roth angeflogen.

Ein Exemplar im Bremer Museum, hat den ganzen Kopf nebst Hinterkopf dunkel kastanienrothbraun, am Kinn mehr in's Braungelbe ziehend und den Vorderkopf noch mit einzelnen grünen Federsäumen.

Ein alter Vogel zeigte an den Schläfen einzelne gelbe Federn.

Das Bremer Museum erhielt ein Paar, am 12ten May auf Amboina erlegt, von welchem das ♀ bei brauner Kopffärbung einen rothen Oberschnabel zeigt.

Type von Ps. capistratus, Gray (Ké-Inseln) im Britisch-Museum stimmt ebenfalls ganz mit diesen sogenannten weiblichen Vögeln überein. Im Allgemeinen etwas heller grün, besonders Bürzel und die oberen Schwanzdecken; Kopf, Kopfseiten und Kinn gelblichkastanienbraun, einzelne Federn mit röthlichen Endsäumen. Untere Flügeldecken etwas dunkler blau, der rothbraune Fleck am Unterarm ebenfalls deutlich; der Schnabel grauschwärzlich.

An diesem Exemplare ist die lebhaft grüne Färbung des Bürzels und der oberen Schwanzdecken wirklich etwas von der gewöhnlichen abweichend, allein mir erscheint dieser Unterschied (nur an Einem Exemplar nachgewiesen) zur specifischen Trennung nicht gewichtig genug. Auch Wallace hält den Vogel nur für einen jüngeren männlichen, nimmt aber auch Ps. rhodops als Species nicht an, sondern vereinigt sie mit der vorgehenden (personatus).

G. R. Gray hat indess vollkommen mit Recht diese grössere Art zuerst gesondert, wenn auch nur nominell, so dass das Vergnügen der genauen Auseinandersetzung mir verbleibt.

Von vollkommener Farbengleichheit mit personatus zeichnet sich P. rhodops doch stets durch die viel ansehnlichere Grösse aus. Beide Arten wurden daher stets verwechselt und wegen den ungenügenden Massangaben ist es kaum möglich die Synonymie befriedigend zu sichten.

Indess scheint die Psittacula batavensis von Wagler, (welche er irriger Weise für den Ps. batavensis Latham's hält) der grossen Arten anzugehören, da die ganze Länge auf 11³/₄″, die des Schwanzes auf 4″ angegeben wird.

Ob der Ps. fuscicapillus, Vieillot's hier eingereiht werden muss, lässt sich nicht mehr bestimmen, umso mehr da die Beschreibung gerade zu unrichtig ist, denn nach derselben ist »die Aussenfahne der ersten Schwingen blau.″

Dass bei dieser Species, eben wie bei personatus, die braun-

köpfigen Individuen nicht immer ♀♀ sein dürften, sondern vielmehr jüngere Vögel, beweisen die vielen Uebergänge, theilweis schon mit Blau auf dem Oberkopf und Roth an den Kopfseiten, welche ich zu sehen Gelegenheit hatte.

Der Psittacus Fieldii, Sws., angeblich aber irrthümlich von Neu-Holland, bezieht sich jedenfalls auf einen jüngeren Vogel dieser Art. Wagler der die Art übrigens nur nach der ungenügenden Beschreibung kannte möchte ein besonderes Genus aus ihr bilden, welches er aber glücklicher Weise nicht zu benennen wagt.

Den Forschungen Wallace's und von Rosenberg's verdanken wir die ziemlich umfassenden Kenntnisse über die Verbreitung dieser Species.

Der Verbreitungskreis umfasst mehr das mittlere Molucken-Gebiet: die Inseln, Amboina, Buru, Ceram, Goram, Boano, Ké, Waigiu und Guëbe (Bernstein). Waigiu nimmt Wallace in seiner letzten Arbeit (Proc. 1864) sonderbarer Weise nicht mit unter die Fundplätze auf. Indess sah ich im Britischen Museum Exemplare von daher, die durch Wallace selbst gesammelt waren. Ueberdies hat Dr. Bernstein die Art auf Waigiu ebenfalls geschossen, so dass über diese Localietät nicht die geringsten Zweifel herrschen können.

Lesson beobachte die Art bei Cajeli auf Buru, und nennt ausserdem unbegreiflicher Weise auch Neu-Süd-Wales als Heimath.

Dass bei einer Species, die so nahe Verwandte besitzt als diese, von Rosenberg zuweilen in seinen Angaben Fehler begeht, ist leicht verzeihlich. In seiner ersten Liste (Cab. J. f. Orn. 1862) bezieht sich daher nur sein Geoffroyus personatus von Amboina und Ceram auf diese Species, während der von Timor verzeichnete den eigentlichen personatus betrifft. Andere Localitäten giebt von Rosenberg übrigens nicht an. In seiner letzten Liste der Vögel Neu-Guineas lässt er übrigens G. personatus auch von Neu-Guinea herkommen, eine Angabe die wahrscheinlich auf S. Müller beruht, der den P. Pucherani von Neu-Guinea für identisch mit personatus hielt.

Noch unrichtiger ist es, wenn von Rosenberg Ps. fuscicapillus, bekanntlich nur der jüngere Vogel und als Synonym verwendbar,

sogar generisch getrennt als Pionus unter die Ornis Neu-Guineas aufnimmt.

Schlegel hält diese Art von Ceram, Amboina, Buru, Ceram-laut (Goram und Manavolka) und den Key-Inseln nur für eine grössere Form von personatus.

(189.) 3. **Pionias Pucherani**, (Bonap.). — *Pucheran's Langflügelpapagei.*

Geoffroyus Pucherani, Bonap., Naum. (1856) Beil. I (sine descr.). — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 218 (cum descr.). — Pionus fuscicapillus, (Wagl.) Hombr. et Jacq., voy. au Pôle sud. Zool. III (1855) tab. 25 bis. fig. 3 (♀). — Psittacus Pucherani, G. R. Gray, Proc. Z. S. (1859) p. 159. — id., (1861) p. 436. — id., List Psitt. (1859) p. 72. — Geoffroyus personatus et Pucherani, Rosenb., Cab. J. f. Orn. (1864) p. 115. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 283. — ? Psittacus Geoffroyi (ex Nov. Guin.), Müll., Verh. Nat. Gesch. (Land- en Volkenk.) p. 107. — Eclectus personatus, Schl., Nederl. Tijdschrift v. Dierk. (1866) p. 333 (B. petite forme β.).

Diagnosis: Grün; untere Flügeldecken, Ober- und Hinterkopf schön ultramarinblau; Vorderkopf, Kopfseiten und Kinn schön roth; Bürzel braunroth; kein braunrother Fleck am Unterarm.

♀ (vel jun.) Vorderkopf, Backen und Kinn olivenbraun; Bürzel ebenfalls rothbraun.

Viridis; tectricibus alarum inferioribus, pileo cum occipite laete azureis; sincipite, lateribus capitis mentoque laete rubris; uropygio rubiginosa; macula cubiti badia nulla.

♀ (vel juv.) sincipite, genis mentoque olivaceo-fuscis; uropygio etiam badio.

Neu-Guinea, Doreh, (Wallace) Britisch-Museum. ♂ ad. Ganze Oberseite vom Hinterkopf an, nebst Flügeln dunkel grasgrün, vom Kinn an die Unterseite viel heller, gelbgrün, auf Kropf und Brust schwach olivenfarben verwaschen. Stirn und Vorderkopf bis Auge, Zügel, Kopfseiten nebst Ohrgegend und Kinn schön scharlachroth. Ober- und Hinterkopf nebst Schläfen schön ul-

tramarinblau, die Basis der Federn grün. Untere Flügeldecken und Achselfedern dunkel ultramarinblau. Die grössten unteren Flügeldecken, wie die übrige Schwingenunterseite grauschwärzlich. Schwingen an Innenfahne schwärzlich gerandet. Obere- und untere Schwanzdecken grüngelb, fast gelb; ebenso die Schwanzfedern unterseits. Bürzelfedern mit breiten kirschrothen Enden, an Basis grün. Oberschnabel roth, der untere schwarz; Füsse und Krallen grauschwarz.

Ebenso ein ♂ von Mysol (Wallace) im Britisch-Museum.

Jüngerer Vogel (vel ♀) Neu-Guinea im Museum Heine, wie der vorhergehende, aber Kopf rothbraun, hie und da mit einzelnen an Basis grünen Federn; Bürzel schön kirschroth; Schnabel braunschwarz.

♀ (vel jun.) nach dem typischen Exemplare von fuscicapillus (Hombr. et Jacq.) im Pariser Museum von der Süd-West-Küste Neu-Guineas durch Souancé beschrieben: unterscheidet sich vom ♂, dass Stirn, Zügel, Backen und Kinn olivenbraun, statt roth sind; der rothbraune Bürzel ist jedoch ebenfalls vorhanden; Ober- und Unterschnabel schwarz.

Dieser weibliche Vogel ist auf pl. 25 der Voy. au Pôle sud (fig. 3) abgebildet, zeigt aber hier den ganzen Kopf röthlichbraun, kaum etwas heller gefärbt als den Bürzel.

Da die einzige Beschreibung dieser Art, welche Souancé giebt, höchst oberflächlich ist, namentlich jeder comparative Zusatz fehlt, so war ich über dieselbe lange im Unklaren und erst durch Untersuchung der Exemplare im Britisch-Museum lössten sich alle Bedenken auf.

Ich fand nämlich eine, durch den braunrothen Bürzel, besonders characteristische Art, die sich von den übrigen verwandten, auch durch den Mangel des rothbraunen Fleckes am Unterarm, genügend unterscheidet. Beim ♂ ist der Oberkopf einfarbig ultramarinblau, ohne im Nacken heller zu werden und die unteren Flügeldecken sind dunkler blau als bei P. cyanicollis.

Trotz der characteristischen, rothbraunen Bürzelfärbung will Prof. Schlegel neuerdings diese Art nicht als besondere gelten lassen, sondern vereinigt sie als Localrasse mit P. personatus.

Diese Art ist früher häufig mit P. rhodops verwechselt worden, denn S. Müller führt sie in seiner Liste der Vögel des Districtes Lobo auf Neu-Guinea s. n. Psitt. Geoffroyi an und Hombron und Jacquinot halten sie für Ps. fuscicapillus, Wagler. Erst durch die Reisen von Wallace haben wir erfahren, dass die Pionus-Art welche Neu-Guinea bewohnt, wirklich eine besondere ist. Dieser Forscher sammelte sie bei Dorch an der Nordküste Neu-Guineas, während Hombron, sowie auch Dr. S. Müller, sie an der Südwestküste (Tritons-Bai) beobachteten. Letzterer scheint ihr aber keine besondere Aufmerksamkeit zugewendet zu haben, denn das Leidener Museum besitzt keine Exemplare von seiner Reise. Ausser Neu-Guinea werden nur noch die Inseln Mysol und Waigiu durch Wallace als Fundorte genannt. Auch Dr. Bernstein sammelte die Art auf letzterer Insel, sowie auf Guebe.

Von Rosenberg führt in seinen Listen die Art nur von Neu-Guinea an, hat sie also auf Waigiu und Mysol nicht erlangen können. Ganz unrichtig ist dagegen wenn der genannte Reisende auch Geoffroyus personatus, aruënsis und Pionias fuscicapillus (synoniem mit personatus) unter die Vögel Neu-Guineas aufnimmt.

(190.) 4. **Pionias cyanicollis**, (Müll.). — *Der blauhalsige Langflügelpapagei.*

Psittacus cyanicollis, Müll. et Schleg., Verhandl. Nat. Gesch. (Land- en Volkenkunde. 1841) p. 108 et 182. — Wieg., Arch. f. Naturg. (1842) p. 79. — G. R. Gray, Gen. of B. N°. 35. — id., Psittacula cyanicollis, N°. 26. — Geoffroyus cyanicollis, Bp., Consp. Av. I (1850) p. 6. — id., Compt. Rend. (1850) p. 137. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 73. — Psittacus cyanicollis, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 73. — Geoffroyus cyanicollis, Wallace, Proc. Z. S. (1864) p. 283. — Eclectus cyanicollis, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 44. — Fig. O.

Diagnosis: Grün; Unterseite etwas meerblau verwaschen; Mantel

olivengelbbraun; Stirn, Kopfseiten und Kinn roth; Oberkopf lilablau, Hinterkopf und Nacken himmelblau, untere Flügeldecken blau; ein kleiner rothbrauner Fleck am Unterarm.

Jun. (vel ♀?) Stirn und Kopfseiten braun, Oberkopf blaulich; Hinterkopf und Nacken meerblau.

Viridis; latere inferiore pallide glauco-lavatis; interscapilio olivaceo-ferrugineo; fronte, lateribus capitis mentoque rubris; pileo lilacino; occipite nuchaque coeruleis; tectricibus alarum inferioribus cyaneis; macula parva cubiti brunnea.

Juv. (vel ♀?) fronte capitisque lateribus brunneis; pileo cyanescente; occipite nuchaque glaucis.

Halmahera (Forster). Type von cyanicollis, Müll., im Leidener Museum. ♂. Dunkelgrasgrün; Oberrücken und Kropfseiten olivengelbgrün; die Unterseite schwach meerblau verwaschen; Schwingen an Innenfahne breit schwarz gerandet. Stirn, Zügel, Backen und Kinn scharlachroth, der Oberkopf von schön lilablauer Farbe, die an Hinterkopf und Nacken in ein lichtes Himmelblau übergeht, das verwaschen Backen und Kinn umsäumt. Flügeldecken unterseits schön himmelblau, die mittleren mehr ultramarinblau; die grössten wie die übrige Schwingenunterseite grauschwarzlich. Am Unterarm ein kleiner kirschbrauner Fleck. Oberschnabel schön corallroth, der untere dunkelbraun; Füsse und Krallen hornbraun.

Ebenso ein ♂ von Batjan (Wallace) im Bremer Museum; der rothbraune Fleck am Unterarm aber sehr klein; die Unterseite deutlicher meergrünblau verwaschen, namentlich die Enden der unteren Schwanzdecken; der Mantel lebhaft olivenbraungelb, etwas schwächer die Kropfseiten.

Jun. (vel ♀?) Leidener Museum. Im Ganzen wie das ♂, aber Stirn, Zügel, Backen und Kinn dunkelolivenbraun, der Oberkopf lila angeflogen, Hinterkopf und Nacken ebenso schön blau als beim ♂; auf dem Hinterrücken einige Federn mit zimmtbräunlichen Endsäumen. Ober- und Unterschnabel hornschwarzbraun.

Ein Exemplar im Museum Heine fast ebenso, aber der Kopf mattbraun, auf dem Scheitel blaue Federsäume.

Ganz ähnlich ein Exemplar (Batjan, Wallace) im Bremer Museum, aber Stirn und Kopfseiten mehr röthlichbraun', Hinterkopf und Nacken mehr grünlichmeerblau, und Mantel und Kopfseiseiten ebenfalls olivengelbbraun verwaschen; am Unterarm kein rothbrauner Fleck.

Von den beiden anderen verwandten Arten unterscheidet sich diese characteristische, ausser dem gelbbraunem Mantel und der meerbläulich verwaschenen Unterseite sogleich durch den himmelblauen Hinterkopf und Nacken, der selbst am jüngeren Vogel (♀ auct.) hervortritt. Dass die für ♀♀ gehaltenen Exemplare nur jüngere Vögel sein können, wird jedenfalls später noch genau erwiesen werden. Nicht genug kann ich diesen Punkt der sorgfältigen Nachforschung empfehlen.

Durch Professor Reinwardt wurde zuerst ein jüngerer Vogel (♀?), irrthümlich mit der Bezeichnung »Celebes'', eingesandt, später entdeckte der niederländische Reisende Dr. Forsten die eigentliche Heimath auf der Insel Halmahera. Ausser dieser Localität ist die Art durch die Forschungen Dr. Bernsteins noch von den benachbarten Inseln Batjan und Morotai nachgewiesen worden, findet sich also nur im nordöstlichsten Theile der Molucken. Wallace nennt nur Halmahera und Batjan.

Die speciellen Localitäten wo Dr. Bernstein die Art auf Halmahera erhielt sind Galela an der Nordküste, Gilolo an der Westküste und Kaü an der Ostküste.

† (191.) 5. **Pionias obiensis**, mihi. — *Der Langflügelpapagei von Obi.*

Eclectus cyanicollis, C. Schleg., Nederl. Tijdschr. v. Dierk. (1866) p. 334. — Fig. O.

Diagnosis: Ganz wie P. cyanicollis, aber der Bürzel kupferrothbraun.

P. cyanicolli omnino simillimus at uropygio cupreo-brunneo.

Schlegel beschreibt neuerdings s. n. Ecl. cyanicollis Exemplare von den Obi-Inseln, welche sich constant von denjenigen der Halmahera-Gruppe durch die kupferrothbraune Färbung des Bürzels unterscheiden. Es zeigt sich also hier ganz dasselbe Verhältniss, als

wie zwischen P. personatus und Pucherani, welchen letzteren Schlegel indess nur als Localrasse betrachtet.

Da jedoch eine so auffallende constante Verschiedenheit sehr wohl als Speciescharacter angesehen werden darf, so schien es mir vollkommen gerechtfertigt die rothbürzeligen Obi-Exemplare, obwohl ich leider bisher keine untersuchen konnte, specifisch zu sondern.

† (192.) 6. **Pionias heteroclitus**, (Hombr. et Jacq.). — *Der gelbköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus heteroclitus, Hombr. et Jacq., Ann. des Sc. Nat. XVI (1841) p. 319. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 8. — Pionus heteroclitus, Hombr. et Jacq., voy. Pôle Süd. t. 25 bis. fig. 1 (♂) et 2 (♀). — Pionus cyaniceps, Puch., voy. Pôle Sud. Zool. III. p. 105. pl. 25 bis. fig. 2. — Geoffroyus heteroclitus, Bp., Rev. et Zool. (1854) (cum G. cyaniceps). — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 218. — Ps. heteroclitus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 73. — id., Ps. heteroclitus, B. Trop. Isl. p. 34.

Diagnosis: Dunkelgrün, Unterseite heller; Kopf und Wangen gelb; im Nacken ein blaues Band.

♀ (vel jun.). Kopf blaugrau, nur die Wangen gelb.

P. obscure viridis, subtus pallidius; capite cum genis flavo; torque nuchae cyaneo.

♀ (vel jun.) capite caesio, genis solis flavis.

Salomon-Inseln (nach Hombron). ♂ ad. Schön grün, etwas in's Olivenfarbene ziehend; auf den unteren Theilen schwach blaugrün überlaufen; Flügel- und Schwanzdeckfedern lebhafter grün als die übrige Oberseite. Schwingen unterseits schwarz. Untere Flügeldecken schön azurblau. Am Unterarm ein kleiner röthlichbrauner Fleck. Kopf und Wangen gelb; im Nacken ein aschgraues Band; Kehle grau. Oberschnabel gelb, der untere schwarz; Füsse graugelb; Iris orangefarben.

♀ (nach Hombron) mehr in's Gelblichgrüne; Halsband blaugrün; Kopf blaugrau, nur die Wangen gelb. Schnabel dunkelgrau; Iris hellgelb.

Eine der wenigen Arten, die meinen autoptischen Untersuchungen leider entgangen ist. Ich vermag desshalb nur nach den Beschreibungen Hombron's und den Abbildungen in der voy. au Pole sud über sie zu urtheilen. Die letzteren zeigen indess einige leichte Abweichungen in der Färbung mit der ursprünglichen Beschreibung verglichen.

So sind die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung beim ♂ (fig. 1) schwach blau verwaschen und der rothbraune Fleck am Unterarm ist nicht deutlich, sondern hier nur einige Federn mit rothbraunen Endsäumen. Wegen der unrichtigen Zeichnung sieht man nichts von dem blaulichen Nackenhalsbande, dagegen erscheint fälschlich die Kehle violettbläulich.

Das ♀ (fig. 2) hat die Seiten lebhaft orangebräunlich verwaschen, Kopf und Backen lilagraublau, letztere mit grünen Federchen gemischt, also kein Gelb auf diesen Theilen; der Schnabel ist schwarz.

Pucheran hat bekanntlich dieses ♀ zu einer eigenen Art (cyaniceps, Puch.) erhoben, sagt aber über dieselbe nur: »für uns genug unterschieden von heteroclitus; ähnelt sehr dem cyanicollis, Müll., hat aber keinen olivenbraunen Kopf wie dieser."

Die erheblichen Variationen in der Färbung, welcher alle diese indischen Arten unterworfen sind, scheint indess Pucheran zu wenig beachtet oder nicht gekannt zu haben, denn ein blosser Anblick auf die Abbildung genügt, um das angebliche ♀ als jüngeren Vogel, der noch im Uebergange begriffen ist, zu erkennen. Auch Souancé spricht sich, nach Untersuchung der typischen Exemplare, in gleicher Weise aus und von Bonaparte wird die Artenselbständigkeit von P. cyaniceps ebenfalls nicht anerkannt, also Grund genug diese Art völlig zu streichen.

Spätere Forschungen werden uns jedoch erst über den Farbenwechsel und die Variationen nach Alter und Geschlecht Bestimmtes sagen, da das Material für diese Art viel zu unbedeutend ist. Ausser Paris dürfte sie wohl nur noch im Museum zu Brüssel vorhanden sein.

Besonders interessant wird P. heteroclitus wegen seiner weiten östlichen Verbreitung, denn er ist bis jetzt nur auf St. George und Isabell, Inseln der Salomons-Gruppe beobachtet worden und somit

der östlichste Vertreter des Genus in der indischen Region und der einzige Repräsentant desselben in Polynesien.

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Firste.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe.	Innere Hinter-zehe. (ohne Nagel).	
Pionias personatus, Shaw.	5″ 4‴	2″ 7‴	8‴	7½‴	7½‴	8‴	—	♂ ad. Timor (Wall.), Brit.-M., Type von Jukesi, Gray.
» »	5″ 11‴	2″ 10‴	9‴	8‴	6½‴	8‴	—	♂ ad. » Bremer Museum.
» »	5″ 9‴	2″ 10‴	9‴	9‴	6½‴	8‴	3‴	♂ ad. Flores (Semmelink), Leid. Mus. s. n. Jukesi.
» »	5″ 5‴	2″ 9‴	9‴	8½‴	6‴	7½‴	3‴	♀ (?) » » » » »
» »	5″ 5‴	2″ 6‴	9‴	9‴	6‴	8½‴	3½‴	jun. » » » » »
» »	5″ 4‴	2″ 10‴	8‴	8‴	7‴	9‴	—	♀ (vel jun.) Timor (Wallace), Bremer Museum.
» »	5″ 6‴	2″ 8‴	8‴	8½‴	6½‴	8½‴	—	♀ » » » Britisch-Museum.
» »	5″ 3‴	2″ 9‴	8‴	8‴	6½‴	9‴	—	jun. » » » »
» »	5″ 8‴	2″ 3‴	9‴	7½‴	6½‴	10‴	—	♂ Aru-Ins. (Wall.), Brit.-Mus. Type von aruënsis, Gray.
» »	5″ 6‴	2″ 4‴	9½‴	9‴	7‴	10‴	—	♀ » » » » »
» »	5″ 8‴	2″ 7‴	8‴	7‴	8‴	7½‴	2½‴	♂ » Leidener Mus. s. n. aruënsis.
» »	5″ 2‴	2″ 10‴	8‴	7‴	—	—	—	jun. Insel Samao, Collection Wallace.
» rhodops, Gray.	6″ 6‴	3″	10‴	9‴	8‴	11‴	4½‴	♂ Amboina, Leidener Museum, s. n. personatus.
» »	6″ 7‴	3″ 2‴	10‴	9‴	9½‴	10‴	4½‴	♀ » » » »
» »	6″ 9‴	3″ 6‴	10½‴	9½‴	8½‴	11‴	—	♂ Buru (Wallace), Bremer Mus. s. n.
» »	6″ 4‴	3″ 1‴	10‴	9½‴	8‴	10‴	—	♀ (?) » » » »
» »	6″ 11‴	3″ 6‴	10½‴	9½‴	7½‴	11‴	—	♂ ad. Waigiu, Brit.-Mus., Type von rhodops, Gray.
» »	6″ 10‴	3″ 3‴	10½‴	9½‴	8½‴	11½‴	—	Ueberg. » » » » »
» »	6″ 11‴	2″ 11‴	11‴	10‴	7½‴	11½‴	—	Amboina, »
» »	6″ 9‴	3″ 1‴	11‴	10‴	7½‴	11½‴	—	» »
» »	6″ 8‴	3″ 2‴	—	9½‴	8‴	12‴	—	jun. Ké-Inseln, » Type von capistratus, Gray.
» »	6″ 4‴	3″	10‴	9‴	—	—	—	♂ ad. Goram, Collection Wallace.
» Pucherani, Bp.	5″ 10‴	2″ 7‴	9½‴	8½‴	8½‴	10‴	—	♂ ad. Mysol (Wallace), Britisch-Museum.
» »	5″ 7‴	2″ 7‴	9½‴	8‴	7‴	10‴	—	♂ ad. Dorch » » »
» »	5″ 6‴	2″ 6‴	9‴	8½‴	—	—	—	♀ (?) Nach Pl. 25 in voy. Pôle sud.

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Firste.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
Pionias Pucherani, Bp.	5″ 9‴	2″ 7‴	10‴	9½‴	—	—	—	jun. Neu-Guinea, Museum Heine.
» cyanicollis, Müll.	6″ 6‴	3″ 5‴	10‴	9‴	9‴	8‴	3½‴	♂ ad. Halmahera, Type von Müller im Leid. Mus.
» »	6″ 4‴	3″ 5‴	10‴	9‴	8‴	8‴	3½‴	♀ (?) » Leidener Museum.
» »	6″ 5‴	3″ 7‴	10‴	7½‴	10‴	—	—	♂ Batjan (Wallace), Bremer Museum.
» »	6″ 4‴	3″ 5‴	10½‴	9½‴	8‴	11‴	—	♀ (?) » » » »
» heteroclitus, Homb.	5″ 7‴	3″	8‴	8‴	8‴	—	—	♂ (Nach Pl. 25, voy. Pôle sud).
» »	—	2″ 9‴	11½‴	—	6‴	—	—	(Nach Pucheran).

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

I. Arten mit grünen unteren Schwanzdecken.

b. Untere Flügeldecken gelbgrün; Schwingen und Schwanz unterseits meerblau.

Beim alten Vogel die zwei mittelsten Schwanzfedern in einem nackten Schafte vorragend mit einer scheibenförmigen kleinen Endfahne.

(Genus Prioniturus, Wagler und der meisten Autoren; Prioniturus et Urodiscus bei Bonaparte).

7. platurus, Temminck. Grün; ein orangefarbenes Nackenband; Scheitelmitte rosenfarben; Hinterkopf lilagrau; Deckfedern graulichgelb; Flügelbug lilafarben. ♀ (vel jun.): einfarbig grün, mit blaulichem Flügelbuge.

8. flavicans, Cass. Grün; Kehle, Brust und Hinterhals olivengelb; Oberkopf blau mit rothem Mittelflecke. ♀ (vel jun.) Oberkopf blau, ohne Roth.

9. discurus, Vieill. Schön grasgrün; Ober- und Hinterkopf blau. jun. Oberkopf ohne Blau. (Urodiscus, Bonap.).

Die eigenthümliche Form der 2 mittelsten Schwanzfedern bei diesen 3 Arten, bewog Wagler aus ihnen ein Genus zu bilden, welches er auffallender Weise in die Nähe von Callipsittacus, Less. (Nymphicus, Wagl.) einreiht. Diese Anordnung muss ich für eben so unrichtig halten, als die welche Gray trifft, der das Genus

Prioniturus zwischen Pezoporus und Palaeornis, also mitten unter langschwänzige Papageien placirt, während es doch offenbar zu den kurzschwänzigen gehört.

Aus welchen Gründen Prinz Bonaparte auf discurus ein zweites neues Geschlecht »Urodiscus" begründete ist mir völlig unklar, noch mehr, warum dasselbe einer ganz anderen Subfamilie eingereiht wird.

Durch die langen Flügel, welche beinah des Schwanzende erreichen, und den ganz geraden, kürzeren Schwanz characterisiren sich diese 3 Arten auf den ersten Blick als zur Subfamilie Psittacinae gehörig und zeigen auch in den übrigen Verhältnissen eine so grosse Uebereinstimmung, dass eine generische Sonderung nur auf den Bau der 2 mittelsten Schwanzfedern zu begründen wäre. Diese sind allerdings von denen aller übrigen Papageien ganz besonders abweichend, indem der nackte Schaft, ansehnlich über die übrigen Federn vorragend, am Ende eine kleine spatelförmige Fahne trägt.

Nach Wallace besitzen im Alter beide Geschlechter diese eigenthümlichen Federn. Junge Vögel zeigen noch keine Spur eines nackten Schaftes: ihre mittelsten Schwanzfedern ragen nur unbedeutend vor und sind am Ende zugespitzt. Etwas ältere Exemplare haben die 2 mittelsten Federn vorragend und bis zur Spitze befiedert. Der vorragende Spitzentheil ist aber stark verschmälert, die Spitze selbst abgerundet und vor derselben die Fahne jederseits tief ausgebuchtet. Solche Exemplare hielt man bisher für ♀♀.

Nach Untersuchung eines höchst instructiven Exemplars von P. flavicans im Museum Heine scheint es mir völlig klar, dass die Nacktheit des Schaftes, eben wie bei Prionites nur durch Abnutzung des Fahnenbartes entsteht.

Diese individuell sehr nach dem Alter variirende Bildung der beiden mittelsten Schwanzfedern kann daher als Genuscharacter nicht berücksichtigt werden.

Der Schnabel ist wie bei den übrigen indischen Pionias-Arten gebildet, zeigt aber keinen deutlichen Ausschnitt im Oberkiefer, sondern die Schneidenränder haben 2 sanfte abgerundete Ausbuch-

tungen; die Firste eine deutliche Längsrinne. Der nackte Augenkreis ist sehr schmal.

Die Nasenlöcher sind ziemlich gross, rund und frei, aber von den kurzen Federchen, welche die ganze Wachshaut bedecken, umgeben. Von den am Ende abgerundeten Schwingen ist die 2te und 3te am längsten, die 2te bis 3te innen schwach ausgeschnitten. Die breiten Schwanzfedern sind am Ende deutlich klammerförmig (accoladeförmig), wie bei den grösseren amerikanischen Pionias-Arten, und weichen durch diese Bildung etwas von der vorhergehenden Unterabtheilung ab, welche indess im Uebrigen, namentlich auch bezüglich der Federstructur und des Vaterlandes am nächsten steht. Nur vertreten diese 3 Arten jene im Nordwesten der Molucken (Celebes) und weiter nördlich auf den Philippinen, kommen auch zugleich mit jenen auf keiner Insel vor.

Unter den amerikanischen Species ist P. cyanogaster mehr mit den Arten dieser Unterabtheilung verwandt, als seinen übrigen eimathlichen Gliedern.

(193.) 7. **Pionias platurus**, (Temm. et Kuhl). — *Der motmotschwänzige Langflügelpapagei mit gelber Rückenbinde.*

Psittacus platurus, Kuhl, Consp. (1820) p. 43 (descr. opt.). — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 314. — id., Enc. Méth. p. 1367. — Racket-tailed Parrot, Latham, Gen. Hist. II (1822) p. 167. pl. 24 (bon.). — Platycercus? setarius, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 124. — Psittacus setarius, Temm., Pl. col. 15 (fig. opt.). — Voigt, Cuv. Uebers. (1831) p. 736. — Less., Man. d'Orn. II (1828) p. 151. — id., Psittacus discurus, Tr. d'Orn. p. 201. — Prioniturus platurus, Wagler, Mon. (1832) p. 523. — Psittacus spatuliger, Bourjot, Perr. t. 53 (nach Pl. col.). — Prioniturus platurus, G. R. Gray, Gen. of B. II. — id., List Psitt. (1859) p. 17 et 18. — Bonaparte, Consp. I (1850) p. 6. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naumannia. 1856. — Prioniturus Wallacei, (Gould. M. S.). — Prioniturus setarius, Sclater, Proc. Z. S. (1860) p. 223. — Gould, B. of As.

part XIV (1862) fig. opt. — Wall., Proc. Z. S. (1864) p. 284. — Prioniturus Wallacei, Schleg., Dierentuin (1864) p. 70 (mit Holzschn.). — id., Eclectus platurus, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 45.

Kring-Kring, Eingeborne der Minahassa, (v. Rosenberg). — Ili-ili, Eingeborne von Gorontalo, (v. Rosenberg).

Diagnosis: Grün; ein orangefarbenes Halsband im Nacken; Scheitelmitte rosenfarben; Hinterkopf lilagrau; Flügelrand lilafarben; Deckfedern graulichgelb; Schwanzende blau.

♀ (vel juv.) einfarbig grün, mit blauem Schwanzende und blaulichem Flügelbuge.

P. viridis; torque nuchae aurantio; vertice medio roseo; occipite lilacino-griseo; campterio lilacino; tectricibus alarum subgriseo-flavis; apice caudae cyaneo.

♀ (vel juv.) unicolor viridis; flexura al. cyanescente; cauda apice cyaneo.

Leidener Museum (Type von setarius, Temm. in Pl. col.). ♂ ad. Schwingen und Schwanz dunkel grasgrün. Schwingen an Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwärzlich gerandet. Schwingen 2ter Ordnung am Ende schmal dunkelblau gesäumt, an Aussenfahne schmal gelbgrün und die letzten an Innenfahne breit blassgelb gerandet. Flügeldeckfedern und Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung gelblichaschgrau; die kleinen Deckfedern längs Unterarm und am Buge lilablau. Schultern und Oberrücken olivengrünlich, etwas grau verwaschen. Untere Flügeldecken grün, die grössten derselben wie die Unterseite der Schwingen und des Schwanzes meerblau. Kopf und Hals schön grasgrün gefärbt, die unteren Theile mehr gelbgrün, die unteren Schwanzdecken am Ende fast gelb. Ueber den Oberrücken von einer Schulter zur anderen ein schmales orangefarbenes Querband. Hinterkopf bis zum Nacken lilagraublau, die hintere Seite eines halbmondförmigen rosenfarbenen Scheitelfleckes begränzend. Schwanzfedern mit einer $1\frac{1}{2}''$ breiten indigoblauen Endbinde, nur die 2 mittelsten Federn einfarbig grün und diese mit einem 2″ weit vorragenden, nackten Schafte.

welcher am Ende eine kleine spatelförmige schwarze, an der Basis grüne und vertical stehende Fahne trägt. Schnabel hornweisslichgrau, an der Spitze schwärzlich; Füsse und Krallen horngrau.

Ein ♂ von Celebes (Bremer Museum) ist fast ganz wie das vorhergehende; aber der graublaue Hinterhauptsfleck ist noch etwas grünlich verwaschen und die kleinen Deckfedern am Unterarm sind nur ganz schwach lilablau angehaucht. Schnabel hornbläulichgrau, die Basis heller; Spitze des Oberschnabels und der Unterschnabel schwarz.

An diesem Exemplare sieht man deutlich, dass die Nacktheit des Schaftes der 2 mittelsten Schwanzfedern durch Abreiben entsteht, denn es zeigen sich noch einzelne Radii an demselben, während der grösste Theil schon nackt ist.

Ein altes ♂ von Macassar in Wallace's Collection zeigt das orangefarbene Querband des Oberrückens sehr breit.

♂ (Macassar, Wallace) Type von Pr. Wallacei im Britisch-Museum; die Färbung ganz dieselbe, nur die Grösse etwas geringer.

♀ (Macassar, Wallace) Britisch-Museum. Einfarbig grasgrün, die Unterseite heller, (ohne Blau oder Roth am Kopfe); nur der Flügelbug blau verwaschen; das Ende der Schwanzfedern ebenfalls mit nacktem Schafttheile, der aber kürzer als beim ♂ ist.

Junger Vogel (Frank). Einfarbig grasgrün; die Kopfseiten am lebhaftesten und glänzendsten, Kropf und Brust etwas gelbgrün, die unteren Schwanzdecken am Ende deutlicher olivengelb; Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne blassgelb gesäumt. Schwanzfedern mit dunkelblauem breiten Ende; die 2 mittelsten einfarbig grün, ohne nackten Schaft; das Ende derselben spitz zulaufend und nur ganz unbedeutend vorragend.

Nach Wallace bei beiden Geschlechtern die mittelsten Schwanzfedern im Alter gleichlang. Auf der schönen Abbildung Gould's zeigt das ♂ einen viel grösseren orangegelben Mantelfleck. Die Farbe der Iris wird rothbraun angegeben.

Die erste ausführliche Beschreibung Kuhl's wurde nach einem

Exemplare im Temminck'schen Cabinet gemacht, und passt so vollkommen auf das einzige jetzt im Leidener Museum befindliche, dass es möglicher Weise noch das typische von Kuhl, jedenfalls aber das zu der Abbildung in den Pl. col. 15 von Temminck ist.

Professor Schlegel liess es jedoch neuerdings, wahrscheinlich aus Versehen, s. n. Pr. Wallacei abbilden.

Diese Art, welche aber nur nominal von Gray in seinem Cataloge aufgeführt wurde, ist wie schon Dr. Sclater in der trefflichen Monographie über die Prionituri (Proceed. 1862. p. 223) bewiesen, ebenso nach Gould, von dem echten platurus nicht im mindesten verschieden. Die Untersuchung der beiden typischen Exemplare (♂ et ♀ von Macassar durch Wallace) überzeugte mich vollständig. Durch Wallace's unermüdliche Nachforschungen haben wir auch bezüglich des Vaterlandes von P. platurus genaue Kunde erhalten, da hierüber bis jetzt zu wiedersprechende Berichte vorlagen.

Nur Celebes kann als sichere Localität betrachtet werden, wo Wallace die Art bei Menado und Macassar erbeutete. Die Angabe Timor ist ganz zu streichen. Auch Buton, von Dr. Sal. Müller (Verhandl. p. 107) als Localität genannt, ist noch nicht hinlänglich bewiesen, denn aus einem späteren Berichte dieses Forschers (Verhandl. p. 182) ersieht man, dass er die Art nicht selbst dort erlegte, sondern sie nur bei den Eingebornen sah, die einen lebhaften Handel mit Papageien treiben. Er sagt darüber (p. 90): »vor beinah allen Häusern (auf Buton) sahen wir Cacatus und andere lebende Papageien, welche auf Stöcken, Krücken oder in Ringen sassen und mittelst hörnerner Fussringe befestigt waren. Meistens waren es Cacatua sulphurea, seltener Trich. ornatus und Prioniturus setarius. Die Eingebornen scheinen diese Vögel nur des Verkaufs wegen zu fangen. Sie verlangten 2—3 Fl. für das Stück." Auch von Rosenberg nimmt die Art irrthümlich unter die Vögel Butons auf.

Nach Schlegel stammt das Exemplar des Leidener Museums von einer kleinen Insel in der Buton-Strasse her, von Dr. S. Müller's Reise, wäre also dann nicht der Type zur Kuhl'schen Beschreibung.

(194.) 8. **Pionias flavicans**, (Cass.). — *Der motmotschwänzige Langflügelpapagei mit oliveugelber Brust.*

Prioniturus flavicans, Cass., Proc. Acad. Nat. Scien. Phil. VI (1853) p. 73. — id., Journ. Acad. Phil. vol. III (1855) p. 155. — Psittacus discosurus, Temminck, in Mus. Lugd. — Prioniturus flavicans (?), Bp., Naum. (1856) Heft IV. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 18. — Sclater, Proc. (1860) p. 223 (♂ ♀). — Gould, B. of As. part XIV (fig. opt.). — Wallace, Proc. Z. S. (1864) p. 284. — Eclectus flavicans, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 45.

Kring-kring, Eingeborne der Minahassa (v. Rosenberg). — Ili-ili, Eingeborne von Gorontalo.

Diagnosis: Grün; Kehle, Brust und Hinterhals olivengelb; Oberkopf blau mit rothem Mittelfleck; Schwanzende schwarz.

♀ nur der Oberkopf blau, ohne rothen Mittelfleck.

P. viridis; gula, pectore cerviceque olivaceo-flavis; macula pilei cyanei medii rubra; apice caudae nigro.

♀ pileo solo cyaneo maculae intermediae vacuo.

Celebes (Forster) Leidener Museum. ♂ ad. Oberseite und Flügel dunkel grasgrün; Kopf hell grasgrün, ebenso die unteren Theile und die kleinen Flügeldecken unterseits, nur Kehle, Brust, der Hals und Oberrücken lebhaft grünlich-olivengelb. Schwingen an Innenfahne schwarz, unterseits eben wie der Schwanz meerblau. Scheitel und Hinterkopf himmelblau, einen runden scharlachrothen Mittelfleck umschliessend. Schwanzfedern mit 3/4″ breitem schwarzen Endrande; die 2 mittelsten Federn haben über 2″ weit vorragende, nackte Schäfte und am Ende eine kleine, schwarze, spatelförmige Endfahne.

Ebenso ein altes ♂ im Museum Heine.

Ebenso ein ♂ (im Bremer Museum); aber fast der ganze Ober- und Hinterkopf blau, der rothe Scheitelfleck sehr gross.

Celebes (Forster) Leidener Museum. ♀ (vel jun.) ähnelt sonst ganz dem ♂, nur hat es auf dem Hinterkopfe einen kleinen graublauen Fleck, ohne Roth. Die 2 mittelsten Schwanzfedern be-

sitzen keinen nackten Schaft, sind aber vor dem 11‴ weit vorragenden Endtheile eingeschnürt, um sich an der Spitze selbst wieder abgerundet auszubreiten. Der $^1/_2$″ breite schwarze Endsaum der Schwanzfedern fehlt der äussersten jederseits.

Ein Exemplar von Menado (Collection Wallace) ebenso, aber die mittelsten Schwanzfedern ragen verschmälert und eingeschnürt nur 8‴ weit vor; das Ende derselben ist schwarz.

Jüngerer Vogel, im Museum Heine, in der Färbung fast wie der vorhergehende, nur am Hinterkopfe einen blauen Fleck und das lebhaft olivengelbe Band über den Oberrücken undeutlicher. Die eine der beiden mittelsten Schwanzfedern schon mit nacktem Schafte, die andere Feder besitzt dagegen noch auf der Aussenfahne einen abgeriebenen Bart, die Innenfahne zeigt, vor der Endfahne ebenfalls einen nackten Schaft.

♀ (Menado, Celebes, Wallace) im Britisch-Museum, ganz ebenso, aber die eine der mittelsten Schwanzfedern mit vorragendem nackten Schafte und spatelförmiger Endfahne, die andere wie an dem Exemplare im Leidener Museum.

Ein ♀ im Museum von Natura Artis Magistra zu Amsterdam, hat einen einfarbig grünen Kopf, aber die 2 mittelsten Schwanzfedern mit verlängerten nackten Schäften und Paletten am Ende. Ein schönes Paar im Bremer Museum

Durch die olivengelbe Färbung der Kehle, Brust und des Hinterhalses zeichnet sich diese Art ganz besonders aus und lässt sich mit keiner der beiden anderen verwandten verwechseln. Junge noch einfarbig grüne Vögel lassen sich an dem schwarzen Schwanzende leicht erkennen. Bei der vorhergehenden Art ist dasselbe dunkelblau.

Temminck hielt irriger Weise die Exemplare, welche zuerst dem Leidener Museum 1840 durch Dr. Forsten zugingen, für den discurus, Vieillot. Hieraus ist ohne Zweifel die grosse Verwirrniss in der Synonymie entstanden.

Dr. Forsten sammelte die Art bei Tondano im nördlichen Celebes, Wallace ebenfalls in diesem Theile. Durch diesen thätigen Forscher erfahren wir zuerst etwas über die Art. Sie lebt in ziemlicher

Menge in den höheren Berggegenden, von 1500 bis 2000' Erhebung, besucht zuweilen die Dörfer und schadet den Bananen-Anpflanzungen.

Leider giebt aber Wallace keinen bestimmten Nachweis über die Verschiedenheit in sexualer Hinsicht und über die jungen Vögel. Obwohl er die Exemplare ohne Roth auf dem Oberkopfe für die ♀♀ hält, kommt es mir doch wahrscheinlicher vor, dass sie vielleicht nur jüngere ♂♂ sind, wie ich dies von den Exemplaren bei denen die mittelsten Schwanzfedern nur etwas spatelförmig vorragen, für gewiss halten möchte.

Uebrigens erwähnt Wallace, dass in beiden Geschlechtern die spatelförmigen Schwanzfedern gleichlang entwickelt sind. Nach Wallace sind Exemplare mit vollständig ausgebildeten Mittelschwanzfedern sehr selten und unter zwanzigen waren nur zweie welche dieselben besassen. Wie der jüngere instructive Vogel im Museum Heine deutlich zeigt, entsteht die Nacktheit des Schaftes der 2 mittelsten Schwanzfedern offenbar durch Abnutzung.

In von Rosenberg's Verzeichnissen fehlt diese Art. Dagegen erwähnt er sie in seiner Reise nach Celebes s. n. P. flavinuchus.

(195.) 9. **Pionias discurus**, (Vieill.). — *Der motmotschwänzige Langflügelsittich mit blauem Oberkopfe.*

Psittacus discurus, Vieill., Gal. des Ois. (1834) tom. I. p. 7. pl. 26. — id., Enc. Méth. p. 1369. — Wagl., Mon. p. 524. — Psitt. spatuliger (♀), Bourjot, Perr. t. 53. b. (fig. bon.). — Prioniturus discosurus, Bonap., Consp. av. I. (1850) p. 6. — Urodiscus spatuliger, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 155. — id., Naum. 1856. — Prioniturus discurus et spatuliger, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 18. — Prioniturus discurus, Sclat., Proc. (1860) p. 224. — Pr. discurus et spatuliger, Gould, B. of As. part XIV (1862) (fig. bon.).

Diagnosis: Schön grasgrün; die Seiten zuweilen lebhaft gelbgrün; Ober- und Hinterkopf blau; Schwanzende schwarz, ebenso die Endfahne der 2 mittelsten Schwanzfedern.

Jung (vel ♀) ohne Blau am Kopfe.

P. laete prasinus; lateribus interdum intense flavo viridibus; pileo et occipite cyaneis; apice caudae necnon disco rectricum ambarum intermediarum nigris.

Juv. (vel ♀) capite coerulei vacuo.

Philippinen (Luçon, Cuming) Britisch-Museum (s. n. discurus, Vieill.) Schön grasgrün, die Kopfseiten mehr smaragdgrün. Unterseite und untere Flügeldecken in's Olivengelbgrüne, welches an den Seiten in's deutliche Olivengelbe übergeht. Erste Schwingen schwarz, die übrigen nur auf der Innenfahne, an Aussenfahne grün, nächst dem Schafte blaugrün. Schwingen unterseits schwarz, die Innenfahne nicht ganz bis zur Schaftmitte meergrün. Die 2 mittelsten Schwanzfedern einfarbig grün mit 2″ lang vorragendem nackten Schafte, der in eine spatelförmige, schwarze Endfahne ausläuft; die übrigen Schwanzfedern grün, mit breiten schwarzen Enden und schwärzlichem Randsaume an Innenfahne; vor dem schwarzen Ende etwas blau verwaschen auf Schaftmitte. Die äusserste Schwanzfeder blau, an Basis der Aussenfahne grünlich gerandet. Der ganze Oberkopf schön meerblau. Schnabel hellhornweis; Füsse grau. (Type zu Gould's Pr. discurus (B. of As.).

Jüngerer Vogel (Luçon, Edmüller) im Berliner Museum (s. n. platurus, Vieill.). Lebhaft grasgrün, nur die Schwingen dunkler; die der 1ten Ordnung an Aussenfahne blaulich gerandet. Schwingen und Schwanz unterseits meerblaulich. Schwanzfedern dunkelgrün, mit breitem blauen Ende, ebenso die Endfahne der 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelblau und die äusserste Schwanzfeder auf der Aussenfahne meerblau. Schnabel horngelbfahl; Füsse und Krallen horngrau.

Ein ♂ im Britisch-Museum (Manilla) s. n. spatuliger, Bourjot, ähnelt ganz dem zuerst beschriebenen ♂, aber nur die Kopfseiten sind wie die Unterseite lebhafter gelbgrün, namentlich fehlt der olivengelbe Ton an den Seiten; der Ober- und Hinterkopf sind deutlicher hellblau; die 2 mittelsten Schwanzfedern ebenfalls mit nacktem vorragenden Schafte und die kleine Endfahne an der Spitze grün gesäumt. (Ist der Type zu Gould's

spatuliger ♂, untere Figur B. of As.).

Ein Exemplar (durch Frank) in Kirchhoffs Collection ähnelt in der Färbung fast ganz dem vorhergehenden, die Unterseite ist nur wenig heller grün als die obere; am Hinterkopfe nur einzelne blaue Endsäume; Schwanzende schwarz, die äusseren 3 Schwanzfedern meerblau, die übrigen nur längs Schaftmitte, sonst grün; die 2 mittelsten Federn mit vorragendem nackten Schafte und schwarzer Endfahne.

Ein anderes Exemplar (Manilla) im Britisch-Museum s. n. spatuliger ist jedenfalls jünger; es hat den Oberkopf nur etwas blaulich verwaschen und die 2 mittelsten Schwanzfedern ohne nackten Schaft und spatelförmige Endfahne; sie ragen kaum etwas vor und sind seitlich am Ende jederseits ausgebuchtet. (Dies ist der Type zu Gould's spatuliger ♀ obere Figur B. of As.).

Ein Exemplar im Museum Heine ganz ähnlich: schön grün, Kopf und Unterseite etwas heller, am Hinterkopfe einige ganz schwach blau verwaschene Endsäume. Schwanzfedern grün mit schwarzem Ende; die 2 mittelsten Federn ohne nackten Schaft, ragen etwas vor und sind vor der schmäleren, schwarzen, abgerundeten Endspitze jederseits tief ausgebuchtet. Schnabel horngrau mit gelblicher Spitze.

Das Exemplar welches Bourjot auf pl. 53. *b.* irrthümlich als ♀ von platurus s. n. spatuliger abbilden lässt, stammte aus dem Pariser Museum und war durch Reynaud de la Susse von Mindanao mitgebracht. Es stellt einen ganz alten Vogel mit blauen Ober- und Hinterkopf dar.

Nach dem von mir untersuchten Material zu urtheilen erhalten beide Geschlechter im vollkommenen Kleide die Nacktheit der Schäfte an den mittelsten beiden Schwanzfedern, besitzen deutliches Blau auf dem Oberkopfe, und die am Ende stets schwarzen sonst grünen Schwanzfedern zeichnen sich durch deutlichen blauen Anflug auf den äusseren Federn aus. Recht alte Vögel scheinen auch dann den lebhaft olivengelben Ton an den Seiten zu erhalten, während die jüngeren mehr einfarbig grün sind.

Von den beiden anderen verwandten Arten (platurus und flavicans) unterscheidet sich diese schon durch die viel geringere Grösse, ausserdem bietet die Färbung hinlängliche Unterschiede.

Nach genauer Untersuchung der Exemplare im Britisch-Museum, kann ich der specifischen Trennung in 2 Arten, spatuliger und discurus, nicht beistimmen, sondern muss die, auch von mir wargenommenen, leichten Unterschiede für individuelle Abweichungen halten. Diese Ansicht wurde um so fester bei mir, als andere offenbar jüngere Vögel deutliche Zwischenstufen in der Färbung erkennen lassen.

Der von Gray s. n. discurus angeführte Vogel zeigt allerdings etwas weniger Blau auf dem Oberkopfe und eine lebhafter olivengelbe Färbung auf den Seiten als spatuliger, allein dies ohne Zweifel in Folge des höheren Alters. Auf den Abbildungen von Gould sind diese Abweichungen zu stark markirt, auch die Grössenverhältnisse nicht ganz richtig angegeben, so dass man unzweifelhaft 2 verschiedene Species vor sich zu sehen glaubt. Nach dem bis jetzt vorliegenden, sehr ungenügenden Material scheint es mir aber gewagt, auf einzelne Individuen Arten zu begründen, und ich bin überzeugt, dass uns fortgesetzte Untersuchungen nur die Existenz einer philippinischen Pionias-Art bestättigen werden.

Dieselbe Art ist übrigens noch sehr selten in Sammlungen, und fehlt vielen selbst hervorragenden, wie z. B. der Leidener.

Nur bezüglich des Vaterlandes haben wir Nachrichten, nämlich, dass dasselbe sich auf die Philippinen beschränkt. Als specielle Localitäten sind die Inseln Luçon und Mindanao bekannt.

Im Uebrigen mangeln zur Zeit weitere Berichte über den seltenen Vogel.

Bonaparte bildete aus dieser Art das Genus Urodiscus, und bringt dasselbe in der Subfamilie Eclectinae unter, während die beiden anderen Arten, die im Habitus und allen übrigen Kennzeichen vollkommene Uebereinstimmung zeigen, als Genus Prioniturus zu der Palaeornithinae gestellt werden.

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Länge d. nackten Schaftes.	Länge d. End-fahne.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Schnab. höhe an Basis.	Tarse.	Aeussere Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
platurus, Kuhl.	7'' 1'''	6'' 3'''	1'' 10'''	6'''	3'' 10'''	10½'''	10½'''	9'''	12'''	6'''	♂ Celebes, Leidener Museum.
»	6'' 7'''	6'' 3'''	2'' 1'''	7'''	3'' 3'''	10½'''	—	—	—	—	♂ ad. » Collect. Wallace.
»	6'' 5'''	5'' 6'''	1'' 8'''	8'''	—	9½'''	11'''	6½'''	—	—	♂ » (Wallacei.) Brit.-Mus.
»	6'' 6'''	5''	1''	8'''	—	10'''	10½'''	—	—	—	♀ » » »
»	6'' 5'''	5'' 7'''	1'' 6'''	6½'''	2'' 11'''	10½'''	10'''	8'''	—	—	♂ » Bremer Museum.
»	5'' 11'''	3'' 6'''	—	—	3'' 4'''	10'''	10'''	—	—	—	jun. » (Frank).
flavicans, Cass.	6'' 9'''	6'' 3'''	2'' 2'''	8'''	3'' 4'''	10½'''	9'''	9'''	13'''	6'''	♂ Celebes (Forsten) Leid. Mus.
»	6'' 11'''	4'' 4½'''	—	—	3'' 9'''	9'''	9'''	9'''	12'''	6'''	♀ » » »
»	6'' 10'''	6'' 8'''	2'' 1'''	8'''	—	10½'''	10'''	—	—	—	♂ » Museum Heine.
»	6'' 6'''	4'' 10'''	5'''	8'''	—	10'''	9'''	—	—	—	jun. » »
»	6'' 10'''	6'' 7'''	2'' 2'''	8'''	2'' 11'''	9½'''	10'''	—	—	—	♂ ad. » Frank.
discurus, Vieill.	5'' 7'''	4'' 11'''	1'' 9'''	8'''	—	10'''	8½'''	6½'''	10'''	—	Manilla, s. n. discurus, Brit.-M.
»	5'' 10'''	5'' 3'''	2''	—	—	8½'''	—	—	—	—	» » »
»	6''	5'' 6'''	1'' 10'''	7'''	—	9½'''	10'''	7½'''	10½'''	—	ad. Luçon, s. n. spatuliger »
»	5'' 10'''	3'' 7'''	—	—	—	9½'''	10½'''	—	10½'''	—	jun. » » »
»	5'' 8'''	5''	1'' 11'''	7'''	—	8'''	10'''	6'''	9'''	—	Luçon, s. n. platurus, Berl. Mus.
»	5'' 5'''	4'' 5'''	1'' 4'''	6½'''	—	9'''	9'''	7½'''	—	—	(Nach Bourjot, Fig. pl. 53, *b.*).
»	5'' 10'''	4'' 8'''	1'' 3'''	6½'''	8''	9½'''	9'''	—	—	—	Philippinen, Museum Kirchhoff.
»	5'' 7'''	3'' 7'''	—	—	2'' 1'''	8'''	9'''	—	—	—	jun. » Museum Heine.

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

c. Untere Flügeldecken blau, grün oder roth; Schwingen unterseits grünlichblau oder grün.

a. **Kropf und Brust grün.**

Genus Triclaria (Wagler), Graydidascalus (!) und Pionopsitta bei Bonaparte.

10. **cyanogaster**, Pr. Max. Grün mit dunkelblauem Bauchflecke; ♀ (vel jun.) ohne denselben. — (Triclaria, Wagler).

11. **brachyurus**, Temm. et K. Grün: Basishälfte der äusseren Schwanzfedern roth. Jung ohne dasselbe. — (**Graydidascalus**, Bp.).

12. **melanotis**, Lafr. Grün: Hinterkopf und Halsseiten bläulich; Deckfedern und Schwingen 2ter Ordnung schwarzbraun.

13. **mitratus**, Neuw. Grün; Kopf, Zügel und Ohrgegend roth; Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Schwanz blau.
Jung. (♀?) ohne Roth am Kopfe; Vorderkopf blau. — (**Pionopsitta**, Bonap.).

In dieser Unterabtheilung, nur aus amerikanischen Arten bestehend, die bezüglich der Färbung in den grünen unteren Schwanzdecken mit den beiden vorhergehenden Unterabtheilungen übereinstimmen, habe ich diejenigen kleineren Species vereinigt, die von den grösseren Heimathsverwandten besonders durch die nicht schuppenförmige Gestaltung der Kopf- und Halsfedern abweichen.

Die Glieder dieser Gruppe sind mannigfach vertheilt worden, von Bonaparte allein in 6 verschiedene Geschlechter.

Der schon von Wagler als »Triclaria" gesonderte cyanogaster zeichnet sich nur durch den etwas längeren Schwanz, der die Länge des Oberflügels erreicht, und durch das Fehlen des nackten Augenkreises aus. Die Nasenlöcher liegen in einer deutlichen Wachshaut und sind vorn, wie bei den meisten übrigen Arten, mit kurzen Borsten besetzt. Die Schwingen laufen am Ende etwas spitzer zu. Die 3te ist die längste, die 1te = der 5ten; die 2te bis 5te an der Aussenfahne ausgeschnitten. Die Federbildung ist ganz wie bei den asiatischen Species.

P. brachyurus, Genus Graydidascalus von Bonaparte, lässt sich nicht einmal als Subgenus rechtfertigen. Der Schwanz scheint bei ihm etwas weniges kürzer, der Schnabel verhältnissmässig kräftiger, ohne Zahnausschnitt, sondern nur mit einer sanften Bucht im Oberschnabel. Hauptsächlich scheint, eben wie bei cyanogaster, die Färbung zu sehr berücksichtigt worden zu sein, da die Koloritverhältnisse etwas abweichend sind.

P. mitratus (Neuw.), in der Färbung sehr an die malayasischen Arten erinnernd, ist Typus zu dem Bonaparte'schen Genus

Pionopsitta. Die Stellung, welche dieser Art durch Wagler, Gray, Burmeister u. A. bei Psittacula angewiesen wird, scheint eine unrichtige; der längere Schwanz spricht schon dagegen. Ebenso die Schwingenverhältnisse, die ganz wie bei den übrigen kleineren Arten histrio, Barrabandi, etc. sind. Die 1te Schwinge ist etwas länger als 4te, 2te und 3te am längsten, 2te bis 4te aussen etwas, 1te bis 3te innen ausgeschnitten. An den Schwanzfedern wäre die am Ende etwas verschmälerte, spitzer zugerundete Form zu erwähnen. Ein grosser, nackter Augenkreis ist vorhanden, ebenso ein deutlicher, rechtwinkeliger Ausschnitt im Oberschnabel. P. amazoninus, Des Murs, bildet mit pyrilia zusammen das Genus Pyrilia, Bonaparte, welches ich als solches indess nicht anzunehmen vermag. Jedenfalls gebührt amazoninus hier ihr Platz und keineswegs unter Chrysotis wie Gray will.

Dass die, durch den völlig nackten Kopf, einzig dastehende Art P. vulturinus, für Bonaparte ebenfalls ein Genus »Gypopsitta" abgeben würde, war voraus zusehen, obwohl diese Eigenthümlichkeit nur specifisch von Werth sein kann.

Wegen der characteristischen olivenorangebraunen Färbung auf Kropf und Brust, wodurch sich die Mehrzahl der in die Unterabtheilung c. gehörigen Arten auszeichnen, habe ich sie der besseren Uebersicht halber besonders vereinigt. Die Lebensweise dieser Species ist eben so unbekannt als ihre Fortpflanzung.

(196.) 10. **Pionias cyanogaster**, (Neuw.). — *Der blaubäuchige Langflügelpapagei.*

Psittacus cyanogaster, Pr. Max, Neuw., Reise in Bras. I (1820) p. 263. — id., Beitr. IV. p. 202. — Azure bellied Parrot, Latham, Gen. Hist. II (1822) p. 197. — Psittacus cyanogaster, Vieill., Nouv. Dict. (1823) XXV. p. 328. — id., Enc. Méth. p. 1375. — Kuhl, Consp. p. 71. — Psitt. malachitaceus, Spix, av. Bras. p. 41. t. 28 (av. jun.). — Brehm, Mon. d. Papag. (1833) t. 39 (nach Spix). — Psitt. cyanogaster, Lesson, Man. d'Orn. II (1828) p. 152. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1834) p. 33. t. 18 (bon.). — Tri-

claria cyanogaster, Wagler, Mon. (1832) p. 632. — Burmeister, Syst. Ueb. II. p. 181. — Psittacus (Maximiliens) cyanogaster, Lesson, Tr. d'Orn. p. 200. — Triclaria cyanogastria, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Triclaria cyanogastra, Sclat., Cat. Am. B. (1862) p. 354. — Chrysotis cyanogaster, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 17. — id., List Psitt. (1859) p. 85. — Amazona cyanogaster, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 66. — Bourj., Perr. t. 57.

Sabiasicca im östlichen Brasilien (Prinz Max). — Maitacca in Brasilien (Burmeister).

Diagnosis: Schön grün; auf Bauchmitte ein schöner blauer Fleck.

Jung. (oder ♀) ohne denselben.

P. laete viridis; macula abdominis medii intense cyanea.

Juv. (vel ♀) macula abdominali nulla.

Brasilien (Leidener Mus.). ♂ ad. Schön dunkel grasgrün; Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne breit schwarzbraun gerandet; die Aussenfahne der zwei ersten Schwingen meerblau. Schwingen unterseits schwarzbraun, an Basishälfte der Innenfahne nicht ganz bis an den Schaft an blaugrün. Grösste untere Flügeldecken ebenfalls blaugrün, die kleinen und mittleren grün wie der Rücken. Bauch und After schön cyanblau, auf der Bauchmitte in's Violette schillernd, die Federn an Basis grün. Schwanzfedern grün, am Ende und die Aussenfahne der äussersten Feder blau, an Innenfahne mit breitem schwanzbraunen Saume, unterseits ebenso gefärbt, mit meerblauem Saume an Innenfahne. Schnabel hornweiss; Füsse bräunlich, nackter Augenkreis sehr schmal. Iris blassbraun (nach Burmeister).

Ebenso ♂ von St. Leopoldo, Rio grande do Sul (Knorre) im Museum Heine.

Ein alter Vogel (Brasilien), Collection Lawrence, zeigt den violettblauen Bauchfleck sehr ausgedehnt, indem er nicht blos Bauch und After, sondern auch die Unterbrust bedekt; am Kinn einige bläuliche Federchen; die ganze Schwanzunterseite grünlich meerblau.

Jüngerer Vogel in Kirchhoff's Collection zeigt den violetten Bauchfleck noch mit grünen Federn gemischt; Schwanzende nur wenig blau angeflogen.

Ein altes ♂ im Bremer Museum zeigt einige Schulterfedern mit rothbraunen Säumen.

Junger Vogel (vel ♀?) Brasilien (Leidener Museum) ganz wie das ♂, nur ohne Blau auf Bauch und After.

Eine schöne Reihe (5 Stück) dieses Papageis, in der Sammlung von Major Kirchhoff auf Schäferhof, zeigt alle Uebergänge von dem Vogel mit grossem, deutlichen violetten Bauchflecke bis zu dem mit einfarbig grünem Bauche.

Es scheint mir daher noch keineswegs als völlig ausgemacht, dass bei den ♀♀ der violette Bauchfleck stets fehlen sollte, wie Prinz zu Wied angiebt. Richtiger wird es sein Vögel ohne denselben als jüngere zu betrachten.

Ich würde diese Behauptung nicht auszusprechen wagen, wenn die Nachrichten des Prinzen, der diese schöne Art zuerst bekannt machte, nicht darauf hinwiesen, dass er sie selbst in der Freiheit nicht erhielt. Er hörte zwar die mannigfach abwechselnde Stimme des Vogels in den Wäldern von Morro d'Arrara am Mucuri sehr oft, bekam ihn aber selbst nur in den Wohnungen der Landesbewohner zu sehen, wo er in den Gegenden des Peruhype, Mucuri, Caravellas, von Tapebuçu u. s. w. nicht selten war.

Nach Burmeister findet sich die Art ebenso wohl im Küstenwaldgebiet, als im Innern. Er erhielt sie bei Neu-Freiburg und Lagoa-santa, in der Provinz Minas geraës. Spix sammelte sie bei Rio-Janeiro und Natterer weiter nördlich bei Ypanema (im Februar, April, Juni und September). Durch Knorre aus Rio grande do Sul im Museum Heine. Die Art scheint daher ausschliessend dem Südosten Brasiliens anzugehören, wenigstens ist sie im Norden noch nicht beobachtet worden.

Ueber das Freileben des schönen Vogels fehlen alle Nachrichten. Der Prinz zu Wied bemerkt von demselben nur, dass er wegen seiner Gelehrigkeit und angenehmen Stimme als Zimmervogel geschätzt sei und »Sabiasicca", d. h. grüne Drossel, genannt werde.

Nach Burmeister heisst er dagegen bei den Eingebornen »Maitacca", eine Bezeichnung welche auch für anderen Pionias-Arten (z. B. menstruus) angewendet wird.

In Europa dürfte die Art nur sehr selten lebend vorgekommen sein.

Nach dem Vorgange Waglers, wird die, in mancher Hinsicht allerdings etwas abweichende, Art von vielen Ornithologen als eigenes Genus »Triclaria" angesehen. Der Schwanz ist länger als gewöhnlich, nämlich so lang als Oberflügel, ausserdem sind die Nasenlöcher mehr in den Federn versteckt, die Füsse verhältnissmässig schwächer und die Federform ist, von der der übrigen amerikanischen Arten, etwas verschieden. Wir vermissen nämlich die characteristische, schuppenförmige Bildung und finden ein längeres, zerschlisseneres Gefieder, welches ganz dem der asiatischen Species ähnlich ist.

Ich kann daher, ohne diese leichten Abweichungen läugnen zu wollen, dieselben keineswegs zur generischen Sonderung für genügend erachten und betrachte die Art eben nur als aberrantes Glied.

(197.) 11. **Pionias brachyurus**, (Temm. et Kuhl). — *Der kurzschwänzige Langflügelpapagei.*

Psittacus brachyurus, Temminck et Kuhl, Consp. (1821) p. 72. — Ps. pumilio, Spix, av. Bras. (1824) p. 41. t. 29. fig. 2 (bon.). — Brehm, Mon. d. Pap. t. 40 (nach Spix). — Bourj., Perr. t. 56 (nach Spix). — Psittacus viridissimus, Sws., Zool. Illust. vol. III. pl. 155 (fig. opt.). — Isis (1829) p. 1005. — Pionus brachyurus, Wagl., Mon. p. 613. — Burm., Syst. Ueb. II. p. 194 (note). — Graydidascalus(!) viridissimus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 147 et 152. — id., Graydidactylus(!!) brachyurus, Naumannia (1856) Heft IV. — Ps. brachyurus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 20. — id., List Psitt. (1859) p. 76. — Amazona brachyura, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 66.

Diagnosis: Grasgrün, Basishälfte der äusseren Schwanzfedern roth; ebenso die kleinen Schulterdeckfedern.

Jung. Ohne Roth an Basis der Schwanzfedern.

P. prasinus; dimidio rectricum exteriorum basilari necnon tectricibus scapularibus minoribus rubris.

Juv. basi rectricum rubro libera.

Süd-Amerika (Leidener Museum). Schön hell grasgrün; auf den Backen, der ganzen Unterseite und den oberen Schwanzdecken heller, mehr gelbgrün. Die Federn am Grunde fast gelb, die des Kopfes und der Oberseite an Basis mehr gelblichgrau. Ober- und Hinterkopf unter gewissem Lichte bläulichgrau schimmernd. Schwingen und die Deckfedern der 1ten Schwingen etwas dunkler grün als der Rücken, auf Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwärzlich. Schwingen 2ter Ordnung am Rande der Innenfahne schwärzlich verwaschen, an Aussenfahne, ebenso wie die grossen Flügeldeckfedern, verwaschen grünlichgelb gesäumt. Flügeldecken unterseits grün, die grössten wie die übrige Unterseite der Schwingen dunkel grün. Aussenfahne, Schaftsaum der Innenfahne und breite Spitze der Schwingen unterseits schwärzlich. Schwanzfedern hell gelbgrün, die 2te und 3te beinah bis zur Hälfte an Basis blass blutroth, auf der äussersten Feder nur an Innenfahne und auf der 4ten nur ein kleiner Fleck auf Aussenfahne; unterseits bemerkt man von dem Roth fast nichts. Schnabel dunkelhornbraungrau; ebenso Füsse und Krallen, nackter Augenkreis kaum bemerkbar.

Ein Exemplar im Bremer Museum ganz ebenso, aber die kleinen Deckfedern am Unterarm mit blassrothen Spitzen.

Ein Exemplar im Berliner Museum (durch Sieber aus Brasilien) hat ausser der rothen Schwanzbasis auch die kleinen Schulterdeckfedern blassroth gespitzt.

Ein Exemplar von Ecuador (Rio Napo) in Lawrence's Collection stimmt vollkommen überein. Auf den Zügeln erscheinen einzelne gelbe Federchen. Schnabel horngraubraun, an Basis horngelb.

Jüngeren Vögeln fehlt (nach Wagler) das Roth an der Schwanzbasis, dieselbe zieht dagegen stark in's Gelbe.

Bonapartes Beschreibung passt daher ganz auf den jüngeren Vogel.

Dieser seltene Papagei, an dem kürzeren Schwanze und der fast

einfarbig grünen Färbung leicht kenntlich, wird nur von wenigen Reisenden erwähnt. Seine Heimath sind die nördlichen Theile Brasiliens, am oberen Laufe des Amazonas, und Ecuador. Von Spix fand ihn am Solimoëns, Natterer bei Borba (Februar, März), Barra do Rio negro (Juli, October, November) und Joanacar (Januar). Das Exemplar, welches mir Herr Lawrence von New-Jork übersandte, stammte vom Rio Napo her. Weitere Vaterlandsangaben fehlen, denn die von Bonaparte »Peru" und von Wagler »Cayenne" sind noch keineswegs als sicher anzunehmen.

Da diese Art einen verhältnissmässig kürzeren Schwanz und dickeren Schnabel besitzt, so erhob sie Bonaparte zum Genus (Graydidascalus!!). Eine Vergleichung, mit den anderen verwandten Arten, beweist jedoch genügend, dass diese Sonderstellung nicht haltbar ist. Dagegen bietet die Schnabelform eher einige Abweichungen, in dem sehr gewölbten Oberschnabel, welchem ein deutlicher Zahnausschnitt mangelt und dem breiteren Unterkiefer.

(198.) 12. **Pionias melanotis**, (Lafr.). — *Der schwarzflügelige Langflügelpapagei.*

Psittacus melanotis, Lafr., Rev. et Mag. Zool. (1847) p. 67. — Pionus melanotis, Des Murs. Icon. Orn. (1847) pl. 60 (fig. opt.). — Caica melanotis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Psittacus melanotis, G. R. Gray, Gen. of B. III. App. — id., List Psitt. (1859) p. 74. — Amazona melanotis, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 67.

Diagnosis: Grün; Nacken, Hinterkopf und Halsseiten bläulich angeflogen; Schwanzende blau; Deckfedern und Schwingen 2ter Ordnung schwarzbraun.

P. viridis; occipite, nucha collique lateribus cyanescente afflatis; apice caudae cyaneo; tectricibus al. et remigibus secundariis nigrofuscis.

Bolivia (Leidener Museum). Grasgrün, etwas olivenfarben überflogen; namentlich auf der Brust. Kreis um's Auge fast gelb erscheinend. Schmaler Stirnrand, Hinterkopf, Nacken, Hinterhals

und Halsseiten graublaulich verwaschen, welches auf der Kehle mehr in's Graue zieht. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne dunkelblau, der äusserste Saum grünlich, an Innenfahne schwarz. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung grünlichblau. Schwingen 2ter Ordnung braunschwarz, ein schmaler Saum an Aussenfahne grün; die drei letzten Schwingen ganz grün. Flügeldeckfedern ebenfalls braunschwarz, die unterseits grün. Die Unterseite der Schwingen grünlichmeerblau, auf Aussenfahne und längs Schaft dunkelbraun. Schwanzfedern an Innenfahne breit gelb gerandet, ein breites Ende schön blau; die äusserste Feder längs der ganzen Aussenfahne blau. Schwanz unterseits gelblichgrün, auf dem Enddrittel meerblau. Schnabel horngrau, der Endtheil des Oberschnabels mehr hornfahl. Füsse horngrau, Krallen heller.

Ganz übereinstimmend damit ist die schöne Abbildung in O Des Murs's Iconogr. Ornith. pl. 60, nur zeigt sie auf der Ohrgegend einen deutlichen braunschwarzen Fleck.

Diese Art scheint noch wenig bekannt und den meisten Sammlungen zu fehlen. De Lafresnaye beschrieb sie zuerst nach einem Exemplare des Pariser Museums, wohin es durch d'Orbigny aus Bolivia gekommen war, leider ohne jede weitere Angabe.

(199.) 13. **Pionias mitratus**, (Neuwied). — *Der rothköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus mitratus, Neuwied, Reise nach Bras. I (1820) p. 262. — Kuhl, Consp. (1820) p. 70. — Mitred Parrot, Latham, Gen. Hist. II. p. 262. — Pl. col. 207. — Psittacus Maitaca, Spix, av. Bras. I (1825) p. 41. t. 29. fig. 1. (♂ ad.) et t. 30 (jun.). — Bourj., Perr. t. 55 et 55. b. (nach Spix). — Psittacus mitratus, Less., Tr. d'Orn. p. 200. — Voigt, Cuv. Uebers. (1831) p. 744. — Psittacula pileata, Wagl., Mon. p. 619. — Psittacus pileatus, Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) p. 77 pl. 57 (ad.) et 57 a. (jun.). — Neuw., Beitr. IV. p. 247. — Psittacula pileata, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — id., List Psitt. (1859) p. 88. — Burm.,

S. Ueb. II. p. 194. — Psittacus pileatus, Brehm, Mon. d. Pap. (1853) t. 41 (♂) et 42 (♀) nach Spix. — Pionopsitta pileata, Bonap., Rev. et Mag. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Sclat., Cat. Am. B. (1862) p. 356. — Psittaculus pileatus, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 30.

Unrichtige Beschreibung.

Psittacus erythrocephalus, Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 372. — id., Enc. Méth. p. 1403. — Maracana cabeza roxo, Azar Apunt, Hist. nat. Parag. I (1805) p. 437. N⁰. 284. — id., voy. Edit. par Sonn. (1809) p. 70.

? Psittacus pileatus, Scop., Annus I. Hist. nat. (1769) p. 32. — Pileated Parrot, Lath., Syn. Suppl. II (1801) p. 94. — id., Gen. Hist. II. p. 250. — Psittacus pileatus, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 125. — Bechst., Kurze Ueb. p. 99. — Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 321. — id., Enc. Méth. p. 1370.

Maitaca de cabeça vermelha, im östlichen Brasilien (Prinz Max). — Tui-maitaca, in Brasilien (Lesson).

Diagnosis: Grün; Kopf, Zügel und Ohrgegend roth; Flügelbug, Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Schwanz blau.

(♀) jung, ohne Roth am Kopfe, aber der Vorderkopf blau oder ganz grün.

P. viridis; capite, loris et regione parotica rubris; flexura, tectricibus al. majoribus caudaque cyaneis.

(♀) juv. capite rubri vacuo; at sincipite cyaneo vel omnino viridi.

Brasilien (Reise von Prinz Max) Leidener Museum. ♂ ad. Schön grasgrün, auf Bauch, besonders aber auf After und den unteren Schwanzdecken, mehr gelbgrün. Ganze Ober- und Hinterkopf, Zügel, Saum des unteren Augenrandes, der sich bis auf die Ohrgegend zieht, scharlachroth. Flügelbug, die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung, die ersten fünf Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne und die letzten Schwingen 1ter Ordnung tief kobaltblau. Die übrigen Schwingen 1ter Ordnung auf Aussenfahne grün, die der 2ten Ordnung nur so gesäumt; die Innenfahne von allen schwarz. Kleine Flügeldecken unterseits meergrün mit blauen Enden, die grössten, so wie die übrige Un-

terseite der Schwingen und des Schwanzes meerblau. Schwanzfedern dunkel blau, an Aussenfahne schmal grün gesäumt, die zwei mittelsten Federn grün mit blauem Ende. Schnabel schwarzbraun, die Endhälfte hornweiss; Füsse schwarzgrau; Krallen hornfarben. Schnabel im Leben hellgraublaulich; Iris graubraun (Prinz Max).

Ebenso ein alter Vogel von Paraguay im Leidener Museum.

♀ (vel jun.) Bremer Museum, ist im Allgemeinen ganz wie das ♂, aber ohne Roth am Kopfe, nur Stirn und Vorderkopf sind blau.

Nach dem Prinzen zu Wied ist das ♀ auf dem Oberkopfe schön blau, mit einzelnen grünen Federn gemischt; ein violettbräunlicher Fleck bedeckt das Ohr und auch am Hinterkopfe befinden sich einige solche Flecken.

Ein anderes ♀ (nach Prinz Max) hatte den Scheitel und Oberkopf grün, nur die Stirn etwas himmelblau, in der Mitte mit einem rothen Flecke.

Das junge ♂ ist (nach Prinz Max) einfarbig mattgrün, ohne Roth oder Blau am Kopfe, auch bemerkt man weit weniger Blau an den Flügeln und das Blau am Schwanze ist weit blässer; Scheitel ein wenig bräunlich überlaufen.

Eine sehr bunte Varietät beschreibt von Pelzeln (Verhandl. Zool. botan. Gesellsch. 1865. p. 926). Sie betrifft ein ♀, welches in der Gefangenschaft gelebt hatte und grössentheils gelb ist. Die rothe Kopffärbung stimmt mit der des ♂ ziemlich überein, allein die ganze Ober- und Unterseite, die kleinen und mittleren oberen und unteren Flügeldecken, sowie Schwingen 2ter Ordnung und die 2 äussersten Schwanzfedern sind gelb, mehr oder minder breit grün gerandet. Eckflügel, die grossen Flügeldecken und Primarien sind weiss, an der Aussenfahne oft gelb.

Aus den Verschiedenheiten in der Färbung scheint mir deutlich hervorzugehen, dass der Vogel, in der Jugend grün, erst später den rothen Kopf erhält, dieser aber ebenfalls beim ♀ erscheint, wie das weibliche Exemplar von Prinz Max mit Roth und Blau am Kopfe deutlich beweist. Dieses unzweifelhaft im Uebergange begriffene Exemplar hält Brehm für ein »hahnfedriges" Weibchen. Es dürf-

ten bei dieser Art daher dieselben Färbungsverhältnisse obwalten, wie bei den asiatischen Arten (z. B. personatus, rhodops, etc.) wo die, ohne die lebhafte Kopffärbung, für die ♀♀ gehaltenen Vögel keineswegs hinlänglich als solche nachgewiesen sind.

Im Habitus schliesst sich diese Art mehr an die asiatischen Verwandten als an die übrigen Amerikaner an, und von diesen unterscheidet sie nur der nackte Augenkreis und die am Ende etwas verschmälerten, spitz zugerundeten Schwanzfedern.

Der kürzere, dickere Schnabel neigt allerdings etwas zu Psittacula hin, allein die Schwingenverhältnisse und der längere Schwanz stellen unseren Vogel viel richtiger zu Pionias; auf keinen Fall bildet er aber ein eigenes Genus (Pionopsitta) wie Bonaparte will.

Ueber das südliche Brasilien und Paraguay (Azara) verbreitet. Der Prinz zu Wied traf den niedlichen Vogel zuerst bei Villa Viçoza am Peruhype, auch noch weiter nördlich, in den grossen Urwäldern. Sie leben paarweis und in kleinen Gesellschaften, besonders während der kalten Jahreszeit (Mai bis September), wo sie sich in grossen Flügen der Küste und den offenen Gegenden nähern. Sie haben eine helle, durchdringende Stimme, lernen nicht sprechen, werden aber trotzdem, ihrer Schönheit wegen, in der Gefangenschaft gehalten. Man fängt sie in Schlingen und mit Leimruthen, nachdem sie, durch Lokvögel herbeigerufen, sich auf einer zu dieser Absicht angebrachten Stange niedergelassen haben, wo man ihnen alsdann die Schlinge überlegt (Prinz Max). Azara schildert diese Vögel, von denen er mehrere besass, als äusserst stupid. Sie lernen nicht sprechen, verlassen kaum ihre Sitzstange und sind gegen Niemanden zutraulich. Spix sammelte die Art bei Rio Janeiro, und Burmeister erhielt sie bei Neu-Freiburg. Nach ihm geht sie nördlich bis Bahia hinauf. Natterer erlangte sie bei Cimiterio (im Juli) und Ypanema (Juli).

Obwohl sich der Maracana cabeza roxo Azara's auf diese Art zu beziehen scheint, so kann ich die Benennung Vieillot's (erythrocephalus) dennoch nicht adoptiren, da die Beschreibung »les côtés de la tête sont d'un brun foncé, de même que le dessus du cou et du corps" zu wenig mit unserem Vogel übereinstimmt. Noch

problematischer und völlig unstatthaft ist es denselben auf Psittacus pileatus, Scopoli, deuten zu wollen, der, wie die meisten in jenem Werkchen beschriebenen Vögel, besser zu ignoriren ist. Schon die Beschreibung »genae nudae" lässt alle weitere Bemühung den Vogel auf eine jetzt bekannte Art zurückführen zu wollen, völlig überflüssig erscheinen. Ebenso leicht wäre es den glücklicher Weise vergessenen Ps. formosus, Scopoli, wieder zu Ehren zu bringen.

Jedenfalls ist es richtiger sich an Denjenigen zu halten, der die Art zuerst treffend bekannt gemacht hat, und dies ist der so genau beschreibende Prinz zu Wied.

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

I. Arten mit grünen unteren Schwanzdecken.

c. Untere Flügeldecken blau, grün oder roth; Schwingen unterseits grünlichblau oder grün.

b. Kropf und Brust olivenorangebraun.

(Genus Caica et Pyrilia bei Bonaparte).

14. amazoninus, Des Murs.	Grün; Gesicht, untere Flügeldecken und Bug roth, Federn des Hinterkopfes und auf Ohrgegend mit gelben Schaftstrichen.
15 pyrilia, Bonap.	Grün; Kopf goldgelb; untere Flügeldecken und Achseln roth. (Pyrilia, Bonap.).
16. haematotis, Sclater.	Grün; Oberkopf und Nacken olivenbraun; Ohrfleck purpurroth, Backen und Kinn schwärzlich; Achselfedern roth.
	Ad. mit rothem Kehlschilde (coccineicollaris, Lawr.).
17. Barrabandi, Levaill.	Grün; Kopf schwarzbraun, Backen und Flügelbug hochorangegelb; untere Flügeldecken scharlachroth.
18. vulturinus, Ill.	Aehnlich wie Barrabandi, aber ganze Kopf nackt.
19. histrio, Boddaert.	Grün; Kopf schwarzbraun; Nacken und Hinterhals rostroth; untere Flügeldecken grün.

(200.) 14. **Pionias amazoninus** [1], (Des Murs). — *Der rothschwänzige Langflügelsittich.*

Psittacus amazoninus, O. Des Murs, Rev. Zool. (1845)

---

1) Dieses Wort findet sich in keinem griechischen Lexicon (z. B. Pape's Lexicon der griechischen Eigennamen 1864), hat aber gleichen Sinne als amazonicus.

p. 207. — id., Icon. Orn. pl. 15 (fig. opt.). — Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 51 (nach Des Murs). — Evopsitta amazonina, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Pyrilia amazonina, Naumannia (1856) Extra Heft IV. — Eupsitta amazonina, Sclat., Proc. (1855) p. 130. — Ps. amazonina, G. R. Gray, Gen. of B. III. Append. — id., Chrysotis amazonina, List Psitt. (1859) p. 85.

Diagnosis: Grün; Gesicht, untere kleine Flügeldecken und Bug roth: Federn des Hinterkopfes und auf Ohrgegend mit gelben Schaftstrichen; Schwanzfedern düster roth, mit blauen Ende.

P. viridis; facie tectricibus al. inferioribus minoribus ac flexura rubris; scapis plumarum occipitis regionisque paroticae flavis; rectricibus sordide rubris, cyaneo terminatis.

Neu-Granada (Britisch-Mus.). Vorderkopf, Zügel und um die Schnabelbasis roth; übrige Oberkopf, Schläfe und auf der Ohrgegend mit schmalen gelben Schaftstrichen. Nacken lebhaft dunkelgrün, die übrige Oberseite etwas in's dunkel Olivengrüne; Kinn, Kropf und Brust lebhaft olivengrüngelb, übrige untere Theile lebhaft gelbgrün. Kleine Deckfedern unter- und oberseits am Unterarm von lebhaft rother Färbung, die besonders am Buge einen grösseren Fleck bildet. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung, nebst ihren Deckfedern blau. Schwingen 1ter Ordnung an Innenfahne und Ende der Aussenfahne schwarz, schmal fahlgelb gesäumt. Mittelste Flügeldecken grün, an Aussenfahne in's Blaue. Die mittelsten unteren Flügeldecken grün, die grössten wie die Schwingen unterseits lilablau, letztere an Aussenfahne und Ende schwarz. Die zwei mittelsten Schwanzfedern grün, die übrigen hellroth mit breiten lilablauen Enden, die Aussenfahne der äussersten Feder ebenso blau. Schnabel hellhornfahl; Füsse und Krallen grauschwarz.

Fast ebenso ein Exemplar (Bogota) im Bremer Museum, aber nur auf Ohrgegend und Schläfen mit orangefarbenen Schaftstrichen; alle oberen kleinen Flügeldecken schön roth, die mittleren blau; Flügelrand und die unteren Flügeldecken blass scharlachroth, die grössten wie die übrige Schwingenunterseite düster

blau; die 2 mittelsten Schwanzfedern etwas rothbraun angeflogen mit breiten blauen Ende.

Jüngerer Vogel im Museum Heine. Im Allgemeinen ganz wie der alte, aber die gelben Schaftstriche auf der Ohrgegend nur sehr undeutlich, das Gesicht düster roth; die Schwingen 2ter Ordnung grün; am Flügelrande nur einzelne blassrothe Federn; untere Flügeldecken blaugrün, äussere Schwanzfedern an Basishälfte rothbraun.

Diese schöne Art ist besonders characteristisch durch die schmalen gelben Schaftstriche der Ohrfedern, ausserdem noch durch das rothe Gesicht, den rothen Flügelbug und die rothen, blau geendeten, Schwanzfedern hinlänglich ausgezeichnet.

Schliesst sich im Habitus ganz an die kleineren Pionias-Arten an, namentlich wegen des rothen Kopfes an P. pileatus und darf keinenfalls mit zu den echten Chrysotis-Arten gerechnet werden, wie Gray es thut. Uebrigens hat schon Des Murs auf die Stellung sehr richtig hingewiesen.

Bis jetzt ist diese seltene Art, welche den meisten Museen fehlt, nur aus Neu-Granada bekannt. Das Pariser Museum erhielt sie 1843 von St. Fé de Bogota.

(201.) 15. **Pionias pyrilia** [1], (Bonap.). — *Der goldköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacula pyrilia (!), Bonap., Compt. Rend. (1853) p. 807. — id., Evopsitta pyrilia, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Pyrilia typica, Naum. 1856. — Souancé, Icon. Perr. t. 26. — Chrysotis pyrilia, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 84.

Diagnosis: Grün; Kopf hochgelb; untere Flügeldecken und Achselfedern scharlachroth.

---

1) Woher dieses räthselhafte Wort stammt bleibt ungewiss, da Bonaparte, wie so oft, die Ableitung desselben nicht angiebt. Ich vermuthe daher, dass die einheimische Benennung der Art zu Grunde liegen wird und behalte nur in dieser Ueberzeugung das Wort bei. Zu bemerken ist, dass es keinen classischen Werth hat und dass sich höchstens von πυῤῥος = Feuer und ἴλλος = Auge eine Erklärung geben liesse. Dann müsste aber pyrilla geschrieben werden.

Viridis; capite toto flavo; tectricibus alarum inferioribus et axillaribus puniceis.

Venezuela. Alter Vogel (Wiener Museum) Oberseite dunkelgrasgrün. Schwingen und Deckfedern 1ter Ordnung tiefschwarz, an Aussenfahne tiefblau gerandet, Schwingen 2ter Ordnung an Innenfahne schwarz, an Aussenfahne grün, längs dem Schafte auf Aussenfahne blau. Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung grün, die vordersten derselben blau; die obersten kleinsten Flügeldecken am Unterarm hochgelb, mit rother Federbasis. Schwingen von unten schwarz, jede Feder an Basishälfte der Innenfahne breit grün gerandet. Untere Flügeldeckfedern und Achselfedern hochscharlachroth. Ganze Kopf, nebst Kopfseiten, Nacken und Kinn hochgelb, die Federn an Basis roth. Kehle und Kropf olivengelblichbraun, welche Färbung sich als schmales Band an den Halsseiten um den Nacken herumzieht. Uebrige Unterseite grasgrün. Tibia roth befiedert, mit einzelnen gelben Federn. Schwanzfedern grün wie der Rücken, mit Ausnahme der 2 mittelsten Federn, blau geendet, welche Farbe sich auf der äussersten Feder an der Aussenfahne hinaufzieht; die Innenfahne der Schwanzfedern gelb. Schnabel hornweis; Füsse braun.

Ein anderes Exemplar im Wiener Museum ganz ebenso.

Diese prachtvolle Art schliesst sich zunächst an P. Barrabandi an. Es ist daher schwer begreiflich, wie sie Bonaparte ursprünglich als eine Psittacula beschreiben konnte. Die Freude der Untersuchung dieses seltenen Papageis wurde mir erst im Wiener Museum zu Theil. Dasselbe besitzt 2 Exemplare, die im Tausch aus der Sammlung des Fürsten Sulkowsky erworben wurden und aus Venezuela herstammen sollen.

Am Rio Acha am Fusse der Sierra-nevada, 20 Lieues oberhalb St. Martha in Neu-Granada durch Fontainier entdeckt und an das Pariser Museum eingesandt.

(202.) 16. **Pionias haematotis**, Sclat. et Salv. — *Der rothgeöhrte Langflügelpapagei.*

Pionus haematotis, Sclat. et Salv., Proc. Z. S. (1860) p. 300. — Sclater, Ibis (1860) p. 401. pl. III (fig. opt.). — id., Caica

haematotis, Proc. Z. S. (1862) p. 20. — id., Cat. Am. B. p. 356. — Pionus coccineicollaris, Lawrence, Ann. Lyc. New-York. VII (1862) p. 475. — Caica haematotis, Sclat. et Salv., Proc. Z. S. (1864) p. 368. — Amazona haematotis, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 65.

Kéhl, Indianer von Vera Paz (Salvin).

Diagnosis: Grasgrün; Schwingen, Schwanzende und Flügelbug blau; Oberkopf und Nacken olivenbraun; Ohrfleck purpurroth; Backen und Kinn schwärzlichgrau; Zügel weiss; Achselfedern und Innenfahne der Schwanzfedern scharlachroth.

Alt mit scharlachrothem Kehlschilde.

Prasinus; flexura, remigibus caudaeque apice cyaneis; pileo nuchaque olivaceo-brunneis; macula parotica purpurea; genis mentoque nigricante cinereis; loris albis; tectricibus axillaribus inferioribus pogonioque rectricum interno puniceis.

Adulte collari infra guttur rubro.

Panama (Mac Leannan) Bremer Museum. (Type von coccineicollaris, Lawr.). ♂. Dunkelgrasgrün, auf Unterseite heller als auf der oberen; Kropf bräunlicholivengelb. Oberkopf und Nacken graulichbraun, jede Feder mit olivenbräunlichgelben Endsaum; Hinterhals und Halsseiten einfarbig glänzend olivenbraungelb. Zügelstreif schmutzig weiss; Kopfseiten graulichschwarz, unterm Auge einzelne Federn mit düster braunrothen Säumen. Auf Ohrgegend ein lebhaft scharlachrother Fleck, einzelne dieser Federn weiss gespitzt. Hinterer Rand der Ohrgegend und die unteren Backen fast schwarz; Kinnfedern schwärzlich, an Basis weiss. Kropffedern lebhaft hell scharlachroth, an Basis weiss; ein breites, halbmondförmiges, rothes Schild bildend. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an Aussenfahne etwas in's dunkel indigoblaue scheinend und schmal gelblichbraun gesäumt. Erste Schwinge einfarbig schwarz. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel dunkel indigoblau, an Innenfahne schwarz. Schwingen 2ter Ordnung und ihre Deckfedern düster blau, an Basis der Innenfahne schwarz, an Aussenfahne grün gerandet. Diese grünen Ränder nehmen gegen die hinteren

Schwingen an Breite zu, so dass die letzten 3—4 einfarbig grün sind. Kleine Flügeldecken oberseits am Buge und unterseits längs Hand blau, die übrigen kleinen unteren Flügeldecken grün, die grössten wie die Schwingenunterseite blaugrün, Schwingen auf Aussenfahne und neben dem Schafte auf Innenfahne schwarz. Achselfedern dunkel scharlachroth. Schwanzfedern am Ende dunkelblau, ebenso die Aussenfahne der äussersten Feder; die Innenfahne dunkelpurpurroth mit Ausnahme der 2 mittelsten Federn; die übrigen Schwanzfedern an Aussenfahne grün, gegen die Basis zu purpurbräunlich. Schnabel hornweiss; Füsse und Krallen hellhornbraun; ein grosser nackter Augenkreis.

♀ Panama (coccineicollaris) Bremer Museum. Ganz wie das vorherbeschriebene ♂, aber ohne jede Andeutung eines rothen Kehlschildes, der rothe Fleck auf Ohrgegend noch sehr versteckt und erst einzelne Achselfedern roth, die meisten derselben sind noch grün.

Dieser letztere Umstand lässt auf einen jüngeren Vogel schliessen.

♂ Südl. Mexico (Sallé) Leidener Museum (haematotis, Sclater). Aehnelt ganz dem vorherbeschriebenen ♀, aber die Achselfedern sind schön scharlachroth, der rothe Ohrfleck erscheint deutlich und die Federn des Oberkopfes und Nackens haben schmale purpurrothbraune Endsäume.

Ein Exemplar von Honduras (haematotis) im Lawrence's Collection, ganz damit übereinstimmend; die Achselfedern an der einen Seite sämmtlich scharlachroth, an der andern noch mit grünen Federn gemischt; die purpurrothbraunen Endsäume auf den Federn des Oberkopfes und Nackens deutlich, eben solche, aber schmälere auch an den Kehlfedern.

Type von haematotis, Sclater (Vera Paz, Salvin) in Sclaters Collection scheint ein etwas jüngerer Vogel, da die Ohrgegend nur wenig Roth zeigt, der Oberkopf mehr in's Grünlichbraune zieht und die Federn fählere Endsäume haben.

Ein Exemplar von Guatemala (Döding) im Bremer Museum, ist

beinah ganz übereinstimmend, hat aber einen deutlichen rothen Ohrfleck mit einzelnen weiss gespitzten Federn; die unteren Flügeldecken sind grün, mit einzelnen blauen Federn gemischt und nur die Achselfedern roth; der weisse Stirnrand kaum bemerkbar und die Federn der Schläfe und im Nacken mit schmalen purpurbräunlichen Endsäumen.

Ein Exemplar im Museum Heine fast ebenso, die rothen unteren Flügeldecken noch mit blauen Federn gemischt, auf den Schulterdecken einzelne rothe Federn.

Sclater erwähnt (Proc. 1864. p. 568) auch ein Exemplar von Panama mit einem unregelmässigen rothen Halsbande.

Durch die Güte des Herrn Lawrence in New-York erhielt ich ein Pärchen seines P. coccineicollaris zur Ansicht und kann, nach genauer Vergleichung mit haematotis, keine triftigen Gründe zu einer specifischen Trennung geltend machen.

Wie mir Herr Lawrence freundlichst mittheilt zeigen zwar alle Panama-Exemplare das rothe Halsband, während an 10 von ihm untersuchten Exemplaren von Honduras nicht eine Spur desselben zu sehen war. Ebenso fehlte dasselbe an 8 Guatemala-Exemplaren, welche Sclater untersuchen konnte.

Diese Thatsachen sprechen allerdings stark für die specifische Verschiedenheit der Vögel von beiden Localitäten und ich würde dieser Ansicht auch unbedingt beigepflichtet haben, kämen nicht dabei andere Umstände mit im Betracht.

Das typische ♀ von coccineicollaris stimmt nämlich so vollkommen mit haematotis überein, dass sich beim besten Willen kein constantes Kennzeichen zur Unterscheidung herausfinden lässt. Selbst die pupurbraunrothen Endsäume der Federn des Oberkopfes und Nackens, welche an den Panama-Vögeln fehlen, und auf welche bereits Sclater als muthmassliches Artkennzeichen von haematotis aufmerksam macht, sind nicht constant, denn bei dem von mir untersuchten einem Exemplare von haematotis fehlten sie ebenfalls. Dasselbe ist also gar nicht von den ♀♀ oder jüngeren Vögeln von coccineicollaris, ohne rothes Halsband, zu trennen. Es scheint daher vollständig richtig, wenn wir in den Exemplaren mit rothem

Kehlschilde (coccineicollaris) nur alte Vögel des eigentlichen haematotis erblicken können, eine Ansicht die Dr. Sclater, mit dem ich diese Frage persönlich durchging, ebenfalls theilte, ebenso Dr. Hartlaub.

Ob die Exemplare ohne rothes Kehlschild wirklich ♀♀ sind, bleibt noch dahingestellt. Ebenso wahrscheinlich ist es, dass es vielleicht nur jüngere Vögel sind, die mit dem Alter ebenfalls das Halsband erhalten, wie das eine von Sclater untersuchte Exemplare, mit theilweis vorhandenem Kehlschilde, vermuthen lässt.

Dass übrigens das rothe Kehlschild keineswegs als constanter Character der Panama-Exemplare gelten kann, beweist das angebliche ♀ daher, welches keine Spur desselben zeigt.

P. haematotis im Alter hinlänglich an dem rothen Kehlschilde erkennbar, ist auch im jüngeren Kleide an dem rothen Ohrflecke leicht kenntlich. Im Habitus schliesst sich diese niedliche Species zunächst an P. Barrabandi an.

Osbert Salvin, dem wir so manche Novitäten aus Central-Amerika verdanken, entdeckte diesen schönen Papagei zuerst bei Choctum und Coban, in der Provinz Vera Paz, Guatemala. Sallé sandte ihn aus dem südlichen Mexico ein und hier wurde er auch von Boucard bei Playa Vicente gesammelt. Ausserdem aus Honduras (Leyland) und von Panama (Mac Leannan) bekannt.

Die Verbreitung erstreckt sich also über ganz Mittel-Amerika, vom Süden Mexicos bis Panama. Aus Costa Rica ist die Art bis jetzt nicht bekannt, ebenso wenig wurde sie bisher in Venezuela oder Neu-Granada aufgefunden.

Salvin theilt das Folgende über die Art mit: »Dieser schöne Papagei gehört während der Maisreife bei Coban zu denjenigen Arten, die den grössten Schaden anrichten. Im März 1860, als ich in den Bergen war um Pharomacrus paradiseus zu erbeuten, zeigte sich ein kleiner Flug in der Nähe unserer Lagers. Bei der enormen Höhe der Bäume, auf denen sie gewöhnlich sassen, war es mir nur möglich ein Exemplar zu erbeuten."

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
cyanogaster, Pr. Max.	6″ 1‴	4″ 3‴	10‴	—	10‴	—	—	—	♂ jun. Brasilien, Museum Kirchhoff.
»	5″ 9‴	4″ 1‴	9½‴	—	9½‴	—	—	—	jung » » »
»	5″ 11‴	3″ 10‴	9½‴	5½‴	10‴	8‴	10‴	4‴	♀ Brasilien, Leidener Museum.
»	5″ 11‴	4″ 4‴	10‴	5½‴	10‴	—	—	—	♂ » Bremer »
brachyurus, T. et K.	5″ 10‴	2″	11‴	6‴	10‴	6‴	11‴	—	ad. Rio Napo, Collection Lawrence.
»	5″ 8‴	2″ 2‴	12‴	6½‴	11‴	7½‴	10½‴	4½‴	» » Leidener Museum.
»	5″ 5‴	2″	11‴	6‴	11‴	7‴	10‴	—	ad. Brasilien, Bremer Museum.
melanotis, Lafr.	5″ 10‴	3″	7‴	4‴	7½‴	7‴	10‴	4‴	Bolivia, Leidener Museum.
mitratus, Neuw.	5″ 3‴	2″ 8‴	7½‴	4‴	7‴	6‴	8½‴	3‴	ad. Brasilien, Leidener Museum.
»	5″ 6‴	2″ 7‴	8‴	4‴	7‴	—	—	—	Paraguay.
»	5″ 5‴	2″ 6‴	7½‴	4½‴	8½‴	5½‴	8½‴	—	jun. Brasilien, Bremer Museum.
amazoninus, D. Murs.	5″ 4‴	2″ 8‴	7½‴	—	6½‴	6½‴	—	—	ad. Neu-Granada, Britisch-Museum.
»	5″ 7‴	2″ 7‴	8½‴	4½‴	8‴	6‴	9‴	—	» Bogota, Bremer Museum.
»	5″ 5‴	2″ 10‴	8‴	4‴	7½‴	—	9½‴	—	jun. Neu-Granada, Museum Heine.
pyrilia, Bonaparte.	5″ 5‴-6‴	2″ 6‴-8‴	9‴	—	8½‴	—	—	—	Venezuela, Wiener Museum.
haematotis, Sclater.	5″ 8‴	3″ 2‴	9‴	4½‴	9½‴	6½‴	9‴	—	Vera Paz, Type von Sclat. in dessen Collect.
»	5″ 7‴	2″ 6‴	9‴	5‴	9‴	7‴	9‴	4‴	Mexico (Sallé), Leidener Museum.
»	5″ 6‴	2″ 3‴	8‴	4½‴	8‴	6½‴	8½‴	—	Guatemala, Bremer Museum.
»	5″ 7‴	2″ 2‴	9‴	4½‴	8½‴	—	—	—	ad. Honduras (Collection Lawrence).
»	5″ 9‴	2″ 7‴	9½‴	5‴	8½‴	7½‴	9‴	4‴	♂ Panama (coccineicollaris, Lawr.) Brem. Mus.
»	5″ 4‴	2″ 4‴	8‴	4½‴	8‴	—	—	—	♀ » » » »

(205.) 17. **Pionias Barrabandi**, (Levaillant). — *Barraband's Langflügelpapagei.*

Le Caica Barraband, Levaillant, Hist. Perr. (1801) p. 102. tab. 134 (fig. opt.). — Psittacus Barrabandi, (Levaill.), Kuhl, Consp. Psitt. (1821) p. 61. N°. 101. — Spix, av. Bras. (1825) p. 45. — Pionus Barrabandi, Wagl., Mon. p. 610. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 746. — Psittacus pileatus,

var. Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 198. — Poicephalus Barrabandi, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Psittacus Barrabandi, Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 53 (nach Lev.). — Caica Barrabandi, Bonaparte, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naumannia 1856. — Pionus Barrabandi, Burm., Syst. Ueb. II. p. 193 (note). — Psitt. Barrabandi, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 18. — id., List Psitt. (1859) p. 74. — Amazona Barrabandi, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 66.

Diagnosis: Grün; Schwingen und Schwanzende blau; Kopf schwarzbraun; Backen und Gegend am Flügelbuge hochorange, ebenso die Tibia; untere Flügeldecken scharlachroth; Kehle und Kropf olivengelb.

Viridis; remigibus caudaeque apice cyaneis; capite nigro-fusco; genis, regione flexurae tibiisque laete aurantiis; tectricibus al. inferioribus puniceis; gula guttureque olivaceo-flavis.

Brasilien (Joh. Natterer) Leidener Museum. Ad. Kopf und Hals schwarzbraun; Backen nebst Kinn orangefarben; Kehle und Kropf olivenbräunlichgelb, ebenso ein schmales Band um den Hinterhals. Schwingen 1ter Ordnung, ihre Deckfedern und Eckflügel an Aussenfahne indigoblau, schmal grün gesäumt, an Innenfahne schwarz. Die erste Schwinge einfarbig schwarz. Schwingen 2ter Ordnung grün, längs Schaft grünblau, an Innenfahne schwarzbraun; die letzten drei einfarbig grün. Die kleinen Flügeldeckfedern am Buge bilden einen grossen orangefarbenen Fleck und sind an Basishälfte roth. Kleine und mittlere Flügeldecken unterseits nebst Achselfedern scharlachroth, die grössten unteren Flügeldecken etwas heller. Schwingen unterseits schwarz mit breiten malachitgrünen Säumen längs Innenfahne. Alle übrigen oberen Theile dunkelgrasgrün, die unteren etwas heller, mit einem schwachen Tone in's Malachitgrüne. Fusswurzel orangegelb. Schwanzfedern grün, ein breiter Endrand und die Aussenfahne der äussersten Feder indigoblau, die Innenfahne, nicht ganz bis zum Schafte, hochgelb; die 2 mittelsten Federn einfarbig grün. Schnabel horn-

bräunlich; Füsse und Krallen heller; ein grosser nackter Augenkreis. Iris roth (Spix).

Ebenso ein prachtvolles Exemplar im Museum Heine.

Ein Exemplar im Bremer Museum hat auch einen schmalen orangefarbenen Stirnrand und alle unteren Flügeldecken brennendscharlachroth.

♂ jung (Rio branco, Natterer) Wiener Museum. Aehnelt sonst ganz dem alten Vogel aber der Kopf nur braun, Backen und Kinn bräunlicholivengelb wie der Kropf, ohne orangefarbenen Fleck. Am Flügelbug nur einzelne orange Federn.

♀ im Wiener Museum (Natterer) wie das ♂.

Levaillant machte diese prachtvolle Art zuerst bekannt. Die sonderbaren Umstände unter welchen er sie erhielt, verdienen angeführt zu werden. Der Vogel wurde nämlich zufällig in einer Kiste gefunden, die beim Untergange eines Schiffes, an der Küste der Normandie, als Strandgut angespült worden war.

Gehört mit unter die seltenen Papageien Süd-Amerikas und nur wenige Reisende sprechen von ihm. Daher fehlen auch alle Nachrichten über die Lebensweise und die etwaigen Färbungsverschiedenheiten des Jugendkleides.

Der Verbreitungskreis dieser prachtvollen Art umfasst Guiana, das nördliche Brasilien, namentlich den Amazonenstrom und dessen westliche Zuflüsse, Ecuador und Peru. Spix fand sie am Rio-Iça und Natterer sammelte sie bei Salto do Girao am rechten Ufer des Rio-Madeira, bei Cocuy (Februar), Marabitanas (Februar, März, April), und am Rio-branco Iarme (Juli). Das Britisch-Museum besitzt Exemplare durch Schomburgk aus Britisch-Guiana und vom Rio-Javarri durch Bates. Sclater erhielt sie aus Ecuador vom Rio-Napo und Souancé führt auch Peru als Localität an, indess ohne Angabe des Reisenden.

Durch Bartlett neuerdings vom oberen Ucayali in Peru eingesandt.

(204.) 18. **Pionias vulturinus**, (Ill.). — *Der nacktköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus vulturinus (Illiger), Kuhl, Consp. (1821) p. 62. —

Pionus vulturinus, Wagl., Mon. p. 610. t. XXIV. fig. 1 (fig. med.). — Psittacula? vulturina, Steph., Gen. Zool. XIV. p. 142. — Psittacus vulturinus, Less., Tr. d'Orn. p. 199. — Bourjot, Perr. t. 59 (fig. nach Wagler). — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 19. — Caica vulturina, Bp., Rev. et Mag. (1854) p. 151. — id., Gypopsitta vulturina, Naum. (1856) Heft IV. — Pionus vulturinus, Burm., Syst. Ueb. II. p. 194 (note). — Psittacus vulturinus, Gray, List Psitt. (1859) p. 74. — Amazona vulturina, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 66.

Diagnosis: Stirn, Kopf, Backen, Ohrgegend und Kinn nackt, schwärzlich.

P. obscure prasinus; fronte, pileo, genis, regione parotica mentoque nudis, nigricantibus.

Süd-Amerika, Leidener Museum. Ad. Die nackten Theile des Kopfes rings von schwefelgelben Federn bekränzt, mit schmalen schwarzbraunen Endsäumen; Hinterhals und Halsseiten schwarzbraun. Kehle und Kropf olivenbräunlichgelb. Alle übrigen Theile dunkelgrasgrün, auf der Unterbrust, dem Bauche, Schenkeln, After und unteren Schwanzdecken deutlich meerblau verwaschen. Schwingen 1ter Ordnung braunschwarz, die Basishälfte der Aussenfahne indigoblau, an Endhälfte schmal bräunlichgelb umsäumt. Erste Schwinge einfarbig schwarz, ebenso die Deckfedern der 1ten Schwingen, aber diese aussen schmal indigoblau gesäumt. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne dunkelblau, grün gerandet, an Innenfahne braunschwarz; die 3 letzten Schwingen einfarbig grün. Kleine Deckfedern am Buge hochorangefarben, mit rother Basis. Kleine und mittlere Deckfedern unterseits scharlachroth, die grössten malachitgrün. Schwingen unterseits schwarzbraun, mit breitem malachitgrünen Rande an Innenfahne. Schwanzfedern grün, mit breitem dunkelblauen Ende und citronengelber Innenfahne; die 2 mittelsten Federn grün. An Fusswurzel einige röthliche Federchen. Schnabel horngraufahl, an Spitze und längs Firste dunkler; Wachshaut weisslichfahl; die übrigen nackten Kopftheile

schwärzlichbraun, mit einzelnen Härchen besetzt; Füsse bräunlich, Krallen heller fahl.

Zwischen beiden Geslechtern (nach Wagler) kein Unterschied.

In der Farbenvertheilung erinnert diese höchst sonderbare Art lebhaft an P. Barrabandi, durch die Nacktheit des Kopfes steht sie jedoch unter allen Papageien einzig da.

Diese Eigenthümlichkeit benutzte daher auch Bonaparte zur generischen Absonderung, obwohl ihr nach meinem Dafürhalten nur specifischer Werth beigelegt werden kann, indem alle übrigen Kennzeichen vollkommen mit Pionias übereinstimmen.

Ueber den seltenen Vogel wissen wir so viel als Nichts. Dem Berliner Museum wurde er von Para eingesandt; Natterer sammelte ihn bei Borba. Somit dürfte sich die Verbreitung nur auf das nördliche Brasilien beschränken. Ueberhaupt scheint der Vogel in seiner Heimath eine grosse Seltenheit zu sein. Auch Wallace sagt: »sehr selten in der Umgebung von Para. Ich erhielt nur ein Exemplar." (Proc. Z. S. 1867. p. 588).

(205.) 19. **Pionias histrio**, (Boddaert). — *Der schwarzköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus histrio, Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 46. — Pl. enl. 744. — Hooded Parrot, Lath., Gen. Syn. p. 306. N°. 113 (1781). — id., Gen. Hist. II. p. 257. — Ps. pileatus, Gml., S. N. (1788) p. 347. — Bechst., Lath., Ueb. p. 102. — Kuhl, Consp. p. 61. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 746. — Ps. caica, Latham, Ind. Orn. (1790) p. 128. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1404. — Ps. pileatus, Lesson, Tr. d'Orn. p. 198 (abs. var.). — Pionus caica, Wagler, Mon. p. 609. — Poicephalus pileatus, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Ps. melanocephalus, Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 52 (nach Lev.). — Caica pileata, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Pionus pileatus, Burm., Syst. Ueb. II. p. 193 (note). — Psitt. histrio, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 17. — id., List Psitt. (1859) p. 74. — Caica histrio, Sclat., Proc. Z. S.

(1857) p. 266. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Amazona histrio, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 64. — Le Perroquet Caica, Levaillant, Perr. t. 133 (fig. bon.). — ? Cowled Parrot, Lath., Gen. Hist. II. p. 259.

Diagnosis: Grün; Kopf schwarzbraun; Nacken und Hinterhals rostroth; Schwanzende und kleiner Fleck an der Handwurzel blau; untere Flügeldecken grün.

P. viridis; capite nigro-fusco; nucha cum cervice ferrugineo-rubida; macula carpi parva caudaeque apice cyaneis; tectricibus al. inferioribus viridibus.

Cayenne, Leidener Museum. ♂. Schön dunkelgrasgrün, auf Mantel und Schultern etwas olivengrünlich verwaschen, Brust, Bauch und kleine Flügeldecken unterseits schwach in's Smaragdgrüne. Kopf, Backen, Ohrgegend und Kinn glänzend braunschwarz; Nacken, Hinterhals und Halsseiten schön rostrothgelb, jede Feder mit verwaschenem, bräunlichen Endsaume. Kehle olivenbräunlichgelb, auf den Kropfseiten mehr in's Rostbräunliche übergehend. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne blau, mit breitem grünen Saume, an Innenfahne und Spitze schwarz. Schwingen 2ter Ordnung grün, mit schwarzer Innenfahne. Kleiner Fleck an Handwurzel, Eckflügel und die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung indigoblau. Grösste untere Flügeldecken malachitgrün. Schwingen unterseits schwarz, mit breitem malachitgrünen Rande an Innenfahne. Schwanzfedern grün, mit breitem blauen Ende und citronengelber Innenfahne; die 2 mittelsten Federn einfarbig grün. Schnabel bräunlichfahl; Wachshaut dunkler; Füsse und Krallen dunkelhornbraun.

Ebenso 2 Exemplare im Bremer Museum von Cayenne und Demerara.

Jüngerer Vogel (Guiana) Leidener Museum, ähnelt ganz dem zuerstbeschriebenen alten, aber der Kopf mattbräunlich mit grünlichen Federsäumen; Kehle olivenbräunlich; die rostbraunen Federn des Hinterhalses und Nackens ohne dunkle Endsäume.

Unsere Kenntnisse über diese Art sind ebenso unvollständig als bei den vorhergehenden zwei, d. h. wir wissen eben nur etwas in Bezug auf die Verbreitung.

Dieselbe würde demnach ebenfalls die nördlichen Theile Süd-Amerikas umfassen, von Para (Collection Sclater) bis Demerara (Wilkens) hinauf. Aus Britisch-Guiana durch Schomburgk eingesandt, und vom Rio-Javarri am oberen Amazonenstrome durch Bates.

Mit Ausnahme der Stelle, wo es heisst »lower belly and vent jellowish white" stimmt der Cowled Parrot Latham's von Trinidad vollkommen mit P. histrio überein, und ist wegen dieser unbedeutenden Unterschiede, die gewiss nur in Folge der schlechten Beschreibung entstanden sind, nicht als besondere Art anzusehen.

Diagnotischer Schlüssel zu Pionias.

II. Arten mit gelben unteren Schwanzdecken. Schwingen und Schwanz unterseits schwarz.

(Genus Caica bei Bonaparte).

20. melanocephalus, Linné.	Grün; Kopf schwarz; Zügel und Nackenfleck grün, Schenkel gelb.
21. leucogaster, Illiger.	Grün; Ober- und Hinterkopf isabellrostroth; Backen und Kehle gelb; Schenkel grün.
22. xanthomerus, Gray.	Wie leucogaster; aber Schenkel gelb.

Die Unterabtheilung II des Genus Pionias umfasst nur die 3 Species melanocephalus, leucogaster und xanthomerus, welche jetzt meist als Genus Caica (Less.) betrachtet werden, zu dem Bonaparte indess auch noch histrio, melanotis und Barrabandi als Arten rechnet, während es von Lesson nur als Untergruppe von subgenerischer Bedeutung auf melanocephalus errichtet wurde.

Diese 3 Arten haben etwas schmälere, spitzer zulaufende Schwingen und einen höheren Schnabel, mit einem deutlich rechtwinkeligen Ausschnitte im Oberkiefer und einer feinen erhabenen Seitenleiste, die mit der Firste parallel läuft. Durch den etwas abgerundeten Schwanz weichen sie ein wenig von den übrigen Pionias-Arten ab und ähneln mehr den Kurzflügelpapageien (Chrysotis).

In der Färbung sind die gelben unteren Schwanzdecken als eigenthümlich zu betrachten, denn sie finden sich nur noch Einmal bei dem afrikanischen P. senegalus wieder. Ebenso ist die schwarze Unterseite der Schwingen und des Schwanzes nur diesen 3 Arten eigen.

Bezüglich der Lebensweise ist unsere Kenntniss so gering als bei der vorigen Unterabtheilung.

Die Geschlechter scheinen nicht verschieden, und die jungen Vögel nur unbedeutend abzuweichen.

(206.) 20. **Pionias melanocephalus**, (Linné). — *Der grünzügelige Langflügelpapagei.*

Psittacus melanocephalus, Linné, S. N. (1767) p. 149. — Edw., B. IV (1751) pl. 169 (fig. bon.). — Seligm., Samml. ausl. Vög. VI (1770) p. 64. — Ps. mexicanus pectore alba, Brisson, Orn. IV (1760) p. 298. — Pl. enl. 527. — White breasted Parrot, Latham, Gen. Syn. I. p. 305. N°. 112. — id., Gen. Hist. II. p. 256. cum. var. A. — Ps. atricapillus, J. F. Miller, Illustr. t. 4. A. — Ps. melanocephalus, Gml., S. N. p. 346. — Latham, Ind. Orn. p. 128. — Bechst., Kurze Ueb. p. 102. — Kuhl, Consp. p. 70. — Vieill., Enc. Méth. p. 1400. — Spix, av. Bras. p. 46. — Hahn, Vögel aus Asien, Afr. etc. (1822) Liefr. II. t. 1 (med.). — id., Orn. Atl. Pap. (1834) t. 14. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 739. — Ps. melanocephalus, Less., Tr. d'Orn. p. 199. — Pionus melanocephalus, Wagler, Mon. p. 608 (exc. desc. av. horn.). — Psittacus badiceps, Guérin, Règne anim. Cuv. (1829—44) Ois. pl. 36. fig. 2. — Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 64 (nach Levaill.). — Poicephalus melanocephalus, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Pionus melanocephalus, Burm., Syst. Ueb. II. p. 193 (note). — Caica melanocephala, Bonaparte, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Sclat., Proc. Z. S. (1857) p. 19 et (1858) p. 76. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Ps. melanocephalus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 15. — id., List Psitt. (1859) p. 73. — Amazona melanocephala, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 64. — Ps. melanocephalus, Pelz., Verhandl. Zool. Bot. Gesellsch. (1865) p. 923. — Le Perroquet Maïpouri, Levaillant, Perr. t. 119 (fig. bon.) et 120 (var.).

Sackuih, bei den Macusis Guianas (Schomburgk). — Tischih, bei den Warraus Guianas (Schomburgk).

Diagnosis: Grün; Kopf schwarz; Zügel und Nackenfleck grün; Backen, Schenkel und untere Schwanzdecken dunkelgelb bis orangefarben; Hinterhals isabellroth; Schnabel und Füsse braunschwarz.

P. viridis; capite nigro; loris maculaque nuchali viridibus; genis, femoribus tectricibusque caudae inferioribus luteis, ipsis aurantiis; cervice gilvo-rubente; rostro pedibusque fusco-nigris.

Surinam, Leidener Museum. ♂ ad. Oberseite schön grasgrün. Ober- und Hinterkopf schwarz; am Ende des letzteren ein schmutzig grüner kleiner Fleck. Zügelstreif, bis unter das Auge sich hinziehend, grün; Kopfseiten und Kinn citronengelb, am obern Theile der Backen weisslich; Ohrgegend isabellroth angeflogen, Halsseiten, Hinterhals und Nacken isabellroth, ebenso die Achselfedern. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne dunkelblau, grün gesäumt, an Innenfahne und Ende schwarz. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel schwarz. Schwingen 2ter Ordnung grün, die grössten, wie die übrige Schwingenunterseite schwarz. Am Daumenrande einige gelbe Federchen. Kehle, Brust, Bauchmitte und After schmutzig weiss, schwach isabell verwaschen. Schenkel und untere Seiten saffrangelb; untere Schwanzdecken orangegelb, mit grüner Basis. Schwanz grün, unterseits schwarz mit olivengelb verwaschenem Ende. Schnabel horngrauschwarz; der grosse, nackte Augenkreis, wie Füsse und Krallen schwarz; Iris röthlichbraun (Amsterd. Zool. Garten). Ein Exemplar im Londoner Zool. Garten hatte die Iris aus einem inneren hellbraunen und äusseren rothen Ringe bestehend. Ebenso beschreibt von Pelzeln die Iris eines ♂ nach Natterer's handschriftlichen Notizen; das ♀ hatte sie heller orangefarben.

Ebenso ein ♂ von Peru (Chamicuros) in Kirchhoff's Collection, welches auf dem Etiquett mit der merkwürdigen Sammlernotiz versehen ist: Iris of one eye a brilliant red, of the other a beautiful jellow!

Ein anderer alter Vogel im Leidener Museum ganz ebenso, aber die Basis der unteren Schwanzdecken ohne Grün.

♂ (Peru) Leidener Museum ist auf der Unterseite reiner weiss und die Schenkel und unteren Schwanzdecken sind citronengelb.

Ebenso ein Exemplar von Quito (?) im Leidener Museum.

Ebenso ein Exemplar von Guiana (Collection Verreaux).

Ein Exemplar im Bremer Museum, zeigt keinen grünlichen Nackenfleck; die Federn des Nackens und Hinterhalses sind schmutzig braun, der Anfang des Mantels schmutzig schwarzgrau; die oberen Flügeldecken haben verwaschene meerblaue Endsäume und die Schenkelseitenfedern sind lebhaft isabellroth, ebenso einige der oberen Schwanzdecken.

Ebenso ein ♂ ad. aus Guiana (Schomburgk) im Museum Heine.

Ein Exemplar von Demerara im Bremer Museum hat Brust und Bauch schmutzig bräunlich, mit einzelnen weissen Federn vermengt, und Hinterhals, Nacken und Schenkel lebhaft isabellrostroth; auch die Backen sind mit vielen schmutzig braunen Federn vermischt.

Ebenso ein zweites Exemplar von Demerara im Bremer Museum; aber die Achselfedern morgenroth, Seiten und Schenkel lebhaft isabellroth, auf den Schenkeln mit grünen Endsäumen.

Junge (nach Wagler) im Allgemeinen ganz wie die Alten, aber die nur schwarzbraunen Federn des Oberkopfes mit grünen Endsäumen. Geschlechter nicht verschieden.

Die ziemlich schlechte Abbildung Levaillant's (t. 120) soll jedenfalls einen jüngeren Vogel darstellen; die rothen Endsäume der Brust- und Bauchfedern sind aber unrichtig.

Gehört ebenfalls den nördlichen Theilen Süd-Amerikas an und ist besonders im Gebiete des Amazonas häufig. Hier fand Bates die Art am Rio Javarri, Wallace am Rio negro und Rio Uaupes. Sclater erhielt sie vom Rio Napo in Ecuador und führt sie auch aus Bogota an. Natterer sammelte sie bei Marabitanas (Februar, März, April) und am Rio-negro (August). In Britisch-Guiana ist sie seltener, wie Schomburgk angiebt. Dagegen scheint sie in Surinam und Demerara nicht ungewöhnlich. Südlich kommt die Art noch in Peru (Chamicuros) vor, obwohl sie durch von Tschudi hier nicht aufgefunden wurde.

(207.) 21. **Pionias leucogaster**, (Illiger). — *Der isabellköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus leucogaster, (Illiger), Kuhl, Consp. (1821) p. 70. N°. 121. — Pionus melanocephalus, (av. horn.) Wagl., Mon. p. 608. — Psittacus badiceps, Lear., Parr. pl. 1. — Psittacus leucogaster, Lesson, Tr. d'Orn. p. 199. — Bourj., Perr. t. 58 (fig. bon.). — Caica leucogastra, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — Ps. leucogaster, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 16. — id., List Psitt. (1859) p. 73. — O. Finsch, Nederl. Tijdsch. v. Dierk., Berigt. (1863) p. XV. — Psittacus badius, Schleg., Dierentuin (1864) p. 66. — id., Amazona leucogaster, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 63. — Psittacus melanocephalus (leucogaster), Pelz., Verhandl. Zool. bot. Gesellsch. (1865) p. 924.

Diagnosis: Grasgrün; Ober- und Hinterkopf isabellrostroth; Backen, Kehle und untere Schwanzdecken gelb; Brust, Bauch und After weiss; Schenkel grün.

P. prasinus; pileo cum occipite gilvo-rubiginoso; genis, gula, caudaeque tectricibus inferioribus flavis; pectore, abdomine crissoque albis; femoribus viridibus.

Cayenne (Leidener Museum). Ad. Oberseite, Flügel, Schwanz, untere Flügeldecken, Schenkel und Schenkelseiten dunkel grasgrün. Ober- und Hinterkopf blass isabellrostroth; Zügel, Backen, Ohrgegend, Kinn und Kehle citronengelb, die unteren Schwanzdecken noch dunkler. Brust, Bauch und After schmutzig weiss, die Basis der Federn gelblich. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne blau mit grünem Saume, an Innenfahne und Spitze schwarz, unterseits nebst den grössten unteren Flügeldecken schwarz. Schwanzfedern unterseits graulichschwarz, ebenso ein Saum an Innenfahne, gegen das Ende zu olivengelblich schimmernd. Schnabel im Leben horngelblichweiss, der grosse, nackte Augenkreis fleischröthlich; Füss blass hornbräunlich, Krallen heller; Iris röthlichbraun (Amsterd. Zool. Garten).

Ganz ebenso 2 Exemplare von Brasilien (Sieber) im Berliner Mus.

Ein ganz alter Vogel (Para) im Museum Heine, hat den Ober- und Hinterkopf nebst Nacken prachtvoll Aurorafarben; auf den gelben Backen sind einzelne weisse Federn.

Ein Exemplar (Brasilien, Sieber) im Berliner Museum, hat auf dem Oberkopfe einzelne bräunlichschwarze Federn, ist aber im Uebrigen gar nicht abweichend.

Ganz gleich ein ♂ im Bremer Museum.

Jüngerer Vogel (Para) im Museum Heine, ist ähnlich gefärbt, auf der Scheitelmitte und am Hinterkopfe braune an Basis grüne Federn, auf den Backen einzelne grüne; untere Schwanzdecken grün; an Basis gelb; Bauchmitte braun mit fahlgelblichen Endsäumen. Schnabel hellhornfahl.

Die nackten Theile beschrieb neuerdings von Pelzeln nach den handschriftlichen Notizen Natterer's:

♂ innere Hälfte der Iris dunkel, fast schwarz, die äussere Hälfte blass orangefarben, sie mag wohl im Leben dunkler sein; Wachshaut und nackte Haut um die Augen blass hautfarben; Schnabel schmutzig hautfarben; Füsse bräunlich hautfarben; Klauen blassgrau mit schwärzlichen Spitzen.

Anderes ♂ mit mennigrother Iris, deren äusserer Rand blass orangefarben.

Von Pelzeln bezweifelt die Artselbständigkeit des P. leucogaster und betrachtet ihn nur als Abänderung von melanocephalus, weil: »an vier von den 5 Exemplaren des Wiener Museums, die dunkle Platte des Oberkopfes durch einige schwärzliche Federn und dunkleren Anflug auf den meisten übrigen mehr oder minder angedeutet ist, an zwei derselben die dunklen metallglänzenden Federn besonders gegen den Nacken hin recht zahlreich auftreten, so dass der Uebergang zum schwarzen Kopf deutlich wird."

Dieser Uebergang wurde bis jetzt aber noch nicht nachgewiesen, sondern wir können nur bei dem sonderbaren Factum stehen bleiben, dass Exemplare mit einzelnen braunen, fast schwarzen Scheitelfedern vorkommen, von denen wir, im Hinblick auf die Unkenntniss mit den Farbenveränderungen dieser Papageien, noch nicht decidirt entscheiden können, ob sie Varietäts oder Alterszuständen

angehören. Mir scheint es nicht unwahrscheinlich, dass solche Exemplare jüngere Vögel sein werden.

P. leucogaster unterscheidet sich von melanocephalus auch ausser dem Mangel des schwarzen Oberkopfes, noch sehr erheblich durch gelbe Zügel, grüne Schenkel und die helle Schnabelfärbung.

Die grüne Schenkelfärbung betrachtet von Pelzeln übrigens als eigenthümliches und ungewöhnliches Zeichen von Variation, indess scheint mir diese Auffassung nicht ganz richtig, da Grün bei den Papageien wohl stets als Normalfärbung gelten darf.

Von Pelzeln ist übrigens nicht abgeneigt P. melanocephalus, leucogaster und xanthomerus als constante Varietäten anzuerkennen, da die drei Färbungen so wiederholt und gleichförmig vorkommen, und vermuthet, dass sie möglicherweise auch in der geographischen Verbreitung gesondert sind. Solche constante Varietäten darf man indess wohl zu Species erheben.

Die Ansicht, dass P. leucogaster nur Abänderung sei, oder wie Wagler und Burmeister meinen, nur Jugendkleid von P. melanocephalus, wird durch die Beobachtungen an einem Exemplare im Zoolog. Garten zu Amsterdam völlig wiederlegt. Dasselbe, Herrn Director Westerman schon von Antwerpen her bekannt, lebte hier mehrere Jahre, ohne jemals seine Färbung zu ändern.

P. leucogaster scheint übrigens selten zu sein, denn fast kein Reisender spricht von ihm. Nach Castelnau käme er nur auf der nördlichen Seite des Amazonas vor, allein diese Behauptung wird durch Natterer's Beobachtungen wiederlegt. Dieser sammelte ihn bei Para und bei Engenho do San Benjamin, wo er in kleinen Schaaren beisammen lebte, während des Octobers und Decembers.

Bis jetzt kennen wir also nur das nördliche Brasilien als Heimath dieser Art.

(208.) 22. **Pionias xanthomerus** [1], (G. R. Gray). — *Der gelbschenkelige Langflügelpapagei.*

Caica xanthomeria, G. R. Gray, Proc. Z. S. (1857) p. 266. —

---

1) Xanthomérus muss es heissen von ζανθος gelb und μηρος Schenkel.

id., Ps. xanthomerius, List Psitt. (1859) p. 73. — Ps. xanthocercus, Natt., in Mus. Vind. — Ps. melanocephalus, Pelz., Verhandl. Zool. bot. Gesell. (1865) p. 14 et 15. — Fig. O.

Diagnosis: Ganz ähnlich dem leucogaster, aber der Kopf viel dunkler isabellröthlich und die Schenkel nebst After und unteren Schwanzdecken hochgelb.

P. leucogastrem maxime aequans, sed capite multum obscurius gilvo-rubiginoso, ac femoribus, crisso caudaeque tectricibus inferioribus luteis.

Rio Javarri. (Type von Gray im Britisch-Museum). Ober- und Hinterkopf nebst Nacken dunkel isabellrostroth; Zügel, Kopfseiten, Kinn und Kehle citronengelb, ebenso Schenkel, After und die unteren Schwanzdecken. Brust, Bauch und After schmutzig weiss. Die übrigen Theile dunkel grasgrün. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne blau, grün gesäumt, an Innenfahne und Spitze schwarz. Schwingen 2ter Ordnung grün, innen schwarz gerandet. Schwingen unterseits schwarz; Schwanz von unten graulichschwarz. Schnabel horngelbweiss; Füsse und Krallen hornbräunlich.

Im Leben: innere Hälfte der Iris schwarzgrau, die äussere mennigroth; Augenring und nackte Haut um die Augen hautfarben, fast rosenfarben, Wachshaut ebenso; Schnabel schmutzigweiss; Füsse sehr hell hautfarben; Klauen weiss (Natterer).

Eine Varietät im Wiener Museum, hat nicht blos die Tibienfedern und die untern Schwanzdecken, sondern auch einen grossen Theil des Unterrückens und sämmtliche Schwanzfedern hellgelb.

Dies Exemplar hatte in der Gefangenschaft gelebt und wurde von Natterer eingesandt.

P. xanthomerus war bisher nur nach einer sehr kurzen Notiz G. R. Gray's bekannt, nach welcher gegen die Selbständigkeit der Art Zweifel entstehen können. Die Untersuchung der typischen Exemplare im Britisch-Museum überzeugte mich jedoch, dass P. xanthomerus sehr wohl von dem verwandten P. leucogaster unterschieden ist und zwar sehr auffallend durch die gelben (nicht grünen) Schenkel.

Von Pelzeln spricht neuerdings die Ansicht aus P. xanthomerus möge nur Varietat von P. melanocephalus sein. Die Unterschiede beider Arten, welche von diesem Gelehrten als geringfügige dargestellt werden, wie das Fehlen der schwarzen Kopfplatte, die gelben Schenkel und helle Schnabelfärbung, sind indess, wenigstens für mich, sehr bedeutungsvoll.

Die Verbreitung dieser Art ist noch nicht hinlänglich bekannt, scheint aber auf die Gegenden am oberen Amazonas beschränkt. Im Britisch-Museum von Rio Javarri. Das durch Natterer eingesandte Exemplar stammte vom Rio Machado im Gebiet des Rio Madeira her.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ober-schnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
Barrabandi, Vaill.	6'' 2'''	2'' 8'''	8½'''	5'''	8½'''	6½'''	10'''	3½'''	ad. Brasilien, Leidener Museum.
»	—	2'' 8'''	9'''	4½'''	8'''	7'''	10½'''	—	» » Bremer Museum.
vulturinus, Illiger.	5'' 6'''	2'' 4'''	8'''	5'''	3½'''	8'''	9'''	3'''	Brasilien, Leidener Museum.
histrio, Boddaert.	5'' 7'''	3'' 4'''	8½'''	4½'''	7¼'''	6'''	9'''	4'''	ad. Cayenne, Leidener Museum.
»	5'' 3'''	2'' 3'''	9'''	5'''	8½'''	6½'''	9½'''	—	Para, Collection Sclater.
»	5'' 5'''	2'' 5'''	8½'''	4½'''	7½'''	7'''	9'''	—	ad. Demerara, Bremer Museum.
»	5'' 4'''	2'' 4'''	8'''	4½'''	7'''	6½'''	8'''	—	» Cayenne, » »
melanocephalus, Linné.	4'' 11'''	2'' 3'''	10'''	5'''	11'''	7'''	10'''	4'''	Surinam, Leidener Museum.
»	5'' 3'''	2'' 5'''	11'''	5'''	11'''	7'''	10'''	4'''	Peru, » »
»	5''	2'' 4'''	11'''	5½'''	11½'''	7'''	9'''	—	Bremer Museum.
»	—	2'' 5'''	9'''	5'''	10½'''	7'''	11'''	—	Demerara, » »
»	5''	2'' 5'''	10'''	5'''	10½'''	—	—	—	» » »
»	5'' 2'''	2'' 5'''	10'''	5'''	10'''	—	—	—	♂ Guiana, Collection Verreaux.
leucogaster, Kuhl.	5'' 2'''	2'' 7'''	11'''	5'''	11'''	6'''	10'''	4'''	Nördl. Brasilien, Leidener Museum.
»	5'' 2'''	2'' 5'''	11'''	5'''	10½'''	8'''	10'''	—	» » Bremer Museum.
xanthomerus, Gray.	5'' 3'''	2'' 4'''	11'''	—	10'''	6½'''	9½'''	—	Rio-Javarri, Type v. Gray im Brit.-Mus.

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

III. Arten mit rothen unteren Schwanzdecken.

a. Schwingen und ihre Deckfedern grün.

(Genus Pionus bei Wagler und den meisten Autoren).

23. menstruus, Linné.	Grün; Kopf, Hals und Kropf blau; Ohrfleck schwarz. Jung. Kopf und Hals meist noch grün; Stirn roth.
24. Maximiliani, Kuhl.	Grün; Kinn und Kehle violettblau; Zügel schwärzlich; Federn des Oberkopfes blau gesäumt; die am Hinterkopfe und Nacken mit fahlweissen Mittelfleck. Jung. Stirn zuweilen roth.
25. sordidus, Linné.	Grün; Kinn und Kehle blau; Stirn und Zügel schwärzlich; Federn des Oberkopfes blau gesäumt; die des Hinterkopfes und Nackens nur an Basis weisslich. Schnabel roth.
26. gerontodes, mihi.	Grün; Kopf, Hals und Brust graublau; Stirn weiss mit röthlichen Endsäumen.
†27. tumultuosus, Tschud.	Grün; Oberkopf, Gesicht und Kehle blassröthlich; Flügelbug gelb.

Als die am meisten typischen Arten des Genus Pionias sind diejenigen anzusehen, welche die Unterabtheilung III vereinigt. Alle diese Arten zeigen einen deutlichen Ausschnitt im Oberschnabel, die eigenthümlich schuppenförmige Gestalt der Kopf- und Halsfedern und sind die grössten des Genus. Die Federn des geraden Schwanzes sind am Ende klammerförmig (accoladeförmig). Von den Schwingen ist die 2te und 3te am längsten, die 1te etwas kürzer als 4te, die 2te bis 4te aussen, die 1te bis 3te innen ausgeschnitten; sie sind am Ende spitz zugerundet. Diese Verhältnisse fand ich bei P. menstruus, Maximiliani, sordidus, gerontodes, senilis, chalcopterus und violaceus. Durch die rothen unteren Schwanzdecken, haben wir eine Färbungseigenthümlichkeit, welche diese Unterabtheilung gut characterisirt. Um das Auffinden der einzelnen Arten zu erleichtern lassen sich aber nach der Färbung der Schwingen, grün oder blau, noch 2 besondere Gruppen bilden.

Die Lebensweisse dieser amerikanischen Species ist noch höchst ungenügend durchforscht.

Zwischen den Geschlechtern besteht keine Verschiedenheit, dage-

gen weichen die jungen Vögel oft erheblich ab und besitzen anstatt der rothen noch grüne untere Schwanzdecken.

Eine genaue Untersuchung hat mich überführt, dass accipitrinus, von Wagler zum Genus Deroptyus erhoben, nur als aberrante Pionias-Art zu betrachten ist, die ausser durch den längeren, mehr abgerundeten Schwanz, sich namentlich durch die breiten verlängerten Nackenfedern, welche hier eine Art Holle formen, auszeichnet.

In dieser Federholle wollen Manche eine Annäherung zum Kakatu-Typus erblicken, obwohl die Bildung total verschieden ist, denn alle Kakatus besitzen eine wirkliche Haube. Abgesehen von dieser Nackenholle und der Färbung, die ebenfalls völlig isolirt dasteht, sprechen alle übrigen Kennzeichen für einen echten Pionias.

Der Schnabelbau ist vollkommen übereinstimmend, fast ebenso die Schwingenverhältnisse. Die 3te und 4te Schwinge sind die längsten, die 2te = der 5ten, die 1te kürzer als 5te. Die Flügelspitze ragt ansehnlich hervor; die Schwingen sind am Ende sehr spitz.

Wagler betrachtet den Vogel, offenbar durch den breiten, stärker abgerundeten Schwanz verleitet, für am nächsten verwandt mit Platycercus.

(209.) 23. **Pionias menstruus**, (Linné). — *Der schwarzgeöhrte Langflügelpapagei.*

Psittacus menstruus, Linné, S. N. (1767) p. 148. — Psittacus guianensis cyanocephalus, Brisson, Orn. IV (1760) p. 247. — Edw., Glean. vol. VII (1764) pl. 314. — Psittacus cyanocephalus, Scop., Annus I. Hist. nat. (1769) p. 33. — Psittacus cyanogula, Boddaert, Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1788) p. 23. — Pl. enl. 384 (bon.). — Blue headed Parrot, Latham, Syn. I. p. 301. — id., Gen. Hist. II. p. 221. — Psittacus menstruus, Gmelin, S. N. p. 345. — Latham, Ind. Orn. p. 113. — Bechstein, Kurze Ueb. p. 91. — Kuhl, Consp. p. 72. — Neuwied, Reise. I. p. 175. II. p. 341. — id., Beitr. IV. p. 237. — Voigt, Cuv. Uebers. (1851) p. 740. — Hahn, Orn. Atlas. Pap. p. 59. t. 44. —

Spix, av. Bras. I. p. 46. — Brehm, Mon. d. Pap. t. 48 (nec 61) nach Levaill. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 11. — id., List Psitt. p. 75. — Schomb., Guian. III. p. 723. — Ps. purpureus (mâle et jeune âge), Less., Tr. d'Orn. p. 198. — Pionus menstruus, Wagler, Mon. (1832) p. 602. — Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 148. — id., Naum. 1856 (cobaltinus, Mass.). — Burm., Syst. Ueb. II. p. 190. — id., Reise. II (1861) p. 443. — Sclater, Proc. Z. S. (1858) p. 460. — id., (1860) p. 287. — id., Cat. Am. B. p. 354. — Amazona menstrua, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 60. — Ps. menstruus, Léotaud, Ois. de l'île de la Trinidad (1866) p. 329. — Le Perroquet à camail bleue (mâle), Levaill., Perr. t. 114.

Jüngerer Vogel: mit theilweis rothem Stirnrande!

Psittacus cobaltinus, Mass. et Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 74. — Pionus cobaltinus, Sclat., Proc. Z. S. (1855) p. 130. — Pionus Maximiliani (Kuhl), Souancé, Rev. et Mag. Z. (1856) p. 155. — id., Icon. Perr. t. 34. fig. 2 (oben.). — Ps. Maximiliani, G. R. Gray, List Psitt. p. 75.

Maitacca oder Suia im östlichen Brasilien (Prinz Max). — Kuá-kua, botocudisch (Prinz Max). — Tarisa, bei dem Macusis in Guiana (Schomburgk). — Tomana, bei den Warraus in Guiana (Schomburgk). — Loro, in Ecuador (Fraser).

Diagnosis: Grün; Oberflügel mehr olivengelbgrün; Bürzel und obere Schwanzdecken schön grün; Kopf, Hals, Kehle und Kropf blau; ein schwarzer Ohrfleck. Schwanzfedern blau, die 2 mittelsten grün, mit blauem Ende, die übrigen auf dem grössten Theile der Innenfahne roth; untere Schwanzdecken roth, mit grünem Ende.

Jung. Kopf und Hals zuweilen noch grün, mit blauen Endsäumen, diese oft auf der ganzen Unterseite; Stirn roth.

Schnabel hornbraun, der obere an Basis jederseits roth; beim jungen Vogel der Schnabel zuweilen horngelb.

P. viridis, ala superiore subolivaceo-flavo-virente; uropygio caudaeque tectricibus superioribus laete viridibus; capite, collo, gula cum gutture cyaneis; macula parotica nigra; rectricibus

cyaneis, ambabus intermediis viridibus cyano-terminatis, pogonio reliquorum interno maximam partem rubro; tectricibus caudae inferioribus rubris, viridi-terminatis.

Juv. plumis capitis collique nonnunquam etiam viridibus, cyaneo-limbatis; limbis ejusmodi saepe supra latus totum inferius dispersis, fronte rubra. Rostro corneo-fusco, maxillae basi utrinque rubra; rostro junioris nonnunquam corneo-flavido.

Neu-Granada, (Leidener Museum). Ad. Dunkelgrasgrün, die Unterseite unter gewissem Lichte ganz schwach dunkel blaugrün verwaschen; obere Flügeldecken mit einem deutlichen Tone in's Olivengelbbraune. Erste Schwinge am Aussenfahne blau gesäumt. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung dunkelgrün, an Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze breit schwarz gerandet. Flügeldecken unterseits grün, die grössten malachitgrün. Schwingen unterseits schwarz, mit breiten dunkel malachitgrünem Saume an Innenfahne. Kopf, Hals, Kehle und Kropf dunkelgraublau, die Basis der Federn braun, mit grünem Mittelflecke, an Kinn und Kehlmitte mit purpurrother Basishälfte. Ohrgegend schwarz. Schwanzfedern schön dunkelblau, die 2 mittelsten einfarbig grün, mit blauem Ende, die übrigen an der Basishälfte der Innenfahne roth; unterseits an Basishälfte düster roth, an Endhälfte grün, das Ende etwas blaulich verwaschen. Untere Schwanzdecken purpurroth, die längsten am Ende mit grünem Spitzenflecke, die übrigen mit blauem Endflecke. Die seitlichen Afterfedern an Basis blass rosaroth. Schnabel schwarzbraun, die Basis des Oberschnabels jederseits mit rothem Flecke. Füsse und Krallen horngrauschwarz. Iris graubraun (nach Prinz Max), schwarz (nach Fraser), dunkelbraun (Léotaud). Im Leben die Wachshaut graulich; Füsse blassgrau; Iris schwarzbraun (Hamburger Zool. Garten).

Ganz ebenso 2 Exemplare (♂) von Guiana und Surinam im Leidener Museum.

Ebenso ein alter Vogel aus Guiana (Schomburgk) im Museum Heine.

Ein Exemplar (Brasilien) im Bremer Museum, stimmt fast ganz überein, nur haben die Federn des Hinterkopfes einen grös-

seren grünen Mittelfleck; noch mehr die im Nacken und am Hinterhalse, die grün sind mit einem verwaschenen blaulichen Endsaume; die 4 mittelsten Schwanzfedern grün, mit blauen Enden.

Ebenso ein Exemplar aus Ecuador im Museum Kirchhoff.

Jüngerer Vogel (Brasilien), Museum Heine. Im Allgemeinen noch wie der alte, aber Kopf und Hals düster schwarzblau, auf der ganzen Unterseite des Körpers blaue Endsäume; untere Schwanzdecken roth mit blauen Endflecken. Fleck an der Basis des Oberschnabels gelblich.

Jüngeres ♂. Venezuela (Verreaux) Leidener Museum, fast einfarbig grün, aber die Deckfedern olivengelbgrün verwaschen. Einige der Kopf- und Halsfedern mit blaulichen Endsäumen, die auf Kinn- und Kehlmitte viel deutlicher werden, aber die Seiten dieser Federn rosa. Untere Schwanzdecken grün, mit rothen Seitenrändern; Schwanzfedern grün, mit rother Basis, die Aussenfahne der äusseren Schwanzfedern blau. Schnabel schwarzbraun, mit röthlichem Flecke jederseits an Basis.

Fast ganz ebenso ein jüngerer Vogel von Bahia (Kähne) im Berliner Museum. Grün; die Federn des Kopfes, Halses und auf Unterseite mit blauen Endsäumen; Stirnrand blassroth; Schnabel horngelb, der untere an Basis röthlich.

Ein Exemplar im Britisch-Museum s. n. Maximiliani, Kuhl, stimmt mit diesen jüngeren Vögeln ganz überein. Dunkelgrasgrün, auf dem Oberflügel und Schultern mehr olivengelblichbraun verwaschen; Federn des Kopfes, Nackens und an Kopfseiten an Basis bräunlich, in der Mitte grün, mit blauen Endsäumen, so dass namentlich die Kopfseiten blau erscheinen; Stirn roth. Vom Kinn an die Unterseite blaulich, weil die grünen Federn blaue Endsäume haben. Untere Schwanzdecken roth, mit breiten gelbgrünen Enden. Die 2 mittelsten Schwanzfedern grün, blau geendet; die übrigen blau, an Basishälfte der Innenfahne scharlachroth, die inneren an Aussenfahne grün gerandet. Schnabel horngelb; Füsse hornbraun.

Ein anderes Exemplar im Britisch-Museum von Neu-Granada s. n.

corallinus, Bp., (Type von Bonaparte) sordidus, Souancé auct. Gray, ist nur etwas dunkler grün, ohne blaue Endsäume auf Unterseite, diese daher grün, aber die Federn des Oberkopfes, der Backenseiten und namentlich auf Kinn und Kehle mit breiten blauen Endsäumen; der Stirnrand etwas roth; die rothen unteren Schwanzdecken mit schmalen grünen Endsäumen. Schnabel fast röthlichorangefarben. (Flügel und Schwanz waren an dem Exemplare nicht ausgewachsen).

Noch ein anderes Exemplar im Britisch-Museum (Brasilien) s. n. Maximiliani, Kuhl, unterscheidet sich ebenfalls nur wenig von den jüngeren Vögeln. Dunkel grasgrün; die Schultern etwas olivengelblichbraun; nur die Federn an Kopfseiten und auf Oberkopf mit schmalen blauen Endsäumen, so dass namentlich Zügel und die Gegend über dem Auge deutlich blau erscheint; Stirn und Vorderkopf roth. Untere Schwanzdecken grün, an Basishälfte der Innenfahne roth; Schwanzfedern grün, mit blauen Enden, an Basishälfte der Innenfahne roth; die 2 äussersten Federn an der ganzen Aussenfahne blau. Schnabel fast schwarz, an Basis oben und unten mit röthlichen Flecken.

Dieses Exemplar zeichnet sich durch besonders kurze Flügel aus, sie scheinen aber noch nicht ganz ausgewachsen.

Geschlechter im vollkommenen Gefieder gleich gefärbt (Léotaud).

Diese im ausgefärbten Kleide an der ganz blauen Kopf-, Hals-, und Brustfärbung so leicht kenntliche Art, welche schon von Linné vorzüglich beschrieben und von Edward trefflich abgebildet wurde, hat doch in dem abweichenden Jugendkleide Anlass zu Verwechselungen gegeben.

Der junge Vogel ist nämlich an Kopf und Hals noch grün, zeigt nur blaue Federsäume, die sich oft bis über die ganze Unterseite ausdehnen, und hat den Stirnrand, zuweilen auch den Vorderkopf roth. Der schwarze Ohrfleck fehlt gänzlich, ebenso meist der rothe Fleck an Basis des Oberschnabels; der Schnabel ist oft horngelb, zuweilen nur der Unterschnabel an Basis röthlich. Die unteren Schwanzdecken sind gewöhnlich noch grün, nur an Basis roth; die

Schwanzfedern zuweilen auch grün und nur die äusseren Federn an Aussenfahne blau.

Einen solchen jüngeren Vogel hat Souancé unter dem Namen cobaltinus beschrieben, ebenso Bonaparte, und in der Iconogr. von Souancé ist ein solcher s. n. Maximiliani sehr deutlich abgebildet. Auch Gray hielt die Exemplare mit rother Stirn für den echten Maximiliani, Kuhl und ich war anfänglich, angesichts des besonders kleinen Exemplares im Britisch-Museum, geneigt seiner Ansicht beizupflichten. Die verschiedenen Variationen in der Ausdehnung des Rothes an Stirn, so wie die Uebergänge in der blauen Zeichnung und in den Maassen haben mich jedoch vollständig überzeugt, dass wir es hier nur mit jüngeren Vögeln zu thun haben.

Uebrigens erwähnt schon der Prinz zu Wied solcher Exemplare mit rother Stirn, der Verschiedenheit der Jungen und variablen Schnabelfärbung. Er sagt vom alten Vogel: Oberkiefer hornbraun, die Spitze desselben wie der Unterkiefer hell horngelb, Seiten der oberen Schnabelwurzel oft gelblich oder auch hellroth »und beschreibt den alten Vogel »die Bauchfedern mit hellblauen Spitzen ebenso die Seiten; After schön himmelblau," sagt endlich noch: alte Vögel beiderlei Geslechts zeigen zuweilen über der Schnabelwurzel einige schöne rothe Federn."

Junge Vögel sind (nach Léotaud) durchaus dunkelgrün mit Ausnahme der unteren rothen, blau gespitzten Schwanzdecken, auch findet sich ein rother, gelbgemischter Fleck zwischen Auge und Nasenloch.

Man kann P. menstruus in allen Kleidern leicht an dem einfärbig grünen Bürzel und oberen Schwanzdecken und den grünen Enden der unteren Schwanzdecken unterscheiden, nicht minder an dem blauen Ende der 2 mittelsten Schwanzfedern. Der Ps. Maximiliani, Kuhl's ist übrigens keineswegs mit dieser Art identisch.

Der blauhalsige Langflügelpapagei ist über den grössten Theil von Süd-Amerika verbreitet, vom südlichen Brasilien und den nördlichen La Plata-Staaten bis Panama (Sclater et Salvin). Der Prinz zu Wied traf die Art in allen von ihm bereisten Strecken des östlichen Brasiliens. Natterer sammelte sie an verschiedenen Localitäten: am

Rio dos Pilaens (September), Paraguay-Fluss (August), bei Cujutaba, Engheno do Gama (September), Villa Maria (August) am Rio negro (Januar) und in Matogrosso im Herzen Brasiliens. Burmeister beobachtete den Vogel bei Neu-Freiburg und in den nördlichen Plata-Staaten, bei Tucuman. Neuerdings wurde er ihm auch, einer brieflichen Mittheilung zufolge, aus Bolivia von St. Cruz de la Sierra eingesandt, woher die Art bis jetzt nicht bekannt war. Wallace erhielt sie bei St. Martha, bei Barra do Rio negro, und am Rio Tocatins, Bates am Rio Javarri, Fraser in Ecuador bei Bababayo und Zamora. Sclater führt die Art auch aus Neu-Granada an, Verreaux aus Venezuela, Schomburgk sammelte sie in Britisch-Guiana und nach Sclater und Salvin findet sie sich sogar in Panama.

Dieser Papagei ist auf Trinidad sehr häufig. Er findet sich hier in grösseren oder kleineren Flügen und nährt sich von Früchten und Körnern. Er wird in der Gefangenschaft sehr zahm, lernt aber nicht sprechen. Sein Fleisch ist von besonderer Güte (Léotaud).

Sie scheinen nirgends selten. Nach dem Prinzen zu Wied findet man sie überall häufig, namentlich in den Wäldern. Während der Brütezeit leben sie paarweis, nach derselben vereinigen sie sich aber zu ansehnlichen Flügen. Nach Nahrung umherstreichend besuchen sie dann auch häufig die Seeküsten. Ihr Lockton ist ein blosser Knarren. In Gesellschaften machen sie aber einen grossen Lärm.

Schomburgk's Beobachtungen über diese Vögel lauten sehr übereinstimmend. Er fand sie in den Waldungen von ganz Guiana häufig, stets gesellig und laut schreiend. Morgens zogen sie truppweis aus den tieferen Wald-Districten nach Nahrung aus um Abends zur bestimmten Stunde wieder ihren Ruheplätzen zuzueilen. Im September zeigten sie sich in grossen Flügen an der Küste, durch die reifen Guave-Früchte angelockt, wurden dann eifrig verfolgt und als gewöhnliches Vogelwildpret in den Koloniestädten feilgeboten. Das Nest sollen sie in einem hohlen Baume anlegen. Gezähmt sieht man sie häufig, obwohl sie nicht leicht sprechen lernen sollen; indess werden sie bald zahm.

Burmeister beobachte die Art bei Neu-Freiburg und Tucuman. Hier zeigte sie sich aber nur während des Sommers und fügte den

Maispflanzungen vielen Schaden zu. Sie waren in ihrem Benehmen sehr scheu und vorsichtig.

Fraser erlegte ein ♀ mit legereifem Ei im Januar bei Zamora. Die Brütezeit dürfte also in diesem Monate stattfinden.

Dieser Papagei wird sehr leicht zahm und soll selbst einzelne Worte nachsprechen lernen, indess wenige geläufig und schwerer als andere Arten.

(210.) 24. **Pionias Maximiliani**, (Kuhl). — *Prinz Maximilian's Langflügelpapagei.*

Psittacus Maximiliani, Kuhl, Consp. (1820) p. 72 (descr. av. jun.). — Siy Azar. Apunt. Hist. nat. Parag. I (1805) p. 461. N°. 287. — id., Le Siy, voy. Edit. par Sonn. IV (1809) p. 77. — Psittacus flavirostris, Spix, av. Bras. I (1825) p. 42. t. 31. fig. 2 (mâle). — Neuwied, Beitr. IV. p. 243. — Psitt. cyanurus, Neuw., (nach Gray). — Bourj., Perr. t. 54 (nach Spix). — Pionus Maximiliani, Wagl., Mon. (1832) p. 603 (descr. opt.). — Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 152. — Ps. senilis, Brehm, Mon. d. Pap. (1853) t. 44 (nec descr.) nach Spix. — Ps. Maximiliani, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 10. — Schomb., Guian. III. p. 723. — Pionus flavirostis, Burm., Syst. Ueb. II. p. 191. — ? Pionus corallinus, Cassin, in Pages Narrat. of the Unit. St. La Plata Exped. (1859) p. 601. — Pionus Siy, Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 155. — id., Icon. Perr. t. 34. fig. 1 (unten). — G. R. Gray, List Psitt. p. 75. — Sclat., Cat. Am. B. p. 354. — Amazona Maximiliani, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 61.

Maitacca, im östlichen Brasilien (Prinz Max).

Diagnosis: Olivengrün, Unterseite, Bürzel und obere Schwanzdecken olivenbräunlich verwaschen; Zügel schwärzlich; Federn des Oberkopfes und Backen mit schmalen, blauen Endsäumen; Hinterkopf-, Nacken- und Halsseitenfedern mit grossem fahlweissem Mittelflecke; Kinn und Kehle violettblau; untere Schwanzdecken roth. Aussenfahne der äusseren Schwanzfedern

blau, innen zuweilen mit Roth; Schnabel horngelb, an Basis des oberen schwärzlich.

Jung. Zuweilen mit rother Stirn.

P. olivaceo-viridis; latere inferiore, uropygio caudaeque tectricibus superioribus obsolete olivaceo-brunnescente; loris nigricantibus; plumis pilei et genarum limbos angustos cyaneos, verum occipitis, nuchae laterumque colli maculam magnam albentem offerentibus; mento cum gula violaceo-cyaneo; tectricibus caudae inferioribus rubris; rectricibus exterioribus extus cyaneis, intus interdum rubentibus. Rostro corneo-flavido, basi maxillae nigricante.

Juv. Fronte nonnunquam rubra.

Brasilien, Leidener Museum. ♂ ad. Dunkelgrasgrün; auf den oberen Schwanzdecken, Brust und Bauch stark olivengrün verwaschen. Flügeldeckfedern, Schultern- und Mantelfedern mit düster olivenbräunlichen Endsäumen, die unter gewissem Lichte schwarz erscheinen. Kopf- und Backenfedern mit schmalen, düster violetten Endsäumen, die auf Kinn und Kehle in breite dunkel violette übergehen. Die Federn des Oberkopfes an Basis blass olivenbräunlich, die des Hinterkopfes, des Nackens und der Schläfe mit weissfahlem Flecke auf der Schaftmitte. Ein schmaler schwärzlicher Zügelstreif. Schwingen 1ter und 2ter Ordnung nebst ihren Deckfedern dunkler grün, am Rande der Innenfahne mattschwarz verwaschen, unterseits schwarz mit breitem malachitgrünen Rande an Innenfahne. Flügeldecken unterseits grün. Untere Schwanzdecken tief scharlachroth. Schwanzfedern grün, an Innenfahne schwärzlich gerandet, die zwei äussersten jederseits auf Aussenfahne dunkelblau, die 3te nur an der Endhälfte und blässer blau, die Basis dieser drei an Innenfahne blass scharlachroth. Schnabel horngelb, die Basishälfte des oberen schwärzlich.

Alter Vogel (Brasilien), Museum Heine, mit grossem violettblauen Flecke auf Kehle hat an den Kinnfedern weinrothe Endsäume.

Ebenso ein Exemplar von St. Leopoldo, Rio grande do Sul (Knorre) im Museum Heine, die unteren Schwanzdecken roth mit blauen Endsäumen.

Ein Exemplar von Paraguay im Leidener Museum, nicht verschieden.

Fast ebenso ein Exemplar (Brasilien) im Bremer Museum, aber die Federn des Oberkopfes und vorderen Backen mit schmäleren lilablauen Endsäumen, dagegen Kinn und Kehle schön violettblau; die fahlweisse Schaftmitte der Federn des Ober- und Hinterkopfes, Nackens und der Halsseiten sehr deutlich. Schwanzfedern grün, an Innenfahne schwärzlich gerandet, ganz ohne Roth; die Aussenfahne der 3 äusseren blau. Schnabel horngelb, der obere an Basis des Rückens grauschwarz.

Ganz ebenso 2 Exemplare aus Brasilien (Sello) im Berliner Museum. Schnabel horngelb, an Basis des Rückens hornbraun.

Ebenso ein alter Vogel in Sclaters Collection (s. n. Maximiliani) aus Brasilien.

Ein Exemplar im Britisch-Museum s. n. Siy, ebenfalls ganz übereinstimmend, die Federn des Hinterkopfes und Nackens mit fahlweissem Mittelflecke; Kinn- und Kehlfedern mit lilablauen Endsäumen; Schwanzfedern grün an Basishälfte der Innenfahne breit purpurschwärzlich gerandet, die innerste Basis roth, die 3 äusseren Schwanzfedern an Aussenfahne blau. Schnabel horngelb, der obere an Basis schwärzlich.

Ein jüngerer Vogel (Brasilien), Collection Sclater, hat nur wenige blaue Endsäume auf Kinn- und Kehlfedern; die Federn des Oberkopfes auf Schaftmitte gelblichfahl, am Ende grün gesäumt; hie und da erscheinen die braunen Federn mit dunkelgrünen Endsäumen. Schnabel horngelb, an Basis der obere braunschwarz.

Jüngerer Vogel im Britisch-Museum (Brasilien) s. n. Siy, hat auf dem Oberkopfe ebenfalls keine blaulichen Endsäume, die Mitte dieser Federn ist vielmehr breit fahlweiss, die Stirn aber blass roth.

Typische Exemplare aus Brasilien in der Collection des Prinzen zu Wied, dem zu Ehren die Art benannt wurde, waren von den beschriebenen alten Vögeln in nichts unterschieden.

Kuhl, der diese Art zuerst beschreibt, hatte offenbar einen jüngeren Vogel vor sich, denn er sagt »fronte rubella." Dies hat vielfach Veranlassung gegeben seinen Maximiliani auf den jün-

geren menstruus zu beziehen, bei dem das Roth der Stirn meist immer sehr deutlich vorhanden ist. So hielt Gray, nach dem Vorgange Souancé's, den jungen menstruus für den echten Maximiliani, Kuhl, während er diese Species für den Siy des Azara anerkannte, wie ich mich durch Ansicht der Exemplare im Britisch-Museum überzeugen konnte. Azaras »Loro Siy" wird übrigens sehr unvollständig, sogar falsch von ihm beschrieben, wenn er sagt »les couvertures supérieures de la queue rouges", ohne Zweifel hatte aber Azara diese Species vor sich.

Von P. menstruus, Linné, unterscheidet sich Maximiliani stets durch den deutlichen, olivengelbbräunlichen Anflug der unteren Theile, der auch namentlich auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken sehr bemerkbar ist, durch die schwärzlichen Zügel, das Fehlen von Roth an der Schwanzbasis unterseits und dem Mangel der grünen Endflecke auf den unteren Schwanzdecken. Ausserdem hat Maximiliani nur auf Kinn und Kehle Blau, die Backen sind daher meist grün, der Oberkopf zieht in's Bräunliche und ganz besonders characteristisch sind die weissfahlen Flecke auf der Schaftmitte der Hinterkopf-, Nacken- und Halsfedern. Diese unterscheiden ihn auch stets von dem viel näher stehenden P. sordidus, der ausserdem an dem rothen Schnabel leicht kenntlich ist.

Diese Art ist weit über Süd-Amerika, von Paraguay bis Neu-Granada, verbreitet.

Nach Azara häufig in Paraguay, wo die zahlreichen Flüge namentlich dem Mais vielen Schaden thun. Prof. Burmeister erhielt sie in Minas geraës bei Lagoa santa, und, einer brieflichen Mittheilung zufolge, neuerdings aus Bolivia, von St. Cruz de la Sierra. Letztere Localität ist neu für die Art. Natterer sammelte sie an vielen Plätzen, bei Ypanema (Februar bis Mai, Juli, September, December), Ytarare (April), Barra do Rio negro (October), Mato dentro (November, December) und Facenda do Sangrador (Juli). — Von Spix führt sie von Piauhy an. Der Prinz zu Wied fand die Art zuerst häufig in den Waldungen am Mucuri zu Morro d'Arrara, am Peruhype, Caravellas, Alcobaça und noch weiter nördlich, theilt aber sonst nichts über dieselbe mit. Nördlich kommt sie noch

in Neu-Granada (Bogota) und in Guiana vor. Hier fand Schomburgk die Vögel zu gewissen Zeiten, namentlich im October und November in zahlreichen Schaaren an den Küsten, wo sie sich von den reifen Ticusfrüchten nährten. Sie wurden häufig geschossen und gegessen. Sie sollen in Baumhöhlen nisten.

Da ich Originalexemplare von Schomburgk nicht selbst gesehen habe so weiss ich nicht bestimmt, ob er wirklich diese Art meint; halte es jedoch nicht für unwahrscheinlich, dass sich sein Maximiliani vielleicht auf den, in den mehr nördlichen Gegenden Süd-Amerikas verbreiteten, ähnlichen sordidus, Linné, bezieht.

(211.) 25. **Pionias sordidus**, (Linné). — *Der blaukehlige Langflügelpapagei.*

Psittacus sordidus, Linné, S. N. (1766) p. 148. — Edw., B. IV (1751) t. 167 (fig. med.). — Seligm., Samml. ausl. Vög. VI (1764) pl. 62. — Psitt. Novae-Hispaniae, Brisson, Orn. IV (1760) p. 303. N°. 45. — Papagai Orun., Buff., Hist. Ois. VI p. 246. — Dusky Paroot, Lath., Gen. Syn. p. 304. — id., Gen. Hist. II. p. 223 (cum var. A.). — Psitt. sordidus, Gml., S. N. p. 343. — Lath., Ind. Orn. p. 127. — Bechst., Lath., Ueb. p. 102. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1375. — Kuhl, Consp. p. 74. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 740. — Pionus sordidus, Wagler, Mon. p. 607 (descr. manc.). — Chrysotis sordidus, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Pionus sordidus, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 155. — Pionus corallinus, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 148. — id., Naum. 1856. — Sclater, Proc. Z. S. (1860) p. 147. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Psitt. sordidus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 14. — id., List Psitt. (1859) p. 75. — Amazona sordida, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 61. — Le Perroquet brun, Levaillant, t. 104 (fig. med. nach Edw.).

Diagnosis: Olivengrün; Ober- und Unterseite etwas olivenbräunlich angeflogen; Stirn und Zügel fast schwarz; Federn des Oberkopfes und Backen mit schmalen blauen Endsäumen; Hinterkopf-

und Backenfedern nur an Basis weiss; Kinn und Kehle blau, Brust und Bauch (av. ad.) zuweilen mit weinrothen Endsäumen; untere Schwanzdecken roth, ebenso Innensaum der Schwanzfedern; die 3 äusseren aussen blau gerandet. Schnabel schön roth. P. olivaceo-viridis; supra subtusque subolivaceo-brunnescente afflatus; fronte cum loris nigricantibus; plumis pilei et genarum anguste cyaneo-limbatis, basi plumarum occipitis genarumque sola alba; mento cum gula cyaneo; plumis pectoris abdominisque (av. adult.) nonnunquam vinaceo limbatis; tectricibus caudae inferioribus necnon pogonio rectricum omnium interno rubris; hoc autem ternarum exteriorem externo cyaneo-marginato. Rostro laete rubro.

Neu-Granada (Type von P. corallinus, Bp., err. corallirostris nach Schlegel), Leidener Museum. ♂. Olivengrün; auf Brust und der übrigen Unterseite mehr bräunlichgrün verwaschen und mit blassen weinröthlichen Endsäumen. Schwingen und Schwanz dunkel grasgrün. Schulter- und Mantelfedern am Ende glänzend olivenbraun schimmernd, wesshalb unter gewissem Lichte bald der Rücken, bald der Flügel dunkel olivenbraun erscheint. Federn an Stirn und auf Oberkopf mit breiten violettschwärzlichen Endsäumen, wodurch Vorderkopf und die Zügel fast ganz schwärzlich erscheinen. Federn des Hinterkopfes, Nackens und Hinterhalses bis über die Basishälfte fahlweiss, mit undeutlichen violetten Endsäumen. Kinn- und Kehlfedern mit breiten schön blauen Endsäumen, die Federn der vorderen Backen mit schmäleren. Schwingen an Basishälfte der Innenfahne breit schwärzlich gerandet, unterseits schwarz, mit breitem apfelgrünen Saume an Innenfahne. Untere Flügeldecken grün. Aeussere drei Schwanzfedern an Aussenfahne, ziemlich von der Basis an, schön dunkelblau, auf der 4ten Feder verwaschener und auf der 5ten mit verwaschenem blauen Endflecke, die vier äusseren Schwanzfedern jederseits an Basishälfte der Innenfahne dunkel scharlachroth gerandet. Untere Schwanzdecken einfarbig scharlachroth. Schnabel corallroth, die Firste des oberen an Basis schwärzlich; Füsse und Krallen schwarz.

Ein Exemplar von Bogota im Museum Heine, erscheint auf der Oberseite fast braun, die Federn nur unter gewissem Lichte an Basis grün, unter einem anderen Lichte aber beinah lebhaft messingelb scheinend; die unteren Theile ebenfalls olivenbraun mit fahleren Endsäumen; auf dem Kropfe einige blaue, am Kinn einige röthliche Endsäume; Kopffedern grün mit dunkelblauen Endsäumen, an Basis weiss. Untere Schwanzdecken roth. Schnabel roth.

Ein Exemplar von Ecuador (Fraser) im Bremer Museum, hat die Federn des Oberkopfes mit schmalen, dunkelblauen Endsäumen, nur die vorderen Backenfedern mit sehr undeutlichen, blauen Endsäumen, daher die Kopfseiten fast einfarbig grün; nur die äusserste Basis der Hinterkopf- und Nackenfedern weisslich, mit einem schmalen, verwaschenem, röthlichen Flecke längs Schaftmitte. Stirn und Zügel schwarz. Kinn und Kehle schön blau; nur die Kropffedern mit violettröthlichen, schmalen Endsäumen. Schwanzfedern grün, die äussern drei an Innenfahne scharlachroth gerandet, auf dem Mitteltheile der Aussenfahne blau gerandet; Schnabel einfarbig corallroth.

Ganz ebenso ein Exemplar im Britisch-Museum, s. n. corallinus, Bonaparte.

Ein Exemplar im Britisch-Museum, s. n. corallirostris, Mass., hat die Backen noch grün und die Unterseite einfarbig grün, ohne weinrothe Endsäume; Schnabel roth.

Ein Exemplar von Ecuador (Babahoyo, Fraser) in Sclater's Collection, s. n. corallinus, Bonaparte, stimmt ebenfalls ganz mit den beschriebenen Exemplaren überein: Oberkopf und Kopfseiten grün, die Basis der Nackenfedern weissfahl; die Federn des Oberkopfes schmal blau gesäumt, Kinn und Kehle dunkelblau; die 3 äusseren Schwanzfedern an Aussenfahne blau gesäumt. Schnabel roth.

Ebenso ein Exemplar von Pallatanga in Ecuador (Fraser) Mus. Heine.

Sehr ähnlich P. Maximiliani, Kuhl, aber Stirn und Zügel immer deutlich in's Schwarze, Oberkopf und Kopfseiten mehr grün, die Brustfedern am alten Vogel mit weinrothen Endsäumen, vor-

züglich aber durch die rothe Schnabelfärbung unterschieden. Auch fehlen die fahlweissen Schaftflecke auf Hinterkopf-, Nacken- und Halsfedern, welche Maximiliani so sehr auszeichenen; nur die Basis dieser Federn ist bei sordidus weisslich. Keine Papageienart zeigt den metallähnlichen Schimmer so deutlich als diese, wodurch das Grün der Oberseite je nach dem Lichte braun oder messinggelb erscheint.

Die Kenntniss dieser seltenen Art beruhte bisher fast allein auf der Edwards'chen Abbildung. Auch Levaillant's Figur scheint nur nach dieser copirt, ist dadurch aber unrichtiger geworden, namentlich viel zu dunkel. Die ganze Unterseite ist nämlich tief braun und die letzten Schwingen 2ter Ordnung haben hochgelbe Aussenränder. Levaillant will den Vogel übrigens zu Lissabon lebend gesehen haben. Eine richtige Abbildung fehlt zur Zeit noch.

Brisson giebt auf Edwards Angabe gestützt, Neu-Spanien (das heutige Costa Rica) als Vaterland an, Linné Mexico. Die neueren Reisenden haben die Art jedoch dort nicht gefunden. Als bewiesene Localitäten sind Neu-Granada und Ecuador (Pallatanga, Babahoyo, Fraser) bekannt.

Souancé erwähnt einer Abweichung, die er für den jungen Vogel hält, welche weder auf der Ober- und Unterseite etwas von dem olivenen Tone zeigt, sondern rein dunkelgrün ist, ein lebhafteres Blau auf Kehle und schöner rothen Schnabel hat. Dies ist ohne Zweifel dasselbe Exemplar aus der Collection Massena, welches ich im Britisch-Museum, s. n. corallirostris, Mass., wiederfand. Bonapartes P. corallinus gehört entschieden zu dieser Species, wie mir das typische Exemplar in Leiden bewies, welches Professor Schlegel aus Versehen s. n. corallirostris, Bonaparte anführt, einen Namen den Bonaparte übrigens nirgends publicirte.

(212.) 26. **Pionias gerontodes** [1]), mihi. — *Der weissstirnige Langflügelpapagei.*

Psittacus seniloides(!), Mass. et Souancé, Rev. et Mag. (1854)

---

1) Der ursprüngliche Name seniloides kann als vox hybrida nicht beibehalten werden, ist auch seiner Bedeutung nach von wenig Werth, da die Aehnlichkeit mit

p. 75. — Pionus seniloides, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 148. — id., Naum. 1856. — Souancé, Icon. Perr. t. 36 (fig. bon.). — Sclater, Proc. Z. S. (1855) p. 162. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Psittacus seniloides, Gray, List Psitt. (1859) p. 76.

Diagnosis: Grün, ebenso Schwingen und Schwanzfedern; Kopf, Hals und Brust düster graublau, Basis der Federn weiss. Stirn weiss mit röthlichen Endsäumen; Brust und Bauch zuweilen röthlichbraun; untere Schwanzdecken und Basishälfte der Schwanzfedern an Innenfahne roth; Schnabel horngelb.

Viridis; remigibus caudaque concoloribus; capite, collo pectoreque sordide caesio; basi plumarum alba, iis frontis albae rubente-limbatis; pectore abdomineque nonnunquam rubido-brunneo; tectricibus caudae inferioribus dimidioque pogonii rectricum interni basilari rubro. Rostro corneo-flavido.

Ecuador (Fraser), Collection Sclater. Ad. Federn des Kopfes, Nackens und Hinterhalses nebst Kopseiten düster schwärzlich-blaugrau, an Basis weiss und an den Seiten blass röthlich. Auf der Stirn und unter dem Auge weiss, mit blassrosafarbenen Endsäumen, ebenso am Kinn. Halsseiten, Kehle und Kropf düster olivenbräunlichgrau, die Endsäume schwach grünlich. Federn der Brustmitte und auf Bauch düster röthlichbraun, auf Schaftmitte grünlich und mit braunrothen Endsäumen, so dass der Bauch fast roth erscheint. After und untere Schwanzdecken scharlachroth, jede Feder am Ende mit kleinem, blassvioletten Flecke. Alle übrigen Theile gleichfarbig dunkel grasgrün. Schwingen an Innenfahne breit schwarz gerandet, unterseits schwarz, der grösste Theil der Innenfahne dunkelgrün. Schwanzfedern an Basishälfte der Innenfahne scharlachroth mit einem bräunlichschwarzen Flecke auf der Mitte, welcher sich noch verwaschen quer über die Aussenfahne zieht. Schnabel schön

---

P. senilis keineswegs auffallend ist und der Vogel vielmehr zu einer ganz anderen Gruppe gehört. Da Massenae und Souancei unter den Papageien schon vorhanden sind, schien mir der Name gerontodes (γηςον τωδης = greisig, greisenähnlich) recht passend.

horngelb, der Rücken des Oberschnabels an Basis schwarzgrau; Füsse und Krallen schwarzgrau.

Ein anderes Exemplar (Bremer Mus.) von Bogota, zeigt nur undeutlich rothe Säume auf Brust- und Bauchfedern, aber den ganzen Oberkopf bis hinters Auge weiss; mit rosarothen Endsäumen.

Durch die grünen Schwingen und den Mangel von Blau an den Schwanzfedern, wird diese Art besonders characteristisch und lässt keine Verwechselung mit P. senilis, Spix, zu, schliesst sich auch dadurch mehr der Gruppe von P. menstruus und sordidus an.

Bis jetzt kennt man nur Neu-Granada (Trübner) und Ecuador (Fraser) als Heimath dieser schönen Papageienart, die noch wenige Museen besitzen.

Ueber Lebensweise ist nichts bekannt.

† (213.) 27. **Pionias tumultuosus**, (Tschudi). — *Der rothkehlige Langflügelpapagei.*

Psittacus tumultuosus, Tschudi, Faun. Per. (1844) p. 270. — Wiegm., Arch. (1844) p. 304. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 30. — Chrysotis tumultuosa, Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 151. — id., Naumannia. 1856. — Gray, List Psitt. (1859) p. 82. — Fig. 0.

Diagnosis: Grün; Oberkopf, Gesicht und Kehle blassröthlich; Flügelbug gelb, seitliche Schwanzfedern auf Innenfahne mit blassrothem Flecke; Schnabel hellgelb.

Viridis, pileo, facie cum gula rubescentibus; margine alari flavo; rostro flavido.

(Nach von Tschudi). Haube, Gesicht und Kehle blassröthlich, allmälig in's Grünliche übergehend; Rücken und Flügel lauchgrün; Fittige an Aussenfahne und die Schwanzfedern an der Spitze mit schmalem gelblichen Saume; Flügelbug strohgelb. Die 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, die übrigen an der Innenfahne mit einem breitem blassrothen Flecke. Die Brust ist dunkler als der Rücken. Bauch und Weichen apfelgrün, Steiss röthlich überlaufen. Schnabel hellgelb, an der Spitze lichter; Tarsen bläulichgrau; Iris braun.

Durch Dr. Sclater, der dieses Unicum in Neuchâtel untersuchen konnte, erfahre ich, dass es eine echte Pionus-Art ist und keineswegs ein Chrysotis, wie Bonaparte angiebt. Es war mir um so erfreulicher Bestimmtes über die generische Stellung des seltenen Vogels zu erfahren, als ich selbst über dieselbe nie in's Klare kommen konnte, da von Tschudi keine genaue Auskunft giebt. Seine Diagnose stimmt nämlich nicht genau mit der Beschreibung, denn in der ersteren heisst es: »sincipite gulaque rubris; crisso aurantio rubro", während in der letzteren diese Theile nur mit »blassröthlich" bezeichnet werden.

P. tumultuosus scheint sich übrigens am meisten an P. seniloides, Mass. et Souancé anzuschliessen, bleibt aber wegen der rothen Kopf- und Afterfärbung und dem gelben Flügelbuge eine äusserst characteristische Art.

Ausser der Notiz »in der Waldregionen Perus" fehlen alle weiteren über den seltenen Vogel, den bisher kein anderer Reisender erlangt zu haben scheint.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel.)	Innere Hinterzehe. (ohne Nagel.)	
menstruus, Linné.	6'' 6'''	2'' 7'''	11'''	6'''	11'''	6'''	10'''	4½'''	♂ Brasilien, Leidener Museum.
»	6'' 3'''	2'' 7'''	10½'''	6'''	11'''	6'''	10'''	—	♀ » » »
»	6'' 5'''	2'' 6'''	10'''	5½'''	10'''	7'''	9½'''	—	ad. » Bremer »
»	6'' 5'''	2'' 8'''	10½'''	6'''	11'''	8'''	11'''	—	jun. Bahia, (Kühne) Berliner Museum.
»	6'' 2'''	2'' 3'''	9½'''	—	10'''	6'''	9½'''	—	» (Maximiliani, Kuhl) Britisch-Museum.
»	—	2'' 4'''	9½'''	—	11'''	7½'''	10½'''	—	» (Type von corallinus, Bp.) Britisch-Mus.
»	5''	2'' 4'''	10½'''	6'''	10½'''	6'''	9½'''	—	jun. (s. n. Maximiliani), Britisch-Museum.
»	7''	2'' 10'''	11'''	6'''	11'''	—	—	—	ad. Guiana (Schomburgk), Museum Heine.
»	6'' 6'''	2'' 7'''	11'''	6'''	11'''	—	—	—	Brasilien, Museum Heine.
Maximiliani, Kuhl.	6'' 10'''	3'' 3'''	11½'''	6½'''	12½'''	8'''	11½'''	5'''	ad. Paraguay, Leidener Museum.
»	7'' 4'''	3'' 5'''	12½'''	7'''	12½'''	7½'''	11'''	—	♂ Brasilien, Bremer Museum.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ober-schnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
Maximiliani, Kuhl.	6″ 7‴	2″ 8‴	12‴	6½‴	12‴	7‴	—	—	jun. Brasilien, Collection Sclater.
»	5″ 7‴	2″ 9‴	10½‴	6½‴	11½‴	—	—	—	Type von P. Syi, im Britisch-Museum.
»	5″ 5‴	3″ 7‴	12‴	7‴	—	8½‴	—	—	» » »
»	6″ 6‴	2″ 9‴	11½‴	6‴	11½‴	7½‴	11‴	4‴	♀ Brasilien, Leidener Museum.
»	6″ 11‴	3″ 1‴	12‴	6½‴	12½‴	7½‴	11‴	4½‴	♂ » » »
sordidus, Linné.	7″ 1‴	3″ 3‴	11‴	6½‴	12‴	7½‴	11½‴	5‴	♂ Neu-Granada, Leidener Museum.
»	7″ 1‴	3″ 1‴	11½‴	6‴	11‴	8‴	11½‴	—	♂ Ecuador (Fraser), Bremer Museum.
»	6″ 11‴	3″ 1‴	11½‴	7‴	12‴	8‴	11‴	—	» (s. n. corallinus), Collect. Sclater.
»	7″ 3‴	2″ 8‴	11‴	—	11‴	8‴	11‴	—	Columbien, s. n. corallirostris, Britisch-Mus.
»	7″ 4‴	3″	11½‴	—	11½‴	8‴	11‴	—	» Type von » Mass. » »
»	6″ 11‴	3″ 1‴	11½‴	—	11½‴	8½‴	—	—	Britisch-Museum.
»	6″ 8‴	2″ 10‴	12½‴	6½‴	12‴	—	—	—	Bogota, Museum Heine.
gerontodes, mihi.	7″ 3‴	2″ 11‴	12‴	7‴	13‴	8½‴	12‴	—	Ecuador (Fraser), Collection Sclater.
»	6″ 9‴	2″ 9‴	12½‴	6½‴	11½‴	8‴	11½‴	—	Bogota (Trübner), » »
tumultuosus, Tsch.	7″	—	11½‴	—	—	4‴	—	—	(Nach von Tschudi).

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

III. Arten mit rothen unteren Schwanzdecken.

b. Schwingen und ihre Deckfedern blau.

(Genus Pionus, bei Bonaparte).

28. senilis, Spix. Grün; Kopf, Hals und Brust violettblau; Stirn und Vorderkopf weiss; Flügeldecken mit olivenbraunen Endsäumen. Jung. Kopf, Hals und untere Schwanzdecken noch grün.

29. chalcopterus, Fras. Dunkelschwarzblau; Mantel und Schultern braun; Flügeldeckfedern mit fahlbraunen Endsäumen.

30. violaceus, Bodd. Dunkelbraun; Unterseite purpurröthlich; Kopf und Backen blauschwärzlich.

31. accipitrinus. Grün; Schwingen und Schwanzunterseite schwarz; eine Nackenholle. (Deroptyus, Wagler).

(214.) 28. **Pionias senilis**, (Spix). — *Der weissschnäbelige Langflügelpapagei.*

Psittacus senilis, Spix, av. Bras. I (1825) p. 42. t. 31. fig. 1. — Brehm, Mon. d. Pap. (1853) t. 46 (nach Spix). — Bourjot, Perr. t. 60 (nach Spix). — Hahn, Orn. Atlas. Pap. (1836) t. 59 (nach Spix). — Psittacus leucorynchus, Sws., Phil. Mag. (1827) p. 438. — Pionus senilis, Wagler, Mon. p. 604. — Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 148. — id., Naum. 1856. — Sclat. et Salvin, Ibis (1859) p. 238. — Sclat., Proc. Z. S. (1856) p. 306. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Psittacus senilis, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 11. — id., List Psitt. (1859) p. 75. — Amazona senilis, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 62. — Pionias senilis, Lawr., Ann. of the Lyc. of Nat. Hist. New-York. vol. VIII. 1865.

Chucuyo, in Costa-Rica (von Frantzius).

Diagnosis: Grün; Schwingen an Aussenfahne blau; Kopf, Hals und Brust in's Violettblaue; Stirn und Vorderkopf weiss; Flügeldecken mit olivenbraunen Endsäumen; Innenfahne der Schwanzfedern an Basishälfte roth, ebenso die unteren Schwanzdecken; Aussenfahne der äusseren Schwanzfedern blau.

Jung. Kopf und Hals grün, ebenso die unteren Schwanzdecken; nur Stirn weiss, ebenso Kehle.

Viridis; capite, collo pectoreque in violaceo-cyaneum vergentibus; fronte cum sincipite alba; pogonio remigum externo cyaneo; tectricibus alarum olivaceo-fusco-limbatis; dimidio pogonii rectricum interni basilari necnon tectricibus caudae inferioribus rubris; rectricibus exterioribus extus cyaneis.

Juv. capite, collo et tectricibus caudae inferioribus viridibus, fronte gulaque solis albis.

Mexico (Sallé), Leidener Museum. ♂ ad. Dunkelgrasgrün. Zügel, Stirn und Oberkopf weiss; Hinterkopf, Nacken, Kopfseiten, Kinn, Kehle und Kropf mit dunkel violettblauen Endsäumen. Die Federn der Unterseite (incl. der Kehl- und Kropffedern)

auf der Mitte purpurbräunlich verwaschen. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern schön kobaltblau, am Ende grün und mit breitem, schwärzlichen Saume an Innenfahne. Schwingen 2ter Ordnung grün, die ersten fünf auf Schaftmitte kobaltblau, ebenso der Eckflügel. Flügeldeckfedern an Endhälfte hell olivenbraun, mit kleinen, lichtfahlen Spitzenflecken. Untere Flügeldecken grün, die grössten derselben dunkel malachitgrün. Schwingen unterseits schwarz, mit breitem malachitgrünen Randsaume an Innenfahne. Schwanzfedern grün, mit blauem Ende, die äussersten drei auf der ganzen Aussenfahne blau; Schwanzfedern an Basishälfte der Innenfahne dunkel scharlachroth, unterseits an Basishälfte roth, an Endhälfte grün. Untere Schwanzdecken scharlachroth mit schmalen grünen Endsäumen. Daumenrand weiss. Schnabel horngelblichweiss; Füsse und Krallen braunfahl. Iris braun (nach Spix).

Ein anderes ♂ (Mexico) im Leidener Museum, ganz ebenso, aber auch das Kinn weiss und die violettblauen Endsäume über die ganze Brust verbreitet.

Ebenso alte Exemplare von Costa-Rica (v. Frantzius) im Berliner Mus.

Junger Vogel (Mexico, Deppe), im Berliner Museum, unterscheidet sich vom alten, dass Kopf, Backen und Hals noch grün sind; nur die Ohrgegend etwas blaulich; die Stirn schmutzig weiss; Kinn- und Kehlfedern weiss mit blauen Endsäumen; Unterseite grün, etwas blau verwaschen; untere Schwanzdecken grün, einzelne derselben am Ende roth; Flügeldeckfedern am Ende olivengelbbraun verwaschen; Schwingen blau mit breiten grünen Enden.

Zur Characterisirung dieser Art ist nichts mehr hinzuzufügen, sie ist in der Diagnose deutlich genug dargestellt.

Ueber diese seltene Art haben wir erst neuerdings Nachrichten erhalten, die uns wenigstens über das Vaterland belehren, als welches man bisher immer irrthümlicher Weise Brasilien nannte. Spix, der die Art zuerst bekannt machte, erhielt sie sicherlich nicht selbst, da er keine Localität angiebt und auch Natterer erlangte sie nicht in Brasilien, ebenso wenig Schomburgk in Guiana.

Die eigentliche Heimath liegt nördlicher und umfasst, so weit unsere Kenntniss bis jetzt reicht, Guatemala, Costa Rica und das südliche Mexico. Hier wurde die Art schon 1830 durch Deppe an das Berliner Museum eingesandt und in der Neuzeit von Sallé erbeutet, bei Cordova. In Costa Rica durch von Frantzius beobachtet. Nach Gould in Guatemala.

Alles Uebrige unbekannt.

(215.) 29. **Pionias chalcopterus**, (Fraser). — *Der blauschwarze Langflügelpapagei.*

Psittacus chalcopterus, Fras., Proc. Z. S. (1843) p. 59. — id., Zool. Typ. pl. 56. — Pionus chalcopterus, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 148. — id., Naum. 1856. — Souancé, Icon. t. 35 (fig. bon.). — Psittacus haemorrhous, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 70. — Pionus chalcopterus, Sclat., Proc. Z. S. (1855) p. 162. — id., (1859) p. 147. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Psittacus chalcopterus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 13. — id., List Psitt. (1859) p. 76. — Amazona chalcoptera, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 62.

Diagnosis: Dunkelschwarzblau; Mantel und Schultern dunkelbraun, Flügeldeckfedern heller braun mit fahlbraunen Endsäumen; untere Schwanzdecken roth, zuweilen auch ein Saum an der Innenfahne der Schwanzfedern.

Obscure nigro-cyaneis; interscapilio et scapularibus obscure fuscis; tectricibus dilutius fuscis, obsoletius limbatis, tectricibus caudae inferioribus, interdum et margine pogonii rectricum interno rubris.

Bogota (van Lansbergen) Leidener Museum. Kopf, Hals, die unteren Flügeldecken und die Unterseite schwarzblau, die Basis der Federn dunkelbraunschwarz, die Mitte grün, die innerste Basis weiss. Kinnfedern schmutzig rosaroth, mit dunkleren Endsäumen, eben solche auf den mittleren Kehlfedern. Mantel- und Schulterfedern glänzend schwarzbraun, mit verwaschenen grünlichen Endsäumen. Hinterrücken, Bürzel, obere Schwanz-

decken, Schwanz, Schwingen und die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung tief kobaltblau. Flügeldecken kupferbraun mit breiten fahlbraunen Endsäumen. Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung düster kupferbraun, ebenso die 3 letzten Schwingen 2ter Ordnung. Schwingen an Innenfahne schwärzlich, unterseits, ebenso wie der Schwanz von unten, glänzend dunkelblau. Die Afterfedern mit rothen Endsäumen; untere Schwanzdecken tief scharlachroth, an Basis tiefblau. Die 3 äusseren Schwanzfedern an Basis purpürroth. Schnabel schön horngelb; Füsse fleischbräunlich, Krallen hornbraun. Schnabel im Leben röthlichgelb; Füsse und der grosse nackte Augenkreis röthlichfleischfarben, Iris braun (Fraser).

Ebenso ein Exemplar von Ecuador in Kirchhoff's Collection.

Ein Exemplar (Columbien) im Bremer Museum, hat den Oberschnabel an Basis horngrau; die Innenfahne der Schwanzfedern ohne Roth.

Ein Exemplar (Bogota) im Museum Heine, ist ebenfalls ohne Roth an der Basis des Schwanzfedern; die unteren Schwanzdecken ziehen in's Feuerrothe und die Kinn- und Kehlfedern sind bräunlichgelbfahl.

Wahrscheinlich sind die Geschlechter nicht verschieden, denn ich habe wenigstens bei einer ziemlichen Zahl von Exemplaren (im Britisch-Museum und Dr. Sclaters Collection) keine nennenswerthen Verschiedenheiten gefunden.

Fraser machte diese, schon an der hellen Fussfärbung, sehr leicht kenntliche Art zuerst nach einem lebenden Exemplare aus der berühmten Menagerie des Earl von Derby bekannt.

Das Leidener Museum erhielt sie durch Consul van Lansbergen aus Neu-Granada (Bogota) und neuerdings sandte sie L. Fraser aus Ecuador (Pallatanga) ein.

Dies ist Alles was wir über den seltenen Vogel bis jetzt wissen.

(216.) 30. **Pionias violaceus**, Bodd. (nec Gml.). — *Der violettröthliche Langflügelpapagei.*

Psittacus violaceus, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783)

p. 25. — Edw., Glean. vol. VII (1764) tab. 315 (fig. opt.). — Little Dusky Parrot, Lath., Syn. I (1781) p. 302. — id., Gen. Hist. II. p. 222 (cum var. A.). — Pl. enl. 408 (fig. bon.). — Psittacus fuscus, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 78. — Ps. purpureus, Gml., S. N. (1788) p. 346. — Latham, Ind. Orn. p. 129. — Bechst., Lath. Ueb. p. 104. — Kuhl, Consp. p. 73. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 740. — Vieill., Enc. Méth. p. 1377. — Spix, av. Bras. p. 46. — Psitt. infuscatus, Shaw, Nat. Misc. pl. 789. — Psitt. cyanocephalus, Scop, Ann. I. p. 33 (?). — Psitt. menstruus, Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 61 (nach Lev. t. 115). — Ps. purpureus, (femelle) Less., Tr. d'Orn. p. 198. — Pionus purpureus, Wagl., Mon. p. 606. — Burm., Syst. Ueb. II. p. 192. — Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 148. — id., Naum. 1856. — Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 355. — Psitt. violaceus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 12. — id., List. Psitt. (1859) p. 76. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigt. (1865) p. XVI. — Amazona violacea, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 65. — Le Perroquet à camail bleue (femelle), Lev., Perr. t. 115.

Diagnosis: Dunkelbraun; Kopf und Backen blauschwärzlich; Unterseite purpurröthlich; untere Schwanzdecken und Schwanzfedern an Basishälfte der Innenfahne roth, übrige Schwanz, Schwingen und ihre Deckfedern dunkel blau; Zügelstreif röthlich.

Obscure brunneus; capite genisque cyaneo-nigricantibus; latere inferiore purpureo-rubente; tectricibus caudae inferioribus dimidioque pogonii rectricum interni basilari rubris; rectricibus reliquis, remigibus horumque tectricibus subfusco-purpureis, late cyaneo-limbatis.

Cayenne, Leidener Museum. ♂ ad. Alle oberen Theile dunkel umbrabraun, mit purpurbräunlichen verwaschenen Endsäumen; Oberkopf und Backen düster blau, in's Schwarze. Schmaler Zügelstreif düster roth. Ohrgegend mattschwärzlich; untere Backenfedern an Basishälfte weiss; an Endhälfte düster bläulich

mit blass rosafarbenen Endsäumen; ebenso am Kinn. Unterseite düster umbrabraun, jede Feder mit verwaschenem blass purpurrothen Endsaume. Untere Schwanzdecken dunkel scharlachroth. Schwingen und ihre Deckfedern, Eckflügel, untere Flügeldecken und Achselfedern dunkel blau. Grösste untere Flügeldecken heller blau. Schwingen unterseits schwarz, mit breitem hellblauen Rande an Innenfahne. Schwingen an Innenfahne breit schwärzlich gerandet. Schwingen 2ter Ordnung mit schwärzlichgrünem Saume an Aussenfahne, die letzten drei braun wie der Rücken. Schwanzfedern dunkelblau, die vier äusseren jederseits an Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze dunkel scharlachroth, die Innenfahne der 5ten Feder nur purpurviolett, Schwanzfedern unterseits an Basishälfte roth, an Endhälfte blau. Schnabel graulichschwarz; an Basishälfte horngelblich; Füsse und Krallen grauschwarz; Iris braunschwarz (Amsterdamer Zool. Gärten).

Ebenso ein Exemplar von Demerara (Wilkens) im Bremer Museum, aber die Unterseite deutlicher purpurröthlich verwaschen und die Federn des Oberkopfes mit grünblauen Endsäumen.

Ein anderer alter Vogel im Bremer Museum, hat die Unterseite von Brust an schön purpurroth mit einem Scheine in's Violette, auch die Federn hinter der Ohrgegend an Basis weissfahl.

Ein Exemplar von Surinam (Leidener Museum), hat die Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne deutlicher schwarzgrün.

Ebenso ein ♀ aus Guiana (Schomburgk) im Museum Heine.

Jüngerer Vogel (Leidener Museum) ist auf dem Rücken nicht so dunkel braun, namentlich Nacken lichter braun; Brust und Unterseite schmutzig rostroth mit verloschenen purpurnen Endsäumen.

Ein jüngerer Vogel (Guiana) Collection Kirchhoff, fast ebenso, aber die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung, die Schulterdecken und einige der oberen Deckfedern mit grünen Seitensäumen.

Varietät (aus dem Zool. Garten zu Amsterd.) im Leidener Museum. ♂. Ober- und Unterseite fast schwarz, auf dem Rücken mit verloschenen purpurbraunen, auf der Unterseite mit purpurvio-

letten Endsäumen; Schwanzfedern an Innenfahne nur scharlachroth gesäumt.

Offenbar sind die Exemplare, die mehr oder weniger grün auf den Flügeln zeigen noch jüngere, alte Vögel weichen nicht im mindesten ab.

Schon Edwards bildet diese Art (1764) sehr gut nach dem Leben ab. Leider haben sich seit dieser Zeit die Nachrichten über dieselbe keineswegs vermehrt, da sie fast von keinem Reisenden angeführt wird.

Die Verbreitung scheint sich nicht über Britisch-Guiana, Demerara, Surinam, Cayenne und das nördliche Brasilien zu erstrecken. Hier erlangte sie Spix bei Para. Ebendaselbst auch Wallace und Natterer (im October), ausserdem bei Borba (December), St. Maria do Rio branco (September), Barra do Rio negro (März, Juni, Juli, August) und Serra Carauman am Rio branco (Mai). — Schomburgk führt die Art in seinen Werken nicht mit auf, obwohl er sie in Britisch-Guiana sammelte. ♂ und ♀ daher von ihm im Museum Heine.

L. Brehm schrieb die sonderbare, irrthümliche Ansicht Levaillant's wieder nach, und hielt die so characteristische Art für »ein ♀ im mittleren Kleide" von P. menstruus.

(217.) 51. **Pionias accipitrinus**, Linné. — *Der Hollen-Langflügelpapagei.*

Psittacus accipitrinus, Linné, S. N. (1767) p. 148. — Edw., B. vol. IV (1751) pl. 165 (opt.). — Seligm., Samml. ausl. Vög. VI (1764) pl. 60. — Pl. enl. 526. — Ps. elegans, Clus. exot. Auctuar. p. 365. — Ps. elegans Clusii, Ray, Syn. av. (1713) p. 32. N°. 11. — Ps. varius indicus, Briss., Orn. IV (1760) p. 300. N°. 43 (descr. opt.). — Hawk headed Parrot, Lath., Syn. I. p. 266. N°. 74. cum var. A. Mailed Parrot, p. 267. — Perroquet varié, Buff., Hist. Ois. VI. p. 117. — Ps. accipitrinus, Gml., S. N. (1788) p. 345. cum var. β. — Lath., Ind. Orn. p. 111. cum var. β. — Bechst., Kurze Ueb. p. 90. — Kuhl, Consp. p. 82. — Vieill., Enc. Méth. p. 1368 et 1367. — Hawk headed Parrot, cum var. A. B. Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 215 et 216. — Ps. Clusii, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 482. — Ps. accipi-

trinus, Spix, av. Bras. p. 44. t. 32 (fig. bon.). — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 743. — Lesson, Tr. d'Orn. p. 198. — Brehm, Mon. d. Pap. t. 47 (nach Spix). — Bourj., Perr., t. 62 (nach Spix). — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) t. 54. — Schomburgk, Reise. III. p. 726. — Deroptyus accipitrinus, Wagl., Mon. (1831) p. 541. — Burm., Syst. Ueb. II. p. 179. — Derotypus accipitrinus, Bonap., Consp. av. I. p. 5. — id., Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856. — Ps. accipitrinus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 32. — id., List Psitt. (1859) p. 77. — Ps. accipitrinus, Schleg., Dierent. (1864) p. 66. — id., Amazona accipitrina, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 67.

? Halsband hinterseits carminroth und blau!

Crimson und blue-collared Parrot, Lath., Gen. Hist. II. p. 217.

? Holle roth, blau gespitzt; Stirn gelb; Unterleib roth (!!).

Psittacus coronatus, Linné, S. N. p. 143. — Cackatoo of Gujana, Bancroft, Guian. p. 160. — Crowned Cackatoo, Lath., Syn. I. p. 259. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 198. — Ps. coronatus, Gml., S. N. p. 330. — Lath., Ind. Orn. p. 106. — Bechstein, Kurze Ueb. p. 88. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1414.

?? Var. Flügeldeckfedern roth und gelb gefleckt.

Psittacus aquarum lupiarum Insulae, Briss., Orn. IV. p. 302. — Perroquet de la Guadeloupe, Du Tertre, Hist. des Antill. Tom. II. p. 250. fig. 8. — Ruff necked Parrot, Lath., Syn. I. p. 268. — id., Gen. Hist. II. p. 217. — Ps. violaceus, Gmelin, S. N. p. 337. — Lath., Ind. Orn. p. 112. — Bechst., Kurze Ueb. p. 91. — Vieill., Enc. Méth. p. 1374. — Kuhl, Consp. p. 86.

Wanakia, bei den Macusis in Guiana (Schomburgk). — Paratikia, bei den Waraus in Guiana (Schomburgk).

Diagnosis: Grün; Schwingen und die Schwanzunterseite schwarz; Kopf bräunlich; Stirn und Oberkopf fast weiss; die Federn der Nackenholle und auf Unterseite bräunlichpurpurroth, mit breiten blauen Endsäumen.

Viridis; remigibus caudaque inferiore nigris; capite fusces-

cente; fronte pileoque albescentibus, plumis cirri nuchalis laterisque inferioris subfusco-purpureis, late cyaneo-limbatis.

Surinam, (Bremer Museum). ♂ ad. Hinterhals, Halsseiten, die ganze Oberseite, kleine Flügeldecken unterseits, Schenkel und untere Schwanzdecken dunkelgrasgrün, die Basis der Federn schwärzlichgrau. Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern schwarz, unterseits etwas blasser. Die 2te bis 5te Schwinge mit schmalem grünen Saume an Basis der Aussenfahne, an Basis selbst schwarzbläulich. Schwingen 2ter Ordnung nur an Basishälfte der Innenfahne schwarz, die 3 letzten ganz grün. Grosse Flügeldecken unterseits grauschwärzlich. Schwanzfedern grün wie der Rücken, die Innenfahne breit mattschwarz gerandet, die äusserste Feder auf der ganzen Innenfahne so, an Aussenfahne dunkelschwarzblau, ebenso das Ende der übrigen Schwanzfedern auf Aussenfahne. Unterseits die Schwanzfedern schwarz, ein Schaftsaum an Basis düster roth. Vorder- und Oberkopf weiss; Schläfe, Ohrgegend, Zügel und Kopfseiten nebst Kinn bräunlichfahl, die Federn am Ende mit verwaschenen fahlweissen Schaftflecken, die auf der Ohrgegend schmale, helle Längslinien bilden. Die bis 20‴ langen, breiten Federn des Hinterkopfes und Nackens düster bräunlichroth, an Basis braunfahl, am Ende mit breitem blauen Rande, ebenso sind die Federn der Kehle, des Kropfes, auf Brust, Bauch und After, nur auf den Brustseiten sind die Federn an der Aussenfahne meist ganz grün. Schnabel, Füsse und Krallen, nebst nackten Augenkreise braunschwarz. Iris braun (Lond. Zool. Garten).

♀ Guiana, (Leidener Museum), nicht verschieden, nur der Hinterkopf auch dunkelfahlbraun; die rothen Nackenfedern quer über die Mitte mit verwaschenem gelblichen Streifen.

Ebenso ein Exemplar von Para (Sieber) im Berliner Museum.

Jüngerer Vogel: Leidener Museum, sonst ganz wie die alte, nur die Kehlfedern schmutzig bräunlichroth mit verwaschenen grünen Endsäumen und quer über die Mitte der Nackenfedern ein deutlicher orangegelber Streif. Schnabel mehr hornbraungrau, an den Spitzentheilen heller.

Ein anderer noch jüngerer Vogel mit grünlich verwaschenen Endsäumen der Kehlfedern, zeigt jedoch von den gelben Querstreifen der Nackenfedern keine Spur.

Ebenso ein Exemplar aus Guiana (Schomburgk) im Museum Heine.

Edwards Abbildung ist, obwohl die älteste, doch die beste, welche wir besitzen, nur zeigt sie nicht deutlich genug die verlängerten Nackenfedern, obschon die Beschreibung diese erwähnt. Brisson konnte etwas später den seltenen Vogel nach einem lebenden Exemplare beschreiben, welches die Marquise Pompadour 1754 angeblich aus Ost-Indien erhielt.

Jetzt wissen wir wenigstens, dass der nordöstliche Theil Süd-Amerikas das Heimathsland der sonderbaren Art ist, wenn auch im Uebrigen die Nachrichten über dieselbe noch unbedeutend genug sind. Der Verbreitungskreis scheint nicht gross und sich nicht über Guiana, Surinam und den nördlichsten Theil Brasiliens auszudehnen. Natterer sammelte die Art am Rio negro (December), Barra (Juli), Serra Arimani am Rio branco (Juli) und bei Para, Wallace am Rio Uaupes und oberen Rio negro.

Die einzigen Notizen, welche wir über P. accipitrinus besitzen, sind die von Schomburgk. Er fand diese Vögel über ganz Britisch-Guiana verbreitet, indess nicht häufig. Gewöhnlich sieht man sie paarweis und in Betragen und Stimme sollen sie ausserordentlich von allen anderen amerikanischen Papageien abweichen. Einmal auf der Reise am Rupununi traf Schomburgk eine zahllose Schaar, die sich an den Früchten der Sawari-Palme gütlich thaten. Die lichten, niederen Waldungen lieben sie am meisten, lassen sich auch gern auf den Bäumen in der Nähe der Kolonien nieder. Ihr Flug ist nicht sehr hoch und sie lassen dabei oft ihr melancholiches, langgezogenes Geschrei »hiah-hiah" hören. Das Nest wird in einer Baumhöhle angelegt. Ueber die Eier und Einzelheiten des Brutgeschäfts wissen wir aber nichts Näheres. Schomburgk erhielt einst vier ganz gleich grosse Junge, welche aus einem Nest sein sollten.

Die Gefangenschaft soll P. accipitrinus nur schwer ertragen und selbst in seinem Vaterlande nur selten gezähmt werden. Kein Wunder daher, dass man den herrlichen Vogel nur selten zu sehen

bekommt. Im Zoologischen Garten zu London wurde mir diese Freude. Im Zorn breitet der Vogel die verlängerten Nackenfedern so aus, dass sie einen förmlichen Kreis um den Kopf bilden (Schomburgk) wie in Brehms Thierleben (p. 32) veranschaulicht wird.

Ob Ps. cornatus, Linné, und Ps. violaceus, Gmelin, wirklich mit P. accipitrinus identisch sind, bleibt dahin gestellt, jedenfalls passen die Beschreibungen noch am besten auf diese Art. Eine richtige Lösung der Frage dürfte wohl nie gelingen, da jeder Versuch an den zu oberflächlichen Beschreibungen scheitern muss. Mir schien es daher ganz unnöthig das Verzeichniss der dubiösen Arten noch zu vermehren.

Obwohl Latham bei seinem crimson and blue-collared Parrot nicht von verlängerten Nackenfedern spricht und ausserdem die Farbe der Hinterhalsfedern »carmin mit blau geendet" bezeichnet, so ist mit aller Bestimmtheit die Beschreibung auf unseren Vogel zu beziehen. Latham sah 3 Exemplare, die von Cayenne herstammten.

Bourjot St. Hilaire will in London einen Vogel lebend gesehen haben, ganz wie P. accipitrinus, aber bedeutend grösser, für welchen er den Namen Psittacus accipitrinus major, vorschlägt. Neuerdings wird aber nirgends von einer so grossen Abart gesprochen und sie beruht daher wohl nur auf Täuschung, wie man sie an lebenden Vögeln so leicht begehen kann.

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	(ohne Nagel). Aeuss. Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.	
senilis, Spix.	6" 10‴	2" 9‴	10‴	6‴	10½‴	7½‴	12‴	5‴	♂ Mexico, Leidener Museum.
»	6" 7‴	2" 10‴	11‴	6‴	11‴	7‴	10‴	—	» Collection Sclater.
»	6" 11‴	2" 9‴	10½‴	6‴	10½‴	7‴	11‴	—	» Bremer Museum.
chalcopterus, Fraser.	7" 1‴	3"	11‴	6‴	11½‴	8‴	11‴	—	Bogota, Leidener Museum.
»	7" 5‴	3"	11‴	6‴	12‴	8‴	11‴	4½‴	» » »
»	6" 9‴	2" 9‴	11‴	6½‴	11½‴	8‴	11½‴	—	Columbien, Bremer Museum.
violaceus, Boddaert.	6"	2" 6‴	10‴	5½‴	11½‴	7‴	10½‴	5‴	Surinam, Leidener Museum.
»	6" 3‴	2" 6‴	11‴	5½‴	11‴	7‴	—	—	Cayenne, » »

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. ganzen Schnab.	Tarse.	(ohne Nagel). Aeuss. Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.	
violaceus, Boddaert.	5'' 11'''	2'' 8'''	11'''	6'''	10½'''	7½'''	11½'''	—	Demerara, Bremer Museum.
»	6'' 2'''	2'' 6'''	11'''	6½'''	11'''	—	—	—	Guiana (Schomburgk), Museum Heine.
accipitrinus, Linné.	7'' 5'''	5'' 4'''	14'''	8'''	15'''	8'''	12'''	—	ad. Cayenne, Leidener Museum.
»	6'' 10'''	5'' 1'''	13'''	7'''	15'''	8'''	—	—	» » »
»	7'' 1'''	5'' 5'''	14'''	7½'''	15'''	8'''	12'''	—	♂ ad. Surinam, Bremer Museum.
»	6'' 11'''	5''	13'''	7'''	13'''	—	—	—	ad. Guiana (Schomburgk), Museum Heine.
»	6'' 8'''	4'' 7'''	13'''	—	13'''	—	—	—	ad. Surinam, Museum Kirchhoff.

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

IV. Arten deren Schwingen und Schwanz olivenbraun oder grünlich, unterseits olivengraubraun.

a. Untere Flügeldecken grünbraun.

(Genus Poicephalus (Swainson), bei Bonaparte).

32. fuscicollis, Kuhl. Kopf, Hals und Brust olivenbraungrau, auf Backen und Stirn röthlich verwaschen; Flügelrand und Tibia mennigroth. Jung (♀?) ohne Roth am Flügelrande.

33. robustus, Gmelin. Kopf, Hals und Brust olivenbraungelb, sonst wie der Vorhergehende, aber Schnabel schwächer.

34. Gulielmi, Jard. Rücken, Schultern und Flügeldecken braunschwarz, mit breiten grünen Säumen; Vorderkopf, Flügelbug und Tibia orangefarben; Oberschnabel weisslich, der untere braun.
Jung, ohne Orangeroth, Schnabel einfarbig braun.

35. flavifrons, Rüpp. Stirn, Vorderkopf, Zügel und um's Auge hochgelb; Oberschnabel schwarz, der untere weiss.

36. citrinocapillus, Heugl. Wie flavifrons, aber der ganze Kopf und Daumenrand gelb; Bürzel, Brust und Bauch meerblau.

Die Arten dieser Unterabtheilung sind afrikanisch, finden sich aber nur auf dem Continente. Sie zeichnen sich, ausser der Färbung, von den amerikanischen Arten durch den viel grösseren nackten Augenkreis aus, so wie

durch die breite, nackte Wachshaut, die um den ganzen Oberschnabel reicht. Nur dadurch unterscheiden sich einige kleinere Arten, wie P. flavifrons, Meyeri und Rüppelli, von indomalayischen Species. Der Schnabel ist seitlich minder zusammengedrückt, und zeigt keinen so deutlich rechtwinkeligen Ausschnitt, sondern eine mehr gerundete Bucht. Bei manchen Arten, wie bei fuscicollis und robustus, erscheint er unverhältnissmässig gross und dick, hat aber stets die deutlich abgesetzte Firste, mit flacher Längsrinne, welche dieses Genus von den eigentlichen Papageien (Chrysotis) characterisirt. Das Gefieder des Kopfes und Halses ist nicht so deutlich schuppenartig deckend, als das bei der vorigen Untergruppe amerikanischer Arten, sondern die einzelnen Federn haben eine mehr herzförmige Gestalt. Die Federn des kurzen, ganz geraden Schwanzes sind am Ende mehr oder weniger deutlich klammerförmig (accoladeförmig), also ganz wie bei den echten Pionias-Arten, ebenso auch die Schwingen, die am Ende schief spitz zulaufen. Die 2te und 3te Schwinge ist am längsten, die 1te länger als die 4te; die 2te—5te aussen schwach, die 1te bis 3te innen stark ausgeschnitten.

In der Färbung herrscht Olivengrün, am Kopfe ein düsteres Olivenbraun vor, ebenso sind Schwingen und Schwanzfedern olivenbraun, unterseits düster graulichbraun, wodurch sich diese Unterabtheilung vorzugsweise auszeichnet. Die unteren Flügeldecken und Bauch, zuweilen auch der Vorderkopf sind lebhaft gelb oder mennigroth gefärbt, nicht minder machen sich Bürzel, obere und untere Schwanzfedern meist durch besonders glänzende Färbung kenntlich. Der Schnabel ist meist dunkel, zuweilen zweifärbig.

Die Geschlechter sind wenig verschieden, im vollkommenen Kleide sicher gar nicht; dagegen weichen die jüngeren Vögel, die oft für ♀♀ gehalten werden, durch trübere Färbung ab.

Auch über die Lebensweise dieser Arten sind ausführlichere Nachrichten noch sehr zu wünschen, da wir z. B. über das Brutgeschäft der meisten gar nicht unterrichtet sind.

(218.) 32. **Pionias fuscicollis**, (Kuhl). — *Der braungrauköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus fuscicollis, Kuhl, Consp. (1820) p. 93. — Psitt. pachyrrhynchus, Hartl., Verz. d. Brem. Samml. (1844) p. 88. — id., Abhandl. aus dem Geb. d. Naturg. Hamburg (1852) p. 47. — id., Phaeocephalus pachyrrhynchus, Cab. Journ. f. Ornith. (1854) p. 194. — id., Syst. W. Afr. p. 167. — Poiocephalus magnirostris, Bp., Consp. av. I (1850) p. 5. — id., Compt. Rend. (1850) p. 137. — id., Poeocephalus pachyrrhynchus, Rev. et Mag. Z. (1854) p. 154. — id., Paeocephalus magnirostris, Naumannia (1856) Heft IV. — Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 216. — Psittacus pachyrrhynchus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 69. — Psitt. fuscicollis, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 54. — Fig. O.

Diagnosis: Olivengrün, ebenso Schwingen 2ter Ordnung; 1te Schwingen und Schwanz olivenbraun; Hinterrücken, Bürzel und Unterseite lebhaft grün; Kopf, Hals und Brust olivenbraungrau, auf Backen und Stirn röthlich verwaschen; verwaschener schwarzer Zügelstreif; Flügelrand und um Tibia mennigroth.

Jung (vel ♀) ohne Roth am Flügelbuge und Tibia.

P. olivaceo-viridis, remigibus secundariis concoloribus; remigibus primariis caudaque olivaceo-brunneis; dorso, uropygio latereque inferiore intense viridibus; capite collo pectoreque olivaceo-fumidis; genis fronteque obsolete rubidis; stria lororum obsolete nigricante; campterio regioneque tibiali miniatis.

Juv. (vel ♀) rubro flexurae et tibiarum carens.

Gambia. (Type von pachyrrhynchus, Hartl., im Bremer Museum). ♂. Kopf und Hals olivenbräunlich, grau verwaschen; jede Feder an der Spitze etwas dunkler und in der Mitte olivenbraunröthlich verwaschen, besonders die unteren Backen und Kinn. Kehle und Kropf olivenbraun, am Ende die Federn grau gerandet. Im Nacken olivenbraun, die Federn mit verwaschenen graugrünen Endsäumen. Mantel, Schultern und

Flügeldecken olivengrün, die Basis der Federn olivenbraun, die kleinen Deckfedern am Unterarm fast einfarbig dunkelbraun. Schwingen 1ter Ordnung, ihre Deckfedern, Eckflügel und Schwanzfedern dunkelolivenbraun, die Schwingen an Aussenfahne fahlbraun gesäumt. Schwingen 2ter Ordnung olivenbraun, aber auf dem grössten Theile der Aussenfahne grün, wie der Rücken. Kleine Flügeldeckfedern am Rande längs Unterarm, Hand und Daumen gelblichzinnoberroth. Untere Flügeldecken grün, die grössten, wie die übrige Unterseite der Schwingen und des Schwanzes düster olivenbraun. Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft spangrün, die Basis der Federn braun. Brust, Bauch und Seiten lebhaft grasgrün, die Basis der Federn olivenbraun; After und untere Schwanzdecken lebhafter grasgrün, die Basis der Federn olivengelb. Tibia mennigroth. Auf den Zügeln verwaschen schwärzlich. Schnabel hornweissfahl, gegen die Basis mehr grüngrau. Füsse und Krallen hornbraun.

Ebenso ein alter Vogel im Museum Heine.

Ganz ebenso ein Exemplar im Leidener Museum, aber auch die kleinen Deckfedern unterseits an Handwurzel roth.

♀ (oder junger Vogel), Gambia (Type von pachyrrhynchus, Hartlaub, im Bremer Museum). Im Allgemeinen ganz wie das ♂, aber die Federn des Nackens und auf Halsseiten mit verwaschenen olivengelblichen Endsäumen; Kropf mehr graugrün, verwaschen; die Flügeldeckfedern mit verwaschenen graugrünen Endsäumen, ebenso die Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne gesäumt; auch die Brustfedern in der Mitte verwaschen gelblich; ohne Roth am Flügelrande und Tibia.

Ganz ebenso ein ♀ (West-Afrika) im Britisch-Museum.

Schon Kuhl unterscheidet diese Art von dem verwandten P. robustus, nach einem Exemplare der Bullok'schen Sammlung sehr bezeichnend mit den Worten »rosto crasso"; allein man hat seinen Ps. fuscicollis bisher immer irrthümlich als den jüngeren robustus betrachtet, wie dies auch Wagler thut. In jedem Falle gebührt Kuhl das Prioritätsrecht.

Da die anderen verwandten Arten sexual keinen Unterschied wahrnehmen lassen, dürfte dies, nach der Analogie zu schliessen, auch bei dieser der Fall sein. Desshalb bin ich überzeugt, dass die für ♀♀ gehaltenen Vögel (ohne Roth am Flügelbuge) nur jüngere sind.

Der auffallend kräftige Schnabel unterscheidet diese Art meist auf den ersten Blick von dem nahestehenden Pi. robustus; allein zwischen manchen Exemplaren ist der Unterschied keineswegs so erheblich. Dagegen bietet die Färbung einige constante Unterschiede. Bei dieser Art sind nämlich Kopf, Hals, Kehle und Kropf olivenbräunlichgrau, während diese Theile bei robustus entschieden ins Olivengelbe ziehen; die Schwingen 2ter Ordnung sind an Aussenfahne olivengrün, bei robustus olivenbraun; auch hat robustus immer einen viel deutlicheren, schwarzen Zügelfleck.

Gehört West-Afrika an, von Senegambien bis zum Gaboon-Gebiet hinab. Hier wurde er von Du Chaillu am Camma und Muni eingesammelt. Das Bremer Museum erhielt ihn direct von Bathurst am Gambia. Unter Sendungen von der Goldküste habe ich ihn bis jetzt nicht angetroffen.

Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten. Auch in Museen gehört die Art noch zu den Seltenheiten.

(219.) 33. **Pionias robustus**, (Gmelin). — *Der braungelbköpfige Langflügelpapagei.*

Psittacus robustus, Gmelin, S. N. (1788) p. 344. — Robust Parrot, Latham, Syn. I (1781) p. 296. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 219. — id., Levaillants Parrot, p. 211. — id., Ps. robustus, Ind. Orn. p. 112. — Bechst., Kurze Ueb. p. 91. — Psittacus caffer, Licht., Cat. rer. rariss. Hamb. (1793) p. 6. — Bechst., Kurze Ueb. p. 100. — id., Ps. flammipes, p. 100. pl. 18. — Ps. infuscatus, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 523. — Ps. robustus, Kuhl, Consp. p. 101. — Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 314. — id., Enc. Méth. p. 1367. — Ps. Le Vaillanti, Hahn, Orn. Atl. Pap. t. 55. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 743. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 7. — Amazona Levaillantii, Lesson, Tr. d'Orn. p. 190. —

Pionus Le Vaillantii, Wagl., Mon. (1832) p. 614. — Nat. Libr. vol. VI. p. 113. — Poeocephalus Vaillantii, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — id., Naum. 1856. — Psittacus Levaillanti, Lichtenstein, Nomencl. av. (1854) p. 70. — Psitt. robustus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 70. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 53. — Kirk, Ibis (1864) p. 329. — Le Perroquet à franges souci, Levaill., Perr. t. 130 (fig. bon.) et 131 (orange gescheckte Varietät).

Unvollständige Beschreibung!

Levaillants Parrot, Lath., Syn. Suppl. II (1801) p. 93. — Ps. Levaillantii, p. XXIII. — Kuhl, Consp. p. 83. — Vieillot, Nouv. Dict. XXV. p. 312. — id., Enc. Méth. p. 1366.

Diagnosis: Olivengrün; Hinterrücken, Bürzel und Unterseite lebhaft grün; Schwingen 1ter und 2ter Ordnung nebst Schwanz dunkel olivenbraun; Kopf, Hals und Brust olivenbraungelb, auf Backen und Stirn röthlich verwaschen, Zügel schwarz; Flügelrand und Tibia mennigroth, zuweilen auch der Stirnrand.

Jung. ohne Roth am Flügelrande und Tibia.

P. olivaceo-viridis; tergo, uropygio latereque inferiore laete viridibus; remigibus et primoribus et secundariis necnon cauda obscure olivaceo-brunneis; capite, collo pectoreque olivaceo-brunneis, genis fronteque concoloribus obsolete rubentibus; loris nigris; flexura al. braccisque nonnumquam et fronte miniatis.

Juv. rubro flexurae braccarumque carens.

Kaffernland (Krebs) Berliner Museum. ♂ ad. Federn des Kopfes, Halses, auf Kinn und Kehle olivengrau, schwach aber deutlich olivengelblich verwaschen, an Basis olivenbräunlich. Die Federn der Stirn und der unteren Backen mit mennigrothen Endsäumen. Zügel schwarz. Rücken, Schultern und Deckfedern dunkel olivenbraun, mit verwaschenen, grünen Endsäumen. Schwanz und Schwingen dunkel olivenbraun, letztere an Aussenfahne fahler gesäumt. Kleine Flügeldecken am Buge und längs Hand unterseits gelblich zinnoberroth, ebenso die Befiederung des Kniees. Die mittelsten unteren Flügeldecken bilden einen olivenbraunen, grün gesäumten Fleck. Grösste untere

Flügeldecken und Schwingenunterseite matt olivenbraun. Uebrige Theile grasgrün, die Federn an Basis olivenbraun, auf Brust, Hinterrücken und den oberen Schwanzdecken die Federn am Ende glänzend bläulichgrün; auf Schenkeln und unteren Schwanzdecken die Mitte der Federn grüngelb. Schnabel horngelblichweiss; Füsse und Krallen hornbräunlich; Iris röthlichbraun (Levaillant).

♀ Süd-Afrika im Leidener Museum, ganz ebenso.

Jüngerer Vogel (Leidener Museum), ähnelt im Allgemeinen ganz dem alten, aber das Roth am Buge und um Tibia fehlt; die Schwingen 1ter Ordnung sind an Aussenfahne schmal gelbröthlich gesäumt, ebenso die 4 äusseren Schwanzfedern; die Stirnfedern haben blassröthliche Endsäume und die grünen Endsäume auf Schultern und Deckfedern sind breiter.

Junger Vogel, Kaffernland (Krebs) Berliner Museum, weniger lebhaft gefärbt; Kopf und Hals düster olivengrünlichgrau; Flügelbug braun, mit ein Paar rothen Federchen; das Grün des Bürzels und auf Unterseite etwas in's Bläuliche scheinend.

Varietät im Zoolog. Garten zu Londen. Oberkopf rosenroth; der Oberflügel noch dunkler und mit einzelnen gelben Federn.

Wagler hält irrthümlich die Exemplare mit Roth am Kopfe für jüngere Vögel, obwohl sie schon Levaillant so beschreibt, wie ich oben. Dieser Forscher bestättigt auch, dass beide Geschlechter gleich gefärbt sind.

Diese Art dringt am weitesten nach Süden vor. Levaillant vermuthet bis zum 32° s. Br., was durch Captain Bulger neuerdings bestättigt wurde, der die Art von Windvogelberg in Britisch Caffraria einsandte (s. Proc. 1866. p. 21). Im Kafferlande durch Krebs gefunden, und neuerdings von Dr. Kirk am Zambesi, also viel weiter nördlich. Die Art gehört daher Süd- und Ost-Afrika an. Im eigentlichen Gebiete der Capcolonie dürfte sie jedoch bestimmt fehlen, eben so im Südwesten. Unter den zahlreichen Vögellisten die Gurney, gestützt auf Ayres Sammlungen am Cap und in Natal, publicirte, wird überhaupt kein Papagei angeführt. Professor Krauss in Stuttgart schreibt mir gütigst: »auf meinen Reisen durch den öst-

lichen Theil der Capcolonie und im Natallande habe ich nie einen Papagei gesehen." Ebenso ging es meinem Freunde E. Mohr in Natal. In Grills und Burchells Reisen wird ebenfalls keines Papageies gedacht. Andersson erwähnt die Art aus Damaraland nicht. Zweifelsohne würde ein solcher Vogel der Aufmerksamkeit dieser Forscher nicht entgangen sein.

Die Papageienart, welche Dr. Rüppell einmal in Abyssinien sah und in seinen Werken als ?Psittacus Vaillanti, Kuhl anführt ist nicht im entferntesten auf unsere Art zu beziehen, sondern bleibt noch völlig dubiös, da sie mit den Worten »weiss, Flügel roth" beschrieben wird.

Nur diese eine Papageienart wurde von Levaillant auf seinen ausgedehnten Wanderungen in Süd-Afrika beobachtet und er giebt eine anziehende und ausführliche Schilderung über die Lebensweise dieser Vögel.

Sie bewohnen in zahlreichen Gesellschaften die Wälder und wiederholen ihre ökonomischen Verrichtungen fast täglich zur bestimmten Stunde, eine Beobachtung die auch an anderen Papageienarten gemacht wurde. So berichtet z. B. von Tschudi über die regelmässigen täglichen Züge von Chrysotis mercenaria. Beim ersten Sonnenstrahl versammeln sie sich auf einem hohen Baume, um ihr Gefieder vom Thau zu trockenen und zu putzen, wobei sie viel Lärm machen. Ist dies Geschäft beendet so fliegen sie ihrer Nahrung nach. Diese besteht in Früchten, besonders Kernfrüchten, wie Mandeln, den sogenannten wilden Kirschen, namentlich aber lieben sie die Frucht eines Baumes, der bei den Kolonisten unter dem Namen geel-hout (Gelbholz) bekannt ist. Während des Aufsuchens der Nahrung schwatzen sie fortwährend mit einander und die Gatten halten sich stets zusammen; auch im Fluge sieht man ♂ und ♀ stets vereint. Um 10 oder 11 Uhr eilen sie sämmtlich zur Tränke und zum Baden und ziehen dann in den Schatten der Wälder zurück, um der drückenden Mittagshittze zu entgehen. Während dieser Siestazeit verhalten sie sich so ruhig, dass Levaillant oftmals unter einem Baume sass, auf dem sich Legionen von Papageien niedergelassen hatten, ohne nur einen Ton von ihnen zu hören.

Gegen Abend fliegen sie nochmals zum Fressen und Baden aus. Das letztere scheint ihnen sehr zu behagen, denn sie tauchen dabei nicht blos den Kopf, sondern das ganze Gefieder ein und spielen sehr belustigend mit einander. Beim Einbruch der Nacht eilen sie paarweis ihren Ruheplätzen zu, um sich dann gemeinschaftlich am anderen Morgen auf dem bestimmten Baume wiederum zu versammeln.

Auch über das Brutgeschäft theilt Levaillant ausführliche Beobachtungen mit.

Während der Fortpflanzungszeit sieht man die Papageien nur zu Paaren und ♂ und ♀ verlassen sich nie. Als Nisthöhle wählen sie gewöhnlich ein passendes Astloch oder auch wohl eine Felsenspalte. Hierein werden die 4 weissen, runden Eier gelegt, die in der Grösse unseren Taubeneiern ziemlich gleich kommen und von beiden Gatten abwechselnd bebrütet werden. Die Dauer der Brütezeit konnte Levaillant nicht genau ermitteln, glaubt aber, dass sie nicht über 24 Tage betragen werde. Leider vergisst er aber ganz den Monat, in welchen die Vögel brüten, anzugeben.

Die Jungen sind anfänglich ganz nackt und wegen ihren unverhältnissmässig grossen Köpfen auffallend hässlich. Bald erhalten sie ein schmutzig weisses Dunengefieder und nach 5—6 Tagen spriessen die ersten Federn hervor. Innerhalb 6 Wochen erhalten sie ein vollständiges Federkleid, erreichen fast die Grösse der Alten, werden aber von diesen noch fleissig mit der im Kropfe aufgeweichten Nahrung geätzt. Nach Verlauf von 2 Monaten verlassen sie das Nest, sind so gross wie ihre Eltern und suchen sich selbst Nahrung. Die Jungen vereinigen sich nun, von den Alten gesondert, zu Schaaren und lassen sich in ihrem Betragen leicht erkennen, da sie sehr zutraulich sind, während die Alten äusserst scheu und vorsichtig sich nur schwer nahen lassen. Mit Eintritt der Regenzeit beginnt ein Wandern, in die wärmerer Gegenden mehr nördlich. Dabei eilen die zahlreichen Flüge meist in solcher Höhe dahin, dass man sie durch das Gehör an ihrem fortwährenden Locken wahrnimmt, seltener aber zu sehen bekommt.

Ausser diesen Beobachtungen Levaillant's besitzen wir keine neueren,

obwohl P. robustus in seinem Vaterlande eine keineswegs seltene Erscheinung ist. Dagegen sieht man ihn nur selten lebend bei uns.

(220.) 34. **Pionias Gulielmi**, (Jard.). — *Gulielmi's Langflügelpapagei.*

Pionus Gulielmi, Jard., Contr. to Orn. (1849) p. 64. pl. 28. — Poiocephalus Guilielmi, Hartl., Cab. Journ. f. Orn. (1854) p. 194. — id., Psittacus (Phaeocephalus) Guilielmi, Syn. Orn. W. Afr. p. 167. — Poeocephalus Gulielmi, Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 154. — id., Naum. (1856) (cum Aubryanus et Lecontii). — Poeocephalus Aubryanus et P. Gulielmi, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 216. — Psittacus (Phaeocephalus) Lecomtei, (Verr.) Hartl., Syst. Orn. W. Afr. (1857) p. 167. — Ps. Guilielmi, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 70 et Ps. Aubryanus, p. 71. — Ps. Gulielmi, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 54. — Phaeocephalus Guilielmi, Bocage, Jornale Sc. Phys. etc. Lisboa 1867.

Diagnosis: Grün; Rücken, Schultern und Flügeldecken braunschwarz mit breiten grünen Säumen, Schwingen und Schwanz fast schwarz; Vorderkopf, Flügelbug und um Tibia orangefarben. Oberschnabel hornweisslich, der untere braun.

Jung. Ohne Orange und Schnabel einfarbig braun.

P. viridis; plumis dorsi, scapularibus alarumque tectricibus fusco-nigris, late viride-limbatis; remigibus caudaque subnigris; sincipite, flexura ac regione tibiali aurantiis. Maxilla corneo-albida; mandibula fusca.

Juv. Aurantio carens; rostro unicolore fusco.

Goldküste (Leidener Museum). ♂. Schön grasgrün; alle Federn an Basis olivenbräunlich. Stirn, der ganze Vorderkopf nebst Scheitel, die kleinen Flügeldeckfedern am Buge, oberseits einen grösseren Fleck bildend, und die kleinen unterseits an der Handwurzel, so wie rings um Tibia dunkel saffranroth. Zügel schwärzlich. Rücken, Schultern und Flügeldecken braunschwarz, mit breiten dunkelgrünen Säumen. Schwingen nebst Schwanz

braunschwarz, die der 2ter Ordnung breit grün gesäumt; auch der Schwanz am Ende schmal grün gesäumt. Kleine Flügeldeckfedern unterseits dunkelgrün, die grössten wie die übrige Unterseite der Schwingen matt bräunlichschwarz. Die unteren Schwanzdecken und Federn der Bauchseiten in der Mitte breit olivengelb; noch deutlicher ist dies bei den Bürzel- und obere Schwanzdeckfedern der Fall, die aber an Basishälfte tief braunschwarz sind. Oberschnabel weisslichhornfahl, die Spitze desselben, so wie der Unterschnabel braunschwarz, ebenso die Füsse und Krallen.

Im Leben: Der Schnabel horngraubräunlich, der Oberschnabel an Basis horngrauweiss; Wachshaut und Augenkreis fleischgrau; Krallen horngrau; Iris orangebräunlich (Rotterd. Zool. Garten). Die Iris braun, der nackte Augenkreis und die Wachshaut fleischfarben; Schnabel fleischbräunlich, Spitze des Ober- und Unterschnabels schwarz (Frankfurter Zoolog. Garten).

♀ Nicht verschieden vom ♂.

Ein anderes Exemplar im Leidener Museum hat nur den Vorderkopf saffrangelb.

♀ (jüngerer Vogel). (Type von P. Aubryanus, Souancé), Britisch-Museum. Grün, auf Bürzel lebhaft gelbgrün, alle Federn an Basishälfte dunkel olivenbraun, dieser Ton auf den Flügeldecken vorherrschend. Schwingen und Schwanz dunkel olivenbraun, Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne schmal gelb gesäumt, die der 2ten Ordnung breit grün. Flügeldecken unterseits grün, einige mit röthlichen Endsäumen. Schwingen und Schwanz unterseits düster olivenbraun. Schnabel hornfahlbraun, am Spitzentheile dunkler, der Unterschnabel dunkler als der obere.

Junger Vogel (Goldküste) Leidener Museum. Färbung im Allgemeinen viel düsterer, und die orangerothen Stellen am Vorderkopfe, Flügelbug und Tibia fehlen noch gänzlich.

Die Untersuchung eines typischen Exemplares von P. Aubryanus, Souancé, aus der Collection Massena, hat mich völlig überzeugt, dass diese Art nur der jüngere Vogel von P. Gulielmi ist, und nur durch die dunkle Schnabelfärbung etwas abweicht.

Den P. Lecomtei, Verreaux, nach einem Exemplare des Pariser Museums aufgestellt, glaube ich ohne Bedenken mit unserem Vogel vereinigen zu können, da er nach der Beschreibung zu urtheilen durch nichts als den gelblichen Schnabel abweicht. Da bekanntlich Schnabelfärbung ebenfalls nach dem Alter variirt, so halte ich diese Verschiedenheit für eine zufällige.

Pi. Gulielmi gehört der Westküste Afrikas an, von Guinea bis Congo (Britisch-Museum) und dem Gabon (Lecomtei, Verreaux) herab. Aus Angola durch Dr. Welwitsch im Museum von Lissabon. Man bringt die Art öfters von der Goldküste lebend an. Nach Schlegel (Dierentuin, p. 65) köme sie auch aus Senegambien, worüber indess noch keineswegs beglaubigte Nachrichten vorliegen.

Ueber Lebensweise nichts bekannt.

(221.) 55. **Pionias flavifrons**, (Rüpp.). — *Der gelbstirnige Langflügelpapagei.*

Pionus flavifrons, Rüpp., Syst. Ueb. d. Vög. N.-O.-Afr. (1845) pp. 81 et 94. t. 31 (fig. opt.). — Poeocephalus flavifrons, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — id., Naum. 1856. — Psittacus flavifrons, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 5. — id., List Psitt. (1859) p. 71. — Phaeocephalus spec.?, N°. 1. Heuglin, Cab. J. f. Orn. (1862) p. 305. — Psittacus flavifrons, Schlegel, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 55. Ind. N°. 1 et 3.

Diagnosis: Grasgrün; Schwingen und Schwanz olivenbraun, grünlich gesäumt; Stirn, Vorderkopf, Zügel und um's Auge hochgelb, Oberschnabel schwarz, der untere weiss.

P. prasinus; remigibus caudaque olivaceo-fuscis, virente marginatis; fronte, sincipite, loris ac regione ophthalmica luteis. Maxilla nigra, mandibula alba.

Schoa (Dr. Rüppell) Leidener Museum. ♂. Stirn, Vorderkopf bis Auge, Zügel und schmaler Ring um's Auge hoch citrongelb; Ohrgegend olivengelblichbraun. Uebrige Theile olivenbraun, die Federn mit breiten grasgrünen Endsäumen. After und

untere Schwanzdeckfedern an Basis gelblichgrün. Bürzel und obere Schwanzdecken glänzend grasgrün. Schwingen und Schwanzfedern düster olivenbraun, an Aussenfahne grünlich gesäumt. Kleine untere Flügeldecken grün; die grössten wie die übrige Schwingen- und Schwanzunterseite hell graubraun. Um Tibia einige gelbliche Federchen. Oberschnabel schwarz, der untere weiss; Füsse horngrauschwarz; Iris ziegelroth; Füsse im Leben rothbraun (Rüppell).

Jüngerer Vogel (Abyssinien) Leidener Museum, ähnelt dem vorhergehenden, aber alle Farben sind matter, das Gelb am Kopfe daher blasser und die kleinen unteren Flügeldecken haben gelbe Endsäume.

Das Gelb des Kopfes dehnt sich bis zum Hinterkopfe und beinah bis auf die Ohrgegend aus.

Ein jüngerer Vogel (Takasseh) Leidener Museum, (Type von Phaeocephalus? spec. nov. N°. 1. Heuglin) ähnelt fast ganz dem vorhergehenden, aber das Gelb des Kopfes ist viel blasser und am Hinterkopfe und auf Ohrgegend olivenbraun verwaschen, die kleinen unteren Flügeldecken haben gelbe Endsäume und der bläuliche Anflug auf Bauch und Bürzel fehlt.

Schon Rüppell erwähnt solcher Exemplare, bei denen sich das Gelb bis auf die Kopfmitte ausdehnt und hält sie für zufällige Varietäten.

Dr. Rüppell erhielt die selten Art zuerst aus dem Hochlande Schoa in Abyssinien zugesandt. Major Harris fand sie in derselben Gegend.

Hofrath von Heuglin benachrichtigt mich gütigst brieflich, dass er P. flavifrons während seinen Reisen in Abyssinien nur am Atabaflusse (2 Tagereisen vom Takasseh) in einer Höhe vom 5000′ über der Meeresfläche beobachtete. Die Vögel lebten in kleinen Flügen von 4—6 Stück längs dem mit dichten Baumschlag bedeckten Flussufer.

Unter den Sendungen, welche das Leidener Museum durch Herrn von Heuglin erhielt, sah ich auch einen Papagei, der jedenfalls das Original zu der Beschreibung des angeblich neuen Phaeoce-

phalus N°. 1 (Cab. J. f. Orn. 1862. p. 305) ist. Nach genauer Untersuchung war es mir nicht möglich dieses Exemplar für etwas anderes als einen im Gefieder stark abgeriebenen P. flavifrons zu halten. Die gelben Endsäume der unteren Flügeldecken scheinen zufällig, im übrigen stimmt Alles mit einem typischen Exemplare von P. flavifrons aus Schoa überein, namentlich auch die lebhaft gelbgrünen Färbung des Bürzels und der Unterseite. Dieses Exemplar würde aber der Original-Etiquette zufolge am Takasseh in einer Höhe von 8000′ (im Januar 1862) erlegt sein, also in dem Gebiete, wo nach von Heuglin nur sein P. citrinocapillus vorkommt.

Früher lebend in Frankfurter Garten (F. Schlegel).

(222.) 36. **Pionias citrinocapillus**, (Heugl.). — *Der meerbläuliche Langflügelpapagei.*

Phaeocephalus spec.? N°. 2, Heuglin, Cab. J. f. Orn. (1862) p. 305. — Psittacus flavifrons, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 35. Ind. N°. 2. — Fig. O.

Diagnosis: Aehnlich dem P. flavifrons (Rüppell) aber der ganze Kopf gelb, Bürzel und Unterseite meerbläulich und am Daumenrande gelb.

P. flavifronti, Rüpp. similis at capite toto flavo, uropygio latereque inferiore subglaucis, margine pteryllii flavo.

Takasseh in Abyssinien (Typisches Exemplar von Hofrath v. Heuglin).

♂. Ganze Kopf nebst Hinterkopf, Kopfseiten und Ohrgegend citronengelb; Nacken und Hinterhals olivenbraun, mit grünen Endsäumen, ebenso sind Halsseiten, Kehle und Kropf gefärbt, aber auf diesen Theilen die grünen Endsäume viel schmäler, wesshalb hier die braune Farbe dominirt. Mantel, Schultern und Flügeldecken olivenbraun, die Federn grün gerandet; desshalb die grüne Farbe vorherrschend. Schwingen olivenbraun, aussen nicht ganz bis zum Ende blassgrün gesäumt. Schwingen unterseits graubräunlich. Untere Flügeldecken grün. Kleine Deckfedern am Daumen citronengelb. Schwanzfedern wie die Schwingen gefärbt, olivenbraun mit grünen Aussen- und End-

säumen. Bürzel und obere Schwanzdecken, Brust, Bauch und Schenkel meerblau, die Federn an Basis graubraun, in der Mitte grünlichgelb. Untere Schwanzdecken gelbgrün. Befiederung der Tibia gelb. Oberschnabel horngraubraun, der untere weiss; Füsse horngrau, Nägel hornfahl. Im Leben der Oberschnabel blaulich, Unterschnabel blasshornfarben; Wachshaut bräunlich, nackter Augenkreis schwarz; Iris braunroth (Heuglin).

Ein ♂ von derselben Localität (s. n. flavifrons N°. 2 im Leidedener Museum), ähnelt ganz dem vorhergehenden, der Kopf ist aber blasser gelb.

Geschlechtsunterschiede dürften wie bei verwandten Arten kaum stattfinden.

Seitdem ich durch die Güte des Herrn von Heuglin noch ein Exemplar dieses neuen Papageis zur Untersuchung erhielt, ist mir die Artselbständigkeit desselben zur Gewissheit geworden.

P. citrinocapillus steht flavifrons am nächsten, unterscheidet sich aber dadurch, dass die (blässere) gelbe Färbung den ganzen Kopf bedeckt, dass auf Kehle und Kropf deutlich die braune Farbe vorherrscht, dass die kleinen Deckfedern am Daumen gelb sind, hauptsächlich aber durch den entschieden meerblauen Ton auf Bürzel und der Unterseite, welcher vollkommen mit dem Blau auf dem Bürzel von P. Meyeri übereinstimmt. Bei P. flavifrons sind Bürzel und Unterseite stets lebhaft grasgrün.

Bemerkenswerth sind auch noch die hornweisslichen Krallen bei P. citrinocapillus.

Herr von Heuglin schreibt mir über diese neue Art: »wir fanden P. citrinocapillus bei Adet am Takassehflusse, 2700′ über dem Meere, in kleinen Gesellschaften von 4—6 Stück. Die Vögel hielten sich meist auf kahlen Adansonienästen hoch im Gipfel auf, waren scheu und stiessen im Abstreichen einen unangenehmen, gellenden Pfiff aus. Der Flug gleicht dem von P. Meyeri, ist gerade, pfeilschnell und die Flügel werden auffallend rasch bewegt; auch fliegt der Vogel nie weit. Seine gedrungenen Formen, namentlich der dicke Kopf, erscheinen besonders in der Luft deutlich. Ueber Nahrung habe ich keine besondere Notizen.”

Das erste Exemplar dieser neuen Art erhielt das Leidener Museum s. n. citreocapillus durch Herrn von Heuglin. Die oben angegebenen Unterschiede von P. flavifrons kamen mir damals schon auffallend vor, allein ich hielt sie für mehr zufälliger Natur und demnach, wie auch Professor Schlegel im Catalog des Leidener Museum (p. 35. Ind. N°. 2) gethan, den Vogel für mit flavifrons identisch. Das Exemplar trug die Bezeichnung »erlegt am 4ten Januar 1864 am Takasseh in 8000′ Höhe" und damit stimmen die Angaben vollkommen überein, welche von Heuglin in der ersten Beschreibung (Cab. J. f. Orn. 1862. p. 305) des muthmasslich neuen Phaeocephalus (N°. 2) macht.

Die Entdeckung eines neuen Papageien in Afrika ist übrigens für die Ornithologie dieses Erdtheiles von ganz besonderem Interesse.

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Ober-schnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeussere Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
fuscicollis, Kuhl.	7″ 8‴	3″ 3‴	20‴	11‴	20‴	9½‴	14‴	—	♂ Gambia, Type v. pachyrrhynchus, Hartl.
»	7″ 6‴	3″ 2‴	19‴	9½‴	17‴	9‴	13‴	—	jun. » » » »
»	7″	3″ 3‴	18‴	9‴	18½‴	—	—	—	♂ West-Afrika, Britisch-Museum.
»	—	3″	17‴	9‴	18‴	8½‴	13‴	—	jun. » » » »
»	7″ 8‴	3″ 4‴	21‴	10‴	21‴	9‴	13‴	6‴	ad. » » Leidener Museum.
»	8″	2″	24‴	—	—	6½‴	—	—	(Nach Hartlaub).
robustus, Gmelin.	7″ 9‴	3″ 3‴	16‴	7‴	16‴	9‴	13‴	4½‴	Süd-Afrika, Leidener Museum.
»	8″ 2‴	—	16½‴	8½‴	17‴	—	—	—	» » » »
»	7″ 11‴	3″	16‴	8¾‴	17‴	9‴	13‴	—	» » Britisch-Museum.
»	7″ 9‴	3″ 6‴	15‴	9‴	16‴	9‴	13‴	—	» » Bremer Museum.
»	8″	3″ 4‴	15‴	9‴	17½‴	8½‴	13‴	—	Kaffernland (Krebs), Berliner Museum.
Gulielmi, Jard.	6″ 4‴	2″ 6‴	12‴	6½‴	13½‴	7½‴	10‴	4½‴	Goldküste, Leidener Museum.
»	6″ 7‴	2″ 7‴	13‴	7‴	14‴	7½‴	10‴	—	» » »
»	7″ 4‴	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Hartlaub und Souancé).

	Flügel.	Mitt. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	(ohne Nagel). Aeussere Vorderzehe.	Innere Hinterzehe.		
Gulielmi, Jard.	6''	—	—	—	—	—	—	—		(Aubryanus, nach Souancé).
»	8'' 1'''	—	—	—	—	—	—	—		(Lecomtei, nach Hartlaub).
»	6'' 6'''	2'' 10'''	13'''	—	13'''	8'''	11'''	—	♀	Type v. Aubryanus, Coll. Mass. im Brit.-M.
flavifrons, Rüppell.	6'' 2'''	2'' 10'''	10½'''	6'''	11½'''	7½'''	9½'''	4'''		Schoa (Rüppell), Leidener Museum.
»	6'' 6'''	3'' 1'''	12'''	6¼'''	13'''	7'''	9½'''	4½'''		s. n. citrinocapillus, Heugl., Leid. Mus.
citrinocapillus, Heuglin.	6''	2'' 9'''	12'''	6½'''	13'''	—	—	—	♂	Abyssinien, Type v. Heuglin, » »
»	6'' 4'''	2'' 10'''	12'''	7'''	12½'''	8'''	10'''	—	♂	» » »

Diagnostischer Schlüssel zu Pionias.

IV. Arten deren Schwingen und Schwanz olivenbraun oder grünlich unterseits olivengraubraun.

b. Untere Flügeldecken gelb bis mennigeroth.

37. rufiventris, Rüpp. Kopf, Hals und Brust graubraun, röthlich verwaschen; Bauch und untere Flügeldecken mennigeroth.
38. senegalus, Linné. Kopf und Kehle bräunlichgrau; Kropf grün; Brust und Unterseite gelb bis orangegelb.
39. fuscicapillus, Verr. Kopf und Hals gelblicholivenbraun; Unterseite grün; Oberschnabel schwarz, der untere weiss.
40. Meyeri, Rüpp. Olivenbräunlich; Bürzel und obere Schwanzdecken blau; Bauch und untere Schwanzdecken grünlich.
41. Rüppelli, Gray. Olivenschwärzlichbraun; After, untere und obere Schwanzdecken nebst Bürzel schön blau.

(223.) 57. **Pionias rufiventris**, (Rüpp.). — *Der rothbäuchige Langflügelpapagei.*

Pionus rufiventris, Rüpp., Syst. Ueb. d. Vög. N.-O.-Afr. (1845) p. 83. t. 32 (fig. opt.). — Poeocephalus rufiventris, Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 154. — id., Naum. 1856. — Speke, Ibis (1860) p. 243. — Psittacus rufiventris, G. R. Gray, Gen. of B. III. App. p. 20. — id., List Psitt. (1859) p. 71.

Diagnosis: Kopf, Hals und Brust graubraun, mit mennigeröthlichem Anfluge; Bauch und untere Flügeldecken lebhaft mennigeroth; Hinterbauch und untere Schwanzdecken gelbgrün, ebenso die oberen, diese aber bläulich angeflogen. Schnabel hornbraun.

P. capite, collo pectoreque griseo-fuscis, miniato-afflatis; abdomine et tectricibus alarum inferioribus intense miniatis; ventre caudaeque tectricibus inferioribus viridibus, superioribus ejus concoloribus cyanescente-afflatis.

Abyssinien (Britisch-Mus.). ♂ ad. Kopf, Hals und Brust graubraun, in's Grüne ziehend, Federn an der Basis mennigerothbraun, wodurch diese Theile ein röthliches Ansehen erhalten. Auf den Zügeln ein schwärzlicher Strich. Flügel, Rücken und Schwanz grünlich olivenbraun. Obere- und untere Schwanzdecken, Hinterbauch und Schenkel gelbgrün, auf Bürzel und den oberen Schwanzdecken etwas bläulich scheinend. Flügeldecken unterseits und Bauch lebhaft mennigeroth. Schnabel hornschwarzbraun; Füsse dunkelbraun, Iris orangefarben (nach Rüppell), roth (nach Speke).

Ein anderes Exemplar (Britisch-Museum), hat auch die Bürzel- und oberen Schwanzdecken nebst den Bauchfedern an Basis röthlich.

Jüngerer Vogel (Britisch-Museum). Aehnelt sonst dem alten, aber die ganze Vorder- und Unterseite braun, alle Federn mit röthlichbrauner Basis, auf Brust mit grünen Endsäumen; nur Unterbauch, Schenkel, obere- und untere Schwanzdecken grün, jedoch die Basis dieser Federn ebenfalls röthlich. Untere Flügeldecken mattbraun.

Ein anderer jüngerer Vogel (Britisch-Museum), zeigt den bläulichen Anstrich der oberen Schwanzdecken viel deutlicher; sie erscheinen beinah blau.

Ganz ebenso waren die typischen Exemplare von Rüppell, welche ich im Senkenbergischen Museum zu Frankfurt vergleichen konnte.

Ein Vertreter vom westlichen Pi. senegalus in Ost-Afrika.

Durch den röthlichen Anflug der Kopf-, Hals- und Brustfedern ist diese Art stets leicht kenntlich, ausserdem durch die mennigerothe Brust und untere Flügeldecken, wodurch sie dem Ps. senegalus

am nächsten steht. Letzterer jedoch immer durch gelbe untere Flügeldecken unterschieden.

Eine ausschliessend ostafrikanische Art, die Dr. Rüppell zuerst aus dem Hochlande Schoa in Abyssinien erhielt. Hier fand sie auch Major Harris. Später beobachte sie Capitain Speke im Somalilande, und längs der Ostküste bis weiter als zum 6° südl. Breite herab. Hier war die Art keineswegs selten und die ansehnlichen Flüge machten sich schon von Weitem durch ihr unangenehmes Geschrei bemerkbar. In Abyssinien scheint sie dagegen weniger häufig, denn von Heuglin erwähnt sie nirgends in seinen Arbeiten.

Auf P. rufiventris dürfte vielleicht auch folgende Notiz im Anhange zu Harri's »Hochländer Aethiopiens" Bezug haben: »in Schoa finden sich 2 Papageienarten, Donkoro genannt; sie nisten auf Feigen- und Tamarindenbäumen des Unterlandes. Eine Art ist ähnlich der Psittacula Tarantae, die andere ein wenig grösser, oben grün unten roth, das ♀ graubraun und gelb."

Die Mittheilung dieser Notiz verdanke ich Herrn von Heuglin.

(224.) 38. **Pionias senegalus**, (Linné). — *Der orangebäuchige Langflügelpapagei.*

Psittacus senegalus, Linné, S. N. (1766) p. 149. — Psittacula senegalensis, Briss., Orn. IV (1760) p. 400 (descr. opt.) t. 24. fig. 2. — Senegal Parrot, Lath., Syn. I. p. 307. — id., Gen. Hist. II. p. 258. — Pl. enl. 288 (fig. accur.). — Ps. senegalus, Gmelin, S. N. p. 347. — Latham, Ind. Orn. p. 128. — Kuhl, Consp. p. 82. — Vieill., Enc. Méth. p. 1368. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 743. — Pionus senegalus, Wagler, Mon. (1832) p. 612. — Psittacus senegalus, Lesson, Tr. d'Orn. p. 200. — Allen, Thoms, Niger Exp. I. 310. — Poicephalus senegalensis, Sws., Class. of B. II (1837) p. 301. — id., Psittacus senegalensis, B. of W.-Afr. in Nat. Libr. vol. VIII. (1837) p. 176. — Brehm, Mon. d. Pap. t. 62 (nach Levaillant). — Hahn, Orn. Atl. Pap. t. 33 (bon.). — Phoeocephalus senegalensis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — id., Naum. 1856. — Poiocephalus

senegalus, Hartl., Journ. f. Ornith. (1854) p. 194. — id., Ps. (Phaeocephalus) senegalensis, Syst. Ueb. W. Afrika p. 168. — Psittacus Versteri, Goffin, Nederl. Tijdschrift v. Dierk., Berigten (1863) p. XVI. — Psittacus senegalus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 3. — id., List Psitt. (1859) p. 69. — Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1859) p. 35. — Le Perroquet à tête grise, Levaill., Perr. t. 116 et 117 (fig. bon.).

Var. Ganz gelb.

Le Perroquet à tête grise, var. Levaillant, Perr. t. 118.

Diagnosis: Kopf und Kehle bräunlichgrau, über den Kropf grün; Brust und Unterseite gelb bis orangegelb. Schnabel schwarzbraun.

P. dilute prasinus; capite cum gula subbrunneo-griseo; gutture viridi; pectore latereque inferiore flavis; ipsis aurantiis. Rostro nigro-fusco.

Senegal, (Leidener Mus.). ♂. Kopf, Kinn und Oberkehle bräunlichgrau, mit olivengelblicher Federbasis. Uebrige obere Theile, sowie Kehle und Kropf und ein Bruststreif hellgrasgrün, mit bräunlich olivengelber Federbasis; Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft schimmernd grasgrün, ebenso um Tibia Schwingen hell olivenbraun, an Aussenfahne verwaschen grün gesäumt, ebenso sind die Schwanzfedern. Grosse untere Flügeldecken und Schwingenunterseite blass graufahl. Kleine und mittlere untere Flügeldecken sowie Achselfedern lebhaft citrongelb, wie die übrigen unteren Theile, aber auf Brust und Bauch mehr Orangegelb. Schnabel horngraubraun; Füsse und Krallen dunkler; nackter Augenkreis und Wachshaut schwarz. Iris dunkelbraun (Amsterd. Zool. Garten).

In London und Antwerpen sah ich auch Exemplare mit hellbrauner, gelber und gelbbrauner Iris.

♀ vom Gambia im Bremer Museum, wie das ♂.

Ein Exemplar vom Senegal im Museum Heine mit hellhornfahlem Schnabel.

Ein Exemplar von der Goldküste (Type von P. Versteri, Goffin) im Leidener Museum, zeichnet sich durch die lebhaft orange-

rothe, fast mennigerothe Färbung auf Brust und Bauch aus; die Schwanzfedern sind fast einfarbig grün. Schnabel schwarzbraun.

Ein Exemplar im Bremer Museum, ist fast ebenso lebhaft mennigeroth auf Brust und Bauch, aber auf diesen Theilen noch mit gelben Federn gemischt; Schenkelfedern grün. Schnabel schwarz.

Ebenso ein Exemplar im Berliner Museum.

Ein Exemplar im Bremer Museum vom Gambia, mit gelber Unterseite, hat die unteren Schwanzdecken gelbgrün; das Grün der Kropfes zieht sich in einem dreieckigen Streif längs der Brustmitte herab.

Ein Exemplar von Bissao (W.-Afrika) in Verreaux's Collection, zeigt diesen grünen Bruststreif nicht.

Varität (Gambia) Bremer Museum, mit lebhaft hochgelbem Bürzel.

Ich hielt den von meinem verstorbenen Freunde A. Goffin aufgestellten P. Versteri wegen der auffallend dunklen in's Mennigerothe ziehenden Unterseite ebenfalls für eine wohlbegründete Art und wurde in dieser Ansicht noch bestärkt, als ich im Zoolog. Garten zu London vier Vögel sah, von denen zwei als Versteri, zwei als senegalus ohne Schwierigkeiten zu unterscheiden waren. Als ich jedoch Exemplare im Berliner Museum untersuchte, die theilweis schon die dunkle Färbung auf Brust und Bauchmitte zeigten, während die Seiten noch gelb waren offenbare Uebergänge, musste ich vorurtheilsfrei zu der Ueberzeugung gelangen, dass eine specifische Trennung in 2 Arten nicht zu halten sei; denn ich sah mich geradezu ausser Stand gesetzt, einen constanten Unterschied zwischen beiden aufzufinden. Es ist mir sehr wahrscheinlich, dass der Vogel in höherem Alter eine dunklere Färbung erhält.

Auch den sonderbar gezeichneten Vogel des Bremer Museums, mit lebhaft gelbem Bürzel, kann ich nur für eine Varietät halten, obwohl dieses Exemplar gewiss Vielen eine willkommene Gelegenheit darbieten würde einen neuen »xanthopygus" in die Welt zu senden.

Pi. senegalus wird schon 1455 von Aloysius Cada Mosta als häufig am Senegal erwähnt, zuerst aber von Brisson nach einem

lebenden Exemplare sehr deutlich beschrieben. Ausser Senegambien wurde die Art seither längs der Westküste (Aguapim, Riis, Iddah am Niger, Thoms) bis zum Gabon (Aubry le Compte) herab nachgewiesen.

Nach einer Mittheilung Herrn von Heuglin's dürfte sich die Verbreitung von P. senegalus vielleicht auch bis in's centrale Ost-Afrika erstrecken. Dieser Herr schreibt mir von einem dem P. rufiventris ähnlichen Papagei, mit anscheinend »orangefarbenem Bauche" den er am oberen Bahr el abiad im Lande der Kitschneger beobachtete. Ein solcher orangebäuchiger Papagei kann wohl kein anderer als senegalus sein, denn rufiventris hat eine deutliche mennigerothe Bauchfärbung. Indess sind weitere Nachrichten abzuwarten.

Exemplare mit auffallend dunkler Unterseite sah ich öfterers in den Zool. Gärten von Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen. Sie waren von der Goldküste angebracht. Es wäre interessant zu erfahren, ob dort auch solche mit gelber Unterseite vorkommen. Nicht für unwahrscheinlich halte ich es, dass die hellere gelbe Färbung grossentheils durch Ausbleichen der ausgestopften Exemplar entstehen mag.

Wie mir ein practischer Vögelliebhaber mittheilte ist P. senegalus sehr gelehrig und für den Käfig anzuempfehlen.

(225.) 39. **Pionias fuscicapillus**, (Verr.). — *Der Langflügelpapagei mit gelben unteren Flügeldecken.*

Pionus fuscicapillus, Verreaux et O. Des Murs, Rev. et Mag. Z. (1849) p. 58. — Poiocephalus cryptoxanthus, Peters, Monatsb. der Berl. Acad. (1854) p. 371. — Poeocephalus fuscicapillus, Bonap., Naum. (1856) Heft IV. — Kirk, Ibis (1864) p. 329. — Sclater, Proc. Z. S. (1864) p. 112. — Psittacus hypoxanthus, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 70. — Fig. 0.

Goë, am Zambesi (Kirk).

Diagnosis: Grasgrün; Kopf und Hals gelblich olivenbraun; untere Flügeldecken gelb; Schwingen 1ter Ordnung und ihre Deckfedern an Aussenfahne etwas blaulich. Oberschnabel schwarz, der untere weiss.

Prasinus; capite colloque flavido-olivaceo-brunneis; tectricibus alarum inferioribus flavis; pogonio remigum primorum eorumque tectricum externo cyanescente. Maxilla nigra, mandibula alba.

Shire River (Zambesi region, Dr. Kirk), Bremer Museum. Ad. Ganze Kopf und Hals olivenbraun; die Federn auf Oberkopf, Hinterkopf und Nacken am Ende breit olivengelbbraun, wodurch diese Farbe vorherrscht, auf Kinn und Gurgel weniger deutlich. Schwingen 1ter Ordnung dunkelolivenbraun, auf Innenfahne blässer, an Aussenfahne die 5 ersten düster grünlichblau gerandet, die übrigen mit grünem Saume. Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel ebenfalls düster grünlichblau. Schwingen 2ter Ordnung dunkel olivengrün, auf Innenfahne breit olivenbraun gerandet. Uebrige Flügeldecken, Schultern und Mantel dunkel olivengrün, die Basis der Federn düster olivenbraun am deutlichsten auf den Mantelfedern. Flügelrand olivengrün. Alle unteren Flügeldecken schön goldgelb. Die Unterseite der Schwingen schwärzlichgrau. Schwanzfedern wie Flügel dunkelolivengrün, an Innenfahne dunkel olivenbraun, unterseits ebenso, aber blässer. Alle übrigen Theile lebhaft grasgrün; die Basis der Kropf- und Brustfedern olivenbraun; übrige Unterseite, Bürzel, obere und untere Schwanzdecken an Basis fast gelb. Oberschnabel hornbraungrau, der untere hornweiss. Füsse und Krallen horgrauschwarz. Iris bräunlichgelb (Speke).

Ganz ebenso ein altes ♀ von Uzaramo, Central-Ost-Afrika durch Capitain Speke im Bremer Museum.

Jüngerer Vogel, ♀ (Type von cryptoxanthus, Peters, im Berliner Museum). Kopf und Hals schmutzig olivengraugelb; am Hinterkopfe und Nacken grünlich verwaschen; Schwingen und Schwanz braun, breit olivengrün gerandet; untere Flügeldecken gelb.

Zwei Exemplare von Zanzibar (Dr. Kirk) stimmen ganz mit unseren vom Festlande überein. Das eine Exemplar ist mit Gelb variirt, indem die Deckfedern der zweiten Schwingen gelbe Innenfahne zeigen.

Geschlechter nicht verschieden.

Etwas kleiner als Pi. senegalus und diesem nahestehend, aber

nur die unteren Flügeldecken gelb; die übrige Unterseite grün, Kopf und Nacken deutlich olivengelbbraun.

Ich sah die ersten Exemplare dieser, noch den meisten Museen fehlenden Species in der schönen Collection ostafrikanischer Vögel von Dr. Kirk, dem langjährigen Begleiter Livingstone's. Nach diesem Forscher ist P. fuscicapillus im tropischen Ost-Afrika sehr gewöhnlich. In kleinen Flügen oder Paaren umherstreifend, macht er sich schon in weitester Entfernung durch sein lautes Geschrei bemerkbar. Er nährt sich von allerlei Früchten, schadet aber auch, wie fast alle Papageien, den Maispflanzungen. Die Eingebornen nennen ihn »Goë."

Das oben beschriebene alte Exemplar, welches er mir mit liebenswürdiger Freundlichkeit für das Bremer Museum zum Geschenk machte, war von ihm im River Shire Valley (16° 2 s. Br. 35° öst. L.) erlegt worden. Professor Peters brachte die Art von Inhambane in Mozambique heim, und beschrieb sie aus Versehen als neu.

Bis jetzt also nur Ost-Afrikas als Heimath bekannt, aber bis tief in's Innere verbreitet, wie die neuesten Forschungen Spekes beweisen. Er traf ganze Flüge dieses Papageies sehr häufig in Uzaramo und auf den Hochebenen des inneren Ost-Afrikas an. Es scheint die einzige Art, welche in diesen Gegenden vorkommt, denn Speke spricht von keiner anderen. Ohne Zweifel bezieht sich auch der »K'hwalu", ein kleiner grüner Papagei den Burton [1]) aus dem Lande Ugogo erwähnt, auf diese Species.

Dr. Kirk sandte die Art auch von Zanzibar ein. Der einzige bis jetzt von dieser Insel bekannte Papagei.

Durch Baron von der Decken Exemplare von Mombas im Berliner Museum.

(226.) 40. **Pionias Meyeri**, (Rüppell). — *Meyer's Langflügelpapagei.*

Psittacus Meyeri, Rüppell, Cretzschmar in Atl. (1826) p. 18. tab. 11. — id., Neue Wirbelth. Vögel (1835) p. 61 et 62. —

---

1) The Lake Regions of Central-Afrika, Vol. I (1860) p. 302.

id., Syst. Ueb. d. Vög. N.-O.-Afr. (1845) p. 94. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 743. — Ps. flavoscapulatus, Ehrenb., (nach Gray). — Pionus Meyeri, Wagl., Mon. p. 613. — Poeocephalus meyeri, Strikl., Contr. Orn. (1852) p. 156. — Bp., Rev. et Mag. Zool. (1845) p. 154. — id., Naum. 1856. — Psittacus Meyeri, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 4. — id., List Psitt. (1859) p. 70. — Bourj., Perr. t. 61 (fig. nach Rüppell). — Phaeocephalus xanthopterus, Heugl., Cab. Journ. f. Orn. (1863) p. 271. — Psittacus Meyeri, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 36. — Pionus Meyeri, Antinori, Catalog. etc. (1864) p. 2.

Schilling, arabisch (Rüppell).

Diagnosis: Olivenbräunlich mit grünlichen Endsäumen; untere Flügeldecken, Flügelbug und Tibia (zuweilen auch der Scheitel) gelb; Bauch und After nebst unteren Schwanzdecken blaugrünlich; Bürzel und obere Schwanzdecken blau. Schnabel hornschwärzlich.

Olivaceo-brunnescens; plumis viridulo limbatis; tectricibus alarum inferioribus, flexura alarum braccisque (nonnunquam et vertice) flavis; abdomine, crisso caudaeque tectricibus inferioribus cyaneo-virentibus; uropygio caudaeque tectricibus superioribus cyaneis. Rostro corneo-nigricante.

Kordofahn (von Müller), Museum Heine. ♂ ad. Oberseite, Kopf, Hals, Schwingen und Schwanz olivenbräunlich; Mantel- und Deckfedern mit verwaschenen grünlichen Endsäumen, ebenso ein Aussensaum der Schwingen. Flügeldecken unterseits und am Buge oberseits, einen grossen Fleck bildend, schön gelb, ebenso um Tibia. Brust, Bauch und übrige Unterseite hellgrün; die Federn verwaschen blaugrünlich geendet. Basis der Brustfedern olivenbraun, After, Seiten, untere und obere Schwanzdecken mit gelblicher Basis. Bürzel und obere Schwanzdecken glänzend meerblau. Schwanz und Schwingen unterseits braunfahl. Schnabel hornschwärzlich; ebenso Füsse und Krallen. Iris braun (Heuglin). Iris braun mit einem schmalen, rothen, äusseren Saume (London, Zool. Garten).

Exemplar im Uebergange (Leidener Museum). Düsterer olivenbraun, auf Rücken, Flügeldecken, Brust und Bauch mit breiten grasgrünen Endsäumen; Schwingen aussen schmal gelblich gesäumt. Untere Flügeldecken und oberseits am Buge olivenbraun, mit breiten gelben Endsäumen.

Ein Exemplar im Zool. Garten zu London war ganz ohne Gelb; düster braunschwarz, mit grünblauen Hinterrücken und Bürzel. Jedenfalls ein junger Vogel.

Ein Exemplar aus Ost-Afrika (Tete, Livingstone) im Britisch-Museum, zeigt einige gelbe Federn auf Scheitelmitte.

Ein anderes Exemplar ebendaher (Britisch-Museum), hat den ganzen Oberkopf von Stirn an bis zum Hinterkopfe schön gelb und die Aussenfahne der Schwingen gelblich gesäumt.

Ein Exemplar aus Nubien (Bremer Museum), zeigt den gelben Scheitelfleck, gelben Fleck am Buge, gelben Flügelrand und gelbe untere Flügeldecken.

Ein Exemplar (angeblich vom Cap?!) Collection Verreaux. Kopf, Hals, Hinterhals, Flügel und Rücken olivenbraun, von einem Auge zum andern quer über den Scheitel eine gelbe Querbinde; Flügelbug und untere Flügeldecken schön gelb; Brust- und Bauchfedern dunkelolivenbraun mit breiten meerbläulichen Endsäumen; After, Schenkel und untere Schwanzdecken grünlich mit schwach bläulichen Endsäumen; Bürzel und obere Schwanzdecken schön blau.

Ein ♀ Abyssinien (Collection Verreaux), hat die Unterseite vom Kropf an grün, auf Kropf und Brust scheint aber das Olivenbraun der Federbasis überall hindurch; Scheitel mit gelber Querbinde.

Jüngerer Vogel (Abyssinien) Collection Verreaux. Kopf, Hals und Oberseite viel blasser olivenbraun, die Mitte der Federn olivengelb verwaschen; übrige Unterseite gelbgrün, die Basis der Federn gelb; mittlere und grösste untere Flügeldecken olivenbraun, nur die kleinsten Federn längs Handrand gelb; Bürzel und obere Schwanzdecken blass meerblau; Oberkopf ohne Gelb.

Ein ♂ ad. (Type von P. x a n t h o p t e r u s, Heugl.), s. n. P. R ü p-

pelli, Heuglin im Stuttgarter Museum von Wau, April 1863 (Heuglin), stimmt ganz und gar mit dem Exemplare des Bremer Museums aus Nubien, nur zeigt es etwas mehr Gelb auf dem Oberkopfe und der gelbe Fleck am Flügelbuge ist grösser.

Eine schöne Varietät im Stuttgarter Museum (♀ durch von Heuglin bei Keren im Bogoslande erlegt), zeigt nicht blos den ganzen Scheitel und einige Federn an den Schläfen, sondern auch jederseits an der Basis des Unterschnabels einen grossen gelben Fleck. Die schmalen Säume an der Aussenfahne der Schwingen sind olivengelblich.

Eine beinah gleichgefärbte Varietät des Wiener Museum's (durch Kotschy aus Sennaar eingesandt) beschreibt von Pelzeln in den Verhandl. der Zool. Bot. Gesellsch. 1865. p. 925.

Die gelbe Zeichnung variirt bei dieser Art sehr erheblich und man findet selten zwei Exemplare bei denen das Gelb ganz gleich vertheilt ist. Rüppell hält die Vögel mit viel Gelb für recht alte und sagt, dass sie am Bauche dann zuweilen auch grünbraune, wellenförmige Flecke erhalten.

Der gelbe Fleck am Flügelbuge (zuweilen auch auf Kopfmitte), sowie die grünlichblaue Unterseiten zeichnen diese Art genügend aus. Der wegen seines blauen Bürzels am nächsten verwandte Pi. Rüppelli unterscheidet sich hinlänglich durch die blauen unteren Schwanzdecken.

Jedenfalls die am weitesten in Afrika verbreitete Papageienart; Rüppell, welcher sie entdeckte, bemerkt von ihr »ziemlich häufig in kleinen Familien in Abyssinien, Sennaar und Kordofahn; lebt in kleinen Gesellschaften in den waldigen Bezirken der Oise, welche die Wohnungen und Felder umgeben; nährt sich von Beeren aller Art vorzugsweis von Baumwollensamen; heisst bei den Arabern »Schilling".''

Auch von Heuglin führ die Art in seiner interessanten Abhandlung über die horizontale Verbreitung der Thiere in Abyssinien (Cab. Journ. für Ornith. 1862) als häufig in den Thälern der Déga bis zur Woina Déga (2—5000') an. Neuerdings fand er sie auch (P. xantopterus, Heugl.) im centralen Afrika, zwischen den Flüssen

Djur und Kosanga (8° n. Br.). Auch in Galabat, an der Grenze Sennaars und Abyssiniens von ihm beobachtet und im Gebiete des Ain-Saba, bis über den 17° n. Br. hinaus, ebenso in Sennaar und Kordofahn. Von Andersson im Damaralande des westlichen Süd-Afrika gefunden, von Livingstone bei Tete am Zambesi (unterm 15° s. Br.) und nach Bianconi in Mozambique in Südost-Afrika. Nach einer Angabe Verreaux's sogar im Gebiete der Capcolonie, was einstweilen noch zu bezweifeln ist.

Nirgends findet sich nämlich ein beglaubigter Nachweis über das Vorkommen am Cap und als südlichste Grenze kann höchstens der Oranje-Rivier angesehen werden. Das Stuttgarter Museum besitzt, wie mir Herr Professor Krauss gütigst mittheilte, ein Exemplar, welches von der Expedition A. Smith's herstammt und angeblich noch weit über den Oranje-Rivier hinaus eingesammelt wurde.

Gray führt im Cataloge des Britischen-Museums auch ein Exemplar aus Shoa in Abyssinien an; wie mir aber Herr von Heuglin mündlich versicherte, ist diese Angabe jedenfalls falsch, da die Art auf jenen Hochebenen bestimmt fehlt, wie überhaupt im eigentlichen Abyssinien. Nur in den Bogos kommt sie vor.

(227.) 41. **Pionias Rüppelli**, (G. R. Gray). — *Rüppell's Langflügelpapagei.*

Psittacus Rüppellii, G. R. Gray, Proc. Z. S. (1848) p. 125. pl. 5 (fig. opt.). — id., Gen. of B. III. Append. p. 20. — Strikl. et Jard., Contr. to Orn. (1852) p. 156. — Poeocephalus rüppellii, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 154. — id., Naum. 1856. — Souancé, Rev. et Mag. Z. (1856) p. 216. — Poiocephalus Rüppellii, Hartl., Cab. Journ. f. Orn. (1854) p. 194. — id., Psittacus (Phaeocephalus) Rüppelli, Syst. Orn. W. Afr. (1857) p. 168. — Gray, List Psitt. (1859) p. 71. — Psittacus Rüppelli, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 36.

Diagnosis: Olivenschwärzlichbraun; untere Flügeldecken, Bug und Tibia gelb; After, untere und obere Schwanzdecken nebst Bürzel schön blau; Schnabel hornschwärzlich.

Olivaceo-nigricante-fuscus; tectricibus alarum inferioribus, flexura braccisque flavis; crisso, tectricibus caudae et superioribus et inferioribus necnon uropygio laete cyaneis. Rostro corneo-nigricante.

West-Afrika (Rio Nunez), Leidener Museum. ♂ ad. Dunkel olivenschwarzbraun, auf dem Kopfe mit verwaschenen aschgrauen Endsäumen, Ohrgegend und Backen ebenso. Schwingen und Schwanz einfarbig schwarzbraun. Kleine Deckfedern längs Handwurzel und Flügelbug gelb, oberseits einen grossen Fleck bildend, unterseits alle grossen und kleinen Deckfedern schön gelb, die übrige Unterseite der Schwingen matt graubräunlich. Befiederung der Tibia hochgelb. Schenkel, untere Seiten, After, obere und untere Schwanzdecken, Hinterrücken und Bürzel mit breiten, schön kornblumenblauen Endsäumen, die Basis der Federn dunkel olivenbraun. Schnabel, Wachshaut, Füsse und Krallen hornschwarz.

Ebenso ein Exemplar von Angola (Collection Monteiro); die Tibia orangegelb.

Ebenso ein alter Vogel von West-Afrika im Museum Kirchhoff.

♀ ad. Damaraland (Otschimbingue. 27 October 1864) im Bremer Museum, ganz wie das alte ♂ gefärbt.

Jüngerer Vogel (Leidener Museum), viel blasser, düsterer olivenbraun besonders am Kopfe grau verwaschen. Die oberen kleinen Flügeldecken am Buge olivengelblich verwaschen, die kleinen unterseits gelb, die grössten olivenbraun, die blauen Endsäume weniger breit, daher überall noch das Braun durchleuchtend. Tibia braun.

Junges ♂ aus dem Damaralande (September 1864) im Bremer Museum, einfarbig düster olivenbraun, einige Federn auf Bauch und Mantel düster grünschwärzlich verwaschen; Kopfseiten und die Endsäume der Federn des Oberkopfes grau; die gelbe Zeichnung wie am alten Vogel, dagegen fehlt das Blau noch gänzlich, nur einzelne Federn auf Bürzel und den Schenkeln mit schwach angehauchten blauen Spitzen. Schnabel und Füsse schwarz.

Einen solchen jüngeren Vogel, von Jardine irrthümlich für ♀ erklärt, stellt die schöne Abbildung in den Proceedings dar.

Von dem am nächsten stehenden P. Meyeri durch die blauen unteren Schwanzdecken unterschieden. Gray beschrieb die Art zuerst nach einem lebenden Exemplare aus dem Zool. Garten. Sie verbreitet sich längs der ganzen Westküste Afrikas vom südlichsten Senegambien (Rio Nunez) bis Damaraland hinab. Verreaux erhielt sie vom Gabon und Monteiro sandte sie aus Angola ein. Hier traf er die Vögel zwischen Novo Redondo und Mozamedes besonders häufig; sie schaden den Maispflanzungen.

Nicht vollkommen richtig ist es, wenn Schlegel (Dierentuin. p. 65) für die Art nur Senegambien als Vaterland nennt, denn im eigentlichen Senegambien wurde sie bis jetzt nicht beobachtet.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
rufiventris, Rüppell.	5″ 7‴	2″ 11‴	10‴	—	11‴	8½‴	9½‴	—	ad. Abyssinien, Britisch-Museum.
»	5″ 8‴	2″ 7‴	9‴	—	10½‴	7‴	9½‴	—	jun. » » »
senegalus, Linné.	5″ 3‴	2″ 2‴	10‴	6‴	10‴	—	—	—	Senegal, Museum Heine.
»	6″	2″ 7‴	10½‴	6‴	12‴	7‴	10½‴	4‴	» Leidener Museum.
»	5″ 11‴	2″ 6‴	10‴	6‴	12‴	6½‴	9‴	3½‴	Goldküste, (Versteri, Goffin).
»	5″ 9‴	2″ 5‴	9½‴	6‴	9½‴	6‴	9‴	—	Gambia, Bremer Museum.
»	5″ 11‴	2″ 5‴	11‴	6‴	11½‴	7‴	11‴	—	» (Bürzel gelb) Brem. Mus.
»	5″ 9‴	2″ 4‴	11‴	6½‴	12½‴	—	—	—	♂ W. Afrika (Bissao) Collection Verreaux.
fuscicapillus, Verr.	5″ 3‴	2″ 3‴	8‴	5½‴	10‴	6‴	8½‴	3‴	Mozambique, T. v. cryptoxanthus, Pet. Berl. M.
»	5″ 8‴	2″ 2‴	9½‴	5½‴	9½‴	7‴	9‴	4‴	Zambesi, (Dr. Kirk) Bremer Museum.
»	5″ 7‴	2″ 2‴	10‴	6‴	11‴	6‴	10‴	—	ad. Kazeh (Speke), » »
»	5″ 7‴	2″ 4‴	9‴	—	10‴	7‴	—	—	Zanzibar (Kirk), » »
»	5″ 5‴	2″ 1‴	8½‴	—	8‴	—	—	—	» » » »
Meyeri, Rüppell.	5″ 4‴	2″ 5‴	9½‴	5½‴	10‴	—	—	—	♀ Abyssinien, Collection Verreaux.
»	5″ 4‴	2″ 4‴	8½‴	5½‴	10½‴	6‴	9‴	3½‴	Kordofahn, Leidener Museum.
»	5″ 6‴	2″ 7‴	11‴	6‴	11‴	6‴	9‴	—	» » »
»	5″ 6‴	2″ 4‴	11‴	—	11‴	6½‴	9½‴	—	Tete, Ost-Afr. Britisch-Mus. (mit viel Gelb).

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnabhöhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel).	Innere Hinterzehe.	
Meyeri, Rüppell.	5'' 5'''	2'' 6'''	8'''	—	9'''	6½'''	10½'''	—	Tete, Ost-Afr., Britisch-Mus. (mit viel Gelb).
»	5'' 6'''	2'' 6'''	10½'''	6'''	11'''	7'''	8½'''	4'''	Type von xanthopterus, Heuglin.
»	5'' 10'''	2'' 9'''	9'''	6'''	10½'''	—	—	—	♂ Cap (?). Collection Verreaux.
Rüppelli, Gray.	5'' 1'''	2'' 5'''	9'''	5'''	10'''	7'''	—	—	♀ ad. Damaraland, Bremer Museum.
»	5'' 2'''	2'' 4'''	8½'''	5½'''	11'''	7'''	9'''	4'''	Rio Nunez, Leidener Museum.
»	5'' 4'''	2'' 6'''	10'''	5½'''	11'''	—	—	—	» »
»	5''	2'' 7'''	9½'''	6'''	11'''	7½'''	10'''	—	ad. Angola, (Collection Monteiro).

21. Genus. **Chrysotis** [1]), Swainson. — *Kurzflügelpapagei* [2]).

Psittacus, Linné, S. N. 1766. — Psittacus, Sect. IV. Psittacus (part.), Kuhl, Consp. (1820) p. 10. — Androglossa, Vigors, Zool. Journ. II. 1825. — Psittacus, Vig. et Horsf, Linn. Trans. XV (1826) p. 270 (note). — Psittacus (sous genre) 1e Tribu et sous genre Amazona, Less., Tr. d'Orn. p. 189. — Psittacus, Wagler, Mon. 1832. — Chrysotis, Swainson, Class. of B. 1837. — Pionus, Lafresn., Rev. Zool. 1846. — Chrysotis, Bonap., Consp. av. I. 1850. — id., Oenochrus et Chrysotis, Rev. et Mag. Zool. 1854. — id., Naum. (1856) Beil. I. — id., Compt. Rend. 1857. — Psittacus (part.)

---

1) χρυσός, Gold und οὖς, Ohr, also Goldohr. Obwohl diesem Worte nur die wenigsten Arten des Genus entsprechen, so verdient es doch dem Lesson'schen „Amazona" vorgezogen zu werden. Die etymologischen Erklärungen zu letzterem liessen sich sehr in's Weite ziehen, doch möge es genügen hier zu bemerken, dass nur Amazonis und Amazo classischen Werth haben, dass aber „Amazona", aus Amazone gebildet, verworfen werden muss. Amazo war der Beinamen der persischen und scythischen Diana, der Mutter der Amazonen. Amazonius, Beinamen des Apollo von Laconien. Amazona als Ableitungswort vom Marahnon oder Amazonenstrome, kann, als der neueren Geographie entstammend, zur generischen Benennung nicht verwandt werden. Bei den Alten war der Don als Amazonenstrom bekannt.

2) Brehm wendet für diese Gruppe die Bezeichnung „Grünpapageien" an.

Subgen., van der Hoeven, Handb. Zool. (Deutsche Ausg.) II (1852—56) p. 456. — Chrysotis et Psittacus (part.), G. R. Gray, Gen. of B. II. — id., Chrysotis, List Psitt. 1859. — Amazona (sous genre) part., Schleg., Mus. P. B. Psitt. 1864.

Abbildungen. Vieillot, Gal. des Ois. II (1834) pl. B. fig. 8 (Papagei). — G. R. Gray, Gen. of B. II. t. 104. fig. 5. — Reichb., Natürl. Syst. (1850) t. 81 (Chrysotis).

Diagnosis: Schnabel sehr kräftig, mässig gewölbt, die Firste nur nach hinten scharfkantig abgesetzt, aber meist ohne Längsfurche. Nasenlöcher frei, Wachshaut und Augenkreis meist nackt. Flügelspitze meist sehr kurz, kaum oder sehr wenig vorragend. Schwanz kurz bis mittelmässig, länger als die Hälfte des Oberflügels, etwas gerundet, die äussersten Federn etwas verkürzt; die Federn am Ende breit gerundet. Das Gefieder breit, die Federn am Ende abgestutzt.

Rostrum valde robustum subconvexum culmine tantum postico acutangulariter seposito, laevi. Nares liberae; cera annulusque orbitalis plerumque nuda. Alarum apex brevis vix vel perparum prominens. Cauda brevis vel mediocris subrotunda longior quam ala superior dimidia, apicibus rectricum late rotundatis. Plumae latae truncatae.

Beschreibung. Schnabel gross, sehr kräftig, von der Basis an stark nach unten gebogen, mässig gewölbt; Oberschnabel mit ansehnlich überhängender Spitze, vor derselben mit einer gerundeten oder winkeligen Ausbuchtung; die Firste nur nach hinten scharfkantig abgesetzt und hier nur selten eine undeutliche Rinne; Unterschnabel so hoch als der obere, die Dillenkante bildet eine breite abgerundete Fläche; Schneiden mit deutlicher gerundeter Ausbuchtung; Oberschnabelspitze mit deutlichen Feilkerben.

Näsenlocher deutlich, gross, frei, in einer bogig vortretenden Wachshaut, die mit einzelnen Borstenfederchen besetzt ist.

Nackter Augenkreis sehr deutlich. Zügel stets befiedert.

Flügel immer länger als Schwanz, denselben $^2/_3$ oder darüber be-

deckend, Flügelspitze sehr wenig oder kaum vorragend; Schwingen am Ende spitz; erste Schwinge meist so lang als die 5te oder 6te; 2te oder 3te am längsten; 2te bis 5te oder 6te an der Endhälfte der Aussenfahne, 1te bis 3te an Innenfahne deutlich ausgeschnitten. — Stets 10 Hand- und 11—12 Armschwingen. Ich untersuchte: festiva, Sallei, leucocephala, albifrons, Prêtrei, vinacea, diademata, autumnalis, Dufresnei, augusta, Guildingi, farinosa, auripalliata, amazonica, Levaillanti, ochrocephala und aestiva.

Schwanz kurz, länger als die Hälfte des Flügels, breit, abgerundet, die äussersten Federn etwas verkürzt; die Federn am Ende breit gerundet.

Füsse stark, mit kurzen, kräftigen Tarsen, die länger als die Hälfte der äusseren Vorderzehe; Krallen sehr kräftig, stark gekrümmt.

Gefieder derb, die Federn meist breit, am Ende abgestutzt.

Puderdunen fand Nitzsch zerstreut vorhanden bei ochrocephala und Dufresnei.

Färbung meist grün, oder seltener bunt; die grünen Arten meist mit rother oder gelber Zeichnung am Buge oder Kopfe, meistens ein rother Flügelspiegel.

Schnabel meist dunkel, zuweilen an der Basis des oberen mit lebhaftem gelben oder rothen Flecke.

Gestalt sehr gedrungen. Grosse Arten von Dohlen- bis Krähengrösse.

Pterylose. Nitzsch untersuchte folgende Arten: vittata, ochrocephala, leucocephala und Dufresnei.

Diese zeigten den zweihreihigen, kräftig- und dichtfiederigen Aussenast der Unterflur deutlich von dem sperrigfiedrigen Hauptzuge gesondert. Die Spinalflur war bis zur Gabel von gewöhnlicher Bildung, aber der hintere oder bedeckte Theil bildete bei Chr. vittata eine allgemein sperrige, mit den Lenden- und Unterschenkelfluren verschmolzene Befiederung, in welcher nur vorn eine gabelige Spaltung, aber hinten kein dichtfiederiger Gabelstiel zu sehen war.

Diese Pterylose soll erhebliche Abweichungen von der des Psittacus erithacus zeigen.

Zunge besonders breit, dick und fleischig, mit sehr breiter abgestumpfter Spitze und glatter Oberfläche. So fand ich sie bei aestiva und amazonica. Bei leucocephala giebt Nitzsch gleiche Beschaffenheit an.

Bürzeldrüse scheint meist zu fehlen, indess nicht constant. Das Fehlen beobachtete Nitzsch bei ochrocephala, vittata, leucochephala und Dufresnei, das Vorhandensein an aestiva. Dies beweist wie sehr die anatomischen Kennzeichen bei ganz nahestehenden Arten variiren.

Gabelbein deutlich und kräftig entwickelt, wie ich mich an aestiva überzeugte.

Die Form des Sternums entspricht im Allgemeinen der von Plictolophus; untere seitliche Oeffnungen gross, zuweilen gänzlich verwachsen.

Auch Blanchard hebt die Aehnlichkeit in der Sternalbildung von Chrysotis und Kakatu hervor.

Nach ihm würde sich diese Gruppe, wie die Papageien der neuen Welt im Allgemeinen, durch den völlig geschlossenen Augenkreis auszeichnen, allein bei Chrys. leucocephala und einer anderen Species fand ich ihn nur unvollständig. Eine andere Art zeigte ihn dagegen deutlich und zugleich, ähnlich wie bei Plictolophus, den Schläfenfortsatz zwar schmal, aber sehr verlängert, so dass er fast mit dem Fortsatze des hinteren Stirnbeins zusammenfloss.

Die Arten dieses Genus gehören nur Süd-Amerika an, wo sie von den La Plata-Staaten bis in's südliche Mexico hinauf vorkommen. Die meisten Arten finden sich jedoch im nördlicheren östlichen Brasilien, namentlich in den endlosen Urwäldern längs des Amazonenstromes und anderer grosser Ströme. Einige wenige bewohnen auch den westindischen Archipel, sind aber, wie fast alle insulären Arten, sehr localisirt. So ist Chr. leucocephala nur Cuba eigen; Chr. collaria und agilis finden sich nur auf Jamaica, vittata auf Porto-Rico und Sallei nur auf St. Domingo. Der schöne Chr. Guildingi soll die Antillen-Insel St. Vincent bewohnen, augusta

ist ganz neuerdings mit Bestimmtheit von Dominica nachgewiesen und cyanops scheint ebenfalls West-Indien anzugehören. Nur wenige Arten, wie z. B. amazonica, farinosa, Dufresnei, haben einen ausgedehnteren Verbreitungskreis, vom mittleren Brasilien bis Guiana; die meisten bewohnen einen engeren Bezirk.

Hinsichtlich der Lebensweise sind die Chrysotiden als eigentliche Wald- und Baumvögel zu betrachten. Sie bewohnen namentlich die mit dem dichtesten Urwalde bedeckten Flussniederungen und leben, mit Ausnahme der Brütezeit, stets gesellig. In derselben verhalten sie sich auch, im Gegensatz zu ihrem steten schreienden und lärmenden Betragen, ganz schweigsam und scheinen ihre Stimme gleichsam verlernt zu haben.

Leider besitzen wir über das Fortpflanzungsgeschäft nur von den wenigsten Arten einige Mittheilungen, aus denen jedoch hervorgeht, dass sie, wie die übrigen Papageien, Höhlenbrüter sind und ebenfalls weisse Eier legen. Nur bei Chr. aestiva finde ich eine Angabe der Eierzahl, nämlich 2, und auch über die Monate der Brütezeit konnte ich nur Mai und Juni für Chr. leucocephala und October bis März für Chr. aestiva als autentisch bewiesen in Erfahrung bringen. Die Jungen werden aus dem Kropfe geätzt. Schomburgk machte an einem Pärchen von Chr. amazonica die interessante Beobachtung, dass sie täglich nur zweimal zum Füttern herbeiflogen.

Im Käfig scheint die Fortpflanzung noch nicht gelungen zu sein. Indess dauern die Chrysotis-Arten in der Gefangenschaft gut aus und können selbst eine ziemlich kühle Temperatur ohne Nachtheil ertragen.

Wegen ihrer hervorragenden geistichen Fähigkeiten und der Leichtigkeit mit welcher sie menschliche Worte nachahmen lernen, sind die Chrysotis-Arten als Käfigvögel sehr beliebt und einige derselben werden in grosser Anzahl von Amerika eingeführt. Auch in ihrer Heimath bei den Eingebornen sind sie wegen dieser Eigenschaften besonders geschätzt.

Nach der Brütezeit, besonders in der kalten Jahreszeit, vereinigen sie sich zu grossen Schwärmen, die der Nahrung wegen herum-

streifen und mehr oder minder ausgedehnte Wanderungen unternehmen. So erscheinen sie zu gewissen Zeiten plötzlich in unzähliger Menge an den Küsten und verschwinden eben so schnell wieder. In diesen Perioden sind sie dann auch gewöhnlich sehr fett und werden eifrig gejagt, da ihr Fleisch sehr wohlschmeckend und, wie Hühner und Tauben in Brühen mit Reiss zubereitet, überall gegessen wird. Man findet sie daher als gewöhnliches Federwildprett in den Koloniestädten. Doch nicht allein wegen ihres Fleisches, sondern auch des Schadens halber, den sie in den Pflanzungen anrichten, wird ihnen nachgestellt.

In der Zeit, oder da wo die Pflanzungen keine hinreichende Nahrung darbieten, leben die Chrysotis-Arten von allerlei Früchten, mehlhaltigen Beeren und Fruchtkernen, die sie mit ihren kräftigen Schnäbeln zu zertrümmern und deren Inhalt sie geschickt mittelst der Zunge herauszuschälen wissen.

Die Kurzflügelpapageien sind, wie die meisten ihrer Familienangehörigen, scheue Vögel, die den Jäger schwer ankommen lassen. Ihr vorzugsweis grünes Gefieder ermöglicht ein Verbergen im Laube um so leichter. Man bemerkt die Gegenwart von Papageien daher meist erst am Herabfallen der geleerten Fruchthülsen und beim Auffliegen des Schwarmes, welches unter lautem Gekreisch geschieht.

Ihre Nachtruhe halten sie, immer gesellig, in den Kronen der höchsten Waldbäume. Schon mit dem Grauen des Tages werden sie munter, putzen das vom Thau durchnässte Gefieder, beginnen ihr unharmonisches Concert und eilen dann, die Gatten stets nebeneinander fliegend, in langen Reihen den Futterplätzen zu. Auch während des Fluges sind sie geschwätzig, und da sie oft sehr hoch fliegen, so hört man die Papageien zuweilen eher, als man sie sieht. Abends eilen sie in derselben Ordnung und zur bestimmten Stunde, ihren erkohrenen Lieblingsbäumen wieder zu. Rengger, der Prinz zu Wied, Burmeister, von Tschudi, Schomburgk u. A. geben über diese sonderbare Erscheinung sämmtlich übereinstimmende Beobachtungen, die übrigens Levaillant ganz in derselben Weise an dem südafrikanischen Pionias robustus machte, ebenso Bernstein an Palaeornis Alexandri auf Java. Wir finden überhaupt diesen

Zug des geselligen Zusammenschlafens etc. nicht blos bei den Papageien im Allgemeinen, sondern bei allen gesellschaftligen Vögeln kehrt er wieder. Man darf nur unserem gemeinen Staare (Sturnus vulgaris) und unserer Nebelkrähe (Corvus cornix) einige Aufmerksamkeit schenken.

Der Flug der Chrysotis-Arten ist schwerfällig und kostet ihnen scheinbar Anstrengung. So geschickt sie sich kletternd in den Zweigen zu bewegen wissen, so unbeholfen sind sie auf dem Erdboden; ihr Gang ist dann watschelnd.

Die Eingebornen Süd-Amerikas lieben diese Papageien ganz besonders, nehmen sie jung aus dem Neste und treiben Handel mit ihnen. Man sieht daher in ihren Niederlassungen stets eine Menge gezähmter, die oft so zutraulich sind, dass sie frei aus- und einfliegen. Auch der Federn und des Fleisches wegen stellen die Indianer den Papageien sehr nach.

Soweit meine Beobachtungen reichen sind bei den Chrysotis-Arten beide Geschlechter ganz gleich gefärbt. Auch die Jungen zeichnen sich nur durch etwas mattere Farben aus, und die oftmals glänzend gelbe oder blaue Kopfzeichnung ist bei ihnen weniger ausgedehnt, aber doch stets schon merkbar angedeutet, ebenso die rothe Spiegelzeichnung und der rothe Flügelbug bei verschiedenen Species. Der Prinz zu Wied, Schomburgk, Burmeister u. A. sprechen sich in gleicher Weise darüber aus.

Das sogenannte Tapiriren, welches ich im ersten Theile (p. 166) eingehender besprochen habe, soll hauptsächlich auf die Arten dieses Genus angewendet werden. Wirklich findet man unter ihnen verhältnissmässig auch die grösste Neigung zum Variiren, namentlich mit Gelb. Indess treten diese abnormalen Zustände fast nur bei gefangenen Exemplaren auf und sind ohne Zweifel Folgen veränderter Nahrung, des Alters oder überhaupt der Gefangenschaft.

Leider sind solche Varietäten oft als wirkliche Species beschrieben worden, und die Anzahl der Arten, welche wir bei den älteren Auctoren finden, ist daher eine ansehnliche. Die genaue Durchsicht wird übrigens wegen den meist zu oberflächlichen Beschreibungen sehr beeinträchtigt.

Eben so ungerechtfertigt wie es ist, blosse Varietäten zu Arten zu erheben, ein Verfahren, welches man den älteren Auctoren schon zu Gute halten muss, eben so unstatthaft erscheint es mir, entschieden gute Species nur als Conspecies zu betrachten, wie neuerdings Professor Schlegel gethan hat. Nach seiner Darstellung von dieser Papageiengruppe im Cataloge des Leidener Museums könnte man leicht ein Drittel oder wohl gar die Hälfte der bekannten Arten zu blossen Conspecies herabsetzen. So würde nach Prof. Schlegel Chr. diademata, Spix, eine Art des nördlichen Brasiliens und Panamas, die sich durch grüne Wangen sehr leicht von Chr. autumnalis unterscheidet nur Varietät von diesem sein, obwohl letzterer sich stets durch das Gelb unterm Auge auszeichnet und nur über Mexico südlich bis Honduras verbreitet ist. Einen noch ausgedehnteren Spielraum in Bezug auf Variabilität erhält Chr. aestiva, indem Chr. ochrocephala, ochroptera und Levaillanti nur als Conspecies betrachtet werden, einer Ansicht der ich entschieden wiedersprechen muss. Die Unterscheidung dieser 4 Arten ist nämlich sehr leicht. Chr. aestiva zeichnet sich durch schwarze Schnabelfärbung und das Blau am Kopfe stets aus; Chr. ochrocephala schon genügend durch den röthlichen Fleck an der Basis des Oberschnabels und den Mangel von Blau. Chr. Levaillanti zeigt stets einen hellen Schnabel, ist viel heller grün gefärbt und grösser, während Chr. ochroptera durch den gelben Flügelbug hinlänglich characterisirt ist. Ausser, dass ich von diesen 4 Arten zahlreiche Exemplare sah, namentlich erst kürzlich in der Kaiserliche Sammlung zu Wien, die alle in den Hauptcharacteren vollkommen übereinstimmten, wiederspricht auch die Verbreitung vollständig der Annahme, sie sämmtlich nur für Eine Art zu halten. So gehört Chr. aestiva dem südlichen Brasilien und den La Plata-Staaten an und wird im nördlichen Brasilien und Guiana von Chr. ochrocephala vertreten, während Levaillanti bisher nur im Westen, ochroptera dagegen nur im Süden Mexicos beobachtet wurden.

Da es keine Papageiengruppe giebt, deren zahlreiche Glieder so gleichmässig gebildet wären als in dieser, so muss ich die Chrysotis-Arten als die am höchsten entwickelte der ganzen Familie

betrachten. Für diese Ansicht spricht auch besonders die hervorragende geistige Entwickelung, welche von Psittacus erithacus, den man gewöhnlich als Urtypus der Papageien betrachtet, kaum übertroffen werden dürfte. Da aber die Papageien vorzugsweis Amerika angehören, so wird man die am meisten typische Form wohl auch hier und nicht in Afrika suchen und in den Chrysotiden anerkennen müssen. Sie entsprechen in der That am besten den Begriffen, welche wir mit dem Worte Papagei verbinden und ihnen hätte eigentlich der Name Psittacus gebührt.

Die Chrysotis-Arten bilden eine so in sich abgeschlossene Gruppe, dass wir sie unbedenklich als Genus betrachten können. Von dem am nächsten stehenden Genus Pionias ist Chrysotis stets durch wesentliche Abweichungen im Flügel- Schnabel- und Schwanzbau und in den Coloritverhältnissen unterschieden.

Professor Schlegel fasst übrigens alle amerikanischen kurzschwänzigen Papageien, also Chrysotis und Pionias, unter der Benennung Amazona zusammen und lässt der Gruppe nur subgenerischen Werth. Dieser Ansicht kann ich mich jedoch aus den oben angeführten Gründen, die mir wichtig scheinen, keineswegs anschliessen. Ebenso wenig finde ich die Eintheilung nach der Färbung, in 22 verschiedene, durch I, A, a. etc. bezeichnete, Abtheilungen übersichtlich.

Als vicarirende Form der Chrysotiden in Asien, aber nur im Archipel, müssen wir die Eclectus-Arten betrachten, die ich nur nach sorgfältiger Prüfung der Charactere generisch zu sondern vermochte. Sie unterscheiden sich indess, ausser dem total abweichenden Kolorite und der gänzlich verschiedenen Federbildung, auch hauptsächlich durch die abgerundete Schnabelfirste und befiederte Wachshaut und Augenkreis. In Australien können die Kakatus als Vertreter der eigentlichen Papageien gelten, in Afrika die eigentlichen Psittaci. Auf den Inseln Polynesiens findet sich dagegen keine vertretende Gruppe für die Chrysotiden.

Unter den 32 hierher gehörigen Arten bleiben mir nur Ch. erythrura, Kuhl und Bouqueti, Bechstein, welche ich nicht selbst untersuchen konnte, bedenklich, wenigstens bedürfen sie dringend einer näheren Bestättigung. Es scheint mir indess nach den bishe-

rigen Vorlagen noch zu gewagt sie den dubiösen Arten einzuverleiben.

Der Färbung nach lassen sich die Chrysotis-Arten am übersichtlichsten in die folgenden 3 Unterabtheilungen einreihen, welche mit einzelnen Ausnahmen durchgehende Erkennungzeichen darbieten.

I. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung blau.

1. festiva, Linné.
2. Sallei, Sclater.
3. vittata, Boddaert.
4. collaria, Linné.
5. leucocephala, Linné.
6. cyanops, Vieillot.

II. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung grün; mit Roth am Kopfe.

a. Eckflügel und Deckfedern der 1ten Schwingen roth.

7. albifrons, Sparrm.
8. xantholora, G. R. Gray.
9. Prêtrei, Temminck.
10. agilis, Linné.

b. Ohne rothen Flügelspiegel.

11. brasiliensis, Linné.
† 12. erythrura, Kuhl.

c. Mit rothem Flügelspiegel.

13. vinacea, Neuwied.
14. coccineifrons, Souancé.
15. Finschi, Sclater.
16. diademata, Spix.
17. autumnalis, Linné.
18. Dufresnei, Levaillant.

III. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung grün; ohne Roth am Kopfe.

a. Mit rothem Flügelspiegel.

† 19. Bouqueti, Bechstein.
20. augusta, Vigors.
21. Guildingi, Vigors.
22. Guatemalae, Hartl.
23. Nattereri, mihi.
24. farinosa, Boddaert.
25. auripalliata, Lesson.
26. amazonica, Linné.
27. ochroptera, Gmelin.
28. Levaillanti, Gray.
29. ochrocephala, Gmelin.
30. aestiva, Latham.
31. mercenaria, Tschudi.

b. Ohne rothen Flügelspiegel.

32. xanthops, Spix.

Diagnostischer Schlüssel zu Chrysotis.

I. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung blau.

1. festiva, Linné. Stirnrand und Zügel roth, Kinnfleck und Augenbrauen blau; Hinterrücken roth, zuweilen grün.
2. Sallei, Sclater. Vorderkopf weiss; Scheitel meerblau; Ohrfleck schwarz; Bauchfleck roth.
3. vittata, Bodd. Grün mit schwarzen Federsäumen; Stirnrand roth.

4. collaria, Linné. Nacken und Hinterhals mit schwärzlichen Endsäumen, Vorderkopf und Zügel weiss; Backen und Kehle roth; ohne rothen Bauchfleck.

5. leucocephala, L. Wie collaria, aber mit grossem purpurrothen Bauchflecke.

6. cyanops, Vieillot. Gesicht blau; Vorderseite dunkel weinroth; ein rother Flügelspiegel.

(228.) 1. **Chrysotis festiva,** (Linné). — *Der blaukinnige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus festivus, Linné, Syst. Nat. (1766) p. 147. — Pl. enl. 840 (fig. bon.). — Festive Parrot, Latham, Syn. I. p. 298. N°. 102. — id., Gen. Hist. II. p. 252. — Psittacus festivus, Gmelin, S. N. p. 344. — Latham, Ind. Orn. p. 126. — Bechst., Kurze Ueb. p. 101. — Vieill., Enc. Méth. p. 1376. — Kuhl, Consp. p. 81. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 742. — Less., Tr. d'Orn. (1831) p. 196. — Wagler, Mon. p. 580. — Spix, av. Bras. p. 44. — Chrysotis festivus, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Bonaparte, Rev. et Mag. Z. 1854. — id., Naum. 1856 (cum chloronota). — Jard. et Selb., Nat. Libr. vol. VI. p. 102. pl. 9 (fig. bon.). — Psittacus festivus, Burm., Syst. Ueb. II. p. 189. — Schomb., Guian. III. p. 724. — Chrysotis festiva, Gray, Gen. of B. II. N°. 1. — id., List Psitt. (1859) p. 80. — Sclat., Cat. Am. B. (1862) p. 354. — Amazona festiva, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 57. — Le Perroquet Tavoua, Levaillant, Perr. t. 129 (fig. opt.). — id., l'Amazone tapiré en rouge, Perr. t. 88 (Varietät).

Ohne rothen Hinterrücken!

Chrysotis chloronota, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856) p. 153. N°. 72. — id., Icon. Perr. t. XXIX. — Gray, List Psitt. (1859) p. 89.

Diagnosis: Grün; Stirnrand und Zügel roth; Kinnfleck und Augenbrauenstreif blau; Hinterrücken und Bürzel scharlachroth; zuweilen grün; Basis der äusseren Schwanzfedern roth, zuweilen einfarbig (grün).

Viridis, fronte lorisque rubris; macula menti superciliisque cyaneis; tergo et uropygio puniceis, interdum viridibus, basi rectricum exteriorum plerumque rubra.

Brasilien (Leidener Museum). Dunkelgrasgrün, Unterseite etwas heller, untere Schwanzdecken etwas gelbgrün. Stirnrand und Zügel blutroth. Augenbrauen- und Schläfenstreif hellblau, ebenso ein schmaler Kinnstreif. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an Basishälfte der Aussenfahne dunkelblau; Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel von letzterer Farbe. Erste Schwinge einfarbig schwarz. Schwingen 2ter Ordnung auf Aussenfahne grün, auf Innenfahne schwarz, mit blauem Endtheile, die 4 letzten Schwingen einfarbig grün. Untere Flügeldecken grün. Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Schwanzfedern wie der Rücken, nur am Rande der Innenfahne grauschwarz. Hinterrücken und Bürzel scharlachroth, die Basis der Federn blassgelblich. Schnabel horngelbbraun; Füsse und Krallen hornbraun. Iris goldgelb (Burmeist.).

♂ Brasilien (Borba, Joh. Natterer), Leidener Museum. Ganz ebenso.

♀ Brasilien (Porte do Rio branco, Joh. Natterer) Leidener Museum, wie das ♂.

Ganz ebenso ein Exemplar im Bremer Museum, aber auf dem rothen Hinterrücken noch einzelne grüne Federn.

Para (Sieber), Berliner Museum. Alt. Mit prachtvoll rothem Hinterrücken, und nicht allein Schläfe und Kinn, sondern auch die Endsäume der Federn des Oberkopfes blaulich verwaschen; Schwanzfedern grün, nur die allerinnerste Basis der seitlichen Federn auf Schaftmitte etwas röthlich.

Jüngerer Vogel (Para, Sieber), Berliner Museum, zeigt Hinterrücken und Bürzel grün, nur am Anfange des Hinterrückens einige rothe Federn; Schwanzfedern an Basis deutlicher roth, besonders die Aussenfahne der zwei äussersten Federn.

Jüngerer Vogel (?) Berliner Museum. Ganz ohne Roth auf Hinterrücken und Bürzel; die Schwanzfedern an Basishälfte roth, am Rande der Innenfahne gelb; die äusserste Feder jederseits am Rande der Aussenfahne schmal blau gerandet; die Flügeldeckfedern mit verwaschenen gelben Endsäumen.

Ganz ebenso ein Exemplar im Britisch-Museum aus Bolivia, s. n. chloronota, Souancé.

Der von Souancé neuerdings aufgestellte Chrysotis chloronota scheint mir noch nicht hinlänglich als besondere Art nachgewiesen. Allerdings ist der Mangel von Roth auf dem Hinterrücken immerhin gewichtig genug, allein die Exemplare im Berliner Museum zeigten mir zu deutlich Uebergänge, d. h. auf dem grösstentheils noch grünen Hinterrücken schon einzelne rothe Federn. Ebenso variabel ist das Roth an der Basis der Schwanzfedern. Ich war früher in dem Glauben, dass es bei festiva stets fehle, aber ich überzeugte mich vom Gegentheile. Auch Wagler und Burmeister beschreiben es.

Ob nun der Mangel von Roth auf dem Hinterrücken eine Folge des Alters ist, lässt sich nach den wenigen Nachrichten, die wir über diese seltene Art besitzen, noch nicht genügend entscheiden, nur ein grosses Material könnte darüber Aufschluss geben. Indem ich daher nur auf diesen fraglichen Punkt hinweisen kann, empfehle ich denselben fortgesetzten Untersuchungen.

Ch. festiva gehört mit zu den selteneren Arten und bewohnt mehr die nördlichen Theile Süd-Amerikas, von Guiana bis Bolivia Niederungen des Amazonas (Spix), noch häufiger am Rio negro und Rio branco (nach Schomburgk), ebenso in Guiana und auf Trinidad (Collection Sclater). Natterer erlangte die Art bei Villa de Borba im November und März, Barra do Rio negro im October, Forte do Rio branco im Januar, Februar und März. Im Britisch-Museum von Para und Bolivia. Bartlett's Forschungen haben neuerdings die Art auch in Peru aufgefunden, am unteren Ucayali.

Nach Schomburgk ist Chr. festiva der gelehrigste Papagei Amerikas, da er nicht allein sehr deutlich sprechen, sondern auch ganze Melodien nach pfeiffen lernt. Er wird desshalb von den Indianern am höchsten geschätzt und sie fordern auch einen viel höheren Preis für ihn. In der Lebensweise von den übrigen verwandten Arten nicht abweichend.

(229.) 2. **Chrysotis Sallei**, Sclater. — *Sallé's Kurzflügelpapagei.*

Chrysotis Sallaei, Sclater, Proc. Z. S. (1857) p. 224. — Psittacus martinicanus cyanocephalus, Brisson, Orn. IV

(1760) p. 251 (descr. opt.). — Ash crowned Parrot, Latham, Gen. Syn. I. p. 281. N°. 88. var. C. — Pl. enl. 548 (fig. bon.). — Ps. ventralis, Müll. S. N. Suppl. (1776) p. 79. — Ps. leucocephalus, var. δ. Gml., S. N. p. 338. — Ps. leucocephalus, var. γ. Lath., Ind. Orn. p. 119. — id., White fronted Parrot, var. B. Gen. Hist. II. p. 236. — Ps. leucocephalus, (♂ jun.) Kuhl, Consp. p. 80. — Ps. leucocephalus, var. P. Vieill., Enc. Méth. p. 1377. — Ps. leucocephalus, jun. Wagl., Mon. p. 600. — Ps. leucocephalus, (femelle) Less., Tr. d'Orn. p. 197. — Chrysotis Sallaei, Gray, List Psitt. (1859) p. 83. — Sclat., Cat. Am. B. (1862) p. 353. — Amazona Sallaei, Schl., Mus. P. B. (1864) p. 58. — Le Perroquet à façe rouge (jeun. âge), Levaillant, Perr. t. 109 (var.).

Diagnosis: Grün, am Hinterhalse und Nacken mit schmalen schwärzlichen Endsäumen; Vorderkopf weiss; Scheitel meerbläulich; Ohrfleck schwarz; Bauchfleck und Basishälfte der äusseren Schwanzfedern roth.

Viridis, limbis plumarum nuchalium et cervicalium angustis nigrescentibus; sincipite albo; vertice caesio; regione parotica nigra; macula ventralis dimidioque rectricum exteriorum basilari rubris.

St. Domingo (Sallé), Type von Sclater in dessen Collection. Dunkelgrasgrün, unterseits etwas heller, untere und obere Schwanzdecken gelbgrün, Federn der Oberseite mit schmalen schwärzlichen Endsäumen. Stirn und Zügel weiss. Vorderkopf und Scheitel düster blau, mit schmalen schwärzlichen Endsäumen. Backen grün. Ohrgegend schwarz. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an Aussenfahne blau, Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel von letzterer Farbe. Schwingen 2ter Ordnung blau, an Basishälfte der Innenfahne schwarz, an Aussenfahne grünlich gerandet. Die 4 letzten Schwingen einfarbig grün. Untere Flügeldecken grün. Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Ein grosser, runder, düster scharlachrother Afterfleck, die Basis der Federn desselben gelbgrün. Knie schwach bläulich. Schwanzfedern grün wie der Rücken, die äusseren an Basishälfte scharlachroth, dies Roth nimmt

nach innen an Ausdehnung ab und erscheint auf der 5ten Feder nur als kleiner rother Fleck auf Innenfahne. Aussenfahne der äussersten Feder blau, die Spitze derselben gelbgrün. Schnabel hornweiss; Füsse hornbraun; Krallen schwarz. Im Leben der Schnabel horngelblich; der nackte Augenkreis weiss; Wachshaut und Füsse fleischfarben; Iris dunkelbraun (Londoner Zool. Garten).

Ganz ebenso zwei Exemplare im Bremer Museum; das eine zeigt aber auch am Ende der zweiten Schwanzfeder auf Aussenfahne etwas Blau.

♀ (Käfigvogel) Leidener Museum. Nicht verschieden, nur säumt das Weiss der Zügel ganz schmal den unteren Augenrand.

Schon vor beinahe 100 Jahren von Brisson nach einem Exemplare der Réaumur'schen Sammlung sehr gut beschrieben, aber später immer für das ♀ von leucocephala, Linné, gehalten. Erst durch Sclater wurde vor wenigen Jahren die Artselbständigkeit nachgewiesen. Ist nur auf St. Domingo heimisch (nach Sallé) und bis jetzt auf keiner anderen Insel gefunden worden, ebenso wenig auf dem Continente. Ich muss daher die Angabe zweier Exemplare im Leidener Museum »Guiana" sehr bezweifeln, da sie durch keine Autorität unterstützt wird. Im Cataloge werden sie übrigens jetzt von St. Domingo aufgeführt.

Auch bei dieser Art weichen die Geschlechter in der Färbung nicht ab. Ueber die Lebensweise nichts bekannt.

Die Abbildung Levaillant's pl. 109, gehört offenbar zu dieser Art, allein der rothe Kinnfleck weist auf eine Varietät hin.

(230.) 3. **Chrysotis vittata**, (Boddaert). — *Der rothstirnige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus vittatus, Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 49. — Pl. enl. 792 (fig. opt.). — Red banded Parrot, Lath., Syn. I. p. 300. — id., Gen. Hist. II. p. 254. — Ps. dominicensis, Gml., S. N. (1788) p. 343. — Lath., Ind. Orn. p. 125. — Bechst., Kurze Ueb. p. 95. — Vieill., Enc. Méth. p. 1375. — Ps. leucocephalus, ♀ Kuhl, Consp. p. 80. — Ps. dominicensis,

Wagler, Mon. p. 597 (descr. opt.). — Psittacus festivus? Moritz in Wiegm., Arch. (1836) p. 389. — Ps. dominicensis, Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) p. 70. t. 51. — Ps. vittatus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 24. — Chrysotis dominicensis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Chrysotis vittata, Sclat., Proc. Z. S. (1857) p. 224. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 83. — Amazona vittata, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 58. — Le Perroquet à face rouge (femelle), Levaillant, Perr. t. 103 (♂ ad.) et 108 bis (dans son prém. âge?).

Cotorre auf Porto Rico (Moritz).

Diagnosis: Grün mit schwarzen Federsäumen; nur Stirnrand roth und zuweilen die Basis der Innenfahne der äusseren Schwanzfedern.

Viridis; plumis nigro-limbatis; fronte nonnisi rubra; basi rectricum exteriorum intus nonnunquam rubra.

Leidener Museum. Dunkelgrasgrün, die Federn mit breiten schwarzen Endsäumen; Bauch, After und untere Schwanzdecken gelbgrün. Stirnrand scharlachroth. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, auf Aussenfahne nebst Deckfedern der 1ten Schwingen und Eckflügel düster blau. Schwingen 2ter Ordnung ebenso, aber an Aussenfahne mit schmalem, grünlichen Saume. Die 3 letzten Schwingen einfarbig grün. Untere Flügeldecken grün. Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Schwanzfedern an Innenfahne gelblich gesäumt und mit gelber Basis; die äusserste Feder auf Aussenfahne düster blau; die erste und zweite jederseits an Basis mit rothem Flecke. Schnabel hornweiss; Füsse und Krallen hornbräunlich. Im Leben der Schnabel horngrau, der obere an Basis graugelb; der nackte Augenkreis weisslich; Füsse dunkel fleischbraun; Iris schön braungelb.

in Exemplar im Bremer Museum, zeigt kein Roth an der Basis der Schwanzfedern.

Ein anderes Exemplar im Bremer Museum, hat dagegen das Basisdrittel der Schwanzfedern auf Innenfahne scharlachroth, mit

Ausnahme der 2 mittelsten einfarbigen Federn. Die Federn des Kinns und an Basis des Unterschnabels weinroth.

Acht Exemplare, die ich lebend bei dem Thierhändler Hagenbeck in Hamburg sah, waren alle gleich gefärbt, nur eins zeigte nicht blos den Stirnrand sondern auch fast die ganze Halfter roth.

Levaillant hielt diese Art nur für das ♀ vom Chr. leucocephala, und bildet auf t. 108 (bis) einen ganz grünen Vogel ab, der das ♀ im dem Kleide darstellen soll, in welchem es das Nest verlässt. Dann wären nach Levaillant beide Geschlechter noch nicht verschieden, da das ♂ bei der ersten Mauser die weisse Stirn erhalten und erst im 3ten Jahre völlig ausgefärbt sein soll. Leider giebt Levaillant nicht an, wo und durch wen diese Beobachtungen gemacht worden sind, und es müssen dieselben daher um so mehr als irrthümlich bezeichnet werden, da uns die neueren Forschungen zu ganz anderen Resultaten geführt haben.

Uebrigens wissen wir sehr wenig über diese Art. Ich kenne nur die Notizen, welche Moritz mittheilte. Nach diesem Naturforscher ist der »grüne Cotorre mit rothem Stirnbande" auf Porto Rico nicht selten. Man sieht ihn in kleinen Zügen »mit schwankendem Entenfluge" über die Wälder hinstreichen, in deren Dickicht er sich so gut zu verbergen weiss, dass man ihn in dem grünen Laube kaum erkennen kann. Er nistet in tiefen Baumhöhlen. Jung aufgezogen, besonders im Schosse der Frauen gepflegt und schmeichelnd unterrichtet, gewöhnt er sich alle Töne von Menschen und Thieren täuschend nachzuahmen. Wild verwüstet er in grossen Schaaren die Maisfelder, die zum Theil durch Wächter geschützt werden müssen.

Der einzige bis jetzt mit Sicherheit von Porto Rico nachgewiesene Papagei und dieser Insel eigenthümlich.

(231.) 4. **Chrysotis collaria**, (Linné). — *Der weissköpfige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus collarius, Linné, S. N. (1766) p. 149. — Ps. jamaicensis gutture rubro, Briss., Orn. IV (1760) p. 241. — Sloane, voy. of Jamaic. p. 297. — Sassebé, Buff., Hist. Ois. IV.

p. 245. — White headed Parrot., Lath., Gen. Syn. p. 280. N°. 88. var. A. — id., Red throated Parrot, p. 303. N°. 109. — id., Gen. Hist. II. p. 260. — id., White headed Parrot, var. A. Gen. Hist. II. p. 235. — Psittacus gutturalis, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 78. — Pl. enl. 549 (fig. med.). — Psitt. collarius, Gml., S. N. p. 347. — Lath., Ind. Orn. p. 128. — id., Ps. leucocephalus, var. β. p. 118. — Ps. collarius, Bechst., Kurze Ueb. p. 104. N°. 187. — id., Ps. leucocephalus (♀), p. 95. N°. 151. — Ps. leucocephalus, var. β. Wagl., Mon. p. 600. — Hahn, Orn. Atl. Pap. p. 76 (jun.). — Ps. leucocephalus, Gosse, B. of Jam. p. 269. — Pionus vinaceicollis, Lafr., Rev. Zool. (1846) p. 321. — Ps. leucocephalus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 25 (part.). — id., Chrysotis amazonicus, juv. Bl. Cat. of B. p. II. — Chrysotis leucocephala, Bp., Naum. 1856. — Chrysotis vinaceicollis, Sclat., Proc. Z. S. (1857) p. 225. — Psittacus vinaceicollis, G. R. Gray, Gen. of B. III. App. p. 20. — id., Chrysotis collaria, List Psitt. (1859) p. 83. — Sclat., Proc. Z. S. (1861) p. 79. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 353.

? Psittacus Gerini, Latham, Ind. Orn. p. 119 ex Gerin, Orn. p. 95. t. 109. — Gerinis Parrot, Lath., Syn. Suppl. II. p. 93. N°. 23. — id., Gen. Hist. II. p. 236. — Ps. Gerini, Bechst., Kurze Ueb. p. 96. — Kuhl, Consp. p. 95. — Vieill., Enc. Méth. p. 1365. — Ps. leucocephalus, var. δ. Wagl., Mon. p. 600. — Ps. leucocephalus, var. δ. Hahn, Orn. Atl. Pap. p. 75.

Diagnosis: Grün, nur auf Hinterhals und Nacken mit schmalen schwärzlichen Endsäumen; Vorderkopf und Zügel weiss; Kopfseiten, Kinn und Kehle dunkel weinroth; ohne rothen Bauchfleck. Viridis, plumis nuchae cervicisque solis tenuiter nigrescente-limbatis; sincipite lorisque albis; lateribus capitis, mento gulaque vinaceis; macula abdominali nulla.

Jamaica (Freeman's Hall, Trelawny, Osburn), Collection Sclater. Schön grasgrün, auf Schenkel, After, den unteren und oberen

Schwanzdecken lebhaft gelbgrün; die Federn des Nackens und Hinterhalses mit schmalen schwärzlichen Endsäumen. Zügel, Stirn und Vorderkopf weiss, jede Feder in der Mitte rosa, übrige Oberkopf meerbläulich, mit schwarzen, verwaschenen Endsäumen. Kopfseiten, Kinn und Oberkehle dunkel weinroth, einzelne Federn mit grünen Endsäumen. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne schön blau, an Innenfahne schwarz, die der 2ten Ordnung an Aussenfahne grün und nur am Endtheile in's Blaue. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung meerblau. Untere Flügeldecken grün; die Unterseite der Schwingen düster grün, an Aussenfahne und Spitze schwarz. Die zwei mittelsten Schwanzfedern dunkelgrün, am Ende heller, die übrigen an Basishälfte, auf Innen- und Aussenfahne, tief scharlachroth, an Endhälfte grasgrün, das Ende selbst breit lebhaft gelbgrün, äusserste Feder jederseits an Aussenfahne blau verwaschen. Schwanzfedern unterseits lebhaft grüngelb, fast gelb, mit rother Basishälfte. Schnabel lebhaft gelb, der Spitzentheil des oberen hornweiss; Füsse gelbfleischfarben, Krallen schwarz.

Im Leben Schnabel gelb, Iris dunkelbraun, Wachshaut und Augenkreis weissgrau (nach Gosse).

Ein Exemplar (Jamaica, Gosse) im Britisch-Museum hat Stirn und Zügel weiss; Oberkopf, Schläfe und unterm Auge blaulich, untere Backen und Kinn blassroth.

Beide Geschlechter nicht verschieden (nach Gosse).

Diese Art wurde bisher fast immer mit Chr. leucocephala, Linné, identificirt, unterscheidet sich aber durch den Mangel des rothen Bauchfleckes und durch den Mangel der breiten schwarzen Endsäume auf den ersten Blick; nur die Federn des Hinterhalses und Nackens mit ganz schmalen schwärzlichen Endsäumen.

Sie vertritt den cubanischen Chr. leucocephala auf Jamaica und gehört ausschliessend dieser Insel an.

Nach Gosse's Nachrichten ziemlich häufig. Nährt sich von Früchten und liebt besonders Orangen. Nistet in Baumhöhlen und legt vier weisse Eier. Die Jungen werden mit reifen Pflanzen, besonders Bananen aufgefüttert. Sie sind sehr gelehrig und als Zimmervögel beliebt.

Die bezüglichen Beschreibungen der älteren Autoren sind übrigens nicht exact genug. Doch gehört Psitt. collarius, Linné entschieden zu dieser Art, da er auf Sloane's Beschreibung beruht. Die Linné'sche Benennung ist übrigens sehr wenig treffend.

Ob der Psitt. Gerini Latham's hierher gehört, lässt sich mit Sicherheit nicht mehr ausmachen, da die Beschreibung: grün, Kopf fast ganz weiss, kleine Flügeldecken und Schwanzwurzel roth" gar zu ungenügend ist. Er dürfte sich vielleicht auch auf irgend eine Varietät beziehen.

(232.) 3. **Chrysotis leucocephala**, (Linné). — *Der rothbäuchige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus leucocephalus, Linné, S. N. (1767) p. 145. — Edw., B. IV (1751) p. 166 (fig. bon.). — Psittacus leucocephalus, Aldrov., Orn. I. p. 670. — Ps. martinicanus, Brisson, Orn. IV (1760) p. 242. N°. 26. — id., Ps. martinicanus gutture rubro, p. 244. N°. 27. — Frisch, av. t. 46. — Pl. enl. 335 (fig. bon.). — Seligmann, Samml. selten. Vög. IV (1764) pl. 61. — White fronted Parrot, Lath., Syn. I. p. 279. N°. 88. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 235. — Psittacus leucocephalus, Gml., S. N. p. 338. N°. 30. cum var. β. — Latham, Ind. Orn. p. 118. N°. 111. — Bechst., Kurze Ueb. p. 95. N°. 15 (♂). — Kuhl, Consp. p. 80. N°. 139. — Vieill., Enc. Méth. p. 1371. — Voigt, Cuv., Uebers. p. 742. — Less., Tr. d'Orn. p. 197. — Wagl., Mon. p. 599 (absq. synon.). — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) p. 75. t. 56 (ad.). — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 25 (syn. emend.). — Lembeye, av. de la isla de Cuba (1850) p. 132. — Chrysotis leucocephalus, Sws, Class. of B. II. p. 301. — Bp., Rev. et Mag. Z. 1854. — G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 82. — O. Finsch, Nederl. Tijdschr. v. Dierk., Berigten (1863) p. XV. — Amazona leucocephala, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 59. — Le Perroquet à face rouge, Lev., Perr. t. 107 (fig. bon.) et 107. *b* (var.).

Var. Gelb, Kehle und Bauch roth.

Psittacus Paradisi, Linné, S. N. p. 147. N°. 34. —

Catesby, Car. I. p. 10. pl. 10. — Seligmann, Samml. ausländ. Vög. (1749) pl. XX (nach Catesby). — Ps. luteus insulae Cubae, Brisson, Orn. IV. p. 308. — Pl. enl. 336. — Paradis Parrot, Lath., Syn. I. p. 300. N°. 105. — id., Gen. Hist. II. p. 255. — Ps. Paradisi, Gml., S. N. p. 342. — Latham, Ind. Orn. p. 126. — Ps. leucocephalus, var. γ. Wagler, Mon. p. 600. — Hahn, Orn. Atl. Pap. p. 76.

Var. Gelb; Schwingen weiss; alle Federn roth gesäumt.

Le Perroquet jaune ecaillé de rouge, Levaill., Perr. t. 137. — Ps. Paradisi, Bechst., Kurze Ueb. p. 97. — Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 58 (nach Levaill.). — Shaw, Nat. Misc. aves III. pl. 1001.

Diagnosis: Grün, mit breiten, schwarzen Federsäumen; Stirn, Oberkopf und Augenkreis weiss; Backen, Kinn und Kehle blutroth; ein grosser purpurrother Bauch- und Afterfleck.

Viridis, plumis late nigro-limbatis; fronte, pileo annuloque orbitali albis; genis, mento, gulaque sanguineis; macula magna ventris crissique purpurea.

Leidener Museum. ♂ ad. Dunkelgrasgrün, mit breiten schwarzen Endsäumen; untere und obere Schwanzdecken gelbgrün. Stirn, Scheitel, Zügel und Augenrand weiss. Backen, vordere Ohrgegend, Kinn und Kehle purpurroth, jede Feder am Ende mit schmalem schwärzlichen Endsaume. Hintere Ohrgegend schwarz. Schwingen 1ter Ordnung, ihre Deckfedern und Eckflügel blau, an Basishälfte innen schwarz und aussen schmal grünlich gesäumt. Die vier letzten Schwingen einfarbig grün. Untere Flügeldecken grün. Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Bauch und After dunkel purpurviolett, die Basis der Federn grün. Um das Knie hellblau. Schwanzfedern grün wie der Rücken, an Basishälfte der Innenfahne scharlachroth, ebenso neben dem Schafte an Aussenfahne; auf den inneren Federn verliert das Roth an Ausdehnung und erscheint nur als kleiner Fleck. Die äusserste Feder an Aussenfahne breit blau gerandet. Schnabel hornweiss; Füsse hornbräunlich; Krallen schwärzlich. Iris braun-

schwarz. Im Leben Schnabel, Wachshaut und der nackte Augenkreis weiss, schwach fleischröthlich angehaucht; Füsse fleischfarben (Amsterd. Zool. Garten). Nach Gundlach ist die Iris bräunlichgelb; Schnabel und Wachshaut weiss.

Ein ganz alter Vogel, in Major Kirchhoff's Collection, zeigt am Unterarm einige scharlachrothe Federn.

Ein Käfigvogel hatte an den unteren Flügeldecken rothe Federn.

♀ (Käfigvogel), Leidener Museum, ganz wie das ♂, der rothe Kehlfleck dehnt sich bis auf den Kropf aus, auch die Federn auf Unterbrust purpurviolett, mit schmalen grünen Endsäumen.

Ganz ebenso zwei Exemplare im Berliner Museum (durch Major von Fromm) aus der Havanna.

Ein Exemplar im Bremer Museum, zeigt auf den rothen Kopfseiten noch einige grüne Federn.

Jüngerer Vogel, lebend in Hamburg bei Hagenbeck gesehen, hatte den Ohrfleck deutlicher grauschwärzlich, die Stirn weiss und die Kehlfedern grün mit rother Basis; ebenso waren die Backen noch grün, mit einzelnen rothen Federn.

Diese insuläre Art, von der nahe verwandten Ch. collaria, Linné sofort durch die breiten schwarzen Federsäume unterschieden, bewohnt ausschliessend Cuba. Die Etiquettirung zweier Exemplare im Leidener Museum »Surinam und Guiana" ist daher jedenfalls eine irrthümliche, auch im Cataloge völlig gestrichen worden.

Nach Dr. Gundlach, dem gründlichen Durchforscher Cubas, ist die Art nicht selten, besonders im April und Mai. Im Mai, Juni oder Juli findet man 2—3 weisse Eier in der Höhle einer Palme oder anderen Baumes. Die Vögel sind übrigens schwierig zu erlegen, da sie sich geschickt in den Blättern zu verbergen wissen. Ihr Fleisch ist sehr schmackhaft.

Thienemann beschreibt das Ei nach den von Gundlach eingesandten Exemplaren (Cab. J. f. Orn. 1857. p. 154) folgendermassen: »Länge 1″ 5½‴, Breite 1″ 1‴, Gewicht 17½ Gran. Die Gestalt ist kurz, ungleichhälftig, an der Basis Halbkugel, nach der stumpfspitzen Höhe sehr stark abfallend. Es hat sehr zartes Papageikorn".

Das genau untersuchte ♀ im Leidener Museum giebt den Beweis, dass die Geschlechter in der Färbung ganz gleich sind.

(233.) 6. **Chrysotis cyanops** [1], (Vieillot). — *Der blaumaskirte Kurzflügelpapagei.*

Psittacus cyanopis, Vieillot, Enc. Méth. (1823) p. 1372. — Ps. amazonicus gutture coeruleo, Briss., Orn. IV (1760) p. 266. N°. 33 (descr. opt.) pl. XXV. fig. 1. — Pl. enl. 360. — Ps. versicolor, Müll., S. N. Suppl. (1776) p. 78. — Ps. cyanorrhynchus (!), Bodd., Tabl. des Pl. enl. d'Aub. (1783) p. 22. — Blue fronted Parrot, Lath., Syn. I. p. 291. — id., Gen. Hist. II. p. 247. — Ps. havanensis, Gml., S. N. (1788) p. 342. — Lath., Ind. Orn. p. 124. — Bechst., Kurze Ueb. p. 98. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 742. — Lesson, Tr. d'Orn. p. 196. — Wagl., Mon. p. 596. — Chrysotis havanensis, Sws., Class. of B. II. p. 301. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 15. — Oenochrus havanensis, Bp., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — Chrysotis cyanorrhynchus, G. R. Gray, Gen. of B. III. Append. 20. — id., List Psitt. (1859) p. 84. — Amazona cyanorhyncha, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 50. — Le Perroquet à face bleue, Levaillant, Perr. t. 122 (fig. med.).

Diagnosis: Grün; Oberkopf, Backen und Kinn blau; Unterseite dunkel weinroth; Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung dunkelblau; ein rother Flügelspiegel; Schnabel horngelb.

Viridis, antice vinaceus; pileo, genis mentoque cyaneis; tectricibus alarum majoribus obscure cyaneis; speculo alari rubro; rostro corneo-flavente.

Leidener Museum. Dunkelgrasgrün. Die Federn des Hinterkopfes, Halses, der Schultern und auf Rücken mit breiten schwarzen Endsäumen. Vorderkopf, Zügel, und vordere Backen dunkel ultramarinblau, auf Scheitel, der Ohrgegend und am Kinn in's Dunkelblaue übergehend; die Federn des Scheitels und auf

---

1) Kürzer und besser als Vieillot's Schreibweise.

Ohrgegend am Ende schmal schwärzlich gesäumt. Kehle, Kropf, Brust und Bauch lebhaft weinroth, die Basis der Federn grau, das Ende gelbgrün mit schmalem schwarzen Endsaume. Die Federn der Brustseiten grün, mit schmalen weinrothen und schwarzen Endsäumen. Untere Flügeldecken, Scheitel, Schenkel und After gelbgrün; untere Schwanzdecken und die längsten oberen fast gelb. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an Basishälfte der Aussenfahne dunkel indigoblau, die Deckfedern der 1ten Schwingen von gleicher Farbe. Die erste Schwinge einfarbig schwarz. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne grün, an Innenfahne schwarz, am Ende blau, die letzten 2 Schwingen einfarbig grün, die vier ersten an Aussenfahne in der Mitte scharlachroth. Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkel grünlichblau, ebenso sind die grössten unteren Flügeldecken gefärbt. Schwanzfedern grün, auf Enddrittel schön grüngelb, an Basis mattschwarz, die 2 äussersten Federn jederseits an Basis der Aussenfahne blau, an Innenfahne mit scharlachrothem Flecke, vor welchem noch ein blauer sich befindet, der auf der 3ten und 4ten Feder klein und unbedeutend sichtbar ist. Die blaue Zeichnung erscheint auf der Schwanzunterseite schwarz. Schnabel blass hornbraungrau, an Basishälfte horngelb. Füsse und Krallen schwarzbraun.

Ebenso ein Exemplar (Antillen ?) im Britisch-Museum.

Durch die weinrothe Unterseite sehr leicht zu erkennen. Ausserdem die einzige Art in der Unterabtheilung mit blauen Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung, welche einen rothen Flügelspiegel hat.

Leider besitzen wir gar keine Nachrichten über diese schon so lange gekannte, schöne Art und kennen nicht einmal das Vaterland bestimmt, da die Angabe Antillen noch nicht durch Reisenden bestättigt wurde Auf Cuba fehlt sie jedoch nach Gundlach entschieden.

Der Boddaert'sche Name cyanorrhynchus scheint mir so sinnwiedrig, da es eigentlich keinen Papagei mit wahrhaft blauem Schnabel giebt, dass ich ihn trotz der Priorität nicht anwende. Ebenso ist

der spätere von Gmelin »havanensis" nicht brauchbar. Ich habe daher lieber den sehr bezeichnenden cyanops (cyanopis, Vieillot) gewählt.

Nach Levaillant wäre Mexico das Vaterland, allein diese Behauptung beruht nur auf Händlerangaben und ist daher werthlos. Ueberhaupt haben die neueren Forschungen in Mexico die Art dort nicht nachgewiesen.

	Flügel.	Mittelste Schw.-feder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorder-zehe. (ohne Nagel).	Innere Hinter-zehe.	
festivus, Linné.	7" 7'''	3" 6'''	—	15'''	6¼'''	12'''	8'''	13'''	5'''	(Rothrückig) Brasilien, Leidener Mus.
»	7" 6'''	3" 8'''	—	14'''	7'''	13'''	10'''	13'''	—	» Para, Berliner Museum.
»	7" 4'''	3" 8'''	3" 4'''	13'''	7'''	12'''	10'''	14'''	—	» Brasilien, Bremer Mus.
»	7" 6'''	3" 5'''	—	14'''	7'''	13'''	10'''	13'''	—	(Grünrückig) Berliner Museum.
»	7" 8'''	3" 6'''	—	14'''	7½'''	13'''	8'''	15'''	—	» Bolivia, Britisch-Mus.
Sallei, Sclater.	6" 10'''	3" 9'''	—	12½'''	7'''	13'''	8½'''	13'''	5'''	♂ Leidener Museum.
»	6" 7'''	3" 8'''	—	11'''	6'''	12'''	8½'''	13'''	5'''	♀ » »
»	7" 2'''	3" 10'''	—	11½'''	6½'''	12'''	8½'''	13½'''	—	Domingo, Type in Collection Sclater.
»	6" 11'''	3" 9'''	3" 6'''	11½'''	6'''	11½'''	9'''	12'''	—	» Bremer Museum.
vittata, Boddaert.	6" 11'''	3" 9'''	—	13'''	7'''	12'''	8'''	12'''	6'''	♀ Leidener Museum.
»	6" 4'''	3" 10'''	—	12'''	7'''	12'''	8½'''	12'''	5'''	Porto Rico, Collection Sclater.
»	6" 8'''	3" 9'''	—	13'''	6'''	13'''	9'''	12'''	—	Bremer Museum.
»	6" 10'''	3" 5'''	—	12½'''	7'''	12'''	9'''	13'''	—	» »
collaria, Linné.	6" 8'''	3" 11'''	—	12'''	7'''	13'''	9'''	12'''	5½'''	Jamaica, Collection Sclater.
»	6" 6'''	3" 7'''	—	12'''	7'''	12'''	8½'''	13'''	—	» Britisch-Museum.
leucocephala, Linné.	7" 5'''	3" 11'''	—	11'''	6½'''	13½'''	8'''	12'''	5'''	♂ Leidener Museum.
»	6" 9'''	3" 11'''	—	12'''	6½'''	13'''	8'''	12'''	5'''	♀ » »
»	7" 6'''	4" 3'''	3" 9'''	13'''	7'''	12'''	9½'''	13'''	—	Cuba, Bremer Museum.
»	7" 3'''	4" 2'''	—	12'''	6½'''	12½'''	10'''	14'''	—	» » »
cyanops, Vieillot.	9" 6'''	6"	5" 6'''	15'''	7½'''	—	9½'''	17'''	6'''	Leidener Museum.

Diagnostischer Schlüssel zu Chrysotis.

II. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung grün; mit Roth am Kopfe.

a. Eckflügel und Deckfedern der 1ten Schwingen roth.

7. albifrons, Sparrm.	Zügel und um's Auge roth; Stirn und Vorderkopf weiss; Scheitel blau; Ohrgegend grün; Eckflügel roth.
8. xantholora, Gray.	Zügel gelb; Ohrgegend schwarz; Eckflügel grün.
9. Prêtrei, Temminck.	Vorderkopf, Zügel, Augenkreis, Flügelrand und Deckfedern der 1ten Schwingen roth.
10. agilis, Linné.	Deckfedern der 1ten Schwingen roth; Oberkopf blaulich verwaschen, sonst grün.

b. Ohne rothen Flügelspiegel.

11. brasiliensis, Linné.	Gesicht roth; Backen und Ohrgegend blau; Flügelbug und Schwanzendhälfte roth.
†12. erythrura, Kuhl.	Vorderkopf und Zügel roth; Gesicht und Kehle blau; Schwanz roth.

(234.) 7. **Chrysotis albifrons**, (Sparrm.). — *Der weisszügelige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus albifrons, Sparrm., Mus. Carls. (1787) t. 52. — Quiltaton, Hernand. Thes. (1651) p. 38. cap. 117. — White crowned Parrot, Lath., Syn. I. p. 281. N°. 88. var. B. — id., Psitt. albifrons, Ind. Orn. p. 119. — id., Gen. Hist. II. p. 236. — Bechst., Lath., Ueb. p. 95. — Ps. leucocepha- var. γ. Gmelin, S. N. p. 338. — ? Psittacus erythrops, (Cuv.) Lesson, Tr. d'Orn. p. 200. — Ps. albifrons, Wagl., Isis (1831) p. 525. — id., Mon. p. 601. N°. 19. — G. R. Gray, Gen. of B. II. p. 26. — Ps. erythrops, Cuv. (nach Gray). — Chrysotis albifrons, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1856. — Souancé, Icon. t. 30. — Gray, List Psitt. (1859) p. 83. — Amazona albifrons, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 59.

Cotoro, in Mexico (Wagler).

Diagnosis: Grün; Zügel und rings um das Auge roth; Stirn und Vorderkopf weiss; Scheitel blau; Ohrgegend grün; Eckflügel,

Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Basishälfte der Schwanzfedern scharlach.

Viridis; loris et regione orbitali rubris; fronte cum sincipite alba; vertice cyaneo; regione parotica viridi; pteryllio, tectricibus alarum majoribus, dimidioque caudae basilari puniceis.

Leidener Museum. Ad. Dunkelgrasgrün, mit schmalen schwärzlichen Federsäumen, die auf der Unterseite sehr verwaschen und undeutlich auftreten. Backen, Ohrgegend, Bauch und untere Schwanzdecken gelbgrün. Stirn und Vorderkopf weiss. Zügel und schmal um's Auge scharlachroth. Scheitel blau, auf Hinterkopf und Nacken nur schwach blau angeflogen. Schwingen 1ter Ordnung an Innenfahne schwarz, auf Aussenfahne grün mit blauem Enddrittel. Schwingen 2ter Ordnung dunkelblau, an Aussenfahne schmal grün gesäumt, an Basishälfte der Innenfahne schwarz, die letzten 3 Schwingen einfarbig grün. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel scharlachroth. Flügelrand und untere Flügeldecken grün. Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Schwanzfedern grün wie der Rücken, an Innenfahne gelbgrün, auf den 4 äusseren Federn an Basishälfte über beide Fahnen scharlachroth, die 5te Feder nur an Innenfahne mit rothem Flecke. Schnabel schön horngelb; Füsse und Krallen hornfahlbraun.

Ein Exemplar aus Mexico im Britisch-Museum, ganz ebenso.

Nach Alter und Geschlecht dürften, wie bei den verwandten Arten, nur unbedeutende Abweichungen stattfinden, jedoch sind diese Verhältnisse bis jetzt noch nicht bekannt. Ueberhaupt gehört dieser Papagei noch zu den sehr seltenen, obwohl er nach Wagler bereits 1651 von Hernandez unter den Thieren Mexicos aufgeführt wird.

Deppe sandte ihn aus Mexico an das Berliner Museum ein, später (1831) Kerl ebendaher an das Münchener Museum. Neuerdings wurde die Art aber auch durch Taylor aus Honduras nachgewiesen, der sie bei St. Pedro und Jojoa antraf.

Weitere Nachrichten über den seltenen Vogel fehlen bis jetzt noch.

(235.) 8. **Chrysotis xantholora**, (G. R. Gray). — *Der gelbzügelige Kurzflügelpapagei.*

Chrysotis xantholora, G. R. Gray, List Psitt. (1859) p. 83 (sine descr.). — Psittacus albifrons, Kuhl, Consp. (1821) p. 80. — Chrysotis xantholora, Salvin, Ibis (1862) p. 354. — Ps. xantholorus, Schlegel, Dierentuin (1864) p. 66. — id., Amazona xantholora, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 59. — Fig. 0.

Diagnosis: Grün; Zügel gelb; Ohrgegend schwarz; Eckflügel grün, nur die Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung roth; Basis der Schwanzfedern nur etwas roth gefleckt.

Viridis; loris flavis; regione parotica nigro; pteryllio viridi; tectricibus alarum majoribus rubris; basi rectricum vix rubro-maculata.

Süd-Amerika (Leidener Museum). Ad. Dunkelgrasgrün, mit breiten schwarzen Federsäumen auf Hinterhals, Rücken, Schultern und der ganzen Unterseite, die unteren Schwanzdecken gelbgrün. Vorderkopf und Scheitelmitte weiss, letztere hinten schmal blaulich gesäumt. Zügel und undeutlicher Stirnstreif, nebst schmalem Saume über dem rothen Augenbrauenstreifen citrongelb. Der Augenkreis ausser an der Zügelgegend, breit scharlachroth umkränzt. Ohrgegend schwarz. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne dunkelgrün, das Enddrittel und die Spitze tief blau, die Innenfahne schwarz; Schwingen 2ter Ordnung schön indigoblau, an Innenfahne grünlich gerandet, die letzten 2—3 Schwingen grün. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung schön scharlachroth, ebenso die kleinen Deckfedern unterseits am Arme, nur einige rothe Federchen am Buge. Die unteren Flügeldecken grün, wie die Oberseite, die grössten unteren Deckfedern dunkel grün; Schwingen unterseits schwarz, an Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Schwanzfedern gelbgrün, an Basishälfte gelb, die 2 äussersten Federn an der Basis auf Innen- und Aussenfahne mit rothem Flecke, die 2 mittelsten Feder einfarbig dunkelgrün. Schnabel schön gelb. Füsse hornfahlbräunlich.

Honduras, Type von Gray im Britisch-Museum, ganz ebenso.

Diese Art scheint von den wenigsten Ornithologen gekannt zu sein, denn obgleich der unter dem Namen Ps. albifrons von Kuhl beschriebene Vogel, so auffallend von dem eigentlichen albifrons, Sparrm. verschieden ist, hat man ihn bisher doch immer mit dem letzteren identificirt.

G. R. Gray erkannte die Verschiedenheit beider Arten, die sich am besten durch eine Abbildung veranschaulichen liesse, zuerst.

In der Grösse sind die beiden Arten wenig abweichend, desto mehr aber in der Färbung. Nicht allein, dass xantholora von albifrons durch gelbe Zügel, schwarzen Ohrfleck, das wenige Roth an der Basis der Schwanzfedern, eben so wie durch die deutlichen schwarzen Federsäume der Ober- und Unterseite hinlänglich unterschieden ist, so zieht sich auch das Weiss der Stirn bis hinters Auge, auf dem Oberkopfe ist weniger Blau und der Eckflügel ist nicht roth, sondern grün.

Das Britisch-Museum erhielt diese seltene Art durch Dyson aus Honduras. Das Exemplar im Leidener Museum ist ohne Angabe des Vaterlandes, und höchst wahrscheinlich der Type zu Kuhl's albifrons, der ihn nach einem Exemplare der Temminck'schen Sammlung beschreibt.

(256.) 9. **Chrysotis Prêtrei**, (Temminck). — *Prêtre's Kurzflügelpapagei.*

Psittacus Prêtrei, Temm., Pl. col. 492. — De altera Cocho, Hernand., Thes. (1651) p. 44. cap. 146. — Ps. Prêtrei, Wagl., Isis (1831) p. 525. — id., Mon. p. 601. — Bourjot, Perr. t. 66 (fig. bon.). — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 27. — Chrysotis Prêtrei, Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Chr. pretrii, Naum. 1856. — Gray, List Psitt. (1859) p. 82. — Chr. vernus, Licht., Nomencl. av. (1854) p. 70. — Amazona Prêtrei, Schl., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 59.

Diagnosis: Grün; Vorderkopf, Zügel und Augenkreis, Flügelrand und Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung roth, ebenso um Tibia; kein Roth an den Schwanzfedern.

Viridis, sincipite, loris, annulo orbitali, margine alari, tectricibus alarum majoribus braccisque rubris; cauda rubri vacua.

Süd-Amerika. (Type von Temminck in Leidener Museum). Grasgrün, etwas olivengrün verwaschen, untere Schwanzdecken gelbgrün, jede Feder mit schwärzlichem, verwaschenen Endsaume. Diese dunklen Endsäume sind auf dem Rücken am deutlichsten und fehlen auf den unteren Schwanzdecken und After vollständig. Stirn, Vorderkopf, Zügel und Augenkreis scharlachroth. Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne grün, am Enddrittel düster blau, auf Innenfahne schwarz. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne grün, an Innenfahne schwarz, mit blauer Endhälfte über beide Fahnen, die 4 letzten Schwingen einfarbig grün. Deckfedern der 1ten Schwingen, Eckflügel, und kleine Deckfedern längs Unterarm und Hand tief scharlachroth, ebenso die Befiederung des Knies. Untere Flügeldecken grün; Schwingen unterseits schwarz, die Basishälfte der Innenfahne dunkelgrün. Schwanzfedern an Endhälfte grüngelb, beinah gelb; die Innenfahne der Schwanzfedern an Basis matt bräunlichschwarz und ebenso gerandet. Schnabel hornbräunlich, jederseits in der Mitte des Oberschnabels ein röthlicher Fleck; Füsse sehr kräftig dunkel hornbraun, ebenso die Krallen.

Ebenso ein Exemplar von Montevedio im Berliner Museum.

Ein Exemplar von St. Leopoldo, Rio Grande do Sul (Brasilien) durch Knorre im Museum Heineanum, nicht im mindesten verschieden.

Durch die Vertheilung des Rothes und die einfarbigen Schwanzfedern eine sehr characteristische Art und von allen congenerischen unterschieden.

Die Kenntnisse über diesen seltenen Vogel sind gleich Null zu betrachten.

Wagler will diese Art in den Thieren des Hernandez aus Mexico wiedererkennen und wie es scheint erhielt er sie selbst aus Mexico (Isis. 1831. p. 525), welches Land bisher stets als ausschliessende Heimath dieser Species genannt wurde. Auch Exemplare im

Britisch-Museum sollen von daher stammen, indess ohne nähere Angabe des Sammlers. Deppe hat die Art jedoch nicht in Mexico gefunden, ebenso wenig irgend einer der neueren Reisenden, wie Sallé, Boucard und andere Es enstanden daher gerechte Bedenken gegen die Richtigkeit der Localitätsangabe Mexico in mir, als ich im Museum Heineanum ein bewiesenes Exemplar aus dem südlichsten Brasilien sah, durch Knorre von St. Leopoldo, Provinz Rio grande do Sul, eingesandt. Letztere Localität halte ich somit bis auf Weiteres für die allein richtige, um so mehr als die Exemplare des Berliner Museum's aus dem benachbarten Uruguay herstammen. Weitere Nachrichten in dieser Beziehung sind übrigens dringend zu wünschen.

(257.) 10. **Chrysotis agilis**, (Linné). — *Der Kurzflügelpapagei mit rothen Schwingendecken.*

Psittacus agilis, Linné, S. N. (1767) p. 143. — Edw., B. IV (1751) pl. 168 (fig. bon.). — Ps. cayanensis, Briss., Orn. IV (1760) p. 237. — Agile Parrot, Latham, Syn. I (1781) p. 297. — id., Gen. Hist. II (1822) p. 195. cum var. A. — Seligm., Samml. Ausländ. Vög. (1764) t. 63. — Ps. agilis, Gml., S. N. p. 330. — Latham, Ind. Orn. p. 106. — Bechst., Kurze Ueb. p. 82. pl. 17. — Vieill., Enc. Méth. p. 1372. — id., Ps. minor. p. 1367. — id., Nouv. Dict. XXV. p. 314. — Ps. signatus, Shaw, Gen. Zool. VIII. p. 510. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 739. — Kuhl, Consp. p. 71. — id., Ps. aestivus, p. 75. — Ps. virescens, Bechst., Kurze Ueb. p. 99. — Ps. agilis, Wagl., Mon. p. 597. — Chrysotis signatus, Swainson, Class. of B. II. p. 301. — Ps. agilis, Gosse, B. of Jam. (1847) p. 266. — G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 23. — id., Chrysotis agilis, List Psitt. (1859) p. 82. — Sclater, Proc. (1861) p. 82. — id., Cat. Am. B. (1862) p. 354. — ? Chrysotis aestivalis, (Gmelin!) Bonaparte, Naumannia. 1856. — Le petit Perroquet vert, Levaillant, Perr. t. 105 .— ? Modest Parrot, Lath., Gen. Hist. II (1822) p. 196.

Diagnosis: Grün; Schwingen an Aussenfahne blau; Deckfedern der 1ten Schwingen zinnoberroth; Oberkopf blaulich verwaschen; Schwanzfedern an Basis der Innenfahne mit rothem Flecke.
Viridis, pogonio remigum externo cyaneo; tectricibus alarum majoribus cinnabarinis, pileo dilute caesio; basi pogonii rectricum interni maculam rubram ostendente.

Jamaica (Osburn), Museum P. L. Sclater. Schön grasgrün, die Unterseite kaum heller, nur an den Seiten und unteren Schwanzdecken mehr in's Gelbgrüne. Der Oberkopf grünlichblau verwaschen. Flügelbug uud untere Flügeldecken grün. Schwingen 1ter Ordnung an Innenfahne schwarz, an Aussenfahne dunkelblau, gegen die Basis derselben grün. Erste Schwinge ganz schwarz. Schwingen 2ter Ordnung an Basishälfte der Aussenfahne grün, an Endhälfte blau, schmal grün gesäumt. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung zinnoberroth. Eckflügel und übrige Deckfedern grün. Unterste grösste Flügeldecken und ein breiter Saum an Innenfahne der Schwingen düster grün, sonst die Schwingen unterseits schwarz. Schwanzfedern grün, ohne hellere Endsäume, an Basis und Rand der Innenfahne gelb mit rothem Flecke, die Aussenfahne der äussersten Feder jederseits blau verwaschen; die 2 mittelsten Schwanzfedern einfarbig grün. Schnabel grauschwarz, jederseits an Basis des oberen ein hellerer Fleck; Füsse und Krallen grauschwarz. Iris dunkelbraun, Wachshaut schwärzlichaschgrau (nach Gosse).

Ebenso ein Exemplar im Britisch-Museum von Jamaica durch Gosse.

Diese höchst seltene Art hatte ich das besondere Vergnügen in der herrlichen Collection Dr. Sclaters und im Britisch-Museum zu untersuchen und verschaffte mir dadurch sofort den Aufschluss, welcher aus den Beschreibungen, die wohl alle auf Edward's Abbildung beruhen, nie recht zu erlangen war.

Es wurde mir so auf einmal klar, dass die Art, obwohl ohne Roth am Kopfe, durch die äusserst characteristischen, rothen Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung, in die Nähe von Chr. albifrons und Prêtrei gehört, denen sie sich auch bezüglich der

Grösse anschliesst und wegen der blauen Aussenfahne der ersten Schwingen.

Nur von Jamaica bekannt (Gosse und Osburn) und dieser Insel eigenthümlich.

Gosse theilt in seinem interessanten Buche über die Vögel dieser Insel auch hübsche Notizen über diese Art mit. Sie lebt in Schaaren von 6—20 Stück, hält sich viel in den Wäldern auf, erscheint aber auch zur Erntezeit in zahllosen Flügen in den Pflanzungen, wo sie viel Schaden verursacht.

Nach Gosse zeigen manche Exemplare das Roth der Deckfedern der 1ten Schwingen sehr blass oder es fehlt beinah; er hält dies sehr richtig für eine Altersverschiedenheit, die sich unzweifelhaft auf jüngere Vogel bezieht.

Schlegel zieht diese characteristische Art, ohne Zweifel aus Mangel autoptischer Ueberzeugung, mit Ch. amazonica zusammen.

Latham's »Modeste Parrot", den er nur aus einer Abbildung kannte, dürfte noch am ersten mit dieser Art zu vereinigen sein.

(238.) 11. **Chrysotis brasiliensis**, (Linné). — *Der rothmaskirte Kurzflügelpapagei.*

Psittacus brasiliensis, Linné, S. N. (1767) p. 147. — Edw., B. IV (1751) pl. 161 (fig. opt.) — Seligm., Samml. selt. Vög. (1764) t. 56. — Ps. brasiliensis fronte rubra, Briss., Orn. IV (1760) p. 245 (descr. opt.). — Blue faced Parrot, var. C. Brasilian green Parrot, Latham, Syn. I. p. 294. — id., Autumnal Parrot, var. C. Gen. Hist. II. p. 249. — Ps. brasiliensis, Gml., S. N. p. 344. N°. 36. — Ps. autumnalis, var. δ. Lath., Ind. Orn. p. 125. — Ps. brasiliensis, Bechst., Latham, Uebers. p. 99. N°. 170. — Ps. cyanotis, Kuhl, Consp. p. 77. N°. 133. — Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 741. — Burm., Syst. Ueb. II. p. 185 (note), — Brehm, Mon. d. Pap. (1854) t. 55 (nach Lev.). — Ps. erythropis, Vieill., Nouv. Dict. XXV. p. 325. — id., Enc. Méth. p. 1373. — Ps. brasiliensis, Wagl., Mon. p. 592. — Chrysotis cyanotis, Sws., Class. of B. II. p. 103. — Chr. brasiliensis, G. R.

Gray, Gen. of B. II. N°. 10. — Bp., Rev. et Mag. Z. (1854) p. 151. — id., Naumannia. 1856. — Gray, List Psitt. (1859) p. 81. — Psittacus brasiliensis (?), Schleg., Dierentuin (1864) p. 65. — id., Amazona brasiliensis, Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 57. — Le Perroquet à joues bleues, Levaill., Perr. t. 106 (fig. sat. accur.).

Diagnosis: Grün; Gesicht düster roth; Backen und Ohrgegend blau; Basishälfte der Schwanzfedern grün, Endhälfte scharlach; äussere 2 Schwanzfedern an Aussenfahne violett, Handrand roth. Schnabel hornbraun, an Basis gelb.

Viridis, facie sordide rubra; genis et regione parotica cyaneis; dimidio caudae basilari viridi, apicali puniceo; margine metacarpi rubro; rectricibus binis exterioribus extus violaceis.

Leidener Museum. ♂. Schön grasgrün, auf der Unterseite mehr gelbgrün; obere Theile ohne dunkle Endsäume, die Federn der unteren an Basis gelb. Kleine Flügeldecken unterseits grasgrün. Rand der Mittelhand gelb, jede Feder mit rothem Flecke in der Mitte. Untere Schwanzdecken gelbgrün, an Basis gelb. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, die erste ganz schwarz, die übrigen an Basishälfte der Aussenfahne grün, an Endhälfte schwarzblau, auf Innenfahne schwarz. Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne grün, mit breitem blauen Ende, auf Innenfahne schwarz. Schwingen unterseits grauschwarz. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel grün, wie der übrige Oberflügel. Die 2 mittelsten Schwanzfedern einfarbig grün, gelb gerandet; die übrigen an Basishälfte grün, an Endhälfte tief scharlachroth, mit breitem, grüngelben Ende, die zwei äussersten Federn jederseits an Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze violett; alle Schwanzfedern an Innenfahne bis zum Roth purpurschwarz. Unterseite des Schwanzes an Basishälfte glänzend schwärzlich, die Endhälfte scharlach, mit grüngelbem Endrande. Federn der Stirn und des Vorderkopfes matt scharlachroth, die Federn rings um Unterschnabel und Kinn nur an Basis mattroth, am Ende verloschen blau gesäumt, welche Endsäume auf Backen und Ohrgegend deutlicher werden; die Basis dieser Federn ebenfalls

röthlich. Augenkreis und Wachshaut grauschwarz. Iris orangebraun. Oberschnabel horngraulichbraun, jederseits an Basis mit horngelbem Flecke; Unterschnabel horngelblichgrau. Füsse grau. Krallen schwarzgrau. Geschlechter gleich.

Das hier beschriebene Exemplar, jedenfalls noch nicht völlig ausgefärbt, welches ich frisch in die Hände bekam, hat die Mitte der meisten Schwingen 1ter Ordnung, ebenso wie die letzten der 2ten Ordnung gelb, was offenbar erst durch die Gefangenschaft entstanden ist. Indess bildet Levaillant (pl. 106) sein Exemplar auch mit gelben Säumen an Aussenfahne der Schwingen 2ter Ordnung ab. Ueberdies zeigt diese Abbildung die Scheitelmitte gelb, ebenso auch das Schwanzende, Backen und Ohrgegend schön blau, den Handrand roth. Sie stimmt daher auffallend mit der Edwards'schen überein, ebenso wie die Beschreibung von Brisson, die ebenfalls danach gemacht wurde.

Diese seltene Art wird von keinem Reisenden angeführt. Als Vaterland kannte man bisher nur Brasilien im weiteren Sinne. Erst durch die freundliche Mittheilung des Herrn von Pelzeln erfahre ich, dass Johann Natterer auch diese Art sammelte und zwar bei Ilha do Mel in Süd-Brasilien, Provinz San Paulo, wo die Art in Schwärmen häufig war und an Bord der Menalha. Das Wiener Museum besitzt 3 Exemplare, wovon 2 früher auf der Kais. Terrasse zu Schönbrunn lebend gehalten worden waren.

Schlegel giebt als Localität die östlichen Cordilleren Perus an, eine Nachricht die auf Levaillant beruht, der in Madrid einen lebenden Vogel dieser Art gesehen haben will, welcher angeblich aus Peru gekommen war.

†? (259.) 12. **Chrysotis erythrura**, (Kuhl). — *Der rothschwänzige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus erythrurus, Kuhl, Consp. (1821) p. 77. N°. 154. — Wagl., Mon. p. 593. — Chrysotis erythrura, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 12. — Bonap., Rev. et Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naumannia. 1856. — Gray, List Psitt. (1859) p. 81. — Fig. 0.

Diagnosis: Grün; Vorderkopf und Zügel roth; Gesicht und Kehle blau; Schwanz roth; ebenso der innere Flügelrand.

Viridis, sincipite lorisque rubris; facie gulaque cyaneis, cauda et margine alarum interno rubris.

(Nach Kuhl). Grün; Federn des Rückens und der unteren Körpertheile an Basis gelb, schwarz gerandet. Schwanz scharlachroth, ebenso der innere Rand der Flügel. Schwanzende mit gelbem Streifen. Vorderkopf und Gegend zwischen Schnabel und Auge purpurroth, Gegend um Unterschnabel und Kehle blau, die Basis dieser Federn roth. Federn des Hinterkopfes blau gerandet. Grösse und Körperform von Ps. autumnalis, Brasilien.

Diese Art ist nur nach der ziemlich oberflächlichen Beschreibung Kuhl's bekannt, der sie nach einem Exemplar des Pariser Museum beschreibt.

Leider gelang es der freundlichen Bemühung von Herrn Dr. Hartlaub nicht mir von Herrn Jules Verreaux Auskunft über das Unicum zu verschaffen, und ich muss desswegen eine Lücke in meiner Arbeit lassen. Wahrscheinlich ist das Exemplar, welches ich für ein in jenen Zeiten so meisterhaft künstlich znsammengesetztes halten möchte, gar nicht mehr vorhanden.

	Flügel.	Mittelste Schwanzfeder.	Aeuss. Schw.-feder.	Firste.	Höhe d. Oberschnab.	Schnab.-höhe an Basis.	Tarse.	Aeuss. Vorderzehe. (ohne Nagel.)	Innere Hinterzehe. (ohne Nagel.)	
xantholora, Gray.	6'' 5'''	2'' 10'''	—	12'''	6'''	11'''	8'''	10'''	4'''	Leidener Museum.
»	6'' 4'''	3'' 2'''	—	11½'''	6½'''	12'''	7'''	11'''	—	Type von Gray, Britisch-Museum.
albifrons, Sparrm.	6''-6'' 1'''	2'' 11'''	—	11'''	6½'''	12'''	8'''	11'''	4'''	Leidener Museum.
Prêtrei, Temminck.	7'' 6'''	4''	—	11'''	5'''	11'''	7'''	13'''	4'''	Type im Leidener Museum.
»	7'' 9'''	4'' 6'''	—	—	—	—	—	—	—	(Nach Wagler).
»	7'' 9'''	3'' 10'''	—	11'''	6'''	11'''	—	—	—	Brasilien, Museum Heine.
agilis, Linné.	5'' 11'''	3'' 1'''	—	10½'''	6½'''	11'''	9'''	10'''	5'''	Jamaica, Collection Sclater.
brasiliensis, Linné.	8''	4''	—	14'''	7½'''	14½'''	10'''	15'''	6'''	♂ Leidener Museum.

Diagnostischer Schlüssel zu Chrysotis.

II. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung grün; mit Roth am Kopfe.

c. Mit rothem Flügelspiegel.

13. vinacea, Neuwied.	Kehle, Kropf und Brust weinroth; Zügel, Handrand und Schnabel roth.
14. coccineifrons, Souancé.	Nackenfedern mit schwarzen Endsäumen; Basishälfte der 1ten Schwingen grün; Zügel, Vorderkopf, zuweilen der ganze Oberkopf roth; Schläfe lilablau.
15. Finschi, Sclater.	Nackenfedern und die der ganzen Unterseite mit schwarzen Endsäumen; Basishälfte der 1ten Schwingen schwarz; Schwanzfedern ohne Roth; Zügel und Stirn roth; Federn des Oberkopfes mit lilablauen Endsäumen.
16. diademata, Spix.	Ohne dunkle Federsäume; Stirn und Zügel roth; Oberkopf- und Nackenfedern mit breiten lilablauen Endsäumen; äussere Schwanzfedern mit rothem Flecke.
17. autumnalis, Linné.	Stirnrand und Zügel scharlach; Federn des Oberkopfes mit lilablauen Endsäumen; Mundwinkel und unterm Auge gelb.
18. Dufresnei, Levaillant.	Vorderkopf roth; Zügel gelb; Backen und Kinn blau.

(240.) 13. **Chrysotis vinacea**, (Neuwied). — *Der rothschnäbelige Kurzflügelpapagei.*

Psittacus vinaceus, Neuw., Reise n. Bras. (1820) II. p. 198. — id., Beitr. IV. p. 220. — Kuhl, Consp. p. 77. — Loro garganta roxa, Azar. Apunt. Hist. nat. Parag. I (1803) p. 458. N°. 286. — id., Le Maracana a cou rouge, voy. Édit. par Sonn. (1809) p. 76. — Ps. columbinus, Spix, av. Bras. (1825) p. 40. t. 27 (fig. sat. accur.). — Ps. fimbriolatus, Licht., (nach Bonap.). — Ps. dominicensis, Voigt, Cuv., Uebers. (1831) p. 741. — Psitt. vinaceus, Wagler, Mon. p. 595. — Hahn, Orn. Atl. Pap. (1836) p. 52. t. 37 (bon.). — Burm., Syst. Ueb. II (1854) p. 184. — Chrysotis columbinus, Sws., Class. of B. II. p. 301. — Ps. columbinus, Brehm, Mon. d. Pap. (1853) t. 38 (nach Spix). — Bourj., Perr. t. 65 (nach Spix). — Oenochrus vinaceus, Bp., Rev. et

Mag. Zool. (1854) p. 151. — id., Naum. 1865. — Chrysotis vinaceus, G. R. Gray, Gen. of B. II. N°. 14. — id., List Psitt. (1859) p. 84. — Sclater, Cat. Am. B. (1862) p. 353. — Amazona vinacea, Schleg., Mus. P. B. Psitt. (1864) p. 50.

Papagayo bei Bahia (Prinz Max).

?? Tarabe brasiliensibus, Marcgr., Hist. Bras. Libr. IX. p. 207. — Psittacus brasiliensis erythrocephalus, Brisson, Orn. IV (1760) p. 240. — Buffon, Hist. Ois. VI. p. 211. — Red headed Amazons Parrot, Latham, Syn. I. p. 295. — id., Gen. Hist. II. p. 250. — Psittacus tarabe, Gmelin, S. N. p. 344. — Lath., Ind. Orn. p. 125. — Bechst., Kurze Ueb. p. 97. — Kuhl, Consp. p. 96. — Vieillot, Enc. Méth. p. 1371. — Licht., Abh. d. Berl. Acad. (1816) p. 168. — Psittacodis tarabe, Wagl., Mon. p. 577.

Diagnosis: Dunkelgrün; Kehle, Kropf und Brust weinroth; Stirn, Zügel und Daumenrand roth, ebenso die Basis der äusseren Schwanzfedern. Schnabel roth mit hornweisser Spitze.

Obscure viridis; gula, gutture pectoreque vinaceis; fronte, loris, margine metacarpi basique rectricum exteriorum rubris; rostro rubro.

Paraguay (Leidener Museum). ♂ ad. Dunkelgrasgrün; Schenkelfedern und untere Schwanzdecken gelbgrün; die Federn des Kopfes und Oberrückens am Ende schmal schwärzlich gesäumt. Stirnrand und Zügel blutroth. Federn des Hinterhalses blass lilablau mit schwarzem Endsaume, und grüner Basis, auf der Mitte mit verwaschenem weinrothen Flecke. Kinn, Kehle, Kropf, Brust und Bauch dunkel weinroth, am dunkelsten auf Brust und Bauch und hier etwas Violett verwaschen. Kinnfedern am Ende mit schmalen bläulichen, die Brustfedern mit schwarzen und auf dem Bauche mit gelbgrünen Endsäumen. Schwingen 1ter Ordnung an Innenfahne schwarz, die erste Schwinge auf Aussenfahne berlinerblau, die 2ten—5ten nur auf der Endhälfte blau und an Basishälfte grün, die übrigen grün auf Aussenfahne. Schwingen 2ter Ordnung auf Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwarz, sonst grün, auf der 1ten—3ten ein grosser

scharlachrother Fleck, der auf der 4ten Schwinge nur viel kleiner sichtbar ist. Kleine Flügeldecken am Handrande an Aussenfahne scharlachroth. Die unteren Flügeldecken grün, die grössten derselben wie die Schwingenunterseite schwarz, aber die Schwingen selbst an Basishälfte der Innenfahne grün. Schwanzfedern grün, unterseits und ein breiter verwaschener Endsaum gelbgrün, die ersten 3—4 Federn von etwas hinter der Basis an über beide Fahnen breit scharlachroth, an der Basis auf Innenfahne schön gelb, auf der 4ten Feder dehnt sich das Roth nur über die Innenfahne aus; das Roth der Aussenfahne der äussersten Feder stark in's Dunkelrothbraune ziehend, bei den folgenden drei nur der Saum der Aussenfahne von dieser Farbe. An der Innenfahne, kurz vor der Spitze, zeigen die 4 äussersten Schwanzfedern einen blassrothen verwaschenen Fleck. Schnabel blutroth, an der Spitze hornweiss; Füsse und Krallen hornbraun. Im Leben (nach Prinz zu Wied) der Schnabel hochroth, mit weisser Spitze; Füsse olivengrau; Iris orangefarben.

Ein Exemplar im Bremer Museum (Brasilien), ganz ebenso, aber die äusseren drei Schwanzfedern an Basishälfte scharlachroth, die äusserste an Aussenfahne düster violettblau gerandet, die vierte Federn nur auf Schaftmitte mit rothem Flecke.

Das ♀ (nach Prinz Max) etwas blässer gefärbt und Schnabel und Stirnrand weniger lebhaft roth.

Junger Vogel (nach Prinz Max). Die rothe Stirnbinde blasser; die Brustfedern weniger lebhaft weinroth und mit breiten grünen Endsäumen; Flügelrand blass citrongelb; Schnabel nur an Basis roth; Iris citrongelb.

Diese auffallend gefärbte Art, eine der schönsten unter alle südamerikanischen Papageien, ist nicht leicht zu verwechseln. Sie gehört den Camposdistricten des inneren südlichen Brasilien's und Paraguay's an, und kommt nicht bis an die Küsten.

Der Prinz zu Wied traf diesen Papagei zuerst im Inneren der Provinz Bahia, besonders häufig in der Nähe von Vareda. Dort zogen sie gegen Abend in grossen, zahlreichen Gesellschaften nach bewaldeten, niederen Höhen hin, wo sie gewöhnlich übernachteten.

Am Tage hielten sie sich meist paarweis. Sie haben eine kurze, rauhe Lockstimme und sollen sehr zahm werden und gut sprechen lernen. Azara behauptet jedoch gerade das Gegentheil und sagt sie besässen ein stilles, trauriges Naturell.

Im Berliner Museum befindet sich ein Exemplar angeblich von Montevideo (durch Sello). Burmeister hat die Art in den La Plata-Staaten nicht angetroffen. Im Leidener Museum früher angeblich von Buenos-Ayres, diese Localität bisher aber nicht näher bewiesen. Spix sammelte die Art bei St. Paulo und Natterer bei Pahor im November, Ypanema (März, April), Ytararé (Februar, März, April), Marungaba (März) und Pitangui im December, ebenfalls in Süd-Brasilien.

Ich kann dem Beispiele Sonnini's nur folgen und den fraglichen Tarabe des Marcgrave mit zu dieser Species bringen. Eine befriedigende Lösung desselben wird doch niemals gelingen, da die ursprüngliche Beschreibung »grün, Kopf und Brust roth" gar zu oberflächlich ist. Jedenfalls war es sehr überflüssig, wenn Wagler diesen dubiösen Vogel wieder als Species in sein Genus Psittacodis einführte, indem er als wahres Vaterland nicht Amerika, sondern Neu-Guinea vermuthet, eine Hypothese die sehr der Wahrscheinlichkeit entbehrt. Jedenfalls wäre es besser den Tarabe ganz zu ignoriren. Die Originalabbildung Marcgraves zeigt übrigens einen kurzen im letzten Drittheil schön rothen Schwanz. Bemerken will ich noch, dass Lichtenstein in einem Preiscataloge von Thieren (Isis 1818. p. 11) einen Psittacus Tarabe anführt.

Bourjot's Abbildung von Chrysotis vinacea, wie so oft nichts als schlechte Copie, zeigt in der Colorirung manches Unrichtige: Hals und Kehle sind viel zu stark bläulich.

(241.) 14. **Chrysotis coccineifrons**, Souancé [1]). — *Der grünwangige Kurzflügelpapagei.*

Chrysotis coccineifrons, Souancé, Rev. et Mag. Zool. (1856)

1) Um mich jeder Neuerung in der Namengebung möglichst fern zu halten adoptire ich lieber die etwas spätere Benennung von De Souancé, da die von Cassin regelwidrig gebildet ist. Genalis als nagelneues Latein liesse sich auch mit Genus in Verbindung bringen und wurde noch niemals und von Niemanden als Adjectiv benutzt.

p. 154. — Chrys. viridigenalis(!), Cassin, Proc. Acad. Nat. Sc. of Phil. VI (1853) p. 371. — id., Journ. Ac. Nat. Sc. Phil. vol. III. p. 153. pl. 13. (fig. bon.). — Chrys. viridigenalis, Souancé, Icon. Perr. t. 31 (untere Figur). — Bp., Naum. 1856 (cum coccineifrons). — Chrys. viridigenalis (exc. var. ex Mexico), Gray, List Psitt. (1859) p. 82. — Chrys. glauciceps, Hartl. (nach Bonap.). — ? Amazona lilacina, Lesson, Écho du Monde sav. (1844) t. 2. N°. 30. p. 394. — id., Descr. de Mammif. et d'Ois. (1847) p. 194. — Psittacus vernans, Mus. Philad.

Diagnosis: Grün, Backen lebhaft smaragdgrün, nur im Nacken mit schwarzen Federrändern, auf der Unterseite sind dieselben ganz undeutlich; Stirn, Zügel und Vorderkopf, meist auch der ganze Oberkopf, scharlachroth; Schläfe schön lilablau; Schwanzfedern an Basis ohne deutlichen rothen Fleck; Basishälfte der Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne grün.

Viridis, plumis cervicis solius distincte, lateris autem inferioris obsoletissime nigro limbatis; genis laete smaragdinis; fronte, loris, sincipite, plerumque toto pileo puniceis; temporibus lilacinis; basi rectricum macula perspicue rubra vacua; dimidio basali pogonii remigum primorum externi viridi.

Museum der Zoolog. Gesellschaft zu Amsterdam. Dunkelgrasgrün, die Unterseite etwas heller; am Kopfe und Hinterhalse mit breiten schwarzen Endsäumen, welche auf dem Rücken schmäler und verwaschener sind, ebenso auf der Unterseite. Backen lebhaft in's Smaragdgrüne. Stirn, Zügel und Vorderkopf tief scharlach; über den Augen, die Schläfe und die Ohrgegend umsäumend, ein blauer Streif. Schwingen 1ter Ordnung schwarz, an Basishalfte der Aussenfahne grün, dann tief indigoblau, Spitze selbst schwarz. Erste 5 Schwingen 2ter Ordnung an Aussenfahne nicht bis zur Spitze tief scharlach, das Ende blau, an der 4ten und 5ten Schwinge hellgrün gesäumt und zwischen dem Roth und Blau noch ein grüner Fleck, das Roth dehnt sich hier auch nicht bis zum Schafte aus. An der Basis sind die Schwingen alle grün. Die Innenfahne der 2ten Schwingen

ebenfalls schwarz, ausser den letzten dreien, die ganz grün sind. Untere kleine Flügeldecken grün, die grössten und Schwingen unterseits dunkelgrün, die Aussenfahne und Schaftsaum der Innenfahne nebst Spitze schwärzlich. Der Schwanz dunkelgrün, die Endhälfte gelbgrün, die Basishälfte der äussersten Feder an Aussenfahne dunkel violettblau, die der Innenfahne röthlich angeflogen. Schnabel hornfahlgrau an Basis des Oberschnabels jederseits ein horngelber Fleck. Füsse horngrau. Iris blass strohgelb (London. Zool. Garten).

Ein Exemplar (Columbien), im Britisch-Museum, stimmt vollkommen überein, hat aber nicht blos Stirn und Vorderkopf, sondern den ganzen Ober- und Hinterkopf schön scharlachroth, und an den Schläfen ebenfalls die blauen Endsäumen.

Ein Exemplar von Guajaquil, Ecuador, im Bremer Museum, hat ebenfalls Zügel, Stirn und den ganzen Oberkopf tief scharlachroth, die Schläfe bis zum Ende der Ohrgegend herab schön lilablau, ebenso im Nacken einige blaue Endsäume; die Innenfahne der Schwanzfedern ganz ohne röthlichen Anflug, am Rande in's Gelbe ziehend und die Basishälfte der äussersten Schwanzfedern breit violettblau gerandet. Schnabel mehr horngelb.

Durch den rothen Vorder- und Oberkopf nebst Zügeln und die blauen Schläfe ist diese Art besonders ausgezeichnet und unterscheidet sich leicht von dem nur rothstirnigen Chr. Finschi, Sclater, ebenso wie durch den Mangel deutlicher schwarzer Endsäume auf den unteren Theilen. Ausserdem hat diese Art die Basis der Schwingen 1ter Ordnung grün, während sie bei Chr. Finschi schwarz ist.

Cassin bildet ein ganz rothköpfiges Exemplar sehr gut ab, ebenso bezieht sich Chr. coccineifrons, Souancé, auf ein solches.

Als Vaterland bis jetzt nur Neu-Granada und Ecuador (Lesson), bekannt. Cassin beschrieb die Art zuerst nach Exemplaren im Museum der Academie zu Philadelphia, deren genaue Vaterlandsangabe fehlte.

Bonaparte citirt zu dieser Species mit ? auch einen Chrysotis glauciceps, Hartlaub, indess hat dieser Gelehrte nirgends eine derartige Benennung angewandt.

Lesson's Amazona lilacina von Guajaquil ist jedenfalls mit dieser Art identisch, kann aber nicht Prioritätsrechte beanspruchen, weil die Beschreibung nicht gut übereinstimmt, in welcher es heisst: »les joues et les régions auriculaires sont jaunes ainsi que les côtés du cou."

(242.) 15. **Chrysotis Finschi**, Sclater. — *Finsch's Kurzflügelpapagei.*

Chrysotis Finschi, Sclat., Proc. Z. S. (1864) p. 298. — Chr. viridigenalis var. (ex Mexico), Gray, List Psitt. (1859) p. 82. — Chrys. viridigenalis, Souancé, Icon. Perr. t. 31 (obere Figur) sine descr.

Diagnosis: Grün, im Nacken und auf der ganzen Unterseite mit deutlichen schwarzen Endsäumen; Zügel und Stirn roth; Federn des Oberkopfes mit lilablauen Endsäumen; Schwanzfedern ohne Roth; Basishälfte der Schwingen 1ter Ordnung an Aussenfahne schwarz.

Viridis, plumis cervicis laterisque totius inferioris nigro-limbatis; loris cum fronte rubris; plumis pilei lilacino-limbatis; rectricibus rubri vacuis; dimidio basali pogonii remigum primorum externi nigro.

Mexico (Type im Britisch-Museum). Dunkelgrasgrün, auf Unterseite kaum heller, auf Hinterkopf und Nacken mit breiten schwarzen Endsäumen, die auf dem Mantel undeutlicher werden; dagegen auf der ganzen Unterseite sehr scharf markirt hervortreten. Backen und Ohrgegend lebhaft einfarbig grasgrün. Zügel und Stirnrand blass blutroth. Die Federn des Oberkopfes mit lilablauen Endsäumen, wodurch diese Farbe vorherrscht, die Basis der Federn grün. Erste Schwinge schwarz, die übrigen der 1ten Ordnung nur an Basishälfte der Aussenfahne schwarz, an Endhälfte blau, Spitzentheil und Innenfahne schwarz. Deckfedern der Schwingen 1ter Ordnung und Eckflügel grün. Die ersten fünf Schwingen 2ter Ordnung auf Aussenfahne scharlachroth, das Enddrittel blau, die Basis grün, auf Innenfahne schwarz; übrige Schwingen 2ter Ordnnng grün, mit blauem Endflecke und

schwarzer Innenfahne. Schwingen unterseits meergrün, an Aussenfahne und Spitze schwarz. Untere Flügeldecken und Flügelrand grün. Schwanzfedern grün, an Endhälfte lebhaft gelbgrün; die Aussenfahne der äussersten Feder blau. Schnabel horngelb; Füsse und Krallen braun.

Ein anderes Exemplar im Britisch-Museum (angeblich von Californien!!?), ganz damit übereinstimmend, aber nicht allein auf dem Oberkopfe, sondern auch am Hinterkopfe mit lilablauen Endsäumen.

Exemplare s. n. Chr. autumnalis (Mexico) im Münchener Museum. Stirn roth; Federn des Oberkopfes mit blauen Endsäumen, Schnabel gelb.

Diese neue Art, welche Dr. Sclater so freundlich war nach mir zu benennen, wurde bisher mit Chr. coccineifrons, Souancé (viridigenalis, Cass.) verwechselt. Souancé bildet s. n. viridigenalis diese Species (Finschi) sehr deutlich ab, beschreibt aber im Text ein rothscheitliges Exemplar von coccineifrons. Der Unterschied von letzterer Art war mir, nach Vergleichung der Exemplare im Britisch-Museum, zu auffallend und auch das geübte Auge Gray's konnte beide Vögel nicht für gleichartig halten. Obwohl nahe mit Chr. coccineifrons verwandt, namentlich auch wegen des Mangels von Roth an der Basis der Schwanzfedern, unterscheidet sich Chr. Finschi durch den blauen Ober- und Hinterkopf, die rothen Zügel, den rothen Stirnrand (nicht Oberkopf) und die deutlichen schwarzen Federsäume der unteren Theile, ebenso durch die an Basishälfte der Aussenfahne schwarzen, nicht grünen, Schwingen 1ter Ordnung. Wegen des rothen Stirnrandes hat diese neue Art auch viel Aehnlichkeit mit diademata, Spix, allein letztere ist bedeutend grösser, auf der Unterseite einfarbig gelbgrün, ganz ohne dunkele Endsäume, und hat an der Basis der Innenfahne der äusseren Schwanzfedern immer einen rothen Fleck.

Nur von Mexico bekannt. Die Angabe »Californien" im Britisch-Museum jedenfalls irrthümlich.

Uebrigens sind ausführlichere Nachrichten über den seltenen Vogel sehr zu wünschen.



